

Sicherheit 2024

**Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,
Thomas Ferst, Michael Honegger, Emanuela Rizzo, Jacques Robert

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

ETH zürich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation

Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Honegger, M., Rizzo, E., Robert, J. (2024). *Sicherheit 2024 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich, Birmensdorf und Zürich.

Die Reihe «Sicherheit» der Militärakademie und des Center for Security Studies ist im Internet im Volltext verfügbar: www.css.ethz.ch

Die der Studie zugrundeliegenden Datensätze sind bis zum Jahr 2020 archiviert unter SWISSUbase www.swissubase.ch/de
Auf Anfrage kann der Gesamtdatensatz (SPSS-Format) bis zum Jahr 2023 bei der MILAK bestellt werden.

Hrsg.: Tibor Szvircev Tresch und Andreas Wenger
Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich

© 2024 ETH Zürich
Center for Security Studies
Haldeneggsteig 4, IFW
8092 Zürich
E-Mail: css.info@sipo.gess.ethz.ch

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
Kaserne, 8903 Birmensdorf
E-Mail: tibor.szvircev@vtg.admin.ch

Layout: Miriam Dahinden-Ganzoni, Rosa Guggenheim

Schriftarten: «Adobe Garamond pro» und «Neue Helvetica»

Alle Rechte vorbehalten.

Die in der Reihe «Sicherheit» wiedergegebenen Auffassungen stellen ausschliesslich die Ansichten der betreffenden Autorinnen und Autoren dar.

ISBN 978-3-905696-94-3
ISSN 1424-5698

Sicherheit 2024

Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,
Thomas Ferst, Michael Honegger, Emanuela Rizzo, Jacques Robert

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger
Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzzusammenfassung	9
Condensé	13
Sintesi	17
Executive Summary	21
Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2024»	25
Résumé de l'étude «Sécurité 2024»	39
Riassunto dello studio «Sicurezza 2024»	53
Summary of the Study “Security 2024”	67
1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2023	79
1.1 Umfeld: Russlands Abnutzungskrieg gegen die Ukraine – Solidarität und Kohäsion des Westens – Fragile Rivalität zwischen China und den USA – Machtverschiebungen und Gewalteskalation im Nahen Osten	79
1.2 Aussenpolitik: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – UNO-Sicherheitsrat – Frieden und Sicherheit – Schweiz-EU – Gewalteskalation im Nahen Osten	82
1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Gestärkte sicherheitspolitische Führung und Verteidigungsfähigkeit – Intensivierte Sicherheits- und Verteidigungskooperation – Rüstungspolitik und Digitalisierung der Armee – BACS und Cyber-Kommando – Militärische Friedensförderung	87
1.4 Innere Sicherheit: Migrations- und Asylpolitik – Grenzschutz und Bevölkerungsschutz – Radikalisierung und Terrorismus – Cyber-Sicherheit und subsidiäre Armeeeinsätze	93

2	Untersuchungsdesign	99
3	Datenbasis	103
4	Sicherheitsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt	111
4.1	Allgemeines Sicherheitsempfinden	111
4.2	Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz	115
4.3	Einschätzung der weltpolitischen Lage	118
5	Vertrauen in öffentliche Institutionen und Behörden	123
5.1	Institutionen-Vertrauen	126
5.2	Verhältnis zwischen Vertrauen, Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus	133
6	Aussen- und Sicherheitspolitik: Öffnung versus Autonomie	137
6.1	Konzepte der Studienreihe «Sicherheit»	138
6.2	Die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz – Eine kleine Analyse	139
6.3	Erhebung der Meinung zur Aussen- und Sicherheitspolitik in der Studienreihe «Sicherheit»	142
6.4	Bindung und Annäherung an die Europäische Union	143
6.5	Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen	147
6.6	Engagement für die UNO	150
6.7	Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO	154
6.8	Kooperation mit der NATO	158
6.9	Betonung nationaler und militärischer Autonomie	173
6.10	Europäisches Bündnis im Bereich Luftverteidigung	176

7 Neutralität	179
7.1 Die Schweizer Neutralität	180
7.2 Unterscheidung zwischen Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik	181
7.3 Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine	186
7.4 Erhebung der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit»	188
7.5 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität und ihrer Umsetzung	190
7.6 Solidaritäts- und Identitätsfunktion	194
7.7 Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität	197
7.8 Neutralität: ein Wert an sich oder ein Hindernis?	201
7.9 Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland	204
8 Verteidigungspolitik: Das Verhältnis Armee und Gesellschaft	211
8.1 Notwendigkeit der Armee	213
8.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee	216
8.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee	220
8.4 Wehrform	223
8.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Armee	230
8.6 Verteidigungsausgaben	232
8.7 Verteidigungsbewusstsein und Wissen über die Armee	237
9 Momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben	243
9.1 Momentane Wichtigkeit von ausgewählten Armeeaufgaben aus Sicht der Stimmbevölkerung	245
9.2 Zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben aus Sicht der Stimmbevölkerung	253

10 Künstliche Intelligenz und Schweizer Armee	261
10.1 Autonomie, Automatisierung und künstliche Intelligenz: Ein Überblick	261
10.2 Stand der technischen Möglichkeiten: KI im militärischen Einsatz	263
10.3 Resultate der Meinungsforschung: KI in der Schweizer Gesellschaft	266
10.4 Resultate der Meinungsforschung: KI-Waffensysteme	266
10.5 Erhobene Daten im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit»	268
10.6 Förderung der Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz	268
10.7 Künstliche Intelligenz im militärischen Einsatz als Beitrag zur Sicherheit	270
10.8 Künstliche Intelligenz im militärischen Einsatz als Risiko	271
10.9 Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz als Fehler	272
11 Sicherheitspolitisches Interesse	275
Literaturverzeichnis	279
I Verwendete Literatur	279
II Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2024» (siehe Tabelle 3.3)	299
Anhang I Methodik und statistische Auswertungen	305
I Variablen und deren Eigenschaften	305
III Cronbachs Alpha	307
IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests	308
V Einfache (bivariate) und multivariate Regressionsanalyse	308
VI Rundungsalgorithmus für Grafiken und Mittelwerte	309
Anhang II Erhebung 2024	311
I Fragebogen	311

Vorwort

Die Studie «Sicherheit 2024» ist die 26. Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Aus Aktualitätsgründen wurden die Resultate der Studie «Sicherheit 2024» bereits am 26. März 2024 anlässlich einer Medienkonferenz vorgestellt und dazu ein Bericht erstellt. Auch dieses Jahr ist die frühere Veröffentlichung der Resultate durch das zeitnahe Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit, der Politik, der Medien und der Wissenschaft begründet. Sie haben nun vorliegend die ausführliche Buchpublikation der Studie «Sicherheit 2024» in den Händen.

Konzeptionell basiert die Studienreihe «Sicherheit» auf einem Kern von Fragen und Daten, die bis 1993 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Durch jährlich durchgeführte, repräsentative, telefonische Befragungen werden Momentaufnahmen, Tendenzen und längerfristige Trends der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Stimmbevölkerung gemessen und aufgezeigt. Damit stellen die Herausgebenden, die Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich der Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit aufbereitetes Wissen über die Einstellungen der Stimmbevölkerung zur Verfügung.

Traditionellerweise beginnt auch die aktuelle Ausgabe mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse in Deutsch, Französisch, Italienisch sowie Englisch und der «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2023». Für die Studie «Sicherheit 2024» wurden durch YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG) zwischen dem 3. Januar und dem 22. Januar 2024 insgesamt 1223 Personen befragt, welche repräsentativ für die Schweizer Stimmbevölkerung in den drei grossen Sprachregionen Deutschschweiz, Romandie und Tessin sind. Rund 70% der Studie bestehen aus Fragen, welche jedes Jahr erhoben werden. Zirka 30% der Fragen beinhalten Aspekte zu aktuellen sicherheitspolitisch relevanten Themen. 2024 liegt der Fokus auf *ausgewählten Kooperationsformen mit der NATO, der Wichtigkeit ausgewählter Armeeaufgaben in der Gegenwart und der Zukunft, sowie auf Fragen im Zusammenhang mit der Nutzung von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee*. Erneut wurden auch drei Fragen zu den *Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland* gestellt.

Für die Erstellung der Grafiken sowie die Anfertigung des Layouts bedanken sich die Autorin und Autoren bei Miriam Dahinden-Ganzoni des Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich und Rosa Guggenheim für die Mithilfe beim

Layout. Ernestina Soares Imoberdorf wird für die französische, dem Zentralen Sprachdienst Italienisch des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) wird für die italienische, und Andrew Clarke wird für die englische Übersetzung gedankt. Dank gebührt auch Fabio Schmocker für das Korrekturlesen des Manuskripts und für die Zusammenstellung, Aufbereitung der Daten und das Verfassen der «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2023».

Dr. phil. Tibor Szvircsev Tresch
Militärakademie (MILAK)
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger
Center for Security Studies (CSS),
ETH Zürich

Kurzzusammenfassung

In dieser Kurzzusammenfassung werden die Resultate der im Januar 2024 im Rahmen der Studie «Sicherheit 2024» erhobenen Fragen präsentiert und den Resultaten der Studie «Sicherheit 2023» (Januar 2023) gegenübergestellt. Teilweise wird auch Bezug genommen auf eine Zusatzbefragung im Juni 2022 und auf die Erhebung im Januar 2022.

Zukunftserwartung und allgemeine Sicherheit: Stimmberechtigte bewerten im Januar 2024 die zukünftige Entwicklung der weltpolitischen Lage signifikant weniger optimistisch als noch im Januar 2023. 18% (–6 Prozentpunkte; Pp) sehen die Zukunft der weltpolitischen Lage optimistisch, was dem tiefsten Wert seit Messbeginn (2015) entspricht. Die Reduktion des Optimismus dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den anhaltenden Krieg in der Ukraine und den Ausbruch des Israel-Gaza-Kriegs am 7. Oktober 2023 zurückgeführt werden. Die Zukunft der Schweiz wird dagegen von 79% als optimistisch eingeschätzt und ist seit Juni 2022 statistisch unverändert. Trotz der Kriege ist das allgemeine Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung hoch. Im Januar 2024 fühlen sich mit 92% etwas weniger Befragte sicher als noch im Januar 2023 (–2 Pp).

Vertrauen in Institutionen: Gegenüber dem Vorjahr erweist sich das Vertrauen in die Mehrheit der erfragten Institutionen als stabil und das Gesamtvertrauen befindet sich auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Sowohl der Bundesrat als auch das Parlament erreichten in den Jahren seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie vergleichsweise hohe Vertrauenswerte. Dieses Vertrauensniveau wird 2024 nicht mehr erreicht und das Vertrauen in den Bundesrat sowie in das Eidgenössische Parlament ist statistisch signifikant gesunken. Trotzdem wird sowohl dem Bundesrat als auch dem Eidgenössischen Parlament im mehrjährigen Vergleich weiterhin überdurchschnittlich stark vertraut.

Aussen- und Sicherheitspolitik: Die Meinung der Schweizer Stimmbevölkerung zu verschiedenen aussen- und sicherheitspolitischen Themen erweist sich grösstenteils als stabil. Insbesondere unterstützt weiterhin eine klare Mehrheit eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU (76%), das Engagement der Schweiz in der UNO (aktiv für UNO-Anliegen einsetzen: 60%; Schweizer UNO-Friedenstruppen: 59%) und vermehrte Konfliktvermittlung durch die Schweiz

(76%). Nachdem sich im letzten Jahr 55% der Befragten für eine Annäherung an die NATO aussprachen, sind es im Januar 2024 52%. Zum ersten Mal wurde die Einstellung zur Teilnahme an der «European Skyshield Initiative» der Schweiz erfragt. Auch diese wird von einer Mehrheit unterstützt (62%). Die Beitritte zur EU (17%) und zur NATO (30%) finden wie in allen Befragungen seit der Jahrtausendwende keine Mehrheit. Im Gegensatz zu diesen stabilen Werten ist die Zustimmung für mehr Entwicklungshilfe signifikant zurückgegangen (−7 Pp), wird aber trotzdem von einer Mehrheit von 58% unterstützt. Auch bei der Meinung zur militärischen Autonomie gibt es Unterschiede zum letzten Jahr. Mit 39% (+6 Pp) finden signifikant mehr Befragte, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen soll. Dieser Wert liegt aber weiterhin unter dem Zehnjahresschnitt von 43%.

Als Fokusthema wurde 2024 die Meinung zu sieben konkreten Formen der Kooperation mit der NATO erfragt. Formen der *politischen* und *institutionellen* Kooperation mit der NATO stossen auf breite Zustimmung, solange sie auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleiben. Auch einer *technologischen* Zusammenarbeit mit der NATO steht aus Sicht einer Mehrheit der Bevölkerung nichts entgegen. Geteilter Meinung ist die Schweizer Bevölkerung gegenüber *operativen* Formen der Kooperation mit der NATO.

Neutralität: Gegenüber Januar 2022 (−6 Pp) wird das Neutralitätsprinzip zwar weniger stark befürwortet, erhält aber mit 91% weiterhin sehr hohen Zuspruch und der Wert ist identisch zum Januar 2023. Dagegen ist die «differenzielle» Neutralität – bei politischen Konflikten klar Stellung beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben – signifikant gesunken (51%, −6 Pp). Das Bedürfnis, auch eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland abzugeben, ist zwar von 18% (im Januar 2021) auf 26% im Januar 2024 gestiegen – bleibt aber im Vorjahresvergleich unverändert. Nach wie vor unterstützt eine Bevölkerungsmehrheit die Solidaritäts- (90%, −2 Pp) und Identitätsfunktion (79%, −1 Pp) der Neutralität. Während die Zustimmung zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität innerhalb eines Jahres deutlich von 55% auf 61% gestiegen ist, wird die Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses in Europa gegenüber der Beibehaltung der Neutralität unverändert von einem guten Drittel präferiert.

Sanktionen gegenüber Russland: Im Vergleich zum Juni 2022 und Januar 2023 haben sich die Einstellungen bezüglich der Schweizer Sanktionen gegenüber Russland signifikant verändert. Obschon immer noch eine Mehrheit von der Richtigkeit der Sanktionen (69%, −6 Pp) und der Vereinbarkeit der Sanktionen

mit der Neutralität (64%, –6 Pp) überzeugt ist, wird 2024 eine signifikant tiefere Zustimmung gemessen. Obwohl mit 41% (+7 Pp) die Ansicht, dass die Schweiz ihre «Guten Dienste» infolge der Sanktionen nicht mehr anbieten kann, nach wie vor die Meinung einer Minderheit ist, ist die Zustimmung signifikant gestiegen.

Verteidigungspolitik: Der Wunsch, dass die Einsatzfähigkeit der Schweizer Armee gestärkt werden soll, ist im Januar 2024 noch klarer in der Stimmbevölkerung präsent als noch im Jahr zuvor. So wünschen sich mehr Stimmberechtigte eine «sehr gut ausgebildete» (92%, +3 Pp) sowie eine «vollständig ausgerüstete» Armee (79%, +3 Pp). Auch erachtet beinahe die Hälfte der Befragten (48%, +5 Pp) die Armee als eine zentrale Institution in der Schweizer Gesellschaft. Gleichzeitig sprechen sich weniger Schweizerinnen und Schweizer für die Abschaffung der Wehrpflicht aus (31%, –4 Pp). Bemerkenswert ist vor allem der hohe Anteil an Personen, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu gering einschätzen (20%, +6 Pp). Dass jede fünfte Person die Armeeausgaben als zu gering einstuft, ist in der Längsschnittanalyse seit 1986 ein historisch hoher Wert. Eine relative Mehrheit von 45% empfindet die Verteidigungsausgaben als gerade richtig.

Erstmals wurden die Stimmberechtigten gefragt, inwiefern das Bewusstsein für die Landesverteidigung in der Gesellschaft gestärkt werden soll, und ob Jugendliche in der Schule verstärkt über die Aufgaben der Armee informiert werden sollen. Beiden Aussagen stimmt eine deutliche Mehrheit von 73% der Befragten zu.

Wichtigkeit ausgewählter Armeeaufgaben: Wie schätzen die Befragten die momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung von ausgewählten Aufgaben der Armee ein? Die grösste Wichtigkeit für die Armee sehen Schweizerinnen und Schweizer in der Katastrophenhilfe in der Schweiz sowie in der Landesverteidigung im Falle eines Krieges. Diese zwei Aufgaben erhielten bereits in früheren Messungen klar die höchste Zustimmung. Auch die Verhinderung von Terrorangriffen, die Abwehr von Cyber-Attacken, sowie die Wahrung der Lufthoheit werden als besonders wichtige Armeeaufgaben betrachtet. Verhältnismässig am geringsten wird die Wichtigkeit von Friedenstruppen-Einsätzen im Ausland sowie von Aufgaben im Rahmen von Sport- und Freizeitanlässen eingeschätzt. Hervorzuheben ist jedoch, dass insgesamt die Wichtigkeit von Armeeaufgaben aus Sicht der Stimmbevölkerung im Vergleich zur Zeit vor gut 20 Jahren zugenommen hat. Oder anders ausgedrückt: Schweizerinnen und Schweizer gehen davon aus, dass sich die Armee um mehr Aufgaben kümmern muss als in früheren Jahren.

Laut einer klaren Mehrheit von 81% wird die Abwehr von Cyber-Attacken durch die Armee in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Das Verhindern von Terrorattacken

sowie die Unterstützung der Grenzwa­che bei grossen Flücht­lingsströmen sehen jeweils 63% zukünftig als bedeutsamer für die Armee. 62% gehen davon aus, dass sich die Armee in Zukunft vermehrt mit der Katastrophenhilfe in der Schweiz beschäftigen wird. Darüber, ob die Landesverteidigung im Kriegsfall an Bedeutung gewinnen wird, zeigt sich die Stimmbevölkerung eher gespalten. 47% sehen darin eine gleichbleibende Bedeutung, während 44% diese Aufgabe in Zukunft als bedeutender bewerten.

Künstliche Intelligenz (KI) und Schweizer Armee: In der Studie «Sicherheit 2024» wurde die Bevölkerung erstmals zu ihrer Meinung zu KI im militärischen Einsatz befragt. Klare Mehrheiten sind der Meinung, dass deren Entwicklung gefördert werden sollte (63%) und dass der militärische Einsatz von KI durch die Armee die Sicherheit der Schweiz erhöht (61%). 45% der Stimmbevölkerung sind der Ansicht, dass der militärische Einsatz von KI durch die Armee ein grosses Risiko für die Schweiz darstellt. 28% der Befragten vertreten die Meinung, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Kontext grundsätzlich falsch ist.

Condensé

Ce condensé présente les résultats des questions collectées en janvier 2024 dans le cadre de l'étude «Sécurité 2024» et les compare aux résultats de l'étude «Sécurité 2023» (janvier 2023). En partie, il est également tenu compte d'une enquête complémentaire réalisée en juin 2022 et de l'enquête de janvier 2022.

Perspectives d'avenir et sécurité générale: en janvier 2024, les personnes en âge de voter sont significativement moins optimistes quant à l'évolution future de la situation politique mondiale qu'en janvier 2023. 18% (-6 points de pourcentage; pp) sont optimistes quant à l'avenir de la situation politique mondiale, ce qui correspond à la valeur la plus basse depuis le début des mesures (2015). Cette réduction de l'optimisme est très probablement attribuée à la continuation de la guerre en Ukraine et le déclenchement de la guerre Israël-Gaza le 7 octobre 2023. En revanche, 79% sont optimistes quant à l'avenir de la Suisse, un pourcentage qui reste statistiquement inchangé depuis juin 2022. Malgré les guerres, le sentiment général de sécurité est élevé au sein de la population. En janvier 2024, 92% (-2 pp) des personnes interrogées se sentent en sécurité, soit un peu moins qu'en janvier 2023.

Confiance dans les institutions: par rapport à l'année précédente, la confiance envers la majorité des institutions s'avère stable et la confiance globale se situe à un niveau supérieur à la moyenne. Tant le Conseil fédéral que le Parlement ont atteint des niveaux de confiance comparativement élevés au cours des années qui ont suivi l'apparition de la pandémie COVID-19. Ce niveau de confiance ne sera plus atteint en 2024 et la confiance dans le Conseil fédéral ainsi que dans le Parlement fédéral a statistiquement baissé de manière significative. Malgré cela, tant le Conseil fédéral que le Parlement fédéral continuent de bénéficier d'une confiance supérieure à la moyenne en comparaison pluriannuelle.

Politique étrangère et de sécurité: l'opinion de l'électorat suisse sur différents thèmes de politique étrangère et de sécurité s'avère en grande partie stable. Une nette majorité continue notamment de soutenir une coopération économique renforcée avec l'UE (76%), l'engagement de la Suisse au sein de l'ONU (s'engager activement pour les affaires de l'ONU: 60%; troupes suisses de maintien de la paix de l'ONU: 59%) et davantage servir de médiatrice dans les conflits (76%). Alors

que l'année dernière, 55% des personnes interrogées se sont prononcées en faveur d'un rapprochement avec l'OTAN, en janvier 2024, ce pourcentage est passé à 52%. Pour la première fois, l'opinion sur la participation à l'«European Skyshield Initiative» de la Suisse a été demandée. Celle-ci est également soutenue par une majorité (62%). Les adhésions à l'UE (17%) et à l'OTAN (30%) ne recueillent pas de majorité, comme dans toutes les enquêtes menées depuis le début du siècle. Contrairement à ces valeurs stables, l'approbation d'une aide accrue au développement a diminué de manière significative (-7 pp), mais est tout de même soutenue par une majorité de 58%. L'opinion sur l'autonomie militaire présente également des différences par rapport à l'année dernière. Avec 39% (+6 pp), les personnes interrogées sont significativement plus nombreuses à penser que la Suisse ne doit compter que sur sa propre défense nationale. Ce chiffre reste toutefois inférieur à la moyenne décennale de 43%.

En 2024, l'opinion sur sept formes concrètes de coopération avec l'OTAN a été demandée comme thématique centrale. Les formes de coopération *politique* et *institutionnelle* avec l'OTAN rencontrent une large approbation tant qu'elles restent au niveau des discussions et des planifications. Une majorité de la population estime que rien ne s'oppose non plus à une coopération *technologique* avec l'OTAN. La population suisse est divisée sur les formes de coopération *opérationnelle* avec l'OTAN.

Neutralité: par rapport à janvier 2022 (-6 pp), le principe de neutralité est certes moins fortement approuvé, mais continue de bénéficier d'un soutien très élevé (91%), valeur identique à celle de janvier 2023. En revanche, la neutralité «différentielle» – en cas de conflit politique prendre clairement parti pour l'un ou l'autre camp, mais rester neutre lors de conflits militaires – a significativement baissé (51%, -6 pp). Le besoin de prendre clairement parti en cas de conflit militaire à l'étranger a certes augmenté de 18% (en janvier 2021) à 26% en janvier 2024 – mais reste inchangé par rapport à l'année précédente. Une majorité de la population continue de soutenir la fonction de solidarité (90%, -2 pp) et d'identité (79%, -1 pp) de la neutralité. Alors que l'approbation de la fonction de la neutralité en matière de politique de sécurité a nettement augmenté en l'espace d'un an, passant de 55% à 61%, l'effet protecteur d'une alliance militaire en Europe a toujours la préférence d'un bon tiers par rapport au maintien de la neutralité.

Sanctions à l'encontre de la Russie: par rapport à juin 2022 et janvier 2023, les attitudes à l'égard des sanctions suisses à l'encontre de la Russie ont changé de manière significative. Bien qu'une majorité soit toujours convaincue du fait que les

sanctions sont justifiées (69%, -6 pp) et de la compatibilité des sanctions avec la neutralité (64%, -6 pp), une approbation significativement plus faible est mesurée en 2024. Bien qu'avec 41% (+7 pp), l'opinion selon laquelle la Suisse ne peut plus offrir ses «bons services» en raison des sanctions reste l'opinion d'une minorité, l'approbation a augmenté de manière significative.

Politique de défense : en janvier 2024, le souhait que la capacité opérationnelle de l'Armée suisse soit renforcée, est encore plus clairement présent dans l'électorat que l'année précédente. Ainsi, davantage d'interrogés souhaitent une armée «très bien instruite» (92%, +3 pp) et «entièrement équipée» (79%, +3 pp). De même, près de la moitié de l'électorat (48%, +5 pp) considèrent l'armée comme une institution centrale de la société suisse. Parallèlement, les Suisses et les Suissesses sont moins nombreux à se prononcer en faveur de l'abolition du service militaire obligatoire (31%, -4 pp). On notera surtout la forte proportion de personnes qui estiment que les dépenses pour la défense nationale sont trop faibles (20%, +6 pp). Le fait qu'une personne sur cinq estime que les dépenses de l'armée sont trop faibles est une valeur historiquement élevée dans l'analyse longitudinale depuis 1986. Une majorité relative de 45% estime que les dépenses de défense sont tout à fait raisonnables.

Pour la première fois, il a été demandé aux personnes ayant le droit de vote dans quelle mesure la sensibilité à la défense nationale devait être renforcée dans la société et si les jeunes devaient être mieux informés à l'école sur les tâches de l'Armée suisse. Une nette majorité de 73% des personnes interrogées approuve ces deux affirmations.

Importance de certaines tâches de l'armée : comment les personnes interrogées évaluent-elles l'importance actuelle et future de certaines tâches de l'armée ? Les Suisses et les Suissesses considèrent que l'aide en cas de catastrophe en Suisse et la défense du pays en cas de guerre sont les tâches les plus importantes de l'armée. Ces deux tâches ont déjà reçu clairement le plus haut niveau d'approbation lors des précédentes mesures. La prévention des attaques terroristes, la défense contre les cyberattaques et la sauvegarde de la souveraineté aérienne sont également considérées comme des tâches particulièrement importantes de l'armée. Proportionnellement, les missions de maintien de la paix à l'étranger et les tâches dans le cadre de manifestations sportives et de loisirs sont jugées les moins importantes. Il convient toutefois de souligner que, dans l'ensemble, l'importance des tâches de l'armée aux yeux des personnes interrogées a augmenté par rapport à il y a 20 ans. En d'autres termes, les Suisses et les Suissesses estiment que l'armée doit s'occuper de plus de tâches que par le passé.

Selon une nette majorité de 81%, la défense de l'armée contre les cyberattaques gagnera en importance à l'avenir. La prévention d'attaques terroristes et le soutien aux gardes-frontières en cas de flux importants de réfugiés sont considérés comme plus importants pour l'armée par 63% des personnes interrogées. 62% estiment que l'armée s'occupera à l'avenir davantage de l'aide en cas de catastrophes en Suisse. Les citoyens Suisses sont plutôt divisés sur la question de savoir si la défense nationale gagnera en importance en cas de guerre. 47% y voient une importance constante, tandis que 44% estiment que cette tâche sera plus importante à l'avenir.

L'intelligence artificielle (IA) et l'Armée suisse : dans l'étude «Sécurité 2024», la population a été interrogée pour la première fois sur son opinion concernant l'IA dans les opérations militaires. De nettes majorités sont d'avis que le développement de l'IA devrait être encouragé (63%) et que l'utilisation militaire de l'IA par l'armée augmente la sécurité de la Suisse (61%). 45% des personnes sont d'avis que l'utilisation militaire de l'IA par l'armée représente un risque important pour la Suisse. 28% des personnes interrogées estiment que le développement de l'IA dans un contexte militaire est fondamentalement erroné.

Sintesi

Nella presente sintesi sono illustrati i principali risultati del sondaggio svolto nel gennaio 2024 per lo studio «Sicurezza 2024». Le risposte ottenute sono messe a confronto con gli esiti dello studio «Sicurezza 2023» (gennaio 2023) e, in parte, con quanto emerso dal sondaggio del gennaio 2022 e dal sondaggio supplementare realizzato nel mese di giugno 2022.

Aspettative nei confronti del futuro e senso generale di sicurezza: interrogati sugli sviluppi futuri della situazione politica mondiale, nel mese di gennaio del 2024 i cittadini e le cittadine aventi diritto al voto hanno espresso una valutazione nettamente meno ottimistica rispetto al gennaio 2023. Per quanto concerne la situazione politica mondiale, il 18 per cento (–6 punti percentuali; pp) guarda con ottimismo al futuro: è il valore più basso mai registrato dall’anno in cui questo aspetto specifico è confluito nel sondaggio (2015). Il calo di ottimismo può essere ricondotto con elevata probabilità alla guerra in corso in Ucraina e alla guerra israelo-palestinese, in corso dal 7 ottobre 2023. Per contro, il 79 per cento è ottimista riguardo al futuro della Svizzera: sotto il profilo statistico la quota di ottimisti è rimasta immutata dal giugno 2022. Nonostante le guerre, il senso generale di sicurezza si situa ad un livello elevato. A gennaio 2024, il 92 per cento dichiara di sentirsi «sicuro» in generale, con un leggero calo rispetto a gennaio 2023 (–2 pp).

Fiducia nelle istituzioni: la fiducia nei confronti della maggior parte delle istituzioni comprese nel sondaggio rimane invariata rispetto all’anno precedente; la fiducia complessiva nelle istituzioni svizzere si attesta a un livello elevato, superiore alla media. Negli anni successivi alla pandemia di COVID-19, tanto il Consiglio federale quanto il Parlamento hanno conseguito valori di fiducia comparativamente elevati. I dati rilevati nel 2024 non arrivano ai livelli degli anni precedenti: Governo nazionale e Camere federali registrano un calo di fiducia significativo in termini statistici. Ciononostante, sia il Consiglio federale sia il Parlamento godono tuttora di grande fiducia, con valori superiori alla media nel confronto sul lungo periodo.

Politica estera e politica di sicurezza: riguardo a svariati aspetti della politica estera e della politica di sicurezza, le opinioni dell’elettorato svizzero sono rimaste per lo più immutate. In particolare, una netta maggioranza è tuttora favorevole all’intensificazione della cooperazione economica con l’UE (76%), all’impegno

della Svizzera in seno all'ONU (impegno attivo a favore degli affari dell'ONU: 60%; truppe di pace dell'ONU svizzere: 59%) e a un maggior impegno della Confederazione nella mediazione di conflitti (76%). Nello scorso anno il 55 per cento si è detto favorevole a un avvicinamento alla NATO: nel mese di gennaio del 2024 è favorevole il 52 per cento. Per la prima volta la popolazione è stata interrogata sulla partecipazione della Svizzera all'iniziativa «European Skyshield». Anche in questo caso la maggioranza è favorevole, con una quota del 62 per cento. Come in tutti i sondaggi svolti dall'inizio del millennio, né l'adesione all'UE (17%) né l'adesione alla NATO (30%) godono del sostegno della maggioranza. Contrariamente ai valori stabili sinora menzionati, la percentuale favorevole a un incremento dell'aiuto allo sviluppo è significativamente diminuita (-7 pp); nondimeno, l'aiuto allo sviluppo è sostenuto da una maggioranza del 58 per cento. Anche nel caso dell'autonomia militare si riscontra un'evoluzione rispetto all'anno scorso. È nettamente aumentata la percentuale di coloro che condividono l'affermazione secondo cui «la Svizzera dovrebbe fare affidamento solo sulla propria difesa nazionale» (39%, +6 pp). La quota di condivisione rimane tuttavia al di sotto della media decennale (43%).

Il tema centrale sottoposto all'opinione dell'elettorato svizzero nel sondaggio del gennaio 2024 è rappresentato da sette forme concrete di cooperazione con la NATO. Se rimangono nell'alveo di colloqui e pianificazioni, le forme di cooperazione *politica e istituzionale* con la NATO godono di un'ampia approvazione. La maggioranza ritiene inoltre che nulla si opponga a una cooperazione *tecnologica* con la NATO. I pareri della popolazione sono tuttavia divisi per quanto riguarda le forme di cooperazione *operativa* con la NATO.

Neutralità: se si prende a confronto il gennaio 2022 (-6 pp), il principio di neutralità raccoglie meno consensi; il tasso d'approvazione è rimasto tuttavia identico al gennaio 2023 e si situa tuttora a un livello assai elevato, con il 91 per cento di favorevoli. Per contro, è nettamente calato il consenso per la «neutralità differenziale» (chiara posizione in caso di conflitti politici all'estero, neutralità in caso di conflitti militari): in questo ambito si registra un calo di 6 punti percentuali, scendendo al 51 per cento di favorevoli. La percentuale di coloro che auspicano un posizionamento chiaro della Confederazione anche in caso di conflitti militari all'estero sale dal 18 al 26 per cento nel confronto tra il gennaio 2021 e il gennaio 2024 – ma rimane immutata rispetto all'anno precedente. La quota di intervistati convinta che la neutralità sia funzionale alla solidarietà e all'identità è tuttora maggioritaria: il 90 per cento (-2 pp) ritiene che la neutralità abbia una funzione di solidarietà; l'aspetto identitario della neutralità è condiviso dal 79 per cento (-1 pp). La percentuale secondo cui la neutralità è funzionale alla politica di sicurezza è nettamente

aumentata nel corso di un anno, passando dal 55 al 61 per cento; per contro, come negli anni passati, un terzo degli intervistati dà la preferenza all'effetto protettivo di un'alleanza militare in Europa rispetto al mantenimento della neutralità.

Sanzioni nei confronti della Russia: rispetto ai mesi di giugno 2022 e gennaio 2023, si registra un significativo cambiamento dell'opinione dei cittadini e delle cittadine svizzeri riguardo alle sanzioni decise dalla Confederazione nei confronti della Russia. La maggioranza è tuttora convinta che le sanzioni adottate siano corrette (69%, -6 pp) e compatibili con la neutralità (64%, -6 pp), ma il tasso di approvazione è nettamente calato. Il 41 per cento (+7 pp) è del parere che, a causa delle sanzioni, la Confederazione non possa più offrire i suoi buoni servizi: come sinora, questa opinione è minoritaria, ma registra un marcato aumento percentuale.

Politica di difesa: rispetto al sondaggio dell'anno precedente, nel mese di gennaio del 2024 l'auspicio di un rafforzamento della capacità d'impiego dell'Esercito svizzero è ancora più largamente condiviso. Un maggior numero di intervistati desidera infatti «un esercito molto ben istruito» (92%, +3 pp) e «un esercito completamente equipaggiato» (79%, +3 pp). Pressoché la metà dell'elettorato (48%, +5 pp) ritiene che l'esercito sia un'istituzione centrale della società svizzera. Parallelamente è diminuita la percentuale favorevole a un'abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare (31%, -4 pp). Va menzionata in particolare la quota elevata di cittadini e cittadine svizzeri convinti che la Svizzera spenda «troppo poco» per la difesa nazionale (20%, +6 pp). Nel confronto sul lungo periodo, a partire dall'anno 1986, il fatto che un intervistato su cinque consideri troppo basse le spese per l'esercito rappresenta un valore storicamente elevato. Una maggioranza relativa (45%) è del parere che la Svizzera spenda «il giusto» per la difesa.

Per la prima volta è stato chiesto alla popolazione di indicare la propria opinione riguardo alle affermazioni «la consapevolezza della popolazione Svizzera riguardante la difesa nazionale dovrebbe essere rafforzata.» e «a scuola gli adolescenti dovrebbero venire maggiormente informati sui compiti dell'Esercito svizzero». Ambedue le affermazioni hanno raccolto l'approvazione di una netta maggioranza del 73 per cento.

Importanza di determinati compiti dell'esercito: che importanza attribuiscono le persone intervistate a determinati compiti dell'esercito, per il presente e per il futuro? I compiti più importanti agli occhi dei cittadini e delle cittadine svizzeri sono l'«aiuto in caso di catastrofe in Svizzera» e la «difesa della Svizzera in caso di guerra». Già nei sondaggi precedenti questi due compiti hanno raccolto, con un

chiaro distacco, il maggior numero di consensi. Sono considerati particolarmente importanti anche l'impedimento di atti terroristici, la difesa da attacchi informatici (ciberattacchi) e la salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo. L'impiego di truppe di pace all'estero e gli impieghi a favore di eventi sportivi o legati al tempo libero sono considerati tra i compiti relativamente meno importanti. Va tuttavia sottolineato che l'importanza attribuita dall'elettorato ai compiti dell'esercito è complessivamente aumentata rispetto a 20 anni fa. Detto altrimenti, i cittadini e le cittadine svizzeri sono del parere che l'esercito debba adempiere a un numero maggiore di compiti rispetto al passato.

Secondo una netta maggioranza dell'81 per cento, in futuro la difesa dai ciberattacchi sarà un compito sempre più importante dell'esercito. Per il 63 per cento, aumenterà negli anni avvenire anche l'importanza, nel quadro dei compiti dell'esercito, dell'impedimento di atti terroristici e dell'appoggio alle guardie di confine civili in caso di grandi flussi di rifugiati. Il 62 per cento è convinto che in futuro l'esercito dovrà intervenire più frequentemente nell'ambito dell'aiuto in caso di catastrofe in Svizzera. I pareri sono piuttosto divisi riguardo all'importanza futura della difesa nazionale in caso di guerra. Il 47 per cento è dell'avviso che l'importanza di tale compito rimarrà invariata; il 44 per cento ritiene che aumenterà.

Intelligenza artificiale (IA) e Esercito svizzero: nel quadro dello studio «Sicurezza 2024» la popolazione è stata interrogata per la prima volta sull'impiego militare dell'IA. Una chiara maggioranza è del parere che gli sviluppi in tal senso debbano essere promossi (63%) e che l'impiego militare dell'intelligenza artificiale in seno all'esercito aumenti la sicurezza della Svizzera (61%). Il 45 per cento dell'elettorato ritiene che l'impiego militare dell'IA in seno all'esercito rappresenti un elevato rischio per il Paese. Il 28 per cento delle persone intervistate è convinto che lo sviluppo dell'intelligenza artificiale per un impiego in ambito militare sia un obiettivo fondamentalmente sbagliato.

Executive Summary

This brief summary presents the results of questions surveyed in January 2024 as part of “Security Study 2024” and compares them with the results of “Security Study 2023” (January 2023). In some cases, reference is also made to a follow-up survey in June 2022 and to the survey in January 2022.

Future Expectations and General Security: In January 2024, voters are significantly less optimistic about the future development of the global political situation than they were in January 2023. 18% (–6 percentage points; pp) are optimistic about the future of the global political situation, which is the lowest value since measurements began (2015). The reduction in optimism is most likely due to the ongoing war in Ukraine and the outbreak of the Israel-Gaza war on October 7, 2023. In contrast, 79% are optimistic about Switzerland’s future and this has remained statistically unchanged since June 2022. Despite the wars, the general sense of security among the population is high. At 92%, slightly fewer respondents felt secure in January 2024 than in January 2023 (–2 pp).

Trust in Institutions: Compared to the previous year, trust in the majority of the institutions surveyed is stable and overall trust is at an above-average level. Both the Federal Council and Parliament achieved comparatively high levels of trust in the years following the outbreak of the COVID-19 pandemic. This level of trust has no longer been reached in 2024 and trust in the Federal Council and the Federal Parliament has fallen significantly in statistical terms. Nevertheless, trust in both the Federal Council and the Federal Parliament remains above average in a multi-year comparison.

Foreign and Security Policy: The opinion of the Swiss electorate on various foreign and security policy issues is largely stable. In particular, a clear majority continues to support increased economic cooperation with the EU (76%), Switzerland’s involvement in the UN (active support for UN issues: 60%; Swiss UN peacekeeping troops: 59%) and increased conflict mediation by Switzerland (76%). After 55% of respondents were in favor of closer ties with NATO last year, the figure in January 2024 is 52%. For the first time, attitudes towards Switzerland’s participation in the “European Sky Shield Initiative” were surveyed. This is also supported by a majority (62%). As in all surveys since the turn of the millennium,

there is no majority in favor of joining the EU (17%) or NATO (30%). In contrast to these stable values, approval for more development aid has fallen significantly (−7 pp), but is still supported by a majority of 58%. There are also differences compared to last year with regard to opinion on military autonomy. At 39% (+6 pp), significantly more respondents believe that Switzerland should only rely on its own national defense. However, this figure is still below the ten-year average of 43%.

As a focus topic in 2024, respondents were asked for their opinion on seven specific forms of cooperation with NATO. Forms of *political* and *institutional* cooperation with NATO meet with broad approval as long as they remain at the level of talks and planning. A majority of the population also sees nothing against *technological* cooperation with NATO. The Swiss population is divided on *operational* forms of cooperation with NATO.

Neutrality: Compared to January 2022 (−6 pp), there is less support for the principle of neutrality, but at 91% it is still very popular, with a value identical to that of January 2023. In contrast, “differential” neutrality – taking a clear stance in political conflicts but remaining neutral in military conflicts – has fallen significantly (51%, −6 pp). The wish to also take a clear stance on military conflicts abroad has risen from 18% (in January 2021) to 26% in January 2024 – but remains unchanged compared to the previous year. A majority of the population continues to support the solidarity (90%, −2 pp) and identity function (79%, −1 pp) of neutrality. While approval for the security policy function of neutrality has risen significantly from 55% to 61% within a year, the protective effect of a military alliance in Europe is still preferred by a good third of respondents relative to those favoring the maintenance of neutrality.

Sanctions against Russia: Compared to June 2022 and January 2023, attitudes towards Swiss sanctions against Russia have changed significantly. Although a majority is still convinced that the sanctions are justified (69%, −6 pp) and are compatible with neutrality (64%, −6 pp), approval is significantly lower in 2024. Although, at 41% (+7 pp), the view that Switzerland can no longer offer its “Good Offices” as a result of the sanctions remains the opinion of a minority, agreement on this has risen significantly.

Defense Policy: The desire to strengthen the Swiss Armed Forces’ operational capability is more clearly present among the electorate in January 2024 than in the previous year. More voters want “very well trained” (92%, +3 pp) and “fully equipped” armed forces (79%, +3 pp). Almost half of voters (48%, +5 pp) also

consider the military to be a central institution in Swiss society. At the same time, fewer Swiss are in favor of abolishing compulsory military service (31%, -4 pp). Particularly noteworthy is the high proportion of people who consider spending on national defense to be too low (20%, +6 pp). The fact that one in five people rate military spending as too low is a historically high figure in the longitudinal analysis since 1986. A relative majority of 45% consider defense spending to be just right. For the first time, voters were asked to what extent awareness of national defense should be raised in society and whether young people should be given more information about the tasks of the armed forces at school. A clear majority of 73% of respondents agreed with both statements.

Importance of Selected Tasks of the Armed Forces: How do respondents rate the current importance and future significance of selected tasks of the armed forces? The Swiss see the greatest importance of the military in terms of disaster relief in Switzerland as well as national defense in the event of war. These two tasks already received the highest approval ratings in previous surveys. Preventing terrorist attacks, defending against cyber attacks and maintaining air sovereignty are also seen as particularly important tasks for the armed forces. The importance of peacekeeping missions abroad and tasks relating to sporting and leisure events are rated, comparatively speaking, lowest. However, it should be emphasized that the electorate perceive the overall importance of tasks performed by the armed forces to have increased relative to just over 20 years ago. In other words, the Swiss believe that the armed forces have more tasks to take care of than in previous years.

According to a clear majority of 81%, the defense provided by the armed forces against cyber attacks will become more important in the future. Preventing terrorist attacks and supporting the border guard in the event of large influxes of refugees are both seen by 63% as becoming more important tasks for the armed forces in future. 62% assume that the military will be increasingly involved in disaster relief in Switzerland in the future. Voters are rather divided as to whether national defense for the eventuality of war will become a more important task. 47% believe that its importance will remain the same, while 44% see this task as increasingly important in the future.

Artificial Intelligence (AI) and the Swiss Armed Forces: In “Security Study 2024”, the population was asked for the first time about their opinion on AI for military purposes. Clear majorities are of the opinion that their development should be promoted (63%) and that the military use of AI by the armed forces increases Switzerland’s security (61%). 45% of the electorate believe that the military

use of AI by the armed forces poses a major risk for Switzerland. 28% of respondents are of the opinion that the development of AI for the military context is fundamentally wrong.

Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2024»

Datenbasis und Ziele

Die Studienreihe «Sicherheit», die von der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich herausgegeben wird, beruht auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1991 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Damit wird dem Studienkonzept Rechnung getragen, Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Stimmbevölkerung anhand von repräsentativen Telefon-Befragungen sichtbar zu machen.

Die Daten der Studie «Sicherheit 2024» wurden im Januar 2024 (03.01.2024–22.01.2024) durch YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG) erhoben. Hierfür wurden telefonisch insgesamt 1223 Stimmberechtigte der drei grossen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) befragt. Bei der Datenerhebung kam das Random-Quota-Verfahren zur Anwendung. Im Rahmen der Befragung wurden die vom Bundesamt für Statistik (BFS) vorgegebenen Quoten für Geschlecht, Alter und sprachregionale Zugehörigkeit erfüllt, womit die ungewichtete Stichprobe repräsentativ für die Schweizer Stimmbevölkerung ist. 2024 liegt der Fokus auf *ausgewählten Kooperationsformen mit der NATO, der Wichtigkeit ausgewählter Armeeaufgaben in der Gegenwart und der Zukunft*, sowie auf Fragen im Zusammenhang mit der *Nutzung von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee*. Erneut werden auch drei Fragen zu den *Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland* untersucht.

Die untenstehenden nationalen und internationalen Ereignisse könnten das Antwortverhalten der 1223 befragten Schweizerinnen und Schweizer beeinflusst haben:

Nationale Ereignisse:¹

- Diskussionen im Inland in Bezug auf die Neutralität sowie Waffen- und Munitionslieferungen an die Ukraine
- Mediale Berichterstattung zu Sanktionen gegenüber Russland, allerdings im geringeren Ausmass als noch 2022
- Mediale Auseinandersetzung mit der Neutralität (z.B. Unterschriftensammlung zur Neutralitätsinitiative)
- 17.08.2023: Vorstellung des Zielbildes und Strategie des Aufwuchses zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit im Rahmen der Armeeveranstaltung CONNECTED in Bülach
- 26.09.2023: Die Schweizer Armee verkauft 25 stillgelegte Leopard 2 Panzer an Deutschland.
- 22.10.2023: Wahl des Eidgenössischen Parlaments (National- und Ständerat)
- 13.12.2023: Bundesratswahlen
- Diskussionen im Zusammenhang mit der Budgetplanung des Bundes, insbesondere betreffend eine angemessene Verteilung der Bundesausgaben
- Der subsidiäre Armeeinsatz für das World Economic Forum (WEF) zu Gunsten der zivilen Behörden des Kantons Graubünden in Davos (15.–19.01.2024)
- Der Start der Rekrutenschulen am 15. Januar 2024

Internationale Ereignisse:

- Der seit dem 24. Februar 2022 andauernde russische Aggressionskrieg gegenüber der Ukraine
- Eskalation des Nahostkonflikts ab dem 7. Oktober 2023 (Israel-Gaza-Krieg)
- Diskussionen über und Bestrebungen für die militärische Aufrüstung in Europa
- Andauernde Spannungen zwischen den USA und China
- Zweites Jahr des Einsitzes der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat als nichtständiges Mitglied

Die prozentuale Differenz zur Januar-Erhebung 2023 wird in den Klammern mit \pm Prozentpunkte (Pp) ausgewiesen. Ausserdem werden die Resultate der Studie «Sicherheit 2024» mit denjenigen der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» als auch mit der Erhebung im Januar 2022 (reguläre Studie «Sicherheit 2022») bzw. der letztmaligen Erhebung vor dem Ukraine-

1 In Anlehnung an Bereiche «Armee» und «Aussenpolitik» des Dossiers Jahresrückblick 2023 von Année Politique Suisse (APS; Heidelberger et al., 2023).

Krieg verglichen. Im Text werden Veränderungen zur Erhebung von Januar 2023, welche statistisch signifikant sind, explizit erwähnt. Bei der Befragung im Januar 2024 liegt der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei ± 2.9 Pp. Damit bedeutet ein gemessener Wert von 50%, dass der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 47.1% und 52.9% liegt. Die Einstellungen werden im Allgemeinen anhand einer Vierer-Skala («sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») erhoben. Die Antwortkategorien «weiss nicht» und «keine Antwort» werden bei den deskriptiven Analysen ebenfalls als gültige Antworten gezählt. Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich somit auf die Gesamtheit aller 1223 Befragten.

Trends und Tendenzen

1. Sicherheitsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Allgemeines Sicherheitsempfinden: Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich im Januar 2024 mit 92% im Allgemeinen etwas weniger sicher als im Januar 2023 (–2 Prozentpunkte; Pp). Der Anteil an Personen, welche sich im Januar 2024 «sehr sicher» fühlen, beträgt 29%. Im Vergleich zum Wert im Januar 2022, also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine, sind dies rund 7 Pp weniger. Im Vergleich zum Januar 2023 ist der Wert um 3 Pp gesunken. Dagegen ist der Anteil an Befragten, die sich «eher sicher» fühlen, mit 63% leicht über dem Wert von Januar 2022 (+5 Pp), aber statistisch unverändert wie der Wert von Januar 2023 (+1 Pp).

Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz: 79% der Stimmberechtigten blicken im Januar 2024 optimistisch in die Zukunft der Schweiz (7% «sehr optimistisch», 72% «eher optimistisch»). Im Vergleich zu Januar 2023 (–2 Pp) und Juni 2022 (+1 Pp) ist der Wert statistisch unverändert. Gegenüber Januar 2022 – also kurz vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – schauen allerdings aktuell weniger Befragte optimistisch in die Zukunft der Schweiz (–7 Pp).

Einschätzung der weltpolitischen Lage: Die weltpolitische Lage wird deutlich weniger optimistisch (18%, –6 Pp) eingeschätzt als im Januar 2023. Dies entspricht dem tiefsten Wert, seitdem die Frage mit diesen Antwortoptionen gestellt wird (Januar 2015). Der grosse Rückgang beim Optimismus der weltpolitischen Lage im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg in der Ukraine (Januar 2022) ist insbesondere auf die Abnahme jener Personen zurückzuführen, welche die Zukunft der weltpoliti-

schen Lage «eher optimistisch» einschätzen (17%, -13 Pp gegenüber Januar 2022). Dieser Wert ist auch im Vergleich zu Januar 2023 um 6 Pp statistisch signifikant gesunken. Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Zukunft der weltpolitischen Lage als «sehr optimistisch» sehen, bleibt mit 1% seit Januar 2022 unverändert.

2. Vertrauen in öffentliche Institutionen und Behörden

Vertrauen in öffentliche Institutionen und Behörden: Von den hier erfragten Institutionen geniessen die Wissenschaft (7.9, auf einer Zehner-Skala, +0.1) und die Polizei (7.9, ±0.0) das höchste Vertrauen. An dritter Stelle folgen die Gerichte mit einem mittleren Vertrauen von 7.6 (±0.0). Stärker als anderen Institutionen wird im Durchschnitt auch dem Bundesrat (7.1, -0.2) und der Schweizer Wirtschaft (7.1, +0.1) vertraut. Die öffentliche Verwaltung (6.9) liegt im Mittelfeld der Vertrauensrangliste. Nahezu gleichauf liegt das Vertrauen in die Armee (6.8, ±0.0) und in das Eidgenössische Parlament (6.7, -0.2). Deutlich geringer ist das Vertrauen in die politischen Parteien (5.7, ±0.0) sowie in die Medien (5.5, -0.1). Die «Künstliche Intelligenz» erreicht ein mittleres Vertrauen von 4.6. Gegenüber dem Vorjahr erweist sich im Januar 2024 das Vertrauen in die Mehrheit der erfragten Institutionen als stabil. So bleibt das Gesamtvertrauen in die seit 2007 erfassten Institutionen auf einem überdurchschnittlichen Niveau (6.8, +0.3 gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt). Allerdings ist das Vertrauen in den Bundesrat sowie in das Eidgenössische Parlament statistisch signifikant gesunken.

3. Aussen- und Sicherheitspolitik

Beziehung zur EU: Im Januar 2024 befürworten insgesamt 82% (-1 Prozentpunkt; Pp) der befragten Personen eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU, ohne ihr beitreten zu wollen. Die Meinung zu einer stärkeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit erweist sich seit Jahren als sehr stabil und statistisch unverändert. Entsprechend liegt der aktuelle Wert im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (Ø 2014–2024: 82%). Eine klare Minderheit von 17% (-1 Pp) spricht sich im Januar 2024 für einen vorbehaltlosen EU-Beitritt der Schweiz aus.

Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen: Die Aussage «die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln» erfreut sich 2024 weiterhin einer grossen Zustimmung von 76% (-2 Pp). Dabei werden keine statistisch signifikanten Unterschiede zu den vergangenen zwei Jahren und zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre (Ø 2014–2024: 74%) festgestellt. 58% (-7 Pp) der Befragten finden, die Schweiz solle mehr Entwicklungshilfe leisten.

Obwohl dies eine klare Mehrheit ist, büsste die Forderung nach mehr Entwicklungshilfe im Vergleich zu den letzten drei Erhebungszeitpunkten markant an Unterstützung ein. Der diesjährige Wert liegt zudem signifikant tiefer als der Zehnjahresschnitt von 64%.

Engagement für die UNO: 2024 befürworteten 60% (-4 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer die Aussage, dass die Schweiz sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen solle. Trotz des gemessenen Rückgangs an Zustimmung ist der Unterschied im Vergleich zum letzten Jahr nicht signifikant. Die Unterstützung für Schweizer UNO-Friedenstruppen verbleibt im Januar 2024 unverändert bei insgesamt 59% (± 0 Pp). Die aktuell gemessene Zustimmung liegt signifikant über dem Zehnjahresdurchschnitt (\emptyset 2014–2024: 57%).

Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO: Im Januar 2024 sprechen sich 52% der Befragten für eine Annäherung an die NATO aus. Zwischen 2024 und den letzten beiden Erhebungen (Januar 2023: -3 Pp; Juni 2022: ± 0 Pp) bleibt die Zustimmung unverändert. Die Zustimmung liegt weiterhin deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt von 41%. 30% (-1 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer befürworten aktuell einen NATO-Beitritt der Schweiz. Da die Zustimmung zum NATO-Beitritt² seit 2020 markant gestiegen ist, liegt der diesjährige Wert signifikant über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (\emptyset 2014–2024: 23%).

Ausgewählte Kooperationsformen mit der NATO: Im Januar 2024 sprechen sich 88% der Schweizerinnen und Schweizer dafür aus, dass die Schweiz weiterhin Gespräche mit der NATO führen sollte. Insgesamt befürworten 72% der Befragten, dass die Schweiz gemeinsam mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln soll, und 69% sind der Ansicht, dass die Schweiz vor allem auf Waffensysteme setzen sollte, die zusammen mit der NATO verwendet werden können. Des Weiteren spricht sich mit 61% auch eine Mehrheit dafür aus, dass die Schweiz ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen sollte. 50% sind der Auffassung, die Schweiz sollte Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen mit der NATO entsenden, während 48% dafür plädieren, dass die Schweiz ihre Luftraumüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen sollte. Eine klare Ablehnung erfährt der Vorschlag, dass die Schweiz ver-

2 Korrigenda zum Bericht der Medienkonferenz vom 26.03.2024: korrekterweise wird hier vom NATO-Beitritt gesprochen und nicht von einer NATO-Annäherung.

mehrt als Gastgeberin für gemeinsame NATO-Veranstaltungen fungieren sollte. Hierfür sprechen sich 42% der Stimmberechtigten aus. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die *politische* und *institutionelle* Kooperation mit der NATO breite Zustimmung erfährt, solange diese auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleibt. Ebenso spricht aus Sicht der Stimmbevölkerung nichts gegen eine *technologische* Kooperation mit der NATO.

Betonung nationaler und militärischer Autonomie: Mit 39% Zustimmung ist der Wunsch nach einer militärischen Autonomie im Vergleich zum letzten Jahr wieder deutlich gestiegen (+6 Pp). Trotz des starken Anstiegs der Zustimmung liegt der Wert weiterhin signifikant unter dem Zehnjahresschnitt von 43%. Im Januar 2024 stimmen 30% (+3 Pp) der Stimmberechtigten der Ansicht zu, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen mit anderen Staaten fernhalten sollte.

Europäisches Bündnis im Bereich Luftverteidigung: In der Studie «Sicherheit» 2024 wird zum ersten Mal die Unterstützung zur Aussage «die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen» erfragt. Im Januar 2024 stimmen dieser Aussage 62% der Befragten zu.

4. Neutralität

Allgemeine Zustimmung zur Neutralität und ihrer Umsetzung: Nach wie vor befürwortet eine klare Mehrheit von 91% (± 0 Prozentpunkte; Pp) die Beibehaltung der Neutralität. 2024 liegt der Anteil unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre ($\bar{\text{Ø}}$ 2014–2024: 95%). Die Einstellung zum Neutralitätsprinzip ist seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine stabil. Im Januar 2024 sind sich Stimmberechtigte mit einem Zustimmungswert von 51% hinsichtlich der «differenziellen» Neutralität, d. h. «die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben», uneinig. Der im Jahr 2024 gemessene Wert liegt unter dem Zehnjahresdurchschnitt ($\bar{\text{Ø}}$ 2014–2024: 55%). Dass die Schweiz auch bei militärischen Konflikten klar Stellung beziehen sollte, wird im Januar 2024 von 26% (–1 Pp) der Befragten bejaht. Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre ($\bar{\text{Ø}}$ 2014–2024: 19%).

Solidaritäts- und Identitätsfunktion: Neun von zehn Stimmberechtigten (90%, –2 Pp) stimmen der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflik-

ten vermitteln und international «Gute Dienste» leisten kann. Der aktuelle Wert liegt unter dem Schnitt der letzten zehn Jahre (\bar{X} 2014–2024: 93%). Stimmberechtigte sprechen 2024 mit einer Zustimmung von 79% (-1 Pp) der Neutralität als Bestandteil der Schweizer Identität (Neutralität untrennbar mit dem Staatsgedanken der Schweiz verbunden) eine grosse Bedeutung zu. Die Zustimmung liegt aber im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 – also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – statistisch signifikant tiefer (-8 Pp). Die Einstellung gegenüber der Identitätsfunktion der Neutralität liegt 2024 damit unter dem langjährigen Durchschnitt (\bar{X} 2014–2024) von 84%.

Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität: Im Vergleich zu 2023 stimmen signifikant mehr Befragte (61%, $+6$ Pp) der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Im Vergleich zur Erhebung im Januar 2022 – vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – ist der aktuell gemessene Wert aber signifikant tiefer (-8 Pp). Damit liegen die nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine gemessenen Werte unter dem Zehnjahreschnitt von 64%. 49% (-3 Pp) der Stimmberechtigten geben im Januar 2024 an, dass die bewaffnete Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Im Januar 2024 sind 35% (± 0 Pp) der Befragten der Auffassung, dass die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität. Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Zehnjahreschnitt von 26%.

Neutralität und internationale Verflechtung: 36% (-2 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer stimmen im Januar 2024 der Auffassung zu, dass die politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche. Im Vergleich zu Januar 2022 (29%, $+7$ Pp) – also kurz vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – zeigt sich, dass diese Einstellung signifikant um 7 Pp gestiegen ist. Der aktuell gemessene Wert von 36% liegt über dem Zehnjahreschnitt (\bar{X} : 33%). Obschon aktuell gegenüber Januar 2023 die Zustimmung, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, signifikant gestiegen ist (20%, $+3$ Pp), bleibt die Neutralität für die Mehrheit der Befragten auch 2024 ein finaler Wert an sich.

Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland: Obschon im Januar 2024 immer noch eine Mehrheit von 69% der Stimmbevölkerung der Auffassung ist, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt, ist die Zustimmung gegenüber Juni 2022 (-8 Pp) als auch gegenüber

Januar 2023 (-6 Pp) signifikant gesunken. Ebenso ist die Zustimmung, dass die übernommenen Sanktionen mit der Schweizer Neutralität vereinbar sind, mit 64% geringer. Gegenüber Januar 2023 (-6 Pp) und Juni 2022 (-7 Pp) wird 2024 auch hier eine signifikant tiefere Zustimmung gemessen. Auch wenn die Meinung, dass die Schweiz bedingt durch das Mittragen der von der EU übernommenen Sanktionen ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten kann, immer noch nur von einer Minderheit befürwortet wird, ist die Zustimmung 2024 signifikant auf 41% gestiegen. Im Januar 2023 (34%, -7 Pp) und Juni 2022 (36%, -5 Pp) waren signifikant weniger Stimmberechtigte dieser Auffassung.

5. Verteidigungspolitik

Notwendigkeit der Armee: Im Januar 2022, also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine, erachteten 75% der Stimmberechtigten die Armee als notwendig. Ein Jahr später – im Januar 2023 – stieg der Anteil auf 78% (+3 Prozentpunkte; Pp). Im Januar 2024 zeigt sich, dass der Anteil an Personen, welche die Armee als notwendig erachten, nochmals statistisch signifikant gestiegen ist. Neu liegt der Wert bei 82% (+4 Pp). 40% sehen die Armee als «unbedingt notwendig» (+3 Pp), 42% als «eher notwendig» (+1 Pp) an. Damit liegt der Anteil an Personen, welche die Notwendigkeit der Schweizer Armee befürworten, leicht über dem zehnjährigen Durchschnitt von 80% (Ø 2014–2024). 14% sehen die Armee dagegen als «eher nicht» und 4% als «überhaupt nicht» notwendig an.

Ausbildung und Ausrüstung der Armee: Die Daten vom Januar 2024 zeigen, dass sich statistisch signifikant mehr Schweizerinnen und Schweizer sowohl eine «vollständig ausgerüstete» als auch eine «sehr gut ausgebildete» Armee wünschen. Neu sprechen sich 92% (+3 Pp) für eine «sehr gute» Ausbildung aus. 79% (+3 Pp) unterstützen die Forderung nach einer Vollausrüstung. Diese Anteile sind bemerkenswert, da sie in der mehrjährigen Analyse Höchstwerte darstellen. Seit 2015 waren die Befragten noch nie so deutlich für eine «sehr gute ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee.

Gesellschaftliche Rolle der Armee: Die Zustimmung zur zentralen Rolle der Armee in der Gesellschaft entspricht mit 48% (+5 Pp) einem der höchsten je gemessenen Werte (Ø 2014–2024: 45%). 42% (-2 Pp) sehen in der Armee ein notwendiges Übel, was dem zehnjährigen Durchschnittswert entspricht. Besonders tief liegt demgegenüber der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Ansicht vertreten, dass die Armee «ruhig abgeschafft» werden könnte (9%, -3 Pp; Ø 2014–2024: 12%).

Miliz- versus Berufsarmee: Eine Mehrheit von 60% (+1 Pp) der Stimmberechtigten ist davon überzeugt, dass die Schweizer Armee auch in Zukunft nach dem Milizprinzip funktionieren soll. Aktuell sieht rund ein Drittel (34%, -3 Pp) in einer Berufsarmee einen grösseren Nutzen für die Landesverteidigung als in der Beibehaltung der Miliz. Dies entspricht eher einem unterdurchschnittlichen Zustimmungswert (Ø für Berufsarmee 2014–2024: 36%).

Abschaffung der Wehrpflicht: Mit 31% (-4 Pp) ist der Anteil an Schweizerinnen und Schweizern, die sich für die Abschaffung der Wehrpflicht aussprechen, gegenüber 2023 statistisch signifikant gesunken und liegt damit auf einem sehr tiefen Niveau. Somit erachtet eine klare Mehrheit in der Schweizer Bevölkerung es als sinnvoll, dass die Armee auf ein verbindliches Rekrutierungssystem zählen kann. In den vergangenen zehn Jahren sprachen sich durchschnittlich 36% der Stimmberechtigten für die Abschaffung der Wehrpflicht aus.

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee: Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ist mit einem Wert von durchschnittlich 6.7 im Januar 2024 auf einem hohen Niveau stabil. Diese vergleichsweise hohe Zufriedenheit zeigt sich seit der Messung im Januar 2022. Der aktuelle Vertrauenswert liegt 0.3 Punkte über dem langjährigen Durchschnitt. Auf der Zehner-Skala geben rund 10% der Stimmberechtigten einen Zufriedenheitswert von unter 5 an. Die höchsten Ausprägungen der Zufriedenheit – die Werte 9 und 10 auf der Skala – werden von 9% der Stimmberechtigten gewählt.

Verteidigungsausgaben: Der Anteil an Personen, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu tief erachten, ist im Vergleich zum Januar 2023 deutlich gestiegen. 20% (+6 Pp) teilen die Meinung, dass die Schweiz dafür «zu wenig / viel zu wenig» ausgibt. Damit liegt dieser Wert wieder auf dem Niveau, wie er wenige Monate nach dem russischen Angriff auf die Ukraine gemessen wurde. Dass jede fünfte stimmberechtigte Person die Armeeausgaben als zu gering einstuft, ist in der Längsschnittanalyse seit 1986 betrachtet historisch einmalig. In den Jahren 2014–2024 gaben beispielsweise durchschnittlich 13% der Stimmberechtigten an, dass die Schweiz zu wenig für die Landesverteidigung ausbebe. Der Anteil derjenigen, welche die Ausgaben für die Verteidigung als «zu viel / viel zu viel» betrachten, liegt im Januar 2024 bei 30% (-6 Pp; Ø 2014–2024: 35%). Dies entspricht einem der tiefsten je gemessenen Werte. Leicht zurückgegangen ist der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als «gerade richtig» beurteilen (45%, -2 Pp).

Informationen über Armeeaufgaben in Schulen: Die Frage, ob Jugendliche in der Schule vermehrt über die Aufgaben der Armee informiert werden sollen, eignet sich auch, um herauszufinden, welche Wichtigkeit die Bevölkerung der Armee beimisst. Dieses Vorhaben wird von 73% der Schweizerinnen und Schweizern unterstützt. Die Gegner und Gegnerinnen einer solchen verstärkten Information über die Armee an den Schulen machen einen Viertel (25%) der Stimmberechtigten aus.

Stärkung des Bewusstseins für die Landesverteidigung: Mit 73% stimmt ein beachtlicher Teil der Stimmberechtigten dem Gedanken zu, dass es in der Bevölkerung ein stärkeres Bewusstsein für die Landesverteidigung braucht. Dementgegen teilen 25% diese Ansicht nicht.

6. Momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben

Momentane Wichtigkeit ausgewählter Armeeaufgaben: Die grösste Wichtigkeit sehen Schweizerinnen und Schweizer aktuell bei einem Assistenzeinsatz der Armee im Falle einer Katastrophe in der Schweiz (Mittelwert von 9.2 auf einer Skala von 1 «völlig unwichtig» bis 10 «ausserordentlich wichtig»). Ebenfalls als ausgesprochen wichtig wird die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall angesehen (9.0). Mit etwas Abstand folgen drei Aufgaben, die in der Stimmbevölkerung auch als überdurchschnittlich wichtig für die Armee angesehen werden: die Verhinderung von Terroranschlägen (8.4), die Abwehr von Cyber-Attacken (8.2) und die Wahrung der Lufthoheit (8.1). Die Unterstützung der Grenzwahe bei grossen Flüchtlingsströmen sowie die Unterstützung bei der Bewältigung einer Pandemie befinden sich mit einem Mittelwert von 7.6 respektive 7.5 im Mittelfeld der Wichtigkeits-Rangliste der Armeeaufgaben. Als ähnlich wichtig wird die Katastrophenhilfe im Ausland und die Unterstützung der Polizei beurteilt (jeweils 7.4). Das Bewachen von internationalen Konferenzen situiert sich mit einem Mittelwert von 7.2 im unteren Mittelfeld gemessen an der Wichtigkeit der anderen Armeeaufgaben. Im Vergleich der erfragten Aufgaben platzieren sich der Umweltschutz (6.8), der Einsatz in Friedensmissionen (6.4) sowie Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung (6.3) auf den letzten Rängen. Ein Vergleich mit den Werten der letztmaligen Messung 2006 zeigt, dass die Stimmbevölkerung aktuell den Armeeaufgaben tendenziell mehr Wichtigkeit schenkt als noch vor rund 20 Jahren.

Zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben: Eine Mehrheit der Stimmberechtigten erkennt bei fünf der 13 erfragten Armeeaufgaben in Zukunft

eine zunehmende Bedeutung. Am klarsten zeigt sich dies bei der Abwehr von Cyber-Attacken (81%). Ebenso an Bedeutung gewinnen werden laut den Befragten mit jeweils 63% die Unterstützung der Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen sowie die Verhinderung von Terroranschlägen und mit 62% die Katastrophenhilfe in der Schweiz. 53% der Befragten sind der Meinung, dass Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes für die Armee an Bedeutung gewinnen werden. Bei drei der 13 erfragten Armeeaufgaben sieht eine Mehrheit der Stimmberechtigten in Zukunft keine Bedeutungsveränderung im Vergleich zu heute (Unterstützung bei Sport- und Freizeitanlässen, Bewachung von internationalen Konferenzen, Unterstützung der Polizei).

Fünf der 13 erfragten Aufgaben der Armee erreichen keine eindeutige Mehrheit bei der Einschätzung, ob sie in Zukunft bedeutender werden oder die gleiche Bedeutung haben. Dies betrifft die Katastrophenhilfe im Ausland, bei der sich 46% für eine höhere Bedeutung und 45% für eine gleichbleibende Bedeutung aussprechen. Ähnlich wird die zukünftige Entwicklung der Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall bewertet: Hier sehen 44% einen Bedeutungsgewinn, 47% eine gleichbleibende Relevanz. Bei der Wahrung der Lufthoheit sehen 50% eine unveränderte Bedeutung in der Zukunft und 37% eine zunehmende Relevanz. Der Einsatz im Rahmen der Pandemiebekämpfung (51% mehr, 34% gleiche Bedeutung) sowie der Einsatz von Friedenstruppen (50% mehr, 31% gleiche Bedeutung) werden hinsichtlich ihrer zukünftigen Bedeutung ähnlich bewertet. Schliesslich ist anzumerken, dass nur eine kleine Minderheit der Stimmbevölkerung davon ausgeht, dass die erfragten Aufgaben der Armee an Bedeutung verlieren werden.

Fazit

Der Vergleich der im Januar 2024 durchgeführten Studie mit der Haupterhebung im Januar 2022 kurz vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges (24.02.2022), sowie der vier Monate nach Kriegsbeginn durchgeführten Nachbefragung (Juni 2022) als auch der Erhebung im Januar 2023 zeigt Folgendes:

Es ist davon auszugehen, dass die angespannte weltpolitische Lage und Krisen im Allgemeinen, der Ukraine-Krieg und Israel-Gaza-Krieg im Besonderen, als auch die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen der Rolle der Schweiz als neutraler Staat das aussen, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbild massgeblich beeinflusst haben.

Die weltpolitische Lage wird so pessimistisch wie noch nie seit Messbeginn eingeschätzt. Die Zukunft der Schweiz wird dagegen auch im Januar 2024 von der Mehrheit der Stimmberechtigten (79%) optimistisch gesehen und bleibt somit auf hohem Niveau stabil. Hoch (92%) ist auch das allgemeine Sicherheitsempfinden der Bevölkerung. Auch das allgemeine Vertrauen in die Institutionen ist nach wie vor hoch.

Die Befragten unterstützen eine verstärkte wirtschaftliche Kooperation mit der EU, ohne dass die Schweiz dieser beitreten sollte. Die Zusammenarbeit mit der UNO und «weiche» Kooperationsformen (Konfliktvermittlung, Entwicklungshilfe) werden mehrheitlich unterstützt. Seit Kriegsausbruch in der Ukraine wird eine überdurchschnittlich hohe Zustimmung zu einer NATO-Annäherung gemessen (52%). Ein Beitritt zur NATO ist weiterhin ein Minderheitsanliegen (30%).

Bezüglich spezifischen Kooperationsformen mit der NATO stossen *politische* und *institutionelle* Kooperationen auf breite Zustimmung, solange diese auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleiben. Ebenso spricht aus Sicht einer Mehrheit der Stimmbewölkerung nichts gegen eine *technologische* Kooperation mit der NATO.

Seit Kriegsausbruch werden die Neutralität im Allgemeinen sowie ihre Funktionen (Solidaritäts-, Identitäts- und sicherheitspolitische Funktion) im Besonderen weniger stark unterstützt. Obschon die Neutralität anhaltend kritischer bewertet wird als noch vor dem Ukraine-Krieg, möchte die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer an ihr festhalten. Von der Richtigkeit der gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen als auch von deren Vereinbarkeit mit der Neutralität ist nach wie vor eine Bevölkerungsmehrheit überzeugt, dabei ist aber die Zustimmung zu den Sanktionen statistisch signifikant gesunken.

Schweizerinnen und Schweizer wünschen sich eine einsatzfähige Armee. Um dies sicherzustellen, fordert eine grosse Mehrheit sowohl eine «sehr gut ausgebildete» als auch eine «vollständig ausgerüstete» Armee. Die Wehrpflicht als Rekrutierungsform wird so deutlich unterstützt wie seit langem nicht mehr. Eine relative Mehrheit von 45% zeigt sich zufrieden mit den finanziellen Ressourcen für die Landesverteidigung. Jede fünfte Person erachtet die Ausgaben für die Verteidigung als zu tief. Insgesamt erachten 82% der Stimmberechtigten die Armee als notwendig.

Die Befragten sehen in der Katastrophenhilfe für die Schweiz sowie in der Landesverteidigung klar die wichtigsten Aufgaben für die Armee. Auch der Verhinderung

von Terrorangriffen, der Abwehr von Cyber-Attacken, sowie der Wahrung der Luft-
hoheit wird eine überdurchschnittliche Relevanz für die Armee zugesprochen. Laut
einer deutlichen Mehrheit wird sich die Armee zukünftig vermehrt mit der Abwehr von
Cyber-Attacken beschäftigen müssen. Auch die Katastrophenhilfe in der Schweiz,
die Terrorismusbekämpfung, sowie die Unterstützung der Grenzwa-
che bei grossen Flüchtlingsströmen werden von einer Mehrheit in Zukunft für die
Armee als wichtiger erachtet.

Résumé de l'étude «Sécurité 2024»

Base de données et objectifs

La série d'études «Sécurité», publiée par l'Académie militaire (MILAK) à l'EPF de Zurich en collaboration avec le Center for Security Studies (CSS) de l'EPF de Zurich, repose sur un noyau de questions et de données remontant à 1991 et parfois même plus loin. Le concept d'études, qui consiste à mettre en évidence les tendances à long terme dans la formation de l'opinion de l'électorat suisse en matière de politique étrangère, de politique de sécurité et de politique de défense à l'aide de sondages téléphoniques représentatifs, est ainsi pris en compte.

Les données de l'étude «Sécurité 2024» ont été collectées en janvier 2024 (03.01.2024–22.01.2024) par YouGov Suisse (anciennement LINK Marketing Services AG). Pour ce faire, 1223 électeurs des trois grandes régions linguistiques de Suisse (Suisse alémanique, Suisse romande, Tessin) ont été interrogés par téléphone. La méthode de l'échantillonnage par quotas aléatoires a été utilisée pour la collecte des données. Dans le cadre de l'enquête, les quotas fixés par l'Office fédéral de la statistique (OFS) pour le sexe, l'âge et l'appartenance à une région linguistique ont été respectés, ce qui rend l'échantillon non-pondéré représentatif de la population électorale suisse. En 2024, l'accent est mis sur *certaines formes de coopération avec l'OTAN, sur l'importance de certaines tâches de l'armée dans le présent et l'avenir*, ainsi que sur des questions liées à *l'utilisation de l'«intelligence artificielle» par l'Armée suisse*. Trois questions relatives aux *sanctions de la Suisse à l'encontre de la Russie* sont à nouveau examinées.

Les événements nationaux et internationaux mentionnés ci-dessous ont pu influencer le comportement de réponse des 1223 Suisses et Suissesses interrogés :

Événements nationaux:¹

- Discussions nationales sur la neutralité et sur les livraisons d'armes et de munitions à l'Ukraine
- Couverture médiatique des sanctions contre la Russie, mais dans une moindre mesure qu'en 2022
- Discussions médiatiques sur la neutralité (p. ex. collecte de signatures pour l'initiative sur la neutralité)
- 17.08.2023: Présentation de l'image cible et de la stratégie de la montée en puissance pour le renforcement de la capacité de défense dans le cadre de la manifestation de l'armée CONNECTED à Bülach
- 26.09.2023: L'Armée suisse vend 25 chars Leopard 2 déclassés à l'Allemagne.
- 22.10.2023: Élection du Parlement fédéral (Conseil national et Conseil des États)
- 13.12.2023: Élections du Conseil fédéral
- Discussions en rapport avec la planification budgétaire de la Confédération, notamment en ce qui concerne une répartition appropriée des dépenses fédérales
- L'engagement subsidiaire de l'armée pour le World Economic Forum (WEF) en faveur des autorités civiles du canton des Grisons à Davos (du 15 au 19 janvier 2024)
- Le début des écoles de recrues le 15 janvier 2024

Événements internationaux:

- La guerre d'agression russe contre l'Ukraine qui dure depuis le 24 février 2022
- L'escalade du conflit au Proche-Orient à partir du 7 octobre 2023 (guerre Israël-Gaza)
- Discussions et tentatives de réarmement militaire en Europe
- Tensions persistantes entre les États-Unis et la Chine
- Deuxième année de présence de la Suisse au Conseil de sécurité de l'ONU en tant que membre non permanent

La différence en pourcentage par rapport à l'enquête de janvier 2023 est indiquée entre parenthèses par \pm points de pourcentage (pp). En outre, les résultats de l'étude «Sécurité 2024» sont comparés à ceux de l'enquête de suivi de l'étude «Sécurité

1 D'après les domaines « Armée » et « Politique étrangère » du dossier Rétrospective de l'année 2023 d'Année Politique Suisse (APS; Heidelberger et al., 2023).

2022» réalisée en juin 2022 ainsi qu'à l'enquête de janvier 2022 (étude régulière «Sécurité 2022») respectivement à la dernière enquête avant la guerre en Ukraine. Les changements par rapport à l'enquête de janvier 2023 qui sont statistiquement significatifs sont explicitement mentionnés dans le texte. Pour l'enquête de janvier 2024, l'erreur d'échantillonnage possible avec un degré de certitude de 95% est, dans le pire des cas, de ± 2.9 pp. Ainsi, une valeur mesurée de 50% signifie que la valeur réelle se situe entre 47,1% et 52,9% avec une probabilité de 95%. Les attitudes sont généralement relevées à l'aide d'une échelle de 4 points («très», «plutôt», «plutôt pas», «pas du tout»). Les catégories de réponses «ne sait pas» et «pas de réponse» sont également comptées comme réponses valides dans les analyses descriptives. Les chiffres indiqués se rapportent donc à l'ensemble des 1223 personnes interrogées.

Courants et tendances

1. Sentiment de sécurité et perception de la Suisse et du monde

Sentiment général de sécurité: en janvier 2024, 92% des Suisses et Suissesses se sentent en général en sécurité, un peu moins qu'en janvier 2023 (-2 points de pourcentage; pp). La part des personnes se sentant «très en sécurité» en janvier 2024 s'élève à 29%. Par rapport à janvier 2022, c'est-à-dire avant le début de la guerre en Ukraine, cela représente une baisse d'environ 7 pp. Cette valeur a baissé de 3 pp par rapport à janvier 2023. En revanche, la proportion de personnes interrogées se sentant «plutôt en sécurité» est légèrement supérieure à celle de janvier 2022 (+5 pp), avec 63%, mais reste statistiquement inchangée par rapport à janvier 2023 (+1 pp).

Appréciation de l'avenir proche de la Suisse: en janvier 2024, 79% des personnes ayant le droit de vote sont optimistes quant à l'avenir de la Suisse (7% «très optimistes», 72% «plutôt optimistes»). Comparée à janvier 2023 (-2 pp) et juin 2022 (+1 pp), la valeur est statistiquement inchangée. Par rapport à janvier 2022 – donc juste avant le début de la guerre en Ukraine – les personnes interrogées sont toutefois moins optimistes en ce qui concerne l'avenir de la Suisse (-7 pp).

Appréciation de la situation politique mondiale: L'appréciation de la situation politique mondiale est évaluée de façon nettement moins optimiste (18%, -6 pp) qu'en janvier 2023, ce qui correspond à la valeur la plus basse depuis que la question est posée avec ces options de réponse (janvier 2015). La forte baisse de l'optimisme concernant la situation politique mondiale par rapport à la période

précédant la guerre en Ukraine (janvier 2022) s'explique notamment par la diminution du nombre de personnes qui sont «plutôt optimistes» quant à l'avenir de la situation politique mondiale (17%, -13 pp par rapport à janvier 2022). Cette valeur a également baissé de 6 pp par rapport à janvier 2023, ce qui est statistiquement significatif. La proportion d'électeurs qui se déclarent «très optimistes» quant à l'avenir de la situation politique mondiale (1%) reste inchangée depuis janvier 2022.

2. Confiance dans les institutions et les autorités publiques

Confiance dans les institutions et les autorités publiques : Parmi les institutions évaluées, la science (7.9, sur une échelle de 10 points, +0.1) jouit de la plus grande confiance, devant la police (7.9, ±0.0). Les tribunaux arrivent en troisième position avec une confiance moyenne de 7.6 (±0.0). Le Conseil fédéral (7.1, -0.2) et l'économie suisse (7.1, +0.1) bénéficient également d'une confiance moyenne plus élevée que les autres institutions. L'administration publique (6.9) se situe dans la moyenne du classement de confiance. La confiance dans l'armée (6.8, ±0.0) et dans le Parlement fédéral (6.7, -0.2) est quasiment identique. La confiance dans les partis politiques (5.7, ±0.0) et dans les médias (5.5, -0.1) est nettement plus faible. L'intelligence artificielle atteint un niveau de confiance moyen de 4.6. Par rapport à l'année précédente, la confiance dans la majorité des institutions interrogées s'avère stable en janvier 2024. Ainsi, la confiance globale dans les institutions évaluées depuis 2007 reste à un niveau supérieur à la moyenne (6.8, +0.3 par rapport à la moyenne pluriannuelle). Toutefois, la confiance dans le Conseil fédéral ainsi que dans le Parlement fédéral a baissé de manière statistiquement significative.

3. Politique étrangère et de sécurité

Relations avec l'UE : en janvier 2024, 82% des personnes interrogées (-1 point de pourcentage ; pp) sont favorables à une coopération économique renforcée avec l'UE, sans pour autant vouloir y adhérer. L'opinion en faveur d'une coopération économique renforcée s'avère très stable depuis des années et n'a pas changé statistiquement. Par conséquent, la valeur actuelle se situe dans la moyenne des dix dernières années (Ø 2014-2024 : 82%). En janvier 2024, une nette minorité de 17% (-1 pp) se prononce en faveur d'une adhésion sans réserve de la Suisse à l'UE.

Coopération internationale sans liens institutionnels susceptibles de restreindre la souveraineté : L'affirmation «la Suisse devrait davantage servir de médiatrice dans les conflits» continue de bénéficier d'une large approbation en 2024, avec 76% (-2 pp). Aucune différence statistiquement significative n'est

constatée par rapport aux deux dernières années et à la moyenne des dix dernières années ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024 : 74%). 58% (–7 pp) des personnes interrogées estiment que la Suisse devrait contribuer davantage d'aide au développement. Bien qu'il s'agisse d'une nette majorité, l'exigence d'une aide accrue au développement a perdu considérablement de son soutien par rapport aux trois derniers sondages. La valeur de cette année est significativement plus basse que la moyenne décennale de 64%.

Engagement au sein de l'ONU : en 2024, 60% (–4 pp) des Suisses et des Suissesses approuvent l'affirmation selon laquelle la Suisse devrait s'engager activement et explicitement pour les affaires de l'ONU. Malgré le recul mesuré de l'approbation, la différence par rapport à l'année dernière n'est pas significative. En janvier 2024, le soutien aux troupes suisses pour le maintien de la paix de l'ONU reste inchangé à 59% (± 0 pp). Le taux d'approbation mesuré actuellement est significativement supérieur à la moyenne des dix dernières années ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024 : 57%).

Disposition à conclure des alliances de politique de sécurité avec l'OTAN : en janvier 2024, 52% des personnes interrogées se prononcent en faveur d'un rapprochement avec l'OTAN. Entre 2024 et les deux derniers sondages (janvier 2023 : –3 pp ; juin 2022 : ± 0 pp), l'approbation reste inchangée. L'approbation reste nettement supérieure à la moyenne décennale de 41%. 30% (–1 pp) des Suissesses et des Suisses sont actuellement favorables à une adhésion de la Suisse à l'OTAN. Comme l'approbation de l'adhésion à l'OTAN² a nettement augmenté depuis 2020, la valeur de cette année est significativement supérieure à la moyenne des dix dernières années ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024 : 23%).

Formes de coopération choisies avec l'OTAN : en janvier 2024, 88% des Suisses et Suissesses sont favorables à ce que la Suisse continue à mener des dialogues avec l'OTAN. Dans l'ensemble, 72% des personnes interrogées sont favorables à ce que la Suisse continue à développer des technologies à usage militaire en collaboration avec l'OTAN, et 69% sont d'avis que la Suisse devrait avant tout privilégier les systèmes d'armes pouvant être utilisés en collaboration avec l'OTAN. En outre, 61% des personnes interrogées estiment que la Suisse devrait planifier un «programme de partenariat individuel» avec l'OTAN. 50% sont d'avis que la Suisse devrait envoyer des soldats de milice à des exercices de défense communs avec l'OTAN, tandis que 48% plaident pour que la Suisse effectue sa surveillance de l'espace aérien

2 Corrigendum au rapport de la conférence de presse du 26.03.2024 : le terme correct est celui d'adhésion à l'OTAN et non de rapprochement avec l'OTAN.

sans l'aide de l'OTAN. La proposition selon laquelle la Suisse devrait accueillir davantage d'événements communes de l'OTAN est clairement rejetée. 42% des votants se prononcent en faveur de cette proposition. En résumé, on constate que la coopération *politique* et *institutionnelle* avec l'OTAN est largement approuvée, tant qu'elle reste au niveau des discussions et de la planification. De même, du point de vue de l'électorat, rien ne s'oppose à une coopération *technologique* avec l'OTAN.

Importance de l'autonomie nationale et militaire : avec 39% d'opinions favorables, le souhait d'une autonomie militaire a de nouveau nettement augmenté par rapport à l'année dernière (+6 pp). Malgré la forte augmentation de l'approbation, ce chiffre reste significativement inférieur à la moyenne décennale de 43%. En janvier 2024, 30% (+3 pp) des personnes interrogées sont d'accord avec l'idée que la Suisse devrait conclure aucun accord ou alliance avec d'autres États.

Alliance européenne dans le domaine de la défense aérienne : L'étude «Sécurité 2024» demande pour la première fois l'opinion par rapport à l'affirmation «la Suisse devrait participer à l'initiative «European Sky Shield» pour renforcer la défense aérienne commune européenne». En janvier 2024, 62% des personnes interrogées approuvent cette affirmation.

4. Neutralité

Approbation générale de la neutralité et de sa mise en œuvre : comme par le passé, une nette majorité de 91% (± 0 point de pourcentage ; pp) est favorable au maintien de la neutralité. En 2024, cette proportion est inférieure à la moyenne des dix dernières années (\bar{O} 2014–2024 : 95%). L'attitude envers le principe de neutralité est stable depuis le début de la guerre en Ukraine. Avec une approbation de 51% en janvier 2024, les Suisses et Suissesses sont divisés par rapport à la neutralité «différentielle », c'est-à-dire que «la Suisse devrait prendre clairement parti pour l'un ou l'autre camp en cas de conflit politique à l'étranger, mais rester neutre lors de conflits militaires». La valeur mesurée en 2024 est inférieure à la moyenne sur dix ans (\bar{O} 2014–2024 : 55%). En janvier 2024, 26% (–1 pp) des personnes interrogées sont d'accord avec le fait que la Suisse devrait également prendre clairement position en cas de conflit militaire. La valeur mesurée actuellement est nettement supérieure à la moyenne des dix dernières années (\bar{O} 2014–2024 : 19%).

Fonction de solidarité et d'identité : neuf personnes sur dix (90%, –2 pp) approuvent l'affirmation selon laquelle grâce à la neutralité, la Suisse peut servir de

médiatrice dans les conflits et fournir de «bons offices» sur le plan international. La valeur actuelle est inférieure à la moyenne des dix dernières années (\bar{O} 2014–2024 : 93%). Avec un taux d'approbation de 79% (–1 pp), en 2024 les électeurs accordent une grande importance à la neutralité en tant que composante de l'identité suisse (la neutralité est indissociablement liée à notre conception d'État). Par rapport à l'enquête de janvier 2022, donc avant le début de la guerre en Ukraine, l'approbation est toutefois statistiquement plus faible (–8 pp). L'attitude envers la fonction identitaire de la neutralité se situe ainsi en 2024 en dessous de la moyenne à long terme (\bar{O} 2014–2024) de 84%.

Fonction de la neutralité en matière de politique de sécurité : Par rapport à 2023, significativement plus de répondants (61%, +6 pp) sont d'accord avec l'affirmation selon laquelle la Suisse n'est pas entraînée dans des conflits internationaux grâce à la neutralité.

Par rapport à l'enquête de janvier 2022 – avant le début de la guerre en Ukraine – la valeur mesurée actuellement est toutefois significativement plus basse (–8 pp). Les valeurs mesurées après le déclenchement de la guerre en Ukraine sont donc inférieures à la moyenne décennale de 64%. 49% (–3 pp) des personnes ayant le droit de vote indiquent en janvier 2024 que la neutralité ne peut plus être protégée militairement d'une manière crédible. En janvier 2024, 35% (± 0 pp) des personnes interrogées sont d'avis que l'affiliation à une alliance de défense européenne apporterait davantage de sécurité que le maintien de la neutralité. La valeur actuelle est nettement supérieure à la moyenne décennale de 26%.

Neutralité et interdépendance internationale : en janvier 2024, 36% (–2 pp) des Suisses et des Suissesses sont d'accord avec l'affirmation que les liens politique et économique étroits avec d'autres États rendent la neutralité impossible. Par rapport à janvier 2022 (29%, +7 pp) – donc juste avant le début de la guerre en Ukraine – on constate que cette opinion a augmenté de manière significative de 7 pp. La valeur actuelle de 36% est supérieure à la moyenne sur dix ans (\bar{O} : 33%). Bien que l'opinion selon laquelle on devrait renoncer à la neutralité dès qu'elle n'apporte plus d'avantages à la Suisse ait augmenté de manière significative par rapport à janvier 2023 (20%, +3 pp), la neutralité reste une valeur finale en soi pour la majorité des personnes interrogées en 2024.

Neutralité et sanctions suisses à l'encontre de la Russie : bien qu'en janvier 2024, une majorité de 69% de l'électorat estime qu'il est juste que la Suisse participe aux sanctions contre la Russie, l'approbation a significativement diminué par rapport à

juin 2022 (−8 pp) et janvier 2023 (−6 pp). De même, l’approbation de l’affirmation que les sanctions contre la Russie sont compatibles avec la neutralité de la Suisse est plus faible avec 64%. Par rapport à janvier 2023 (−6 pp) et juin 2022 (−7 pp), en 2024 l’approbation est aussi significativement plus faible. Même si l’opinion selon laquelle la Suisse ne peut plus offrir ses «bons offices» parce qu’elle participe aux sanctions adoptées par l’UE n’est toujours approuvée que par une minorité, le taux d’approbation a augmenté de manière significative pour atteindre 41% en 2024. En janvier 2023 (34%, −7 pp) et en juin 2022 (36%, −5 pp), le nombre d’électeurs partageant cette opinion était significativement inférieur.

5. Politique de sécurité

Nécessité de l’armée: en janvier 2022, c’est-à-dire avant le début de la guerre en Ukraine, 75% des électeurs considéraient l’armée comme nécessaire. Un an plus tard – en janvier 2023 – ce pourcentage est monté à 78% (+3 points de pourcentage; pp). En janvier 2024, il s’avère que la part des personnes qui considèrent l’armée comme nécessaire a encore augmenté de manière statistiquement significative. La valeur est désormais de 82% (+4 pp). 40% considèrent l’armée comme «absolument nécessaire» (+3 pp), 42% comme «plutôt nécessaire» (+1 pp). La part des personnes qui approuvent la nécessité de l’Armée suisse est donc légèrement supérieure à la moyenne décennale de 80% (Ø 2014–2024). En revanche, 14% considèrent l’armée comme «plutôt pas nécessaire» et 4% comme «pas du tout nécessaire».

Formation et équipement de l’armée: les données de janvier 2024 montrent que les Suisses et Suissesses sont statistiquement plus nombreux à souhaiter une armée «entièrement équipée» et une armée «très bien instruite». Désormais, 92% (+3 pp) se prononcent en faveur d’une «très bonne» instruction. 79% (+3 pp) soutiennent l’exigence d’un équipement complet. Ces pourcentages sont remarquables, car ils représentent des valeurs maximales dans l’analyse pluriannuelle. Depuis 2015, les personnes interrogées n’ont été aussi nettement favorables à une armée «très bien instruite» et «entièrement équipée».

Rôle de l’armée dans la société: avec 48% (+5 pp), l’approbation du rôle central de l’armée dans la société correspond à l’une des valeurs les plus élevées jamais mesurées (Ø 2014–2024: 45%). 42% (−2 pp) considèrent l’armée comme un mal nécessaire, ce qui correspond à la valeur moyenne des dix dernières années. En revanche, la part des électeurs qui estiment que l’armée pourrait être «sans autre supprimée» est particulièrement faible (9%, −3 pp; Ø 2014–2024: 12%).

Armée de milice ou armée professionnelle: une majorité de 60% (+1 pp) des électeurs est convaincue que l'Armée suisse doit continuer à fonctionner selon le principe de milice. Actuellement, environ un tiers (34%, -3 pp) voit une plus grande utilité pour la défense nationale dans une armée professionnelle que dans le maintien de la milice. Cela correspond plutôt à un taux d'approbation inférieur à la moyenne (Ø pour l'armée professionnelle 2014-2024: 36%).

Abrogation de l'obligation de servir: avec 31% (-4 pp), la part des Suisses et des Suissesses qui se prononcent en faveur de l'abrogation de l'obligation de servir a statistiquement baissé de manière significative par rapport à 2023 et se situe donc à un niveau très bas. Ainsi, une nette majorité de la population suisse considère qu'il est judicieux que l'armée puisse compter sur un système de recrutement obligatoire. Au cours des dix dernières années, 36% des personnes interrogées en moyenne se sont prononcés en faveur de l'abrogation du service militaire obligatoire.

Satisfaction avec la performance de l'armée: la satisfaction avec la performance de l'armée est stable à un niveau élevé, avec une valeur moyenne de 6.7 en janvier 2024. Cette satisfaction relativement élevée se manifeste depuis la mesure effectuée en janvier 2022. La valeur de confiance actuelle est de 0.3 point au-dessus de la moyenne à long terme. Sur l'échelle de 10, environ 10% des électeurs indiquent une valeur de satisfaction inférieure à 5. Les expressions les plus élevées de la satisfaction – les valeurs 9 et 10 sur l'échelle – sont choisies par 9% des personnes ayant le droit de vote.

Dépenses en matière de défense: La part des personnes qui estiment que les dépenses pour la défense nationale sont trop faibles a nettement augmenté par rapport à janvier 2023. 20 % (+6 pp) estiment que la Suisse dépense «trop peu / beaucoup trop peu» dans ce domaine. Cette valeur se situe à nouveau au niveau de celle mesurée quelques mois après l'attaque russe contre l'Ukraine. Le fait qu'une personne sur cinq estime que les dépenses de l'armée sont trop faibles est historiquement unique dans l'analyse longitudinale depuis 1986. Entre 2014 et 2024, par exemple, 13% en moyenne des personnes ayant le droit de vote ont indiqué que la Suisse ne dépensait pas assez pour la défense nationale. La part de ceux qui considèrent que l'on dépense «trop / beaucoup trop» pour la défense est de 30% en janvier 2024 (-6 pp; Ø 2014-2024: 35%). Cela correspond à l'une des valeurs les plus basses jamais mesurées. La proportion des Suisses et des Suissesses qui jugent les dépenses pour la défense nationale «raisonnables» a légèrement diminué (45%, -2 pp).

Informations sur les missions de l'armée dans les écoles : La question de savoir si les adolescents devraient être mieux informés à l'école sur les tâches de l'armée permet également de déterminer l'importance que la population accorde à l'armée. Cette affirmation est soutenue par 73% des Suisses et des Suissesses. Les opposants à l'idée d'une meilleure information à l'école sur les tâches de l'armée représentent un quart (25%) des personnes interrogées.

Renforcement de la sensibilité de la défense nationale : Avec 73%, une part importante de l'électorat est d'accord avec l'affirmation qu'il faudrait renforcer la sensibilité de la population à la défense nationale, tandis que 25% des personnes interrogées ne partagent pas cette opinion.

6. Importance actuelle et future de certaines tâches de l'armée

Importance actuelle de certaines tâches de l'armée : les Suisses et les Suissesses accordent actuellement la plus grande importance à l'aide de l'armée en cas de catastrophe en Suisse (valeur moyenne de 9.2 sur une échelle de 1 «pas du tout important» à 10 «extrêmement important»). La défense de la Suisse en cas de guerre est également considérée comme très importante (9.0). Suivent, à une certaine distance, trois tâches que les citoyens considèrent également comme plus importantes que la moyenne pour l'armée : la prévention des actes de terrorisme (8.4), la défense contre les attaques cybernétiques (8.2) et la sauvegarde de la souveraineté aérienne (8.1). L'appui aux gardes-frontières en cas de grands flux de réfugiés et le soutien à la maîtrise d'une pandémie se situent dans le milieu du classement de l'importance des tâches de l'armée, avec une valeur moyenne de 7.6 et 7.5 respectivement. L'aide en cas de catastrophe à l'étranger et le soutien apporté à la police sont jugés tout aussi importants (7.4 chacun). Avec une valeur moyenne de 7.2, la garde des conférences internationales se situe dans la moyenne inférieure par rapport à l'importance des autres tâches de l'armée. Si l'on compare les tâches demandées, la protection de l'environnement (6.8), l'engagement dans des missions de paix (6.4) et les engagements lors d'événements sportifs ou festifs d'importance nationale (6.3) occupent les derniers rangs. Une comparaison avec les valeurs de la dernière mesure de 2006 montre que les citoyens ont tendance à accorder plus d'importance aux tâches de l'armée qu'il y a environ 20 ans.

Importance future de certaines tâches de l'armée : une majorité des personnes interrogées reconnaissent une importance croissante à l'avenir pour cinq des treize tâches de l'armée qui ont fait l'objet de questions. La défense contre les attaques

cybernétiques est la plus évidente (81%). Selon les personnes interrogées, l'appui aux gardes-frontières en cas de grands flux de réfugiés (63%) ainsi que la prévention des actes de terrorisme (63%) et l'aide en cas de catastrophe en Suisse (62%) gagneront également en importance. 53% des personnes interrogées sont d'avis que les tâches dans le domaine de la protection de l'environnement gagneront en importance pour l'armée. Pour trois des treize tâches de l'armée, une majorité des personnes interrogées ne voit pas de changement d'importance par rapport à aujourd'hui (soutien lors d'événements sportifs ou festifs, garde des conférences internationales, soutien à la police).

Cinq des treize tâches de l'armée examinées n'obtiennent pas de majorité claire lorsqu'il s'agit d'estimer si elles deviendront plus importantes à l'avenir ou si elles auront la même importance. C'est le cas de l'aide en cas de catastrophe à l'étranger, pour laquelle 46% se prononcent en faveur d'une importance accrue et 45% en faveur d'une importance inchangée. L'évolution future de la défense de la Suisse en cas de guerre est évaluée de manière similaire: 44% voient une augmentation de l'importance, 47% une importance inchangée. En ce qui concerne la sauvegarde de la souveraineté aérienne, 50% estiment que son importance restera inchangée à l'avenir et 37% qu'elle augmentera. Le soutien à la gestion d'une pandémie (51% de plus, 34% d'importance égale) ainsi que l'engagement de troupes de maintien de la paix (50% de plus, 31% d'importance égale) sont évalués de manière similaire en ce qui concerne leur importance future. Enfin, il convient de noter que seule une petite minorité de l'électorat estime que les tâches de l'armée qui ont fait l'objet de questions perdront de leur importance.

Conclusion

La comparaison de l'étude menée en janvier 2024 avec l'enquête principale réalisée en janvier 2022, peu avant le début de la guerre en Ukraine (24 février 2022), ainsi qu'avec l'enquête de suivi réalisée quatre mois après le début de la guerre (juin 2022) et l'enquête de janvier 2023 montre ce qui suit :

On peut supposer que la situation politique mondiale tendue et les crises en général, la guerre en Ukraine et la guerre Israël-Gaza en particulier, ainsi que les discussions sociales et politiques sur le rôle de la Suisse en tant qu'État neutre ont influencé de manière déterminante l'opinion publique en matière de politique extérieure, de sécurité et de défense.

La situation politique mondiale n'a jamais été jugée avec autant de pessimisme depuis le début des mesures. En revanche, l'avenir de la Suisse est toujours considéré avec optimisme par la majorité de l'électorat (79%) en janvier 2024 et reste donc stable à un niveau élevé. Le sentiment général de sécurité de la population est également élevé (92%). La confiance générale dans les institutions reste pareillement haute.

Les personnes interrogées soutiennent une coopération économique renforcée avec l'UE, sans pour autant que la Suisse y adhère. La coopération avec l'ONU et d'autres formes douces de coopération (médiation de conflits, aide au développement) sont majoritairement soutenues. Depuis le début de la guerre en Ukraine, le taux d'approbation d'un rapprochement avec l'OTAN est supérieur à la moyenne (52%). L'adhésion à l'OTAN reste une préoccupation minoritaire (30%).

En ce qui concerne les formes de coopération spécifiques avec l'OTAN, les coopérations politiques et institutionnelles sont largement approuvées, tant qu'elles restent au niveau des discussions et de la planification. De même, une majorité de la population ne s'oppose pas à une coopération technologique avec l'OTAN.

Depuis le début de la guerre, la neutralité en général et ses fonctions en particulier (fonction de solidarité, d'identité et de politique de sécurité) sont moins soutenues. Bien que la neutralité soit toujours jugée de manière plus critique qu'avant la guerre en Ukraine, la majorité des Suisses et des Suissesses souhaite la conserver. Une majorité de la population reste convaincue du bien-fondé des sanctions prises à l'encontre de la Russie et de leur compatibilité avec la neutralité, mais l'approbation des sanctions a statistiquement baissé de manière significative.

Les Suisses et les Suissesses veulent avoir une armée opérationnelle. Pour s'en assurer, une grande majorité demande à la fois une armée «très bien instruite» et «entièrement équipée». Le service militaire obligatoire en tant que forme de recrutement n'a pas été aussi clairement soutenu depuis longtemps. Une majorité relative de 45% se montre satisfaite des ressources financières allouées à la défense nationale. Une personne sur cinq estime que les dépenses pour la défense sont trop faibles. Au total, 82% des votants considèrent l'armée comme nécessaire.

Les personnes interrogées considèrent que l'aide en cas de catastrophe en Suisse et la défense nationale sont clairement les tâches les plus importantes pour l'armée. La prévention des actes de terrorisme, la défense contre les attaques cybernétiques

et la sauvegarde de la souveraineté aérienne sont également considérées comme des tâches importantes pour l'armée. Selon une nette majorité, l'armée devra à l'avenir s'occuper davantage de la défense contre les attaques cybernétiques. L'aide en cas de catastrophe en Suisse, la prévention des actes de terrorisme ainsi que le soutien des gardes-frontières en cas de grands flux de réfugiés sont également considérés par une majorité comme plus importants pour l'armée, à l'avenir.

Riassunto dello studio «Sicurezza 2024»

Obiettivi e base di dati

La serie di studi «Sicurezza», pubblicata dall'Accademia militare (ACMIL) presso il Politecnico federale di Zurigo (PFZ) in collaborazione con il «Center for security studies» del PFZ (CSS), si fonda su un nucleo di domande e di dati che risalgono fino al 1991 e, in parte, persino ad anni ancora più lontani. L'impostazione a lungo termine consente allo studio di perseguire l'intento di rendere note, mediante inchieste telefoniche rappresentative, le tendenze attuali e sul lungo periodo nel processo di formazione dell'opinione in seno all'elettorato svizzero, relativamente agli ambiti della politica estera, della politica di sicurezza e della politica di difesa.

I dati dello studio «Sicurezza 2024» sono stati rilevati nel mese di gennaio (03.01.2024–22.01.2024) dall'istituto demoscopico «YouGov Schweiz» (ex «LINK Marketing Services AG»). A tale scopo sono stati intervistati telefonicamente 1223 cittadini e cittadine aventi diritto di voto residenti nelle tre grandi regioni linguistiche del Paese (Svizzera tedesca, Svizzera romanda e Ticino). Per la raccolta dei dati è stato adottato il metodo *random quota*. Nell'ambito del sondaggio sono state rispettate le quote per sesso, età e regione linguistica indicate dall'Ufficio federale di statistica (UST): il campione non ponderato è pertanto rappresentativo dell'elettorato svizzero. Nel 2024 i punti salienti del sondaggio comprendevano domande concernenti *alcune forme di cooperazione con la NATO, l'importanza di determinati compiti dell'esercito per il presente e per il futuro nonché l'impiego dell'intelligenza artificiale da parte dell'Esercito svizzero*. Anche quest'anno è stato chiesto agli intervistati di rispondere a tre domande circa le *sanzioni della Svizzera nei confronti della Russia*.

Sulle risposte fornite dal campione di 1223 cittadini e cittadine svizzeri potrebbero aver influito i seguenti eventi nazionali e internazionali:

Eventi nazionali:¹

- dibattito a livello nazionale sulla neutralità e sulla fornitura di armi e munizioni all'Ucraina
- resoconti dei media in merito alle sanzioni adottate nei confronti della Russia (resoconti meno frequenti, tuttavia, rispetto al 2022)
- attenzione dei media per il tema della neutralità (p. es. raccolta di firme per l'iniziativa sulla neutralità)
- 17.08.2023: presentazione del rapporto «Rafforzamento della capacità di difesa – Obiettivi e strategia per il potenziamento» nel quadro della manifestazione CONNECTED dell'esercito a Bülach
- 26.09.2023: vendita alla Germania, da parte dell'Esercito svizzero, di 25 carri armati Leopard-2 in disuso
- 22.10.2023: elezioni del Parlamento federale (Consiglio nazionale e Consiglio degli Stati)
- 13.12.2023: elezioni del Consiglio federale
- discussioni relative alla pianificazione del budget della Confederazione, segnatamente per quanto concerne una ripartizione adeguata delle uscite della Confederazione
- impiego sussidiario dell'esercito a Davos (15–19.01.2024), a favore delle autorità civili del Cantone dei Grigioni nel quadro del World economic forum (WEF)
- avvio delle scuole reclute il 15 gennaio 2024

Eventi internazionali:

- aggressione militare russa all'Ucraina, dal 24 febbraio 2022
- inasprimento della situazione in Medio Oriente, dal 7 ottobre 2023 (guerra tra Israele e Gaza)
- dibattiti sugli sforzi di riarmo in Europa e provvedimenti in tal senso
- tensioni persistenti tra gli Stati Uniti e la Cina
- secondo anno della partecipazione della Svizzera al Consiglio di sicurezza dell'ONU quale membro non permanente

La differenza rispetto al rilevamento effettuato nel mese di gennaio del 2023 è indicata tra parentesi in punti percentuali (\pm pp). I risultati dello studio «Sicurezza 2024» sono inoltre paragonati ai valori riscontrati nei sondaggi condotti per lo studio «Sicurezza

1 Cfr. le sezioni «Esercito» e «Politica estera» del dossier dedicato da Année Politique Suisse (APS) alla retrospettiva sull'anno 2023 (Heidelberger et al., 2023).

2022» (sondaggio supplementare del giugno 2022 e sondaggio ordinario del gennaio 2022). Una nota di particolare interesse è che il sondaggio di inizio 2022 è stato l'ultimo sondaggio realizzato prima dello scoppio della guerra in Ucraina. Le variazioni rispetto a gennaio 2023 significative a livello statistico vengono menzionate esplicitamente nel testo. Nel quadro del presente sondaggio del gennaio 2024, il grado di attendibilità si situa al 95 per cento e, in caso sfavorevole, il margine di errore della campionatura ammonta a $\pm 2,9$ punti percentuali. Questo significa che se per un determinato oggetto del sondaggio è misurato un valore del 50 per cento, il valore reale si situa, con una probabilità del 95 per cento, tra il 47,1 per cento e il 52,9 per cento. In generale i pareri sono rilevati sulla base di una scala da 1 a 4 («molto», «piuttosto», «poco», «per niente»). Nelle analisi descrittive sono considerate valide e pertanto conteggiate anche le categorie di risposta «non so» e «nessuna risposta». Le cifre indicate concernono pertanto l'insieme delle 1223 persone intervistate.

Tendenze

1. Senso di sicurezza, valutazione della situazione in Svizzera e a livello mondiale

Senso generale di sicurezza: a inizio 2024, si sente generalmente al sicuro complessivamente il 92 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri, con un leggero calo rispetto a gennaio 2023 (-2 punti percentuali, pp). Il 29 per cento del campione dichiara di sentirsi «molto sicuro». Per questo dato, si registra una diminuzione di circa 7 punti percentuali rispetto al valore riscontrato nel gennaio 2022, prima dello scoppio della guerra in Ucraina. In confronto al mese di gennaio 2023, il calo è di 3 punti percentuali. La quota di intervistati che si sente «piuttosto sicura» (63%) è al contrario leggermente aumentata dal gennaio 2022 (+5 pp), ma è rimasta sostanzialmente identica al risultato di gennaio 2023 (+1 pp).

Valutazione del futuro prossimo della Svizzera: nel mese di gennaio del 2024, è ottimista riguardo al futuro del Paese il 79 per cento dei cittadini e delle cittadine aventi diritto al voto (7% «molto ottimista», 72% «piuttosto ottimista»). In una prospettiva statistica, il valore è rimasto immutato rispetto ai sondaggi del gennaio 2023 (-2 pp) e del giugno 2022 (+1 pp). La percentuale di intervistati che si dichiara ottimista sul futuro della Confederazione è per contro significativamente diminuita (-7 pp) nel confronto con il dato rilevato nel gennaio 2022, poco prima della guerra in Ucraina.

Valutazione della situazione politica mondiale: rispetto a gennaio 2023, le valutazioni ottimistiche della situazione politica a livello internazionale sono nettamente diminuite (18%, -6 pp). Si tratta del valore più basso mai registrato dall'anno in cui questo aspetto specifico è sottoposto agli intervistati con le attuali opzioni di risposta (gennaio 2015). Il forte calo di ottimismo sulla situazione politica mondiale, nel confronto con i dati precedenti alla guerra in Ucraina (gennaio 2022), è dovuto in particolare al minor numero di persone che si sono dichiarate «piuttosto ottimiste» sugli sviluppi futuri dell'assetto politico internazionale (17%, -13 pp rispetto a gennaio 2022). In termini statistici, il calo è significativo anche rispetto al sondaggio del gennaio 2023 (-6 pp). Esattamente come nel gennaio 2022, guarda con molto ottimismo alla scena politica internazionale l'1 per cento del campione.

2. Fiducia nelle istituzioni e nelle autorità pubbliche

Fiducia nelle istituzioni e nelle autorità pubbliche: nella rosa di autorità e istituzioni sottoposte al parere degli intervistati, il maggior tasso di fiducia è raccolto dagli ambienti scientifici (7,9; su una scala di 10 punti, +0,1) e dalla polizia (7,9; ±0,0). Al terzo posto seguono i tribunali, con un valore medio pari a 7,6 (±0,0). Anche i livelli di fiducia nei confronti del Consiglio federale (7,1; -0,2) e dell'economia svizzera (7,1; +0,1) sono superiori alla media. L'amministrazione pubblica si posiziona nei ranghi intermedi con 6,9 punti. Esercito (6,8; ±0,0) e Parlamento federale (6,7; -0,2) godono di un tasso di fiducia pressoché identico. I cittadini e le cittadine svizzeri hanno nettamente meno fiducia nei partiti politici (5,7; ±0,0) e nei media (5,5; -0,1). L'intelligenza artificiale ottiene un valore medio di 4,6 punti. Per la maggioranza delle istituzioni oggetto del sondaggio, i valori di gennaio 2024 sono stabili rispetto all'anno precedente. La fiducia complessiva nelle istituzioni sottoposte agli intervistati dal 2007 rimane a un livello superiore alla media (6,8; +0,3 rispetto alla media pluriennale). Va tuttavia osservato che la fiducia nel Consiglio federale e nel Parlamento federale ha subito un calo statisticamente significativo.

3. Politica estera e politica di sicurezza

Rapporti con l'UE: l'82 per cento (-1 punto percentuale; pp) delle persone intervistate nel gennaio 2024 è favorevole a una collaborazione economica più intensa con l'UE, senza tuttavia auspicare un'adesione della Svizzera all'Unione. La percentuale a favore di un'intensificazione della collaborazione economica con l'UE è stabile da anni e non ha subito oscillazioni di rilievo statistico. Il dato rilevato nel 2024 rientra pertanto nella media decennale (Ø 2014-2024: 82%). A inizio 2024

l'affermazione secondo cui «la Svizzera dovrebbe aderire senza riserve all'UE» è condivisa da una chiara minoranza (17%, -1 pp).

Cooperazione internazionale senza vincoli istituzionali che riducano la sovranità: anche nel 2024 l'affermazione secondo cui «la Svizzera dovrebbe essere maggiormente attiva come mediatrice in caso di conflitti» raccoglie un elevato consenso da parte degli intervistati (76%, -2 pp). Per questa affermazione non si registrano differenze significative sul piano statistico rispetto ai due anni precedenti e alla media decennale (\bar{O} 2014-2024: 74%). Il 58 per cento (-7 pp) delle persone intervistate ritiene che «la Svizzera dovrebbe prestare un maggiore aiuto ai Paesi in via di sviluppo». Pur trattandosi di una chiara maggioranza, va tuttavia osservato che la percentuale favorevole a un maggiore aiuto allo sviluppo è notevolmente diminuita rispetto agli ultimi tre sondaggi. Il dato rilevato nel 2024 è inoltre nettamente inferiore alla media decennale (\bar{O} 64%).

Impegno a favore dell'ONU: il parere secondo cui la Svizzera dovrebbe impegnarsi attivamente e in prima linea a favore delle questioni di competenza dell'ONU è condiviso dal 60 per cento (-4 pp) delle persone intervistate nel gennaio 2024. Benché la quota di condivisione sia diminuita, la differenza non è significativa rispetto all'anno precedente. L'affermazione secondo cui la Svizzera dovrebbe mettere a disposizione dell'ONU delle truppe di pace gode anche nel gennaio 2024 dell'appoggio invariato del 59 per cento degli intervistati (± 0 pp). Il valore registrato a inizio 2024 è significativamente superiore alla media decennale (\bar{O} 2014-2024: 57%).

Disponibilità nei confronti di alleanze a livello di politica di sicurezza con la NATO: nel mese di gennaio del 2024 è favorevole ad un avvicinamento alla NATO il 52 per cento delle persone intervistate. La quota di condivisione è rimasta invariata per rapporto ai due ultimi sondaggi (gennaio 2023: -3 pp; giugno 2022: ± 0 pp) ed è tuttora nettamente superiore al valore medio registrato sull'arco di un decennio (\bar{O} 41%). L'adesione della Svizzera alla NATO è auspicata nel 2024 dal 30 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri (-1 pp). Poiché la quota di favorevoli all'adesione della Svizzera alla NATO² è nettamente aumentata dal 2020, il dato del 2024 è significativamente superiore alla media decennale (\bar{O} 2014-2024: 23%).

2 Rettifica rispetto al resoconto della conferenza stampa del 26 marzo 2024: si parla correttamente di adesione alla NATO e non di avvicinamento alla NATO.

Forme selezionate di cooperazione con la NATO: nel mese di gennaio del 2024, l'88 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri è favorevole alla continuazione dei colloqui della Svizzera con la NATO. Complessivamente il 72 per cento degli intervistati condivide il parere secondo cui «la Svizzera dovrebbe collaborare con la NATO per sviluppare ulteriormente le tecnologie utilizzabili per scopi militari» e il 69 per cento sono dell'avviso che «la Svizzera dovrebbe preferire soprattutto sistemi d'arma che possono essere utilizzati insieme alla NATO». Un'ulteriore maggioranza, del 61 per cento, ritiene che «la Svizzera dovrebbe pianificare un “programma di partenariato individuale” con la NATO». Il 50 per cento si esprime a favore dell'invio di soldati di milizia a esercitazioni di difesa congiunte della Svizzera con la NATO e il 48 per cento auspica, per contro, che la Confederazione sorvegli il suo spazio aereo senza l'aiuto della NATO. Un netto rifiuto è rivolto all'idea di ospitare più spesso in Svizzera eventi comuni organizzati dalla NATO. Questa proposta è caldeggiata dal 42 per cento degli aventi diritto di voto. In via riassuntiva si può concludere che le forme di cooperazione *politica e istituzionale* con la NATO godono di un'ampia approvazione se rimangono nell'alveo di colloqui e pianificazioni. L'elettorato ritiene inoltre che nulla si opponga a una cooperazione tecnologica con la NATO.

Importanza dell'autonomia nazionale e militare: a inizio 2024 i pareri favorevoli all'autonomia militare rappresentano il 39 per cento: rispetto all'anno precedente si registra una controtendenza al rialzo, con un netto aumento di 6 punti percentuali. Nonostante questo forte aumento, il valore del 2024 si situa ancora, in maniera significativa, al di sotto della media decennale (Ø 43%). Nel mese di gennaio del 2024 il 30 per cento (+3 pp) dell'elettorato condivide l'opinione secondo cui la «la Svizzera dovrebbe evitare alleanze e unioni di qualsiasi tipo con altri Stati».

Alleanza europea nel settore della difesa aerea: nel quadro dello studio «Sicurezza 2024» è stata sottoposta alla popolazione, per la prima volta, l'affermazione «la Svizzera dovrebbe partecipare all'iniziativa «European Skyshield» per rafforzare la difesa aerea comune europea». A gennaio si è detto favorevole il 62 per cento degli intervistati.

4. Neutralità

Approvazione generale della neutralità e della sua applicazione: come negli anni precedenti, una chiara maggioranza, il 91 per cento (± 0 punti percentuali; pp), è dell'avviso che la Svizzera dovrebbe mantenere la propria neutralità. Nel 2024, la

quota di condivisione è inferiore al valore medio registrato sull'arco di un decennio (\bar{O} 2014–2024: 95%). Relativamente al «principio di neutralità», non si registrano spostamenti di opinioni dall'inizio della guerra in Ucraina. Per quanto concerne la «neutralità differenziale», il campione è diviso in due campi pressoché uguali: l'affermazione secondo cui «la Svizzera dovrebbe prendere chiaramente posizione per l'una o l'altra parte in caso di conflitti politici all'estero, ma rimanere neutrale in caso di conflitti militari» è approvata dal 51 per cento nel mese di gennaio del 2024. Il dato rilevato quest'anno è inferiore alla media decennale (\bar{O} 2014–2024: 55%). Il 26% (–1 pp) ritiene per contro che la Svizzera dovrebbe prendere chiaramente posizione anche in caso di conflitti militari. In questo caso il valore del gennaio 2024 è nettamente superiore alla media decennale (\bar{O} 2014–2024: 19%).

Funzioni della neutralità a livello di solidarietà e identità: nove intervistati su dieci (90%, –2 pp) condividono il parere che «grazie alla neutralità, la Svizzera può fare da mediatrice fra le parti in conflitto e offrire buoni servizi a livello internazionale». La quota di consenso è inferiore alla media degli ultimi dieci anni (\bar{O} 2014–2024: 93%). Nel 2024, il 79% (–1 pp) dei cittadini e delle cittadine aventi diritto al voto considera molto importante il ruolo assunto dalla neutralità nel forgiare l'identità nazionale («la neutralità è collegata indissolubilmente alla nostra idea di Stato»). In questo ambito si registra tuttavia un calo statisticamente rilevante (–8 pp) nel confronto con il sondaggio del gennaio 2022, svolto prima dell'inizio della guerra in Ucraina. Relativamente a questo aspetto identitario della neutralità, nel 2024 la quota di consenso è di conseguenza inferiore alla media pluriennale (\bar{O} 2014–2024: 84%).

Funzioni della neutralità a livello di politica di sicurezza: nel 2024, una maggioranza del 61 per cento, significativamente più ampia rispetto al dato rilevato nel 2023 (+6 pp), è d'accordo con l'affermazione secondo cui, grazie alla neutralità, la Svizzera non è coinvolta in conflitti internazionali. Se invece si prende come termine di paragone il valore riscontrato nel gennaio 2022 – prima dello scoppio della guerra in Ucraina – la percentuale attuale è significativamente inferiore (–8 pp). I valori registrati dall'inizio della guerra in Ucraina sono di conseguenza inferiori alla media decennale (\bar{O} 64%). Nel mese di gennaio del 2024, il 49 per cento (–3 pp) degli aventi diritto di voto è convinto che non sia più possibile difendere in maniera credibile la neutralità armata a livello militare. Il 35 per cento (± 0 pp) delle persone intervistate è del parere che l'adesione a un'alleanza militare europea offrirebbe maggiore sicurezza rispetto al mantenimento della neutralità. Il valore attuale è nettamente superiore alla media decennale (\bar{O} 26%).

Neutralità e rete di relazioni a livello internazionale: il 36 per cento (–2 pp) degli intervistati nel mese di gennaio del 2024 condivide l'affermazione secondo cui «il nostro stretto coinvolgimento politico ed economico con altri Stati rende la neutralità impossibile». Ciò corrisponde a un aumento significativo di 7 punti percentuali rispetto al sondaggio del gennaio 2022 (29%, +7 pp), realizzato poco prima dell'inizio della guerra in Ucraina. Il valore attuale (36%) è superiore alla media degli ultimi dieci anni (Ø 33%). Il parere secondo cui la Svizzera dovrebbe rinunciare alla neutralità al venir meno dei corrispondenti vantaggi per il Paese raccoglie un numero di consensi significativamente maggiore rispetto al gennaio 2023 (20%, +3 pp); tuttavia, anche nel 2024, per la maggioranza degli intervistati la neutralità rimane un valore in sé, per sé e di per sé.

Neutralità e sanzioni svizzere nei confronti della Russia: nel mese di gennaio del 2024 l'affermazione secondo cui «è giusto che la Svizzera partecipi alle sanzioni contro la Russia» è ancora condivisa dalla maggioranza dell'elettorato (69%): la quota di consensi ha tuttavia registrato un calo significativo tanto rispetto a giugno 2022 (–8 pp) quanto nel confronto con il gennaio 2023 (–6 pp). Sulla stessa scia, un numero minore di intervistati (64%) è dell'opinione che le sanzioni contro la Russia siano compatibili con la neutralità della Svizzera. Anche in questo caso la flessione è significativa rispetto ai sondaggi del gennaio 2023 (–6 pp) e del giugno 2022 (–7 pp). Benché tuttora condiviso soltanto da una minoranza, il parere che la Svizzera non può più offrire i propri «buoni uffici», a causa della partecipazione alle sanzioni adottate dall'UE, registra un significativo aumento di consensi, salendo al 41% nel gennaio del 2024. L'anno scorso, a gennaio 2023, la quota di adesione a questa affermazione rappresentava soltanto il 34 per cento dell'elettorato (pari a 7 pp in meno rispetto al sondaggio di quest'anno) e nel giugno 2022 ammontava al 36 per cento (dunque 5 pp in meno rispetto a gennaio 2024).

5. Politica di difesa

Necessità dell'esercito: nel gennaio 2022, prima della guerra in Ucraina, il 75 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri riteneva che l'esercito fosse necessario. Un anno dopo, a gennaio 2023, la percentuale è salita al 78 per cento (+3 punti percentuali; pp). La percentuale di persone convinte della necessità dell'esercito ha registrato un ulteriore significativo aumento nel mese di gennaio del 2024. Ora l'esercito è considerato necessario dall'82 per cento dell'elettorato (+4 pp). Per il 40 per cento è «assolutamente necessario» (+3 pp), per il 42 per cento «abbastanza necessario» (+1 pp). L'attuale quota di favorevoli è leggermente superiore alla media

degli ultimi dieci anni ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 80%). Per contro, il 14 per cento ritiene che l'esercito sia «poco necessario» e il 4 per cento lo reputa «niente affatto necessario».

Equipaggiamento e istruzione dell'esercito: dai dati rilevati nel mese di gennaio del 2024 risulta che, sotto il profilo statistico, un numero significativamente maggiore di cittadini e cittadine svizzeri auspica sia «un esercito completamente equipaggiato» sia «un esercito molto ben istruito». Il 92 per cento (+3 pp) condivide l'esigenza di «un esercito molto ben istruito». Il 79 per cento (+3 pp) è favorevole a «un esercito completamente equipaggiato». A queste due percentuali va dato ampio risalto, poiché si tratta dei valori massimi sinora rilevati. Dal 2015, gli intervistati non si sono mai pronunciati in maniera così netta a favore di un esercito «molto ben istruito» e «completamente equipaggiato».

Ruolo sociale dell'esercito: nel mese di gennaio del 2024, il 48 per cento (+5 pp) di intervistati è dell'avviso che l'esercito abbia un ruolo centrale nella vita svizzera: il valore di quest'anno è tra i più elevati sin qui registrati ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 45%). L'esercito è per contro «un male necessario» agli occhi del 42 per cento (–2 pp); in questo caso il valore del 2024 rientra nella media decennale. Particolarmente bassa risulta invece la percentuale di intervistati per i quali «l'esercito potrebbe tranquillamente essere abolito» (9%, –3 pp; $\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 12%).

Esercito di milizia o esercito di professionisti: una maggioranza del 60 per cento degli aventi diritto di voto (+1 pp) è convinta che l'esercito dovrà essere fondato sul principio di milizia anche in futuro. Circa un terzo (34%, –3 pp) è del parere che, ai fini della difesa nazionale, un esercito di professionisti risulterebbe più utile di un esercito di milizia. Il valore attuale è inferiore alla media (favorevoli a un esercito di professionisti, $\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 36%).

Abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare: l'abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare è auspicata dal 31 per cento (–4 pp) dei cittadini e delle cittadine svizzeri; con una flessione statisticamente significativa rispetto al 2023, la quota di favorevoli è scesa a un livello particolarmente basso. Per una chiara maggioranza della popolazione svizzera è pertanto ragionevole che l'esercito possa fare affidamento su un sistema di reclutamento vincolante. Negli ultimi dieci anni, si è espresso a favore dell'abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare, in media, il 36 per cento degli aventi diritto di voto.

Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito: l'indice di soddisfazione per le prestazioni dell'esercito si attesta a un livello stabilmente elevato, con un valore medio di 6,7 punti nel mese di gennaio del 2024. I valori di questo indice di soddisfazione hanno iniziato ad essere comparativamente elevati a partire dal sondaggio svolto nel gennaio 2022. Il valore attuale è di 0,3 punti superiore alla media pluriennale. Su una scala da 1 a 10, circa il 10 per cento dell'elettorato ha espresso un indice di soddisfazione inferiore a 5 punti. Il 9 per cento degli intervistati si è detto estremamente soddisfatto, selezionando i valori massimi da 9 a 10.

Spese per la difesa: la percentuale di persone che ritengono insufficienti le spese a favore della difesa è nettamente aumentata rispetto a gennaio 2023. Il 20 per cento (+6 pp) è dell'opinione che la Svizzera spenda «troppo poco» o «decisamente troppo poco» per la difesa nazionale. La percentuale è risalita al livello riscontrato nei mesi immediatamente successivi all'aggressione russa all'Ucraina. Nel confronto sul lungo periodo, con il 1986 come *termine a quo*, il fatto che un intervistato su cinque consideri insufficienti le spese per l'esercito rappresenta un valore storicamente elevato. Dal 2014 al 2024 era di questo avviso, in media, il 13 per cento dell'elettorato. Sul versante opposto, nel mese di gennaio del 2024 il 30 per cento è invece del parere che la Svizzera spenda «troppi soldi» o «decisamente troppi soldi» per la difesa (-6 pp; Ø 2014-2024: 35%). Il valore di quest'anno è tra i più bassi sin qui registrati. La quota di persone per le quali la Confederazione spende «il giusto» per la difesa nazionale è leggermente diminuita (45%, -2 pp).

Informazione sui compiti dell'esercito nelle scuole: l'affermazione sottoposta agli intervistati («A scuola gli adolescenti dovrebbero venire maggiormente informati sui compiti dell'Esercito svizzero») può fungere anche da indicatore per valutare l'importanza che la popolazione attribuisce all'esercito. L'affermazione è condivisa dal 73 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri. I contrari rappresentano un quarto (25%) dell'elettorato.

Rafforzamento della consapevolezza della popolazione riguardante la difesa nazionale: una percentuale notevole dei cittadini e delle cittadine aventi diritto al voto, il 73 per cento, condivide l'affermazione secondo cui la popolazione dovrebbe essere resa più consapevole riguardante la tematica della difesa nazionale. Il 25 per cento degli intervistati si è per contro dichiarato in disaccordo.

6. Importanza di determinati compiti dell'esercito per il presente e per il futuro

Importanza di determinati compiti dell'esercito per il presente: agli occhi dei cittadini e delle cittadine svizzeri, attualmente il compito più importante dell'esercito è rappresentato dagli impieghi prestati in servizio d'appoggio per «l'aiuto in caso di catastrofe in Svizzera» (valore medio: 9,2 punti, su una scala da 1 a 10, in cui 1 significa «assolutamente privo d'importanza» e 10 «assolutamente importante»). Un'elevata importanza è attribuita anche alla «difesa della Svizzera in caso di guerra» (9,0). A una certa distanza seguono tre ulteriori compiti con un punteggio superiore alla media: l'impedimento di atti terroristici (8,4), la difesa da attacchi informatici o «ciberattacchi» (8,2) e la salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo (8,1). Nei ranghi intermedi si posizionano «l'assistenza alle Guardie di Confine in caso di grandi flussi di rifugiati» e «l'assistenza per affrontare una pandemia» (valori medi: rispettivamente 7,6 e 7,5). A un livello d'importanza di poco inferiore si trovano «l'aiuto in caso di catastrofi all'estero» e «l'assistenza ai corpi di polizia» (valore medio nei due casi: 7,4). Con un punteggio medio di 7,2, la sorveglianza alle conferenze internazionali si colloca nella parte bassa della classifica in termini d'importanza rispetto agli altri compiti dell'esercito. In ultimo, seguono i compiti per la protezione ambientale (6,8), l'impiego dell'esercito nel quadro di missioni di pace (6,4) e gli impieghi dei militari a favore di eventi sportivi o celebrazioni d'importanza nazionale (6,3). Questi aspetti tematici sono stati rilevati per l'ultima volta mediante un sondaggio realizzato nel 2006: dal confronto con i valori ottenuti allora risulta che, tendenzialmente, l'elettorato attribuisce attualmente più importanza ai compiti dell'esercito rispetto a circa 20 anni or sono.

Importanza di determinati compiti dell'esercito per il futuro: per la maggioranza degli aventi diritto di voto, cinque dei 13 compiti dell'esercito compresi nel sondaggio aumenteranno d'importanza in futuro. La difesa da attacchi informatici o «ciberattacchi» è il compito maggiormente menzionato (81%). Per il 63 per cento degli intervistati aumenterà inoltre l'importanza dell'«assistenza alle Guardie di Confine in caso di grandi flussi di rifugiati» e dell'«impedimento di atti terroristici»; per il 62 per cento sarà più importante «l'aiuto in caso di catastrofe in Svizzera». Infine, il 53 per cento dell'elettorato è del parere che in futuro rivestiranno una maggiore importanza anche i compiti dell'esercito nell'ambito della protezione ambientale. Secondo la maggioranza delle persone intervistate, in futuro rimarrà invariata l'importanza dei seguenti tre compiti dell'esercito: sostegno di eventi sportivi o celebrazioni d'importanza nazionale, sorveglianza di conferenze internazionali, assistenza ai corpi di polizia.

Per quanto concerne i rimanenti 5 (su 13) compiti dell'esercito sottoposti agli intervistati, l'aumento della loro importanza in futuro o il loro permanere allo stesso livello d'importanza non sono stati pronosticati da una chiara maggioranza del campione. Nel caso dell'aiuto in caso di catastrofi all'estero, l'importanza aumenterà secondo il 46 per cento e rimarrà immutata secondo il 45 per cento degli intervistati. La valutazione è analoga per la difesa della Svizzera in caso di guerra: il 44 per cento è convinto che aumenterà d'importanza e il 47 per cento non prevede cambiamenti. Relativamente alle attività di salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo, il 50 per cento ha risposto che questo compito dell'esercito manterrà il medesimo livello d'importanza e il 37 per cento è dell'avviso che diventerà più importante in futuro. Il campione di intervistati si è posizionato in maniera simile nei confronti dei compiti di assistenza dell'esercito in caso di pandemia (51% «maggiore importanza»; 34% «medesima importanza») e dell'impiego dell'esercito nel quadro di missioni di pace (50% «maggiore importanza»; 31% «medesima importanza»). Nel complesso va infine osservato che soltanto una piccola minoranza del campione ritiene che l'importanza dei 13 compiti dell'esercito menzionati nel sondaggio è destinata a diminuire in futuro.

Conclusioni

Dal confronto tra lo studio «Sicurezza» del gennaio 2024, da un lato, e, dall'altro, il sondaggio principale svolto nel gennaio 2022 poco prima dell'aggressione russa all'Ucraina (24.2.2022), il sondaggio supplementare realizzato a quattro mesi dall'inizio della guerra (giugno 2022) e il sondaggio del gennaio 2023 risulta quanto segue:

È probabile che sull'evoluzione dell'opinione, riguardo a temi di politica estera o a tematiche inerenti alla politica di sicurezza e alla politica di difesa, abbiano influito, in maniera determinante, le tensioni politiche a livello internazionale e le svariate situazioni di crisi, in generale, e, in particolare, la guerra in Ucraina e il conflitto israelo-palestinese nonché, da ultimo, le discussioni in seno alla società civile e i dibattiti a livello politico sul ruolo della Svizzera in quanto Stato neutrale.

La situazione politica internazionale non è mai stata valutata in modo così pessimista dall'inizio dei sondaggi per gli studi «Sicurezza». Per contro, anche nel mese di gennaio del 2024 la maggioranza degli aventi diritto di voto (79%) è ottimista riguardo al futuro della Svizzera; l'ottimismo dell'elettorato svizzero sull'avvenire del Paese rimane dunque stabilmente elevato. Lo stesso vale per il senso generale di sicurezza (92%) e per la fiducia in generale nelle istituzioni.

Le persone intervistate sono favorevoli a un'intensificazione della cooperazione economica con l'Unione europea, da realizzare senza un'adesione della Confederazione all'UE. La cooperazione con l'ONU e forme blande di cooperazione a livello internazionale (mediazione di conflitti e aiuto allo sviluppo) godono del sostegno della maggioranza. Dall'inizio della guerra in Ucraina si rileva un sostegno superiore alla media a un avvicinamento alla NATO (52%). Per contro, l'adesione della Svizzera all'Alleanza Atlantica è tuttora appoggiata soltanto da una minoranza (30%).

Per quanto concerne le forme concrete di cooperazione con la NATO, le attività di cooperazione politica e istituzionale godono di un'ampia approvazione se rimangono nell'alveo di colloqui e pianificazioni. Inoltre, per la maggioranza nulla si oppone a una cooperazione tecnologica con la NATO.

Dall'inizio della guerra in Ucraina, la neutralità in generale e le sue diverse «funzioni» (quale vettore di solidarietà, fattore determinante di identità e componente della politica di sicurezza) raccolgono meno consensi. Rispetto ai sondaggi svolti prima della guerra, l'elettorato esprime con costanza un atteggiamento più critico nei confronti della neutralità, ma la maggioranza auspica comunque che la Svizzera mantenga il proprio statuto di Paese neutrale. Le sanzioni decise dalla Confederazione nei confronti della Russia sono tuttora ritenute corrette e compatibili con la neutralità dalla maggioranza degli intervistati: va tuttavia sottolineato che l'appoggio alle sanzioni è significativamente diminuito in una prospettiva statistica.

I cittadini e le cittadine svizzeri desiderano un esercito pronto all'impiego. Un'ampia maggioranza auspica sia «un esercito molto ben istruito» sia «un esercito completamente equipaggiato» per garantire la capacità d'impiego delle forze armate. Bisogna risalire di molto nel tempo per ritrovare un consenso così ampio nei confronti dell'ob-

bligo di prestare servizio militare quale forma di reclutamento per l'Esercito svizzero. Una maggioranza relativa del 45 per cento è d'accordo con l'entità delle risorse finanziarie destinate alla difesa nazionale. Uno svizzero su cinque ritiene che il Paese spenda troppo poco per la difesa. Complessivamente, l'esercito è necessario secondo l'82 per cento degli aventi diritto di voto.

I compiti più importanti dell'esercito agli occhi dei cittadini e delle cittadine svizzeri sono l'«aiuto in caso di catastrofe in Svizzera» e la «difesa della Svizzera in caso di guerra». Sono considerati particolarmente importanti anche l'impedimento di atti terroristici, la difesa da attacchi informatici (ciberattacchi) e la salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo. Secondo una netta maggioranza degli intervistati, in futuro l'esercito dovrà provvedere con maggiore frequenza alla difesa da ciberattacchi. Relativamente ai compiti dell'esercito, la maggioranza è inoltre convinta che negli anni avvenire aumenterà anche l'importanza dell'aiuto in caso di catastrofe in Svizzera, dell'impedimento di atti terroristici e dell'appoggio alle guardie di confine civili in caso di grandi flussi di rifugiati.

Summary of the Study “Security 2024”

Database and Goals

The study series “Security”, published by the Military Academy (MILAC) at ETH Zurich in collaboration with the Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich, is based on core questions and data going back to 1991 and, in part, even further. This approach is in line with the overall study concept, which aims to uncover tendencies and long-term trends in the formation of opinion on foreign, security and defense policy in Switzerland based on representative telephone surveys of the Swiss electorate.

The data for study “Security 2024” was collected in January 2024 (03.01.2024–22.01.2024) by YouGov Switzerland (formerly LINK Marketing Services AG). A total of 1223 voters from the three major language regions of Switzerland (German-speaking Switzerland, French-speaking Switzerland, Ticino) were surveyed by telephone. The random quota method was applied to collect the data. The survey met the quotas for gender, age and language region specified by the Federal Statistical Office (FSO), meaning that the unweighted sample is representative of the Swiss voting population. In 2024, the study focuses on *selected forms of cooperation with NATO, the importance of selected armed forces’ tasks in the present and future*, and questions relating to the *use of “artificial intelligence” by the Swiss Armed Forces*. Once again, three questions on *Switzerland’s sanctions against Russia* are also examined.

The national and international events listed below may have influenced the response behavior of the 1223 Swiss respondents:

National Events:¹

- Domestic discussions about neutrality and the delivery of arms and ammunition to Ukraine
- Media coverage of sanctions against Russia, albeit to a lesser extent than in 2022
- Media debate on neutrality (e.g., collection of signatures for the neutrality initiative)

1 Based on the “Armed Forces” and “Foreign Policy” sections of the *Année Politique Suisse (APS) 2023* annual review dossier (Heidelberger et al., 2023).

- 17.08.2023: Presentation of the mission and strategy for strengthening defense capability as part of the armed forces event CONNECTED in Bülach
- 26.09.2023: The Swiss Armed Forces sells 25 decommissioned Leopard 2 tanks to Germany.
- 22.10.2023: Election to the Federal Parliament (Swiss National Assembly and Upper Chamber)
- 13.12.2023: Federal Council elections
- Discussions in connection with federal budget planning, in particular regarding an appropriate distribution of federal expenditures
- The subsidiary deployment of the armed forces for the World Economic Forum (WEF) in Davos (15.01.2024–19.01.2024) for the benefit of the civilian authorities of the Canton of Graubünden
- The start of recruit schools on 15 January 2024

International Events:

- The Russian war of aggression against Ukraine, which has been ongoing since 24 February 2022
- Escalation of the Middle East conflict from 7 October 2023 (Israel-Gaza-war)
- Discussions about and efforts towards a military buildup in Europe
- Ongoing tensions between the USA and China
- Second year of Switzerland's seat on the UN Security Council as a non-permanent member

The \pm percentage points (pp) shown in brackets indicate the difference from the January 2023 survey. Furthermore, the results of the study "Security 2024" are compared with those of the follow-up survey of the study "Security 2022" conducted in June 2022 as well as with the survey conducted in January 2022 (regular "Security 2022" study), the last survey before the war in Ukraine. Changes from the January 2023 survey that are statistically significant are explicitly mentioned in the text. For the survey in January 2024, the worst case possible sampling error at a 95% confidence level is ± 2.9 pp. Hence, a measured value of 50% means that there is a 95% probability that the true value is between 47.1% and 52.9%. In general, attitudes are surveyed using a 4-point scale ("very", "rather", "rather not", "not at all"). The response categories "don't know" and "no answer" are also counted as valid responses in the descriptive analyses. The figures shown therefore relate to the total of all 1223 respondents.

Trends and tendencies

1. Security Perception, Perception of Switzerland and the World

General Sense of Security: At 92%, Swiss people generally feel slightly less safe in January 2024 than in January 2023 (–2 percentage points; pp). The share of people who feel “very safe” in January 2024 is 29%. This is around 7 pp less compared to the value in January 2022, i.e., before the outbreak of the war in Ukraine. Compared to January 2023, the figure has fallen by 3 pp. By contrast, at 63%, the proportion of respondents who feel “rather safe” is slightly higher than in January 2022 (+5 pp), but statistically unchanged compared to January 2023 (+1 pp).

Assessment of Switzerland’s Near Future: 79% of voters in January 2024 are optimistic about Switzerland’s future (7% “very optimistic”, 72% “rather optimistic”). Compared to January 2023 (–2 pp) and June 2022 (+1 pp), the value is statistically unchanged. However, compared to January 2022 – i.e., shortly before the outbreak of the war in Ukraine – fewer respondents are currently optimistic about Switzerland’s future (–7 pp).

Assessment of the Geopolitical Situation: The global political situation is viewed with significantly less optimism (18%, –6 pp) than in January 2023. This corresponds to the lowest value since the question was initially asked with these answer options (January 2015). The large decline in optimism concerning the global political situation compared to the period before the war in Ukraine (January 2022) is due in particular to the decrease in the number of those who are “rather optimistic” about the future of the global political situation (17%, –13 pp compared to January 2022). This figure has also fallen by a statistically significant 6 pp compared to January 2023. The proportion of voters who are “very optimistic” about the future of the global political situation has remained unchanged at 1% since January 2022.

2. Trust in Public Institutions and Authorities

Trust in Public Institutions and Authorities: Of the institutions surveyed here, science (7.9, on a 10-point scale, +0.1) enjoys the highest level of trust, just ahead of the police (7.9, ±0.0). The courts follow in third place with an average trust rating of 7.6 (±0.0). The Federal Council (7.1, –0.2) and the Swiss economy (7.1, +0.1) also enjoy greater trust than other institutions on average. The public administration (6.9) occupies a middle position in the trust rankings. Trust in the armed forces

(6.8, ± 0.0) and the federal parliament (6.7, -0.2) is almost equivalent. Trust in the political parties (5.7, ± 0.0) and the media (5.5, -0.1) is significantly lower. “Artificial intelligence” achieved an average trust rating of 4.6. Compared to the previous year, trust in the majority of the institutions surveyed proved to be stable in January 2024. Overall trust in the institutions surveyed since 2007 remains at an above-average level (6.8, $+0.3$ compared to the multi-year average). However, trust in the Federal Council and the federal parliament has fallen significantly in statistical terms.

3. Foreign and Security Policy

Relationship with the EU: In January 2024, a total of 82% (-1 percentage point; pp) of respondents were in favor of closer economic cooperation with the EU without wanting to join it. Opinion on closer economic cooperation has proven to be very stable and statistically unchanged for years. Accordingly, the current value is in line with the average of the last ten years ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 82%). A clear minority of 17% (-1 pp) are in favor of Switzerland joining the EU without reservations in January 2024.

International Cooperation without Sovereignty-Diminishing Institutional Ties: The statement “Switzerland should mediate more in conflicts” continues to enjoy a high level of approval in 2024 at 76% (-2 pp). There are no statistically significant differences compared to the past two years and the average of the past ten years ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 74%). 58% (-7 pp) of respondents think that Switzerland should provide more development aid. Although this is a clear majority, the call for more development aid has lost a significant amount of support compared to the last three survey dates. This year’s figure is also significantly lower than the ten-year average of 64%.

Commitment to the UN: In 2024, 60% (-4 pp) of Swiss respondents agree with the statement that Switzerland should be active and at the forefront of the UN’s concerns. Despite the measured decline in approval, there is no significant difference compared to last year. Support for Swiss UN peacekeepers remains unchanged at 59% overall in January 2024 (± 0 pp). Currently measured approval is significantly above the ten-year average ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 57%).

Willingness to Enter into Security Alliances with NATO: In January 2024, 52% of respondents are in favor of closer ties with NATO. Approval has remained unchanged between 2024 and the last two surveys (January 2023: -3 pp; June 2022:

±0 pp). Approval remains well above the ten-year average of 41%. 30% (−1 pp) of Swiss people are currently in favor of Switzerland joining NATO. As approval of joining NATO² has risen significantly since 2020, this year’s figure is significantly above the average of the last ten years (Ø 2014–2024: 23%).

Selected Forms of Cooperation with NATO: In January 2024, 88% of Swiss respondents are in favor of Switzerland continuing to hold talks with NATO. Overall, 72% of respondents are in favor of Switzerland working with NATO to further develop technologies that can be used for military purposes, and 69% believe that Switzerland should rely primarily on weapons systems that can be used together with NATO. Furthermore, a majority of 61% are also in favor of Switzerland planning an “Individual Partnership Program” with NATO. 50% are of the opinion that Switzerland should send militia soldiers to joint defense exercises with NATO, while 48% argue that Switzerland should carry out its airspace surveillance without the help of NATO. The proposal that Switzerland should increasingly host joint NATO events is clearly rejected. This is supported by 42% of voters. In summary, it can be said that *political* and *institutional* cooperation with NATO enjoys broad support as long as it remains at the level of talks and planning. Similarly, the electorate sees nothing against *technological* cooperation with NATO.

Emphasis on National and Military Autonomy: With 39% approval, the desire for military autonomy has increased significantly again compared to last year (+6 pp). Despite the sharp rise in approval, the figure is still significantly below the ten-year average of 43%. In January 2024, 30% (+3 pp) of voters agree that Switzerland should keep out of alliances and associations with other countries.

European Air Defense Alliance: In the study “Security 2024”, support for the statement “Switzerland should participate in the “European Skyshield Initiative” to strengthen joint European air defense” is surveyed for the first time. In January 2024, 62% of respondents agree with this statement.

4. Neutrality

General Support for Neutrality and its Implementation: A clear majority of 91% (±0 percentage points; pp) still favor maintaining neutrality. In 2024, the proportion is below the average of the last ten years (Ø 2014–2024: 95%). Attitudes

2 Corrigendum to the report of the media conference of 26.03.2024: it correctly refers to NATO accession and not NATO closer ties.

towards the principle of neutrality have remained stable since the outbreak of the war in Ukraine. In January 2024, voters disagree with an approval rating of 51% with regard to “differential” neutrality, i.e., that “Switzerland should take a clear stance for one side or the other in political conflicts abroad, but remain neutral in military conflicts”. The value measured in 2024 is below the ten-year average ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 55%). In January 2024, 26% (–1 pp) of respondents agree that Switzerland should also take a clear stance in military conflicts. The currently measured value is well above the average of the last ten years ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 19%).

Solidarity and Identity Function: Nine out of ten voters (90%, –2 pp) agree with the statement that Switzerland can mediate in conflicts and provide “Good Offices” internationally thanks to its neutrality. The current value is below the average of the last ten years ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 93%). In 2024, 79% of eligible voters (–1 pp) attach great importance to neutrality as a component of Swiss identity (neutrality as inextricably linked to the idea of the Swiss state). However, compared to the survey in January 2022 – i.e. before the outbreak of the war in Ukraine – approval is statistically significantly lower (–8 pp). Attitudes towards the identity function of neutrality in 2024 are thus below the long-term average ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024) of 84%.

Security Policy Function of Neutrality: Compared to 2023, significantly more respondents (61%, +6 pp) agree with the statement that Switzerland is not drawn into international conflicts thanks to its neutrality. However, compared to the survey in January 2022 – before the outbreak of the war in Ukraine – the currently measured value is significantly lower (–8 pp). The values measured after the outbreak of the war in Ukraine are thus below the ten-year average of 64%. 49% (–3 pp) of voters in January 2024 state that armed neutrality can no longer be credibly upheld militarily today. In January 2024, 35% (± 0 pp) of respondents believe that membership in a European defense alliance would provide more security than maintaining neutrality. The currently measured value is well above the ten-year average of 26%.

Neutrality and International Integration: In January 2024, 36% (–2 pp) of the Swiss agree that political and economic linkages with other countries makes neutrality impossible. Compared to January 2022 (29%, +7 pp) – i.e., shortly before the outbreak of the war in Ukraine – this attitude has increased significantly by 7 pp. The currently measured value of 36% is above the ten-year average ($\bar{\emptyset}$: 33%). Although agreement that neutrality should be abolished as soon as it no longer offers any advantages has risen significantly compared to January 2023 (20%, +3 pp), neutrality remains a fundamental value in itself for the majority of respondents in 2024.

Neutrality and Swiss Sanctions against Russia: Although a majority of 69% of voters in January 2024 still believe that it is right for Switzerland to support the sanctions against Russia, approval has fallen significantly compared to June 2022 (–8 pp) and January 2023 (–6 pp). Similarly, at 64%, approval that the sanctions adopted are compatible with Swiss neutrality is also lower. Compared to January 2023 (–6 pp) and June 2022 (–7 pp), a significantly lower approval rating in 2024 is evident. Even if the opinion that Switzerland can no longer offer its “Good Offices” as a result of supporting the sanctions adopted by the EU is still only supported by a minority, approval has risen significantly to 41% in 2024. Significantly fewer voters were of this opinion in January 2023 (34%, –7 pp) and June 2022 (36%, –5 pp).

5. Defense Policy

Necessity of the Swiss Armed Forces: In January 2022, i.e. before the outbreak of war in Ukraine, 75% of voters considered the armed forces to be necessary. One year later – in January 2023 – this proportion rose to 78% (+3 percentage points; pp). In January 2024, the proportion of people who consider the armed forces to be necessary has again risen significantly in statistical terms. That figure is now 82% (+4 pp). 40% see the armed forces as “absolutely necessary” (+3 pp) and 42% as “somewhat necessary” (+1 pp). Thus, the proportion of people who support the necessity of the Swiss Armed Forces is slightly above the ten-year average of 80% (Ø 2014–2024). By contrast, 14% see the armed forces as “not really” necessary and 4% as “not at all” necessary.

Armed Forces’ Training and Equipment: The data in January 2024 show that statistically significantly more Swiss people want both a “fully equipped” and a “very well trained” armed forces. 92% (+3 pp) are now in favor of “very good” training. 79% (+3 pp) support the demand for fully equipped armed forces. These percentages are noteworthy as they represent the highest figures in the multi-year analysis. Since 2015, respondents have never been so clearly in favor of a “very well trained” and “fully equipped” armed forces.

Societal Role of the Armed Forces: At 48% (+5 pp), approval of the central role of the armed forces in society corresponds to one of the highest values ever measured (Ø 2014–2024: 45%). 42% (–2 pp) see the armed forces as a necessary evil, which corresponds to the ten-year average. By contrast, the proportion of voters who believe that the armed forces could “quietly be abolished” is particularly low (9%, –3 pp; Ø 2014–2024: 12%).

Militia Versus Professional Armed Forces: A majority of 60% (+1 pp) of voters are convinced that the Swiss Armed Forces should continue to function according to the militia principle in the future. Currently, around a third (34%, -3 pp) believe that a professional armed forces would be of greater benefit to national defense than retaining militia armed forces. This corresponds to a below-average approval rating (average for professional armed forces 2014–2024: 36%).

Abolition of Compulsory Military Service: At 31% (-4 pp), the proportion of Swiss people in favor of abolishing compulsory military service has fallen statistically significantly compared to 2023 and is thus at a very low level. A clear majority of the Swiss population therefore believes that it makes sense for the armed forces to be able to rely on a mandatory recruitment system. Over the past ten years, an average of 36% of voters were in favor of abolishing compulsory military service.

Satisfaction with the Performance of the Armed Forces: Satisfaction with the performance of the armed forces is stable at a high level, with an average value of 6.7 in January 2024. This comparatively high level of satisfaction has been evident since the measurement in January 2022. The current confidence score is 0.3 points above the long-term average. On the 10-point scale, around 10% of voters give a satisfaction score of less than 5. The highest levels of satisfaction – scores of 9 and 10 on the scale – were selected by 9% of voters.

Defense Spending: The proportion of people who consider spending on national defense to be too low has risen significantly compared to January 2023. 20% (+6 pp) share the opinion that Switzerland spends “too little / far too little” on defense. The value is thus again at the level measured a few months after the Russian attack on Ukraine. The fact that every fifth voter considers military spending to be too low is historically unprecedented in the longitudinal analysis since 1986. In the years 2014–2024, for example, an average of 13% of voters stated that Switzerland spends too little on national defense. The proportion of those who consider defense spending to be “too much / far too much” was 30% in January 2024 (-6 pp; Ø 2014–2024: 35%). This is one of the lowest values ever measured. There has been a slight decline in the proportion of Swiss people who judge spending on national defense to be “just right” (45%, -2 pp).

Information about the Tasks of the Armed Forces in Schools: The question of whether young people should be given more information in schools about the tasks carried out by the armed forces is also suitable for determining the importance

of the armed forces among the population. This proposal is supported by 73% of the Swiss population. Opponents of such increased information about the armed forces in schools account for a quarter (25%) of voters.

Strengthening Awareness of National Defense: At 73%, a considerable proportion of voters agree with the idea that there is a need for greater awareness of national defense among the population. In contrast, 25% do not share this view.

6. Current Importance and Future Significance of Selected Armed Forces' Tasks

Current Importance of Selected Armed Forces' Tasks: The Swiss currently assign the greatest importance to an armed forces' assistance mission in the event of a disaster in Switzerland (mean value of 9.2 on a scale of 1 "completely unimportant" to 10 "extremely important"). The defense of Switzerland in the event of war is also seen as extremely important (9.0). This is followed at some distance by three tasks that are also considered by voters to be of above-average importance for the armed forces: preventing terrorist attacks (8.4), defending against cyber attacks (8.2) and maintaining air sovereignty (8.1). Supporting the border guard in the event of large influxes of refugees and providing support in dealing with a pandemic occupy mid-range positions of importance in the ranking of armed forces' tasks, with a mean value of 7.6 and 7.5 respectively. Disaster relief abroad and supporting the police are rated as equally important (both 7.4). At 7.2, guarding international conferences occupies the lower midfield in terms of the importance of other armed forces' tasks. In a comparison of the tasks surveyed, environmental protection (6.8), deployment in peace missions (6.4) and deployment at sporting or festive events of national importance (6.3) ranked last. A comparison with the values from the last survey in 2006 shows that the electorate currently tends to attach more importance to armed forces' tasks than it did around 20 years ago.

Future Importance of Selected Armed Forces' Tasks: A majority of voters recognize the increasing importance in future for five of the 13 armed forces' tasks surveyed. The clearest indication of this is defense against cyber attacks (81%). According to the respondents, support for border guards in the event of large influxes of refugees and the prevention of terrorist attacks will also become more important (63% each), as will disaster relief in Switzerland (62%). 53% of respondents are of the opinion that tasks in the area of environmental protection will become more important for the armed forces. For three of the 13 armed forces' tasks surveyed, a

majority of voters do not see any change in importance in the future compared to today (support for sports and leisure events, guarding international conferences, support for the police).

Five of the 13 armed forces' tasks surveyed did not achieve a clear majority as regards the assessment of whether they will become more important or remain the same in the future. This applies to disaster relief abroad, where 46% are in favor of it becoming more important and 45% for it remaining the same. The future development of Switzerland's defense in the event of war is rated similarly: Here, 44% see an increase in importance and 47% see its relevance remaining the same. When it comes to safeguarding air sovereignty, 50% see its importance remaining the same in the future and 37% see its relevance increasing. Missions to combat pandemics (51% more, 34% same importance) and the deployment of peacekeeping forces (50% more, 31% same importance) are rated similarly in terms of their future importance. Finally, it should be noted that only a small minority of voters believe that the armed forces' tasks surveyed will become less important.

Conclusion

A comparison of the study conducted in January 2024 with the main survey in January 2022 shortly before the outbreak of the war in Ukraine (24 February 2022), the follow-up survey conducted four months after the start of the war (June 2022) and the survey in January 2023 shows the following:

It can be assumed that the tense global political situation and crises in general, the war in Ukraine and the Israel-Gaza-war in particular, as well as the social and political discussions on Switzerland’s role as a neutral state have had a significant influence on foreign, security and defense policy opinions.

The global political situation is viewed more pessimistically than at any time since the survey began. In contrast, the majority of voters (79%) remain optimistic about Switzerland’s future in January 2024 and thus remain stable at a high level. The population’s general sense of security is also high (92%). General trust in institutions likewise remains high.

The respondents support increased economic cooperation with the EU without Switzerland joining it. Cooperation with the UN and “soft” forms of cooperation (conflict mediation, development aid) are supported by the majority. Since the outbreak of war in Ukraine, there has been above-average support for closer ties with NATO (52%). Joining NATO remains a minority concern (30%).

With regard to specific forms of cooperation with NATO, political and institutional cooperation meet with broad approval as long as they remain at the level of talks and planning. Similarly, a majority of the electorate has nothing against technological cooperation with NATO.

Since the outbreak of war, neutrality in general and its functions (solidarity, identity and security policy function) in particular have been less strongly supported. Although neutrality continues to be viewed more critically than before the war in Ukraine, the majority of the Swiss would like to maintain it. A majority of the population is still convinced that the sanctions imposed on Russia are correct and that they are compatible with neutrality, although approval of the sanctions has fallen significantly in statistical terms.

The Swiss want an armed forces fit for different tasks. To ensure this, a large majority demand both a “very well trained” and a “fully equipped” armed forces. Support for compulsory military service as a form of recruitment is stronger than it has been for a long time. A relative majority of 45% are satisfied with the financial resources for national defense. One in five people consider defense spending to be too low. Overall, 82% of voters consider the armed forces to be necessary.

The respondents clearly see disaster relief for Switzerland and national defense as the most important tasks for the armed forces. Preventing terrorist attacks, defending against cyber attacks and maintaining air sovereignty are also considered to be of above-average relevance for the armed forces. According to a clear majority, the armed forces will have to focus more on defending against cyber attacks in the future. Disaster relief in Switzerland, combating terrorism and supporting the border guard in the event of large influxes of refugees are also considered by a majority to be more important for the armed forces in the future.

1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2023

Das Interesse der Schweizerinnen und Schweizer an sicherheitspolitischen Themen und das damit verbundene aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbild kann kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Da sich dieser Zusammenhang bereits in früheren Jahren gezeigt hat, wird der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis eine «Chronologie meinungsbildender Ereignisse des Jahres 2023» vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäss selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Die Angaben beruhen auf einer Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich auf der Basis der Medienmitteilungen des Bundes (Daten in Klammern), der Chronologie der Vorjahre sowie weiterer Materialien erstellt.

1.1 Umfeld: Russlands Abnutzungskrieg gegen die Ukraine – Solidarität und Kohäsion des Westens – Fragile Rivalität zwischen China und den USA – Machtverschiebungen und Gewalteskalation im Nahen Osten

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine prägte die weltpolitischen Entwicklungen auch im Berichtsjahr 2023. Die militärischen Dynamiken auf dem Gefechtsfeld entwickelten sich dabei in drei Phasen, die mit unterschiedlichen Herausforderungen auf der Ebene der internationalen Politik verbunden waren. Die bereits im Vorjahr eingeleitete Winteroffensive Russlands zur vollständigen Eroberung des Donbas kulminierte in den ersten drei Monaten des Jahres in der äusserst blutigen Schlacht um Bachmut mit hohen Verlusten auf beiden Seiten. Während Russland bis Ende März keine nennenswerten Geländegewinne erzielte, sagten westliche Staaten der Ukraine die Lieferung schwerer Kampf- und Schützenpanzer zu. Nachdem russische Truppen das zerstörte Bachmut im Mai 2023 doch noch eingenommen hatten, begann im Juni die lang erwartete ukrainische Gegenoffensive im Osten und Süden der Ukraine. Diese endete im Herbst ebenfalls, ohne grössere Durchbrüche oder Geländegewinne zu erzielen. Zeitgleich mit der ukrainischen Offensive kam es in Russland zum Aufstand der «Gruppe Wagner», deren Anführer Jewgeni Prigoschin zwei Monate später bei einem Flugzeugabsturz

ums Leben kam. Während sich in den Wintermonaten auf ukrainischer Seite ein zunehmender Personal- und Munitionsmangel bemerkbar machte, stellte Putin Russland auf Kriegswirtschaft um und setzte auf einen längeren Abnutzungskrieg.

Der Kriegsverlauf stellte die Solidarität und Kohäsion des Westens vor zunehmende Herausforderungen. Am erfolgreichsten verlief dabei die innere Konsolidierung der Nordatlantikvertrags-Organisation (NATO) mit dem Beitritt Finnlands am 4. April und dem – durch die Türkei und Ungarn verzögerten – Beitritt Schwedens im Juli (Beitritt erfolgte am 7. März 2024). Schwieriger verliefen die Gespräche hinsichtlich der Lieferung von schweren Panzern, modernen Kampfflugzeugen und weitreichenden Marschflugkörpern an die Ukraine. Besonders Deutschland zögerte angesichts schwer kalkulierbarer Eskalationsrisiken. Gleichzeitig machten sich zunehmend militärische Lieferkettenprobleme bemerkbar. Umstritten blieb auch die Frage, welche Form von Sicherheitsgarantien der Ukraine zu welchem Zeitpunkt in Aussicht gestellt werden sollten. Zwar hielten die NATO-Mitgliedstaaten anlässlich des Gipfeltreffens in Vilnius im Juli fest, die Zukunft der Ukraine liege in der NATO. Allerdings verzichteten sie darauf, den Beitritt bereits während des Krieges einzuleiten. Stattdessen signalisierten sie, der Ukraine weiterhin die notwendigen Waffen für die eigene Verteidigung zur Verfügung stellen zu wollen. Gegen Jahresende entwickelte sich die (geo)-politische Grosswetterlage zuungunsten der Ukraine. Mit der Gewalteskalation im Nahen Osten verschob sich die weltpolitische Aufmerksamkeit schlagartig auf eine andere Krisenregion. Gleichzeitig führte der nahende Wahlkampf in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) zu einer Blockade der Ukrainehilfe im republikanisch dominierten Kongress. Zudem begann die Aussicht auf eine Wiederwahl des 2021 abgewählten US-Präsidenten Donald Trump ihren langen Schatten auf die transatlantischen Beziehungen zu werfen.

Auf der globalen Ebene entwickelte sich die Grossmächterivalität zwischen China und den USA in einem beiderseitig fragilen innenpolitischen Kontext. Die Präsidenten der zwei Grossmächte hatten sich am Ende des Vorjahres (2022) in Bali getroffen und waren dabei übereingekommen, den politischen Dialog wieder aufzunehmen und die zunehmend gestörten Beziehungen zu verbessern. Bereits Anfang des neuen Jahres wurde der Annäherungsprozess jedoch erneut unterbrochen, als ein chinesischer Überwachungsballon im amerikanischen Luftraum von einem Kampfflugzeug der USA abgeschossen wurde. Kurze Zeit später vertieften die USA die militärische Zusammenarbeit mit Australien und dem Vereinigten Königreich im Rahmen des trilateralen AUKUS-Abkommens mit der Ankündigung, die nächste Generation atomgetriebener U-Boote gemeinsam zu bauen. China wiederum sah sich im Kontext einer schwächelnden Wirtschaft durch

die Einschränkungen der USA beim Export der modernsten Chips nach China herausgefordert und verhängte seinerseits Exportbeschränkungen für Metalle zur Herstellung von Chips. Regelmässig kam es im Laufe des Jahres zu gefährlichen Annäherungen zwischen chinesischen und amerikanischen Kriegsschiffen und Flugzeugen im Süd- und Ostchinesischen Meer. Die Vorfälle unterstrichen die Bedeutung funktionierender Kommunikationskanäle und Deeskalationsmechanismen zwischen den zwei führenden Grossmächten. Ende des Jahres zeichnete sich im Kontext eines bilateralen Treffens zwischen dem US-Präsidenten Joseph Biden und dem chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinpings in San Francisco eine erneute Phase der Stabilisierung der Beziehungen zwischen Washington und Peking ab.

Der Süden Europas – von Nordafrika über den Nahen und Mittleren Osten bis nach Zentralasien – war wie bereits in den Vorjahren von anhaltenden Krisen und struktureller Instabilität geprägt. Im Sudan brachen schwere Kämpfe zwischen rivalisierenden Fraktionen des herrschenden Militärs aus, während sich in Libyen rivalisierende Regierungen auf die Ausarbeitung einer verfassungsmässigen Grundlage für Wahlen einigten. Gleichzeitig wurde die Region von grossen Naturkatastrophen heimgesucht. In Syrien und der Türkei sahen sich die Menschen durch verheerende Erdbeben herausgefordert. In Libyen kam es zu schweren Überschwemmungen. Die schwachen regionalen Ordnungsstrukturen wiederum wurden durch geopolitische Machtverschiebungen überlagert. Bereits im Vorjahr hatten sich Israel und vier arabische Staaten in den Abraham-Vereinbarungen auf eine Normalisierung der Beziehungen und eine Verstärkung der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit als Gegengewicht zum regionalen Machtanspruch des Irans geeinigt. China wiederum vermittelte eine Wiederaufnahme der bilateralen Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und ermöglichte die Aufnahme des Irans in die Shanghai Cooperation Organization. Die Terrorattacken der Hamas auf Israel (07.10.2023) wirkten als regionaler Schock und rückten erneut die arabisch-israelischen Konfliktlinien ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Im Zuge der darauffolgenden israelischen Bodenoffensive im Gazastreifen stieg zudem das Risiko eines grossen regionalen Krieges zwischen Iran und seinem regionalen Milizen-Netzwerk und Israel, unterstützt durch die USA und eine Koalition weiterer Staaten.

1.2 Aussenpolitik: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – UNO-Sicherheitsrat – Frieden und Sicherheit – Schweiz-EU – Gewalteskalation im Nahen Osten

Russlands fortgesetzter Angriffskrieg gegen die Ukraine stellte die zentrale aussenpolitische Herausforderung der Schweiz im Berichtszeitraum 2023 dar. Anfang des Jahres verabschiedete der Bundesrat den Aussenpolitischen Bericht 2022 (01.02.2023). In einem Schwerpunktkapitel verdeutlichte er, dass die russische Aggression Europa in ein «neues Zeitalter» der Instabilität gestürzt habe. Der rasche Wandel des regionalen Umfelds prägte die Aussenpolitik dabei nicht nur in operationeller Hinsicht. Zusammen mit den zunehmenden weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Fragmentierungstendenzen im globalen Umfeld stelle er die Schweiz vor grundsätzliche Positionierungsfragen.

Im Herbst legte der Bundesrat im Entwurf der Aussenpolitischen Strategie 2024–2027 die Schwerpunkte und Ziele der Aussenpolitik für die kommende Legislatur fest (29.09.2023). Angesichts der skizzierten Entwicklungen sei die Klärung der offenen Fragen im Verhältnis zur Europäischen Union (EU) unabdingbar und müssten die Beiträge der Schweiz an die europäische Sicherheit und zum Wiederaufbau der Ukraine gestärkt werden. In einer weniger westlich geprägten Welt seien gleichzeitig konstruktive Beziehungen mit allen Weltregionen gefragt.

Zum Jahrestag der russischen Militärangriffskrieg verurteilte der Bundesrat den völkerrechtswidrigen Angriff erneut aufs Schärfste und bekundete sein Mitgefühl mit der vom Kriege betroffenen Bevölkerung (22.02.2023). Die Landesregierung zog Bilanz über das Engagement der Schweiz zugunsten der Ukraine und kündigte ein neues Hilfspaket in der Höhe von CHF 140 Millionen an. Zurückhaltender agierte der Bundesrat hinsichtlich der international breit diskutierten Frage, ob gesperrte russische Vermögenswerte für den Wiederaufbau der Ukraine verwendet werden können. Er beauftragte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Bundesamtes für Justiz (BJ) mit der Klärung der entsprechenden Rechtsfragen. Die Arbeitsgruppe kam zum Schluss, dass die Konfiskation privater russischer Vermögenswerte gegen die Bundesverfassung und die geltende Rechtsordnung verstossen würde (15.02.2023). Vorerst verfolgte der Bundesrat die internationalen Diskussionen zum Umgang mit den sanktionierten russischen Vermögenswerten aufmerksam, insbesondere mit Blick auf die gesetzgeberischen Entwicklungen innerhalb der EU. Gegen Jahresende beauftragte er die Verwaltung, die Analyse der EU-Richtlinien nach Veröffentlichung der definitiven Gesetzestexte baldmöglichst abzuschliessen (13.12.2023).

Die Unterstützung der Ukraine in den Bereichen humanitäre Hilfe und Wiederaufbau beschäftigte sowohl die Verwaltung als auch die Politik über das ganze Berichtsjahr hinweg. Im Januar lieferte die Armee unter der Federführung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) Winterausrüstung für die ukrainische Bevölkerung nach Kiew (26.01.2023). Im Frühjahr organisierte die DEZA mehrere Transporte von Ambulanz- und Löschfahrzeugen zugunsten ukrainischer Nichtregierungsorganisationen (NGO; 13.04.2023). Im Sommer stockte die Schweiz ihre Hilfe für den Wiederaufbau von Schulen in der Ukraine auf (03.07.2023). Und im Herbst genehmigte der Bundesrat eine zusätzliche Unterstützung zugunsten der Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der Ukraine (15.09.2023). Bereits im Januar hatte Bundesrat Ignazio Cassis die Federführung für die nächste Ukraine Recovery Conference dem Vereinigten Königreich übergeben (18.01.2023). Dabei erinnerte er an die «Prinzipien von Lugano», die anlässlich der ersten, von der Schweiz im Vorjahr durchgeführten Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine erarbeitet worden waren. An der zweiten Wiederaufbaukonferenz in London unterstrich Bundesrat Ignazio Cassis, die Menschen in der Ukraine könnten weiterhin auf die Unterstützung der Schweiz beim Wiederaufbau zählen (22.06.2023).

Im Laufe des Jahres kristallisierte sich die humanitäre Minenräumung in der Ukraine als ein gewichtiger Schwerpunkt des schweizerischen Beitrags zum Wiederaufbau der Ukraine heraus. Bereits im Frühjahr hatten das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) den Aktionsplan für humanitäre Minenräumung für die Jahre 2023–2026 lanciert (04.04.2023). Darin signalisierten die beiden Departemente den Willen, in den nächsten Jahren die Ukraine gezielter zu unterstützen. Dabei setzte der Bund zum einen auf die eingespielte Zusammenarbeit mit dem Genfer Minenräumzentrum (GICHD) und der Fondation suisse de déminage (FSD), über die er die ukrainischen Behörden in ihren Aktivitäten zur Räumung von Minen und nicht-explodierender Munition unterstützen wolle (17.07.2023). Zum anderen half das VBS den ukrainischen Behörden mit Ausbildungskursen in der humanitären Minenräumung und übergab dem ukrainischen Dienst für Katastrophenhilfe eine ferngesteuerte Minenräummaschine (29.08.2023). Im Herbst erklärte der Bundesrat die humanitäre Minenräumung in der Ukraine zu einer Priorität und genehmigte Mittel in der Höhe von CHF 100 Millionen, um zivile und landwirtschaftliche Gebiete in der Ukraine zu entminen und so den Wiederaufbau zu ermöglichen (29.09.2023).

Die politische Debatte um die Priorisierung der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz entwickelte sich im Zeichen knapper

Finanzen in einem Spannungsfeld zwischen Ausbau der Unterstützung der Ukraine und Aufrechterhaltung der Unterstützung bereits bestehender regionaler Schwerpunkte. Anfang Februar stellte ein Erdbeben in der türkisch-syrischen Grenzregion die internationale Gemeinschaft vor grosse humanitäre Herausforderungen. Der Bund sandte Teams der Rettungskette und Spezialisten und Spezialistinnen der militärischen Katastrophenhilfe der Armee zur Unterstützung der Suche nach Überlebenden in die Region (06.02.2023). Als Teil der zweiten Phase der Nothilfe sandte das Schweizerische Korps für Humanitäre Hilfe (SKH) Einsatzteams und eine erste Hilfslieferung von 300 winterfesten Familienzelten in die Erdbebenregion (13.02.2023). Der Einsatz wurde einen Monat später mit zusätzlichen Geldern verlängert (20.03.2023). Anlässlich einer hochrangigen Geberkonferenz für die vom Krieg geplagte jemenitische Bevölkerung stellte die Schweiz humanitäre Hilfe in der Höhe von CHF 14,5 Millionen zur Verfügung (27.02.2023). Auch in Syrien waren die humanitären Bedürfnisse grösser als je zuvor. Anlässlich einer Geberkonferenz im Sommer kündigte die Schweiz für 2023 eine Unterstützung der betroffenen Bevölkerung im Umfang von CHF 60 Millionen an (15.06.2023). Im Kontext des eskalierenden Gewaltkonflikts im Nahen Osten beantragte der Bundesrat gegen Jahresende CHF 90 Millionen für die humanitäre Hilfe zur Unterstützung der Region (01.11.2023).

Seit Anfang des Jahres nahm die Schweiz als nichtständiges Mitglied Platz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UNO) für die Jahre 2023 und 2024. Entgegen anderweitigen Befürchtungen erwies sich der Einsitz im UNO-Sicherheitsrat in der angespannten weltpolitischen Lage als Chance für die Schweiz, einen ihren Werten und Interessen entsprechenden Beitrag für Frieden und Sicherheit zu leisten (03.01.2023). Anfang Januar verlängerte der UNO-Sicherheitsrat das Mandat zur grenzüberschreitenden humanitären Hilfe in Syrien einstimmig. Die Schweiz hatte die entsprechende Resolution als Co-Federführerin für das humanitäre Syriendossier mit in den Rat eingebracht (09.01.2023). Nur wenig später nahm die Schweiz den dritten Bericht der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW), der die Urheberschaft eines Chemiewaffeneinsatzes in der syrischen Stadt Douma untersuchte, zur Kenntnis und verurteilte den Einsatz chemischer Waffen in aller Schärfe (27.01.2023). Auch an der fünften Überprüfungskonferenz des Chemiewaffenübereinkommens setzte sich die Schweiz für eine wissenschaftliche Aufklärung aller Chemiewaffeneinsätze und die Stärkung des OPCW ein (15.05.2023).

Anlässlich einer dringlichen Sondersitzung der UNO-Generalversammlung verurteilte Bundesrat Ignazio Cassis die Aggression Russlands gegen die Ukraine und sprach sich für eine Resolution zugunsten einer friedlichen Lösung des Konflikts aus (23.03.2023). Am darauffolgenden Tag rief der Vorsteher des EDA an

einer hochrangigen Debatte des UNO-Sicherheitsrates die russischen Streitkräfte dazu auf, das souveräne Hoheitsgebiet der Ukraine zu verlassen und die Genfer Konventionen einzuhalten. Weiter unterstrich er das Engagement der Schweiz für eine friedliche Lösung des Konflikts (24.03.2023). Im Mai leitete Bundesrat Ignazio Cassis eine Sitzung des UNO-Sicherheitsrates zum Schutz des ukrainischen Kernkraftwerks Saporischschja (30.05.2023). Dabei unterstützte er im Namen der Schweiz die fünf Prinzipien zum Schutz des Kernkraftwerks, die der Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) dem Rat vorstellte.

Wie in den Vorjahren engagierte sich die Schweiz für die friedliche Lösung laufender Konflikte. Das EDA begrüßte im Mai den positiven Ausgang der Verhandlungen unter Vermittlung der UNO und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zur Freilassung von Kriegsgefangenen im Jemen, die im Kanton Bern stattgefunden hatten und von der Schweiz unterstützt worden waren (20.03.2023). Im September zeigte sich das EDA erfreut über die humanitäre Geste zwischen den USA und Iran, die zum Austausch von je fünf Gefangenen führte. Die Schweiz unterstützte die beteiligten Länder mit ihren «Guten Diensten» (18.09.2023). Wenig später übernahm die Schweiz auf Wunsch der kolumbianischen Regierung und der Rebellengruppe Estado Mayor Central (EMC) ein offizielles Mandat als Garantin für den Friedensprozess (20.09.2023). Im Oktober nahm die Schweiz in Malta an einem Treffen der Nationalen Sicherheitsberater zur Ukraine teil, in dessen Zentrum die Grundsätze der Friedensformel des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj sowie die Diskussion verschiedener Aspekte für deren Umsetzung standen. Der Vertreter der Schweiz unterstrich, dass die Schweiz den Prozess für einen Frieden in der Ukraine weiterhin unterstütze (28.10.2023).

Nach der einseitigen Beendigung der Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen durch die Landesregierung im Mai 2021 hatte sich die Europa-Politik des Bundesrates im Jahr 2022 auf die Erarbeitung eines Berichts «Lagebeurteilung Beziehungen Schweiz-EU» konzentriert. Anlässlich einer Klausursitzung Ende März 2023 beauftragte der Bundesrat die Verwaltung mit der Erarbeitung von Eckwerten eines Verhandlungsmandats mit der EU (29.03.2023). Parallel dazu berieten die Eidgenössischen Räte die im Vorjahr durch den Bundesrat erarbeitete Lagebeurteilung. Die Konsultationsergebnisse flossen in den definitiven Bericht «Lagebeurteilung Beziehungen Schweiz-EU» ein, den der Bundesrat Mitte des Jahres verabschiedete (09.06.2023). Der Bericht enthielt eine Auslegeordnung der bestehenden bilateralen Beziehungen mit der EU und mündete in eine Standortbestimmung zur Europapolitik samt Ausblick. Nach der Konsultation der Eidgenössischen Räte verabschiedete der Bundesrat die Eckwerte für ein Verhandlungsmandat mit der EU (21.06.2023). Wenig später ernannte er Alexandre Fasel

zum Staatssekretär im EDA, der Bundesrat Ignazio Cassis bei allen internationalen Themen mit innenpolitischen Auswirkungen, so auch den Beziehungen zur EU, unterstützen sollte (28.06.2023).

Mitte Juli traf Bundesrat Ignazio Cassis den Vizepräsidenten der Europäischen Kommission Maroš Šefčovič in Brüssel für eine Standortbestimmung der Sondierungsgespräche zwischen der Schweiz und der EU (18.07.2023). Im November beschloss der Bundesrat, ein Verhandlungsmandat zu erarbeiten, nachdem er die Ergebnisse der internen Arbeiten und der Sondierungsgespräche mit der EU geprüft hatte (08.11.2023). Zum Jahresende genehmigte der Bundesrat den Entwurf eines Mandats mit Leitlinien für Verhandlungen mit der EU (15.12.2023). Diese sollten beginnen, sobald das Mandat nach Konsultationen des Parlaments und der Kantone definitiv verabschiedet worden sei.

Während sich der Krieg in der Ukraine in einen langwierigen Abnutzungskrieg zu wandeln begann, verschob sich im Spätherbst die weltpolitische Aufmerksamkeit schlagartig auf den Nahen Osten. Die überraschenden Terroranschläge der Hamas (07.10.2023) gegen israelische Zivilistinnen und Zivilisten schockierten die Weltöffentlichkeit und lösten vielerorts Spannungen zwischen pro-palästinensischen und pro-israelischen Gruppierungen aus. Zwei Tage nach den Anschlägen setzte das EDA eine Taskforce ein, um die unsichere Lage zu verfolgen und die notwendigen Entscheidungen treffen zu können (09.10.2023). Nach zwei weiteren Tagen verurteilte der Bundesrat die terroristischen Anschläge aufs Schärfste und forderte die sofortige Freilassung der von der Hamas festgehaltenen Geiseln (11.10.2023). Gleichzeitig entschied der Bundesrat, die vom EDA eingesetzte Taskforce in eine Taskforce des Bundesrates zu erweitern.

Nach Beginn der israelischen Bodenoffensive im Norden des Gazastreifens erinnerte der Bundesrat daran, dass sich alle Konfliktparteien an das humanitäre Völkerrecht halten müssen. Gleichzeitig anerkannte er das Recht Israels, seine Verteidigung und Sicherheit sicherzustellen und beantragte weitere Gelder für die Bewältigung der humanitären Lage in der Region (01.11.2023). Als Reaktion auf eine Forderung der nationalrätlichen Sicherheitskommission beschloss der Bundesrat Ende November, dem Parlament ein Gesetz über das Verbot der Organisation Hamas in der Schweiz zu beantragen (22.11.2023). Gleichzeitig beschloss er, die Verträge von drei palästinensischen NGOs nicht zu verlängern. Das politische Ringen um eine Neuausrichtung der Schweizer Nahostpolitik dürfte im neuen Jahr weitergehen.

1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Gestärkte sicherheitspolitische Führung und Verteidigungsfähigkeit – Intensivierte Sicherheits- und Verteidigungskooperation – Rüstungspolitik und Digitalisierung der Armee – BACS und Cyber-Kommando – Militärische Friedensförderung

Im Kontext der gegenwärtigen weltpolitischen Übergangszeit nahm die Neuausrichtung der Schweizer Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Berichtszeitraum Fahrt auf. Mitte des Jahres publizierte der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) seinen jährlichen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2023» (26.06.2023). Darin diagnostizierte er einen zunehmend von der Rivalität der USA und China geprägten Wandel in Richtung einer bipolaren Weltordnung. Während Europa strategisch von den USA abhängig bleibe, spiele Russland in den chinesisch-russischen Beziehungen eine immer schwächere Rolle. Der Angriffskrieg Russlands habe die regelbasierte Friedensordnung in Europa zerstört. Vorerst jedoch bleibe der Krieg Russlands gegen die Ukraine im Fokus des sicherheits- und verteidigungspolitischen Umfelds der Schweiz.

Im September des Vorjahres hatte der Bundesrat in einem vom Eidgenössischen Parlament eingeforderten Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 erste richtungsweisende Akzentverschiebungen in der Sicherheitspolitik skizziert, allerdings ohne diese in den Kontext einer umfassenden aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Standortbestimmung zu stellen. Der Zusatzbericht hielt fest, die Modernisierung der Fähigkeiten der Schweizer Armee solle rasch vorangetrieben und die Sicherheits- und Verteidigungspolitik solle konsequenter als bisher auf die internationale Kooperation ausgerichtet werden (07.09.2023). Um der Grundsatzdiskussion zur künftigen Ausrichtung der Schweizer Sicherheitspolitik im veränderten Umfeld neue Impulse zu verleihen und Beiträge für die öffentliche und parlamentarische Diskussion zu liefern, setzte das VBS Mitte des Jahres eine breit abgestützte Studienkommission ein (02.06.2023). Einige Wochen später gab das Departement die Zusammensetzung der Studienkommission unter Vorsitz des abtretenden Arbeitgeberpräsidenten Valentin Vogt bekannt (26.06.2023). Die Resultate der Studienkommission sollen in den Erarbeitungsprozess des Sicherheitspolitischen Berichts 2025 einfließen.

Bereits Anfang des Jahres fällte der Bundesrat wegweisende Entscheide, um die sicherheitspolitische Führung der Schweiz zu straffen (25.01.2023). Er beschloss, die Arbeitsweise im Sicherheitsausschuss des Bundesrates (SiA) effizienter zu gestalten, das Mandat der dem Ausschuss untergeordneten Kerngruppe Sicherheit (KGSi) zu erweitern und deren Vorsitz neu ständig dem VBS zuzuordnen.

Im April beschloss der Bundesrat, angesichts der akzentuierten Bedrohungslage den zivilen Sicherheitsbereich im VBS mit der Schaffung eines Staatssekretariats für Sicherheitspolitik (SEPOS) zu stärken (19.04.2023). Die Landesregierung beauftragte das VBS, bis Ende Jahr die entsprechenden rechtlichen Grundlagen zu erarbeiten. Anfang Mai setzte das VBS eine breit abgestützte Findungskommission ein und schrieb die Funktion eines Staatssekretärs für Sicherheitspolitik öffentlich aus (05.05.2023). Mitte September ernannte der Bundesrat Herrn Botschafter Jean-Daniel Ruch zum neuen Staatssekretär, der sich dann allerdings überraschend entschied, die neue Funktion nicht anzutreten (25.10.2023). Nachdem der mediale Wirbel wieder abgeflaut war, ernannte der Bundesrat kurz vor Jahresende Brigadier Markus Mäder zum Staatssekretär für Sicherheitspolitik (SEPOS) und Pälvi Pulli zu seiner Stellvertreterin (22.12.2023). Am 1. Januar 2024 nahm das SEPOS seine Tätigkeiten auf.

Auch mit Blick auf den beschleunigten Aufbau der Verteidigungsfähigkeiten erarbeitete das VBS richtungsweisende Grundlagendokumente. Anfang Juni verabschiedete der Bundesrat den Schlussbericht zur Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (*WEA*; 02.06.2023). Die Umsetzung der *WEA* hatte 2018 begonnen und konzentrierte sich auf die erhöhte Bereitschaft, die verbesserte Kaderausbildung und die regionale Verankerung. Sie endete Ende 2022. Der Schlussbericht hielt fest, dass sich die *WEA* insgesamt bewährt habe, auch wenn Herausforderungen in den Bereichen Ausrüstung und Alimentierung der Armee bestehen blieben. Die heutigen rechtlichen Grundlagen legen den Effektivbestand auf höchstens 140 000 Militärdienstpflichtige fest, bei einem Sollbestand der Armee von 100 000 Militärdienstpflichtigen. Angesichts der aktuellen geopolitischen Lage erachtete der Bundesrat die Reduktion des derzeitigen Effektivbestandes von 147 000 Armeeangehörigen jedoch nicht als opportun. Daher beauftragte er gegen Jahresende das VBS mit der Ausarbeitung einer Änderung auf Stufe Gesetz, die ein Überschreiten des vorgegebenen maximalen Bestands für eine gewisse Zeit ermöglichen solle (01.11.2023).

Im Sommer präsentierte die Armee den Bericht «Die Verteidigungsfähigkeit stärken – Zielbild und Strategie für den Aufwuchs» (17.08.2023). Ausgehend von den drei in den Vorjahren erarbeiteten Grundlagenpapieren – «Luftverteidigung der Zukunft» (2017), «Zukunft der Bodentruppen» (2018), «Gesamtkonzeption Cyber» (2022) – legte der Bericht dar, wie die Armee ihre Verteidigungsfähigkeiten in den kommenden Jahren in allen Wirkungsräumen (Boden, Luft, Cyberraum, elektromagnetischer Raum, Weltraum, Information) zu stärken beabsichtigt. Der Bericht skizzierte einen kontinuierlichen Anpassungs- und Entwicklungsprozess der Armee, in dessen Rahmen die Chancen des technologischen Fortschritts sowie die

internationale Zusammenarbeit mit der NATO, der EU und den Nachbarstaaten gezielt zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweiz genutzt werden sollten. Diese konzeptionellen Leitlinien widerspiegeln sich bereits in den laufenden Aktivitäten in den Bereichen internationale Kooperation und Rüstungspolitik.

Die Intensivierung der internationalen Kontakte in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik entwickelte sich schwergewichtig entlang der folgenden drei Achsen. Erstens definierte der Bundesrat die thematischen Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit der NATO in einem «Individually Tailored Partnership Programme» (ITPP) für 2023 und 2024, das im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden (PfP) erarbeitet worden war. Das ITPP wurde im Herbst fertiggestellt und formulierte als allgemeines Ziel die Fortsetzung des politischen Dialogs zwischen der Schweiz und der NATO und eine Reihe spezifischer Ziele wie die Entwicklung der Zusammenarbeit in den Bereichen Technologien und Innovation, Resilienz, Förderung der Frauen, Abrüstung, Cyberabwehr, Stärkung der Interoperabilität sowie Entsendung von Staboffizieren in NATO-Strukturen (21.09.2023). Parallel zur Erarbeitung der Inhalte des ITPP verdichteten sich die Kontakte auf der politischen und militärischen Führungsstufe.

Mitte März traf Bundesrätin Viola Amherd NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg in Brüssel und diskutierte Möglichkeiten einer verstärkten sicherheitspolitischen Zusammenarbeit (22.03.2023). Im Anschluss an das Treffen beteiligte sich Bundesrätin Viola Amherd im North Atlantic Council (NAC) an einem Austausch zu aktuellen sicherheits- und verteidigungspolitischen Themen. Im April traf die Verteidigungsministerin ihren britischen Amtskollegen Ben Wallace in London und unterzeichnete eine Absichtserklärung über den Ausbau der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit mit dem Vereinigten Königreich (20.04.2023). Auf Einladung Deutschlands nahm Bundesrätin Amherd im Herbst an einem multinationalen Format für die gemeinsame Fähigkeitsentwicklung von Streitkräften (Framework Nations Concept, FNC) teil. Die Schweiz beteiligt sich in diesem Format zusammen mit Österreich und 18 NATO-Mitgliedstaaten an einer koordinierten Fähigkeitsentwicklung in verschiedenen Bereichen (12.10.2023). Auf der militärischen Ebene nahm der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, am jährlichen Treffen der NATO-Armeechefs teil (18.01.2023). Einige Wochen später stattete der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Christopher G. Cavoli, der Schweizer Armee einen Arbeitsbesuch ab (09.02.2023). Und im Dezember reiste der Vorsitzende des NATO-Militärausschusses für einen offiziellen Besuch der Schweizer Armee in die Schweiz (04.12.2023).

Als weiterer Schritt zur Verdichtung der Kontakte auf Führungsstufe unterzeichnete Bundesrätin Amherd als Gastgeberin des DACH-Treffens eine Absichtserklä-

rung für eine verstärkte internationale Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz (07.07.2023). Im Zentrum der Absichtserklärung stand die gemeinsame Teilnahme an der Beschaffungsinitiative «European Skys-hields Initiative» sowie die Förderung der Forschungskooperation im Rüstungs-bereich. Bereits im Mai hatten sich die Rüstungsdirektoren der drei Länder über aktuelle und künftige Rüstungsbeschaffungen ausgetauscht (15.05.2023). Im Juni schliesslich genehmigte der Bundesrat eine verstärkte Forschungskooperation der Schweiz mit Deutschland und Österreich im Rüstungsbereich (21.06.2023). Mitte Oktober führte die Schweizer Armee zusammen mit der Deutschen Bundeswehr und dem Österreichischen Bundesheer eine Übung im Bereich Informatik und Kommunikationstechnik durch (20.10.2023). Das fiktive Szenario der Übung «COMMON ROOF 23» sah den Aufbau und den Betrieb eines gemeinsamen Führungsnetzwerks während einer Naturkatastrophe vor.

Drittens intensivierten sich im Kontext des Programms «Air2030», welches sich auf die Anschaffung des Kampfflugzeuges F-35A und des Luftabwehrsystems Patriot konzentriert, die internationalen Kontakte in plattformgetriebenen Koope-rationsformaten. Im Januar besuchte der Kommandant der Schweizer Luftwaffe, Divisionär Peter Merz, hochrangige Vertreter der Luftwaffen Kanadas und der USA (23.01.2023). Im Zentrum der Gespräche stand der Erfahrungsaustausch mit dem F-35A. Mitte des Jahres besuchte der Chef der Armee Militär- und Indust-riestandorte in den USA, um sich einen Überblick über den Zusammenbau und den Betrieb des Patriot-Systems sowie die systemspezifische Ausbildung für das Kampfflugzeug F-35A zu verschaffen (26.06.2023). Gegen Jahresende tauschte sich der Kommandant der Luftwaffe mit den Chefs aller europäischen Luftwaffen aus, die das Kampfflugzeug F-35A betreiben werden (04.12.2023). Der Arbeitsbe-such diente dem Erfahrungsaustausch im Hinblick auf die Einführung des neuen Kampfflugzeuges und damit der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee.

Auch im Fokus der rüstungspolitischen Debatten und Aktivitäten standen – neben dem Ringen um den Finanzierungsrahmen der Schweizer Armee – Themen der internationalen Kooperation. Anfang des Jahres verabschiedete der Bundesrat die Armeebotschaft 2023 (15.02.2023). Darin beantragte er dem Parlament eine Erhöhung des Zahlungsrahmens der Armee von CHF 21,1 Milliarden auf CHF 21,7 Milliarden für die Jahre 2021–2024. Die Erhöhung des Zahlungsrahmens fand in der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (28.03.2023) sowie derjeni-gen des Ständerats (04.07.2023) jeweils eine deutliche Zustimmung. Umstrittener war der Beschluss des Bundesrates im Rahmen seiner Botschaft zum Voranschlag 2024, die Armeeausgaben erst bis im Jahr 2035 – und nicht bis 2030, wie 2022 vom Eidgenössischen Parlament beschlossen – auf 1% des Bruttoinlandproduktes (BIP)

anwachsen zu lassen (23.08.2023). Während der Ständerat bis gegen Jahresende darauf beharrte, die Armeeaussgaben bereits bis 2030 auf 1% des BIP anwachsen zu lassen (05.12.2023), fand dieser Vorschlag im Nationalrat knapp keine Zustimmung (20.12.2023). Im Rahmen der Verabschiedung des Finanzplans 2025–2027 einigten sich die Eidgenössischen Räte schliesslich darauf, die Frist für die Erhöhung der Armeeaussgaben bis 2035 zu erstrecken (21.12.2023).

Das Bundesamt für Rüstung armasuisse analysierte in seinem Jahresbericht Möglichkeiten einer vertieften Kooperation mit der EU und der NATO im Rüstungsbereich (09.03.2023). Anfang Januar übergab die armasuisse die ersten zwei Drohnen des Aufklärungsdrohnensystems 15 an die Luftwaffe (30.01.2023). Mitte März nahm die Luftwaffe als dritte Luftwaffe in Europa erstmals ein Netzwerk mit zwei bereits modernisierten Radaren in Betrieb (13.04.2023). Die Radare dienen dazu, zivile und militärische Flugobjekte zu erkennen. Sie erhöhen damit die Sicherheit sowohl im zivilen als auch im militärischen Luftraum. Im Herbst unterschrieb die armasuisse den Beschaffungsvertrag für einen zweiten Lenkwaffentyp für das Patriot-System, dessen Reichweite sich damit erweitert (31.10.2023). Alle diese Beispiele unterstreichen die Bedeutung der internationalen Kooperation im Rahmen der Digitalisierung der Fähigkeiten der Schweizer Armee.

Viel zu reden gaben wie bereits im Vorjahr die 96 stillgelegten Kampfpanzer Leopard 2, die keinen Werterhalt durchlaufen hatten. Der deutsche Verteidigungsminister, Boris Pistorius, ersuchte in einem Schreiben an die Verteidigungsministerin der Schweiz (Bundesrätin Viola Amherd) Anfang Jahr um den Rückkauf eines Teils der stillgelegten Panzer an die deutsche Herstellerfirma Rheinmetall (23.02.2023). Deutschland sicherte zu, die Panzer nicht an die Ukraine weiterzuleiten. Im Rahmen der Beratung der Armeebotschaft 2023 nahm eine Mehrheit der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates einen Monat später einen Antrag auf Ausserdienststellung von 25 Leopard 2 Panzern an (28.03.2023). Gestützt auf diesen Entscheid unterstützte der Bundesrat den Antrag, die 25 Kampfpanzer Leopard 2 ausser Dienst zu stellen (24.05.2023). Im November bewilligte er das Gesuch um die Ausfuhr der Panzer an die Originalherstellerin (22.11.2023). Auf der Basis der Exportbewilligung des Bundesrates unterzeichneten die deutsche Herstellerfirma Rheinmetall Landsysteme GmbH und die armasuisse darauf den Verkaufsvertrag (23.12.2023).

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der 25 Panzer wurden Unstimmigkeiten festgestellt, die auf den Kauf der 96 Kampfpanzer Leopard 2 durch die damalige RUAG Holding AG im Jahr 2016 zurückgingen. Damit verbunden stellten sich Fragen zur Zusammenarbeit zwischen dem Bund als Eigner und der RUAG MRO als Nachfolgeorganisation der RUAG Holding AG. Angesichts der offenen Fragen

beauftragte Bundesrätin Viola Amherd eine umfassende externe Untersuchung (21.08.2023). Unter anderem sollte geprüft werden, ob der Verwaltungsrat seine Aufsichtspflicht über die Geschäftsleitung wahrnehme und ob Anpassungsbedarf zwischen dem Verwaltungsrat und dem Bund als Eigner bestehe.

Auch im Cyber-Bereich fällte der Bundesrat im Berichtszeitraum richtungsweisende Entscheide. Bereits Ende des Vorjahres hatte der Bundesrat beschlossen, das Nationale Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) per 1. Januar 2024 in ein Bundesamt umzuwandeln und aus dem Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD) in das VBS zu überführen. Im Frühjahr fällte der Bundesrat dann die Beschlüsse zu den Ressourcen des neuen Bundesamtes für Cybersicherheit (BACS) (19.04.2023). Die bisherigen Mittel für das NCSC in der Höhe von CHF 13,7 Millionen sollen in das BACS im VBS verschoben werden und gleichzeitig sollen dessen Mittel als eigenständiges Bundesamt um CHF 0,8 Millionen aufgestockt werden. Ende November passte der Bundesrat die rechtlichen Grundlagen für das BACS an (22.11.2023). Diejenigen für das Kommando Cyber (Kdo Cy) waren bereits früher im Rahmen einer Revision des Militärgesetzes und der Armeeorganisation verabschiedet worden (01.03.2022). Im Mai hatte der Bundesrat Florian Schütz zum Direktor des neuen Bundesamtes ernannt (24.05.2023). Im September ernannte der Bundesrat Oberst i GSt Simon Müller zum Chef Kdo Cy (06.09.2023). Damit nahmen am 1. Januar 2024 im VBS drei neue Verwaltungseinheiten – SEPOS, BACS, Kdo Cy – ihre Tätigkeiten auf.

Die militärische Friedensförderung rückte im Berichtszeitraum wieder etwas mehr in das politische Bewusstsein als in früheren Jahren. Anlässlich des Schweizer Vorsitzes im UNO-Sicherheitsrat im Mai leitete Bundesrätin Viola Amherd eine Sitzung des Rates zu Frieden und Sicherheit in Afrika (25.05.2023). Dabei nahm die Verteidigungsministerin auch an Anlässen der UNO zum 75-jährigen Bestehen der ältesten Friedensmission United Nations Truce Supervision Organization (UNTSO) teil. Die UNTSO steht für die Wahrung des Waffenstillstands im Nahen Osten im Einsatz. Deren Kommando hat seit 2021 Divisionär Patrick Gauchat inne. Er übernahm als erster Schweizer Offizier das Kommando einer UNO-Friedensmission. Der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, stattete der UNTSO im Oktober einen Besuch ab, den er aufgrund der Terrorat-tacken der Hamas auf Israel vorzeitig abbrechen musste (07.10.2023).

Wie jedes Jahr besuchte der Chef der Armee am Jahresende die im Kosovo und in Bosnien und Herzegowina im Rahmen der militärischen Friedensförderung im Einsatz stehenden Armeeinghörigen (21.12.2023). Nur wenige Tage vorher hatte der Bundesrat beschlossen, den Bestand des schweizerischen Kontingents im Rahmen der multinationalen friedensfördernden Mission im Kosovo (KFOR)

mit 20 zusätzlichen Armeeingehörigen zu verstärken (29.II.2023). Bereits im Juni hatte das Parlament eine Verlängerung der Schweizer Beteiligung an der KFOR bis Ende 2026 genehmigt. Mit der Erhöhung des Kontingents signalisierte der Bundesrat die Solidarität mit den Partnern der Schweiz in Europa und vertiefte die Zusammenarbeit mit der NATO zugunsten von Stabilität und Sicherheit im Westbalkan.

1.4 Innere Sicherheit: Migrations- und Asylpolitik – Grenzschutz und Bevölkerungsschutz – Radikalisierung und Terrorismus – Cyber-Sicherheit und subsidiäre Armeeinsätze

Auf der politischen Ebene gab die Frage der Weiterführung des im Vorjahr für Schutzsuchende aus der Ukraine eingeführten «Schutzstatus S» viel zu reden. Rechtsbürgerliche Kreise hatten im Laufe des Vorjahres kritisiert, dass auch Menschen aus nicht umkämpften Regionen der Ukraine und mit nicht-ukrainischer Staatsbürgerschaft den Schutzstatus erhalten hätten. Anfang des Berichtjahres hielt eine vom Staatssekretariat für Migration (SEM) in Auftrag gegebene Studie der Berner Fachhochschule fest, dass laut eigener Einschätzung rund 40% der Schutzsuchenden über recht gute Englischkenntnisse und rund 70% über eine tertiäre Ausbildung verfügten. Die meisten Schutzsuchenden würden darüber hinaus gerne mehr arbeiten (23.01.2023). Zur Jahresmitte hielt eine bereits im Vorjahr durch das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) eingesetzte Evaluationsgruppe fest, dass eine kollektive Lösung zur Entlastung des Asylsystems unentbehrlich sei und sich der «Schutzstatus S» insgesamt bewährt habe (29.06.2023). Angesichts der anhaltend instabilen Lage in der Ukraine entschied der Bundesrat Anfang der Wintermonate, den «Schutzstatus S» für Schutzsuchende aus der Ukraine nicht vor dem 4. März 2025 aufzuheben (01.II.2023). Die Voraussetzung für eine Aufhebung des «Schutzstatus S» sei eine nachhaltige Stabilisierung der Lage in der Ukraine. Erstmals definierte der Bundesrat ein konkretes Ziel für die Arbeitsmarktintegration. Bis Ende 2024 sollten 40% der erwerbsfähigen Personen mit dem «Schutzstatus S» einer Arbeit nachgehen.

Im Kontext einer angespannten Lage im Asylbereich und im Hinblick auf den anhaltenden Krieg in der Ukraine stellten sich über den gesamten Berichtszeitraum hinweg komplizierte Fragen der Lastenteilung zwischen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden sowie zwischen der Armee und dem Zivilschutz. Auf Gesuch des EJPD hatte der Bundesrat Ende des Vorjahres beschlossen, zur Unterstützung des SEM im Asylbereich die Armee im Assistenzdienst einzusetzen. Im neuen Jahr

verabschiedete er eine entsprechende Botschaft an das Parlament (01.02.2023). Nur wenige Tage später stellte die Armee in Zusammenarbeit mit dem SEM beispielsweise weitere temporäre Unterkunftsplätze für Asyl- und Schutzsuchende auf dem Waffenplatz Thun zur Verfügung (03.02.2023). Aufgrund der anhaltend hohen Zahl an Asylsuchenden in der Schweiz erklärte sich die Armee im Herbst bereit, die insgesamt rund 3700 zur Verfügung stehenden Plätze in den Armeefrastrukturen nötigenfalls bis Ende 2024 an das SEM abzutreten (26.09.2023).

Bereits im Januar hatte das SEM die Kantone über seine Asylprognosen für das Jahr 2023 informiert (24.01.2023). In den beiden wahrscheinlichsten Szenarien sei mit 24 000 bis 40 000 neuen Asylgesuchen zu rechnen. Viel hänge davon ab, wie sich die Migration aus der Türkei über die Balkanroute und die Migration nach Italien über das Mittelmeer entwickle. Auf dieser Grundlage beauftragte der Bundesrat im Frühling das EJPD, eine Gesamtstrategie und ein Konzept zur Erstellung temporärer Unterkünfte auszuarbeiten und mit den Kantonen ihren Beitrag an die Betriebskosten zu definieren (26.04.2023). Um rasch auf einen erhöhten Bedarf reagieren zu können, beantragte er dem Parlament vorsorglich einen Kredit von CHF 132,9 Millionen. Die Planungen des SEM von zusätzlichen temporären Unterkünften auf Arealen der Armee machten gute Fortschritte und Ende Mai waren bereits vier geeignete Standorte identifiziert worden (30.05.2023). Weniger rasch entwickelten sich die Arbeiten auf der Ebene der Kantone.

Der Antrag des Bundesrates, zusätzliches Geld für die Schaffung temporärer Unterkünfte im Asylbereich zur Verfügung zu stellen, war im Parlament umstritten (05.06.2023). In diesem Zusammenhang wies der Sonderstab Asyl (SONAS) darauf hin, dass die Unterbringung der Asylsuchenden ab Herbst ohne diese Unterkünfte sehr schwierig werden dürfte. In diesem Fall drohe eine vorzeitige Zuweisung der Asylsuchenden durch den Bund an Kantone, Städte und Gemeinden, was es zu verhindern gelte. In der Folge prüften die Kantone, inwieweit sie dem Bund Zivilschutzanlagen vorübergehend für die Beherbergung von Asyl- und Schutzsuchenden abgeben könnten (30.06.2023). An einem Treffen mit Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider im Sommer meldeten die Kantone dem SEM rund 1800 Unterbringungsplätze (25.08.2023). Weitere 1200 Plätze seien in Abklärung. Damit hatte sich der Handlungsspielraum des SEM für den Fall einer plötzlich ansteigenden Nachfrage nach Plätzen spürbar erweitert.

Angesichts der Aussicht auf eine erneute Zunahme der irregulären Migration über die Balkan- und die Mittelmeerroute kam dem Schengener Informationssystem (SIS) eine grosse Bedeutung zu. Im Frühjahr hatten die Schengen-Staaten das weiterentwickelte Fahndungsinstrument in Betrieb genommen. Dieses ermöglichte einen schnelleren Informationsaustausch (09.03.2023). Knapp zwei Mona-

te später überwies der Bundesrat eine Botschaft zur Beteiligung der Schweiz an der Stärkung der Schengen-Aussengrenze an das Parlament (23.08.2023). Durch die Schaffung eines neuen Fonds sollte die Effizienz der Grenzkontrollen an den Schengen-Aussengrenzen verbessert werden. Gleichzeitig sollten die Staaten mit Aussengrenzen entlastet werden. Der Fonds stelle ein wichtiges Solidaritätsinstrument dar. Die Schweiz werde sich über die sieben Jahre Laufzeit (2021–2027) voraussichtlich mit EUR 300 Millionen beteiligen, wovon rund EUR 50 Millionen an die Kantone für nationale Aufwendungen zurückfliessen sollten.

Im Kontext von Corona-Pandemie, hybridem Krieg in der Ukraine, Unsicherheiten in der Energieversorgung sowie einer Häufung von Naturgefahren aufgrund des Klimawandels veränderten sich in den vergangenen Jahren auch die Anforderungen an den Bevölkerungsschutz. Um eine bessere Vorbereitung und ein koordiniertes Ereignismanagement sicherzustellen, passte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) seine Organisation an und setzte in Abstimmung mit den Partnerorganisationen die Prioritäten neu (02.02.2023). Basierend auf den Lehren aus der Corona-Pandemie entschied der Bundesrat im Frühjahr, die Organisation der Bundesverwaltung für künftige Krisen zu stärken. Bei komplexen Krisen kann der Bundesrat neu den Einsatz eines Krisenstabs auf politisch-strategischer und auf operativer Ebene beschliessen (29.03.2023). Neu sollte ein permanenter Kernstab die Stäbe der Departemente in der Krisenbewältigung unterstützen, um mehr Einheitlichkeit des interdepartementalen Krisenmanagements sicherzustellen. Der Bundesrat beauftragte das VBS und die Bundeskanzlei (BK) bis Ende 2023 mit der Ausarbeitung von Rechtsgrundlagen für die neue Krisenorganisation. Am Jahresende entschied er, die neue Krisenorganisation in einer gemeinsamen Übung von Bund und Kantonen zu überprüfen (22.12.2023). Er wies die BK, das VBS und die Kantone an, eine Integrierte Übung 2025 (IÜ 25) zu organisieren. Die Übung solle die bisherige Strategische Führungsübung (SFU) auf Stufe Bund sowie die bisherige Sicherheitsverbundübung (SVU) im föderalen System der Schweiz in einer integrierten Übung zusammenführen.

Im neuen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2023» hob der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) hervor, dass der gewalttätige Extremismus auch für die Schweiz aktuell bleibe und die Bedrohung durch Terrorismus in der Schweiz nach wie vor erhöht sei (26.06.2023). Diese Einschätzung wurde durch die Terrorattacken der Hamas in Israel und das damit verbundene erhöhte Risiko von Nachahmungstaten radikalierter Personen in Europa bestätigt. Bereits im Frühjahr hatte der Bundesrat beschlossen, die Verordnung gegen Radikalisierung und Extremismus zu verlängern und einen Kredit in der Höhe von CHF 3,75 Millionen bereitzustellen (19.04.2023). Mit dem Geld sollten Projekte im zweiten Nationalen Aktionsplan

(NAP) 2023–2027 zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus unterstützt werden. Nur wenige Tage später nahm der Bundesrat den Bericht «Public Private Partnership (PPP) zum Informationsaustausch für die Bekämpfung von Terrorismusfinanzierung und Geldwäscherei in der Schweiz» zur Kenntnis (26.04.2023). Gestützt auf den Bericht werde die Meldestelle für Geldwäscherei (MROS) des Bundesamtes für Polizei (fedpol) eine strategische Partnerschaft zum Informationsaustausch zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor erarbeiten. Gestützt auf eine Überprüfung der Zuständigkeiten der Bundesanwaltschaft entschied der Bundesrat im Spätherbst des Weiteren zu prüfen, ob die Strafverfolgung im Bereich des Terrorismus in die zwingende Zuständigkeit der Bundesanwaltschaft übergeben werden solle (11.10.2023).

Das Thema Cybersicherheit verlor auch in diesem Berichtsjahr nicht an Aktualität. Wie oben ausgeführt, hatte der Bundesrat bereits gegen Ende des Vorjahres den richtungsweisenden Entscheid gefällt, das NCSC aus dem EFD in das VBS zu überführen und in ein Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) umzuwandeln. Im Frühjahr verabschiedeten der Bund und die Kantone eine neue nationale Cyberstrategie. Diese definierte – dem bisherigen Ansatz folgend – Ziele und Massnahmen für die Zusammenarbeit von Bund, Wirtschaft und Hochschulen zum Schutz vor Cyberbedrohungen (05./13.04.2023). Neue Akzente setzte der Bundesrat mit der Erarbeitung eines Berichts zu «Cyberrisiken im All», den er in Erfüllung eines parlamentarischen Postulats erstellen liess (25.10.2023). Mit der zunehmenden Nutzung des Weltraums stiegen auch die damit verbundenen Abhängigkeiten von weltraumgebundenen Anwendungen. Entsprechend gewinne die Schnittstelle zwischen Weltraum und Cybersicherheit zunehmend an Bedeutung.

Im seinem ersten Halbjahresbericht konzentrierte sich das NCSC auf das Fokusthema «Cybersicherheit bei KMU» (11.05.2023). Damit reagierte das Zentrum auf eine Häufung von Betrugsfällen im zweiten Halbjahr 2022, die neben einzelnen Privatpersonen häufig kleine und mittlere Unternehmen betroffen hatten. Im Sommer rückte das Thema «Hacktivismus» ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Im Kontext eines Ransomware-Angriffes auf die Firma Xplain, zu deren Kunden auch das fedpol gehört, setzte der Bundesrat einen politisch-strategischen Krisenstab «Datenabfluss» ein. Gleichzeitig liess er ein Mandat für eine Administrativuntersuchung erarbeiten (28.06.2023). Knapp zwei Monate später verabschiedete der Bundesrat den Untersuchungsauftrag und setzte im EFD ein Untersuchungsorgan ein, das wiederum eine Genfer Kanzlei mit der Untersuchung beauftragte (23.08.2023). Die Analyse des Angriffs auf Xplain zeigte, dass gestohlene Daten des fedpols im Darknet publiziert worden waren (12.07.2023). Weiter

entwendete die Täterschaft Informationen und Nutzerprofile der Militärpolizei (24.08.2023). Die Schweizer Armee reichte eine Strafanzeige ein.

Aus aktuellem Anlass widmete sich der zweite Halbjahresbericht des NCSC dem Fokusthema «Hacktivismus» (02.II.2023). Der Bericht zeigte auf, dass auch die Bundesverwaltung und das Parlament je einmal Opfer von Hacktivismus geworden waren. Zuerst erfolgte im Nachgang zu einem Entscheid des Ständerates im Zusammenhang mit dem Kriegsmaterialgesetz ein DDoS-Angriff auf die Parlamentsdienste. Der zweite DDoS-Angriff auf mehrere Webseiten von Bundesämtern, Parlament und Grossunternehmen stand im Zusammenhang mit der Ankündigung einer Online-Rede des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj vor der Bundesversammlung (02.II.2023). Kurze Zeit später wurde das Software-Unternehmen Concevis Opfer eines Ransomware-Angriffs, bei dem alle Server des Unternehmens verschlüsselt wurden (14.II.2023). Auch von diesem Hackerangriff waren Daten der Bundesverwaltung betroffen. Ende des Monats verabschiedete der Bundesrat – in Beantwortung eines Postulats aus dem Jahre 2020 – den Bericht «Ethisches Hacking institutionalisieren und Cybersicherheit erhöhen». Der Bericht diskutierte verschiedene Instrumente zur Förderung des ethischen Hacking, mit denen Hacker legal nach Schwachstellen in Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Systemen suchen können (29.II.2023). Gemäss Bericht setzten der Bund und viele bundesnahe Betriebe die zur Verfügung stehenden Instrumente bereits ein.

Auch in diesem Jahr leistete die Schweizer Armee eine Reihe von subsidiären Einsätzen zur Unterstützung der zivilen Behörden. Anfang Februar hatte der Bundesrat – wie oben erläutert – eine Botschaft an das Parlament weitergereicht, in der er zur Unterstützung des SEM im Asylbereich den Einsatz der Armee im Assistenzdienst beantragte (01.02.2023). Anfang März genehmigten der Ständerat (01.02.2023) und der Nationalrat (06.03.2023) den Armeeeinsatz im Asylbereich. Wie gewohnt unterstützte die Armee mit rund 4200 Angehörigen den Kanton Graubünden zugunsten der Sicherheit des World Economic Forums (WEF) in Davos, das wieder im Januar durchgeführt wurde (09.01.2023). Der subsidiäre Sicherungseinsatz erfolgte ohne gravierende Zwischenfälle und zur vollen Zufriedenheit der zivilen Partner (20.01.2023). Mitte des Jahres beschloss der Bundesrat, den Einsatz von Armeeingehörigen zum Schutz ausländischer Vertretungen in Bern und Genf und als Sicherheitsbeauftragte an Bord von Linienflügen für die Jahre 2024–2027 zu verlängern. Ab 2024 können die Armeeingehörigen auch im Bereich Personenschutz eingesetzt werden (28.06.2023). Die Aufträge erfolgen dauerhaft im Rahmen des Ausbildungsdienstes.

Nach dem Ausbruch des Waldbrandes bei Bitsch unterstützte die Armee im Rahmen der Katastrophenhilfe den Kanton Wallis mit Helikoptern und Milizangehörigen der Armee (18.07.2023). Die zuerst bis zum 28. Juli bewilligte Unterstützung wurde auf Gesuch des Kantons Wallis bis zum 8. August fortgesetzt (28.07.2023). Noch vor dem Ende des Einsatzes im Wallis begann nach einem Unwetter im Raum La Chaux-de-Fonds der Katastropheneinsatz zugunsten des Kantons Neuenburg (31.07.2023). Dabei wurden Mittel und Fachspezialisten in der Luft und am Boden eingesetzt, um lebenswichtige Infrastrukturen zu sichern und zu räumen. Auch dieser Katastropheneinsatz der Armee wurde auf Ersuchen des Kantons bis zum 23. August verlängert (08.08.2023). Gegen Jahresende leistete die Schweizer Armee einen subsidiären Sicherungseinsatz zugunsten des Kantons Genf und des zweiten globalen Flüchtlingsforums des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR; 16.12.2023). Durchschnittlich standen 560 Angehörige der Armee im Einsatz. Es gab keine Zwischenfälle und der Einsatz verlief zur vollen Zufriedenheit der einsatzverantwortlichen zivilen Behörden.

2 Untersuchungsdesign

Seit 1991 wird in regelmässigen Abständen die bevölkerungsrepräsentative Befragung «Sicherheit» in Zusammenarbeit zwischen der Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich durchgeführt.

Das Ziel dieser Erhebung ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und auf die verschiedenen Auffassungen der Neutralität,
- die Einstellung zum Militär im Allgemeinen und zur Schweizer Armee im Speziellen.

Neben einem Kern von jährlich oder in unregelmässigen Abständen gestellten, gleichbleibenden Standardfragen (ca. 70% des Fragebogens) werden jedes Jahr auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen als Fokusthemen gestellt (ca. 30%). 2024 decken die Fokusthemen folgende Bereiche ab:

- ausgewählte Kooperationsformen mit der NATO,
- momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben,
- Nutzung von «Künstlicher Intelligenz» (KI) durch die Schweizer Armee,
- Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland.

Neben der Analyse einzelner Aspekte der öffentlichen Meinung zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik wird in der Studienreihe «Sicherheit» auch auf die Frage fokussiert, inwieweit die Einstellungen zu diesen drei Themen mit den Lebensbedingungen und der politischen Einstellung zusammenhängen. Dabei wird angenommen, dass soziodemografische Merkmale zum einen die Lebensumstände und zum anderen die Einstellungen der Befragten prägen. Zu den in dieser Studie analysierten soziodemografischen Merkmalen gehören das Geschlecht¹,

1 Es wird zwischen «Mann» und «Frau» unterschieden (vgl. Frage 6, Anhang II).

die regionale Zugehörigkeit², das Alter³ und das Bildungsniveau⁴. Die politische Einstellung wird mit einer selbstdeklarierten Einstufung auf einer Links-Rechts-Achse mithilfe einer Elfer-Skala⁵ erhoben. Neben der klassischen Einteilung der politischen Einstellung in «Links», «Mitte» und «Rechts» wird teilweise auch die durch das Bundesamt für Statistik in der Erhebung «Statistic on Income and Living Conditions» (SILC)⁶ verwendete Fünfer-Skala der politischen Position⁷ verwendet, um die politische Einstellung genauer erfassen zu können.

Bei den soziodemografischen Einflüssen werden in Abhängigkeit des Skalenniveaus des jeweiligen soziodemografischen Faktors und Items verschiedene statistische Zusammenhangsmasse berechnet. Genauere Ausführungen hierzu befinden sich in Anhang I.

Aufgrund des Stichprobenumfangs von 1223 Befragten liegt bei der aktuellen Erhebung der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei ± 2.9 Prozentpunkten (Pp). Dabei bedeutet ein gemessener Wert von 50%, dass der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 47.1% und 52.9% liegt. Veränderungen zur Erhebung im Januar 2022, der

- 2 Unterschieden wird nach Wohnort in einer der drei Sprachregionen Deutschschweiz (D-CH), Westschweiz (F-CH) und Tessin (TI). Deren Zuordnung erfolgt anhand der Postleitzahlen (PLZ) der Schweizerischen Post.
- 3 Das Alter wird in vier verschiedene Gruppen unterteilt: 18–34-Jährige, 35–49-Jährige, 50–64-Jährige und ab 65-Jährige.
- 4 Das Bildungsniveau wird mittels der Kategorisierung der Strukturserhebung 2020 (ehemalige Volkszählung) des Bundesamtes für Statistik erhoben. «Tiefes Bildungsniveau»: obligatorische Schule oder maximal eine ein- bis zweijährige Ausbildung, Brückenangebot, Anlehre oder Berufslehre mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA). «Mittleres Bildungsniveau»: Berufslehre EFZ / Handelsschule, Fachmittelschule, Diplommittelschule bis maximal eine Gymnasiale Maturität (bzw. Berufsmaturität). «Hohes Bildungsniveau»: Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis / Meisterdiplom, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität, Bachelor, Master, Doktorat oder Habilitation.
- 5 Befragte, die auf der Skala der politischen Selbsteinstufung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» einen Wert zwischen 0 und 4 angeben, werden in dieser Studie als politisch «links» orientiert bezeichnet. Diejenigen, die sich mit einem Wert von 5 einstufen, werden zur «Mitte» gezählt und jene, die einen Wert zwischen 6 und 10 angeben, werden als «rechts» kategorisiert.
- 6 Bundesamt für Statistik [BFS] (2023a). SILC. Interesse für die Politik, Teilnahme an eidgenössischen Abstimmungen und politische Position, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.
- 7 Mittels einer Skala von 0 (= ganz links) und 10 (= ganz rechts) wird die politische Einstellung gemessen. Bei der Aufteilung in fünf Kategorien wird die Zuordnung des Bundesamts für Statistik (BFS 2023a) übernommen und folgendermassen vorgegangen: Befragte, die den Wert 0 bis 2 angeben, werden als «ganz links», jene die 3 und 4 als «eher links» und Befragte, die den Wert 5 angeben, werden zur Gruppe «in der Mitte» gezählt. Als «eher rechts» werden jene, die Werte 6 bis 7 angeben, und als «ganz rechts» diejenigen, die Werte zwischen 8 und 10 angeben, bezeichnet.

Befragung im Sommer 2022 als auch Januar 2023, welche statistisch signifikant⁸ sind, werden explizit im Text erwähnt. Im Allgemeinen werden die Einstellungen anhand einer Vierer-Skala («sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») erhoben. Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich auf die Gesamtheit aller 1223 Befragten, wobei die Antwortkategorien «weiss nicht» und «keine Antwort» bei den deskriptiven Analysen ebenfalls als gültige Antworten gezählt werden.

Die Interviews in der Deutschschweiz werden grösstenteils auf Mundart (Schweizerdeutsch) durchgeführt. Aufgrund dessen wurden im Fragebogen die Formulierungen bewusst an die schweizerdeutsche Umgangssprache angepasst und helvetische Formulierungen verwendet (siehe Anhang II). Dadurch wird einerseits die Durchführung der Befragung auf Schweizerdeutsch erleichtert und andererseits wird sichergestellt, dass Interviewerinnen und Interviewer beim Vorlesen nur schweizerdeutsche Formulierungen wählen, die auch dem vorgegebenen Erhebungsinstrument entsprechen. In einem Pretest in der Deutschschweiz wurden zwischen dem 7. und 11. November 2023 bei 103 befragten Personen die 2024 neu eingeführten Fragen auf die Verständlichkeit ihrer Formulierungen getestet. Zu Beginn der Feldphase des Pretests führte die Dozentur Militärsoziologie am 7. November 2023 eine Schulung der Interviewerinnen und Interviewer vom Forschungsinstitut YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG) durch. Vor der Feldphase der Haupterhebung (3. bis 22. Januar 2024) führte die Dozentur Militärsoziologie am 3. Januar 2024 eine Präsenz-Schulung der Interviewerinnen und Interviewer vor Ort durch. Für die Erhebung in der französischsprachigen Schweiz und im Tessin wurden die Schulungsunterlagen durch die Dozentur Militärsoziologie übersetzt und die Interviewerinnen und Interviewer durch die jeweilige YouGov Schweiz-Laborleitung entsprechend mit einer Ausbildungssequenz ausgebildet.

8 Mit statistischer Signifikanz ist gemeint, dass eine veränderte Ausprägung auch unter Berücksichtigung des Stichprobenfehlers von ± 2.9 Pp statistisch bedeutsam ist und weitgehend ausgeschlossen werden kann, dass die Veränderung zufällig ist. Von der statistischen Signifikanz wird die substanzielle Signifikanz unterschieden. Die substanzielle Signifikanz zielt auf die theoretische und inhaltliche Bedeutung ab. Dies heisst, dass nur Zusammenhänge diskutiert werden, welche eine substanzielle Stärke aufweisen. In unserem Falle wird hierfür das Zusammenhangsmass Cramer's V berechnet und ein Zusammenhang erst dann ausgewiesen, wenn der entsprechende Wert mindestens 0.10 beträgt.

3 Datenbasis

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2024» wurden insgesamt 1223 Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der drei Sprachregionen Deutschschweiz, Westschweiz und dem Tessin mittels einer repräsentativen, telefonischen Umfrage interviewt. Zwischen dem 3. und dem 22. Januar 2024 wurden die Interviews durch YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG) durchgeführt. Dabei kam das CATI-Verfahren (Computer Assisted Telephone Interview) zur Anwendung. Die Daten wurden mit der Statistiksoftware SPSS Version 24 ausgewertet.

Die Stichprobenauswahl erfolgte durch die Anwendung der Random-Quota-Methode (Alter, Geschlecht, Sprachregion). Für die Befragungen werden seit 2016 ausschliesslich Personen des YouGov Schweiz CATI-Pools¹ kontaktiert. Da die vorgegebenen Quoten erfüllt wurden, ist die Repräsentativität der Daten bzw. der Stichprobe gewährleistet. Deshalb wurden die Daten ungewichtet ausgewertet. Für die Erhebung anfangs 2024 liegt die Netto-Ausschöpfungsquote bei 60.6%² und ein Interview dauerte im Schnitt 23 Minuten und 31 Sekunden. Damit dem Nutzungsverhalten der Gesellschaft im Kommunikationsbereich Rechnung getragen wird, wurden neben Festnetznummern auch Mobiltelefonnummern verwendet. Insgesamt wurden 2024 30% der Interviews über Mobiltelefone geführt. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der interviewten Personen nach Geschlecht, Alter und Sprachregion. In der letzten Tabellenspalte ist zum Vergleich die aktuellste Bevölkerungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BfS, 2023b) aufgeführt. Da sich die Verteilung in der aktuellen Stichprobe mit derjenigen der Stimmbevölkerung deckt, ist die Stichprobe repräsentativ.

- 1 Der YouGov Schweiz CATI-Pool umfasst zurzeit über 525 000 Personen und besteht aus drei Kategorien: Kategorie 1: Mobile Onlys, die nur über einen Mobiltelefonanschluss erreichbar sind. Kategorie 2: Personen, die über einen nicht eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Kategorie 3: Personen, die über einen eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Aus dem YouGov Schweiz CATI-Pool wird eine Zufallsstichprobe gezogen.
- 2 Die Brutto-Ausschöpfungsquote beträgt 12.8%.

Tabelle 3.1: Quotenplan 2024 – Schweizer Stimmbevölkerung

Quoten-merkmal	Absolute Anzahl Interviews	Anzahl Interviews in %	BFS 2023b in %
Geschlecht			
Männer	590	48	48
Frauen	633	52	52
Alter			
18–34 Jahre	288	24	24
35–49 Jahre	263	22	22
50–64 Jahre	324	27	27
65+ Jahre	348	27	27
Sprachregion			
D-CH	900	72	73
F-CH	272	24	23
Tessin	51	4	4
Total	1223	100	100

Da die Studienreihe «Sicherheit» auch auf die unterschiedliche Zustimmung nach soziodemografischen Merkmalen fokussiert, wird zusätzlich zum Alter, zum Geschlecht und zur regionalen Zugehörigkeit die Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich des Bildungsgrades und der politischen Einstellung beschrieben (siehe Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2: Der Bildungsgrad und die politische Einstellung der Befragten von 1999 bis 2024 (nur gültige Antworten / ohne fehlende Angaben)

Jahr	Bildung			Politische Einstellung			MW*	SD**
	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts		
1999	19%	60%	21%	27%	41%	32%	5.13	1.71
2000	17%	61%	22%	32%	36%	32%	5.02	2.04
2001	13%	61%	26%	30%	38%	32%	5.05	1.77
2002	17%	58%	25%	28%	41%	31%	5.12	1.88
2003	19%	61%	20%	24%	51%	25%	5.04	1.59
2004	9%	61%	30%	30%	36%	34%	5.19	1.73
2005	11%	58%	31%	31%	36%	33%	5.14	2.08
2006	17%	58%	25%	32%	42%	26%	4.89	1.58
2007	19%	57%	24%	25%	37%	38%	5.26	1.84
2008	14%	55%	31%	30%	39%	31%	5.10	1.76
2009	13%	52%	35%	30%	37%	33%	5.13	1.85
2010	13%	53%	34%	27%	35%	38%	5.30	1.79
2011	13%	57%	30%	22%	41%	37%	5.44	1.74
2012	8%	56%	36%	29%	37%	34%	5.20	1.64

2013	9%	56%	35%	28%	35%	37%	5.25	1.84
2014	9%	52%	39%	27%	37%	36%	5.24	1.82
2015	7%	56%	37%	31%	34%	35%	5.15	1.81
2016	8%	53%	39%	29%	32%	39%	5.31	1.82
2017	7%	53%	40%	28%	34%	38%	5.24	1.77
2018	6%	50%	44%	27%	35%	38%	5.27	1.66
2019	6%	51%	43%	29%	32%	39%	5.27	1.84
2020	6%	48%	46%	34%	29%	37%	5.09	1.94
2021	6%	44%	50%	36%	31%	33%	5.01	1.81
2022	6%	44%	50%	35%	31%	34%	5.00	1.85
2023	5%	43%	52%	30%	30%	40%	5.30	1.83
2024	5%	41%	54%	30%	29%	41%	5.30	1.98
Durchschnitt	11%	54%	35%	29%	36%	35%	5.17	1.81

* Mittelwert (MW, basierend auf der ursprünglichen Datenskalierung der politischen Einstellung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts»)

** Standardabweichung (SD)

Im Vorjahresvergleich bleibt das Bildungsniveau der Befragten statistisch betrachtet unverändert. Aktuell haben 5% (± 0 Prozentpunkt, Pp) ein tiefes, 41% (-2 Pp) ein mittleres und 54% ($+2$ Pp) ein hohes Bildungsniveau. Zwischen dem im Jahr 2024 gemessenen Bildungsniveau und dem Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2024 besteht kein statistisch signifikanter Unterschied. Im Zeitverlauf ist das Bildungsniveau indes stetig gestiegen. Dieser Befund zeigt sich auch in der Analyse der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Basierend auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zeigt sich, dass sich in den Jahren 1996 bis 2016 der Bildungsstand der Schweizerinnen und Schweizer verändert hat. Immer mehr Schweizerinnen und Schweizer haben ein hohes Bildungsniveau, sprich einen tertiären Bildungsabschluss. Im Zuge dessen gibt es weniger Schweizerinnen und Schweizer mit einer tiefen oder mittleren Bildung (Wolter, 2017). Die Publikation der letzten SAKE-Erhebung 2020 des Bundesamtes für Statistik zeigt für die Schweizer Stimmbevölkerung, dass 13% der Schweizerinnen und Schweizer ein tiefes, 46% ein mittleres und 41% ein hohes Bildungsniveau haben (BfS, 2023c). Die stete Zunahme von Personen mit hohem Bildungsniveau zeigt und verdeutlicht sich im Langzeitvergleich. Die Daten der Studienreihe «Sicherheit» zeigen denselben Trend. Während das tiefe und mittlere Bildungsniveau der Schweizerinnen und Schweizer kontinuierlich zurückgegangen ist, ist im Gegenzug der Anteil an Personen mit einer hohen Bildung gestiegen.

Auch die politische Einstellung ist im Vorjahresvergleich unverändert. Aktuell zählen sich 30% (± 0 Pp) der Befragten zum politisch linken Lager, 29% (-1 Pp)

zur politischen Mitte und 41% (+1 Pp) stufen sich auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. Statistisch betrachtet zeigt sich zwischen dem langjährigen Durchschnitt (1999–2024) und 2024, dass aktuell politisch Rechtseingestellte signifikant stärker vertreten sind. Die Messung der politischen Einstellung von Befragten mittels der Selbstpositionierung auf einer 11 Punkte Links-Rechts-Skala ist weit verbreitet (Bauer et al., 2017). Sowohl bei den Nachbefragungen der Eidgenössischen Parlamentswahlen durch die Selects-Erhebung (Tresch et al., 2020) als auch bei den Nachbefragungen zu Eidgenössischen Abstimmungen in Form der VOTO- bzw. VOX-Analysen (gfs.bern, 2016; gfs.bern, 2023a) wird die Skala schweizweit angewandt, obwohl es durchaus auch kritische Meinungen dazu gibt. So wird die Möglichkeit, sich in der Mitte zuzuordnen, beispielsweise als kritisch betrachtet, da sie auch viele Unentschlossene anziehen dürfte (Geser, 2008). Zudem ist auch unklar, ob die Selbsteinschätzung auf der Skala wirklich abhängig von der politischen Einstellung ist (Bauer et al., 2017). Nichtsdestotrotz verfügt die Skala über eine hohe Zuverlässigkeit und Übereinstimmung der Ergebnisse (Geser, 2008).

Im ungünstigsten Fall beträgt der mögliche Stichprobenfehler $\pm 2.9\%$ bei einem Sicherheitsgrad von 95%. Sofern nicht anders erwähnt, sind sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrössen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant ($\alpha = 5\%$). Zusätzliche Informationen zur Methodik befinden sich in Anhang I. Die Veränderungen in Prozentpunkten (Pp) geben die gerundeten Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung im Januar 2023 an. Werden die Veränderungen zu einem anderen Vergleichsjahr angegeben, ist dies jeweils explizit im Text erwähnt.

Die untenstehende Tabelle 3.3 führt alle Datenerhebungen zur aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Jahre 1970 bis 2024 auf, auf welche in diesem Bericht Bezug genommen wird. Neben dem Publikationstitel werden das Erscheinungsjahr, die Stichprobe (Anzahl der befragten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, N), der zeitliche Erhebungszeitraum (falls vorhanden) und das mit der Feldarbeit beauftragte Befragungsinstitut ausgewiesen.

Tabelle 3.3: Wichtigste Datenerhebungen 1970 bis 2024

Jahr	Publikation	N	Erhebungszeitraum	Institut
1970	Farner (1971). <i>Wie denkt das Schweizervolk über die Landesverteidigung?</i>	1000	09.10.– 21.11.1970	Isopublic
1976	Meyer (1976). <i>Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung.</i>	1872	1976	Isopublic

1980	Kappeler & Rosenbaum (1980). <i>Wehrwille und Waffenausfuhr: Unveröffentlichte Umfrage im Auftrag des Vereins zur Förderung des Wehrwillens.</i>	1016	07.07.– 25.07.1980	Isopublic
1983	Haltiner & Anker (1983). <i>Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz.</i>	1786	06.–10.1983	gfs
1986	Riklin & Frei (1986). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	666	1986	gfs
1988	Riklin & Laggner (1988). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	676	1988	gfs
1989/90	Haltiner & Gut (1990). <i>Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung.</i>	1061	12.1989	Isopublic
1990	Riklin & Hafen (1990). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	686	1990	gfs
1990/91	Buri et al. (1991). <i>Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung.</i>	1186	17.11.1990– 28.02.1991	Explora
1992	Haltiner & Bertossa (1993). <i>Stand der sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.</i>	1003	16.11.– 08.12.1992	Demoscope
1993	Haltiner & Spillmann (1994). <i>Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1003	04.–06.1993	Isopublic
1994	Haltiner (1994). <i>Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.</i>	827	1994	Isopublic
1995	Haltiner (1995). <i>Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	795	21.02.– 21.03.1995	IHA
1995/II	Haltiner et al. (1996). <i>Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	801	05.–07.1995	Isopublic
1996	Haltiner (1996). <i>Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	821	22.02.– 16.04.1996	Isopublic
1997	Haltiner et al. (1997). <i>Sicherheit '97.</i>	1014	24.02.– 11.03.1997	Demoscope
1998	Haltiner (1998). <i>Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1000	24.02.– 15.03.1998	Isopublic
1999	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	01.–02.1999	IPSO
1999/II	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1009	08.1999	Demoscope

2000	Haltiner et al. (2000). <i>Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	01.–02.2000	Demoscope
2001	Haltiner et al. (2001). <i>Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1235	01.–02.2001	Isopublic
2002	Haltiner et al. (2002). <i>Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	02.2002	Demoscope
2003	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	11.01.– 05.02.2003	gfs.bern
2003/II	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1002	07.04.– 14.04.2003	Demoscope
2004	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.– 09.02.2004	Isopublic
2004/II	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	803	22.03.– 28.03.2004	Isopublic
2005	Haltiner et al. (2005). <i>Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	17.01.– 04.02.2005	Demoscope
2006	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	16.01.– 06.02.2006	LINK
2006/II	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	832	23.10.– 01.11.2006	Isopublic
2007	Haltiner et al. (2007). <i>Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	15.01.– 10.02.2007	Isopublic
2008	Haltiner et al. (2008). <i>Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	14.01.– 02.02.2008	Demoscope
2009	Szvircev Tresch et al. (2009). <i>Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.– 28.01.2009	Isopublic
2010	Szvircev Tresch et al. (2010). <i>Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.– 11.02.2010	Isopublic
2011	Szvircev Tresch et al. (2011). <i>Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	17.01.– 04.02.2011	Demoscope

2012	Szvircev Tresch et al. (2012). <i>Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.– 06.02.2012	Isopublic
2013	Szvircev Tresch et al. (2013). <i>Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	09.01.– 19.01.2013, 23.01.– 12.02.2013	Isopublic
2014	Szvircev Tresch et al. (2014). <i>Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	06.01.– 24.01.2014	Isopublic
2015	Szvircev Tresch et al. (2015). <i>Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1239	06.01.– 11.02.2015	Léger
2016	Szvircev Tresch et al. (2016). <i>Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1211	04.01.– 23.01.2016	LINK
2017	Szvircev Tresch et al. (2017). <i>Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.– 23.01.2017	LINK
2018	Szvircev Tresch et al. (2018). <i>Sicherheit 2018 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.– 30.01.2018	LINK
2019	Szvircev Tresch et al. (2019). <i>Sicherheit 2019 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1213	07.01.– 26.01.2019	LINK
2020	Szvircev Tresch et al. (2020). <i>Sicherheit 2020 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1227	06.01.– 24.01.2020	LINK
2020/II	Szvircev Tresch et al. (2020/II). <i>Nachbefragung Sicherheit 2020.</i>	1016	06.07.– 25.07.2020	LINK
2021	Szvircev Tresch et al. (2021). <i>Sicherheit 2021 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1228	05.01.– 26.01.2021	LINK
2022	Szvircev Tresch et al. (2022). <i>Sicherheit 2022 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1217	04.01.– 20.01.2022	LINK
2022/II	Szvircev Tresch et al. (2022/II). <i>Nachbefragung Sicherheit 2022.</i>	1003	30.05.– 17.06.2022	LINK
2023	Szvircev Tresch et al. (2023). <i>Sicherheit 2023 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1238	03.01.– 20.01.2023	LINK
2024	Szvircev Tresch et al. (2024). <i>Sicherheit 2024 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1223	03.01.– 22.01.2024	YouGov Schweiz

4 Sicherheitsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Im vorliegenden Kapitel werden die Standardfragen zum allgemeinen Sicherheitsempfinden, zur Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz als auch der weltpolitischen Lage beschrieben (siehe Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1: Erhebungitems des Sicherheitsempfinden, der Zukunftseinschätzung der Schweiz und der weltpolitischen Lage

Hauptdimension	Unterdimension	Item
Sicherheitsempfinden	Allgemeines Sicherheitsempfinden	«Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?»
Zukunftseinschätzung national	Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz	«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»
Zukunftseinschätzung global	Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage	«Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?»

Das Sicherheitsgefühl wird seit 1991 mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden (Abschnitt 4.1) gemessen. Die subjektive Wahrnehmung der Zukunft der Schweiz wird seit 1993 mit der subjektiven Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz erhoben (Abschnitt 4.2). Die subjektive Einschätzung der weltpolitischen Lage wird in der jetzigen Form seit 2015 erfragt (Abschnitt 4.3). Das Kapitel wird mit einem zusammenfassenden Fazit abgerundet.

4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Befragte geben seit 1991 ihr allgemeines Sicherheitsgefühl auf der vierstufigen Skala «sehr» oder «eher» sicher, sowie «eher» oder «ganz» unsicher an. An was die Stimmberechtigten beim Wort «Sicherheit» genau denken, wurde in der Studie «Sicherheit» seit einigen Jahren nicht mehr erhoben. Zwischen 2018 und 2021 wurde jedoch vom Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) jährlich eine Erhebung zum Thema «Sicherheit» durchgeführt und unter dem Titel «Sicherheitsmonitor» veröffentlicht (Bühler et al., 2021). Im SVV Sicherheitsmonitor 2018 wurde eine offene Frage zum Begriff «Sicherheit» mit dem Wortlaut «Können Sie in wenigen Worten beschreiben, was Sicherheit für Sie bedeutet?» gestellt (Bosshardt et al., 2018, 23–25). Durch die Aufteilung und erneute Auswertung der offenen Nen-

nungen in die beiden Kategorien «objektive Sicherheit» (registrierte Kriminalität, Hellfeld)¹ und «subjektive Sicherheit» (Sicherheit als Gefühl, Dunkelfeld)², zeigt sich, dass vor allem die subjektive Sicherheit genannt wird. Aus Sicht der Befragten ist Sicherheit damit also in erster Linie ein Gefühl. Die objektive Sicherheit wird weniger oft erwähnt und spielt daher eine eher untergeordnete Rolle (Ferst, 2019, 27). Forschungen zeigen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht zwingend die objektive Gefährdungslage widerspiegelt (Lange, 2006, 323; Baier, 2019, 6; Baier et al., 2022, 39).

Der deskriptive Vergleich der Einschätzung der Sicherheitslage der Schweiz zwischen dem Sicherheitspolitischen Bericht 2016 (SIPOL B 2016: Der Bundesrat, 2016) und dem Entwurf des Sicherheitspolitischen Berichts 2021 (Entwurf SIPOL B 2021: Der Bundesrat, 2021)³ zeigt, dass sich die objektive Bedrohungslage der Schweiz verschärft hat. Dabei deckt sich grösstenteils die subjektive Einschätzung der Schweizer Stimmbevölkerung mit der objektiven Einschätzung der Bedrohungslage durch die Sicherheitsbehörden. Somit zeigt sich, dass die Bevölkerung die veränderte Sicherheitslage zumindest wahrgenommen hat, auch wenn zwischen der objektiven und subjektiven Sicherheitslage kein statistisch signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden konnte (Ferst, 2021, 569–573).

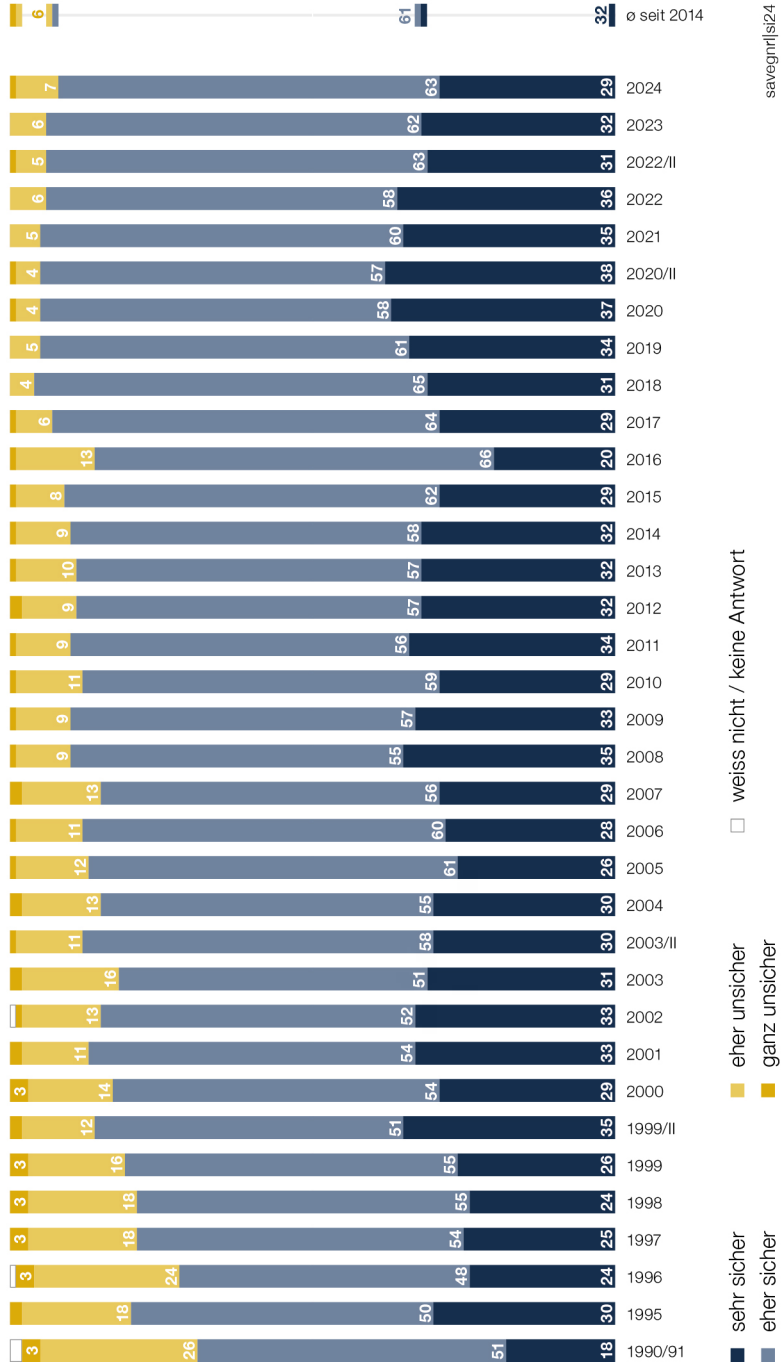
Dass das allgemeine Sicherheitsempfinden nicht nur in keinem Zusammenhang mit den realen Bedrohungen steht, sondern auch nicht mit der subjektiv empfundenen Betroffenheit, zeigte die Studie «Sicherheit 2021». Dabei wurden Fokusfragen zur subjektiven Einschätzung der Betroffenheit aufgrund der COVID-19-Pandemie, zur subjektiven Einschätzung von Bedrohungen ausgewählter Gesellschaftsbereiche, und zur subjektiven Eintrittswahrscheinlichkeit ausgewählter Bedrohungen gestellt. 2021 fühlten sich von der COVID-19-Pandemie vor allem Junge (18–29-Jährige) deutlich häufiger in ihrem Arbeitsleben, Freizeitverhalten und in ihrer psychischen Gesundheit beeinträchtigt. Daneben war auch die gleichzeitige Betroffenheit in

- 1 In der kriminologischen Forschung wird beim Begriff «Sicherheit» zwischen objektiver und subjektiver Sicherheit unterschieden. Dabei wird die objektive Sicherheit durch das Hellfeld, der polizeilich registrierten Kriminalität (Polizeiliche Kriminalstatistik) gemessen (Schwind, 2013, 424).
- 2 Als latente Kriminalität (Dunkelfeld) werden nicht gemeldete Straftaten bezeichnet, welche durch Opferwerdungs- (Viktimisierungs)-Studien erhoben werden (Schwind, 2013, 424). Dabei gibt es zwischen dem Hell- und Dunkelfeld kein konstantes Verhältnis. Tendenziell sind Hellfelddaten durch schwere Delikte und Dunkelfelddaten eher durch leichtere Delikte verzerrt. Je nach Deliktsart variieren die Anzeigequote und das Anzeigeverhalten der Geschädigten erheblich. Dadurch wird sowohl das Ausmass als auch die Struktur der registrierten Kriminalität massgeblich beeinflusst. Damit ist die registrierte Kriminalität das Ergebnis eines komplexen Ausfilterungs-, Bewertungs- und Wahrnehmungsvorgangs (Neubacher, 2020, 49).
- 3 Der betreffende Artikel (Ferst, 2021, 569–573) wurde im Oktober 2021 veröffentlicht. Der SIPOL B 2021 wurde am 17. Dezember 2021 veröffentlicht. Aufgrund dessen wurde im genannten Artikel auf den zuvor veröffentlichten Entwurf des SIPOL 2021 Bezug genommen.

Abbildung 4.1: Allgemeines Sicherheitsempfinden

«Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?»

Angaben in Prozent, gerundet



verschiedenen Lebensbereichen mitentscheidend. Dabei wurde aber das allgemeine Sicherheitsempfinden kaum durch die subjektiv empfundene Betroffenheit aufgrund der COVID-19-Pandemie beeinflusst (Szvircsev Tresch et al., 2021, 121).

Vor dem Hintergrund, dass gemäss Global Peace Index 2023 die Schweiz weltweit an zehnter Stelle der Friedensrangliste steht (Institute for Economics & Peace, 2023, 8) und die Travel Risk Map für die Schweiz 2023 ein «unbedeutendes Sicherheitsrisiko» angibt (International SOS, 2023), kann vermutet werden, dass in der Schweiz das Sicherheitsempfinden vergleichsweise hoch ausfällt.

Seit dem Erhebungsbeginn des allgemeinen Sicherheitsempfindens im Jahr 1991 fühlen sich durchschnittlich 88% (1991–2024) der Schweizerinnen und Schweizer «sehr» oder «eher» sicher. Im Langzeitvergleich ist das allgemeine Sicherheitsempfinden relativ stabil geblieben. Mit durchschnittlich 78% fühlten sich Schweizerinnen und Schweizer in den Neunzigerjahren (1991–1999) etwas weniger sicher als seit Beginn des 21. Jahrhunderts mit 89% (2000–2024). Für die letzten zehn Jahre zeigt sich, dass der Durchschnitt bei 93% liegt (siehe Abbildung 4.1, rechte Skala mit dem Durchschnittswert 2014–2024).

92% der Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich 2024 im Allgemeinen eher oder sehr sicher (–2 Prozentpunkte; Pp, siehe Abbildung 4.1). Der Anteil an Personen, welche sich im Januar 2024 «sehr sicher» fühlen, beträgt 29%. Im Vergleich zum Wert im Januar 2022, also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine, sind dies rund 7 Pp weniger. Im Vergleich zum Januar 2023 ist der Wert um 3 Pp gesunken. Dagegen ist der Anteil an Befragten, die sich «eher sicher» fühlen, mit 63% leicht über dem Wert von Januar 2022 (+5 Pp), aber statistisch unverändert gegenüber dem Wert von Januar 2023 (+1 Pp). Entsprechend leichte Veränderungen sind 2024 beim Anteil der Stimmberechtigten festzustellen, welche sich unsicher fühlen (8% insgesamt, 7% «eher unsicher», 1% «ganz unsicher»), sowohl gegenüber Januar 2022 (+2 Pp) als auch zum Januar 2023 (+3 Pp).

Das allgemeine Sicherheitsgefühl der Schweizerinnen und Schweizer verharrt damit seit einigen Jahren auf einem äusserst hohen Niveau, obschon es – vermutlich durch das Andauern des Ukraine-Krieges – statistisch signifikant gesunken ist.

Soziodemografische Einflüsse:⁴ Auch im Januar 2024 zeigt sich der seit Messbeginn bekannte Befund, dass sich Frauen (90%) etwas weniger sicher fühlen als

4 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

Männer (95%; $V = 0.17$)⁵. Dies liegt vor allem daran, dass Frauen seltener angeben, sich «sehr sicher» zu fühlen (22% vs. 36%). Weiter zeigt sich, dass bei Stimmberechtigten mit tiefer Bildung das allgemeine Sicherheitsempfinden geringer ausfällt (tief: 83%, mittel: 90%, hoch: 95%; $V = 0.14$).

Weitere signifikante Unterschiede:⁶ Wer sich im Allgemeinen unsicher fühlt, ist eher der Meinung, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art fernhalten sollte ($V = 0.12$). Schliesslich zeigt sich seit jeher, dass ein hohes Sicherheitsempfinden auch mit einem hohen Gesamt-Vertrauen in die gemessenen Institutionen einhergeht ($V = 0.30$).

4.2 Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

Seit 1993 wird die subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz regelmässig erhoben. Dabei schaut die Schweizer Stimmbevölkerung seit 2018 besonders optimistisch in die Zukunft der Schweiz. Wie die Auswertung der hierzu in der Studie «Sicherheit 2019» gestellten offenen Frage zeigte, waren insbesondere die «gute Wirtschaftslage», das «grosse Vertrauen in die Institutionen und die Demokratie» sowie die «gute Sicherheitslage» massgebend für diesen grossen Zukunftsoptimismus mitverantwortlich (Szvircsev Tresch et al., 2019, 93–97; Reiss et al., 2019, 32–3). Indes zeigt der Blick in die Vergangenheit, dass eine derart positive Zukunftseinschätzung für die Schweiz nicht immer so verbreitet war. Während den Neunzigerjahren blickte zeitweise nur rund die Hälfte der Befragten optimistisch auf die kommenden fünf Jahre der Schweiz. Im Jahr 2001 wurde der vorläufige Höhepunkt des Schweizoptimismus verzeichnet, wobei anzumerken ist, dass die Daten der Studie «Sicherheit 2001» zwischen Januar und Februar 2001 erhoben wurden und sich aufgrund dessen die Auswirkungen des 11. Septembers 2001 erst in der Datenerhebung 2002 zeigten. In den darauffolgenden Jahren ging der Zukunftsoptimismus leicht zurück, begann dann aber wieder Mitte der Nullerjahre anzusteigen und übertraf 2007 den damaligen Höchstwert aus dem Jahr 2001. Für die Jahre 2009 und 2010 wurde erneut ein Rückgang registriert, welcher zeitlich mit dem Höhepunkt der damaligen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenfiel. Für die anschliessenden Jahre wird ein deutlich über dem langjährigen

5 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

6 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.

Durchschnitt liegender Schweizoptimismus gemessen. Das Jahr 2016 stellt hier eine Ausnahme dar, da hier der Zukunftsoptimismus für die Schweiz markant geringer ausfiel. Dabei reiht sich der 2016 vorübergehend gesunkene Zukunftsoptimismus zeitlich in die Flüchtlingskrise und die erhöhte Bedrohung durch den Terrorismus und dem damit verbundenen Anstieg terroristischer Anschläge in Europa ein.

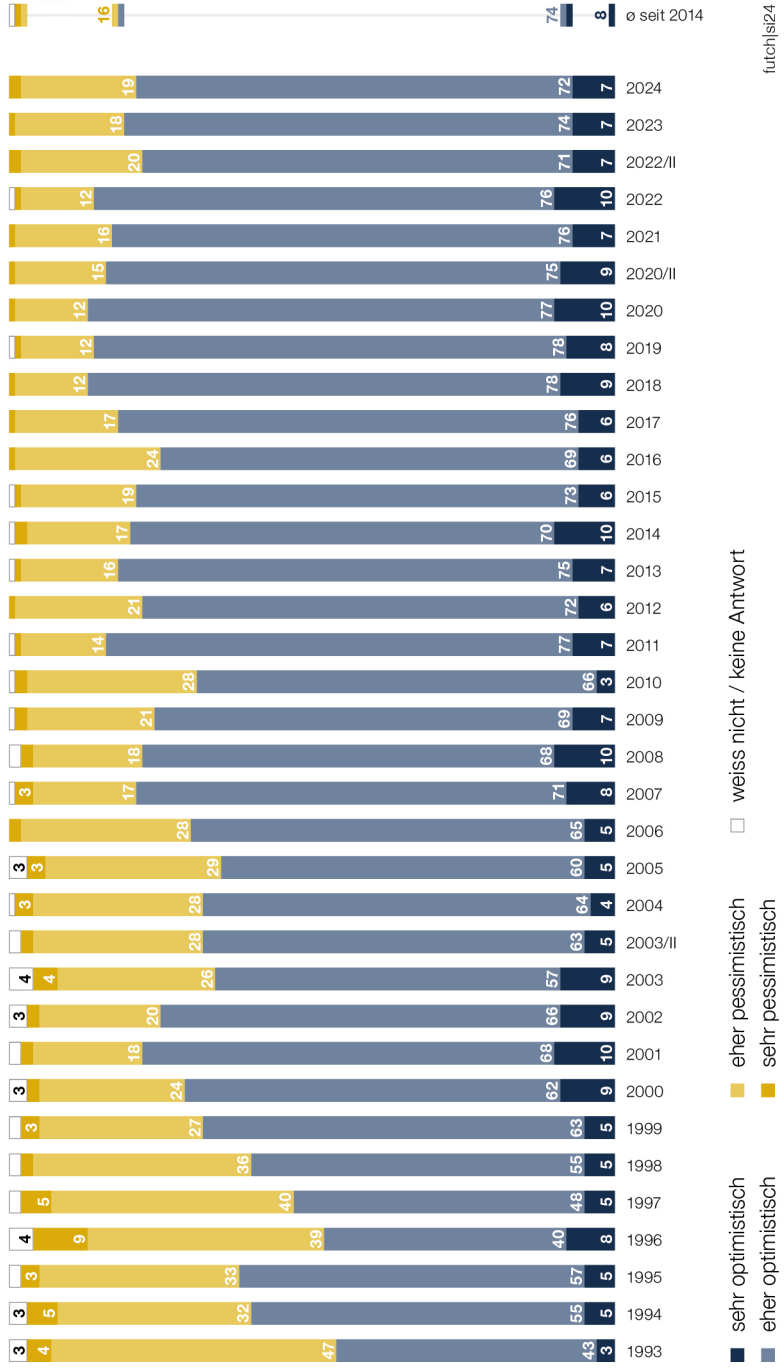
Stimmberechtigte blicken im Januar 2024 mit 79% optimistisch in die Zukunft der Schweiz (7% «sehr optimistisch», 72% «eher optimistisch», siehe Abbildung 4.2). Im Vergleich zu Januar 2023 (-2 Pp) und Juni 2022 (+1 Pp) ist der Wert statistisch unverändert. Gegenüber Januar 2022 – also kurz vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – schauen allerdings aktuell weniger Befragte optimistisch in die Zukunft der Schweiz (-7 Pp). Der Anteil an Personen, welche die Zukunft der Schweiz «eher pessimistisch» betrachten, liegt im Vergleich zur Januar-Befragung 2022 auf einem höheren Niveau (19%, +7 Pp). Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Zukunft der Schweiz als «sehr pessimistisch» sehen, ist mit 2% seit Januar 2022 konstant (+1 Pp).

Folglich hat sich der Schweizoptimismus der Befragten, welcher nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine (24.02.2022) im Juni 2022 merklich sank, 2024 auf einem etwas tieferen Niveau stabilisiert. Er liegt im Vergleich zu den letzten zehn Jahren leicht unter dem Durchschnitt (\bar{O} 2014–2024: 82%).

Soziodemografische Einflüsse: Es lassen sich bei den Zukunftsaussichten für die Schweiz kaum Unterschiede aufgrund soziodemografischer Eigenschaften erkennen. Einzig beim Bildungsniveau zeigt sich, dass Personen mit tiefer Bildung tendenziell weniger optimistisch eingestellt sind (tief: 59%, mittel: 76%, hoch: 84%; $V = 0.11$).

Weitere signifikante Unterschiede: Die Zukunftseinschätzung der Schweiz korreliert mit einer Vielzahl von anderen Einstellungen, welche in der Studienreihe «Sicherheit» erfragt werden. Einige Zusammenhänge zeigen sich dabei nur in manchen Jahren ausgeprägt und manche sind seit Beginn der Messreihe ersichtlich. Seit 1995 zeigt sich, dass je sicherer sich eine Person im Allgemeinen fühlt, desto optimistischer blickt sie auf die Zukunft der Schweiz ($V = 0.25$). Seit jeher geht ein erhöhter Schweizoptimismus auch mit einem erhöhten Gesamt-Vertrauen in die Schweizer Institutionen einher ($V = 0.35$). Ebenfalls sind Stimmberechtigte, welche mit den Leistungen der Armee zufrieden sind, optimistischer eingestellt gegenüber der Zukunft der Schweiz ($V = 0.14$). Dieser Zusammenhang zeigt sich seit 2011, als die Zufriedenheit mit den Leistungen der Armee erstmals in der Studie «Sicherheit» erfragt wurde.

Abbildung 4.2: Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz
 «Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»
 Angaben in Prozent, gerundet



Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine haben sich im Jahr 2023 auch die Zusammenhänge zwischen der Zukunftseinschätzung der Schweiz und den Einstellungen zur Aussen- und Sicherheitspolitik stärker herauskristallisiert. Teilweise waren diese aber auch bereits in den vergangenen Jahren zu beobachten. Diese Zusammenhänge können auch im Januar 2024 nachgewiesen werden, obschon etwas weniger stark. Personen, welche die Zukunft der Schweiz im Schnitt weniger optimistisch einschätzen, sind öfters der Meinung, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte ($V = 0.11$). Ein erhöhter Schweizoptimismus geht hingegen einher mit einer erhöhten Zustimmung zu einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ($V = 0.10$), zu einer Annäherung an die Nordatlantikvertrags-Organisation (NATO; $V = 0.13$), sowie der stärkeren Befürwortung eines aktiven Engagements für die Anliegen der Vereinten Nationen (UNO; $V = 0.12$). Es scheint, dass eine optimistische Sicht auf die Zukunft der Schweiz mit dem Wunsch einhergeht, dass sich die Schweiz international mehr einbringt und öfters kooperiert, während eine negative Sicht auf die Zukunft der Schweiz eher mit dem Bedürfnis nach grösserer nationaler und militärischer Autonomie einhergeht.

Der Schweizoptimismus scheint hingegen weniger im Zusammenhang zu stehen mit den Neutralitätseinstellungen, wohl hingegen mit jenen zu den Sanktionen. Personen, welche die Zukunft der Schweiz als optimistisch einschätzen, stimmen eher der Aussage, dass die Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind ($V = 0.11$), zu. Schweizoptimistinnen und -optimisten stimmen ebenfalls verstärkt der Aussage zu, dass das Mittragen der Sanktionen gegenüber Russland richtig ist ($V = 0.12$).

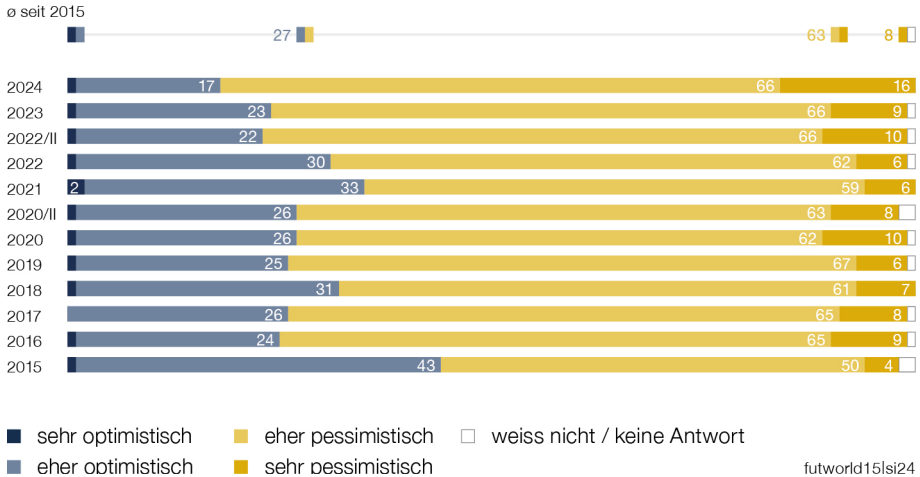
4.3 Einschätzung der weltpolitischen Lage

Zwischen 1986 und 2015 wurde die weltpolitische Lage mit der Frage «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?» erhoben. Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» wurde die weltpolitische Lage zusätzlich mit dem Wortlaut «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?» mit den Merkmalsausprägungen «sehr optimistisch», «eher optimistisch», «eher pessimistisch» und «sehr pessimistisch» gestellt, um einen direkten Vergleich mit der Frage zur Zukunftseinschätzung der Schweiz ziehen zu können. Seither wird die weltpolitische Lage anhand dieser Vier-Punkte-Skala erhoben (für detaillierte Ausführungen: vgl. Szvircsev Tresch et al., 2015, 78–80). Da statistisch betrachtet ein Vergleich zwischen der früher verwendeten Drei-Punkte-Skala und der ab 2015 eingesetzten Vier-Punkte-Skala

Abbildung 4.3: **Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage**

«Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?»

Angaben in Prozent, gerundet



unzulässig ist, wird im Zuge der Modernisierung der Studienreihe «Sicherheit» die Einschätzung der weltpolitischen Lage erst seit 2015 dargestellt. Für die entsprechenden Werte der Vorjahre wird an dieser Stelle auf die Studie «Sicherheit 2021» verwiesen (Szvircsev Tresch et al., 2021, III).

Die weltpolitische Lage wird deutlich und signifikant weniger optimistisch (18%, –6 Pp) eingeschätzt als im Januar 2023 (siehe Abbildung 4.3). Dies entspricht dem tiefsten Wert seit Januar 2015. Der grosse Rückgang beim Optimismus der weltpolitischen Lage im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg in der Ukraine (Januar 2022) ist insbesondere auf die Abnahme jener Personen zurückzuführen, welche die Zukunft der weltpolitischen Lage «eher optimistisch» einschätzen (17%, –13 Pp gegenüber Januar 2022). Dieser Wert ist auch im Vergleich zu Januar 2023 um 6 Pp statistisch signifikant gesunken. Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Zukunft der weltpolitischen Lage als «sehr optimistisch» sehen, bleibt mit 1% seit Januar 2022 unverändert.

Parallel dazu hat sich der Anteil an Befragten, welche die weltpolitische Lage pessimistisch einschätzen, seit Januar 2022 statistisch signifikant erhöht (82% insgesamt, 66% «eher pessimistisch», +4 Pp; 16% «sehr pessimistisch», +10 Pp). Zwischen Januar 2023 und Januar 2024 ist der Anteil an Personen, welche die zukünftige weltpolitische Lage «sehr pessimistisch» betrachten, besonders deutlich gestiegen (+7 Pp).

Es zeigt sich, dass die Einschätzung der weltpolitischen Lage nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges (Februar 2022) bereits im Juni 2022 statistisch signifikant pessimistischer eingeschätzt wird. Im Zeitalter der Multikrise (Fischer, 2024, 6) könnte die 2024 pessimistischere Einschätzung der weltpolitischen Lage unter anderem durch den andauernden Ukraine-Krieg sowie durch den Ausbruch des Israel-Gaza-Krieges (07.10.2023) erklärt werden. Auf den Zusammenhang zwischen der geopolitischen Lage und der Einschätzung der Zukunft deuten die Daten der Studie «Sicherheit 2019». In diesem Rahmen wurde letztmals mittels einer offenen Frage untersucht, weshalb die Zukunft der Welt pessimistisch eingeschätzt wurde. Die entsprechende Auswertung zeigte für 2019, dass der Weltpessimismus in erster Linie auf die «Machtpolitik der Grossmächte USA, China und Russland», auf die «politischen Instabilitäten» und auf den «aufkommenden Nationalismus und Rechtspopulismus» zurückzuführen war (Szvircsev Tresch et al., 2019, 169–178; Reiss et al., 2019, 32–36). Da die Machtpolitik Russlands schon damals genannt wurde und eine grosse Rolle spielte, liegt die Vermutung nahe, dass der gesunkene Weltoptimismus mindestens teilweise auf den Ausbruch des Ukraine-Krieges und die verstärkten Spannungen zwischen Russland und der NATO zurückzuführen ist.

Soziodemografische Einflüsse: Wie bereits im Vorjahr lassen sich auch 2024 keine Unterschiede aufgrund soziodemografischer Eigenschaften erkennen.

Weitere signifikante Unterschiede: Seit die Zukunftseinschätzung der Welt in der vorliegenden Form im Rahmen der Studie «Sicherheit» erhoben wird, zeigen sich konstant vier stabile Zusammenhänge. Erstens, Personen, welche die Zukunft der Schweiz optimistisch sehen, sind auch hinsichtlich der zukünftigen weltpolitischen Lage optimistischer ($V = 0.28$). Zweitens, Befragte, welche sich im Allgemeinen sicher fühlen, sehen die weltpolitische Lage ebenfalls optimistischer ($V = 0.25$). Drittens, wer mit den Leistungen der Armee zufrieden ist, sieht die Zukunft der Welt tendenziell optimistischer ($V = 0.14$). Dieser Zusammenhang war im Januar 2022 nicht sonderlich stark ausgeprägt, zeigte sich aber ansonsten seit 2015 immer. Viertens, ein hohes Vertrauen in die abgefragten Schweizer Institutionen geht ebenfalls seit jeher mit einer optimistischeren Zukunftseinschätzung der Welt einher ($V = 0.32$).

Anders als in der Studie «Sicherheit 2023» und «Sicherheit 2022» kann der Zusammenhang zwischen dem Weltoptimismus und der Zustimmung zur Aussage, dass die Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind, im Januar 2024 nicht nachgewiesen werden.

Fazit

Während das allgemeine Sicherheitsempfinden der Stimmberechtigten auf sehr hohem Niveau stagniert, scheint der Zukunftspessimismus bezüglich der weltpolitischen Lage in der Schweizer Bevölkerung durch die Multikrise beeinflusst worden zu sein. Anfang 2024 fühlen sich Schweizerinnen und Schweizer sehr sicher. Mit 92% verharnt das allgemeine Sicherheitsempfinden auf einem sehr hohen Niveau. Wie in der Vergangenheit zeigt sich auch 2024, dass sich die realpolitische Bedrohungslage nur beschränkt im allgemeinen Sicherheitsempfinden der Stimmbevölkerung niederschlägt.

79% der Schweizerinnen und Schweizer blicken im Januar 2024 – ähnlich wie bereits im Jahr 2023 der Zukunft der Schweiz optimistisch entgegen. Es scheint, dass eine optimistische Sicht auf die Zukunft der Schweiz mit dem Wunsch einhergeht, dass sich die Schweiz international mehr einbringt und öfters kooperiert, während eine negative Sicht auf die Zukunft der Schweiz eher mit dem Bedürfnis nach grösserer nationaler und militärischer Autonomie einhergeht.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage fällt 2024 so pessimistisch aus wie noch nie seit Messbeginn (2015). Lediglich 18% sehen die Zukunft der Welt optimistisch.

Zudem kann festgehalten werden, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche die weltpolitische Lage optimistisch einschätzen, die Zukunft der Schweiz auch eher positiv sehen und sich sicherer fühlen.

5 Vertrauen in öffentliche Institutionen und Behörden

Vertrauen ist ein vielschichtiges Konzept. Was meinen wir, wenn wir einer Person sagen, dass wir ihr vertrauen? Jeden Tag verlassen wir uns darauf, dass sich die anderen Verkehrsteilnehmenden an die Regeln halten, der Zug pünktlich fährt und die behandelnden Ärztinnen und Ärzte ihr Bestes geben. Vertrauen gibt uns eine gewisse Planungs- und Handlungssicherheit und ermöglicht, dass wir uns auf unsere Mitmenschen verlassen können. Grund dafür ist, dass wir bis zu einem gewissen Grad abschätzen können, wie unsere Mitmenschen handeln werden. Gemäss Luhmann dient das Vertrauen «einer Reduktion der Komplexität» (Luhmann, 1968, 20). Vertrauen ist also gewissermassen eine Heuristik, die es uns erleichtert, Entscheidungen zu fällen, sobald wir in Etwas oder in eine Person Vertrauen gefasst haben. Wir verlassen uns auf unser Vertrauen, weil es sehr kostenintensiv wäre, wenn wir in jeder Alltagssituation gänzlich neu beurteilen müssten, wie sich andere wohl verhalten würden. Luhmann (ebd.) bezeichnet das Vertrauen aber als eine riskante Vorleistung, da man nie wissen könne, wie andere reagieren und handeln werden. Ohne diese riskante Vorleistung wäre der menschliche Alltag sehr mühsam und beschwerlich. Vertrauen ist daher auch mit den Begriffen Sicherheit und Stabilität verbunden.

Vertrauen kann man nicht nur in Einzelpersonen haben, sondern auch in Gruppen von Menschen, Organisationen und Institutionen. Beispielsweise in staatliche Organisationen, wie Regierungen, Parlamente, Parteien, in die Landeswährung oder in das Rechtssystem. Staatliche Institutionen basieren auf Beständigkeit und Vertrauen, was eine gewisse Handlungs- und Planungssicherheit gewährleistet (Lepsius, 2017).

Eine wichtige Eigenschaft von Vertrauen ist, dass es im Alltag in der Regel nicht im Vordergrund steht. Wird nämlich aktiv auf das Vertrauen hingewiesen, oder dieses sogar eingefordert, wird eigentlich bereits ein gewisses Misstrauensverhältnis ausgedrückt. Es ist deshalb zwischen reflexivem und habitualisiertem Vertrauen zu unterscheiden. Reflexives Vertrauen ergibt sich aus einer expliziten Erwägung der Konsequenzen einer bestimmten Handlung. Man spricht also sein Vertrauen aus, im Bewusstsein über die Chance, dass es unter gegebenen Umständen verletzt werden kann. Zum Vertrauensaufbau können dann beispielsweise auch zusätzliche Fakten oder Informationen eingeholt werden. Im Gegensatz zum reflexiven Vertrauen ist das habitualisierte Vertrauen nicht von weitgehenden Überlegungen begleitet. Mit dem habitualisierten Vertrauen ist einzig die implizite, unreflektierte

Annahme verbunden, dass die Handlungen so ablaufen werden, wie sie es bisher taten. Um habitualisiertes Vertrauen aufzubauen, sind direkte, wiederkehrende Interaktionen erforderlich, in denen sich die Stabilität der Handlungen bewähren kann (Endress, 2010). Die Befragten der Studienreihe «Sicherheit» werden aufgefordert, explizit einzuschätzen, wie vertrauenswürdig sie eine Institution oder Behörde einschätzen. Dies bedeutet, dass die Angaben zum Vertrauen nicht zwingend auf direkten, persönlichen Erfahrungswerten basieren müssen. Beim hier erfragten Vertrauen in die Schweizer Institutionen handelt es sich deshalb um eine Form des reflexiven Vertrauens.

Beim allgemeinen Vertrauen in Institutionen zeigen sich im internationalen Vergleich teils grosse Unterschiede (Kohler et al., 2018). Dabei wird das Vertrauen durch verschiedene Faktoren beeinflusst. So sind in vielen Ländern die Korruption, mafiöse Strukturen, schlecht funktionierende Justizsysteme und Bürgerkriege die Hauptgründe für das fehlende Vertrauen in staatliche Institutionen. Ein Grund für fehlendes Vertrauen kann auch ein fehlerhaftes Kommunikationsverhalten sein. Da den meisten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Zeit fehlt, sich grundlegend über Organisationen zu informieren, müssen sie sich auf deren Kommunikation verlassen. Die Theorie des öffentlichen Vertrauens argumentiert hier, dass eine kompetente, transparente und moralisch korrekte Kommunikation vertrauensfördernd wirken kann, das Gegenteil jedoch vertrauenshemmend ist (Bentele, 1994). Im internationalen Vergleich des Vertrauens in die Institutionen zeigt sich zudem, dass in Staaten, in denen die Politik der Bevölkerung vergleichsweise gut zugänglich ist, das Vertrauen in der Regel grösser ausfällt (Kaasa & Andriani, 2021). Die Schweiz weist diesbezüglich mit ihren direktdemokratischen Instrumenten (Volksinitiativen, Referenden), dem Prinzip der Konkordanz sowie dem politischen Milizsystem auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene deutliche Vorteile auf.

Eine andere Sicht auf das Vertrauen in politische Institutionen argumentiert hingegen, dass das Vertrauen in Behörden und Institutionen nicht unabdingbar sei. Jede öffentliche Institution brauche stattdessen eine sorgfältige und aufmerksame Kontrolle von aussen. Das konsequente Einhalten von Gesetzen und die effiziente Erfüllung der Aufgaben bilden den besten Weg, um eine funktionierende Gesellschaft zu ermöglichen. Uneingeschränktes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger sei in dieser Hinsicht nicht förderlich (Budnik, 2018). Man kann daher von einem ambivalenten Verhältnis zwischen Vertrauen und funktionierenden Institutionen ausgehen. Gerade in demokratischen Staaten beruht der Erfolg von Institutionen auf der Möglichkeit, sein Misstrauen zu äussern und unabhängige Untersuchungen einzufordern (Decker et al., 2019, 12).

Gleichwohl kann es als Indikator für eine gut funktionierende und stabile Gesellschaft gewertet werden, wenn Bürgerinnen und Bürger grosses Vertrauen in Behörden und Institutionen haben. Ein Beispiel dafür, was verbreitetes Misstrauen bestimmter Gesellschaftsgruppen in politische Institutionen eines Landes auslösen kann, ist die Stürmung des Kapitols in Washington D.C. am 6. Januar 2021. Ausgelöst durch eine fundamentale Ablehnung des Ergebnisses der US-Präsidentschaftswahl vom 14. Dezember 2020 versuchten Anhängerinnen und Anhänger des abgewählten US-Präsidenten Donald Trump die Auszählung der Elektoren-Stimmen zu sabotieren. Im Vorfeld hatte sich in dieser Gesellschaftsgruppe ein massiver Vertrauensverlust in die öffentlichen Institutionen abgezeichnet (Edelman Trust Barometer, 2021, 10). Sucher & Gupta (2021) sprechen in der Harvard Business Review diesbezüglich von einem mehrfachen Vertrauensbruch: Die Stürmung des Kapitols wurde nicht nur durch grosses Misstrauen gegenüber der korrekten Durchführung der US-Präsidentschaftswahl mitverursacht, sondern löste selbst verbreitetes Misstrauen gegenüber den Institutionen aus, die sich nicht fähig zeigten, die Stürmung des Parlamentsgebäudes zu verhindern. In diesem Sinne erweist sich die systematische Analyse des Vertrauens in die Institutionen innerhalb der Gesellschaft als äusserst wichtig; gerade in einem demokratischen Rechtsstaat wie der Schweiz mit ihren weitreichenden direktdemokratischen Mitbestimmungsrechten.

Das Vertrauen in eine staatliche Institution oder in eine Behörde kann einerseits die Zufriedenheit, bzw. die Unzufriedenheit, mit der Leistung ausdrücken, andererseits die Akzeptanz und Legitimation dieser Institution für die Gesellschaft insgesamt aufzeigen. In der Regel werden kurzfristige Vertrauensschwankungen mit der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit der erbrachten Leistungen in Zusammenhang gebracht. Längerfristige Veränderungen stehen dagegen mit der Legitimation der jeweiligen Behörde oder Institution in Beziehung. Während kurzfristige Vertrauensschwankungen zu einem gewissen Grad normal sind, deutet ein langfristig beobachteter Vertrauensverlust in eine staatliche Institution auf eine Legitimationskrise hin (Braun & Schmitt, 2009, 64).

Als erstes wird in diesem Kapitel auf das Vertrauen der Schweizer Stimmbevölkerung in elf ausgewählte Institutionen und Behörden eingegangen. Als zweites wird das Verhältnis zwischen Vertrauen, dem Sicherheitsgefühl und dem Zukunftsoptimismus analysiert.

5.1 Institutionen-Vertrauen

Das Vertrauen in die öffentlichen Institutionen und Behörden wird anhand folgender Variablen mittels einer Zehner-Skala gemessen (siehe Tabelle 5.1):

Tabelle 5.1: Variablen zur Messung des Vertrauens

Hauptdimension	Items
	Inwiefern geniesst/geniessen [...] Ihr Vertrauen?
Vertrauen	der Bundesrat
Vertrauen	das Eidgenössische Parlament in Bern
Vertrauen	die Gerichte
Vertrauen	die Polizei
Vertrauen	die Armee
Vertrauen	die Medien
Vertrauen	die Schweizer Wirtschaft
Vertrauen	die politischen Parteien
Vertrauen	die Wissenschaft
Vertrauen	die öffentliche Verwaltung
Vertrauen	die «Künstliche Intelligenz» (KI)

Seit 1995 wird das Vertrauen in ausgewählte Institutionen und Behörden in der Studienreihe «Sicherheit» regelmässig erhoben. Zu den regelmässig abgefragten Institutionen und Behörden gehören die Armee, der Bundesrat, das Eidgenössische Parlament, die Gerichte, die Medien, die politischen Parteien, die Polizei und die Schweizer Wirtschaft. Seit 2018 wird zusätzlich auch das Vertrauen der Schweizer Stimmbevölkerung in die Wissenschaft erhoben. Zusätzlich zu den neun standardmässig erfassten Institutionen wird in diesem Jahr auch das Vertrauen in die öffentliche Verwaltung sowie in die «Künstliche Intelligenz» (KI) erfragt.

Das Vertrauen wird anhand einer Skala von 1 bis 10 gemessen, wobei 1 «überhaupt kein Vertrauen» und 10 «volles Vertrauen» bedeutet. In Tabelle 5.2 sind die gerundeten Mittelwerte des Vertrauens in die einzelnen Institutionen in absteigender Rangfolge aufgelistet. Beim mittleren Vertrauen wird die Wissenschaft bewusst nicht berücksichtigt, weil es erst seit sechs Jahren erhoben wird. Auch das Vertrauen in die öffentliche Verwaltung und in die KI sind nicht Teil des mittleren Vertrauens, da sie in diesem Jahr einmalig erfasst werden.

Tabelle 5.2: **Index des Vertrauens in öffentliche Institutionen 2007 bis 2024**
 Institutionen-Vertrauensindex (VI): gerundete Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10
 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen», Institutionen absteigend sortiert nach Höhe des mittleren Vertrauens)

	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	2011	21	22	2211	23	24	SD	Δ	Δ	Δ	Δ	
	24	23/24	MV	07-24	07-24/24	24	23/24	MV	07-24	07-24/24	24	23/24	MV	07-24	07-24/24	24	23/24	MV	07-24	07-24/24	24	23/24	MV	07-24	07-24/24	
Wissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7.6	7.6	7.6	7.7	7.8	7.7	7.8	7.9	7.9	1.5	+0.1	1.1	7.7	-
Polizei	7.3	7.2	6.9	7.2	7.1	7.6	7.6	7.5	7.7	7.9	7.9	7.9	8.0	7.9	7.8	7.9	7.9	7.8	7.9	7.9	7.9	1.6	0.0	1.1	7.6	0.2
Gerichte allg.	7.0	7.0	6.7	6.9	6.6	7.0	7.1	7.0	7.2	7.3	7.4	7.4	7.4	7.4	7.3	7.6	7.6	7.4	7.6	7.6	7.6	1.7	0.0	0.8	7.2	0.4
Bundesrat	6.3	6.5	6.5	5.9	5.9	6.8	6.7	6.7	7.0	7.0	7.1	7.0	7.1	7.1	7.6	7.3	7.3	7.3	7.3	7.3	7.1	1.8	-0.2*	0.3	6.9	0.2
CH Wirtschaft	6.7	6.7	6.2	6.4	6.6	6.6	6.6	6.9	6.8	6.7	6.8	6.9	7.0	6.9	7.0	6.9	7.0	6.9	7.0	7.0	7.1	1.6	+0.1	0.1	6.8	0.3
Öff. Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.6	-	0.1	-	-
Armee	6.6	6.5	5.9	6.1	6.0	6.3	6.2	6.4	6.5	6.7	6.8	6.6	6.6	6.7	6.8	6.8	6.7	6.7	6.8	6.8	6.8	2.0	0.0	0.0	6.5	0.3
Eidg. Parlament	6.2	6.2	6.2	5.9	5.7	6.2	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.4	6.7	6.8	7.1	6.9	6.8	6.8	6.9	6.7	6.7	1.8	-0.2*	-0.1	6.5	0.2
Pol. Parteien	5.1	5.2	4.9	5.1	4.9	5.1	5.3	5.4	5.3	5.3	5.5	5.4	5.6	5.4	5.5	5.6	5.5	5.6	5.7	5.7	5.7	1.8	0.0	-1.1	5.4	0.3
Medien	5.1	4.9	4.6	4.9	4.9	5.1	5.3	5.2	5.3	5.1	5.5	5.7	5.8	5.4	5.4	5.5	5.4	5.5	5.6	5.5	5.5	1.9	-0.1	-1.3	5.3	0.2
KI	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.2	-	-	-	-
Mittleres Vertrauen (MV)	6.3	6.3	6.0	6.1	6.0	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.7	6.7	6.8	6.7	6.8	6.8	6.8	6.8	6.8	6.8	6.8	1.2	-0.1	-	6.5	0.3

* signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit
 SD Standardabweichung
 MV Mittleres Vertrauen (ohne Wissenschaft, öff. Verwaltung, KI)
 Δ Differenz
 Ø Durchschnitt

Am meisten wird der Wissenschaft¹ (7.9, +0.1) und der Polizei (7.9, ±0) vertraut (siehe Tabelle 5.2).² Anschliessend folgen die Gerichte mit einem mittleren Vertrauen von 7.6 (±0.0). Stärker als anderen Institutionen wird im Durchschnitt auch dem Bundesrat (7.1, -0.2) und der Schweizer Wirtschaft (7.1, +0.1) vertraut. Die öffentliche Verwaltung (6.9) liegt im Mittelfeld der Vertrauensrangliste. Nahezu gleichauf liegt das Vertrauen in die Armee (6.8, ±0.0) und in das Eidgenössische Parlament (6.7, -0.2). Deutlich geringer ist das Vertrauen in die politischen Parteien (5.7, ±0.0) sowie in die Medien (5.5, -0.1). Die KI erreicht ein mittleres Vertrauen von 4.6.

Gegenüber dem Vorjahr erweist sich im Januar 2024 das Vertrauen in die Mehrheit der erfragten Institutionen als stabil. So bleibt das Gesamtvertrauen in die seit 2007 erfassten Institutionen auf einem überdurchschnittlichen Niveau (6.8, +0.3 gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt). Allerdings ist das Vertrauen in den Bundesrat sowie in das Eidgenössische Parlament statistisch signifikant gesunken. Sowohl der Bundesrat als auch das Parlament erhielten in den Jahren seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Februar 2020 vergleichsweise sehr hohe Vertrauenswerte. Dieses Vertrauens-Niveau wird 2024 nicht mehr erreicht. Trotzdem wird sowohl dem Bundesrat als auch dem Eidgenössischen Parlament im mehrjährigen Vergleich nach wie vor überdurchschnittlich stark vertraut.

Soziodemografische Einflüsse:³ Es ist anzunehmen, dass eigene Erfahrungen das Vertrauen in Behörden und öffentliche Institutionen beeinflussen. So könnte das Vertrauen höher ausfallen, wenn man eine Institution aufgrund der eigenen Sozialisation als stärker legitimiert betrachtet (Luhmann, 1968). Die wahrgenommene Legitimation einer Institution kann beispielsweise je nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, Bildungsgrad und politischer Einstellung variieren.

Tabelle 5.3 veranschaulicht die Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in Institutionen und Behörden und den soziodemografischen Merkmalen. Die abgebildeten Zusammenhänge ergeben sich jeweils aus einer linearen Regression mit den oben aufgeführten Institutionen als abhängige Variable.

- 1 In der Studienreihe «Sicherheit» werden gerundete Mittelwerte ausgewiesen. 2024 wird für die Wissenschaft ein ungerundeter Mittelwert von 7.93 und für die Polizei 7.87 gemessen. Beide Werte werden auf 7.9 gerundet. Da der ungerundete Ausgangswert für die Wissenschaft grösser als jener der Polizei ist, rangiert 2024 die Wissenschaft auf dem ersten und die Polizei auf dem zweiten Platz.
- 2 Die Werte entsprechen jeweils dem gerundeten Mittelwert der gültigen Antworten, welche anhand einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen») erhoben wurden.
- 3 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

Vorweg wird festgehalten, dass trotz den anschliessend erwähnten Unterschieden zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen nicht von schwerwiegenden Spaltungen der Gesellschaft entlang soziodemografischer Merkmale gesprochen werden kann. Insgesamt können die Differenzen als gering eingestuft werden. Wie die Zeile zum korrigierten R^2 in der Tabelle 5.3 illustriert,⁴ tragen die soziodemografischen Aspekte einen geringen Teil zur Erklärung der Vertrauenswerte innerhalb der Bevölkerung bei. Dennoch zeigen sich in diesem Jahr wie auch im Längsschnitt Zusammenhänge von Vertrauensstärken und soziodemografischen Merkmalen.

Tabelle 5.3: **Regressionstabelle mit dem Vertrauen in öffentliche Institutionen und soziodemografischen Merkmalen**

2024	Wissenschaft	Polizei	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Öffentliche Verwaltung	Armee	Eidg. Parlament	Politische Parteien	Medien	«Künstliche Intelligenz»
Weiblich	-				--						
Westschweiz		--	--		-	-	-		-		
Je älter	-	+	-		-			-	-		-
Je höher gebildet	+		+	+				+		+	
Je politisch rechter	--	++		-	++	-	++			--	
Auf dem Land wohnend										-	
Eingebürgert		+			+	+	+	+			+
Militärdienst geleistet											
Schweiz soll sich neuen Gegebenheiten schnell anpassen	++								-		
Korrigiertes R^2	0.12	0.05	0.05	0.03	0.09	0.04	0.09	0.04	0.03	0.05	0.03

+ und - kleine, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient = 0.0 - < 0.15
 ++ und -- mittlere, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient = 0.15 - < 0.30
 +++ und --- grosse, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient > 0.30
 5%-Signifikanzniveau

4 Der R-Quadratwert (R^2) multipliziert mit 100 gibt in Prozenten an, wie viel der Variation der Antworten durch die spezifischen Variablen im Modell erklärt werden kann. Das korrigierte R^2 versucht dabei, die aufgeklärte Variation entsprechend der Anzahl unabhängiger Variablen zu korrigieren, d.h. unbedeutende Zusammenhänge fallen weniger ins Gewicht.

Das Vertrauen in die **Wissenschaft** ist besonders bei Personen aus dem linken politischen Spektrum ausgeprägt (links: 8.4, Mitte: 7.8, rechts: 7.7; $V = 0.17$)⁵. Ebenso steigt mit Zunahme des Bildungsniveaus das Vertrauen in die Wissenschaft (tief: 7.2, mittel: 7.6, hoch: 8.2; $V = 0.20$). Ein geringeres Vertrauen in die Wissenschaft weisen hingegen Frauen (Männer: 8.1, Frauen: 7.7; $V = 0.15$) und Personen ab 50 Jahren (18–34-Jährige: 8.2, 35–49-Jährige: 8.0, 50–64-Jährige: 7.7, ab 65-Jährige: 7.8; $V = 0.11$) auf. Auffällig ist schliesslich auch, dass wer die Ansicht teilt, dass sich die Schweiz neuen Gegebenheiten sehr schnell anpassen soll, ein überdurchschnittliches Vertrauen in die Wissenschaft aufweist ($V = 0.13$).

Der **Polizei** wird in der Westschweiz tendenziell etwas weniger vertraut als in den anderen Landesteilen, wobei der Unterschied in diesem Jahr überdurchschnittlich deutlich ausfällt (D-CH: 8.0, F-CH: 7.4, Tessin: 7.9; $V = 0.14$). Darüber hinaus ist das Vertrauen in die Polizei bei Stimmberechtigten aus dem linken politischen Lager weniger stark. Dies ist insbesondere auf Personen zurückzuführen, welche sich ganz links auf der politischen Skala einordnen (ganz links: 6.7, eher links: 7.8, in der Mitte: 8.1, eher rechts: 8.0, ganz rechts: 7.9; $V = 0.16$). Dieser Unterschied ist nahezu in der gesamten Messreihe vorhanden. In diesem Jahr zeigt sich auch, dass 18–34-Jährige eher ein geringeres Vertrauen in die Polizei aufweisen (18–34-Jährige: 7.5, 35–49-Jährige: 8.1, 50–64-Jährige: 8.0, ab 65-Jährige: 7.9; $V = 0.11$). Zudem wiederholt sich im Januar 2024 das im letzten Jahr erstmals gemessene Ergebnis, wonach eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer der Polizei überdurchschnittlich stark vertrauen (nicht eingebürgert: 7.8, eingebürgert: 8.0; $V = 0.15$).

Seit jeher zeigt sich, dass das Vertrauen in die **Gerichte** in Abhängigkeit von der Bildung variiert, wobei bei Stimmberechtigten mit höherer Bildung das Vertrauen stärker ausfällt (tief: 6.9, mittel: 7.3, hoch: 7.8; $V = 0.16$). Ebenso wiederholt sich der nahezu konstante Befund, dass insbesondere ältere Personen den Gerichten ein geringeres Vertrauen entgegenbringen (18–34-Jährige: 7.7, 35–49-Jährige: 7.7, 50–64-Jährige: 7.6, ab 65-Jährige: 7.3; $V = 0.11$). Eine Tendenz der letzten paar Jahre ist, dass ein grösserer Unterschied aufgrund des Geschlechts besteht, wobei Frauen den Gerichten etwas weniger Vertrauen entgegenbringen (Männer: 7.7, Frauen: 7.4; $V = 0.15$). Weiter zeigt sich, dass in der französischsprachigen Schweiz das Vertrauen in die Gerichte geringer ausfällt (D-CH: 7.7, F-CH: 7.2, Tessin: 7.5; $V = 0.11$).

Eine höhere Bildung geht in der Regel mit einem höheren Vertrauen in den **Bundesrat** einher. Dies ist auch im Januar 2024 der Fall (tief: 6.7, mittel: 6.9,

5 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

hoch: 7.3; $V = 0.15$). Allerdings verschwand dieser Unterschied in den Messungen während der akuten Zeit der COVID-19-Pandemie. Seit verganginem Jahr scheint sich jedoch das bekannte Muster mit einem geringeren Vertrauen in den Bundesrat bei Personen mit tieferer Bildung wieder vorzufinden. In diesem Jahr fällt jedoch vor allem der klare Rückgang beim Vertrauen in den Bundesrat von Seiten der Schweizerinnen und Schweizer aus dem rechten politischen Lager auf. Sie weisen ein geringeres Vertrauen in den Bundesrat auf als Personen des politisch linken Spektrums (links: 7.3, Mitte: 7.2, rechts: 6.9; $V = 0.11$).

Je weiter rechts eine Person politisch eingestellt ist, desto stärker manifestiert sich ihr Vertrauen in die **Schweizer Wirtschaft** (links: 6.6, Mitte: 7.1, rechts: 7.4; $V = 0.17$). Diese Differenz besteht über die gesamte Messreihe hinweg. Dasselbe gilt für den nahezu konstanten Unterschied aufgrund des Geschlechts, wobei Frauen stets ein geringeres Vertrauen in die Wirtschaft aufweisen (Männer: 7.4, Frauen: 6.7; $V = 0.22$). In diesem Jahr fallen hingegen die 18–34-jährigen Stimmberechtigten mit einem überdurchschnittlichen Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft auf (18–34-Jährige: 7.3, ab 35-Jährige: 7.0; $V = 0.10$). In der Westschweiz liegt das Vertrauen in die Wirtschaft aktuell eher etwas unter dem Durchschnitt (D-CH: 7.1, F-CH: 6.9; $V = 0.11$). Wie beinahe in jeder Messung sprechen eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer der Wirtschaft tendenziell ein höheres Vertrauen aus (nicht eingebürgert: 7.0, eingebürgert: 7.5; $V = 0.16$).

Das erstmals erfragte Vertrauen in die **öffentliche Verwaltung** weist eher geringe Unterschiede aufgrund der soziodemografischen Zugehörigkeit der Stimmberechtigten auf. Dabei schenken politisch rechts orientierte Befragte der Verwaltung eher ein geringeres Vertrauen als Personen der politischen Mitte und links davon (links: 7.2, Mitte: 7.0, rechts: 6.6; $V = 0.13$). Ebenso ist das Vertrauen in der Westschweiz etwas schwächer ausgeprägt als in der Deutschschweiz (D-CH: 7.0, F-CH: 6.7; $V = 0.10$). Gebürtige Schweizerinnen und Schweizer haben ein etwas tieferes Vertrauen in die Verwaltung als eingebürgerte Mitbürgerinnen und Mitbürger (nicht eingebürgert: 6.8, eingebürgert: 7.2; $V = 0.16$).

Beim Vertrauen in die **Armee** zeigen sich die grössten Unterschiede. Stimmberechtigte mit einer linken politischen Orientierung vertrauen der Armee seit Messbeginn am wenigsten (links: 6.0, Mitte: 7.2, rechts: 7.2; $V = 0.21$). Auch bestätigt sich erneut, dass jüngere Personen der Armee weniger vertrauen als ältere Personen (18–34-Jährige: 6.5, ab 35-Jährige: 6.9; $V = 0.12$), wobei die Altersunterschiede deutlich geringer ausfallen als beispielsweise noch vor 20 Jahren. Wesentlich kleiner als in den übrigen Sprachregionen fällt in diesem Jahr das Vertrauen in die Armee in der Romandie aus (D-CH: 6.9, F-CH: 6.5, Tessin: 6.8; $V = 0.13$). Wie bisher schenken eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer der Armee ein überdurch-

schnittliches Vertrauen (nicht eingebürgert: 6.8, eingebürgert: 7.1; $V = 0.11$). Von grosser Bedeutung ist auch die Frage, ob jemand an sicherheitspolitischen Themen interessiert ist. Je stärker dieses Interesse ausgeprägt ist, desto grösser fällt das Vertrauen in die Armee aus ($V = 0.16$).

Das Vertrauen in das **Eidgenössische Parlament** ist in diesem Jahr insbesondere bei Personen ab 65 Jahren zurückgegangen. Damit liegt das Vertrauen in das Parlament bei älteren Stimmberechtigten unter demjenigen von jüngeren Stimmberechtigten (18–34-Jährige: 7.0, 35–49-Jährige: 7.0, 50–64-Jährige: 6.7, ab 65-Jährige: 6.3; $V = 0.12$). Zudem geht eine hohe Bildung mit einem höheren Vertrauen in das Parlament einher (tief: 6.3, mittel: 6.5, hoch: 6.9; $V = 0.15$). Dabei ist anzumerken, dass das Vertrauen bei Personen mit einem hohen Bildungsniveau im Gegensatz zu Personen mit tiefer oder mittlerer Bildung im Vergleich zum vergangenen Jahr kaum zurückgegangen ist. Wer als Schweizerin oder Schweizer eingebürgert wurde, vertraut dem Eidgenössischen Parlament tendenziell mehr (nicht eingebürgert: 6.6, eingebürgert: 7.1; $V = 0.15$). Dies ist seit Beginn der Messreihe der Fall.

Beim Vertrauen in die **politischen Parteien** fällt der Unterschied zwischen der Romandie und der Deutschschweiz auf. In der Deutschschweiz ist das Vertrauen in die Parteien tendenziell höher als in der französischsprachigen Schweiz (D-CH: 5.9, F-CH: 5.2, Tessin: 5.5; $V = 0.14$). Zudem ist das Vertrauen in die politischen Parteien bei Stimmberechtigten in der jüngsten Altersgruppe am höchsten (18–34-Jährige: 5.9, 35–49-Jährige: 5.8, 50–64-Jährige: 5.6, ab 65-Jährige: 5.6; $V = 0.10$). Allerdings ist anzumerken, dass in den Messungen der letzten paar Jahre Personen aus der Altersgruppe ab 50 Jahren den politischen Parteien klar mehr Vertrauen entgegenbringen als noch vor gut zehn Jahren. Schliesslich zeigt sich, dass wer die Ansicht vertritt, dass sich die Schweiz möglichst schnell neuen Gegebenheiten anpassen soll, den politischen Parteien tendenziell weniger vertraut ($V = 0.11$).

Die **Medien** gehören – neben der Armee – zu den Institutionen, welche in der Stimmbevölkerung besonders deutlich polarisieren. Seit wenigen Jahren zeigt sich beim Vertrauen in die Medien ein grösserer Unterschied aufgrund der politischen Orientierung der Stimmberechtigten. Politisch links orientierte Schweizerinnen und Schweizer vertrauen die Medien mehr als Personen aus der politischen Mitte, und diese wiederum mehr als den politisch rechts orientierten Stimmberechtigten (links: 6.0, Mitte: 5.6, rechts: 5.2; $V = 0.15$). Darüber hinaus geht eine hohe Bildung mit einem stärkeren Vertrauen in die Medien einher (tief: 5.3, mittel: 5.3, hoch: 5.8; $V = 0.12$). Der Unterschied aufgrund der Bildung ist in Bezug auf das Vertrauen in die Medien – wenn man die ganze Messreihe betrachtet – allerdings kein typischer Befund, denn in früheren Messungen war diesbezüglich kein Unterschied vorhanden. In diesem Jahr wird bei Personen aus ländlichen Regionen eher

ein tieferes Vertrauen in die Medien gemessen (ländlich: 5.2, zwischen städtisch/ländlich: 5.7, städtisch: 5.5; $V = 0.10$)⁶.

Bei der erstmaligen Erfassung des Vertrauens in die «**Künstliche Intelligenz**» (**KI**) zeigt sich, dass das Misstrauen gegenüber dieser neuen Technologieform im Tessin am wenigsten ausgeprägt ist (D-CH: 4.5, F-CH: 4.4, Tessin: 5.6; $V = 0.11$). Im Gegensatz zur Deutschschweiz und der Romandie liegt das Vertrauen in die KI im Tessin damit beinahe auf dem gleichen Niveau wie das Vertrauen in die Medien. Etwas weniger skeptisch gegenüber der neuen Technologie zeigen sich auch eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer (nicht eingebürgert: 4.5, eingebürgert: 5.0; $V = 0.13$). Schliesslich zeigt sich, dass jüngere Stimmberechtigte der KI ein stärkeres Vertrauen schenken als Personen ab 35 Jahren (18–34-Jährige: 4.9, ab 35-Jährige: 4.5; $V = 0.12$).

5.2 Verhältnis zwischen Vertrauen, Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus

In hoch arbeitsteilig organisierten Gesellschaften wie der Schweiz hat das Vertrauen eine wichtige und sicherheitsstiftende Funktion. In dem Masse, in welchem Abläufe und das Funktionieren lebenswichtiger komplexer Systeme von den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern immer weniger oder nicht (mehr) durchschaut werden können, hilft Vertrauen, Komplexität zu reduzieren (Luhmann, 1968). Vertrauen manifestiert sich dabei als ein Gefühl, dass Personen oder Instanzen die Dinge schon richtigmachen werden. Es kann inhaltlich argumentiert werden, dass ein Zusammenhang zwischen einer optimistischen Zukunftserwartung für die Schweiz und dem persönlichen Sicherheitsgefühl einerseits und dem Vertrauen in Institutionen andererseits, besteht. Somit stellt sich die Frage, wie eng das Vertrauen in Institutionen und das Sicherheitsgefühl bzw. die Zuversicht in die Zukunft der Schweiz miteinander verknüpft sind. In Tabelle 5.4 sind die Grössen der signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in die erfassten Institutionen und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden, bzw. dem Zukunftsoptimismus

6 Die Zuteilung erfolgt anhand der Postleitzahl gemäss der Raumtypologie des Bundesamts für Statistik. Aufgrund der Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsmobilität wird zwischen städtischen, periurbanen und ländlichen Gebieten unterschieden (BfS, 2022). Für die vorliegende Studie werden hierfür die Begriffe «städtisch», «zwischen städtisch/ländlich» und «ländlich» verwendet.

in die Schweiz dargestellt.⁷ Ein positiver Wert bedeutet, dass Befragte, die einer Institution vertrauen, sich sicherer fühlen bzw. optimistischer in die Zukunft der Schweiz blicken. Zurzeit weisen die Korrelationsmasse aller Institutionen und Behörden auf positive Zusammenhänge hin.

Tabelle 5.4: **Signifikante Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und Sicherheitsgefühl bzw. nationalem Zukunftsoptimismus 2024**

	Allgemeines Sicherheitsgefühl γ 2024	Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz γ 2024
Wissenschaft	+0.24	+0.24
Polizei	+0.17	+0.23
Gerichte, allgemein	+0.28	+0.27
Bundesrat	+0.33	+0.38
Schweizer Wirtschaft	+0.23	+0.34
Öffentliche Verwaltung	+0.23	+0.29
Armee	+0.09	+0.11
Eidgenössisches Parlament	+0.26	+0.38
Politische Parteien	+0.19	+0.35
Medien	+0.16	+0.19
«Künstliche Intelligenz» (KI)	+0.13	+0.22

Die Zusammenhänge zeigen, dass Personen, welche den Institutionen ein grösseres Vertrauen entgegenbringen, sich im Allgemeinen sicherer fühlen. Besonders ausgeprägt ist dieser Zusammenhang beim Vertrauen in den Bundesrat. Dies bedeutet, dass ein geringes Vertrauen in den Bundesrat mit einem grösseren Unsicherheitsgefühl einhergeht. Im Vergleich zu früheren Jahren sind die Zusammenhänge zwischen dem allgemeinen Sicherheitsempfinden und dem Vertrauen in die Polizei sowie dem Vertrauen in die Armee gering. Das Sicherheitsempfinden im Allgemeinen wird aktuell somit kaum direkt in Verbindung mit dem Vertrauen in die Polizei und in die Armee gebracht.

Stärker noch als mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden steht das Vertrauen in die Institutionen im Zusammenhang mit dem Zukunftsoptimismus für die Schweiz. Auch hier ist es besonders das Vertrauen in den Bundesrat, das massgeb-

7 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet, da die Variablen allgemeines Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz dieselbe Dimension (eine Vierer-Skala, «sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») haben. Daher ist es möglich, die Effektstärken der Gamma-Koeffizienten untereinander zu vergleichen. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann.

lich in Verbindung damit steht, wie die Zukunft der Schweiz eingeschätzt wird. Grosses Vertrauen in den Bundesrat geht einher mit einem grösseren Optimismus bezüglich der Zukunft der Schweiz. Gleiches gilt beispielsweise auch für das Vertrauen in das Eidgenössische Parlament. Das Vertrauen in die Armee scheint jedoch kaum direkt im Zusammenhang mit der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Schweiz zu stehen.

Fazit

Im Januar 2024 weisen alle erfragten Institutionen und Behörden ein überdurchschnittliches Vertrauen auf. Gegenüber der Messung im Januar 2023 ist das Vertrauen in den Bundesrat und in das Eidgenössische Parlament allerdings leicht gesunken. Das erstmals erfasste Vertrauen in die öffentliche Verwaltung erlangt einen Platz im Mittelfeld der Vertrauensrangliste. Weiter zeigen sich Schweizerinnen und Schweizer vergleichsweise misstrauisch gegenüber der KI.

In diesem Jahr fallen die Unterschiede zwischen der Romandie und der Deutschschweiz verstärkt auf. Schweizerinnen und Schweizer aus der Westschweiz bringen mehreren der hier erfassten Institutionen weniger Vertrauen entgegen. Darüber hinaus ist vor allem die politische Orientierung ein wichtiger Indikator für das Vertrauen in die Institutionen. Im rechten politischen Lager vertraut man insbesondere der Polizei, der Armee und der Schweizer Wirtschaft. Auf politisch linker Seite ist stattdessen das Vertrauen in die Wissenschaft und in die Medien ausgeprägter.

Wie bisher zeigt sich, dass ein hohes allgemeines Sicherheitsempfinden sowie eine positive Sicht auf die Zukunft der Schweiz mit einem grösseren Vertrauen in die Institutionen einhergehen. Insbesondere das Vertrauen in den Bundesrat erweist sich diesbezüglich als bedeutsam.

Trendstudie der Credit Suisse [CS] «Sorgenbarometer 2023»

Jährlich misst der «Credit Suisse Sorgenbarometer» die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung. Im Jahr 2023 wurden die Daten zwischen dem 7. August und dem 14. September erhoben. 1301 Interviews fanden online statt, 250 Personen wurden persönlich interviewt. Dies macht ein Total von 1551 befragten Personen aus der ganzen Schweiz. Die Resultate wurden nach Erhebungsmethode, Geschlecht, Alter, Sprachregion und Parteipräferenz gewichtet (gfs.bern, 2023, 5).

Der «CS Sorgenbarometer» verfügt über eine lange Messreihe zum Vertrauen in verschiedene Akteure aus Politik, Wirtschaft und Medien. Das Vertrauen wird jeweils auf einer Skala von 1 («kein Vertrauen») bis 7 («grosses Vertrauen») gemessen. An der Spitze der Vertrauensrangliste des «Sorgenbarometers» liegen die Polizei und das Bundesgericht. Es folgen der Bundesrat und – mit etwas Abstand – die beiden Kammern des Parlamentes. Gleichauf mit den Parlamentskammern liegt die Armee. Auch die staatliche Verwaltung erreicht ähnliche Werte wie die Armee. Knapp dahinter platzieren sich die politischen Parteien und Vertreter der Wirtschaft (Arbeitgeber, Banken). Traditionelle Medienkanäle (Radio, TV, bezahlte Printmedien) erreichen ebenfalls ähnliche Werte wie die Vertreter der Wirtschaft. Neuere Medienkanäle (Gratiszeitungen, Internetmedien) platzieren sich am untersten Ende der Rangliste.

Im Vergleich mit den Vorjahresmessungen zeigen sich keine grossen Verschiebungen. Die politischen Parteien haben seit 2021 leicht an Vertrauen gewonnen und weisen ein überdurchschnittliches Vertrauen auf.

gfs.bern. (2023b). Credit Suisse Sorgenbarometer 2023: Sorgen um Kosten. Perspektivenwechsel in der Stimmbevölkerung der Schweiz. <https://www.credit-suisse.com/about-us/de/research-berichte/studien-publikationen/sorgenbarometer/download-center.html>

Der CS «Sorgenbarometer 2023» im Vergleich mit der Studie «Sicherheit 2024»

Vergleicht man die Rangliste des Vertrauens aus der Studie «Sicherheit 2024» mit derjenigen des CS «Sorgenbarometers 2023», fallen zahlreiche Ähnlichkeiten auf. Bei beiden Studien erhält die Polizei sehr hohe Vertrauenswerte, gefolgt von der Justiz (Gerichte, Bundesgericht). Anschliessend platziert sich der Bundesrat. Im Unterschied zum «Sorgenbarometer» erreicht die Schweizer Wirtschaft in der Studie «Sicherheit 2024» den gleichen Vertrauenswert wie der Bundesrat. Allerdings wird im «Sorgenbarometer» nach spezifischen Akteuren aus der Wirtschaft (Arbeitgeber- bzw. Arbeitnehmerorganisationen, Banken) gefragt. Bei beiden Studien findet sich ein ähnliches Vertrauensniveau in die Armee, in das Eidgenössische Parlament, sowie in die öffentliche bzw. staatliche Verwaltung. Auch die politischen Parteien und die Medien sind in beiden Studien eher am unteren Ende der Skala zu finden, wobei der Unterschied zu den anderen Institutionen im «Sorgenbarometer» geringer ausfällt.

Beide Studien gelangen zum Schluss, dass sich das Vertrauen nicht substantiell verschlechtert hat. Im Gegenteil: Die Ergebnisse können als «kollektives Bewusstsein der Bevölkerung für ein gewisses Vertrauen in die Resilienz des Landes» (gfs.bern, 2023, 47) interpretiert werden.

6 Aussen- und Sicherheitspolitik: Öffnung versus Autonomie

Die weltpolitische Lage wird zunehmend komplizierter und droht in eine Multikrise abzurutschen. Die Folgen der COVID-19-Pandemie, kriegerische Auseinandersetzungen, die Klimakrise, die Inflation und eine erstaunlich resiliente Weltwirtschaft prägen aktuell unter anderem das globale Zeitgeschehen (Fischer, 2024). Als eines der am stärksten globalisierten Länder der Welt (Gygli et al., 2019) ist die Schweiz stark von den weltweiten Entwicklungen betroffen und steht in ihrer Aussen- und Sicherheitspolitik vor wichtigen Entscheidungen.

Seit der russischen Invasion in die Ukraine am 24. Februar 2022 werden aussen- und sicherheitspolitische Fragen in der Schweiz intensiv diskutiert (siehe z.B. Fonatana, 2022). Mit der Wahl der Schweiz als nicht-permanentes Mitglied des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen (UNO; 2023–2024) und der relativ klaren Positionierung im Ukraine-Krieg hat sich die Schweiz in den letzten Jahren aussenpolitisch so stark exponiert wie seit langem nicht mehr (siehe z.B. Mijnsen et al., 2024).

Sicherheitspolitisch entwickelt sich die Schweiz insbesondere in zwei Richtungen. Einerseits will sich die Schweizer Armee wieder mehr auf die Landesverteidigung fokussieren (Schweizer Armee, 2023a). Andererseits drängt der Bundesrat (2022a) auf eine konsequente internationale Zusammenarbeit – im Besonderen mit der Nordatlantikvertrags-Organisation (Nord Atlantic Treaty Organization, NATO). Angesichts der vergleichsweise grossen Mitspracherechte der Stimmbürger bei aussen- und sicherheitspolitischen Entscheidungen ist die Meinung des Souveräns entscheidend für diese grundlegenden Richtungsänderungen (Goetschel & Wasserfallen, 2022).

Im Anschluss werden die im Kapitel verwendeten Konzepte thematisiert (Abschnitt 6.1) und eine kurze Analyse der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik präsentiert (Abschnitt 6.2). Es folgt die Vorstellung der erfragten Items (Abschnitt 6.3) und die detaillierte Diskussion der Ergebnisse für verschiedene aussen- und sicherheitspolitische Kooperationsformen. Es handelt sich dabei insbesondere um die Zusammenarbeit mit der Europäischen Union (EU; Abschnitt 6.4), um Kooperationsformen ohne institutionelle Bindungen («weiche Kooperation»; Abschnitt 6.5) und um das Engagement in den Vereinten Nationen (UNO; Abschnitt 6.6). Das Kapitel fährt fort mit der Einstellung gegenüber der sicherheitspolitischen Kooperation mit der NATO (Abschnitt 6.7). Den konkreten Kooperationsfor-

men mit der NATO ist in diesem Jahr ein Fokusthema gewidmet (Abschnitt 6.8). Schliesslich wird die Meinung zur nationalen und militärischen Autonomie (Abschnitt 6.9) und zur «European Skyshield Initiative» (Abschnitt 6.10) diskutiert.

6.1 Konzepte der Studienreihe «Sicherheit»

«Aussenpolitik» wird im Folgenden als alle Aktivitäten und Unterlassungen, mit welchen eine als Staat organisierte Gesellschaft ihre Interessen gegenüber ihrem internationalen Umfeld wahrnimmt, verstanden. Die Aussenpolitik wird dabei nicht durch eine einzelne Handlung definiert, sondern bildet die Gesamtheit des Beziehungsmusters ab, welches durch alle Aktivitäten und Unterlassungen konstruiert wird. Neben dem bilateralen Austausch zählt auch in der Schweiz zunehmend die Mitarbeit in supra-, multi- oder internationalen Organisationen zur Aussenpolitik (Nohlen & Schultze, 2021, 43; Woyke, 2004, 1).

«Sicherheitspolitik» andererseits ist die Gesamtheit aller Massnahmen, die ein Staat trifft, um Angriffe auf seine Sicherheit, Autonomie und Souveränität abzuwehren. Sie beschäftigt sich mit der Vorbeugung gegen und der Bewältigung von Gewalt von strategischem Ausmass. Während früher vor allem die Wahrung der äusseren Sicherheit betont wurde, hat sich das Politikfeld in den letzten Jahrzehnten merklich ausgeweitet und beinhaltet nun die drei Bereiche militärische Verteidigung, nicht-militärische Aussensicherheitspolitik und die innere Sicherheit (Nohlen & Schultze, 2021, 838; Woyke, 2004, 352; Wenger, 2022).

Beide Politikbereiche – die Aussen- und die Sicherheitspolitik – gehören zur sogenannten «hohen Politik», welche traditionell den Staatsregierungen vorbehalten war. Mit der Ausweitung der Ziele und der behandelten Themen, welche beide Politikbereichen erlebt haben, wuchs aber auch die demokratische Mitbestimmung in der Sicherheits- und Aussenpolitik (Wenger, 2022, 709–711; Zala, 2021). Beide Politikfelder wurden darüber hinaus stark von der Öffnung der Schweiz gegenüber ihrem internationalen Umfeld und der Neutralität und deren politischen Umsetzung, in Form der Neutralitätspolitik der Schweiz, geprägt. Neben der gemeinsamen Entwicklung überlappen sich die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik auch inhaltlich. Die Arbeit der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat, Friedensmissionen der UNO mit Schweizer Beteiligung oder Kooperationen im Bereich der Gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik der EU (GASP) und der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) sind die konkretesten Beispiele. Daher werden die beiden Politikbereiche im vorliegenden Kapitel gemeinsam behandelt.

In der Studienreihe «Sicherheit» werden im Bereich Aussenpolitik hauptsächlich die «Guten Dienste», die Entwicklungszusammenarbeit und die Zusammenarbeit

mit der EU und der UNO beleuchtet. Der sicherheitspolitische Fokus liegt auf der militärischen Kooperation mit der NATO oder innerhalb der UNO.

6.2 Die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz – Eine kleine Analyse

Seit der Gründung des Bundesstaats 1848 war die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz über lange Strecken durch die integrale Neutralität, dem bedingungslosen Willen zur Autonomie und der Aussenhandelspolitik geprägt.¹ In den ersten Jahrzehnten des Bundesstaats galt es vor allem, im europäischen Konzert der Grossmächte zu bestehen. So wurde die nationale Souveränität zur aussen- und sicherheitspolitischen Maxime und die Neutralität zur Überlebensstrategie (Zala, 2021, 41–44; Goetschel & Wasserfallen, 2022, 680). In der Zwischenkriegszeit verfolgte die Schweiz eine kooperativere Aussenpolitik und trat dem Völkerbund nach einer Volksabstimmung am 16. Mai 1920 bei. Als dieser 1935 in der Folge des italienischen Angriffs auf Abessinien Sanktionen ergriff, sorgte dies für grosse innenpolitische Diskussionen. Daraufhin wurde die Schweiz vom Mittragen der Sanktionen befreit und besann sich zurück auf die integrale Neutralität (Aeschmann et al., 2004, 16–19; Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA], 2022, 8–9; Der Bundesrat, 2022b, 11ff.; Ferst & Roost, 2023).

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts entwickelte sich die Neutralität zu einem Zweck an sich und wurde zu einer grundlegenden Doktrin hochstilisiert. Das integrale Neutralitätsverständnis führte die Schweiz zurück in die aussenpolitische Abstinenz, welche nur punktuell durch die aktive Handelspolitik und die Beteiligung an technischen internationalen Organisationen fernab der Öffentlichkeit durchbrochen wurde. Die sicherheitspolitische Seite des Neutralitätsdogmas war die Betonung der militärischen Autonomie und der stetige Ausbau der Armee bis in die 1980er Jahre (Wenger, 2022, 709; Zala, 2021, 48).

Ab den 1960er-Jahren öffnete sich die Schweiz schrittweise. Sie trat verschiedenen internationalen Organisationen wie dem Europarat (1963), den Bretton Woods Institutionen (1992) oder der «Partnership for Peace» (PfP; 1996) bei. Zudem schloss sich die Schweiz ab den 1990er immer wieder UNO-Sanktionen an und die Armeeführung dachte laut über eine vertieftere internationale Kooperation nach. Während die Regierung einen Öffnungskurs einschlug, blieb der Neutralitätsgedanke und der Wille zur Unabhängigkeit in der Stimmbevölkerung stark veran-

1 Detaillierte Ausführungen zur Schweizer Neutralität finden sich in Kapitel 7.

kert. Sie lehnte sowohl den Beitritt zur UNO (1986) wie auch zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR; 1992) an der Urne ab (Bernauer & Walter, 2022, 49–50).

Nach der Jahrtausendwende setzte sich der Öffnungskurs fort. Die Schweiz trat 2002 der UNO bei, unterzeichnete die bilateralen Abkommen I und II mit der EU und richtete ihre Armee auf internationale Aufträge im Bereich Friedensförderung aus. Später kamen Aufträge im Inland zum Schutz vor Gewaltextremismus und Terrorismus dazu. Die Schweiz begann, eine Aussenpolitik zu verfolgen, die explizit Schweizer Interessen und Werte im Ausland förderte (Bernauer & Walter, 2022; Zala, 2021, 52–53).

Mit der aussen- und sicherheitspolitischen Öffnung ging in beiden Politikfeldern eine markante inhaltliche Ausweitung einher. Der Sicherheitsbegriff hat sich ausgehend von der rein militärischen Sicherheit auf weitere Bereiche ausgeweitet. Disruptionen in den Bereichen Gesellschaft, Ökonomie, Ökologie und Kultur werden heute ebenso als sicherheitsrelevant verstanden (Daase & Rühling 2016, 15) und hybride Bedrohungen werden stärker beachtet. Der Bereich Aussenpolitik hat sich genauso ausgeweitet. Zahlreiche klassischerweise innpolitische Themen, wie die Umwelt- und Verkehrspolitik aber auch die Steuer- und Wettbewerbspolitik, werden nun im aussenpolitischen Raum verhandelt. Dies hat nahe zu einer Verdoppelung der aussenpolitischen Geschäfte allein von den Achtziger- zu den Neunzigerjahren geführt (Hirschi et al., 1999; Sciarini, 2021).

Der Wille zur stärkeren Vertretung der Schweizer Interessen und Werte auf der internationalen Ebene hält unvermindert an (Arbeitsgruppe AVIS28, 2019). So hält die aktuelle aussenpolitische Strategie fest, dass Aussenpolitik Interessenpolitik ist und weist auf die in der Bundesverfassung (BV, 2024, Art. 2) verbürgten Zwecke des Bundes hin. Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte der Schweizer Aussenpolitik sind unter anderem das Eintreten für den regelbasierten Multilateralismus und favorable wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Friedensförderung und internationale Sicherheit (EDA, 2024). Als zwischenzeitliche Spitze der aktiven internationalen Interessensvertretung ist der nichtständige Sitz der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat zu werten. Genauso bezog die offizielle Schweiz ungewöhnlich klar Position zum russischen Überfall auf die Ukraine. Sie übernahm nicht nur die Sanktionen der EU, sondern führte am Rand des diesjährigen Weltwirtschaftsforums (World Economic Forum, WEF) ebenso einen Friedensgipfel ohne russische Teilnahme durch (Mijnssen et al., 2024).

In der Sicherheitspolitik zeigen sich indes seit Beginn des Ukraine-Krieges zwei Entwicklungen. Einerseits will sich die Schweizer Armee wieder mehr auf die Landesverteidigung fokussieren, wie bereits der Titel des Strategieberichts der Armeeführung «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» deutlich macht. Neben der

Änderung der Doktrin, bedingt dies unter anderem den Ausbau der Fähigkeiten – insbesondere in den Bereichen Luftverteidigung und Cyberabwehr, Volltruppenübungen und die materielle Erneuerung eines Drittels der Bodentruppen. Weiter wird die Ausserdienststellung von älteren Systemen und Bauten gestoppt. Der neuerliche Fokus auf die Verteidigungsfähigkeit soll gemäss der Armeeführung ohne Leistungseinbussen bei den anderen Armeeaufgaben auskommen (Schweizer Armee, 2023a; Der Bundesrat, 2024). Inwiefern die Stimmbevölkerung die Neuausrichtung der Armee befürwortet, ist ein Fokusthema der diesjährigen Studie «Sicherheit» (siehe Kapitel 9).

Andererseits drängt die Armeeführung auf eine konsequente internationale Zusammenarbeit – im Besonderen mit der NATO. Wegen des russischen Angriffskrieges ist Europa sicherheitspolitisch zusammengerückt. Gemäss dem Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 über die Folgen des Krieges in der Ukraine «muss die Schweiz Teil dieser Zusammenarbeit sein» (Der Bundesrat, 2022a, 33). Derselbe Bericht skizziert verschiedenste mögliche Zusammenarbeitsformen mit der NATO. Die Meinung zu einigen dieser wurde als weiteres Fokusthema der Studie «Sicherheit 2024» erhoben und wird am Ende dieses Kapitels präsentiert.

Im Gegensatz zum sicherheitspolitischen Kooperationswillen und der aussenpolitischen Öffnung steht der europapolitische Stillstand der letzten Jahre. Die Schweiz will die bilateralen Beziehungen zur EU weiterentwickeln. Die EU ihrerseits verlangt, dass die Weiterentwicklung innerhalb eines institutionellen Rahmens mit einer dynamischen Übernahme der EU-Marktregeln geschieht. In der Annahme, dass das ausgehandelte institutionelle Rahmenabkommen nicht mehrheitsfähig sei, brach der Bundesrat im Mai 2021 die Verhandlungen ab. Er entschied sich aber im vergangenen Herbst dazu, ein neues Verhandlungsmandat abzusegnen und möchte die Verhandlungen noch Jahr 2024 abschliessen (Schäfer, 2023).

Wie das Beispiel des institutionellen Rahmenabkommens zeigt, kommt die Aussenpolitik nicht ohne direktdemokratische Legitimation aus (Goetschel & Wasserfallen, 2022, 689). Entsprechend der Verortung der Aussenpolitik im Bereich der «hohen Politik» schrieb bereits die erste Bundesverfassung 1848 die Aussenpolitik eigentlich dem Bund zu. Doch schon bald sicherte sich die Stimmbevölkerung einen Platz am aussenpolitischen Verhandlungstisch. 1921 nahm eine deutliche Mehrheit der Schweizer das Staatsvertragsreferendum an. Daher müssen seither alle auf Dauer angelegten Staatsverträge dem fakultativen Referendum unterstellt werden (Zala, 2021, 46). Da die Aussenpolitik im Vergleich zur Innenpolitik heute immer noch zentralisierter und weniger demokratisch kontrolliert ist, verstummen die Stimmen nicht, welche grössere Transparenz und mehr demokratische Teilhabe fordern (Detreköy et al., 2023; Arbeitsgruppe AVIS28, 2019).

6.3 Erhebung der Meinung zur Aussen- und Sicherheitspolitik in der Studienreihe «Sicherheit»

Wie vorangehend dargelegt, kommt der Bevölkerungsmeinung zur Aussen- und Sicherheitspolitik in der Schweiz eine grosse Bedeutung zu. Entsprechend geniesst auch die Erforschung der öffentlichen Meinung einen hohen Stellenwert. Bereits seit den Neunzigerjahren wurden Fragen zur aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft erhoben. Im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» werden regelmässig zehn aussen- und sicherheitspolitische Items erfragt. In diesem Jahr wird dieser Themenbereich um einige Fokusfragen erweitert. Dabei handelt es sich einerseits um sieben Items, welche die Zustimmung zu konkreten Formen der Zusammenarbeit mit der NATO erheben (siehe Abschnitt 6.8). Andererseits wird die Bereitschaft zur Beteiligung an der «European Skyshield Initiative» untersucht. Die erfragten Items sind in sechs Dimensionen eingeteilt.

Tabelle 6.1: Erhebung der unterschiedlichen Dimensionen der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik.

Hauptdimension	Unterdimension	Item
Bindung und Annäherung an die EU		
	Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt	«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.» Vor 2004: «Die Schweiz sollte dem EWR, nicht aber der EU beitreten.»
	Vorbehaltloser Beitritt zur EU	«Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.» Vor 2020: «Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.»
Weiche Kooperation		
	Vermehrte Vermittlung in Konflikten	«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»
	Vermehrte Entwicklungshilfe	«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»
Engagement für die UNO		
	Verstärktes Engagement für Anliegen der UNO	«Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.» Vor 2002: «Die Schweiz sollte der UNO beitreten.» Vor 2023: «Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium der UNO, anstreben.» (Im Zuge des Einsitzes der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat 2023–2024 wird dieses Item nicht mehr erfragt).
	Friedenstruppen für die UNO	«Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.»

Sicherheitspolitische Allianzen mit der NATO

Annäherung an die NATO	«Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.»
Beitritt zur NATO	«Die Schweiz sollte der NATO beitreten.»
Konkrete Annäherungsformen an die NATO (Kooperationsformen)	<p>«Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen»</p> <p>«Die Schweiz sollte ein individuelles Partnerschaftsprogramm mit der NATO planen.»</p> <p>«Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen der NATO sein.»</p> <p>«Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.»</p> <p>«Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, welche zusammen mit der NATO verwendet werden können.»</p> <p>«Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen.»</p> <p>«Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.»</p>

Militärische und nationale Autonomie

Militärische Autonomie	«Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.»
Nationale Autonomie	«Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.»

Europäisches Bündnis im Bereich Luftverteidigung

Beteiligung an der «European Skyshield Initiative»	«Die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen.»
--	---

6.4 Bindung und Annäherung an die Europäische Union

In Bezug auf die Beziehungen zur EU werden zwei Fragen gestellt. Einerseits wird erfragt, ob die Schweiz die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken sollte. Andererseits wird die Meinung zu einem EU-Beitritt erhoben.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt

Im Januar 2024 befürworteten insgesamt 82% (–1 Prozentpunkt; Pp) der befragten Personen eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU, ohne ihr beitreten zu wollen. 36% der Stimmbevölkerung sind mit der Aussage «sehr» und 46% «eher» einverstanden. Die Meinung zu einer stärkeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit erweist sich seit Jahren als sehr stabil und statistisch unverändert (siehe Abbildung 6.1). Entsprechend liegt der aktuelle Wert im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (Ø 2014–2024: 82%).

Soziodemografische Einflüsse:² Während das Alter, das Geschlecht und das Bildungsniveau keinen signifikanten Einfluss auf die Meinung zur wirtschaftlichen Annäherung an die EU ausüben, besteht sowohl zur Sprachregion als auch zur politischen Einstellung ein nachweisbarer Zusammenhang. Personen, die sich selbst im ganz linken Spektrum verorten, stimmen der Aussage, die Schweiz solle stärker wirtschaftlich mit der EU zusammenarbeiten ohne ihr beizutreten, signifikant weniger stark zu als andere politische Gruppen. Auch eher linke und sehr rechte Befragte setzen sich tendenziell nach unten ab (ganz links: 67%, eher links: 79%, in der Mitte: 86%, eher rechts: 91%, ganz rechts: 82%; $V = 0.12$)³. Dasselbe gilt für in der Westschweiz Wohnhafte (D-CH: 85%, F-CH: 77%, Tessin: 80%; $V = 0.11$).

Weitere signifikante Unterschiede:⁴ Stimmberechtigte, welche eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne einen Beitritt befürworten, stehen einem EU-Beitritt eher ablehnend gegenüber ($V = 0.23$). Sie sprechen sich allerdings vermehrt für eine Annäherung an die NATO aus ($V = 0.14$). Konkret äussert sich das insbesondere bei der technologischen Annäherung an die NATO. So unterstützen sie häufiger, dass die Schweiz NATO-kompatible Waffen bevorzugen sollte ($V = 0.16$). Wer eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU befürwortet, vertraut auch der Schweizer Wirtschaft stärker ($V = 0.17$).

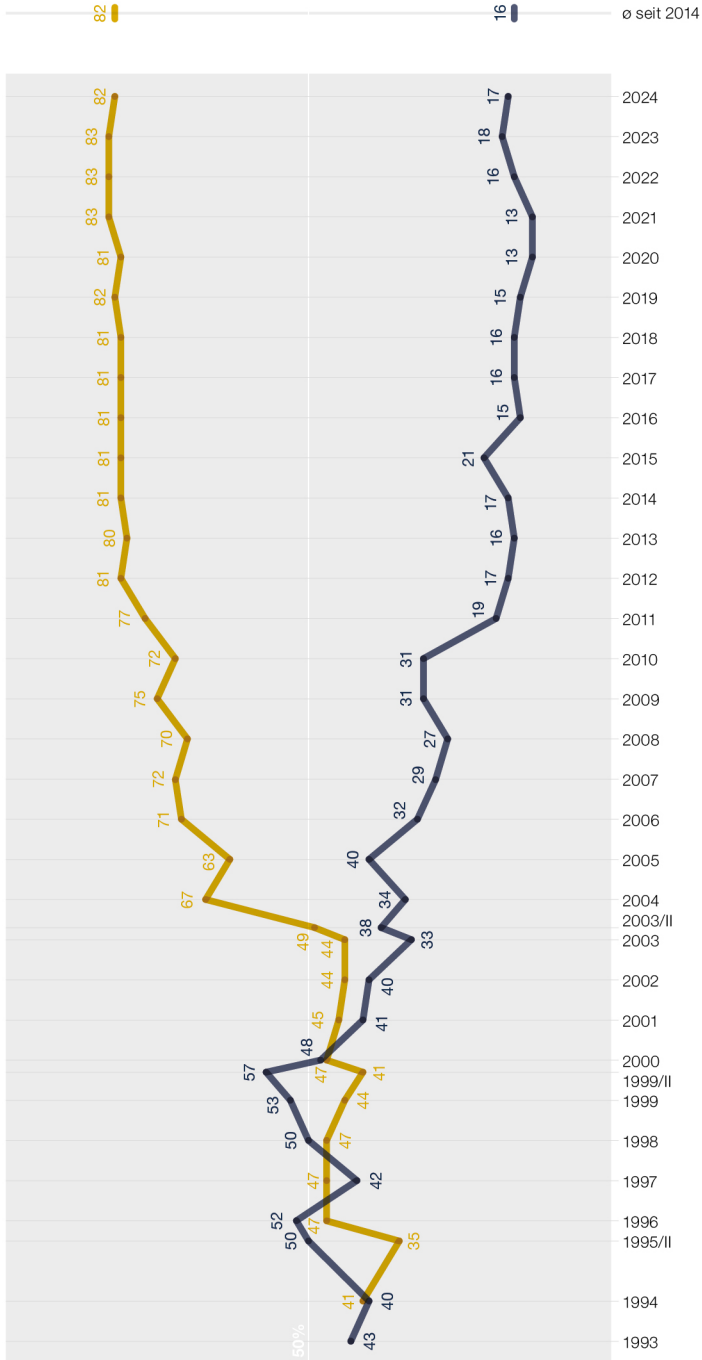
Vorbehaltloser Beitritt zur EU

Eine klare Minderheit von 17% (-1 Pp) spricht sich im Januar 2024 für einen vorbehaltlosen EU-Beitritt der Schweiz aus. 3% sind hiermit «sehr» und 14% «eher» einverstanden. Damit bleibt die Zustimmung zu einem EU-Beitritt sowohl im Vergleich zum vergangenen Jahr (-1 Pp), zur letzten Erhebung vor dem russischen Angriffskrieg im Januar 2022 (+1 Pp) und zum Zehnjahresschnitt (+1 Pp) unverändert.

- 2 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.
- 3 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).
- 4 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

Abbildung 6.1: Europäische Integration

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»

■ «Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.»

o seit 2014



Soziodemografische Einflüsse: In der Frage, ob die Schweiz der EU vorbehaltlos beitreten soll, gibt es erhebliche Differenzen zwischen den verschiedenen Alterskategorien und den politischen Lagern. Ältere Befragte zeigen sich kooperationswilliger als jüngere Schweizerinnen und Schweizer. Insbesondere stimmen ab 65-Jährige einem EU-Beitritt signifikant öfters zu als jüngere Befragte. Die jüngste Gruppe ist zudem signifikant skeptischer als die 50–64-Jährigen (18–34-Jährige: 10%, 35–49-Jährige: 16%, 50–64-Jährige: 19%, ab 65-Jährige: 24%; $V = 0.11$). Diese Altersunterschiede präsentierten sich nicht immer so. Bis 2007 waren die über 65-Jährigen meist die kritischste Gruppe, während die jüngsten Stimmberechtigten einem EU-Beitritt am offensten gegenüberstanden. Seit 2007 begann sich diese Reihenfolge umzukehren und seit 2016 hat sich der neu entstandene Altersunterschied sogar konsolidiert.

Weiter lässt sich feststellen, dass je linker eine Person eingestellt ist, desto stärker befürwortet sie einen EU-Beitritt (links: 34%, Mitte: 15%, rechts: 9%; $V = 0.26$). Dasselbe gilt für Personen, die politischen Veränderungen in der Schweiz offener gegenüberstehen ($\gamma = 0.28$)⁵.

Weitere signifikante Unterschiede: Die Meinung zu einem Beitritt der Schweiz zur EU korreliert mit einigen anderen aussen- und sicherheitspolitischen Einstellungen. So befürworteten EU-Beitrittswillige nicht nur eher eine Annäherung ($V = 0.23$) und einen Beitritt zur NATO ($V = 0.30$), sondern unterstützen auch das Schweizer Engagement in der UNO stärker (UNO-Anliegen: $V = 0.24$, Schweizer UNO-Friedenstruppen: $V = 0.20$). Weiter sprechen sich EU-Beitrittswillige für mehr Entwicklungshilfe ($V = 0.21$) aus und stehen einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt eher ablehnender gegenüber ($V = 0.23$).

Befragte, die einen Beitritt zur EU unterstützen, bewerten die Neutralität kritischer. Sie möchten die Neutralität vermehrt abschaffen ($V = 0.25$) und sind öfters bereit selbst bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung zu beziehen ($V = 0.20$). So halten sie auch die Sanktionen gegenüber Russland eindeutiger für richtig ($V = 0.17$). Im Vergleich zu anderen Befragten sehen EU-Beitrittswillige in einem europäischen Verteidigungsbündnis öfters mehr Vorteile als in der Neu-

5 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann. In der Studie weisen die Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten γ auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- und intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Erfolgt die Interpretation des Zusammenhangs mit dem Wortlaut «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» wird dies demzufolge stets mit einem positiven Korrelationskoeffizienten ausgewiesen. Findet der Wortlaut «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» für die Interpretation des Zusammenhangs Verwendung, wird dies mit einem negativen Korrelationskoeffizienten verdeutlicht.

tralität ($V = 0.22$). Im Gegenzug sehen sie die Schweizer Armee kritischer. Zum Beispiel halten sie die Armee weniger oft für notwendig ($V = 0.14$). Im Speziellen möchten Befürworterinnen und Befürworter des EU-Beitritts weniger oft, dass die Armee die Grenzwaache bei grossen Migrationsströmen unterstützt ($V = 0.19$).

6.5 Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen

Unter dem Begriff «weiche Kooperation» werden internationale Kooperationsformen ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen verstanden. Hierbei wird im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» der Fokus auf zwei Arten der «weichen Kooperation» gelegt: das vermehrte Vermitteln in Konflikten und die verstärkte Vergabe von Entwicklungshilfe (siehe Abbildung 6.2).

Vermehrte Vermittlung in Konflikten

Die Aussage «die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln» erfreut sich 2024 weiterhin einer grossen Zustimmung von 76% (-2 Pp). 26% aller Befragten sind hiermit «sehr» und 50% «eher» einverstanden. Dabei werden keine statistisch signifikanten Unterschiede zu den vergangenen zwei Jahren (Januar 2023: 78%, Juni 2022: 78%, Januar 2022: 75%) und zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre (\emptyset 2014–2024: 74%) festgestellt.

Soziodemografische Einflüsse: Die Meinung zur Schweiz als Vermittlerin in Konflikten ist stark abhängig von der Zugehörigkeit zu verschiedenen soziodemografischen Gruppen. Das Alter, die Bildung und die politische Einstellung haben einen signifikanten Effekt.

In Bezug auf das Alter setzt sich die jüngste Alterskategorie (18–34-Jährige) eindeutig von den andern ab. Nur 66% der jüngsten Altersgruppe möchten, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermittelt. In allen anderen Alterskategorien verlangt dies ein erheblich grösserer Teil der Befragten (18–34-Jährige: 66%, ab 35-Jährige: 79%; $V = 0.13$).

Je höher das Bildungsniveau ist, desto häufiger wird eine prominentere Rolle der Schweiz als Konfliktvermittlerin gefordert (tief: 60%, mittel: 71%, hoch: 81%; $V = 0.16$). Gleiches lässt sich über linksorientierte Befragte aussagen (rechts: 68%, Mitte: 78%, links: 87%; $V = 0.15$). Die grossen Differenzen zwischen den politischen Lagern entstehen, da die Zustimmung im rechten Lager in diesem Jahr stark gesunken ist, während sie sich unter den politisch links und in der Mitte stehenden

Personen kaum veränderte. Stimmberechtigte, welche die Ansicht teilen, dass sich die Schweiz möglichst rasch an neue Gegebenheiten anpassen soll, wünschen sich öfters, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermittelt ($\gamma = 0.17$).

Weitere signifikante Unterschiede: Schweizerinnen und Schweizer, welche die vermehrte Vermittlung in Konflikten unterstützen, befürworten eher, dass sich die Schweiz für UNO-Anliegen einsetzt ($V = 0.27$) und der UNO Schweizer UNO-Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte ($V = 0.21$). Gleichzeitig stimmen diese Befragten einer Annäherung an die NATO ($V = 0.20$) und einer Teilnahme der Schweiz an der «European Skyshield Initiative» stärker zu ($V = 0.20$). Schliesslich wird auch der Forderung nach mehr Entwicklungshilfe stärker zugestimmt ($V = 0.24$).

Wer die vermehrte Vermittlung in Konflikten unterstützt, ist häufiger der Meinung, dass die Neutralität solche Vermittlungen und das Leisten «Guter Dienste» ermöglicht ($V = 0.23$). Gleichzeitig wünscht sich diese Gruppe auch vermehrt, dass die Schweiz bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung bezieht ($V = 0.15$) und empfindet die Sanktionen gegenüber Russland öfters als richtig ($V = 0.19$). Schweizerinnen und Schweizer, welche die vermehrte Vermittlung in Konflikten unterstützen, halten die Katastrophenhilfe im Ausland ($V = 0.18$) und den Auslandseinsatz als Friedenstruppen ($V = 0.21$) häufiger für wichtige Armeeaufgaben.

Vermehrte Entwicklungshilfe

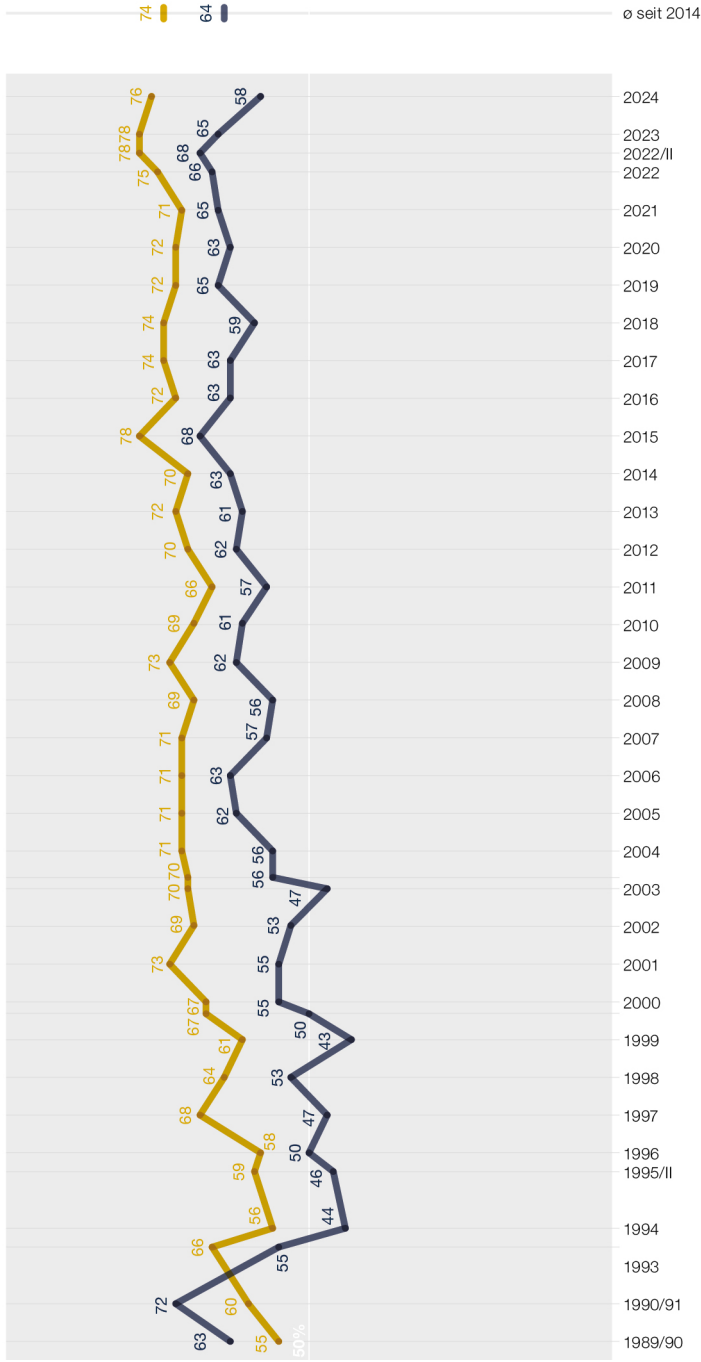
58% (-7 Pp) der Befragten finden, die Schweiz solle mehr Entwicklungshilfe leisten. 15% sind «sehr» und 43% «eher» einverstanden. Obwohl dies eine klare Mehrheit ist, büsste die Forderung nach mehr Entwicklungshilfe im Vergleich zu den letzten drei Erhebungszeitpunkten markant an Unterstützung ein. Verglichen zum letzten Jahr sank die Zustimmung um 7 Pp. Im Vergleich zu den Erhebungen im Juni 2022 (-10 Pp) und Januar 2022 (-8 Pp) fällt der Unterschied noch deutlicher aus. Der diesjährige Wert liegt zudem signifikant tiefer als der Zehnjahresschnitt von 64%.

Soziodemografische Einflüsse: Die Forderung nach mehr Entwicklungshilfe verliert insbesondere bei den politischen Polen an Zustimmung (links: -10 Pp, Mitte: +1 Pp, rechts: -6 Pp). Genauso ändern die jüngste und die älteste Altersgruppe ihre Meinung (18-34-Jährige: -11 Pp, 35-49-Jährige: +2 Pp, 50-64-Jährige: -4 Pp, ab 65-Jährige: -9 Pp).

Trotz dieser Veränderungen zeigt sich 2024 weiterhin, dass je rechter eine Person eingestellt ist, desto weniger stimmt sie vermehrter Entwicklungshilfe zu (links:

Abbildung 6.2: Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft ohne Institutionelle Bindungen («weiche» Kooperationen)

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik.
Weichen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»
■ «Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»

cooploese/ls/24

81%, Mitte: 60%, rechts: 42%; $V = 0.28$). Ausserdem unterstützen Personen, welche eine Schweiz favorisieren, in welcher alles bleiben soll, wie es ist, den Ausbau der Entwicklungshilfe weniger stark ($\gamma = 0.24$).

Auch zwischen den Sprachregionen gibt es grosse Unterschiede. Traditionsgemäss wird ein Ausbau der Entwicklungshilfe in der Westschweiz stärker befürwortet als in der Deutschschweiz. Dies zeigt sich auch im Januar 2024 (D-CH: 53%, F-CH: 77%, Tessin: 72%; $V = 0.17$). Auch Personen mit hoher Bildung befürworteten diese stärker als Befragte mit mittlerem Bildungsniveau. Letztere sind sich uneinig in dieser Frage (tief: 61%, mittel: 51%, hoch: 65%; $V = 0.13$).

Weitere signifikante Unterschiede: Schweizerinnen und Schweizer, die eine verstärkte Entwicklungshilfe befürworten, unterstützen das Engagement für UNO-Anliegen ($V = 0.25$) und das Entsenden von Schweizer UNO-Friedenstruppen ($V = 0.24$) öfters. Schliesslich wird auch das Vermitteln in Konflikten vermehrt gefordert ($V = 0.24$).

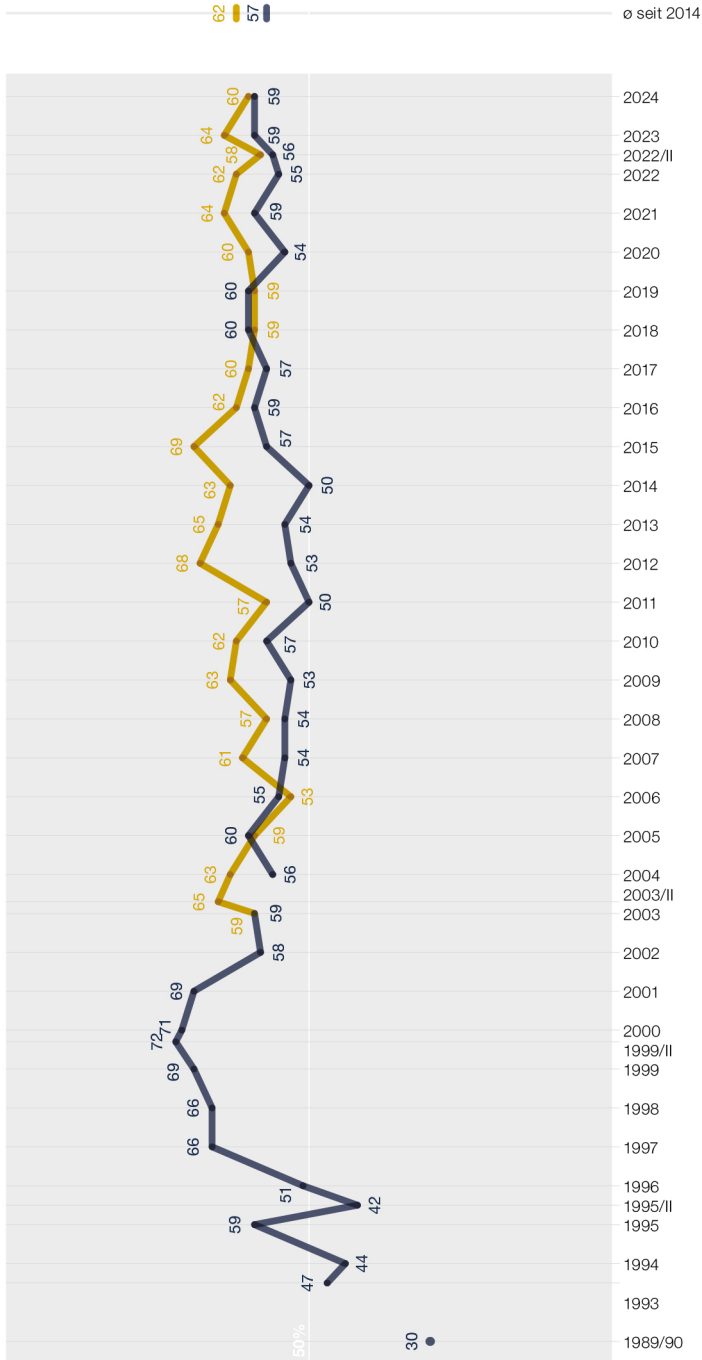
Wer einen Ausbau der Entwicklungshilfe unterstützt, empfindet die Verteidigungsausgaben dafür überdurchschnittlich oft als zu hoch ($V = 0.15$) und schreibt der Armee mit tieferer Wahrscheinlichkeit eine zentrale Rolle zu ($V = 0.22$). Im Vergleich zu Armeeaufgaben im Ausland, welche stärker unterstützt werden (Katastrophenhilfe im Ausland $V = 0.21$; Einsatz als Friedenstruppen $V = 0.20$), sehen Personen, welche eine verstärkte Entwicklungshilfe befürworten, die Unterstützung der Grenzwaache vermehrt als weniger wichtig ($V = 0.21$). Weiter glaubt diese Gruppe seltener, dass die bewaffnete Neutralität glaubwürdig ist ($V = 0.17$).

6.6 Engagement für die UNO

Seit dem UNO-Beitritt der Schweiz 2002 ist die Stimmbevölkerung gegenüber einer verstärkten Beteiligung der Schweiz innerhalb der UNO positiv eingestellt (siehe Abbildung 6.3). Zwischen 2003 und 2022 wurde die Befürwortung der UNO mit der Zustimmung zu einem verstärkten Engagement für UNO-Anliegen, zur Bereitstellung von Schweizer UNO-Friedenstruppen und zu einem Sitz im UNO-Sicherheitsrat gemessen (Szvircsev Tresch et al., 2022). Letzteres wurde mit der am 9. Juni 2022 erfolgten Wahl der Schweiz zum nichtständigen Mitglied im Sicherheitsrat für zwei Jahre (2023–2024) zur Tatsache (EDA, 2023a). Daher wird dieses Item seit 2023 nicht mehr erhoben.

Abbildung 6.3: Einstellungen zur UNO

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.»
 — «Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.»

UNO-Anliegen

2024 befürworteten 60% (-4 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer die Aussage, dass die Schweiz sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen solle. 16% der Stimmberechtigten sind hiermit «sehr» und 44% «eher» einverstanden. Trotz des grossen Rückgangs an Zustimmung ist der Unterschied im Vergleich zum letzten Jahr nicht signifikant. Auch die Differenzen zu den Befragungen im Juni 2022 (+2 Pp) und Januar 2022 (-2 Pp) sowie zum Zehnjahresdurchschnitt ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 62%) sind nicht signifikant. Nachdem sich die Meinung zum Einsatz der Schweiz für die UNO seit 2016 als sehr stabil erwies, setzte 2021 ein Trend zu mehr Volatilität ein.

Soziodemografische Einflüsse: Die Kooperationswilligkeit ist stark abhängig von verschiedenen soziodemografischen Faktoren. Westschweizerinnen und Westschweizer stehen signifikant stärker hinter der Forderung für mehr Schweizer Engagement in der UNO (D-CH: 58%, F-CH: 68%, Tessin: 55%; $V = 0.10$). Mit steigendem Bildungsniveau steigt auch die Zustimmung, dass sich die Schweiz für UNO-Anliegen einsetzen sollte (tief: 40%, mittel: 54%, hoch: 66%; $V = 0.15$).

Der stärkste Zusammenhang besteht aber zwischen der politischen Einstellung und der Meinung zum Einsatz für die UNO. Personen, die sich selbst dem linken Lager zuordnen, unterstützen die Forderung, dass sich die Schweiz aktiv für die Anliegen der UNO einsetzen soll, stärker. Die politische Mitte und insbesondere die Rechten zeigen sich weniger einverstanden (links: 81%, Mitte: 61%, rechts: 46%; $V = 0.26$). Dies gilt genauso für Personen, die politische Veränderungen in der Schweiz eher ablehnen ($\gamma = 0.30$).

Schliesslich zeigt sich wiederum der seit 2014 bekannte Unterschied zwischen den verschiedenen Alterskategorien: 18–34-Jährige stehen dieser Vorgabe signifikant kritischer gegenüber als die restlichen drei Alterskategorien (18–34-Jährige: 46%, 35–49-Jährige: 63%, 50–64-Jährige: 66%, ab 65-Jährige: 64%; $V = 0.11$).

Weitere signifikante Unterschiede: Die Einstellung zu einem verstärkten Engagement der Schweiz zu Gunsten von UNO-Anliegen ist mit nahezu allen anderen sicherheits- und aussenpolitischen Fragen verknüpft. Am grössten sind die Korrelationen zur Befürwortung der Entsendung von Schweizer UNO-Friedenstruppen ($V = 0.32$) und der NATO-Annäherung ($V = 0.31$). Letzteres zeigt sich auch bei den sieben konkreten Annäherungsformen (z.B. NATO-kompatible Waffen bevorzugen $V = 0.26$). Die militärische Autonomie wird hingegen verstärkt abgelehnt bei Personen, die ein stärkeres Engagement der Schweiz in der UNO bejahen ($V = 0.28$).

Entsprechend sind sie auch öfters für die Abschaffung der Neutralität ($V = 0.18$). Gleichzeitig hält diese Gruppe die Sanktionen gegenüber Russland sowohl öfters für richtig ($V = 0.28$) wie auch für mit der Neutralität vereinbar ($V = 0.25$).

Befragte, die ein stärkeres Engagement der Schweiz in der UNO befürworten, schätzen Armeeaufgaben im Ausland öfters als wichtig ein – sei es der Einsatz als Friedenstruppen im Ausland ($V = 0.22$) oder die Katastrophenhilfe im Ausland ($V = 0.16$).

Schweizer UNO-Friedenstruppen

Die Unterstützung für Schweizer UNO-Friedenstruppen verbleibt im Januar 2024 unverändert bei insgesamt 59% (± 0 Pp). Dieser Wert teilt sich auf in 14%, die mit der Forderung «sehr einverstanden» und 45%, die lediglich «eher einverstanden» sind. Während die Zustimmung 2024 gegenüber der letzten Erhebung vor dem Ukraine-Krieg im Januar 2022 signifikant gestiegen ist (55%, +4 Pp), zeigt sich zur im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung (56%, +1 Pp) und der Erhebung vom Januar 2023 (59%, ± 0 Pp) kein statistisch relevanter Unterschied. Die aktuell gemessene Zustimmung liegt signifikant über dem Zehnjahresdurchschnitt (\emptyset 2014–2024: 57%).

Soziodemografische Einflüsse: Wie bei vielen aussen- und sicherheitspolitischen Themenbereichen besteht auch bei der Frage nach Schweizer UNO-Friedenstruppen ein signifikanter Unterschied zwischen den drei politischen Lagern. Von links über die politische Mitte nach rechts sinkt die Befürwortung (links: 74%, Mitte: 61%, rechts: 49%; $V = 0.17$). Ausserdem unterstützen Personen, die den politischen Wandel in der Schweiz positiver sehen, die Entsendung von Schweizer UNO-Friedenstruppen stärker ($\gamma = 0.21$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, welche Schweizer UNO-Friedenstruppen befürworten, stehen einer Kooperation mit der NATO (Annäherung $V = 0.28$; Beitritt $V = 0.27$), der Erhöhung der Entwicklungshilfe ($V = 0.24$) und der schweizerischen Konfliktvermittlung ($V = 0.24$) offener gegenüber. Hervorzuheben ist der positive Zusammenhang zwischen der Einstellung zu Schweizer UNO-Friedenstruppen und zum verstärkten Engagement der Schweiz zu Gunsten von UNO-Anliegen ($V = 0.32$).

Befragte, welche Schweizer UNO-Friedenstruppen befürworten, empfinden diesen Einsatz auch überdurchschnittlich oft als wichtige Armeeaufgabe ($V = 0.34$) und sprechen ihr auch in Zukunft eine höhere Wichtigkeit zu ($V = 0.19$). Sie sind

eher bereit, Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO zu schicken ($V = 0.22$).

Schliesslich zeigt sich, dass jene, welche den Einsatz von Schweizer Friedenstruppen zugunsten der UNO begrüessen, stärker überzeugt sind von der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses ($V = 0.22$) und der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland ($V = 0.19$). Allgemein sind sie eher bereit bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung zu beziehen ($V = 0.20$).

6.7 Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO

Als Reaktion auf den völkerrechtswidrigen russischen Überfall auf die Ukraine diskutiert die Schweiz, wie in der Kapiteleinleitung beschrieben, über eine verstärkte sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit der NATO. Wie die Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber der NATO eingestellt ist, wird in der Studienreihe «Sicherheit» seit 1994 mit zwei Fragen gemessen. Neben der Annäherung an die NATO wird auch die Einstellung zu einem Beitritt erhoben (siehe Abbildung 6.4). Aus Aktualitätsgründen werden 2024 zudem sieben konkrete Annäherungsformen an die NATO als Fokusthema vertieft (siehe Abschnitt 6.8).

Annäherung an die NATO

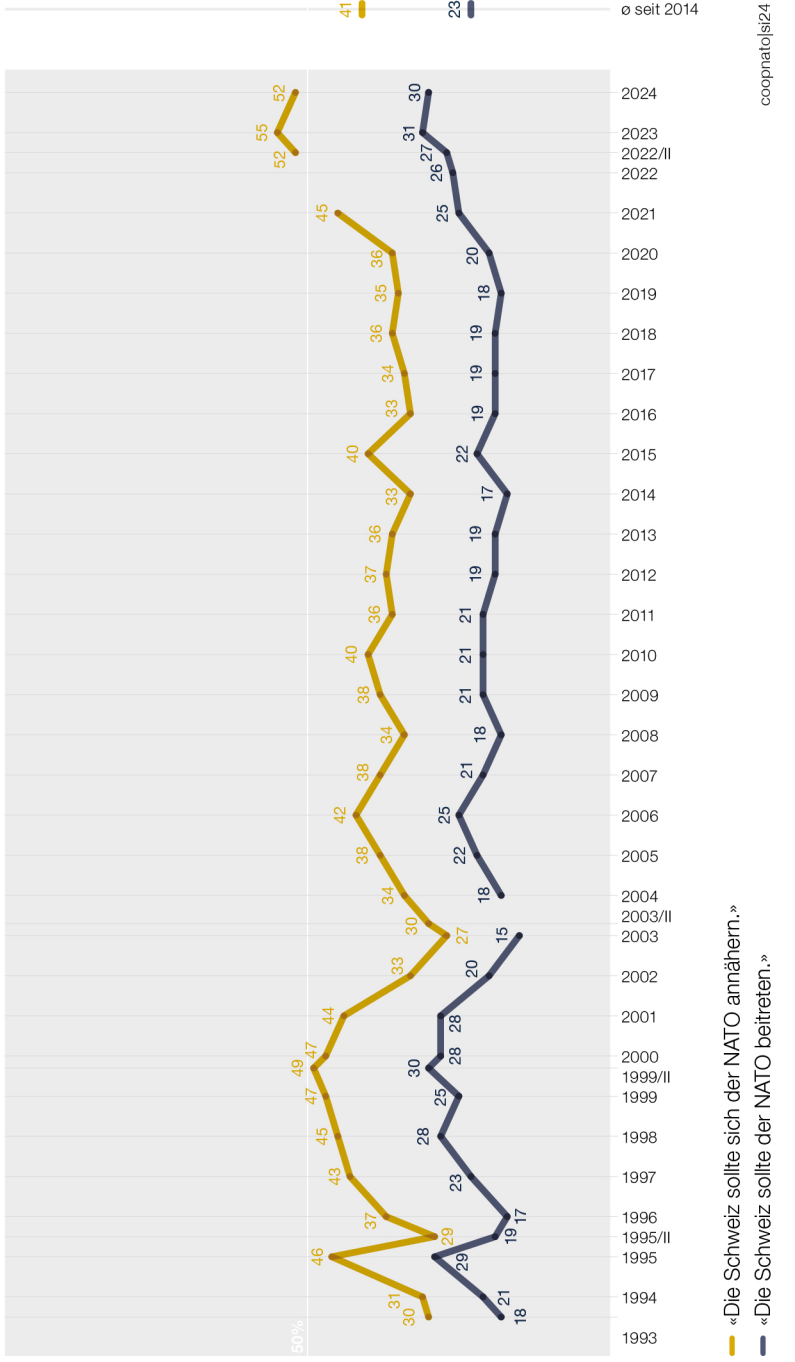
Im Januar 2024 sprechen sich 52% (−3 Pp; 10% «sehr einverstanden», 42% «eher einverstanden») der Befragten für eine Annäherung an die NATO aus.

Zwischen 2024 und den letzten beiden Erhebungen (Januar 2023: −3 Pp; Juni 2022: ±0 Pp) bleibt die Zustimmung unverändert. Im Vergleich zur letzten Erhebung vor dem Ukraine-Krieg im Januar 2021 (+7 Pp, 45%) ist die Zustimmung statistisch signifikant gestiegen und liegt weiterhin deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt von 41%.

Soziodemografische Einflüsse: Wiederum gibt es bei der Meinung zur NATO erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen soziodemografischen Gruppen. Deutschsprachige Befragte sympathisieren deutlich mehr mit einer Annäherung an die NATO als Befragte aus der lateinischen Schweiz (D-CH: 56%, F-CH: 41%, Tessin: 41%; $V = 0.11$). Nachdem sich die Sprachregionen zwischen 2012 und 2020 relativ einig waren in Bezug auf die Annäherung an die NATO, scheint sich seit dem Beginn des Ukraine-Krieges eine Schere aufzutun.

Abbildung 6.4: Einstellungen zur NATO

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Weichen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



Auch zwischen den Alterskategorien sind seit dem russischen Angriff auf die Ukraine eindeutiger Unterschiede feststellbar. Insbesondere zwischen den jüngsten und den NATO-freundlicheren ältesten Befragten bestehen grosse Meinungsdivergenzen. Die mittleren Altersgruppen ordnen sich dazwischen ein (18–34-Jährige: 39%, 35–49-Jährige: 51%, 50–64-Jährige: 53%, ab 65-Jährige: 65%; $V = 0.11$). Nach dem Beginn des Ukraine-Krieges nahm die Unterstützung einer Annäherung an die NATO in allen Altersgruppen zu. Die Zustimmung unter den 18–34-Jährigen sank im vergangenen Jahr um signifikante 9 Pp, wodurch diese Gruppe wieder vergleichbare Werte wie vor dem Ukraine-Krieg zeigt.

Weiter gilt, je höher die Bildung einer Person, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie einer Annäherung an die NATO zustimmt (tief: 33%, mittel: 48%, hoch: 58%; $V = 0.10$).

Die politische Gesinnung ist wiederum relevant. Während eine Mehrheit der politisch Linkstehenden eine NATO-Annäherung unterstützt, befürworten dies signifikant weniger Stimmberechtigte der politischen Mitte und der Rechten (links: 62%, Mitte: 53%, rechts: 49%; $V = 0.13$). Genauso befürworten Befragte, die der Ansicht sind, dass in der Schweiz alles bleiben soll, wie es ist, eine Annäherung an die NATO weniger oft ($\gamma = 0.21$).

Weitere signifikante Unterschiede: Der starke Zusammenhang zwischen der Meinung zu einer Annäherung und einem Beitritt zur NATO fällt auf: Befragte, die eine NATO-Annäherung gutheissen, befürworten auch eher einen Beitritt ($V = 0.48$). Zudem unterstützen jene auch öfters die Rolle der Schweiz in der UNO (UNO-Anliegen: $V = 0.31$; Schweizer UNO-Friedenstruppen: $V = 0.28$). Währenddessen stehen sie der militärischen ($V = 0.25$) und nationalen ($V = 0.27$) Autonomie eher ablehnend gegenüber. Wer eine Annäherung an die NATO befürwortet, unterstützt auch vermehrt, dass sich die Schweiz an der «European Skyshield Initiative» beteiligen sollte ($V = 0.33$) und ist allgemein der Meinung, dass ein europäisches Sicherheitsbündnis mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.35$). Diese Gruppe zeigt sich auch gegenüber konkreten Annäherungsformen offener (z.B. die Planung eines «individuellen Partnerschaftsprogramms» $V = 0.37$). Schliesslich empfinden Annäherungsbefürwortende die gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen häufiger als richtig ($V = 0.31$) und kompatibel mit der Neutralität ($V = 0.29$). Sie sind eher bereit bei militärischen Konflikten im Ausland eine klare Stellung zu beziehen ($V = 0.25$).

Beitritt zur NATO

30% (-1 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer befürworten aktuell einen NATO-Beitritt der Schweiz. Dabei sind 6% «sehr» und 24% «eher» einverstanden. Dieser Wert unterscheidet sich nicht signifikant von den Vorjahren (Januar 2023: -1 Pp, Juni 2022: +3 Pp, Januar 2022: +4 Pp). Da die Zustimmung zum NATO-Beitritt seit 2020 markant gestiegen ist, liegt der diesjährige Wert signifikant über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre ($\bar{\emptyset}$ 2014–2024: 23%).

Soziodemografische Einflüsse: Die Zustimmung zu einem NATO-Beitritt steht in einem massgeblichen Zusammenhang zur politischen Selbstverortung der Befragten. Obwohl Stimmberechtigte über das gesamte politische Spektrum einen NATO-Beitritt der Schweiz mehrheitlich ablehnen, ist die Ablehnung im politisch rechten Lager am stärksten ausgeprägt. Dabei unterscheiden sich alle drei politischen Lager signifikant voneinander (links: 40%, Mitte: 30%, rechts: 22%; $V = 0.16$). Weiter ergibt sich die Tendenz, dass Personen, die den politischen Wandel in der Schweiz unterstützen, auch eher einen NATO-Beitritt befürworten ($\gamma = 0.21$).

Es scheint sich ausserdem eine neue Dynamik zwischen den Altersgruppen zu zeigen. Wiederum sieht die jüngste Altersgruppe einen NATO-Beitritt am kritischsten, während die ältesten Befragten am stärksten zustimmen und sich die anderen Kategorien dazwischen einmitten (18–34-Jährige: 20%, 35–49-Jährige: 32%, 50–64-Jährige: 27%, ab 65-Jährige: 37%; $V = 0.09$). Seit Messbeginn im Jahr 1995 befürworteten die 18–34-Jährigen einen NATO-Beitritt in nahezu allen Erhebungen stärker als die anderen Alterskategorien. Ab 2016 begannen sie sich anzugleichen und wurden seit dem Beginn des Ukraine-Krieges zur kritischsten Gruppe. Ihre ab 65-jährigen Mitbürgerinnen und Mitbürger entwickelten sich indes seit der russischen Invasion in die genau entgegengesetzte Richtung, indem sie einen NATO-Beitritt der Schweiz nun am stärksten unterstützen. Weiter unterstützen Frauen einen NATO-Beitritt stärker als Männer (Männer: 27%, Frauen: 31%; $V = 0.14$).

Weitere signifikante Unterschiede: Am stärksten ist der Zusammenhang zwischen der Annäherung und einem Beitritt zur NATO: Befragte, die einen NATO-Beitritt gutheissen, befürworten auch eine Annäherung ($V = 0.48$) und konkrete NATO-Annäherungsformen stärker, so beispielsweise gemeinsame Verteidigungsübungen mit Milizsoldaten ($V = 0.30$).

Zudem unterstützen Beitrittswillige auch öfters ein militärisches und politisches Engagement der Schweiz für die UNO (Schweizer UNO-Friedenstruppen und Einsatz für UNO-Anliegen, beide $V = 0.27$). Personen, die der NATO beitreten

möchten, tendieren auch zu einem EU-Beitritt und einer Teilnahme an der «European Skyshield Initiative» ($V = 0.26$).

Wer einen NATO-Beitritt befürwortet, ist eher der Auffassung, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringt als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.35$) und steht dem Neutralitätsprinzip ($V = 0.26$) im Allgemeinen ablehnender gegenüber. Diese Gruppe hält die Sanktionen gegenüber Russland häufiger für richtig ($V = 0.25$) und kompatibel mit der Neutralität ($V = 0.22$). Ausserdem sehen jene, die einen NATO-Beitritt befürworteten, Friedensmissionen im Ausland überdurchschnittlich oft als wichtige Armeeaufgabe ($V = 0.18$).

6.8 Kooperation mit der NATO

Erstmals unterstützte im Januar 2023 eine knappe Mehrheit von 55% eine Annäherung an die NATO. Der Begriff der «Annäherung» ist jedoch nicht spezifisch definiert (Szvircsev Tresch et al., 2023, 25), und es bleibt unklar, wie die Befragten die Formulierung «sich der NATO annähern» genau verstehen. Das Ziel dieses Fokuskapitels besteht darin, die Formulierung «sich der NATO annähern» genauer zu klären. Es soll transparenter werden, welche konkreten Formen von NATO-Kooperationen Zustimmung oder Ablehnung seitens des Schweizer Stimmvolks erfahren. Dieses Fokuskapitel ergänzt somit die Ausführungen des vorangehenden Abschnittes. Die folgende Vertiefung ist dabei sowohl mit geschichtlichen Hintergründen als auch mit aktuellen Entwicklungen angereichert.

Im ersten Teil wird erläutert, warum in der Studienreihe «Sicherheit» die Messung der öffentlichen Meinung zur Aussage «die Schweiz sollte sich der NATO annähern» aufgenommen wurde. Anschliessend werden verschiedene mögliche Formen der Kooperation mit der NATO beschrieben, die systematisch in drei Gruppen zusammengefasst werden. Danach werden aus diesen drei Gruppen sieben Aussagen entwickelt, die im Fragebogen eingesetzt wurden und als Basis für die Auswertungen dieses Unterkapitels dienen. Der letzte Teil besteht aus den Resultaten und Analysen der Antworten der Befragten.

Historische Hintergründe der NATO-Kooperation

Mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes änderte sich 1990 die strategische Bedrohungslage für die Schweiz grundlegend. Erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bot sich die Aussicht auf «Frieden in Freiheit» in ganz Europa (Der Bundesrat, 1990, 851). Während des Kalten Krieges galt die Schweiz als potenzieller Frontstaat; mit dem Ende des Kalten Krieges ist sie jedoch von befreundeten Demokratien umgeben und hat den Status eines Binnenstaates erlangt (Spill-

mann & Mantovani, 1993, 1). Dieser Wandel führte zu einer Neuorientierung der Sicherheitspolitik, dessen Umriss im Bericht 90 zur Sicherheitspolitik festgehalten wurden (Der Bundesrat, 1990).

Der Bericht beschreibt im Grundszenario I eine sicherheitspolitische Ausrichtung, die auf Verständigung und Kooperation mit anderen Staaten basiert (Der Bundesrat, 1990, 870). Infolgedessen leistete die Schweiz ab den 1990er Jahren, unter Beibehaltung ihrer nationalen Unabhängigkeit, vor allem in Europa einen Beitrag zur internationalen Stabilität. Dies geschah unter anderem durch aktive Friedensförderung, Kooperation und Hilfeleistung (Der Bundesrat, 1990, 875).

Der Bundesrat strebte auch eine politische Integration der Schweiz in Europa an und hatte die Teilnahme am EWR im Visier. Das knappe Nein (50.3% Nein-Stimmenanteil) bei der Volksabstimmung vom 6. Dezember 1992 zum EWR zeigte jedoch, dass eine verstärkte, institutionalisierte Kooperation mit den Nachbarn seitens der Stimmbevölkerung nicht als notwendig erachtet wurde (Spillmann & Mantovani, 1993, 2). Trotz dieser Ablehnung durch Volk und Stände hielt der Bundesrat damals «grundsätzlich an seinem Kurs fest, die Mitwirkung der Schweiz in internationalen Institutionen auszubauen» (Haltiner & Spillmann, 1994, 1). Die Sicherheitspolitik war geprägt davon, die traditionelle Formel von «Sicherheit durch Neutralität und Unabhängigkeit» mehr und mehr durch «Sicherheit durch Kooperation» zu ergänzen (Haltiner & Spillmann, 1994, 2).

Um die Akzeptanz dieser sicherheits- und aussenpolitischen Stossrichtung des Bundesrates in der Stimmbevölkerung zu evaluieren, wurde in der Umfrage von 1993 der Studienreihe «Sicherheit» erstmals systematisch die grundlegende Frage nach der Kooperations- und Öffnungsbereitschaft der Stimmbevölkerung untersucht (Haltiner & Spillmann, 1994, 3). Haltiner & Spillmann verstanden die «Kooperations- und Öffnungsbereitschaft» als grundlegende politische Haltung einer Person und haben diese Einstellung anhand von insgesamt 19 Aussagen gemessen (1994, 7). Die Messdimension «Internationale Kooperation durch Institutionelle Bildung» (Kurzform: Integrative Kooperation) enthielt neu die beiden Aussagen: «Die Schweiz sollte sich der NATO annähern» und «Die Schweiz sollte der NATO beitreten» (Haltiner & Spillmann, 1994, 8).

Begrifflich ist «der NATO beitreten» klar definiert. Dies bedeutet, Mitglied der NATO zu werden und insbesondere dem Artikel 5 (Beistandspflicht) des NATO-Vertrags (North Atlantic Treaty Organisation [NATO], 1949) zu folgen; sei es durch Teilnahme an Übungen gemäss Artikel 5 (Center for Security Studies [CSS], 2022, 8) oder dem Stellen von Kampftruppen bei einem Bündnisfall. Die Formulierung «sich der NATO annähern» hingegen ist nicht spezifisch definiert (Szvircsev Tresch et al., 2023, 25). Es ist unklar, was die Befragten unter «sich der

NATO annähern» genau verstehen. Damit ist ebenso unklar, welche konkreten Kooperationsmöglichkeiten Befragte befürworten oder ablehnen.

Im Januar 1994 bot die NATO der Schweiz im Rahmen des Programmes «Partnerschaft für den Frieden» (Pfp) eine flexible Kooperationsmöglichkeit an (Haltiner & Spillmann, 1994, 9), welche «eine Annäherung an das Bündnis gewissermassen à la carte zulässt» (Haltiner & Spillmann, 1994, 54).

Im Sommer 1995 wurde erstmals die «Einstellung zur Zusammenarbeit mit ausländischen Armeen, wie sie die NATO-Initiative Pfp vorsieht», vertieft untersucht, indem Fragen zu fünf konkreten Kooperationsmöglichkeiten gestellt wurden. Diese Annäherungsformen bezogen sich explizit auf die Kooperation mit europäischen Ländern (Haltiner et al., 1996, 56). Der Schwerpunkt lag dabei weniger auf der präzisen Definition des Begriffs «Annäherung», sondern vielmehr darauf, den Grad der allgemeinen institutionellen Kooperationsbereitschaft zu messen.

Seit dem 11. Dezember 1996 nimmt die Schweiz am NATO-Programm Pfp teil. Zusätzlich beteiligt sich die Schweizer Armee seit Mitte 1999 an der Kosovo Force (KFOR), einem von der NATO geführten friedensunterstützenden Einsatz (Der Bundesrat, 2022a, 19). Die Schweizer Armee nutzt auch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von verschiedenen NATO-Mitgliedern und bietet im Rahmen des Pfp selbst Ausbildungskurse für internationale Teilnehmer an (Der Bundesrat, 2022a, 20).

Zukünftige Ausbaumöglichkeiten der Zusammenarbeit mit der NATO

Zukünftige Ausbaumöglichkeiten der Zusammenarbeit mit der NATO werden insbesondere in einer engeren und ambitionierteren Beteiligung der Schweizer Armee an NATO-Übungen gesehen – vorerst mit mehr Berufsformationen und in einem weiteren Schritt mit Beteiligung von Miliztruppen (Der Bundesrat, 2022a, 21). Eine detaillierte Liste aller aktuellen und zukünftig denkbaren Kooperationen mit der NATO ist im Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 zu finden (Der Bundesrat, 2022a, 19–23).⁶

Im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» ist es nicht möglich, die Bevölkerungsmeinung zu allen denkbaren Kooperationsformen mit der NATO zu erfragen. Um dennoch möglichst vollständig die verschiedenen Facetten der Zusammenarbeit mit der NATO abzubilden, werden mögliche Kooperationsformen in Gruppen (Messdimensionen) zusammengefasst.

6 Der Zusatzbericht basiert unter anderem auf den Analysen des Center for Security Studies der ETH Zürich zur sicherheits- und verteidigungspolitischen Kooperation der Schweiz in Europa Center for Security Studies (2022) sowie der unabhängigen Analyse des ehemaligen Schweizer Botschafter Jean-Jacques de Dardel (2022) zur sicherheitspolitischen Kooperation in Europa.

Formen der Kooperation mit der NATO werden in verschiedenen Quellen unterschiedlich kategorisiert. Der Bundesrat hebt einige der aktuellen und zukünftig denkbaren Kooperationsmöglichkeiten im «Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 23.3000 SiK-S vom 12. Januar 2023 und des Postulats 23.3131 Dittli vom 14. März 2023» hervor und gruppiert diese in i) Massnahmen zur Förderung der Interoperabilität, ii) Kooperation im Bereich Ausbildung und Übungen sowie in iii) Kooperation im Bereich der Einsätze (Der Bundesrat, 2024). Diese Gruppeneinteilung der Kooperationsmöglichkeiten ist jedoch nicht ohne Überschneidungen, da jede Kooperation im Bereich Ausbildung und Übungen bzw. im Bereich der Einsätze das Ziel hat, die Interoperabilität (Fähigkeit von Streitkräften zur multinationalen Zusammenarbeit) zu fördern.

Die strategischen Zielsetzungen der Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der NATO sind im rechtlich nicht bindenden Dokument «Individually Tailored Partnership Programme» (ITPP) festgehalten, aus dem 29 definierte Partnerschaftsziele entnommen werden können (Generalsekretariat VBS, 2023). Aus diesem Katalog von Zielen lassen sich Fragen an die Bevölkerung entwickeln, um messen zu können, welche Formen der Zusammenarbeit mit der NATO eine Zustimmung bzw. Ablehnung erfahren. Basierend auf den erwähnten Dokumenten wurden drei Dimensionen von Formen der Zusammenarbeit anhand einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse herausgearbeitet, welche im Folgenden inhaltlich beschrieben werden. Dies sind die Dimensionen der politischen und institutionellen Kooperation, der technologischen Kooperation und der operativen Kooperation.

Dimension der politischen und institutionellen Kooperation

Kooperationen beginnen meist mit Gesprächen über Absichten, die in schriftlichen Vereinbarungen festgehalten werden. Die Dimension der politischen Zusammenarbeit umfasst die Stärkung des politischen Dialogs auf Ministerebene sowie auf Fachebene (Der Bundesrat, 2022a, 21; CSS, 2022, 7; Generalsekretariat VBS, 2023, 1). Dazu gehört die Schaffung eines politischen Rahmens (CSS, 2022, 6), der die Intensivierung des Dialoges ermöglicht. Daraus können nichtrechtsverbindliche Dokumente (Generalsekretariat VBS, 2023, 1) resultieren. Auf der politischen Ebene sollen ebenso die Ziele der Zusammenarbeit mit der NATO in Form von politischen Absprachen festgelegt werden (CSS, 2022, 6–7). Im spezifischen Fall der Schweiz stellt das neu geschaffene ITPP auf der politischen Ebene ein Instrument zur Verfügung, um die Kooperationsformen noch flexibler zu gestalten (Der Bundesrat, 2022a, 20) und die Tradition der massgeschneiderten Zusammenarbeit einzelner Staaten mit der NATO (Der Bundesrat, 2022a, 23) fortzusetzen. Die

Ziele der Kooperation mit der NATO, welche im ITPP festgehalten werden, sind für 2023 und 2024 festgelegt (Der Bundesrat, 2023).

Für die Erreichung dieser 29 festgelegten Partnerschaftsziele sind mit dem EDA (vier Ziele) sowie dem VBS (25 Ziele) zwei Bundesdepartemente für die Erreichung der Kooperationsziele zuständig. Damit eine Zusammenarbeit mit der NATO intensiviert werden kann, müssen diese beiden Bundesstellen dafür auch Ressourcen bereitstellen, um die Institutionalisierung zu ermöglichen. Die Rolle der Schweiz als Gastgeberin verschiedener NATO-Veranstaltungen, wie z.B. dem NATO-Partnerschaftssymposium im Juli 2022 in Genf, kann ebenfalls stärker institutionalisiert werden (Der Bundesrat, 2022a, 20). Insbesondere im Personalbereich kann die Schweiz zusätzliches Personal für wichtige Stabsfunktionen in der NATO-Kommandostruktur zur Verfügung stellen (Der Bundesrat, 2022a, 21). Dies stellt eine Kooperation in Form des institutionellen Personalaustausches (CSS, 2022, 7) dar. Die Dimension der *politischen* und *institutionellen* Kooperation geht üblicherweise den anderen Dimensionen voraus und ermöglicht so weitere handlungsorientierte Kooperationsformen.

Dimension der technologischen Kooperation

Wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit (Generalsekretariat VBS, 2023, 3) bilden die zweite Dimension der Kooperationsmöglichkeiten mit der NATO. Eine vertiefte Technologiepartnerschaft (CSS, 2022, 7) beinhaltet den Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Technologie und Innovation (CSS, 2022, 6) sowohl bei der Cyberabwehr (Generalsekretariat VBS, 2023, 4), bei der Entwicklung von Drohnen und Robotik (CSS, 2022, 9) als auch bei der Digitalisierung der Streitkräfte (CSS, 2022, 8). Die vertiefte Technologiepartnerschaft zielt auf die gemeinsame Entwicklung neuer Technologien in den genannten Bereichen ab. Die Schweiz kann sich auch im *technologischen* Bereich an die NATO annähern, indem sie sich direkt und aktiv an der Entwicklung normativer Prinzipien für die Anwendung neuer Technologien beteiligt (Der Bundesrat, 2022a, 22). Die *technologische* Zusammenarbeit umfasst auch die Nutzung von Waffensystemen, die mit anderen Streitkräften kompatibel sind.

Dimension der operativen Kooperation

Operative Kooperationen treten in zahlreichen Formen der handlungsorientierten Zusammenarbeit (Generalsekretariat VBS, 2023, 1) auf. Das Hauptziel *operativer* Kooperation ist die Förderung der Interoperabilität (Schweizer Armee, 2023a, 52; Generalsekretariat VBS, 2023, 1; Der Bundesrat, 2022a, 20), um den Zugang zu

den Standards, den Normen und der Doktrin der NATO (CSS, 2022, 8; Generalsekretariat VBS, 2023, 2) sicherzustellen. Die Interoperabilität ist die zentrale Voraussetzung für eine *operative* Kooperation (Der Bundesrat, 2022a, 20) und damit für eine Zusammenarbeit mit der NATO.

Die Interoperabilität wird insbesondere durch die Teilnahme der Schweiz an gemeinsamen Übungen mit der NATO (Generalsekretariat VBS, 2022, 1) sowie durch von der NATO geführte friedensunterstützende Einsätze erreicht (Der Bundesrat, 2022a, 19). Das Training kann dabei im Ausland (Schweizer Armee, 2023a, 52) absolviert werden, oder die Schweiz kann ihr eigenes Ausbildungsangebot für die NATO aufrechterhalten und gezielt vertiefen (CSS, 2022, 8). Eine mögliche *operative* Annäherung könnte in Zukunft auch Übungen mit Miliztruppen umfassen (Der Bundesrat, 2022a, 21). Inhaltlich kann dies auch die Teilnahme als Partner an Artikel-5-Übungen (CSS, 2022, 8) beinhalten, was eine ausgeprägte operative Kooperationsform darstellen würde.

Operative Zusammenarbeit kann auch verschiedene Formen im Bereich grenzüberschreitende Katastrophenhilfe, gemeinsamer Luftpolizeidienst oder Cyberdefensive (Generalsekretariat VBS, 2022, 1) annehmen. Auch im Rahmen des Programms PfP (Der Bundesrat, 2022a, 19), der militärischen Friedensförderung (Generalsekretariat VBS, 2023, 2) oder dem Informationsaustausch bei der Nachrichtenbeschaffung (Generalsekretariat VBS, 2023, 3) kommt es zu *operativer* Zusammenarbeit.

Aussagen zur Kooperation mit der NATO

Um die Bevölkerungsmeinung zu den im oberen Abschnitt herausgearbeiteten Dimensionen der Kooperation mit der NATO messbar zu machen, werden sieben verschiedene Aussagen formuliert. Dabei kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Gros der Schweizer Stimmbevölkerung die aktuellen oder zukünftig denkbaren Kooperationsformen mit der NATO kennt. Die Aussagen sind deshalb möglichst einfach, allgemein und verständlich formuliert. Zudem unterscheiden sich die Aussagen in der Intensität der Kooperation. Das Set an Aussagen gibt Aufschluss darüber, welche spezifischen Formen der NATO-Kooperation Zustimmung bzw. Ablehnung von den Befragten erhalten. Die Einleitung für die spezifischen Aussagen zur Kooperation mit der NATO lautet wie folgt:

«Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind». Die entwickelten sieben Aussagen, welche die drei Dimensionen der Zusammenarbeit mit der NATO messen, sind in Tabelle 6.2 dargestellt:

Tabelle 6.2: Messung der Akzeptanz von Kooperationsformen mit der NATO

Dimension	Item
Politische und institutionelle Kooperation	«Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.»*
	«Die Schweiz sollte ein individuelles Partnerschaftsprogramm mit der NATO planen.»
	«Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen von der NATO sein.»
Technologische Kooperation	«Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.»
	«Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, wo zusammen mit der NATO verwendet werden können.»
Operative Kooperation	«Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe von der NATO durchführen.»*
	«Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.»

* Diese zwei Aussagen beinhalten aus forschungsmethodischen Gründen in der Formulierung eine Negation, damit nicht alle Aussagen in die gleiche Richtung gepolt sind. So können Inkonsistenzen im Antwortverhalten aufgedeckt werden (Scholle, 2015).

Resultate: Häufigkeitsverteilungen

In den Äusserungen der Befragten zu den verschiedenen Kooperationsformen mit der NATO fällt allgemein auf, dass die Antwortkategorie «eher einverstanden» häufiger genutzt wurde als die Antwortkategorie «sehr einverstanden» (siehe Abbildung 6.5). Dieses Muster erstreckt sich auch auf die ablehnenden Antwortmöglichkeiten: Die Befragten geben deutlich seltener «gar nicht einverstanden» an, um ihre Ablehnung auszudrücken, als «eher nicht einverstanden». Dieses Antwortverhalten kann dahingehend interpretiert werden, dass viele Befragte ihre Meinung über die Formen der Zusammenarbeit mit der NATO noch nicht gefestigt haben.

Eine Unterteilung der Kooperationsformen kann in mehrheitlich befürwortete, kontrovers diskutierte und eindeutig abgelehnte Kooperationsformen vorgenommen werden. Nachfolgend werden die Kooperationsformen in diesen Gruppen unterteilt deskriptiv erläutert.

Formen der Zusammenarbeit mit mehrheitlicher Befürwortung: Im Januar 2024 sprechen sich 88% der Schweizerinnen und Schweizer dafür aus, dass die Schweiz weiterhin Gespräche mit der NATO führen sollte. Umgekehrt stimmen 9% der Befragten zu, dass die Schweiz den Dialog mit der NATO einstellen sollte. Die Kooperation in Form von einem fortlaufenden Dialog erhält somit den höchsten Zuspruch unter allen abgefragten Kooperationsmöglichkeiten. An zweiter Stelle stehen die beiden Formen der *technologischen* Kooperation: Insgesamt befürwor-

ten 72% der Befragten, dass die Schweiz gemeinsam mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln soll, und 69% sind der Ansicht, dass die Schweiz vor allem auf Waffensysteme setzen sollte, die zusammen mit der NATO verwendet werden können. Des Weiteren spricht sich mit 61% auch eine Mehrheit dafür aus, dass die Schweiz ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen sollte.

Uneinigkeit herrscht bezüglich einer *operativen* Kooperation mit der NATO. 50% sind der Auffassung, die Schweiz sollte Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen mit der NATO entsenden, während 48% dafür plädieren, dass die Schweiz ihre Luftraumüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen sollte. Umgekehrt sprechen sich damit 49% dafür aus, die Luftraumüberwachung mit Hilfe der NATO durchzuführen.

Eine klare Ablehnung erfährt der Vorschlag, dass die Schweiz vermehrt als Gastgeberin für gemeinsame NATO-Veranstaltungen fungieren sollte. Hierfür sprechen sich 42% der Stimmberechtigten aus. Eine Ausweitung der in der Schweiz stattfindenden NATO-Veranstaltungen wird somit mehrheitlich nicht befürwortet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die *politische* und *institutionelle* Kooperation mit der NATO breite Zustimmung erfährt, solange diese auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleibt. Ebenso spricht aus Sicht der Stimmbevölkerung nichts gegen eine *technologische* Kooperation mit der NATO. Dialoge, Planungen, die Entwicklung militärisch nutzbarer Technologien und die Präferenz für interoperable Waffensysteme sind Formen der Zusammenarbeit, die keine konkreten Handlungen mit kombattantem Charakter beinhalten. Diese Kooperationsformen werden von den Befragten akzeptiert. Sobald jedoch in der Kooperation Angehörige der Armee direkt involviert sind, nimmt die Kooperation einen konkreten *operativen* Charakter an. Die Uneinigkeit in der Bevölkerung bezüglich einer *operativen* Zusammenarbeit kann so interpretiert werden, dass die Bevölkerung dann gegen eine Kooperation mit der NATO ist, wenn diese einen kombattanten Charakter annimmt. Dass die Schweiz vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen der NATO sein soll, wird ebenfalls mehrheitlich abgelehnt.

Soziodemografische Einflüsse: Signifikante regionale Unterschiede sind in Bezug auf die Zustimmung zur Planung eines ITPP mit der NATO erkennbar. Während 66% der Befragten in der Deutschschweiz klar für die Planung des ITPP sind, herrscht in der Westschweiz und im Tessin Uneinigkeit über diese Kooperationsform (F-CH: 51%, Tessin: 43%; $V = 0.09$). Alle Sprachregionen befürworten eine *technologische* Zusammenarbeit in Form der gemeinsamen Entwicklung militärisch

nutzbarer Technologien. Die Deutschschweiz unterstützt dies jedoch deutlicher als die Westschweiz (D-CH: 76%, F-CH: 62%, Tessin: 59%; $V = 0.14$). Wenn es um die Präferenz von NATO-kompatiblen Waffensystemen geht, sprechen sich Befragte aus der Deutsch- und Westschweiz klar dafür aus (D-CH: 73%, F-CH: 62%, Tessin: 41%; $V = 0.13$).

Im Allgemeinen sind Frauen kritischer gegenüber den erfragten Kooperationsformen eingestellt. Frauen wünschen sich etwas öfters, dass die Schweiz keine Gespräche mehr mit der NATO führt (Männer: 8%, Frauen: 11%; $V = 0.14$). Männer befürworten eine *technologische* Kooperation signifikant stärker als Frauen. 80% der Männer unterstützen die Entwicklung militärisch nutzbarer Technologie mit der NATO, während dies 66% der Frauen unterstützen ($V = 0.13$). Männer befürworten auch stärker, mit der NATO kompatible Waffensysteme zu bevorzugen (Männer: 79%, Frauen: 61%; $V = 0.21$). Bei der Entsendung von Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen mit der NATO sind Männer und Frauen unterschiedlicher Meinung. Männer sprechen sich eher dafür aus, Frauen hingegen eher dagegen (Männer: 55%, Frauen: 45%; $V = 0.15$).

Generell sprechen sich 18–34-Jährige weniger stark für jegliche Kooperationsformen mit der NATO aus. Nur Befragte der jüngsten Altersgruppe sind sich nicht einig, ob sich die Schweiz der NATO durch die Planung eines «Individuellen Partnerschaftsprogramms» annähern sollte. Alle anderen Altersgruppen befürworten die Planung eines ITPP mehrheitlich (18–34-Jährige: 54%, 35–49-Jährige: 63%, 50–64-Jährige: 62%, ab 65-Jährige: 66%; $V = 0.10$). Dasselbe Bild zeigt sich beim Bevorzugen von NATO-kompatiblen Waffensystemen. Die jüngste Altersgruppe ist weniger stark dafür (18–34-Jährige: 55%, 35–49-Jährige: 69%, 50–64-Jährige: 75%, ab 65-Jährige: 76%; $V = 0.13$).


Befragte mit tiefer Bildung sind öfters der Meinung, die Schweiz solle keine Gespräche mehr mit der NATO führen als Personen mit mittlerer Bildung. Am wenigsten sind Befragte mit hoher Bildung gegen das Führen von Gesprächen mit der NATO (tief: 21%, mittel: 13%, hoch: 6%; $V = 0.17$). Nur die Gruppe der Schweizer und Schweizerinnen mit tiefer Bildung ist uneins darüber, ob die Schweiz Waffensysteme bevorzugen sollte, welche zusammen mit der NATO verwendet werden können. Personen mit mittlerer und hoher Bildung stimmen dem jedoch klar zu (tief: 49%, mittel: 66%, hoch: 74%; $V = 0.12$). Personen mit hoher Bildung sind zusätzlich mehrheitlich auch nicht der Meinung, die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne Hilfe der NATO durchführen. Dahingegen sehen Personen mit mittlerer und tiefer Bildung in Bezug auf die Luftüberwachung eher einen Alleingang als sinnvoll für die Schweiz (tief: 60%, mittel: 56%, hoch: 40%; $V = 0.14$). Generell sprechen sich tiefer gebildete Schweizer und Schweizerinnen

Abbildung 6.5: **Einstellungen zu konkreten Kooperationsformen mit der NATO**

«Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, wie schätzen Sie die folgenden Aussagen zu einer Annäherung der Schweiz an die NATO ein?»

Angaben in Prozent, gerundet und inklusive der jeweiligen Summen

«Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.»
2024  21 51 72

«Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, welche zusammen mit der NATO verwendet werden können.»
2024  17 52 69

«Die Schweiz sollte ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen.»
2024  12 49 61

«Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.»
2024  10 42 52



«Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.»
2024  10 40 50

«Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen.»
2024  15 33 48

«Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen der NATO sein.»
2024  7 35 42

«Die Schweiz sollte der NATO beitreten.»
2024  6 24 30

«Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.»
2024  2 7 9

-  sehr einverstanden
-  eher einverstanden

nato|si24

im Vergleich zu jenen mit hoher Bildung eher weniger stark für die erfragten Kooperationsformen mit der NATO aus.

Politisch rechts orientierte Befragte sind gegenüber Kooperationsformen mit der NATO skeptischer eingestellt als Befragte des linken Spektrums. 12% der Rechtsorientierten sprechen sich dafür aus, keine Gespräche mehr zu führen. Im linken Spektrum sind nur 6% gegen das Führen von Gesprächen mit der NATO (links: 6%, Mitte: 9%, rechts: 12%; $V = 0.13$). Personen aller politischen Gruppen sprechen sich für die Planung eines «Individuellen Partnerschaftsprogramms» aus. Befragte des rechten Spektrums tun dies jedoch weniger stark als jene der Mitte

und des linken Spektrums (links: 68%, Mitte: 63%, rechts: 58%; $V = 0.12$). Die Mehrheit der politischen Mitte und der politisch rechtsorientierten Schweizer und Schweizerinnen ist dagegen, dass die Schweiz vermehrt Gastgeberin für NATO-Veranstaltungen ist. Befragte des politisch linken Spektrums sind sich hier uneinig (links: 50%, Mitte: 43%, rechts: 36%; $V = 0.11$). Politisch Rechtsstehende wollen mehrheitlich eine Luftüberwachung ohne die NATO, wohingegen sich nur eine Minderheit der politisch Linkseingestellten dafür ausspricht (links: 32%, Mitte: 48%, rechts: 58%; $V = 0.19$).

Weitere signifikante Unterschiede: Alle sieben Aussagen zur Kooperation mit der NATO wurden so konzipiert, dass sie eine bessere Einschätzung des Konzepts «Annäherung an die NATO» erlauben. Eine Faktorenanalyse, die alle NATO-Kooperationsformen einschliesst, bestätigt, dass die ausgewählten Aussagen nur ein latentes Konzept messen.⁷ Daher wird für jede Person aus allen sieben NATO-Kooperationsformen ein additiver «Annäherungsindex» gebildet. Antworten, die die Befürwortung der erfragten Kooperationsformen ausdrücken, fliessen positiv in den Index ein; Ablehnung wird negativ in den Index verrechnet. Der Annäherungsindex kann den Wertebereich $[-14, +14]$ annehmen, wobei der Wert -14 zustande kommt, wenn Befragte mit allen sieben Kooperationsformen «gar nicht einverstanden» sind. Der Wert $+14$ erreichen Befragte, welche allen sieben Kooperationsformen mit «sehr einverstanden» zustimmen. Der Mittelwert des Annäherungsindex liegt bei 2.6 mit einer Standardabweichung von 5.6. Der Annäherungsindex ist normalverteilt, wenn auch leicht linksschief.

Schweizer und Schweizerinnen, welche viele verschiedene Kooperationsformen befürworten (und damit einen höheren Annäherungsindex aufweisen), finden eher, die Schweiz sollte sich der NATO annähern ($V = 0.45$) oder sogar der NATO beitreten ($V = 0.39$). Je mehr Formen der Zusammenarbeit mit der NATO eine befragte Person klar befürwortet (hoher Annäherungsindex), desto eher ist sie der Meinung, dass sich die Schweiz an der «European Skyshield Initiative» beteiligen sollte ($V = 0.41$). Andererseits sinkt die Bereitschaft der Befragten, Bündnisse und Zusammenschlüsse aller Art einzugehen, je weniger klar diese für die erfragten Kooperationsformen mit der NATO sind ($V = 0.31$). Je stärker Stimmberechtigte der Meinung sind, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung

7 Die Voraussetzungen für die Anwendung einer Faktorenanalyse wurden überprüft. Alle Korrelationskoeffizienten bewegen sich im Bereich von 0.23 bis 0.52. Der Bartlett-Test auf Sphärizität ist signifikant ($\text{Chisq}(21) = 116\ 165.4$, $p < .001$). Das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium (KMO) ist positiv, wobei der Gesamtwert des MSA bei 0.91 liegt. Jeder einzelne MSA-Wert für die Variablen übersteigt dabei 0.9. Das Cronbach's Alpha für die Batterie beträgt 0.85, was als sehr gut einzustufen ist. Lediglich ein Eigenwert ist grösser eins.

verlassen sollte, desto weniger Kooperationsformen werden befürwortet ($V = 0.32$). Personen, die viele Formen der Zusammenarbeit befürworten, sind eher der Ansicht, dass die Schweiz sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen sollte ($V = 0.33$) und der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte ($V = 0.29$).

Generell lässt sich zeigen, dass ein hoher NATO-Annäherungsindex mit der Zustimmung zu Sanktionen gegenüber Russland einhergeht. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass Befragte, welche vielen NATO-Annäherungsformen gegenüber positiv eingestellt sind, auch Handlungen der Schweiz unterstützen, die im Interesse der NATO sind – wie zum Beispiel die völkerrechtswidrige Invasion Russlands in die Ukraine zu sanktionieren. Befragte, welche viele verschiedene Kooperationsformen befürworten, finden die Sanktionen gegenüber Russland eher richtig ($V = 0.37$). Ebenso sind Schweizer und Schweizerinnen mit einem hohen NATO-Annäherungsindex eher der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Schweizer Neutralität vereinbar sind ($V = 0.33$) und dass die Schweiz trotz der Sanktionen weiterhin ihre «Guten Dienste» anbieten kann ($V = 0.28$).

Stimmberechtigte, die viele Formen der Annäherung bejahen, stehen der Neutralität generell kritischer gegenüber als Personen, die weniger Annäherungsformen zustimmen. So sind Schweizerinnen und Schweizer mit einem hohen NATO-Annäherungsindex eher der Meinung, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.36$) und sind auch eher bereit, die Neutralität abzuschaffen ($V = 0.29$). Entsprechend sind Befragte mit einem hohen Annäherungsindex auch der Meinung, dass die Schweiz bei militärischen Konflikten im Ausland eine klare Stellung, für die eine oder andere Seite, beziehen sollte ($V = 0.29$), dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann ($V = 0.25$) und dass die Schweiz die Neutralität aufgeben sollte, sobald sie keine Vorteile mehr bringt ($V = 0.22$). Auch eine Beteiligung an der «European Skyshield Initiative» wird von dieser Personengruppe stärker befürwortet ($V = 0.41$).

Insgesamt hängt die Zustimmung zu Kooperationsformen jedoch am meisten damit zusammen, ob Befragte sich für oder gegen eine allgemeine Annäherung an die NATO bzw. einen Beitritt zur NATO aussprechen. Daher wird im folgenden Abschnitt die Zustimmung zu den Kooperationsformen für die Gruppen der Beitritts-Befürwortenden, Annäherungs-Befürwortenden, Beitritts-Ablehnenden und Annäherungs-Ablehnenden untersucht.

Gruppenabhängige Zustimmung zu Kooperationsformen mit der NATO

Die Gruppe der Beitritts-Befürwortenden bildet das kleinste Lager, da insgesamt nur 30% dafür sind, dass die Schweiz der NATO beitreten sollte. Eine ablehnende Haltung gegenüber einer NATO-Annäherung nehmen 44% ein, während 52% eine generelle NATO-Annäherung befürworten. Die grösste Gruppe bilden diejenigen, welche einem NATO-Beitritt nicht zustimmen (66%). In Tabelle 6.3 ist für jede dieser vier Gruppen aufgeführt, wie hoch die Werte der durchschnittlichen Zustimmung zu den erfragten Kooperationsformen mit der NATO sind. Zustimmungswerte, die eine Mehrheit anzeigen, sind in Tabelle 6.3 blau markiert, während Werte ohne Mehrheitszustimmung gelb eingefärbt sind. Da alle Werte dem Stichprobenfehler unterliegen, ist jenes Feld, dessen Wert nicht eindeutig als Zustimmung oder Ablehnung interpretiert werden kann, mit einem weissen Rahmen hervorgehoben.

Tabelle 6.3: Einstellungen zu konkreten Kooperationsformen mit der NATO für die Gruppen der Befürwortenden und Ablehnenden eines NATO-Beitrittes bzw. einer NATO-Annäherung.

Gruppenbezeichnung (Prozentsatz der Befragten)	Beitritts- Befürwortende	Annäherungs- Befürwortende	Beitritts- Ablehnende	Annäherungs- Ablehnende
	(30%)	(52%)	(66%)	(44%)
Gespräche mit der NATO führen*	96%	97%	87%	81%
Technologien gemeinsam entwickeln	89%	87%	68%	57%
Interoperable Waffen bevorzugen	83%	83%	65%	55%
ITPP mit der NATO planen	87%	82%	53%	40%
Luftraumüberwachung mit der NATO*	65%	62%	42%	34%
Verteidigungsübungen mit Milizsoldaten	75%	69%	40%	28%
Gastgeberin NATO-Veranstaltungen	66%	56%	31%	25%
Durchschnitt «Annäherungsindex»**	6.2	5.5	0.1	-0.9

* Diese Kooperationsformen wurden mithilfe negativ formulierter Aussagen abgefragt. Für diese Darstellung wurden die Antworten umgepolt.

** Wertebereich des Index: [-14, +14]

- Kooperationsform mit mehrheitlicher Zustimmung
- Kooperationsform ohne mehrheitliche Zustimmung

Es zeigt sich, dass das Führen von Gesprächen mit der NATO von allen Befragten, unabhängig von ihrer generellen Haltung zum NATO-Beitritt oder zur NATO-Annäherung, begrüsst wird. Dies gilt auch für Kooperationsformen im Bereich der *technologischen* Zusammenarbeit.

Die Zusammenarbeitsform, gemeinsam mit der NATO ein ITPP zu planen, wird von NATO-Beitritts-Befürwortenden und NATO-Annäherungs-Befürwortenden deutlich akzeptiert. Uneinigkeit über diese Kooperationsmassnahme besteht bei den Beitritts-Ablehnenden. Annäherungs-Ablehnende sind jedoch mehrheitlich der Meinung, dass die Schweiz kein ITPP mit der NATO planen sollte.

Hilfe von der NATO bei der Luftraumüberwachung, das Entsenden von Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen mit der NATO und das vermehrte Auftreten der Schweiz als Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen der NATO sind Kooperationsformen, die nur bei den beiden Gruppen der Beitritts-Befürwortenden und Annäherungs-Befürwortenden mehrheitlich Zustimmung finden. Beitritts-Ablehnende sowie Annäherungs-Ablehnende befürworten keine dieser drei Formen der Zusammenarbeit.

Der durchschnittliche «Annäherungsindex» gibt Aufschluss darüber, wie ein typisches Gruppenmitglied aufgrund der Zustimmung zu Kooperationsformen mit der NATO eingestuft wird. Negative Werte ergeben sich, wenn im Durchschnitt mehr Kooperationsformen abgelehnt als akzeptiert werden bzw. die Ablehnung einzelner Kooperationsformen besonders stark ausgeprägt ist. Die Gruppe der Beitritts-Befürwortenden hat mit 6.2 den höchsten durchschnittlichen «Annäherungsindex». In dieser Gruppe wird allen Kooperationsformen mit der NATO am stärksten zugestimmt. Nur leicht darunter liegt der «Annäherungsindex» bei der Gruppe der Annäherungs-Befürwortenden ($\bar{X} = 5.5$). Beitritts-Ablehnende haben durchschnittlich einen «Annäherungsindex»-Wert von 0.1. Dieser Wert kann so interpretiert werden, dass Personen dieser Gruppe im gleichen Masse Kooperationsformen befürworten wie ablehnen. Leicht negativ fällt der «Annäherungsindex» der Annäherungs-Ablehnenden aus ($\bar{X} = -0.9$). Diese Gruppe ist damit am stärksten gegen die erfragten Kooperationsformen mit der NATO.

Zusammengefasst befürworten Personen, die für einen NATO-Beitritt oder eine NATO-Annäherung sind, in ähnlichem Masse die erfragten Kooperationsformen. NATO-Beitritts- oder NATO-Annäherungs-Ablehnende sprechen sich ähnlich stark gegen die erfragten Zusammenarbeitsformen mit der NATO aus. Von diesen zwei Gruppen werden jedoch nicht alle erfragten Kooperationsformen mit der NATO abgelehnt. Allerdings besteht ein wesentlicher Unterschied darin, wie ein ITPP von diesen zwei Gruppen eingestuft wird. Einzig die Gegner und Gegnerinnen einer Annäherung an die NATO sprechen sich dezidiert gegen ein solches «Individuelles Partnerschaftsprogramm» aus.

Hypothese der externen Bedrohung

Die europäische Öffentlichkeit reagierte auf die Invasion Russlands in die Ukraine mit einer verstärkten Wahrnehmung der Bedrohung und einer erhöhten Unterstützungsbereitschaft für die kollektive Verteidigung. Dies zeigte Mader (2024) anhand von Meinungsdaten, die vor und nach dem Beginn der Invasion 2022 erhoben wurden. Die Analysen berücksichtigen die zehn europäischen Länder Estland, Deutschland, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Spanien, Schweden und das Vereinigte Königreich. Die Ergebnisse stützen die Hypothese der externen Bedrohung, welche besagt, «dass Sicherheitsbedrohungen durch ausländische Gegner den Zusammenhalt von Bündnissen erhöhen» (Mader, 2024, 2).

Die Bereitschaft zur kollektiven Verteidigung hat sich in den untersuchten Ländern unterschiedlich stark verändert. Dies kann dadurch erklärt werden, dass in einigen Ländern die Invasion Russlands als stärkere Bedrohung wahrgenommen wurde als in anderen. In Estland, Finnland, Schweden und Polen ist die Unterstützung in der Bevölkerung für die kollektive Verteidigung beständiger und grösser als in Ungarn oder Italien. Diese Heterogenität lässt sich auf der Grundlage der Hypothese der externen Bedrohung folgendermassen erklären: Die östlichen Länder haben mehr Angst vor Russland als die westlichen Länder. Dies kann auf ihre geografische Lage oder politischen Vermächtnisse zurückzuführen sein, die eher auf Konfrontation als auf Kooperation oder Unterordnung setzen (Mader, 2024, 20).

In der aktuellen Studie «Sicherheit» wurde zwar nicht explizit nach der Wahrnehmung der Bedrohung durch die russische Invasion in der Ukraine gefragt. Jedoch wurden in der Studie «Sicherheit 2023» die Stimmberechtigten gebeten, die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz zu benennen (Szvircsev Tresch et al., 2023, 106). 42% der Befragten nannten eine Bedrohung, die unter der Kategorie «Kriege und Konflikte» zusammengefasst werden konnte. Neben allgemeinen Erwähnungen in dieser am häufigsten genannten Kategorie wurde der Ukraine-Krieg von 18% der Befragten genannt.

Im Januar 2023 wurde ausserdem eine Frage zum Vertrauen in ausgewählte Staaten gestellt (Szvircsev Tresch et al., 2023, 133–142). Aus Sicht der Schweizer Bevölkerung haben im Jahr 2023 Staaten, die nicht-demokratisch sind, insbesondere China und Russland, stark an Vertrauen eingebüsst. Während im Jahr 2019 noch 16% der Schweizer Bevölkerung «sehr» oder «eher» Vertrauen in Russland hatten, sank dieser Anteil bis 2023 auf nur noch 4% (Szvircsev Tresch et al., 2023, 142).

Die Erwähnung des Ukraine-Krieges als ernsthafte Bedrohung in Verbindung mit dem deutlich verringerten Vertrauen in Russland legt den Schluss nahe, dass die Schweizer Bevölkerung sich durch den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine tatsächlich bedroht fühlt. Die überdurchschnittlich hohe Bereitschaft der Schweizer Bevölkerung, sich der NATO anzunähern, deutet darauf hin, dass die Hypothese der externen Bedrohung auch auf die Schweiz grundsätzlich zutreffen könnte.

Mader, M. (2024). Increased support for collective defence in times of threat: European public opinion before and after Russia's invasion of Ukraine. *Policy Studies*, 1–21. <https://doi.org/10.1080/01442872.2024.2302441>

6.9 Betonung nationaler und militärischer Autonomie

Die Studienreihe «Sicherheit» misst sowohl die Meinung zur militärischen wie auch zur nationalen Autonomie. Die Einstellung zur militärischen Eigenständigkeit wird mit der Aussage «die Schweiz sollte sich nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen» erhoben. Ihre Meinung zur nationalen Autonomie können Befragte ausdrücken, in dem sie der Aussage «die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten» zustimmen oder sie ablehnen.

Militärische Autonomie

Mit 39% Zustimmung (14% «sehr einverstanden», 25% «eher einverstanden») ist die militärische Autonomie im Vergleich zum letzten Jahr wieder deutlich gestiegen (+6 Pp; siehe Abbildung 6.6). Verglichen mit den Erhebungen im Juni 2022 (+1 Pp) und Januar 2022 (-2 Pp) bleibt die Zustimmung unverändert. Trotz des starken Anstiegs der Zustimmung liegt der Wert weiterhin signifikant unter dem Zehnjahresschnitt von 43%.

Soziodemografische Einflüsse: In der diesjährigen Erhebung zeigen sich weiterhin zwei sehr stabile soziodemografische Einflüsse: Befragte mit hohem Bildungsabschluss lehnen die militärische Autonomie mehrheitlich ab, während sich Schweizerinnen und Schweizer mit mittlerem Abschluss uneinig sind und Personen mit tiefer Bildung zustimmen (tief: 65%, mittel: 50%, hoch: 27%; $V = 0.22$). Angehörige des politisch rechten Spektrums befürworten die militärische Autonomie stärker als die politische Mitte. Das linke Lager spricht sich dezidiert dagegen aus (links: 17%, Mitte: 39%, rechts: 52%; $V = 0.26$). Dasselbe gilt für Personen, die der Ansicht sind, dass sich die Schweiz neuen Gegebenheiten sehr schnell anpassen sollte ($\gamma = 0.25$). Die nach politischen Lagern aufgeschlüsselte Betrachtung zeigt auch, dass die wiedererstarke Unterstützung der militärischen Autonomie eindeutig von rechts kommt. Nach dem letztjährigen Rückgang um -9 Pp nimmt die Zustimmung im rechten Lager in diesem Jahr wieder um +10 Pp zu.

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, die sich für die militärische Autonomie der Schweiz aussprechen, unterstützen vermehrt eine Schweiz, die sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen mit anderen Staaten fernhält ($V = 0.33$) und lehnen eine NATO-Annäherung ($V = 0.25$) und ein aktiveres Engagement für UNO-Anliegen ($V = 0.28$) eher ab.

Ausserdem attestieren Befürworterinnen und Befürworter der militärischen Autonomie der Armee eher eine zentrale gesellschaftliche Rolle ($V = 0.19$) und meinen öfters, dass das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden sollte ($V = 0.20$). Jene Befragte sind von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland weniger überzeugt ($V = 0.26$) und stehen einem militärischen Schutzbündnis in Europa ($V = 0.21$) eher ablehnend gegenüber.

Nationale Autonomie

Im Januar 2024 stimmen 30% (+3 Pp) der Stimmberechtigten der Ansicht zu, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen mit anderen Staaten fernhalten sollte. 7% sind «sehr einverstanden» und 23% «eher einverstanden». Dieser Wert ist zwar nicht signifikant different vom letztjährigen (+3 Pp), liegt aber eindeutig unter der Zustimmung in der Erhebung von Juni 2022 (-3 Pp). Im Vergleich zum Januar 2022 (+1 Pp) ist die Zustimmung unverändert. Weiter liegt der Wert deutlich unter dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre (\emptyset 2014–2024: 33%).

Soziodemografische Einflüsse: Sowohl das Bildungsniveau wie auch die politische Einstellung stehen in einem Zusammenhang mit der Haltung zur nationalen Autonomie. Je höher die Bildung, desto eher lehnen Befragte die Forderung nach nationaler Autonomie ab (tief: 52%, mittel: 37%, hoch: 23%; $V = 0.20$). Gleiches gilt für politisch linkere Befragte, welche die nationale Autonomie weniger unterstützen als politisch rechttere (links: 14%, Mitte 32%, rechts: 40%; $V = 0.22$).

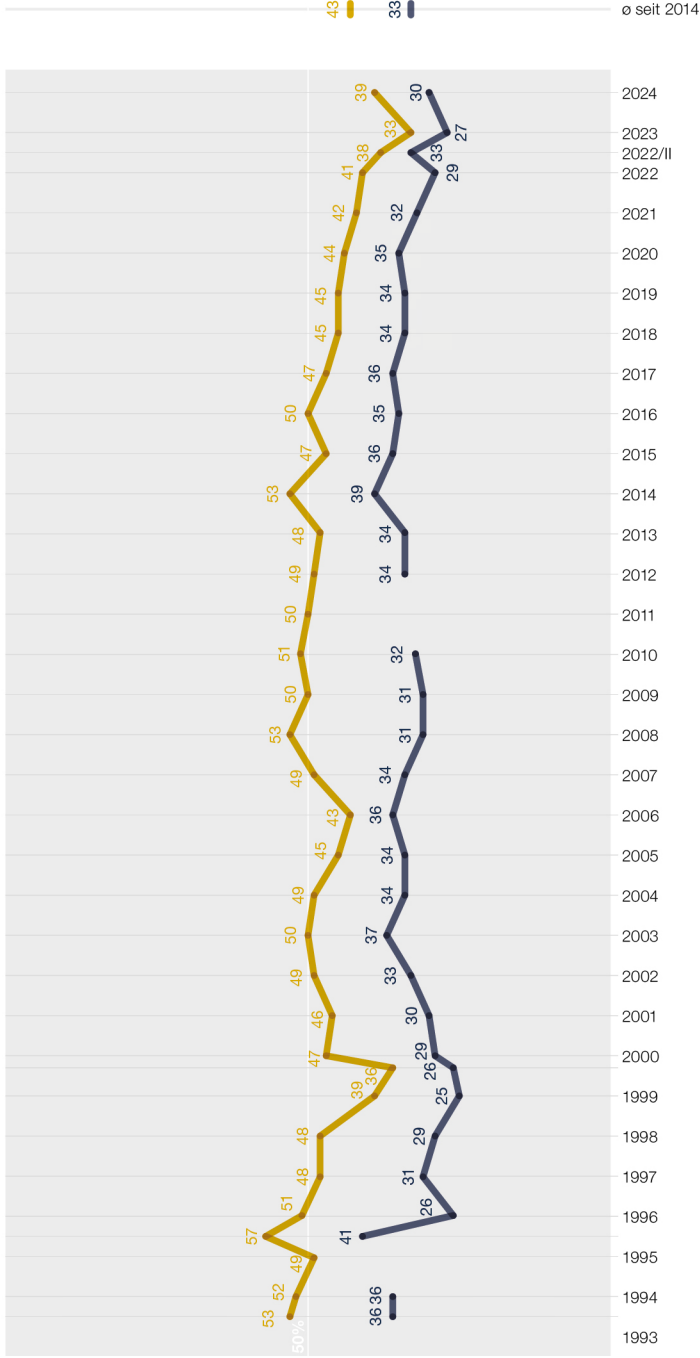
Die Zustimmungswerte der ganz rechten Befragten und des linken Lagers setzen sich nach oben respektive unten von der politischen Mitte ab. Die Gruppe der eher Rechten ist sich hingegen mit der Mitte einig (ganz links: 13%, eher links: 15%, in der Mitte: 32%, eher rechts: 32%, ganz rechts: 53%; $V = 0.20$). Schliesslich stimmen Befragte, die sich eine Schweiz wünschen, in der alles so bleiben soll, wie es ist, der nationalen Autonomie eher zu ($\gamma = -0.23$).

Nachdem die älteste Alterskategorie jahrelang am meisten Zustimmung für die Forderung nach nationaler Autonomie zeigte, nimmt diese seit 2021 rapide ab. Mittlerweile haben sich die ältesten Befragten den anderen Altersgruppen komplett angeglichen.

Weitere signifikante Unterschiede: Befragte, die der absoluten Autonomie der Schweiz zustimmen, unterstützen auch die militärische Autonomie ($V = 0.33$). Sie sprechen sich ausserdem öfters gegen ein stärkeres Engagement der Schweiz

Abbildung 6.6: Indikatoren zur Betonung nationaler Autonomie

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Weichen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.»

— «Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.»

für die UNO ($V = 0.23$) und eher gegen die Zusammenarbeit mit der NATO aus (NATO-Annäherung: $V = 0.27$; NATO-Beitritt: $V = 0.21$). Konkret stimmen sie auch dem Abbruch der Gespräche mit der NATO öfters zu ($V = 0.25$).

Wer der nationalen Autonomie ablehnender gegenüber steht, ist eher von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ($V = 0.24$) und meint, dass sie mit der Neutralität vereinbar sind ($V = 0.22$). Im Gegenzug meinen diese Personen öfters, dass die Schweiz wegen der Sanktionen ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten kann ($V = 0.19$) und die Schweiz dank ihrer Neutralität nicht in Konflikte hineingezogen wird ($V = 0.20$).

6.10 Europäisches Bündnis im Bereich Luftverteidigung

Als Reaktion auf die russische Invasion in die Ukraine am 24. Februar 2022 haben sich 19 europäische Staaten in der sogenannten «European Skyshield Initiative» zusammengeschlossen, um ihre gemeinsame Luftverteidigung zu stärken (Vieht, 2022). Die Initiative soll die Verteidigung gegen Gefahren aus der Luft effektiver machen, die Beschaffung wirtschaftlicher gestalten und die Interoperabilität gewährleisten (Amherd, 2023). Trotz ihrer Neutralität sind sowohl die Schweiz wie auch Österreich Teil der Initiative. Dabei hielten beide Staaten ihre neutralitätspolitischen Vorbehalte in einer Zusatzklärung fest, um die Teilnahme an militärischen Konflikten von vornherein auszuschliessen (Jirát & Tobler, 2023). Obwohl die Teilnahme an der Skyshield Initiative keine Volksabstimmung benötigt, wurde die Initiative von den Schweizer Medien stark thematisiert.

In der Studie «Sicherheit 2024» wird zum ersten Mal die Unterstützung zur Aussage «die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen» erfragt (siehe Abbildung 6.7). Im Januar 2024 stimmen dieser Aussage 62% der Stimmbevölkerung «sehr» (14%) oder «eher» (48%) zu. 29% stimmen dieser Aussage nicht zu (22% «eher nicht einverstanden», 7% «gar nicht einverstanden») und ein vergleichsweise hoher Anteil von 9% der Stimmberechtigten macht hierzu keine Angabe. Insbesondere in der Romandie ist dieser Anteil hoch.

Soziodemografische Einflüsse: Auch in Bezug auf die Unterstützung für die «European Skyshield Initiative» zeigen sich die bekannten Unterschiede zwischen den verschiedenen Alterskategorien: Ab 65-Jährige stimmen der Initiative signifikant stärker als 18–34-Jährige zu (18–34-Jährige: 56%, 35–49-Jährige: 60%, 50–64-Jährige: 63%, ab 65-Jährige: 69%; $V = 0.10$). Weiter unterstützen Männer (Männer: 72%, Frauen: 54%; $V = 0.15$) und Stimmberechtigte mit hoher Bildung

Abbildung 6.7: Teilnahme an der «European Skyshield Initiative»

«Im Folgenden habe ich zur Schweizer Aussenpolitik.
Wie stark würden Sie der Aussage zustimmen?»

Angaben in Prozent, gerundet

«Die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen.»



- sehr einverstanden
- eher einverstanden
- eher nicht einverstanden
- gar nicht einverstanden
- weiss nicht / keine Antwort

euskyschild|si24

die Teilnahme an der «European Skyshield Initiative» stärker (tief: 55%, mittel: 57%, hoch: 68%; $V = 0.12$). Während die klassische Links-Mitte-Rechts-Positionierung der Befragten keine Rolle spielt, zeigt sich, dass Stimmberechtigte, die eine Schweiz favorisieren, in der alles so bleiben soll, wie es ist, eher gegen die Teilnahme an der Initiative sind ($\gamma = -0.22$).

Weitere signifikante Unterschiede: Wer die Schweizer Teilnahme an der «European Skyshield Initiative» bejaht, stimmt auch Kooperationen mit der NATO (Annäherung $V = 0.33$; Beitritt $V = 0.26$) und der UNO mit grösserer Wahrscheinlichkeit zu (UNO-Anliegen $V = 0.26$; Schweizer UNO-Friedenstruppen $V = 0.24$).

Diese Gruppe wertet die Wahrung der Lufthoheit im Mittel als wichtigere Armeeaufgabe ($V = 0.21$). Weiter sind jene Befragte, die die Schweizer Teilnahme an der «European Skyshield Initiative» befürworten, auch häufiger der Meinung, dass ein militärisches Schutzbündnis in Europa mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.33$) und die Schweiz Waffensysteme bevorzugen sollte, die zusammen mit der NATO einsetzbar sind ($V = 0.34$).

Fazit

Die Meinung der Schweizer Stimmbevölkerung zu verschiedenen aussen- und sicherheitspolitischen Themen erweist sich grösstenteils als stabil. Insbesondere unterstützt weiterhin eine klare Mehrheit eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU (76%), das Engagement der Schweiz in der UNO (aktiv für UNO-Anliegen einsetzen: 60%; Schweizer UNO-Friedenstruppen: 59%) und vermehrte Konfliktvermittlung durch die Schweiz (76%). Nachdem sich im letzten Jahr 55% der Befragten für eine Annäherung an die NATO aussprachen, sind es im Januar 2024 52%.

Die Beitritte zur EU (17%) und zur NATO (30%) finden wie in allen Befragungen seit der Jahrtausendwende keine Mehrheit. Im Gegensatz zu diesen stabilen Werten ist die Zustimmung für mehr Entwicklungshilfe signifikant zurückgegangen (-7 Pp), wird aber trotzdem von einer Mehrheit von 58% unterstützt. Auch bei der Meinung zur militärischen Autonomie gibt es Unterschiede zum letzten Jahr. Mit 39% (+6 Pp) findet sie signifikant mehr Zuspruch.

Bei den sieben erfragten konkreten Kooperationsformen, welche alle mit dem Neutralitätsrecht kompatibel sind, zeigt sich ein differenziertes Meinungsbild. Dabei stossen Formen der *politischen* und *institutionellen* Kooperation mit der NATO auf breite Zustimmung, solange diese auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleiben. Auch einer *technologischen* Zusammenarbeit mit der NATO steht aus Sicht einer klaren Mehrheit der Bevölkerung nichts entgegen, während *operative* Kooperationsformen nur bei einer Minderheit Zuspruch finden.

Weiter zeigt sich, dass die Meinung zu aussen- und sicherheitspolitischen Themen stark mit der politischen Einstellung zusammenhängt. Sie ist ausserdem stark verbunden mit der Einstellung zu Fragen anderer Bereiche. Dies gilt insbesondere für die Rolle der Armee und der Neutralität.

7 Neutralität

Wenngleich die Neutralität als Instrument der Schweizer Aussenpolitik im Zuge des Aufkommens erster internationaler Institutionen kollektiver Sicherheit (UNO)¹ im 20. Jahrhundert zusehends in Frage gestellt wurde (Goetschel, 2007, 82; Riklin, 2010, 1), hat die Neutralität bis heute immer noch einen zentralen und grossen Stellenwert in der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik. Zudem ist die Neutralität ein prägendes Wesensmerkmal der Schweiz (Huber, 1932; Imhof, 2007; Mirow, 2012; Widmer, 2008; Widmer, 2023) und kann als Institution bezeichnet werden, da sie einen bedeutenden Einfluss auf die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz hat (Havel, 2000). Vor diesem Hintergrund wird der Schweizer Neutralität sowie den Einstellungen der Schweizer Stimmbevölkerung zu den verschiedenen Facetten der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit» ein separates Kapitel als Kernthema gewidmet.

Zunächst wird in Abschnitt 7.1 die «Schweizer Neutralität» beschrieben, danach folgen Ausführungen zum Neutralitätsrecht sowie zur Schweizer Neutralitätspolitik (Abschnitt 7.2). Aus Aktualitätsgründen wird in Abschnitt 7.3 kurz auf die Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine eingegangen. Im Anschluss werden die 2024 erfragten Items zur Neutralität vorgestellt (Abschnitt 7.4). Darauf folgend werden die allgemeinen Einstellungen zur Neutralität und ihrer Umsetzung (Abschnitt 7.5), die Neutralitätsfunktionen (Abschnitt 7.6 und 7.7) und inwieweit die Neutralität seitens der Stimmberechtigten als ein Wert an sich oder als ein Hindernis angesehen wird (Abschnitt 7.8), dargestellt. Aufgrund des andauernden Ukraine-Krieges wurden die Einstellungen zu den Sanktionen gegenüber Russland erneut erhoben und in Abschnitt 7.9 diskutiert. Das Kapitel wird durch ein Fazit abgerundet.

Es ist anzumerken, dass bei der Neutralität zwischen der Innen- und der Aussenwahrnehmung unterschieden werden kann. Dabei gibt die Studienreihe «Sicherheit» einen Teil der Innensicht wieder. Sie zeigt auf, wie Stimmberechtigte zur Neutralität und ihren Funktionen stehen. Auch wird besprochen, inwieweit die Neutralität als ein Wert an sich oder als ein Hindernis wahrgenommen wird. Die Aussenwahrnehmung – in dem Sinne, wie die Neutralität auf andere Staaten wirkt und wie sie durch diese wahrgenommen wird (ob zum Beispiel die Schweiz

1 Hiermit ist die Organisation der Vereinten Nationen (UNO) gemeint, welche am 24. Oktober 1945 gegründet wurde.

durch die Übernahme der EU- Sanktionen gegenüber Russland im Kontext des Ukraine-Krieges als neutraler Staat an Glaubwürdigkeit verloren hat), ist nicht Untersuchungsgegenstand dieser Studie.

7.1 Die Schweizer Neutralität

Die Schweizer Neutralität ist selbstgewählt, dauernd und bewaffnet (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA], 2022, 6; Der Bundesrat, 2022b, 2–3). Das Adjektiv «selbstgewählt» impliziert dabei, dass die Schweiz jederzeit das Recht hat, diese wieder aufzugeben, sofern damit die eigenen Landesinteressen gewahrt werden können (Jauslin et al., 2022, 29; EDA, 2022; Der Bundesrat, 2022b; Bender, 2014; Villiger, 2023). Obschon die Schweiz in der Vergangenheit oft ihren Willen zur Neutralität bekundet hat, wurden seitens der Schweiz nie völkerrechtlich bindende Verpflichtungen übernommen oder anerkannt. Der Schweiz wurde anlässlich des Beitritts zur UNO 2002 ihr Neutralitätsstatus seitens der UNO offiziell zugesichert (EDA, 2022, 6; Kälin et al., 2022, 367; Der Bundesrat, 2022b). Dabei ist anzumerken, dass die Schweiz das einzige Land der Welt ist, in welchem erst nach einer Volksabstimmung der Beitritt zur UNO erfolgte (EDA, 2023a). Dadurch, dass die Schweizer Neutralität «dauernd» ist, muss sie sich bei kriegerischen Auseinandersetzungen aller Art gegenüber den beteiligten Staaten neutral verhalten (EDA, 2022, 6) und auch in Friedenszeiten hinsichtlich zukünftiger Konflikte möglichst neutral sein (Gehler, 2001, 4). Die Schweizer Neutralität ist per Definition «bewaffnet», weshalb die Schweiz über eine eigene Armee verfügt, welche die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des Landes gewährleistet und zur Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Neutralität beiträgt (EDA, 2022, 6; Der Bundesrat, 2022b, 2–3). Sie dient des Weiteren auch dazu, neutralitätswidrige Handlungen kriegsführender Staaten auf dem Schweizer Territorium zu verhindern. Der Schweiz wird durch das Neutralitätsrecht das Recht auf Selbstverteidigung eingeräumt. Mit dem Neutralitätsbekenntnis verzichtet die Schweiz darauf, ihre Interessen mit bewaffneter Gewalt durchzusetzen (EDA, 2022, 6; Der Bundesrat, 2022b, 6). Dadurch, dass die Schweiz bedingt durch die Neutralität auf Angriffskriege verzichtet, wird sie von anderen Staaten als eine verlässliche, glaubwürdige und friedliche Partnerin wahrgenommen. Kälin et al. (2022, 366) und Villiger (2023) führen als internationale anerkannte Rechtsquellen das Haager Abkommen von 1907 auf, welches die Rechte und Pflichten eines neutralen Staates im Falle eines zwischenstaatlichen Konfliktes definiert (detaillierte Ausführungen siehe Abschnitt 7.2.1). Neben den genannten internationalen Rechtsnormen werden auch Grundlagen im Schweizer Landesrecht genannt. Gemäss der Schweize-

rischen Bundesverfassung (BV, 2024, Art. 173 Abs. 1 lit. b) liegt die Wahrung der äusseren Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität sowohl in der Kompetenz des Eidgenössischen Parlaments als auch in jener des Bundesrats (BV, 2024, Art. 185 Abs. 1). Dabei wird die Neutralität der Schweiz nicht als eigenständiges aussenpolitisches Ziel, sondern als Instrument und Mittel zum Zweck verstanden (Kälin et al., 2022, 368). Zudem wurden Leitsätze zur Neutralität durch das Eidgenössische Politische Departement im Jahr 1954, im Neutralitätsbericht 1993 sowie im Aussenpolitischen Bericht 2007 publiziert (Kälin et al., 2022, 370–374). Der Bundesrat verabschiedete am 26. Oktober 2022 als Antwort auf ein Postulat seinen Bericht zur Neutralität, in welchem die Entwicklungen der Neutralitätspraxis der letzten dreissig Jahren aufgearbeitet wurden. Darin kommt der Bundesrat zum Schluss, an der 1993 erstmals festgehaltenen und seither praktizierten Neutralität festzuhalten und dabei die Neutralität weiterhin als ein Instrument der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik zu nutzen (Der Bundesrat, 2022b, 25).

Bedingt durch das Neutralitätsrecht ist die Schweiz kein Mitglied der Nordatlantikvertrags-Organisation (Nordatlantikvertrags-Organisation [NATO], 1949; EDA, 2022, 13; Der Bundesrat, 2022b, 10). Wenngleich ein Beitritt zur Europäischen Union (EU) mit der Neutralität vereinbar wäre, ist die Schweiz im Gegensatz zum neutralen Österreich, welches 1995 der EU beitrug, bis heute kein EU-Mitglied (Morris & White, 2011; Senn, 2022). Im Vergleich mit anderen neutralen Staaten, wie Irland und Österreich, ist die Schweiz eher spät und verzögert internationalen (Sicherheits-)Organisationen beigetreten (Aeschmann et al., 2004, 15; Gehler, 2001, 89ff.; Mirow, 2012).

7.2 Unterscheidung zwischen Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik

Die Schweizer Neutralität setzt sich aus dem Neutralitätsrecht und der Neutralitätspolitik zusammen (Der Bundesrat, 2022b, 6). Folglich ist es für das Verständnis essenziell, dass im Diskurs um die Neutralität der Schweiz zwischen Neutralitätsrecht (der Neutralität im engeren Sinn) und Neutralitätspolitik (Neutralität im weiteren Sinne) differenziert wird. Deshalb wird im Folgenden genauer auf die beiden Begriffe eingegangen.

Neutralitätsrecht

Der Begriff «Neutralität» setzt sich ursprünglich aus den beiden lateinischen Wörtern «ne» und «uter» zusammen und bedeutet «keiner von beiden» (Gehler, 2001, 3).

Im Rahmen des Wiener Kongress 1815 erfolgte die internationale völkerrechtliche Anerkennung der immerwährenden Neutralität der Schweiz und die Garantie der Unverletzlichkeit des Territoriums durch die europäischen Grossmächte. Die Bundesverfassung von 1848 definiert die Neutralität nicht als Staatszweck, sondern als Mittel, um die Unabhängigkeit der Schweiz zu wahren. Dabei wird die Neutralitätsklausel bewusst nicht in den Zweckartikel aufgenommen. Der Bundesrat und die Bundesversammlung sind verfassungsrechtlich dazu verpflichtet, dass die Neutralität eingehalten und respektiert wird (Aeschimann et al., 2004, 10; Jorio, 2023, 149).

Das Neutralitätsrecht wurde durch das Haager Abkommen 1907 festgeschrieben und regelt die Rechte und Pflichten neutraler Staaten und ist Teil des (Kriegs-) Völkerrechts. Das Neutralitätsrecht kommt immer dann zum Zuge, wenn zwei oder mehrere Staaten gegeneinander Krieg führen. Dabei verbietet das Neutralitätsrecht der Schweiz den Konfliktparteien ihr Territorium und ihren Luftraum für Truppen- oder Waffentransporte zur Verfügung zu stellen oder andere militärische Unterstützung zu leisten (EDA, 2022, 15; Der Bundesrat, 2022b, 6–8). Des Weiteren sind neutrale Staaten verpflichtet, sich gegen Angriffe zu wappnen. Zudem dürfen neutrale Staaten in den Bereichen Rüstungsmaterial und militärische Ausbildung mit anderen Staaten zusammenarbeiten. In Friedenszeiten dürfen keine Verpflichtungen, wie zum Beispiel Militärallianzen mit gegenseitiger Beistandspflicht, eingegangen werden, die im Falle eines Krieges eine Verletzung der Neutralität zur Folge hätten (Der Bundesrat, 2022b, 6–8). Neutrale Staaten haben neben den oben aufgeführten Pflichten das Recht auf Selbstverteidigung und auf die Unverletzlichkeit des eigenen Territoriums. Wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen kontrastieren das Neutralitätsrecht nicht (EDA, 2022, 5). Insofern ein Mandat des UNO-Sicherheitsrats vorliegt, ist die Schweiz, bedingt durch den im Jahr 2002 erfolgten Beitritt, verpflichtet, wirtschaftliche Sanktionen mitzutragen (EDA, 2022, 15). Beim Kosovokrieg 1999 (Aeschimann et al., 2004, 1–24), bei der russischen Annexion der Krim 2014 und auch bei der russischen Invasion der Ukraine vom 24. Februar 2022 wurde das Neutralitätsrecht aktiviert.²

Für die Schweiz hat sich die Neutralität bei zwischenstaatlichen, bewaffneten Konflikten als Instrument zum Schutz ihrer Unabhängigkeit und territorialen Integrität bewährt. Im Vergleich zu anderen neutralen europäischen Staaten wurde die Schweiz in beiden Weltkriegen nicht Opfer einer Invasion. Allerdings hat sich das Konfliktbild dahingehend verändert, als dass heute die meisten Konflikte interne

2 Für detaillierte Ausführungen wird hierzu neben der Publikation EDA «Die Neutralität der Schweiz» (EDA 2022, 1–20), auf den am 26. Oktober 2022 veröffentlichten Bericht des Bundesrates (Der Bundesrat, 2022b, 19–22) als auch auf die EDA-Publikation «Krieg gegen die Ukraine – Massnahmen des Bundes seit dem 24.02.2022» (EDA, 2023) verwiesen.

oder grenzüberschreitende Krisen oder Konflikte darstellen, und keine zwischenstaatlichen Konflikte im klassischen Sinne sind. Des Weiteren ist unklar, wie das Neutralitätsrecht im digitalen Raum bei Cyberattacken angewendet werden kann (EDA, 2022, 17; Der Bundesrat, 2022b). Das Neutralitätsrecht wurde seit dem Haager Abkommen von 1907 nicht weiterentwickelt, weshalb Anwendungsschwierigkeiten in der sicherheitspolitischen Realität möglich sind. Die im Kontext des Ukraine-Krieges intensive nationale und internationale Debatte zur Schweizer Neutralität als auch die Lancierung (25.10.2022) und Unterschriftensammlung (08.II.2022–08.05.2024) der Neutralitätsinitiative versinnbildlichen dies (siehe Abschnitt 7.3 für detaillierte Ausführungen).

Neutralitätspolitik

Zur Neutralitätspolitik zählen die über die neutralitätsrechtlichen Verpflichtungen hinausgehenden Massnahmen, welche sich nicht an der Erfüllung einer Rechtspflicht orientieren. Aufgrund dessen können sie flexibel angepasst werden und sind dem steten Wandel des aussen- als auch teilweise innenpolitischen Umfelds unterworfen (Kälin et al., 2022, 372). Die Neutralitätspolitik der Schweiz steht deshalb immer in Abhängigkeit zur nationalen und internationalen Sicherheitslage (Aeschimann et al., 2004, 16–19; EDA, 2022, 8–9; Der Bundesrat, 2022b, 5; Villiger, 2023).

Getroffene Massnahmen dienen der Schweiz zur Sicherung ihrer Glaubwürdigkeit, Wirksamkeit und Anerkennung ihres neutralen Status und müssen im aussen- und sicherheitspolitischen Interesse der Schweiz stehen (EDA, 2022, 5; Der Bundesrat, 2022b). Da sich die Neutralitätspolitik an der jeweiligen Situation, den Landesinteressen, der internationalen Lage (Bender, 2014, 44), sowie an der Geschichte und Traditionen des jeweiligen Neutralen orientiert, ist der politische Gestaltungs- und Handlungsspielraum zwischen den betreffenden Staaten und über die Zeit gesehen entsprechend gross (EDA, 2022, 5; Goetschel, 2007; Lottaz, 2019; Neuhold, 1979; Der Bundesrat, 2022a). Die Geschichte zeigt, dass die Schweiz in Abhängigkeit der jeweiligen nationalen und internationalen Sicherheitslage eine andere Neutralitätspolitik verfolgte (siehe Tabelle 7.1).

Tabelle 7.1: **Neutralitätsverständnisse und deren Implikationen für die Aussenpolitik der Schweiz** (Aeschimann et al., 2004, 16–19; EDA, 2022, 8–9; Der Bundesrat, 2022b, 11ff.)

Neutralitätsverständnis	Definition und Anwendung	Aussenpolitische Bedeutung
Absolute/integrale Neutralität 1815–1920 (Nationenbildung und Untergang der europäischen Monarchien)	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, Sanktionen oder Friedenssicherungsmissionen.
«Differenzielle» Neutralität 1920–1938 (Zwischenkriegszeit)	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen des Völkerbunds, nicht aber an militärischen Massnahmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, trägt aber die durch den Völkerbund erlassenen Sanktionen mit.
Absolute/integrale Neutralität 1938–1953 (Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit)	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, Sanktionen oder Friedenssicherungsmissionen.
Aktive Neutralität 1953–1989 (Waffenstillstand Koreakrieg und Kalter Krieg)	Die Schweiz beteiligt sich nicht an wirtschaftlichen Sanktionen, wohl aber an friedensfördernden Massnahmen. Durch eine aktive und solidarische Aussenpolitik hat die Schweiz die Möglichkeit, auf diplomatischer Ebene an verschiedenen militärischen friedensfördernden Missionen teilzunehmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten. Sie kann jedoch Staaten, welche beispielsweise die Genfer Konventionen verletzen, öffentlich tadeln und Verhandlungen zur Friedensförderung implementieren.
Aktive und («differenzielle»)* Neutralität 1990 – heute (Europäische Integration, neue Bedrohungen, Globalisierung)	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen, nicht aber an militärischen Massnahmen. (Wobei Entschlüsse des UNO-Sicherheitsrates gemäss Kapitel XII der Charta nicht mit Kriegen gleichgesetzt sind und demnach prinzipiell zulässig wären.)	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, kann jedoch unbewaffnete oder zum Selbstschutz bewaffnete Friedenstruppen entsenden und sich an wirtschaftlichen Sanktionen beteiligen. Bei internationalen Konflikten bietet die Schweiz aktiv ihre «Guten Dienste» an und engagiert sich als Brückenbauerin und Vermittlerin.

* Wird heute jedoch nicht mehr als solche bezeichnet, obwohl sie diesem Konzept entspricht.

Die Schweiz wendete zwischen 1815 bis 1920 ein integrales und absolutes Neutralitätsverständnis an. Dadurch überstand sie diese Zeit, ohne in Konflikte verwickelt zu werden (Aeschimann et al., 2004, 4–5; Jorio, 2023, 135–213).

1920 trat die Schweiz bedingt durch moralischen Druck der Staatengemeinschaft dem Völkerbund bei und war fortan berechtigt, die dort vereinbarten Wirtschaftssanktionen mitzutragen. Erstmals in der Geschichte der Schweiz wurde damit ein «differenzielles» Neutralitätsverständnis (Beteiligung an wirtschaftlichen Sanktionen bei gleichzeitiger Beibehaltung der militärischen Neutralität) angewandt. Die

Schweiz wechselte 1938 wieder von der «differenziellen» zur absoluten/integralen Auslegung der Neutralität (weder militärische noch wirtschaftliche Sanktionen gegenüber anderen Staaten). Das während den beiden Weltkriegen angewendete absolute/integrale Verständnis der Neutralität verwehrte jegliche militärische Beteiligung der Schweiz an zwischenstaatlichen Konflikten sowie an wirtschaftlichen Sanktionen (Aeschimann et al., 2004, 6; Jorio, 2023, 216–222).

1953 veränderte sich das Schweizer Neutralitätsverständnis ein weiteres Mal. Das Entsenden militärischer Beobachter zur Überprüfung der Einhaltung der Waffenstillstandslinie (Demarkationslinie) zwischen Nord- und Südkorea führte dazu, dass seit 1953 ein aktives Neutralitätsverständnis seine Anwendung fand. Dieses ermöglichte es der Schweiz, aktiv an Friedenssicherungsmissionen teilzunehmen und mit anderen Staaten im Rahmen von Friedensmissionen militärisch zu kooperieren (EDA, 2022, 12f.; Jorio, 2023, 378–379).

Durch die Auflösung der bipolaren Weltordnung 1989/1990 und dem Ende des Kalten Krieges veränderte sich die Bedrohungslage abermals, woraufhin die Schweiz ihr Neutralitätsverständnis den neuen Rahmenbedingungen erneut anpasste. Aufgrund der Zunahme innerstaatlicher Konflikte und terroristischer Angriffe, aber auch durch die steigende wirtschaftliche Verflechtung der Schweiz mit anderen Staaten (Interdependenz), baute die Schweiz ihre internationale Kooperation in der Aussen- und Sicherheitspolitik im Rahmen der neutralitätsrechtlichen Zulässigkeit aus (Aeschimann et al., 2004, 15; EDA, 2022, 9; Der Bundesrat, 2022b; Jorio, 2023, 425ff.). Während des Ersten Golfkrieges 1990/1991 beschloss der Bundesrat den autonomen Nachvollzug der Wirtschaftssanktionen der UNO. Damit wurde die Neutralität wieder auf eine «differenzielle» Art und Weise interpretiert, welche die Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen grundsätzlich erlaubt (Aeschimann et al., 2004, 18) – allerdings ohne den Begriff «differenziell» explizit zu benutzen.

Ein Mitwirken oder eine Mitgliedschaft der Schweiz in internationalen Organisationen wie der UNO wird durch die Schweizer Neutralität nicht verunmöglicht. Am 16. März 1986 wurde das obligatorische Referendum zum Beitritt der Schweiz zur UNO von der Stimmbevölkerung mit einem Nein-Anteil von 75.7% deutlich abgelehnt (Swissvotes, 1986). Erst am 3. März 2002 stimmten 54.6% der Volksinitiative für den UNO-Beitritt zu (Swissvotes, 2002). Im Zuge der UNO-Mitgliedschaft verpflichtete sich die Schweiz, die wirtschaftlichen Sanktionen der UNO mitzutragen und deren militärischen Sanktionen zumindest nicht zu behindern (Aeschimann et al., 2004).

In der Vergangenheit beschäftigte die Schweizer Stimmbevölkerung immer wieder die Debatte, ob ein Beitritt der Schweiz zur EU oder zur NATO mit der Schweizer Neutralität vereinbar ist. Ein EU-Beitritt der Schweiz ist im Grundsatz

mit dem Neutralitätsrecht insofern vereinbar, solange die EU keine für alle Mitglieder bindende gegenseitige militärische Beistandspflicht einführt. Wie im Falle des neutralen Österreichs ist unter Ausklammerung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) – als auch der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GASP) ein Beitritt der Schweiz zur EU theoretisch möglich (Der Bundesrat, 2022b, 14; Villiger, 2023). Bedingt durch die in Artikel 5 des NATO-Vertrags (NATO, 1949) beschriebenen Klausel der gegenseitigen militärischen Beistandspflicht im Falle eines Konflikts ist ein NATO-Beitritt der Schweiz nicht mit dem Kerngedanken der Neutralität vereinbar (EDA, 2022, 5; Der Bundesrat 2022a, 10). Damit ist das kritische Element die gegenseitige militärische Beistandspflicht, welche über einen allfälligen Beitritt der Schweiz zu verschiedenen internationalen und supranationalen Organisationen (EU und NATO) entscheidet. Folglich wäre ein Beitritt, respektive eine Mitgliedschaft der Schweiz in der NATO nur dann möglich, wenn die Schweiz ihre Neutralität aufgeben würde.

7.3 Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine

In der Schweiz wurde mit dem Ende des Kalten Krieges und den geopolitischen Umbrüchen der Neunzigerjahre eine Neutralitätsdebatte ausgelöst und die Schweizer Neutralität neu ausgerichtet (Jorio, 2023). Im Kern drehte sich diese Debatte dabei darum, ob die Schweiz an der Neutralität angesichts der neuen geopolitischen Situation und dem Beginn des (erhofften) «ewigen Friedens» festhalten sollte. Als die Schweizer Stimmbevölkerung 2002 den Beitritt zur UNO befürwortete, wurde die Neutralität durch den Bundesrat und das Eidgenössische Parlament nicht an die nun geltende UNO-Charta neu ausgerichtet. Obschon in der aktuellen Debatte gewisse Argumente der Neunzigerjahre, wie beispielsweise die Beziehungen zur NATO, wieder auftauchen, stehen in der aktuellen Diskussion die sicherheitspolitischen Aspekte stärker im Fokus als damals (Jorio, 2023).

Zusammen mit den NATO-Beitrittsgesuchen Finnlands³ und Schwedens⁴ (NATO, 2022) und der international lauter werdenden Kritik an der Neutralität spricht der deutsche Politologe Herfried Münkler dem Prinzip der Neutralität für Europa eine geringere Bedeutung zu (Feusi, 2023). Während das Abseitsstehen neutraler Staaten, wie der Schweiz, im Kontext des Ukraine-Krieges zusehends kritisch gesehen wird (Bühler, 2023: 13; Caminada, 2023: 13; Jorio, 2023; Meier, 2023), steht in der Schweiz zwar die Stimmbevölkerung noch hinter der Neutra-

3 Finnland ist seit dem 4. April 2023 offizielles NATO-Mitglied (NATO, 2023).

4 Seit dem 7. März 2024 ist Schweden offiziell das 32. NATO-Mitglied (NATO, 2024).

lität, bewertet diese aber leicht kritischer (Szvircsev Tresch et al., 2023). Sowohl der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) Joe Biden (Biner, 2022; Berni, 2023) als auch der Präsident Russlands, Vladimir Putin, stellten, nach dem die Schweiz die EU- Sanktionen gegenüber Belarus und Russland unverändert übernommen hatte, den Neutralitätsstatus der Schweiz in Frage (Grob & Leuzinger, 2023). Der mehrmals angekündigte und aufgrund interner Synchronisierungen erst am 26. Oktober 2022 erschienene Neutralitätsbericht «Klarheit und Orientierung in der Neutralitätspolitik» orientiert sich in den Grundzügen am Bericht der Neutralität vom 29. November 1993 (Der Bundesrat, 2022b, 1–36). Obschon sich Schweizer Medien 2023 intensiv mit der Neutralität und der Berichterstattung zu Sanktionen gegenüber Russland auseinandersetzten, ging die Berichterstattung zu diesem Themenbereich im Vergleich zu 2022 zurück (Heidelberger et al., 2023). Im Kontext zu Diskussionen zum Kriegsmaterialgesetz und nach intensiven parlamentarischen Debatten sowie rechtlichen Abklärungen, verkaufte die Schweiz am 26. September 2023 25 stillgelegte Leopard 2 Panzer an Deutschland (Heidelberger et al., 2023). Seit Ausbruch des Ukraine-Krieges ist in der Schweiz eine lebhaft, kontroverse und teilweise auch polarisierende Neutralitätsdebatte zu beobachten, bei der untenstehende Sichtweisen vertreten werden (Riklin, 2022, 6; Jorio, 2023; Villiger, 2023):

- Die durch die Bewegung «Pro Schweiz» lancierte Eidgenössische Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)», die eine umfassende, integrale, immerwährende und bewaffnete Neutralität fordert (Bundeskanzlei, 2022).
- «Differenzielle» als auch aktive Neutralität (ehemalige Bundesrätin Micheline Calmy-Rey).
- Kooperative Neutralität (Bundesrat Ignazio Cassis).
- Nichtdauernde Neutralität (René Rhinow, ehemaliger Ständerat Basel-Landschaft).
- Bündnisfreie/bündnisnahe Neutralität (ehemaliger Bundesrat Kaspar Villiger, Bundesrätin Viola Amherd, FDP, Die Liberalen Parteipräsident Thierry Burkhardt, Berner Regierungsrätin Christine Häslar).
- Unbewaffnete Neutralität (Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, GSoA).
- Anständige Neutralität (Mitte Parteipräsident Gerhard Pfister).
- Neutralitätsverzicht und die Infragestellung des Haager Neutralitätsrechts (Thomas Cottier, emeritierter Ordinarius für Europa- und Wirtschaftsvölkerrecht an der Universität Bern).
- Neutralität ohne Befolgung der 5. Haager Konvention von 1907 (Marco Jorio)

Die durch die Vereinigung «Pro Schweiz» lancierte Neutralitätsinitiative wurde am 11. April 2024 eingereicht (Schweizer Radio und Fernsehen [SRF], 2024). Dies ist insofern ein historisches Ereignis, da sie die erste Neutralitätsinitiative ist, welche zustande kam. Nach 1937, 2011 und 2022 ist die aktuelle Neutralitätsinitiative nun der dritte Versuch, die Neutralität verfassungsrechtlich zu verankern.⁵ Ferst und Roost (2023) gehen davon aus, dass sich in der öffentlichen Meinung das Neutralitätsverständnis primär aufgrund von Kriegen (Libyenkrieg 2011, Ukraine-Krieg 2022) und des jeweiligen Sanktionsregimes (2011: Übernahme von UNO-, respektive EU-Sanktionen 2022) der Schweiz verändern dürfte. Eher unbewusst und sekundär dürften das Lancieren der Neutralitätsinitiativen als auch die Unterschriftensammlungen wahrgenommen werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass Diskussionen über die Neutralitätsinitiative die mediale Berichterstattung als auch die öffentliche Meinung bis zum Abstimmungstermin beeinflussen dürften.

7.4 Erhebung der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit»

Die Neutralität als auch deren Auslegung und politische Umsetzung – in Form der Neutralitätspolitik – sind essenzielle und wichtige Bestandteile der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik. Als neutraler Staat sind die aussen- und sicherheitspolitischen Optionen der Schweiz institutionell begrenzt und werden massgeblich von der Auslegung der Neutralität bestimmt. Aufgrund dessen werden in der Studienreihe «Sicherheit» standardmässig vier Hauptdimensionen der Neutralität unterschieden und das Neutralitätsverständnis mit acht verschiedenen Items erhoben (siehe Tabelle 7.2).

Die Schweiz ist ein neutraler Kleinstaat (Senn, 2022), welcher bedingt durch seinen Neutralitätsstatus verschiedene Stufen einer möglichen Kooperationsbereitschaft mit Akteuren der internationalen Politik hat. Dabei steht die Intensität einer Kooperationsbereitschaft im Wesentlichen in Abhängigkeit mit der Auslegung der Neutralität. Anhand des «differenziellen» Neutralitätsverständnisses kann die Schweiz einen Mittelweg zwischen Öffnung und Autonomie wählen. Wobei eine maximale Öffnungsbereitschaft der Schweiz einer Aufgabe des Neutralitätsprinzips entspricht; während eine maximale Autonomie der Schweiz auf einem absoluten/integralen Neutralitätsverständnis basiert.

5 Bei der aktuellen Neutralitätsinitiative ist anzumerken, dass zwischen der «differenziellen» Neutralität im Rahmen der UNO und der integralen Neutralität im Kontext der EU unterschieden wird.

Tabelle 7.2: Erhebung der verschiedenen Auffassungen und Funktionen der Neutralität

Hauptdimension	Unterdimension	Item
Verschiedene Einstellungen zur Neutralität		
	Neutralitätsprinzip	«Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.»
	«Differenzielle» Neutralität	«Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.»
	Klare Positionierung bei militärischen Konflikten	«Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.»
Neutralitätsfunktionen		
	Solidaritätsfunktion, Vermittlerrolle	«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international «Gute Dienste» leisten.»
	Identitätsfunktion	«Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.»
Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität		
	Konfliktvermeidung	«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»
	Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität	«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»
	Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses	«Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.»
Neutralität: ein Hindernis oder ein Wert an sich?		
	Neutralität als Handlungshindernis	«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»
	Neutralität als finaler Wert – ein Wert an sich (finaler Wert)	«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»
Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland		
	Richtigkeit der Sanktionen	«Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.»
	Sanktionen mit Neutralität vereinbar	«Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.»
	Gefährdung der «Guten Dienste»	«Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten.»

7.5 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität und ihrer Umsetzung

In der Studienreihe «Sicherheit» wird standardmässig neben der Einstellung gegenüber der Beibehaltung der Neutralität (Neutralitätsprinzip) auch die Auffassung gegenüber der «differenziellen» Neutralität erhoben. Wie bereits im Vorjahr 2023 wurde aktuell ebenso die Einstellung gegenüber einer klaren Stellungnahme der Schweiz bei militärischen Konflikten im Ausland erfragt.

Neutralitätsprinzip

Die grundsätzliche Beibehaltung der Neutralität, das sogenannte «Neutralitätsprinzip», geniesst als ein wichtiger aussenpolitischer Grundsatz der Schweiz seit Messbeginn 1989/1990 in der Stimmbevölkerung eine äusserst hohe und breit abgestützte Zustimmung (siehe Abbildung 7.1). Zwischen 1989 bis 2024 liegt die durchschnittliche Zustimmung zum Neutralitätsprinzip bei 89%. Zeigten sich zwischen 1989 und 1997 noch vergleichsweise grosse Zustimmungsveränderungen, so zeichnet sich seit dem Jahr 2000 ein klarer und deutlicher Trend ab: Die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip der Schweiz wächst langsam und konstant.

Während vor Kriegsausbruch im Januar 2022 noch eine sehr hohe Zustimmung von 97% gemessen wurde, konnte in der Nachbefragung vom Juni 2022 eine signifikant geringere Zustimmung von 89% festgestellt werden. Im Januar 2023 als auch im Januar 2024 befürwortet nach wie vor eine klare Mehrheit von 91% (± 0 Prozentpunkte; Pp) die Beibehaltung der Neutralität (siehe Abbildung 7.1). 2024 liegt der Anteil unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (\emptyset 2014–2024: 95%). Infolgedessen liegt die Zustimmung im Vergleich zur Januar-Erhebung 2022 – also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – signifikant tiefer (-6 Pp). Gegenüber den Erhebungen im Juni 2022 ($+2$ Pp) als auch im Januar 2023 (± 0 Pp) zeigen sich hingegen keine statistisch signifikanten Veränderungen. Damit ist die Einstellung zum Neutralitätsprinzip seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine stabil.

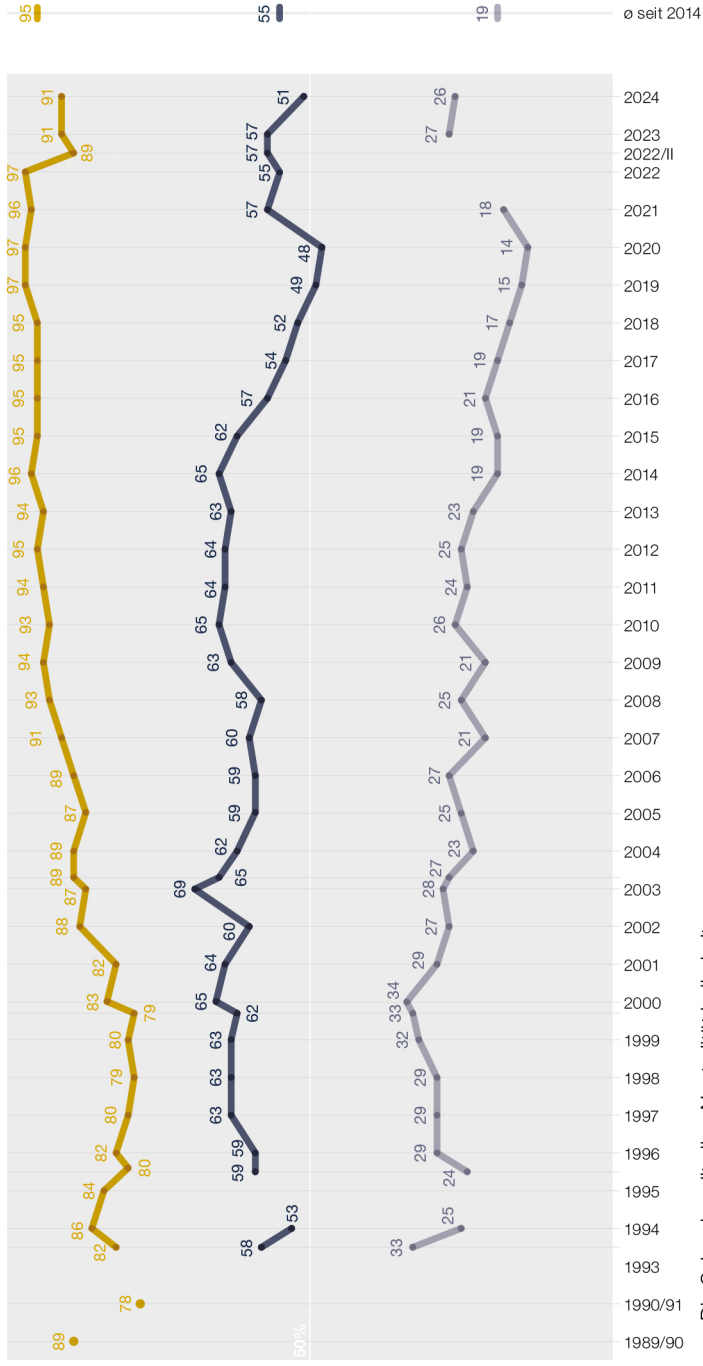
Soziodemografische Einflüsse:⁶ Bezüglich der Beibehaltung der Schweizer Neutralität bestand bis Mitte der 2000er Jahre ein signifikanter Unterschied zwischen der französisch- und deutschsprachigen Schweiz, wobei der Anteil jener Befragten, welche sich für die Beibehaltung der Neutralität aussprachen, in der Deutsch-

6 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

Abbildung 7.1: Verschiedene Einstellungen zur Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Weichen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



- «Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.»
- «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.»
- «Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.»

ntrattis/iz4

schweiz stets höher ausfiel als in der Westschweiz. Zudem konnte beobachtet werden, dass je älter die Befragten waren, desto stärker sprachen sich diese für die Beibehaltung der Neutralität aus. Diese Unterschiede lassen sich in den letzten zehn Jahren statistisch nicht mehr nachweisen und die Haltung gegenüber der Beibehaltung der Neutralität ist in beiden Sprachregionen sowie in allen Altersgruppen mit ähnlicher Ausprägung vertreten. Personen ab 65 Jahren unterstützen 2024 das Neutralitätsprinzip signifikant weniger stark als die anderen drei Alterskategorien (18–34-Jährige: 94%, 35–49-Jährige: 93%, 50–64-Jährige: 93%, ab 65-Jährige: 85%; $V = 0.11$)⁷. Bei der politischen Einstellung zeigt sich, dass politisch links Eingestellte die Beibehaltung der Neutralität signifikant stärker ablehnen als Personen der politischen Mitte und rechts davon (links: 83%, Mitte: 94%, rechts: 94%; $V = 0.17$). Wer der Meinung ist, dass in der Schweiz alles so bleiben soll, wie es ist, spricht sich deutlich öfters für die Beibehaltung der Neutralität aus ($\gamma = 0.27$)⁸.

Weitere signifikante Unterschiede:⁹ Befragte, die der Beibehaltung der Neutralität zustimmen, stehen sowohl einem Beitritt zur EU ($V = 0.25$) als auch der NATO ($V = 0.26$) eher ablehnend gegenüber und sie sind weniger oft von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ($V = 0.22$). Gleichzeitig wird von Personen, welche das Neutralitätsprinzip bejahen, die militärische Autonomie stärker befürwortet ($V = 0.21$).

«Differenzielle» Neutralität

Dadurch, dass sich die Schweiz an den Wirtschaftssanktionen der UNO gegen den Irak 1990 beteiligte, begann die Schweiz ihre Neutralität nach Ende des Kalten Krieges wieder «differenziell» zu interpretieren, ohne dass dieser Ausdruck explizit in der öffentlichen Kommunikation benutzt wurde (Aeschimann et al.,

7 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

8 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann. In der Studie weisen die Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten γ auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- und intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Erfolgt die Interpretation des Zusammenhangs mit dem Wortlaut «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» wird dies demzufolge stets mit einem positiven Korrelationskoeffizienten ausgewiesen. Findet der Wortlaut «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» für die Interpretation des Zusammenhangs Verwendung, wird dies mit einem negativen Korrelationskoeffizienten verdeutlicht.

9 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

2004; EDA, 2022; Der Bundesrat, 2022b; vgl. Tabelle 7.1). Die über einen langen Zeitraum bestehende Zustimmung zur «differenziellen» Auslegung der Neutralität sank zwischen den Jahren 2014 und 2020 kontinuierlich, bis sich noch knapp die Hälfte der Stimmberechtigten dafür aussprach (siehe Abbildung 7.1). 2021 wurde der Trend der letzten sieben Jahre gebrochen, da die Zustimmung zur «differenziellen» Neutralität anstieg und wieder mehrheitlich befürwortet wurde.

Im Januar 2024 sind sich Stimmberechtigte mit einem Zustimmungswert von 51% hinsichtlich der «differenziellen» Neutralität uneinig. Der im Jahr 2024 gemessene Wert liegt unter dem Zehnjahresdurchschnitt (\bar{X} 2014–2024: 55%). Auch ist die Zustimmung gegenüber der Erhebung im Januar 2023 (–6 Pp) signifikant tiefer. Ebenso ist die Zustimmung zwischen Juni 2022 (57%) und Januar 2024 (51%) signifikant gesunken. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung vor Ausbruch des Ukraine-Krieges (Januar 2022: 55%) und der aktuellen Erhebung (51%) ist die Einstellung indes unverändert.

Soziodemografische Einflüsse: Junge Personen stimmen der «differenziellen» Neutralität weniger stark zu als Ältere, wobei 35–49-Jährige diesbezüglich uneinig sind, und ab 50-Jährige diese mehrheitlich bejahen (18–34-Jährige: 38%, 35–49-Jährige: 48%, 50–64-Jährige: 54%, ab 65-Jährige: 61%; $V = 0.12$). Für die Deutschschweiz wird eine stärkere Zustimmung als in den anderen beiden Sprachregionen gemessen (D-CH: 54%, F-CH: 42%, Tessin: 51%; $V = 0.10$). Während Personen der politischen Mitte die «differenzielle» Neutralität mehrheitlich unterstützen, sind sich politisch rechts wie auch links Eingestellte in dieser Frage uneins (links: 52%, Mitte: 56%, rechts: 48%; $V = 0.10$). Zudem zeigt sich, dass Personen mit einer hohen Bildung die «differenzielle» Neutralität eher ablehnen (tief: 64%, mittel: 57%, hoch: 46%; $V = 0.10$).

Weitere signifikante Unterschiede: Befragte, welche die «differenzielle» Neutralität befürworten, sind eher von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ($V = 0.22$) und stimmen auch eher einer NATO-Annäherung zu ($V = 0.17$).

Klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland

Dass die Schweiz auch bei militärischen Konflikten klar Stellung beziehen sollte, wird im Januar 2024 von 26% (–1 Pp) der Befragten bejaht. Während im Vergleich zur Erhebung im Januar 2021 diese Einstellung signifikant gestiegen (+9 Pp) ist, bleibt sie gegenüber Januar 2023 statistisch unverändert (–1 Pp). Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre (\bar{X} 2014–2024: 19%).

Soziodemografische Einflüsse: Beim Alter zeigt sich, dass ältere Stimmberechtigte eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland stärker bejahen als jüngere (18–34-Jährige: 17%, 35–49-Jährige: 24%, 50–64-Jährige: 30%, ab 65-Jährige: 33%; $V = 0.11$). In der Westschweiz (D-CH: 29%, F-CH: 14%, Tessin: 38%; $V = 0.12$) und bei Frauen (Männer: 31%, Frauen: 22%; $V = 0.14$) wird eine geringere Zustimmung gemessen. Politisch links Eingestellte befürworten eine klare Stellungnahme stärker (links: 36%, Mitte: 24%, rechts: 23%; $V = 0.14$). Wer möchte, dass in der Schweiz alles bleiben soll, wie es ist, zeigt sich deutlich seltener einverstanden damit, dass die Schweiz bei militärischen Konflikten im Ausland eine klare Position einnimmt ($\gamma = 0.20$).

Weitere signifikante Unterschiede: Befragte, welche eine Stellungnahme bei militärischen Konflikten bejahen, lehnen die Beibehaltung der Neutralität eher ab ($V = 0.27$). Wer eine klare Positionierung in militärischen Konflikten befürwortet, stimmt eher der «differenziellen» Auslegung der Neutralität ($V = 0.27$), sowie einem EU-Beitritt ($V = 0.20$) als auch einer Annäherung ($V = 0.25$) und einem Beitritt zur NATO ($V = 0.26$) zu. Des Weiteren sind diese Befragten stärker von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ($V = 0.26$).

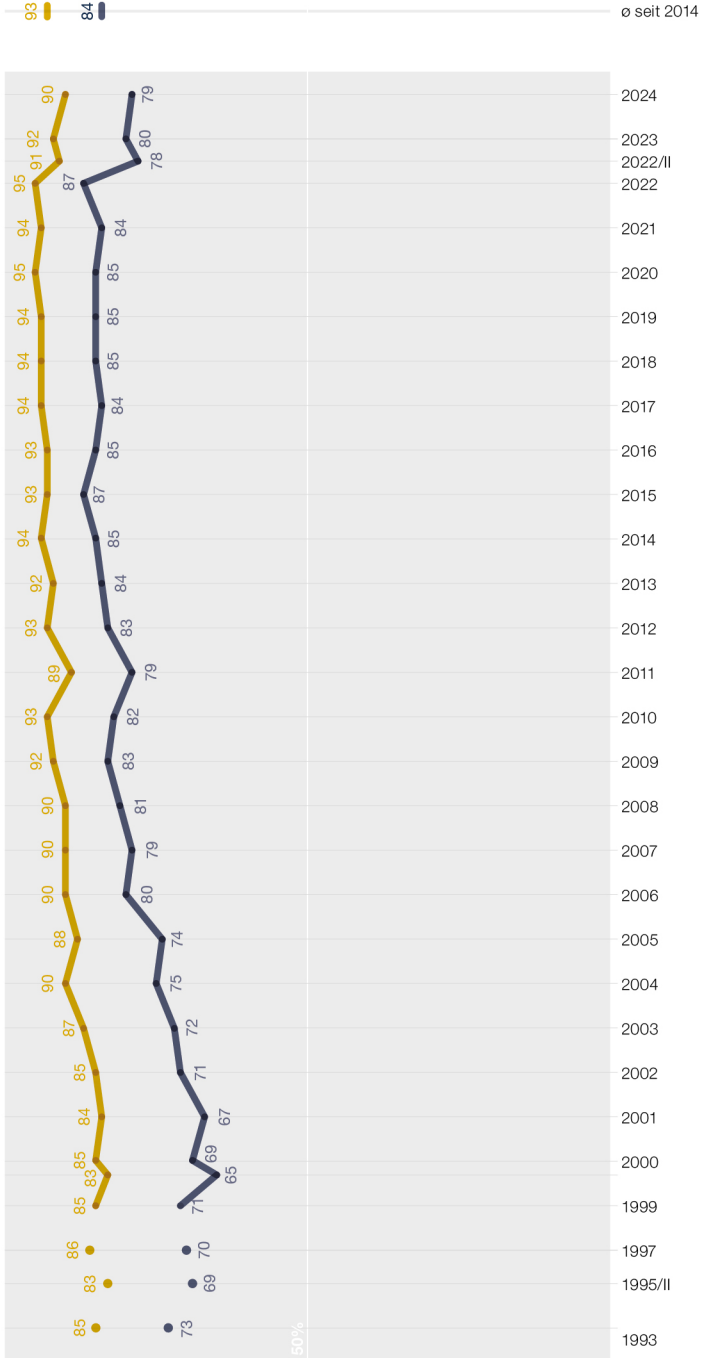
7.6 Solidaritäts- und Identitätsfunktion

Aus historischer Perspektive betrachtet, verfolgte die Schweiz mit ihrer Neutralität unterschiedliche Ziele (Aeschmann et al., 2004, 21). Deshalb wird bei der Schweizer Neutralität zwischen unterschiedlichen Neutralitätsfunktionen unterschieden (Schindler, 1990; Thüer, 1991; Riklin, 2010; Riklin, 2022, 16–21; Jorio, 2023, 429). Seit 1993 wird in der Studienreihe «Sicherheit» die Bevölkerungswahrnehmung von drei ausgewählten Funktionen der Neutralität (Solidaritätsfunktion, Identitätsfunktion und sicherheitspolitische Funktion) gemessen. Der Langzeitvergleich zeigt grundsätzlich auf, dass mit der äusserst hohen Bejahung der Schweizer Bevölkerung zur Beibehaltung der Neutralität (Neutralitätsprinzip) auch hohe Zustimmungswerte zu den verschiedenen Neutralitätsfunktionen einhergehen.

Standardmässig wird im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» zwischen der Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität unterschieden. Während die Solidaritätsfunktion misst, ob die Schweiz dank der Neutralität bei internationalen Konflikten ihre «Guten Dienste» anbieten kann, wird mit der Identitätsfunktion gemessen, inwieweit die Neutralität eng mit dem Staatsgedanken der Schweiz verbunden ist.

Abbildung 7.2: Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.»
 — «Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.»

nt/solidem/si/24

Solidaritätsfunktion, Vermittlerrolle

Neun von zehn Stimmberechtigten (90%, –2 Pp) stimmen der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international «Gute Dienste» leisten kann (siehe Abbildung 7.2). Während diese Einstellung gegenüber Januar 2023 unverändert ist (92%, –2 Pp), ist die Zustimmung gegenüber der Befragung im Juni 2022 (91%, –1 Pp) und vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine (Januar 2022: 95%, –5 Pp) signifikant gesunken.¹⁰ Der aktuelle Wert liegt unter dem Schnitt der letzten zehn Jahre (\bar{X} 2014–2024: 93%).

Soziodemografische Einflüsse: Bei der Solidaritätsfunktion zeigen sich 2024 keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.

Weitere signifikante Unterschiede: Personen, die sich für die Solidaritätsfunktion aussprechen, befürworten das Neutralitätsprinzip ($V = 0.26$) öfters und lehnen entsprechend deutlich häufiger eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten ($V = 0.18$) ab.

Identitätsfunktion

Stimmberechtigte sprechen auch 2024 mit einer Zustimmung von 79% (–1 Pp) der Neutralität als Bestandteil der Schweizer Identität (Neutralität untrennbar mit dem Staatsgedanken der Schweiz verbunden) eine grosse Bedeutung zu (siehe Abbildung 7.2). Während diese Einstellung gegenüber Januar 2023 (–1 Pp) und Juni 2022 (+1 Pp) unverändert bleibt, liegt die Zustimmung im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 – also vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – statistisch signifikant tiefer (–8 Pp). Die Einstellung gegenüber der Identitätsfunktion der Neutralität liegt 2024 unter dem langjährigen Durchschnitt (\bar{X} 2014–2024) von 84%.

Soziodemografische Einflüsse: Während sich 2024 bei der Solidaritätsfunktion keine signifikanten soziodemografischen Unterschiede zeigen, gibt es beim Zustimmungsgang der Identitätsfunktion der Neutralität Unterschiede bei der politischen Einstellung. Personen des politisch linken Spektrums lehnen die Identitätsfunktion der Neutralität stärker ab (links: 68%, Mitte: 80%, rechts: 85%; $V = 0.13$). Stimme-

¹⁰ Dabei ist der statistisch signifikante Unterschied auf die unterschiedlich starke Präferenz der Antwortkategorie «sehr einverstanden» (Januar 2024: 41%, Januar 2023: 45%, Juni 2022: 46%, Januar 2022: 50%) zurückzuführen. Sowohl im Januar 2022 als auch Juni 2022 antworten mehr Stimmberechtigte mit «sehr einverstanden» als im Januar 2024.

berechtigte, welche sich wünschen, dass in der Schweiz alles so bleibt wie es ist, stimmen der Identifikationsfunktion der Neutralität deutlich öfters zu ($\gamma = 0.22$).

Weitere signifikante Unterschiede: Befürwortende der Identitätsfunktion bejahen neben der Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.36$) öfters auch die Solidaritätsfunktion der Neutralität ($V = 0.27$). Gleichzeitig bejahen sie seltener eine Stellungnahme der Schweiz bei militärischen Konflikten ($V = 0.21$) als auch die «differenzielle» Neutralität ($V = 0.14$). Wer der Identitätsfunktion der Neutralität zustimmt, steht sowohl einem EU-Beitritt ($V = 0.19$) als auch einer Kooperation mit der NATO (Annäherung: $V = 0.19$; Beitritt: $V = 0.20$) verstärkt ablehnend gegenüber.

7.7 Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität

Im klassischen politischen und wissenschaftlichen Neutralitätsdiskurs wird der Neutralität als sicherheitspolitisches Instrument eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Der Zeitvergleich zeigt, dass die Zustimmungswerte zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität wesentlich tiefer ausfallen als jene zur Solidaritäts- und Identitätsfunktion.

Anhand der beiden Ansichten, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird (Schutz vor Konflikten) und, dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann (Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität), wird standardmässig in der Studienreihe «Sicherheit» die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität gemessen. Wie bereits im Vorjahr wurde 2024 erneut die Einstellung hinsichtlich der Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses in Europa erhoben (siehe Abbildung 7.3).

Schutz vor Konflikten

Eine im Vergleich zu 2023 signifikant grösser gewordene Mehrheit von 61% (+6Pp) stimmt 2024 der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Im Vergleich zur Erhebung im Januar 2022 – vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – ist der aktuell gemessene Wert aber signifikant tiefer (–8 Pp). Damit liegen die nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine gemessenen Werte unter dem Zehnjahresschnitt von 64%.

Soziodemografische Einflüsse: Personen mit hoher Bildung sind signifikant weniger oft der Meinung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird (tief: 72%, mittel: 67%, hoch: 55%; $V = 0.13$). Im Ver-

gleich zur Befragung im Januar 2022 ist vor allem bei Stimmberechtigten mit hoher Bildung der Glaube an die Schutzfunktion der Neutralität gesunken. Während sich politisch links Eingestellte mit 50% diesbezüglich uneinig sind, ist die Zustimmung bei der politischen Mitte und rechts davon im Mehrheitsbereich (links: 50%, Mitte: 63%, rechts: 66%; $V = 0.13$). Befragte, welche möchten, dass in der Schweiz alles so bleibt wie es ist, teilen öfters die Meinung, dass die Neutralität der Schweiz hilft, nicht in internationale Konflikte hineingezogen zu werden ($\gamma = -0.22$).

Weitere signifikante Unterschiede: Befragte, die der Auffassung sind, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, anerkennen neben der Identitätsfunktion ($V = 0.25$) und der Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.24$) auch öfters die Solidaritätsfunktion ($V = 0.20$). Personen, die der Ansicht zustimmen, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, befürworten eher die «differenzielle» Neutralität ($V = 0.24$) und die militärische Autonomie ($V = 0.15$). Gleichzeitig lehnen sie aber eine NATO-Kooperation (Annäherung: $V = 0.21$; Beitritt: $V = 0.21$) und eine klare Positionierung bei militärischen Konflikten vermehrt ab.

Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität

49% (−3 Pp) der Stimmberechtigten geben im Januar 2024 an, dass die bewaffnete Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Diese skeptische Haltung bleibt gegenüber den Erhebungen im Januar 2023 (−3 Pp), Juni 2022 (−2 Pp) und Januar 2022 (+2 Pp) statistisch unverändert. Damit zeigt sich bei keinem der letzten vier Messpunkte eine zustimmende oder ablehnende Mehrheit. Der 2024 gemessene Wert liegt knapp über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre ($\bar{O} 2014-2024$: 48%).

Soziodemografische Einflüsse: Befragte des politisch linken Spektrums sind knapp mehrheitlich davon überzeugt, dass die Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Während sich Personen der politischen Mitte bei dieser Frage uneinig zeigen, ist nur eine Minderheit der Befragten des politisch rechten Spektrums dieser Meinung (links: 55%, Mitte: 51%, rechts: 45%; $V = 0.10$). Insbesondere teilen aktuell auch junge Erwachsene deutlich seltener die Meinung, dass die Neutralität heute nicht mehr glaubhaft militärisch geschützt werden kann (18–34-Jährige: 42%, ab 35-Jährige: 51%; $V = 0.11$). Wer möchte, dass in der Schweiz alles so bleibt, wie es ist, ist deutlich seltener der Ansicht, dass die Neutralität militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann ($\gamma = 0.19$).

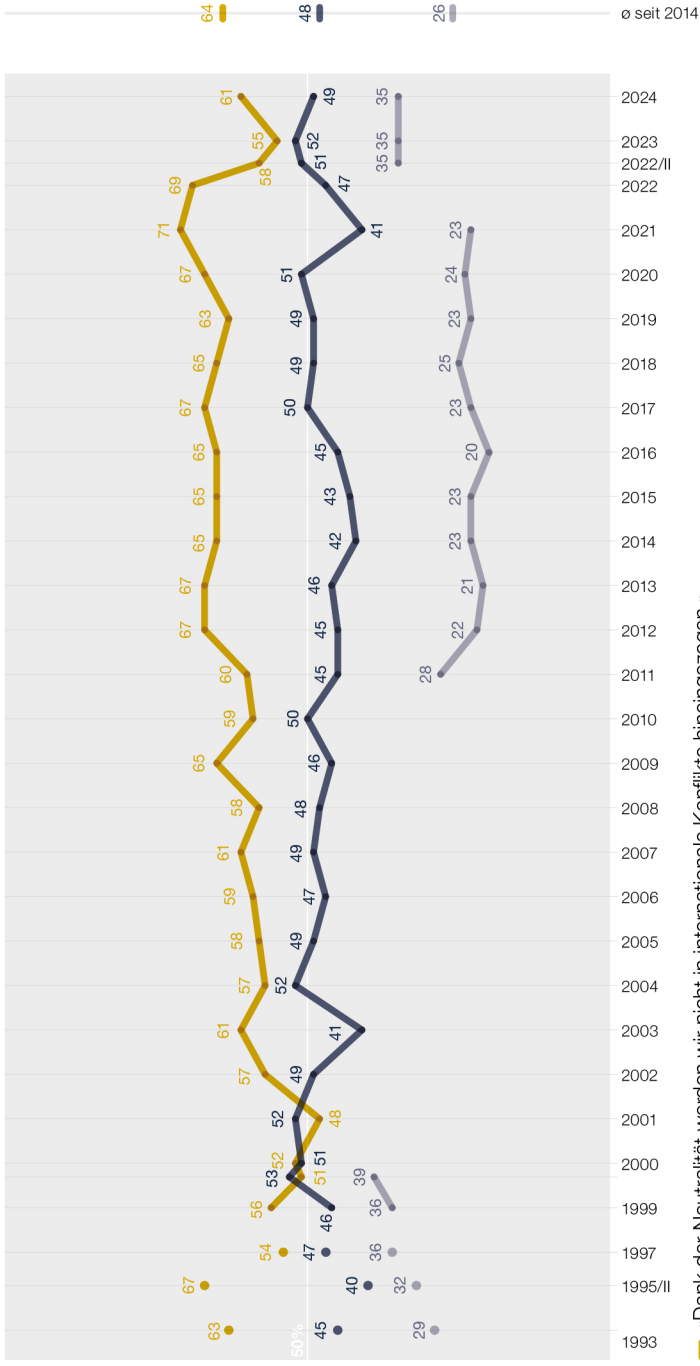
Neutralität

Abbildung 7.3: Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität.

Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



© seit 1993 nirsipolis24

Weitere signifikante Unterschiede: Befragte, die nicht von der bewaffneten Neutralität überzeugt sind, stehen der Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.21$), den «Guten Diensten» ($V = 0.19$) sowie der Identitätsfunktion der Neutralität ($V = 0.19$) ablehnender gegenüber. Gleichzeitig stimmen sie aber der «differenziellen» Neutralität ($V = 0.21$) sowie der klaren Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland stärker zu ($V = 0.21$). Gleichzeitig befürworten sie eher eine Annäherung an die NATO ($V = 0.19$) und stehen der militärischen Autonomie ($V = 0.18$) ablehnender gegenüber.

Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses

Im Januar 2024 sind 35% (± 0 Pp) der Stimmbevölkerung der Auffassung, dass die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität (siehe Abbildung 7.3). Gegenüber den Umfragen im Januar 2023 (± 0 Pp) und Juni 2022 (± 0 Pp) ist diese Einstellung unverändert. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung vor dem Ukraine-Krieg (Januar 2021: 23%) ist die Zustimmung 2024 signifikant gestiegen (+12 Pp). Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt von 26%.

Soziodemografische Einflüsse: In den Messungen seit Ausbruch des Ukraine-Krieges (24.02.2022) weisen besonders ältere Stimmberechtigte eine überdurchschnittliche Zustimmung zur Aussage, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bieten würde als die Beibehaltung der Neutralität, auf (18–34-Jährige: 22%, 35–49-Jährige: 33%, 50–64-Jährige: 37%, ab 65-Jährige: 46%; $V = 0.12$). Politisch rechts Eingestellte sind signifikant weniger stark von der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses überzeugt (links: 45%, Mitte: 36%, rechts: 28%; $V = 0.15$). Befragte, welche möchten, dass in der Schweiz alles so bleibt, wie es ist, stimmen deutlich seltener der Aussage zu, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit bieten würde als die Beibehaltung der Neutralität ($\gamma = 0.19$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, die in der Mitgliedschaft in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität sehen, befürworten neben der klaren Stellungnahme bei militärischen Konflikten ($V = 0.29$) auch die «differenzielle» Neutralität ($V = 0.23$) häufiger. Im Zuge der Zustimmung zur Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses lehnen Befragte das Neutralitätsprinzip ($V = 0.28$) als auch die Identitätsfunktion ($V = 0.25$) vermehrt ab. Ebenso wird die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte verwickelt wird ($V = 0.20$), häufiger verneint. Wer von der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses

überzeugt ist, befürwortet auch eher einen NATO-Beitritt ($V = 0.35$) und eine Annäherung ($V = 0.35$) an dieselbe. Zudem bejaht diese Gruppe auch eher Schweizer UNO-Friedenstruppen ($V = 0.22$), sowie einen Beitritt der Schweiz zur EU ($V = 0.22$). Wer an die Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses glaubt, ist eher weniger von der militärischen Autonomie überzeugt ($V = 0.21$).

7.8 Neutralität: ein Wert an sich oder ein Hindernis?

Wird die Neutralität von den Befragten eher als ein Wert an sich oder als ein Hindernis wahrgenommen? Dies wird zum einen mit der Aussage, «sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben», zum anderen mit der Frage, ob die gegenseitigen politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten die Neutralität verunmöglichen, gemessen (siehe Abbildung 7.4).

Wirtschaftliche und politische Verflechtung verunmöglicht Neutralität

36% (−2 Pp) der Stimmberechtigten stimmen im Januar 2024 der Auffassung zu, dass die politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche. Dabei wird gegenüber Januar 2023 (38%, −2 Pp) und Juni 2022 (39%, −3 Pp) keine Einstellungsveränderung festgestellt. Im Vergleich zu Januar 2022 (29%, +7 Pp) – also kurz vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine – zeigt sich aber, dass diese Einstellung signifikant um 7 Pp gestiegen ist. Der aktuell gemessene Wert von 36% liegt über dem Zehnjahresdurchschnitt (\emptyset : 33%).

Soziodemografische Einflüsse: Im Gegensatz zu Männern sind Frauen etwas stärker der Auffassung, dass die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen mit anderen Staaten Neutralität verunmöglicht (Männer: 35%, Frauen: 39%; $V = 0.13$). Ebenso sind Stimmberechtigte aus dem ganz linken politischen Lager deutlich öfters der Ansicht, dass die Verflechtungen mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche (ganz links: 56%, eher links: 39%, in der Mitte: 37%, eher rechts: 34%, ganz rechts: 30%; $V = 0.11$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, welche in den wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen eine Verunmöglichung der Neutralität sehen, lehnen die Solidaritätsfunktion ($V = 0.22$) vermehrt ab. Zudem kann für diese Befragten die Neutralität heute militärisch weniger glaubhaft geschützt werden ($V = 0.26$) und sie sehen in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.21$).

Wer die Neutralität durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen als unmöglich betrachtet, befürwortet eher eine Kooperation mit der NATO (Annäherung: $V = 0.15$; Beitritt: $V = 0.17$) und einem EU-Beitritt ($V = 0.13$).

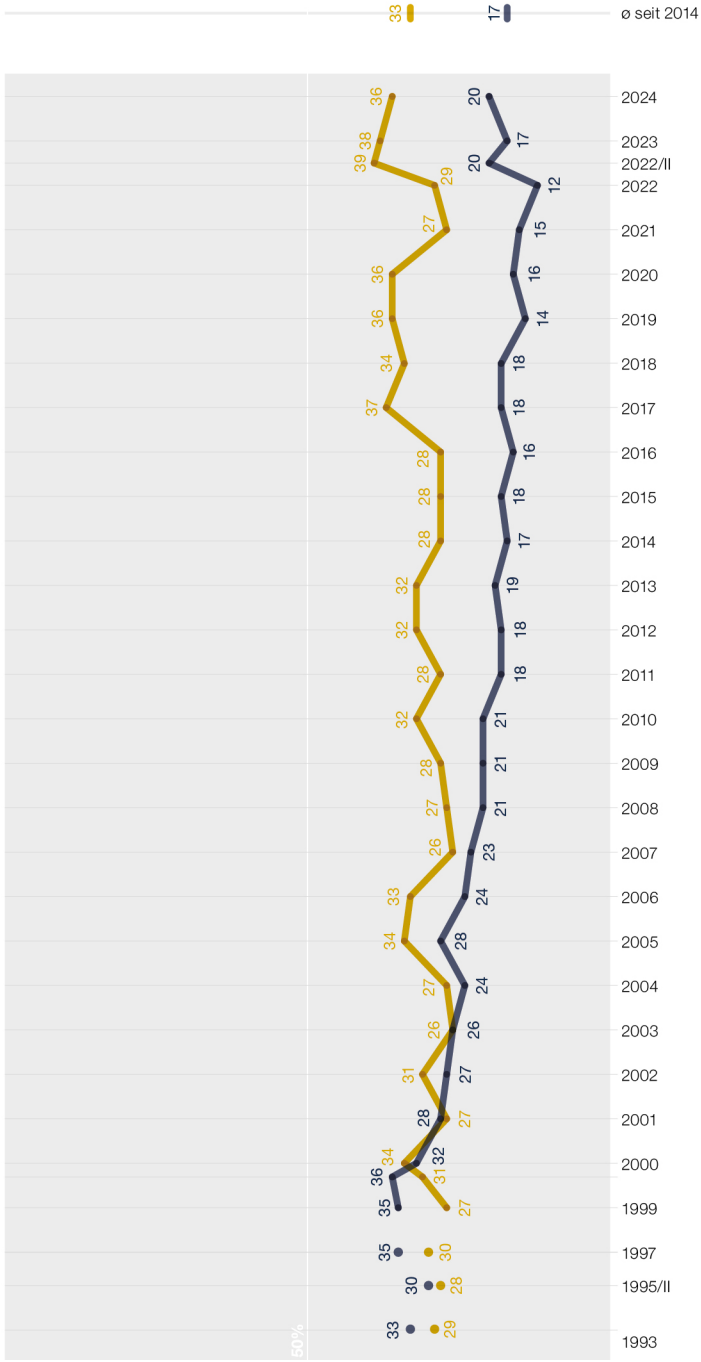
Ein Wert an sich (finaler Wert)

Obschon aktuell gegenüber Januar 2023 die Zustimmung, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, signifikant gestiegen ist (20%, +3 Pp), bleibt die Neutralität für die Mehrheit der Befragten auch 2024 ein finaler Wert an sich. Dabei zeigt sich gegenüber Juni 2022 (20%, ± 0 Pp) keine statistisch signifikante Veränderung. Im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg in der Ukraine – also im Januar 2022 (12%) – ist 2024 die Zustimmung signifikant höher (+8 Pp). Die aktuell gemessene Zustimmung zur Auffassung, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, liegt über dem Mittel der letzten zehn Jahre (\emptyset : 17%).

Soziodemografische Einflüsse: Stimmberechtigte des politisch linken Spektrums würden die Neutralität signifikant häufiger abschaffen, wenn sie keine Vorteile mehr bietet als Personen der politischen Mitte und rechts davon (links: 27%, Mitte: 17%, rechts: 17%; $V = 0.10$). Befragte, welche möchten, dass in der Schweiz alles so bleibt, wie es ist, sehen öfters in der Neutralität einen finalen Wert ($\gamma = 0.13$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, die zustimmen, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese der Schweiz keine Vorteile mehr bietet, stehen dem Neutralitätsprinzip ($V = 0.30$) ablehnender gegenüber. Hingegen stimmen sie einer klaren Stellungnahme bei militärischen Konflikten ($V = 0.25$) öfters zu. Für diejenigen, für welche Neutralität kein finaler Wert ist, bietet ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz tendenziell mehr Sicherheit als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.27$). Wer in der Neutralität keinen finalen Wert sieht, stimmt der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses ($V = 0.27$), einem EU-Beitritt ($V = 0.18$) als auch einem Beitritt ($V = 0.20$) und einer Annäherung ($V = 0.18$) zur NATO stärker zu. Personen, welche dieser Gruppe angehören, sind ausserdem eher der Auffassung, dass die Neutralität durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verunmöglicht wird ($V = 0.21$). Des Weiteren stehen sie der militärischen Autonomie kritischer gegenüber.

Abbildung 7.4: Neutralität und internationale Verflechtung
 «Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»
 — «Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»

nitroops/24

7.9 Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland

Die Situation in der Ukraine wurde seit Kriegsbeginn sowohl im UNO-Menschenrechtsrat in Genf, im UNO-Sicherheitsrat, im Europarat als auch in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) thematisiert. Dabei bezog die Schweiz bei allen Debatten auch klar Stellung. Im UNO-Sicherheitsrat scheiterte eine von 79 Staaten mitgetragene UNO-Resolution, welche die russische Invasion verurteilte, an Russlands Veto. Als Folge wurde eine dringliche UNO-Generalversammlung einberufen und insgesamt fünf UNO-Resolutionen verabschiedet, welche jeweils deutlich angenommen und auch seitens der Schweiz befürwortet wurden. Die Schweiz hat seit 2023 als nichtständiges Mitglied einen Einsitz im UNO-Sicherheitsrat und hat in ihren Stellungnahmen jeweils die militärische Aggression Russlands in der Ukraine scharf kritisiert und dabei neben der Einhaltung des Völkerrechts auch den Schutz der Zivilbevölkerung gefordert (EDA, 2023b, 3).

Als Folge der russischen Invasion wurden seitens Bundesrats die von der EU gegenüber Russland und Belarus verhängten Sanktionen am 28. Februar 2022 unverändert übernommen. Diese beinhalten unter anderem gezielte Massnahmen gegenüber 1300 Personen und 170 Organisationen, die Sperrung von Vermögenswerten sowie Handelsverbote von bestimmten Gütern. Neben Einreisesperren wurden auch Verbote für bestimmte Dienstleistungen für die russische Regierung oder russische Unternehmen erlassen. Ausserdem wurde für russisches Erdöl und Erdölprodukte eine gesetzlich festgelegte Preisobergrenze eingeführt. Mittels Ausnahmeregelungen wurde sichergestellt, dass durch die Sanktionen humanitäre Aktivitäten nicht verhindert werden. Dabei ändert die Übernahme der EU-Sanktionen nichts an der Schweizer Neutralität, da die Schweiz nach wie vor die Neutralität im engeren Sinne (Neutralitätsrecht) uneingeschränkt befolgt und keine Kriegspartei militärisch begünstigt. Der Gestaltungsspielraum der Neutralitätspolitik wurde durch den Bundesrat genutzt und die Übernahme der EU-Sanktionen damit begründet, dass die russische Invasion eine schwerwiegende und elementare Verletzung der Völkerrechtsnormen darstellt (EDA, 2023b, 4). Auch 2023 wurden seitens des Bundesrats die Sanktionen der EU gegenüber Russland übernommen (Heidelberger et al., 2023). Die von der Schweiz gegenüber Russland ergriffenen EU-Sanktionen lösten sowohl im In- als auch im Ausland eine kontroverse Debatte über die Schweizer Neutralität aus (Jorio, 2023). Als innenpolitische Reaktion wurde vom Verein «Pro Schweiz» die Neutralitätsinitiative «für eine neutrale weltoffene und humanitäre Schweiz» lanciert. Anfangs November 2022 wurde mit der Unterschriftensammlung begonnen und die Initiative wurde am 11. April

2024 eingereicht (SRF, 2024). Ziel der Initiative ist es insbesondere, die Möglichkeit von Sanktionen¹¹ durch die Schweiz einzuschränken (Bundeskanzlei, 2022).

Auch wenn sich Schweizer Medien 2023 intensiv mit der Neutralität auseinandersetzen, ist im Vergleich zu 2022 die Berichterstattung merklich zurückgegangen. Dabei wurde 2023 insbesondere weniger über Sanktionen berichtet (Heidelberger et al., 2023). Aufgrund der kriegsbedingten Sanktionen gegenüber Russland wird eine schrumpfende Wirtschaft, rückläufiger Handel und weniger Einnahmen aus fossilen Brennstoffen in Russland gemessen (Schöchli, 2023; Europäischer Rat, 2023). Dennoch ist die Bilanz der bisherigen EU-Sanktionen durchzogen, da sie zwar der russischen Wirtschaft schaden, aber das eigentliche Ziel, den Krieg zu beenden, verfehlen. Zwei Jahre nach dem Angriff hat sich auch die Solidarität mit der Ukraine in der Schweiz weg von der Emotionalität hin zu mehr Sachlichkeit verschoben (Jaggi, 2024). Forschungen zeigen, dass Sanktionen keine Wundermittel sind und dass sie im Falle Russlands, aufgrund der grossen Volkswirtschaft und der international starken Machtposition und als ständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrats, sich als wenig wirksam erweisen. Von Soest argumentiert, dass die Erwartungen, den Krieg aufgrund der Sanktionen beenden zu können, unrealistisch waren, zumal das Phänomen, dass sanktionierte Staaten Sanktionen umgehen, bekannt ist (Lieberherr, 2024). Indes kann durch das Schliessen von Schlupflöchern bei Exportkontrollen – durch die Verschärfung des Ölpreisdeckels (in dem Sinne, dass Unternehmen sanktioniert werden, die wiederholt gegen Sanktionen verstossen) – durch die Verwendung des russischen Vermögens für den Wiederaufbau der Ukraine – durch das Aufdecken versteckter russischer Oligarchen-Vermögen – durch das Verhängen eines generellen Finanzembargos, der Druck auf die russische Wirtschaft erhöht werden (Walker, 2023). Obschon der Einfluss der obenstehenden Ausführungen empirisch nicht nachgewiesen werden kann, kann eine Beeinflussung nicht ganz ausgeschlossen werden.

Bedingt durch den andauernden Ukraine-Krieg wurden auch in der Studie «Sicherheit 2024» die Fragen zu den Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland aus der Nachbefragung im Juni 2022 erneut gestellt (siehe Abbildung 7.5).

Gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung und der Januar-Erhebung 2023 werden 2024 bei allen drei erhobenen Fragen signifikante Einstellungsveränderungen festgestellt. Obschon im Januar 2024 immer noch eine Mehrheit von 69% der Stimmbevölkerung der Auffassung ist, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt, ist die Zustimmung

11 Bei der aktuellen Neutralitätsinitiative ist anzumerken, dass hinsichtlich Sanktionen zwischen der «differenziellen» Neutralität im Rahmen der UNO und der integralen Neutralität im Kontext der EU unterschieden wird.

gegenüber Juni 2022 (−8 Pp) als auch gegenüber Januar 2023 (−6 Pp) signifikant gesunken. Ebenso ist die Zustimmung, dass die übernommenen Sanktionen mit der Schweizer Neutralität vereinbar sind, mit 64% geringer. Gegenüber Januar 2023 (−6 Pp) und Juni 2022 (−7 Pp) wird 2024 auch hier eine signifikant kleinere Zustimmung gemessen. Auch wenn die Meinung, dass die Schweiz bedingt durch das Mittragen der von der EU übernommenen Sanktionen ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten kann, immer noch nur von einer Minderheit befürwortet wird, ist die Zustimmung 2024 signifikant auf 41% gestiegen. Im Januar 2023 (34%, −7 Pp) und Juni 2022 (36%, −5 Pp) waren signifikant weniger Stimmberechtigte dieser Auffassung.

Somit zeigt sich, dass die Stimmbevölkerung zwar immer noch mehrheitlich die Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland für richtig erachtet und deren Vereinbarkeit mit der Neutralität bejaht – diese aber zusehends kritischer bewertet. Der Anteil, der befürchtet, dass die Schweiz durch die mitgetragenen Sanktionen ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten kann, erhält im Zuge der kritischeren Sichtweise vermehrt Zuspruch.

Soziodemografische Einflüsse: Von der Richtigkeit der Sanktionen sind Befragte in der Deutschschweiz (D-CH: 73%, F-CH: 60%, Tessin: 51%; $V = 0.12$), Personen mit hoher Bildung (tief: 53%, mittel: 63%, hoch: 76%; $V = 0.13$), sowie Männer (Männer: 72%, Frauen: 67%; $V = 0.11$) signifikant stärker überzeugt. 18–34-Jährige stimmen dieser Auffassung signifikant seltener zu (18–34-Jährige: 57%, 35–49-Jährige: 71%, 50–64-Jährige: 71%, ab 65-Jährige: 77%; $V = 0.13$). Je weiter rechts eine Person eingestellt ist, desto weniger ist sie von der Richtigkeit der Sanktionen überzeugt (links: 85%, Mitte: 71%, rechts: 60%; $V = 0.20$). Befragte, die möchten, dass in der Schweiz alles so bleibt, wie es ist, sind deutlich seltener der Ansicht, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt ($\gamma = 0.22$).

In der Deutschschweiz (D-CH: 68%, F-CH: 56%, Tessin: 49%; $V = 0.10$) als auch bei Männern (Männer: 68%, Frauen: 60%; $V = 0.13$) ist die Ansicht stärker vertreten, dass die Sanktionen mit der Neutralität vereinbar sind. Dahingegen teilen 18–34-Jährige diese Auffassung signifikant weniger oft (18–34-Jährige: 49%, 35–49-Jährige: 64%, 50–64-Jährige: 67%, ab 65-Jährige: 74%; $V = 0.14$). Je weiter rechts eine Person eingestellt ist, desto weniger ist sie davon überzeugt, dass die Schweizer Sanktionen mit der Neutralität vereinbar sind (links: 78%, Mitte: 66%, rechts: 55%; $V = 0.17$). Befragte, die möchten, dass in der Schweiz alles so bleibt, wie es ist, sind weniger von der Vereinbarkeit der Sanktionen mit der Neutralität überzeugt ($\gamma = 0.22$).

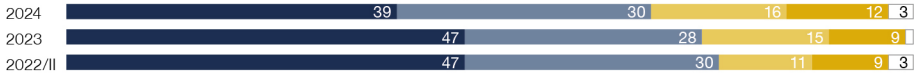
Die Einstellung, ob die «Guten Dienste» wegen der Sanktionen nicht mehr möglich sind, wird vom Bildungsniveau und der politischen Einstellung beeinflusst. Im

Abbildung 7.5: Schweizer Sanktionen gegenüber Russland

«Wegen dem Krieg in der Ukraine wurden Sanktionen gegen Russland verhängt. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle der Schweiz. Wie sehr sind Sie mit den Aussagen einverstanden?»

Angaben in Prozent, gerundet

«Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.»



«Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität der Schweiz vereinbar sind.»



«Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.»



sehr einverstanden
 eher nicht einverstanden
 weiss nicht / keine Antwort
 eher einverstanden
 gar nicht einverstanden

sanct|si24

Gegensatz zu Personen mit mittlerem Bildungsniveau wird bei Stimmberechtigten mit hoher Bildung eine geringere Zustimmung gemessen (tief: 47%, mittel: 47%, hoch: 37%; $V = 0.11$). Je weiter rechts eine Person eingestellt ist, desto stärker sieht sie durch die mitgetragenen Sanktionen die «Guten Dienste» der Schweiz in Gefahr (links: 31%, Mitte: 40%, rechts: 50%; $V = 0.15$). Stimmberechtigte, welche die Ansicht teilen, dass sich die Schweiz möglichst rasch an neue Gegebenheiten anpassen sollte, sehen die «Guten Dienste» seltener durch das Mittragen der Sanktionen gefährdet ($\gamma = -0.19$).

Weitere signifikante Unterschiede: Wer das Mittragen der Sanktionen als richtig erachtet, ist vermehrt der Auffassung, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit als die Beibehaltung der Neutralität bietet ($V = 0.28$) und befürwortet eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland ($V = 0.26$) und die «differenzielle» Neutralität ($V = 0.22$) stärker. Stimmberechtigte, welche die mitgetragenen Sanktionen als richtig erachten, sind auch öfters der Ansicht, dass die Sanktionen mit der Neutralität kompatibel sind ($V = 0.58$) und sehen darin seltener eine Gefährdung der «Guten Dienste» ($V = 0.36$). Zudem stimmen sie einer NATO-Kooperation (Annäherung: $V = 0.31$; Beitritt: $V = 0.25$) und einem EU-Beitritt ($V = 0.15$) stärker zu.

Befragte, für die durch die Schweiz ergriffenen Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind, stimmen der «differenziellen» Auslegung der Neutralität häufiger zu ($V = 0.20$) und sehen darin seltener eine Gefährdung der «Guten Dienste» ($V = 0.34$). Sie stimmen gleichzeitig der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses stärker zu ($V = 0.25$). Wer die Sanktionen als vereinbar mit der Neutralität erachtet, unterstützt eine Annäherung ($V = 0.29$) und einen Beitritt zur NATO ($V = 0.22$) sowie einen Beitritt der Schweiz zur EU ($V = 0.16$) stärker.

Stimmberechtigte, die durch das Mittragen der EU-Sanktionen gegenüber Russland die «Guten Dienste» in Gefahr sehen, sind häufiger der Auffassung, dass die Sanktionen nicht mit der Neutralität vereinbar sind ($V = 0.34$) und dass es daher nicht richtig ist, dass die Sanktionen mitgetragen werden ($V = 0.36$). Wer durch das Mittragen der EU-Sanktionen die «Guten Dienste» in Gefahr sieht, lehnt eher eine NATO-Annäherung ($V = 0.20$) als auch einen NATO-Beitritt ($V = 0.17$) ab.

Fazit

Die durch den Ukraine-Krieg ausgelöste kontroverse Neutralitätsdebatte im In- und Ausland war 2023 medial weniger präsent als 2022. So ist es wenig erstaunlich, dass 2024 weniger markante Einstellungsveränderungen hinsichtlich der Neutralität verzeichnet werden. Nichtsdestotrotz wird die Neutralität aktuell insgesamt immer noch kritischer betrachtet als in der Zeit vor dem Krieg in der Ukraine.

Der Trendverlauf der Studienreihe «Sicherheit» zeigt, dass während kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa (Bosnienkrieg 1995, Kosovokrieg 1999, Annexion der Krim 2014, seit 24. Februar 2022 Krieg in der Ukraine) einerseits die Kooperationsbereitschaft steigt (vgl. Kapitel 6) und andererseits die Neutralität kritischer bewertet wird. Der nationalen und internationalen Kritik zum Trotz wird zwar die Auslegung der Neutralität vermehrt in Frage gestellt – der Wille der Stimmbevölkerung an der Neutralität festzuhalten, bleibt aber bestehen.

Allgemeine Zustimmung zur Neutralität und ihrer Umsetzung: Die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip ist unverändert und wird von 91% der Stimmberechtigten bejaht. Die Einstellung gegenüber der «differenziellen» Auslegung der Neutralität ist statistisch signifikant gesunken und spaltet aktuell die Stimmbevölkerung (51%). Beide Einstellungen liegen unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Unverändert wird eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland von 26% der Befragten gefordert. Seit Kriegsausbruch wird hier eine überdurchschnittlich hohe Zustimmung gemessen.

Solidaritäts- und Identitätsfunktion: 90% stimmen der Vermittlerrolle («Gute Dienste») zu und 79% bejahen die Identitätsfunktion der Neutralität. Für beide

Funktionen werden seit Kriegsausbruch Werte gemessen, welche unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegen.

Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität: 61% der Befragten sind 2024 davon überzeugt, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Hier wird aktuell eine Zunahme in der Zustimmung von 6 Pp verzeichnet. Die Ansicht, dass die Neutralität heute nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann, spaltet auch 2024 die Stimmbevölkerung (49%). Unverändert sehen 35% in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität.

Neutralität als Hindernis: Stimmberechtigte beurteilen die Neutralität gleich kritisch wie im Vorjahr. Für 36% wird die Neutralität durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verunmöglicht und für 20% der Stimmberechtigten ist Neutralität kein finaler Wert. Auch hier werden seit Kriegsausbruch in der Ukraine Werte gemessen, die über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegen.

Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland: Von der Richtigkeit der gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen als auch von deren Vereinbarkeit mit der Neutralität ist nach wie vor eine Bevölkerungsmehrheit überzeugt. Dabei ist aber die Zustimmung zu den Sanktionen statistisch signifikant gesunken. Der Anteil, der durch die Sanktionen die «Guten Dienste» der Schweiz in Gefahr sieht, ist dagegen signifikant gestiegen.

Synthese: Im Trendverlauf zeigt sich, dass wenn Kriege in Europa ausgetragen werden, die Neutralität von Stimmberechtigten kritischer gesehen wird und in Zuge dessen die Kooperationsbereitschaft mit der NATO steigt. Des Weiteren gilt: Je strikter von Befragten die Neutralität ausgelegt wird, desto geringer ist die NATO-Kooperationsbereitschaft. Trotz der kritischeren Bewertung der Neutralität wollen Stimmberechtigte an der Neutralität festhalten.

Trend Radar 2/2023 – Zeitenwende für die Landesverteidigung? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2023

Die Abteilung Zielgruppenkommunikation veröffentlicht laufend anhand der Publikationsreihe «Trend Radar» empirische sozialwissenschaftliche Erkenntnisse über die innere und soziale Lage des Österreichischen Bundesheeres (Waldhauser et al., 2023, 1). Für den Trend Radar 2/2023 wurden zwischen dem 21. September 2023 und dem 7. Oktober 2023 insgesamt 1406 Befragte, welche für die österreichische Wohnbevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ ist, interviewt (Mixed-Mode-Ansatz: Online-Interviews, Computer Assisted Personal Interviews; Waldhauser et al., 2023, 14–15). 74% stimmen der Aussage zu, dass Österreich neutral bleiben sollte (Neutralitätsprinzip). 41% bejahen die Auffassung, «Österreich sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben» («differenzielle» Neutralität). Weitere 21% der Befragten befürworten, dass Österreich bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die ein oder andere Seite beziehen sollte (Waldhauser et al., 2023, 12).

Waldhauser, C., Prinz, W. H., Straub, G. & Grossauer, A. (2023). *Trend Radar 2/2023 Zeitenwende für die Landesverteidigung? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2023*. Abgerufen am 4. April 2024, von https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/trend_radar_2_2023.pdf

Der österreichische Trend Radar 2/2023 und die Studie «Sicherheit 2024» im Vergleich

Sowohl in Österreich als auch in der Schweiz spricht sich jeweils eine Bevölkerungsmehrheit für die Beibehaltung der Neutralität aus. Während diese Auffassung in der Schweiz bei 91% Zuspruch findet, sind in Österreich 74% der Befragten dieser Ansicht. Während in der Schweiz die Stimmbevölkerung mit 51% hinsichtlich der «differenziellen» Neutralität uneinig ist, stimmt in Österreich eine Minderheit von 41% dieser Auslegungsart zu. Indes wird in der Schweiz eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland (26%) etwas stärker gefordert als in Österreich (21%). Damit steht sowohl die Bevölkerung Österreichs als auch der Schweiz hinter der Neutralität, bewertet diese aber seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine etwas kritischer.

8 Verteidigungspolitik: Das Verhältnis Armee und Gesellschaft

Unter dem Begriff «Verteidigungspolitik» werden in diesem Kapitel Fragen subsummiert, mit welchen das Verhältnis zwischen Armee und Gesellschaft charakterisiert werden können.

Die Schweizer Armee wird neben Aussenpolitik, Bevölkerungsschutz, Nachrichtendienst, Polizei, Wirtschaftspolitik, Eidgenössische Zollverwaltung und Zivildienst im Sicherheitspolitischen Bericht 2021 des Bundesrates als eines der sicherheitspolitischen Instrumente der Schweiz definiert (Der Bundesrat, 2021, 32–34). Aufgrund dessen und weil in der Schweiz die Wehrpflicht und das Milizsystem eine grosse historische (Jaun, 1998, 160) und gesellschaftliche Rolle (Würmli, 2015; Ferst & Szvircsev Tresch, 2023, 28) spielen, erhält die Armee in der Studienreihe «Sicherheit» grosse Aufmerksamkeit. Das Verhältnis zwischen der Armee und der Gesellschaft (zivil-militärische Beziehungen) wird traditionellerweise anhand von sechs Dimensionen gemessen. Dabei ist die erste Dimension die Wahrnehmung der Notwendigkeit der Armee (Abschnitt 8.1). Zweitens wird der gewünschte Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Armee (Abschnitt 8.2) und drittens die gesellschaftliche Rolle der Armee (Abschnitt 8.3) erfragt. Zudem werden die Einstellungen zur Wehr- und Rekrutierungsform (Abschnitt 8.4), zur Zufriedenheit mit der Leistung der Armee (Abschnitt 8.5) und die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben als sechste Dimension erhoben (Abschnitt 8.6). In diesem Jahr wird zudem erfragt, wie die Stimmbevölkerung zur Stärkung des Bewusstseins für die Landesverteidigung steht und ob schulpflichtige Jugendliche über die Aufgaben der Armee informiert werden sollten (Abschnitt 8.7).

In Tabelle 8.1 sind die Hauptdimensionen, die jeweiligen Unterdimensionen sowie die konkret erfragten Items zum Verhältnis Armee und Gesellschaft dargestellt.

In der Studienreihe «Sicherheit» werden die elf in Tabelle 8.1 aufgeführten Items unter dem Begriff Verteidigungspolitik subsummiert. Im weiteren Sinne wird unter «Verteidigungspolitik» die Sicherstellung der Landesverteidigung verstanden. Die «Verteidigungspolitik» im engeren soziologischen Sinn unterteilt sich in drei Ebenen: Auf der Makro-Ebene wird der Stellenwert des Militärs für die Schweizer Stimmbevölkerung gemessen (zivil-militärische Beziehungen). Die Meso-Ebene zeigt das Verhältnis des Militärs mit der Verwaltung, den politischen Parteien, Interessengruppen und der Wirtschaft. Bedingt durch die allgemeine Dienstpflicht und das Milizsystem sind (männliche) Schweizer Angehörige der Armee und Wähler zugleich (Mikro-Ebene).

Tabelle 8.1: Dimensionen zum Verhältnis Armee und Gesellschaft

Hauptdimension	Unterdimension	Item
Zivil-militärische Beziehungen		
	Vertrauen in die Armee (siehe Kapitel 5)	«Inwiefern genießt die Armee Ihr Vertrauen?» (Zehner-Skala: 1 = «überhaupt kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen»)
	Notwendigkeit der Armee	«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»
	Gesellschaftliche Rolle der Armee	Drei Ansichten: «Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.» «Das Militär ist ein notwendiges Übel.» «Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.»
	Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee	«Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee?» (Zehner-Skala: 1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)
Umfang der Armee		
	Ausbildung	«Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.»
	Ausrüstung	«Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.»
Wehrstruktur und Rekrutierungsform		
	Milizarmee versus Berufarmee	«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufarmee besser für uns?»
	Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht	«Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»
Ressourcenallokation im weitesten Sinn		
	Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben	«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»
Informationsbedürfnis und Bewusstsein für Landesverteidigung		
	Informationen über die Armee für Jugendliche an Schulen	«Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben der Schweizer Armee informiert werden.»
	Stärkung des Bewusstseins für Landesverteidigung in der Gesellschaft	«In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden.»

8.1 Notwendigkeit der Armee

Für die Beschreibung der zivil-militärischen Beziehungen zwischen der Schweizer Stimmbevölkerung und des Militärs ist die generelle Legitimation des staatlichen Gewaltinstruments «Armee» ein wichtiges Merkmal. Dabei ist die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee ein genereller Indikator, mit welchem die Legitimation des Militärs in der Schweiz gemessen werden kann. Zwischen 1983 und 1990 wurde die Notwendigkeit in unregelmässigen und seit 1991 in jährlichen Abständen erhoben (siehe Abbildung 8.1).

Die Betrachtung der Zustimmungswerte zur Notwendigkeit der Armee (Summe der Antwortkategorien «unbedingt notwendig» und «eher notwendig») über die vergangenen 40 Jahre zeigt, dass die Legitimation der Armee keinem klaren Trend folgt. Zwischen 1980 bis 1990 sank die Akzeptanz kontinuierlich und erreichte im Jahr 1991 mit 57% den tiefsten Wert. Seit 1992 ist ein volatiler Aufwärtstrend zu beobachten, ohne jedoch dabei auf die hohen Zustimmungswerte zu Beginn der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts zurückzukehren. In den Jahren 2004 und 2007 sank die Zustimmung stark, was wahrscheinlich mit der zu dieser Zeit eingeführten Armereform Armee XXI zusammenhängen dürfte (für eine detaillierte Analyse der Zustimmungswerte über die Zeit vgl. Szvircsev Tresch et al., 2011, 142f.). Das Jahr 2014 stellt einen weiteren Wendepunkt dar. Zwischen 2014 und Juli 2020 beurteilten durchschnittlich 81% der Befragten das Militär als notwendig, was einer überdurchschnittlichen Zustimmung entspricht. In den anschliessenden Messungen von Januar 2021 und Januar 2022 erachteten dann rund drei Viertel der Schweizerinnen und Schweizer die Armee als notwendig. Dies ist ein wesentlicher Rückgang im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren.

Mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine kam es in der Gesellschaft erneut zu einem Anstieg der empfundenen Notwendigkeit der Armee. Im Januar 2024 liegt der Anteil an Personen, welche die Armee als notwendig erachten, bei 82% (+4 Prozentpunkten; Pp). Dies entspricht einem signifikanten Anstieg gegenüber Januar 2023. 40% sehen die Armee als «unbedingt notwendig» (+3Pp), 42% als «eher notwendig» (+1Pp). Damit liegt der Anteil an Personen, welche die Notwendigkeit der Schweizer Armee befürworten, leicht über dem zehnjährigen Durchschnitt von 80% (Ø 2014–2024). 14% sehen die Armee dagegen als «eher nicht» und 4% als «überhaupt nicht» notwendig an.

Soziodemografische Einflüsse:¹ Ob die Armee als notwendig erachtet wird oder nicht, hängt stark von der politischen Orientierung einer Person ab. Besonders Stimmberechtigte aus dem linken politischen Lager gehören seltener zur Gruppe, welche die Armee als notwendig erachtet (links: 67%, Mitte: 87%, rechts: 91%; $V = 0.23$)². Anzumerken ist jedoch, dass auch im politisch linken Lager die Befürwortung der Armee gegenwärtig ausgesprochen hoch ist (\bar{O} 2014–2024 der politisch links Orientierten: 58%).

Üblicherweise sind jüngere Schweizerinnen und Schweizer seltener von der Notwendigkeit der Armee überzeugt. Dieser Altersunterschied setzt sich auch in diesem Jahr fort (18–34-Jährige: 72%, 35–49-Jährige: 84%, 50–64-Jährige: 83%, ab 65-Jährige: 88%; $V = 0.10$).

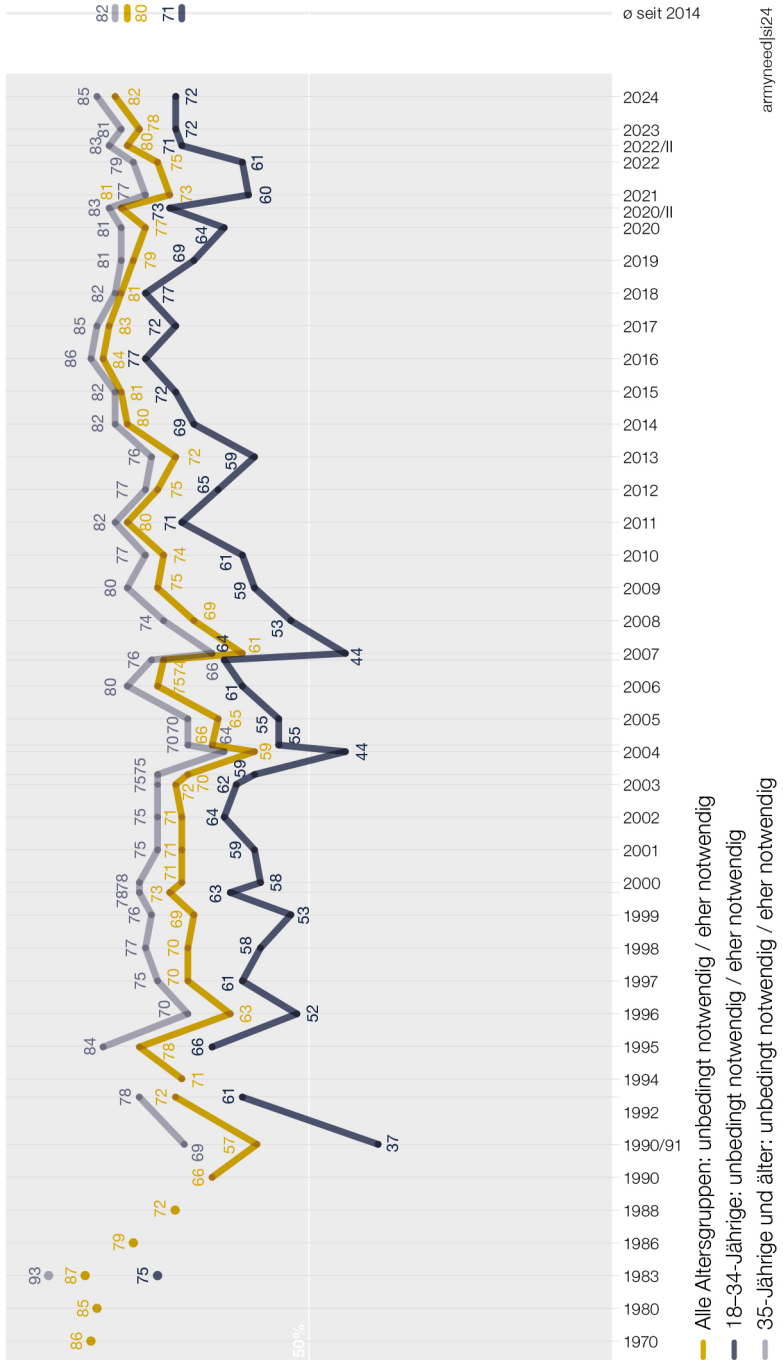
In der Westschweiz ist im Gegensatz zu den anderen Sprachregionen der Anteil an Personen, welche die Armee als notwendig erachten, gegenüber 2023 nicht gestiegen. Damit ist die Befürwortung der Armeenotwendigkeit in der Romandie am geringsten ausgeprägt (D-CH: 85%, F-CH: 73%, Tessin: 76%; $V = 0.11$). Dies entspricht der grössten Differenz bei der Notwendigkeit der Armee zwischen der deutschsprachigen und der französischsprachigen Schweiz seit mehr als zehn Jahren.

Im Vergleich zu früheren Messungen ist im Januar 2024 auffällig, dass deutlich mehr Stimmberechtigte mit einer hohen Bildung die Armee als notwendig erachten. So liegt zwischen den Bildungsniveaus zurzeit keine unterschiedliche Beurteilung der Armeenotwendigkeit vor, was in der Mehrzahl der Jahre klar der Fall war.

Weitere signifikante Unterschiede:³ Beinahe alle in der Studienreihe «Sicherheit» untersuchten Aspekte im Zusammenhang mit der Armee (etwa das Vertrauen in die Armee, Meinung zu den Armeeaussgaben, die Zufriedenheit mit der Leistung) stehen in einem positiven Zusammenhang mit der Frage der Notwendigkeit der Armee. Beispielsweise ist die Ablehnung der Wehrpflicht ein wichtiger Faktor dafür, ob jemand die Notwendigkeit der Armee in Abrede stellt ($V = 0.40$). So erachten lediglich 38% der Schweizerinnen und Schweizer, welche «sehr einverstanden» damit sind, die Wehrpflicht abzuschaffen, die Armee als notwendig. Hingegen gibt es keinen direkten Zusammenhang zwischen der Frage, ob die

- 1 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.
- 2 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).
- 3 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

Abbildung 8.1: **Notwendigkeit der Armee**
«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»
 Angaben in Prozent, gerundet



Schweiz eine Berufs- oder Milizarmee haben soll, und der wahrgenommenen Notwendigkeit der Armee.

Ein klarer Zusammenhang gibt es zwischen der Zustimmung, dass in der Schweizer Bevölkerung das Bewusstsein für Landesverteidigung gestärkt werden soll, und der Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee ($V = 0.35$). Wer sich für ein stärkeres Bewusstsein ausspricht, empfindet die Armee eher als notwendig.

Auch zeigt sich, dass Personen, welche die Landesverteidigung ($V = 0.39$) sowie die Abwehr von Cyberangriffen ($V = 0.27$) als besonders wichtige Aufgaben der Armee erachten, der Notwendigkeit der Armee verstärkt zustimmen. Zählt man hingegen den Umweltschutz zu den wichtigen Armeeaufgaben, wird deren grundsätzliche Notwendigkeit stärker hinterfragt ($V = 0.16$). Alle übrigen hier erfragten Armeeaufgaben stehen nicht in direktem Zusammenhang mit der Einstellung, ob jemand die Armee für notwendig erachtet oder nicht.

8.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee

Während die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee die allgemeine Akzeptanz der Armee in der Schweizer Stimmbevölkerung widerspiegelt, geben die Antworten zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee Auskunft über die funktionale Relevanz⁴, welche Stimmberechtigte der Armee beimessen. Dazu wird spezifisch nach dem Wunsch einer «sehr gut ausgebildeten» sowie einer «vollständig ausgerüsteten» Armee gefragt.

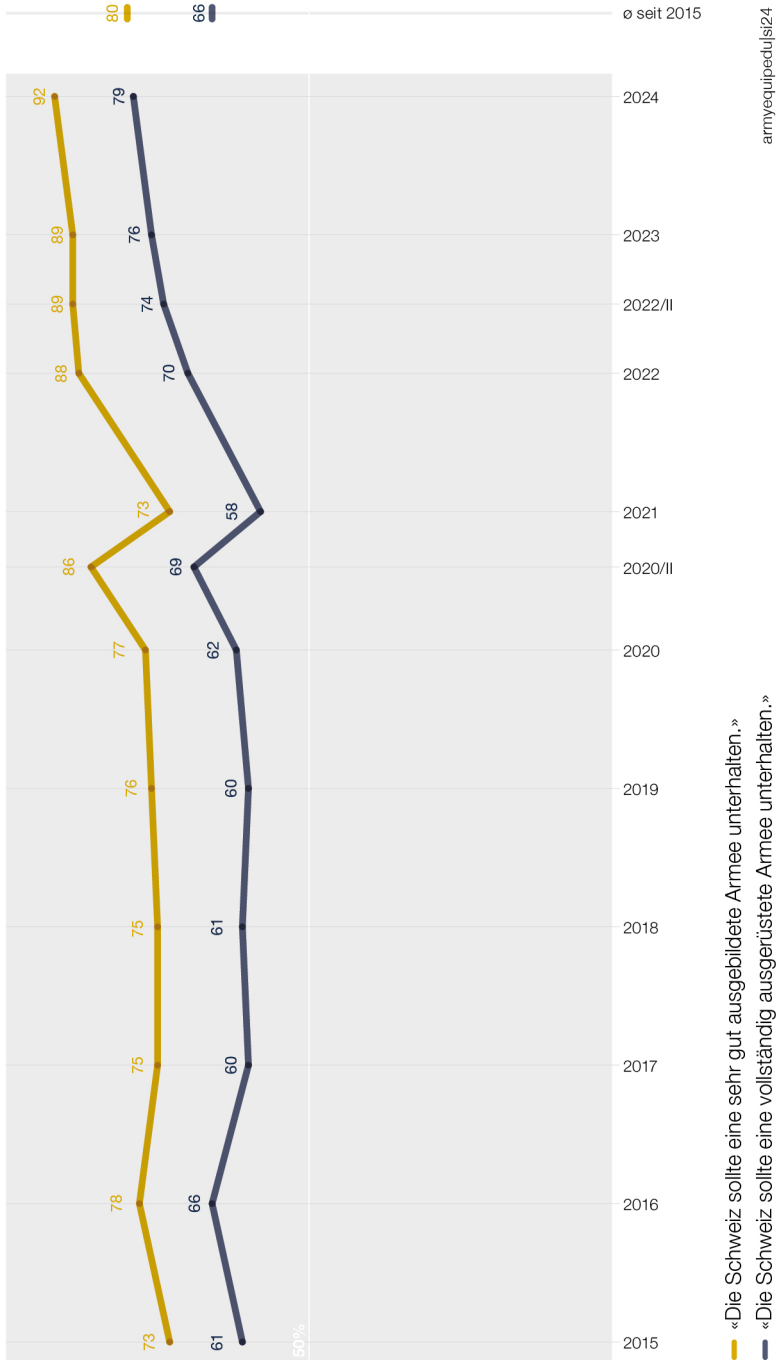
Die Frage zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee wurde in der Studienreihe «Sicherheit» bis 2014 mit einer einzelnen Frage erhoben («Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten»). Dieses Item ist methodisch ungünstig, da es zwei Dimensionen gleichzeitig misst: «Ausbildung» und «Ausrüstung». Daher wurden im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» die beiden Aspekte zum ersten Mal mit zwei einzelnen Fragen erfasst, wobei diese eine inhaltliche Zuspitzung erhielten. Seither wird bei der Ausrüstung nicht mehr nach einer «gut ausgerüsteten» Armee gefragt, sondern nach einer «vollständig ausgerüsteten» Armee. Bei der Ausbildung wird nicht mehr die Meinung zu einer «gut ausgebildeten» Armee erhoben, sondern es wird die Einstellung zu einer «sehr gut ausgebildeten» Armee abgefragt. Aufgrund der Neuformulierung dieser beiden Items ist seit 2015 der direkte Vergleich zu den vorangegangenen Jahren metho-

4 Essenzielle Voraussetzungen für die Einsatzfähigkeit der Armee ist neben dem Ausbildungsstand auch die Vollausrüstung. Anhand der beiden Items «sehr gut ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee wird die Relevanz dieser beiden Voraussetzungen aus Bevölkerungssicht gemessen.

Abbildung 6.2: Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee

«Welchen der folgenden Aussagen über die Schweizer Armee würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.»
■ «Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.»

disch unzulässig (Svircsev Tresch et al., 2015, 138). In Abbildung 8.2 wird deshalb die alte Formulierung von 1990 bis 2014 nicht mehr abgebildet.

Sowohl die Ausbildung als auch die Ausrüstung der Armee bilden zentrale Elemente im 2023 veröffentlichten Strategiebericht der Armee (Schweizer Armee, 2023a). Dort wird beschrieben, dass die Armee im Falle eines bewaffneten Angriffs unter «erheblichen Ausrüstungslücken» leiden würde (Schweizer Armee, 2023a, 11). Ebenso wird der Handlungsspielraum aufgezeigt, wie dem Ausrüstungsengpass begegnet werden kann. Hinsichtlich der Ausbildung der Armeeangehörigen wird betont, wie diese zukünftig «konsequent auf die Verteidigung ausgerichtet» werden soll (Schweizer Armee, 2023a, 5). Aufgrund dessen ist es interessant zu schauen, wie sich die Haltung der Schweizer Stimmberechtigten zu diesen Themen entwickelt hat.

Die Diskussion über die Ausrüstung der Schweizer Armee wurde schon im Kontext der Beschaffung des F-35 Kampffliegers (Albert, 2022) geführt und bekam mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine eine neue Virulenz (Dorer, 2022). Aufgrund dessen ist die Einstellung der Schweizer und Schweizerinnen in Bezug auf die Ausrüstung aber auch auf die Ausbildung der Armee besonders aktuell und relevant.

Die Daten im Januar 2024 zeigen, dass sich statistisch signifikant mehr Schweizerinnen und Schweizer als noch im Januar 2023 sowohl eine «vollständig ausgerüstete» als auch eine «sehr gut ausgebildete» Armee wünschen (siehe Abbildung 8.2). Neu sprechen sich 92% (+3 Pp) für eine «sehr gute» Ausbildung aus. 79% (+3 Pp) unterstützen die Forderung nach einer Vollausrüstung. Diese Anteile sind bemerkenswert, da sie in der mehrjährigen Analyse Höchstwerte darstellen. Noch nie in der jüngeren Geschichte war die Schweizer Stimmbevölkerung so deutlich für eine «sehr gute ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung eine Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine ist und sich durch den Kriegsverlauf weiter akzentuiert.

Soziodemografische Einflüsse Ausbildung: Der Wunsch, dass die Angehörigen der Armee «sehr gut» ausgebildet werden, ist in der Bevölkerung breit abgestützt. So findet sich auch im linken politischen Lager eine klare Mehrheit, welche diese Ausbildungsmaxime befürwortet, obschon die Zustimmung signifikant geringer ist als bei der politischen Mitte und rechts davon (links: 85%, Mitte: 94%, rechts: 96%; $V = 0.14$). Im Vergleich zur Zeit vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine sind nur noch geringe Altersunterschiede festzustellen, wobei nach wie vor junge Erwachsene die Forderung nach einer «sehr guten» Ausbildung weniger oft teilen (18–34-Jährige: 88%, 35–49-Jährige: 92%, 50–64-Jährige: 91%, ab 65-Jährige: 95%; $V = 0.12$).

Soziodemografische Einflüsse Ausrüstung: Eine vollständig ausgerüstete Armee wird auch von einer Mehrheit im linken politischen Lager gefordert, allerdings deutlich weniger klar als von Personen aus der politischen Mitte oder rechts davon (links: 61%, Mitte: 82%, rechts: 88%; $V = 0.22$). Dass eine Mehrheit der politisch links orientierten Stimmberechtigten eine Vollausrüstung der Armee unterstützt, ist erst seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges messbar. Im Januar 2024 ist die Zustimmung zu einer vollständig ausgerüsteten Armee im linken politischen Lager besonders markant. Am grössten ist zudem die Unterstützung einer vollständigen Ausrüstung bei Personen ab 65 Jahren (18–34-Jährige: 75%, 35–49-Jährige: 76%, 50–64-Jährige: 78%, ab 65-Jährige: 83%; $V = 0.10$). Die Altersunterschiede sind jedoch auch hier weitaus geringer als noch vor wenigen Jahren. Bei der Frage nach einer vollständig ausgerüsteten Armee zeigt sich auch regelmässig, dass Frauen dieses Anliegen seltener unterstützen (Männer: 85%, Frauen: 71%; $V = 0.16$).

Weitere signifikante Unterschiede: Die beiden Forderungen für eine sehr gut ausgebildete sowie für eine vollständig ausgerüstete Armee korrelieren stark ($V = 0.50$). 76% der Stimmberechtigten wünschen sich sowohl eine sehr gut ausgebildete als auch eine vollständig ausgerüstete Armee. 13% bevorzugen zwar eine «sehr gut» ausgebildete, jedoch nicht zwingend eine vollständig ausgerüstete Armee. 5% sprechen sich sowohl gegen eine vollständig ausgerüstete als auch «sehr gut» ausgebildete Armee aus.

Wer die Armee nicht als notwendig erachtet, gehört deutlich seltener zur Gruppe, welche sowohl eine vollständig ausgerüstete ($V = 0.44$) als auch eine «sehr gut» ausgebildete ($V = 0.40$) Armee verlangt. Wer der Armee hingegen eine zentrale Rolle in der Gesellschaft zuschreibt, ist nahezu einstimmig der Ansicht, dass die Armee sowohl «sehr gut» ausgebildet ($V = 0.39$) als auch vollständig ausgerüstet ($V = 0.44$) sein soll.

Ob jemand eine vollständig ausgerüstete Armee verlangt, hängt auch sehr stark damit zusammen, wie eine Person die Höhe der Verteidigungsausgaben einschätzt ($V = 0.38$). So unterstützt nur eine Minderheit von 39% derjenigen, welche die Verteidigungsausgaben als «viel zu viel» betrachten, eine Vollausrüstung. Interessant ist auch, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche hinter der Milizarmee stehen, verstärkt eine Vollausrüstung fordern im Vergleich zu Stimmberechtigten, welche sich eine Berufsarmee wünschen ($V = 0.11$). Weiter zeigt sich, dass wer die Ansicht vertritt, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen soll, vermehrt eine vollständig ausgerüstete Armee unterstützt ($V = 0.18$). Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage steht ebenfalls im Zusammenhang mit der Frage, ob man eine vollständig ausgerüstete Armee als notwendig erachtet.

Dies jedoch nur unter Berücksichtigung der weiteren hier erfragten Armeemaspekte. Dabei geht eine als negativ bewertete Zukunft der weltpolitischen Lage mit einer verstärkten Zustimmung zu einer vollständig ausgerüsteten Armee einher.

Weiter zeigt sich, dass Befragte, welche die Ansicht vertreten, dass in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll, häufiger eine vollständig ausgerüstete Armee fordern ($V = 0.38$). Hingegen wünschen sich Stimmberechtigte, welche in den Schulen vermehrte Informationen über die Aufgaben der Schweizer Armee als sinnvoll erachten, öfters eine «sehr gut» ausgebildete Armee ($V = 0.26$).

Schliesslich fällt auf, dass insbesondere Personen, welche die Verteidigung im Kriegsfall ($V = 0.36$) sowie die Wahrung der Lufthoheit ($V = 0.33$) gegenwärtig nicht als besonders wichtige Aufgaben der Armee sehen, sich seltener eine sehr gut ausgebildete Armee wünschen.

8.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee

Die Armee ist zum einen ein sicherheitspolitisches Instrument der Schweiz (Der Bundesrat, 2021, 32–34). und hat zum anderen auch eine gesellschaftliche Integrationsfunktion, die zum gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweizer Bevölkerung beiträgt (Würmli, 2015, 68). Diese Doppelfunktion des Militärs kann zu einer höheren Legitimität der Institution «Armee» führen. Gleichzeitig zeigt aber diese Doppelfunktion auch den Stellenwert auf, welchen Schweizerinnen und Schweizer dem Militär für die Gesellschaft zuschreiben. Seit 1976 wird die gesellschaftliche Rolle der Schweizer Armee mit den drei Antwortmöglichkeiten gemessen, ob das Militär als zentraler Teil der Gesellschaft, als ein notwendiges Übel oder als eine abschaffungswürdige Institution betrachtet wird.

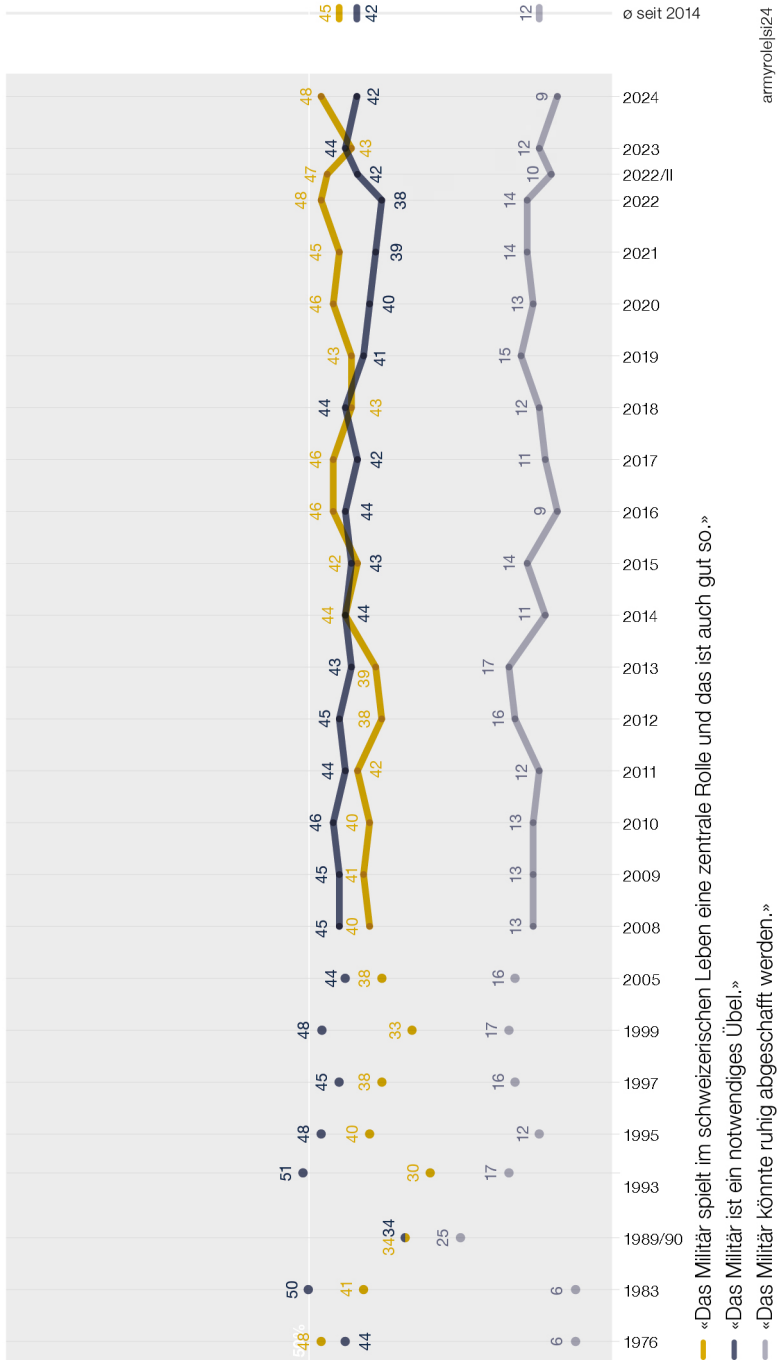
Die Zustimmung zur zentralen Rolle der Armee in der Gesellschaft entspricht im Januar 2024 mit 48% (+5 Pp) einem der höchsten je gemessenen Werte (\emptyset 2014–2024: 45%; siehe Abbildung 8.3). Besonders tief liegt demgegenüber der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Ansicht vertreten, dass die Armee «ruhig abgeschafft» werden könnte (9%, –3 Pp; \emptyset 2014–2024: 12%). 42% (–2 Pp) sehen in der Armee ein notwendiges Übel, was dem zehnjährigen Durchschnittswert entspricht.

Im Zeitverlauf unterliegt die positive Betrachtungsweise der Armee Schwankungen, welche mit den geostrategischen Veränderungen Europas und der Welt in Verbindung gebracht werden können. Das Militär als nationales Identifikationssymbol wurde insbesondere mit dem Ende des Kalten Krieges 1989/1990 verstärkt hinterfragt (Szvircsev Tresch, 2011, 6). Im Jahr 1989 bewerteten nur 34% der Bevölkerung die Armee als eine gesellschaftlich zentrale Institution und ein

Abbildung 6.3: Die gesellschaftliche Rolle der Armee

«Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.»

Angaben in Prozent, gerundet



Viertel (25%) sah in ihr eine abschaffungswürdige Institution. Zudem wurde auch die Notwendigkeit der Armee mit 61% während dieser Zeit vergleichsweise kritisch beurteilt. Vom Ende der Achtzigerjahre bis Ende der Neunzigerjahre des 20. Jahrhunderts beurteilten Schweizerinnen und Schweizer das zivil-militärische Verhältnis in der Schweiz vergleichsweise kritisch (Würkli, 2015, 166). Danach folgt zwischen 1999 und 2013 eine Phase der Stabilisierung der kritischen Sichtweise auf einem etwas tieferen Niveau. Seit 2014 erreicht die Zentralität der Armee in der Gesellschaft wieder Zustimmungswerte von konstant über 40%. In dieser Zeit fallen auch die geringsten Anteile zugunsten der Abschaffung der Armee seit dem Ende des Kalten Krieges (2016 und 2024, jeweils 9%).

Soziodemografische Einflüsse: Die politische Orientierung sagt viel darüber aus, welche Rolle der Armee in der Gesellschaft zukommen soll ($V = 0.24$). Eine Mehrheit der politisch rechts orientierten Personen sieht in der Armee eine zentrale Institution für das Land. Die politische Mitte ist diesbezüglich gespalten (links: 24%, Mitte: 52%, rechts: 63%). Bei den politisch links eingestellten Stimmberechtigten dominiert eher das Bild der Armee als ein notwendiges Übel (links: 58%, Mitte: 40%, rechts: 33%). 17% der politisch links eingestellten Personen möchten die Armee abschaffen (Mitte: 7%, rechts: 4%). Dies entspricht dem tiefsten gemessenen Wert seit der erstmaligen Messung der politischen Einstellung im Jahr 1997.

Die Daten aus der Messreihe zeigen auch, dass mit zunehmendem Alter die Armee tendenziell eine wichtigere Rolle in der Gesellschaft einnimmt (zentrale Rolle: 18–34-Jährige: 38%, 35–49-Jährige: 46%, 50–64-Jährige: 50%, ab 65-Jährige: 56%; $V = 0.11$). Ebenso wiederholt sich der Befund, wonach Stimmberechtigte mit einer tiefen oder mittleren Bildung der Armee eher eine zentrale Rolle beimessen (tief: 58%, mittel: 57%, hoch: 40%; $V = 0.12$), während Personen mit einer hohen Bildung die Armee vermehrt mit einem notwendigen Übel in Verbindung bringen (tief: 35%, mittel: 36%, hoch: 48%; $V = 0.12$).

Auffällig ist in diesem Jahr schliesslich die Häufigkeit, mit der die Armee in der Deutschschweiz als zentrale Institution betrachtet wird (D-CH: 52%, F-CH: 36%, Tessin: 49%; $V = 0.11$). Dass also die Armee im Januar 2024 so deutlich als zentral für die Gesellschaft betrachtet wird, ist überwiegend auf das positive Meinungsbild in der Deutschschweiz zurückzuführen.

Weitere signifikante Unterschiede: Gross ist traditionsgemäss der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Notwendigkeit der Armee und der zugeschriebenen Rolle der Armee innerhalb der Gesellschaft ($V = 0.59$). Dabei muss jedoch betont werden, dass eine Mehrheit derjenigen, welche die Armee als «eher

nicht notwendig» empfinden, die Armee als ein notwendiges Übel erachten (54%). Personen, welche die Armee als «unbedingt notwendig» erachten, sind hingegen die einzigen, welche der Armee mit 73% mehrheitlich eine zentrale Rolle zuschreiben.

Weiter zeigt sich, dass je zufriedener Stimmberechtigte mit der Leistung der Armee sind ($V = 0.44$), desto eher attestieren sie der Armee eine zentrale Rolle in der Gesellschaft. Ebenso deutlich ist auch der Zusammenhang zwischen der Befürwortung der Wehrpflicht und der zugeschriebenen gesellschaftlichen Rolle der Armee ($V = 0.40$). Je klarer sich Stimmberechtigte für die Beibehaltung der Wehrpflicht äussern, desto deutlicher ist ihre Befürwortung einer zentralen Rolle der Armee.

Relevant ist darüber hinaus die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben ($V = 0.44$), wobei Schweizerinnen und Schweizer, welche die Verteidigungsausgaben nicht als zu hoch einstufen, der Armee mehrheitlich eine zentrale Rolle zugestehen. Stimmberechtigte, welche die Verteidigungsausgaben als «eher zu viel» einschätzen, sehen in der Armee tendenziell ein notwendiges Übel. Werden die Verteidigungsausgaben gar als «viel zu viel» beurteilt, wird mehrheitlich die Auffassung vertreten, dass die Armee ruhig abgeschafft werden könnte. Auch zeigt sich, dass eine klare Mehrheit der Befragten, welche «sehr einverstanden» damit sind, dass die Armee «sehr gut» ausgebildet ($V = 0.39$) und vollständig ausgerüstet ($V = 0.44$) ist, der Armee auch eine zentrale Rolle in der Gesellschaft zuspricht. Weiter ist anzumerken, dass diejenigen, welche es ablehnen, dass Jugendliche in der Schule vermehrt über die Aufgaben der Armee informiert werden, überdurchschnittlich klar in der Armee eine abschaffungswürdige Institution sehen ($V = 0.24$).

Hinsichtlich der Einschätzung über die momentane Wichtigkeit ausgewählter Armeeaufgaben bestehen ebenfalls gewisse Zusammenhänge. So sagt eine deutliche Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer, welche den Einsätzen der Armee bei Sport- und Festanlässen von nationaler Bedeutung eine grosse Wichtigkeit beimessen, dass die Armee eine zentrale Rolle im schweizerischen Leben einnimmt ($V = 0.33$). In sehr ähnlichem Mass gilt dies auch für Personen, welche die Pandemiebekämpfung als ausgesprochen wichtige Armeeaufgabe sehen ($V = 0.33$).

8.4 Wehrform

Der Begriff «Wehrform» bezeichnet in der militärsoziologischen Forschung unter anderem die Art und Weise, wie Personal für die Armee rekrutiert wird. Dabei kann die Rekrutierung auf zwei unterschiedliche Arten erfolgen: Erstens, durch eine gesetzlich geregelte Wehrpflicht, also Zwang, oder zweitens durch einen Vertrag und somit auf Freiwilligkeit beruhend. Die Art der Verfügbarkeit des Personals ist dabei ein zweiter wesentlicher Faktor der Wehrform. Hierbei wird

zwischen stehenden Armeen bzw. Berufsarmeen/Freiwilligenarmeen und Milizarmeen unterschieden (Szvircsev Tresch, 2005). Die Merkmale einer Milizarmee sind zum einen die fehlende Präsenz, und zum anderen die gestaffelte Dienstpflicht. Es ist eine Armee, welche «in Friedenszeiten nur zu einer kurzfristigen Ausbildung in zeitlich sich wiederholenden Übungen zusammentritt und nur über ein kleines Berufskader verfügt» (Szvircsev Tresch, 2010, 7).

Dieses Kapitel zeigt, wie die Stimmbevölkerung über die Art und Weise der Rekrutierung, und über die Frage, welche Streitkräfteform die nationale Sicherheit in Zukunft besser gewährleistet, eingestellt ist.

Miliz- versus Berufsarmee

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee seit Erhebungsbeginn stets von einer Mehrheit bejaht wurde, unterstützte nicht immer eine Mehrheit der Stimmbevölkerung die Miliz als Wehrform (siehe Abbildung 8.4). Während die Siebzigerjahre und Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts von einem breiten Konsens in Bezug auf die Milizarmee als die richtige Wehrstruktur geprägt waren, nahm in den Neunzigerjahren die Unterstützung einer Berufsarmee deutlich zu. Seit der Jahrtausendwende des 21. Jahrhunderts hielten sich die Befürworterinnen und Befürworter einer Milizarmee und jene einer Berufsarmee mit kleinen Schwankungen die Waage. Das Jahr 2013 stellt bis anhin einen historischen Wendepunkt dar. Seit 2013 manifestiert sich eine breitere Unterstützung der Bevölkerung für eine Milizarmee mit einem Höhepunkt im Jahr 2014 mit einer Zustimmung von 61%.

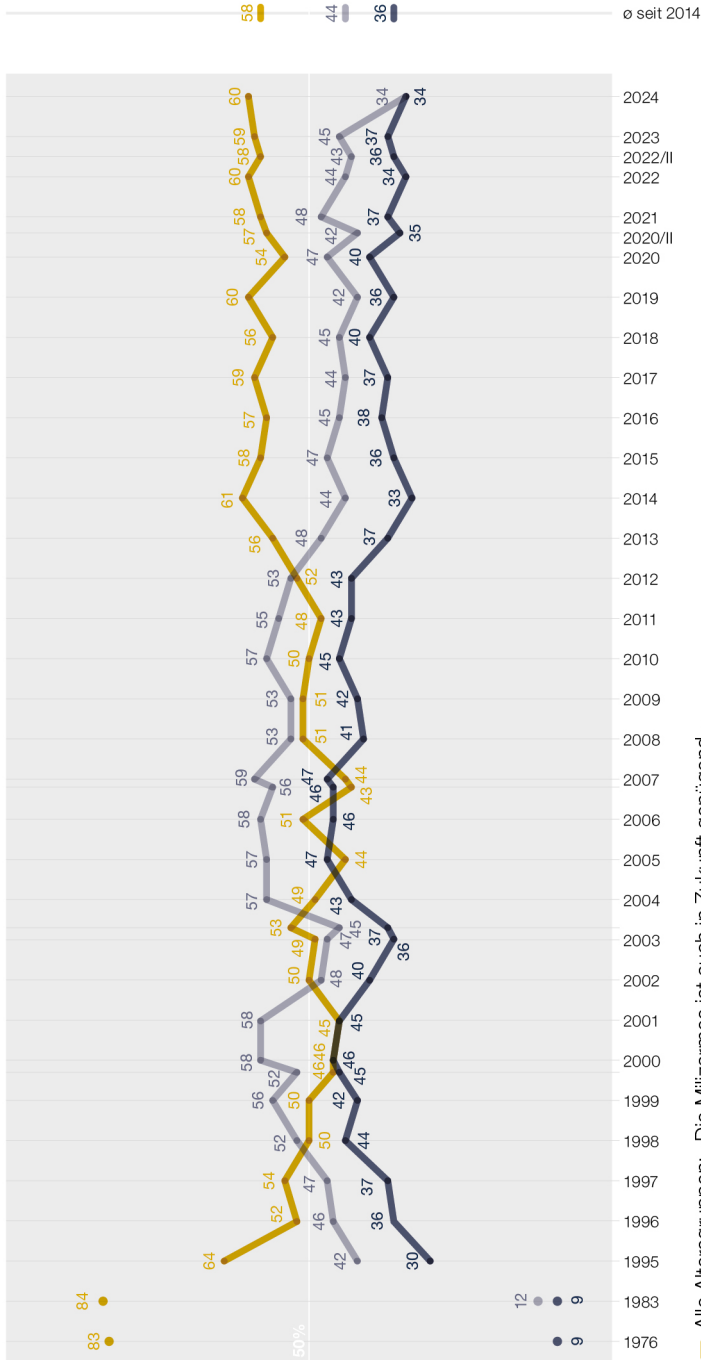
Aktuell ist eine Mehrheit von 60% (+1 Pp) der Stimmberechtigten davon überzeugt, dass die Schweizer Armee auch in Zukunft nach dem Milizprinzip funktionieren soll. Seit gut zehn Jahren ist dieser Zustimmungswert vergleichsweise stabil (Ø für Milizarmee 2014–2024: 58%). Rund ein Drittel (34%, –3 Pp) sieht in einer Berufsarmee einen grösseren Nutzen für die Landesverteidigung als in der Beibehaltung der Miliz. Dies entspricht eher einem unterdurchschnittlichen Zustimmungswert (Ø für Berufsarmee 2014–2024: 36%).

Soziodemografische Einflüsse: Männer sprechen sich besonders deutlich für die Beibehaltung der Miliz aus, während Frauen diesbezüglich eine geteilte Meinung aufweisen (Männer: 70%, Frauen: 50%; $V = 0.16$). Die Milizarmee wird gegenüber einer Berufsarmee überdies in der Deutschschweiz stärker präferiert als in den anderen beiden Sprachregionen (D-CH: 63%, F-CH: 50%, Tessin: 55%; $V = 0.10$). Insbesondere in der französischsprachigen Schweiz ist die Stimmbevölkerung üblicherweise deutlich skeptischer bezüglich einer Milizarmee eingestellt.

Abbildung 8.4: Wehrstruktur: Milizarmee versus Berufsarmee

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

Angaben in Prozent, gerundet



- Alle Altersgruppen: «Die Milizarmee ist auch in Zukunft genügend.»
- Alle Altersgruppen: «Wir würden in Zukunft eine Berufsarmee brauchen.»
- 18–34-Jährige: «Wir würden in Zukunft eine Berufsarmee brauchen.»

Hervorzuheben gilt es, dass in diesem Jahr bei der Frage nach der Milizarmee keine altersbedingten Unterschiede festzustellen sind. Dies ist auf die hohen Zustimmungswerte der jungen Erwachsenen zugunsten einer Milizarmee zurückzuführen. Umgekehrt liegt der Anteil der 18–34-Jährigen, die sich eine Berufsarmee wünschen, deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Nicht nur bei jungen Erwachsenen, sondern auch bei Personen aus dem linken politischen Lager ist die Befürwortung der Milizarmee deutlich gestiegen. Deshalb sind aktuell kaum nennenswerte Unterschiede aufgrund der politischen Orientierung festzustellen.

Schliesslich sprechen sich Schweizerinnen und Schweizer, welche die Ansicht vertreten, dass in der Schweiz möglichst alles bleiben soll, wie es ist, verstärkt für die Beibehaltung der Miliz aus, während Personen, die eine möglichst rasche Anpassung an neue politische Gegebenheiten fordern, tendenziell eher eine Berufsarmee unterstützen ($\gamma = 0.17$)⁵.

Weitere signifikante Unterschiede: Je deutlicher sich Stimmberechtigte für die Abschaffung der Wehrpflicht aussprechen, desto eher wird die Einführung einer Berufsarmee befürwortet ($V = 0.38$). Darüber hinaus sind Personen, welche überdurchschnittlich zufrieden sind mit den Leistungen der Armee, öfters der Ansicht, dass die Milizarmee auch in Zukunft genügend ist ($V = 0.22$). Umgekehrt bedeutet dies, dass sich Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche der Armee ein schlechtes Leistungszeugnis aussprechen, stärker eine Berufsarmee wünschen. Auch bekennen sich Personen, welche eine Vollausrüstung der Armee verlangen ($V = 0.11$) etwas häufiger zur Milizarmee.

Die Beurteilung der Wichtigkeit verschiedener Aufgaben der Armee steht im Zusammenhang damit, ob man sich eher für eine Berufs- oder Milizarmee ausspricht. Beispielsweise sprechen sich Personen, welche momentan der Abwehr von Cyberangriffen eine hohe Wichtigkeit für die Armee beimessen, vermehrt zugunsten einer Milizarmee aus ($V = 0.18$). Umgekehrt wünschen sich Schweizerinnen und Schweizer, welche in der Unterstützung der Polizei momentan eine besonders grosse Wichtigkeit für die Armee sehen, tendenziell eher eine Berufsarmee ($V = 0.10$). Diejenigen, welche erwarten, dass in Zukunft die Landesverteidigung

5 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann. In der Studie weisen die Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten γ auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- und intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Erfolgt die Interpretation des Zusammenhangs mit dem Wortlaut «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» wird dies demzufolge stets mit einem positiven Korrelationskoeffizienten ausgewiesen. Findet der Wortlaut «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» für die Interpretation des Zusammenhangs Verwendung, wird dies mit einem negativen Korrelationskoeffizienten verdeutlicht.

im Kriegsfall einen geringeren Stellenwert unter den Armeeaufgaben einnehmen wird als heute, sind öfters für die Einführung einer Berufsarmee ($V = 0.11$). Wer davon ausgeht, dass die Bewältigung einer Pandemie als Aufgabe für die Armee in Zukunft weniger bedeutsam sein wird, der oder die spricht sich eher für die Beibehaltung der Miliz aus ($V = 0.10$).

Schliesslich zeigt sich, dass wer einen NATO-Beitritt der Schweiz befürwortet, häufiger einer Berufsarmee Vorrang geben möchte ($V = 0.11$).

Abschaffung der Wehrpflicht

Mit 31% (−4 Pp) ist der Anteil an Schweizerinnen und Schweizern, die sich für die Abschaffung der Wehrpflicht aussprechen, gegenüber 2023 statistisch signifikant gesunken und liegt damit auf einem sehr tiefen Niveau (siehe Abbildung 8.5). Somit erachtet es eine klare Mehrheit in der Schweizer Bevölkerung als sinnvoll, dass die Armee auf ein verbindliches Rekrutierungssystem zählen kann. In den vergangenen zehn Jahren sprachen sich durchschnittlich 36% der Stimmberechtigten zugunsten der Wehrpflichtabschaffung aus.

Soziodemografische Einflüsse: Bei Stimmberechtigten, die sich politisch auf der äusseren linken Seite positionieren, findet sich nach wie vor eine Mehrheit, welche die Abschaffung der Wehrpflicht wünscht (ganz links: 61%, eher links: 41%, in der Mitte: 24%, eher rechts: 25%, ganz rechts: 17%; $V = 0.18$). Hingegen ist die Forderung nach der Wehrpflichtabschaffung in der Deutschschweiz besonders wenig verbreitet – auch im Vergleich zu früheren Jahren (D-CH: 25%, F-CH: 48%, Tessin: 38%; $V = 0.16$). Nach wie vor sind Schweizerinnen und Schweizer ab 65 Jahren skeptischer bezüglich des Wunsches, die Wehrpflicht abzuschaffen (bis 64-Jährige: 34%, ab 65-Jährige: 22%; $V = 0.13$). Der Altersunterschied hat sich jedoch deutlich verringert, da sich in diesem Jahr markant weniger junge Erwachsene zwischen 18 und 34 Jahren für die Wehrpflichtabschaffung aussprechen (aktuell 39% Zustimmung, Ø 2014–2024: 48%).

Wiederholt zeigt sich der Befund, wonach eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer der Abschaffung der Wehrpflicht tendenziell häufiger zustimmen (nicht eingebürgert: 29%, eingebürgert: 44%; $V = 0.13$). Wer selbst Militärdienst geleistet hat, spricht sich hingegen seltener für die Abschaffung der Wehrpflicht aus (kein MD: 37%, MD: 20%; $V = 0.20$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, welche die Notwendigkeit der Armee nicht als gegeben betrachten, sprechen sich mehrheitlich zugunsten der

Abschaffung der Wehrpflicht aus ($V = 0.40$). Etwa die Hälfte derjenigen, welche sich für die Zukunft eine Berufsarmee wünschen, fordert aktuell die Abschaffung der Wehrpflicht ($V = 0.38$). Wichtig ist auch die Einschätzung zu den Verteidigungsausgaben, da je stärker Stimmberechtigte die Ansicht teilen, dass die Schweiz zu viel Geld dafür ausgibt, desto eher wird die Abschaffung der Wehrpflicht gefordert ($V = 0.35$). Auch zeigt sich, dass lediglich 13% der Befragten, welche in der Armee eine zentrale Institution für die Gesellschaft sehen, auf die Wehrpflicht verzichten möchten ($V = 0.40$). Personen, welche keinen Bedarf darin sehen, dass in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll, möchten mehrheitlich auf die Wehrpflicht verzichten ($V = 0.29$). Auch Schweizerinnen und Schweizer, welche die Meinung teilen, dass die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität, stimmen der Abschaffung der Wehrpflicht häufiger zu ($V = 12$).

Wie bereits in den Jahren zuvor, untersuchen wir wiederum folgende zwei Forschungsfragen:

- Wie gefestigt sind die Einstellungen der Stimmberechtigten zur Beibehaltung bzw. zur Abschaffung der Wehrpflicht und der Milizarmee?
- Gehen beide Forderungen Hand in Hand oder lassen sich Unterschiede in der Meinungsbildung finden?

Anhand einer Kreuztabellierung der beiden Einstellungsfragen zur Wehrpflicht und Wehrstruktur können die Präferenzen der Befragten analysiert werden (siehe Tabelle 8.2). 49% (+2 Pp) der Schweizer und Schweizerinnen stehen hinter dem heute bestehenden Schweizer System: Sie sprechen sich für die Milizarmee aus und stimmen gegen die Aufhebung der Wehrpflicht. 18% der Befragten (-4 Pp) bevorzugen eine professionalisierte Armee und möchten die Wehrpflicht aufheben. Somit sprechen sie sich für das heutige europäische Standardmodell für Streitkräfte aus, welches auf Freiwilligkeit beruht. Die Zustimmung zu diesem Wehrsystem fällt im Vergleich zu früheren Jahren geringer aus.

Abbildung 8.5: Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht
 «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»
 Angaben in Prozent, gerundet

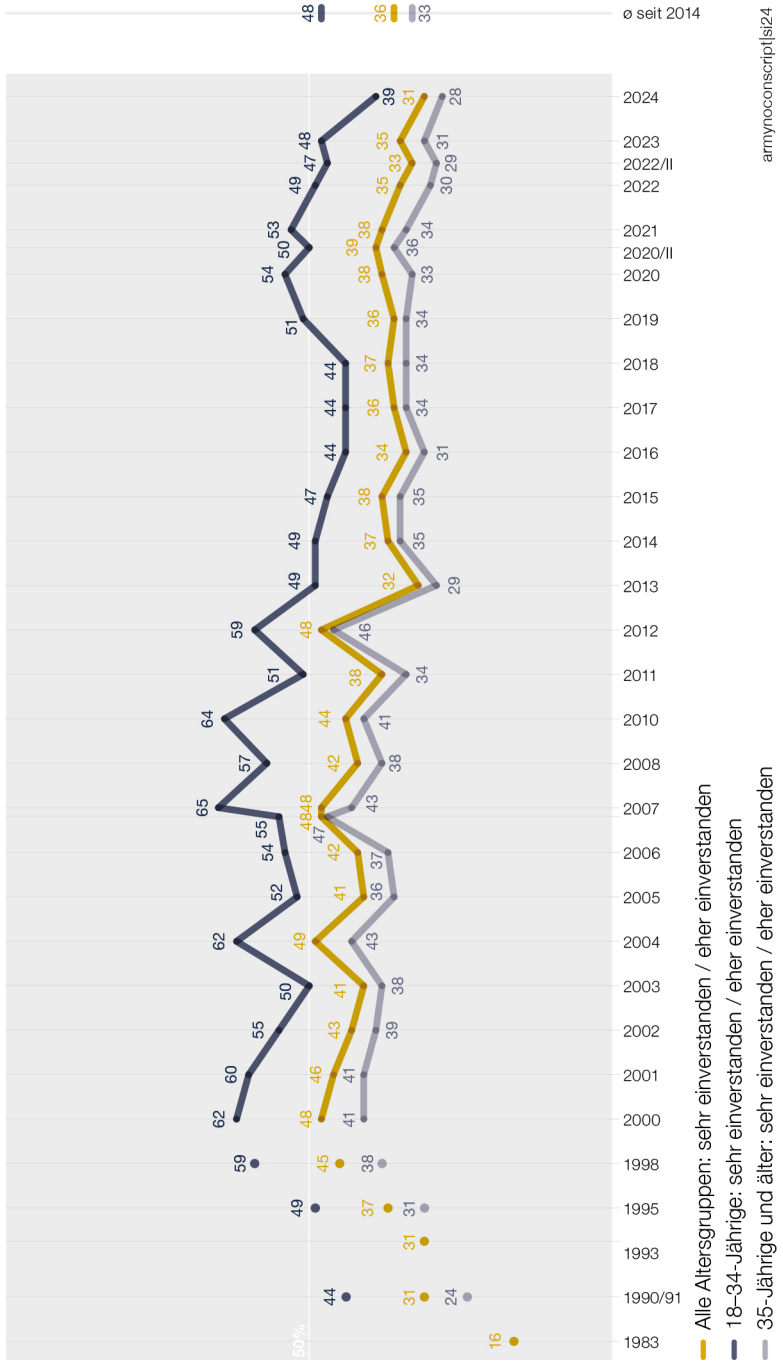


Tabelle 8.2: Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht und zur Wehrstruktur⁶

Kreuztabellierung der Antworten nach dem Item «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwillig machen» und der Frage «Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?» (nach Jahren)
(Angaben in Prozent, gerundet)

System	Antwortkombination	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Heutiges Schweizer System	Für Miliz und gegen Aufhebung Wehrpflicht	50	46	46	46	45	47	42	45	49	47	49
Freiwillige Miliz	Für Miliz, aber für Aufhebung Wehrpflicht	11	12	10	12	10	12	12	13	11	11	11
Inkonsistentes Antwortverhalten	Für Berufsarmee, aber gegen Aufhebung Wehrpflicht	9	12	15	15	16	13	16	14	12	15	16
Heutiges europäisches Standardmodell	Für Berufsarmee und für Aufhebung Wehrpflicht	23	23	22	22	24	23	24	23	21	22	18
	Weiss nicht / keine Antwort	7	7	7	5	5	5	6	5	7	5	6
	Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

11% (± 0 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer unterstützen das Milizsystem bei gleichzeitiger Beendigung der Wehrpflicht, was dem Modell einer freiwilligen Miliz entsprechen würde. 16% (+1 Pp) der Befragten geben eine widersprüchliche Antwort: Sie ziehen die Berufsarmee dem Milizmodell vor, sind aber gegen die Aufhebung der Wehrpflicht, was zu einem inkonsistenten Antwortverhalten führt. Es kann sein, dass diese Personen in der Frage des Wehrmodells indifferent eingestellt sind oder die Unterschiede zwischen Miliz- und Berufsarmee nicht kennen. 2024 liegt der Anteil «weiss nicht / keine Antwort» bei 6% (+1 Pp). Die Verteilung zu den verschiedenen Varianten ist im mehrjährigen Vergleich überwiegend stabil.

8.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Ein weiteres wichtiges Merkmal für das Verständnis der zivil-militärischen Beziehungen ist die Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee. Im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» wird aufgrund dessen seit 2011 jährlich erhoben, wie zufrieden die Schweizer Stimmbevölkerung mit der Leistung der Armee ist.

Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ist mit einem Wert von durchschnittlich 6.7 im Januar 2024 auf einem hohen Niveau stabil (siehe Tabelle 8.3).

⁶ Für eine bessere Übersicht und Lesbarkeit der Tabelle wurden nur die Werte der letzten zehn Jahre berücksichtigt. Die Zahlen der Jahre 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2011, 2012 und 2013 sind in der Studie Sicherheit 2020 (Szcwircsev Tresch et al., 2020) aufgeführt.

Diese vergleichsweise hohe Zufriedenheit zeigt sich seit der Messung im Januar 2022. Der aktuelle Vertrauenswert liegt 0.3 Punkte über dem langjährigen Durchschnitt und ist 0.7 Punkte über dem tiefsten gemessenen Wert aus dem Jahr 2011. Auf der Zehner-Skala geben rund 10% der Stimmberechtigten einen Zufriedenheitswert von unter 5 an. Die höchsten Ausprägungen der Zufriedenheit – die Werte 9 und 10 auf der Skala – werden von 9% der Befragten gewählt.

Tabelle 8.3: Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Gerundete Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10
(1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)

Zufriedenheit mit Leistung der Armee

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	20/II	21	22	22II	23	24	SD 24	Δ 23/24	$\bar{\varnothing}$ 11–24
6.0	6.2	6.1	6.3	6.3	6.5	6.5	6.3	6.5	6.5	6.7	6.4	6.6	6.6	6.6	6.7	1.8	+0.1	6.4

SD Standardabweichung
 Δ Differenz
 $\bar{\varnothing}$ Durchschnitt

Soziodemografische Einflüsse: Besonders kritisch wird die Leistung der Armee von Schweizerinnen und Schweizern aus dem linken politischen Lager beurteilt. Dies gilt insbesondere für Personen, die sich politisch ganz links verorten (ganz links: 5.2, eher links: 6.1, in der Mitte: 6.9, eher rechts: 6.8, ganz rechts: 7.5; $V = 0.21$). Traditionsgemäss sehen auch Personen aus der Westschweiz (D-CH: 6.8, F-CH: 6.3, Tessin: 6.7; $V = 0.14$), junge Erwachsene (18–34-Jährige: 6.4, 35–49-Jährige: 6.6, 50–64-Jährige: 6.8, ab 65-Jährige: 6.9; $V = 0.12$) sowie Stimmberechtigte mit einer hohen Bildung (tief: 7.0, mittel: 6.9, hoch: 6.4; $V = 0.13$) die Leistungen der Armee kritischer.

Personen, welche keinen Militärdienst leisten oder geleistet haben, äussern in diesem Jahr im Schnitt eine höhere Zufriedenheit mit der Leistung der Armee (kein MD: 6.8, MD: 6.5; $V = 0.13$). Dies ist im mehrjährigen Vergleich ein atypischer Befund, da sich normalerweise die Zufriedenheit nicht grundlegend darin unterscheidet, ob jemand Militärdienst geleistet hat oder nicht. Es sind in diesem Jahr insbesondere Personen, welche keinen Militärdienst geleistet haben, welche im Vergleich zu früheren Jahren einen ausgesprochen hohen Zufriedenheitswert aufweisen.

Schliesslich bewerten Stimmberechtigte, welche der Auffassung sind, dass sich die Schweiz möglichst rasch an neue politische Gegebenheiten anpassen soll, die Leistung der Armee deutlich kritischer als Personen, welche eher der Ansicht sind, dass in der Schweiz alles so bleiben soll, wie es ist ($\gamma = 0.15$).

Weitere signifikante Unterschiede: Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee steht im Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Armee ($V = 0.33$). Ein hohes Vertrauen geht einher mit einer hohen Zufriedenheit, und umgekehrt. Weiter ist auch die wahrgenommene gesellschaftliche Rolle der Armee relevant, da Personen, welche in der Armee eine zentrale Institution sehen, eine überdurchschnittliche Zufriedenheit aufweisen ($V = 0.44$). Wer hingegen die Armee nicht als notwendig erachtet, weist eine klar höhere Unzufriedenheit mit den Leistungen der Armee auf ($V = 0.39$). Ein Zusammenhang besteht auch zwischen der Zufriedenheit mit den Leistungen der Armee und der Bewertung der Verteidigungsausgaben ($V = 0.26$). Wer die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu tief erachtet, zeigt sich kritischer bezüglich der Leistungen der Armee. Dies gilt unter Berücksichtigung der empfundenen Notwendigkeit der Armee. Konkret bedeutet dies, dass insbesondere Personen, welche einerseits die Armee als notwendig, und andererseits die Ausgaben als zu wenig erachten, kritischer sind mit der Leistung der Armee als Personen, welche die Armee zwar als notwendig, die Verteidigungsausgaben jedoch nicht als zu tief bewerten.

Weiter zeigt sich, dass diejenigen, welche eine Notwendigkeit darin sehen, dass in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll, eher zufriedener sind mit der Leistung der Armee ($V = 0.32$). Überdurchschnittlich zufrieden mit der Leistung der Armee sind weiter auch Personen, welche insbesondere in der Landesverteidigung ($V = 0.24$) sowie in den Einsätzen zugunsten von nationalen Sport- und Freizeitanlässen ($V = 0.16$) wichtige Armeeaufgaben sehen.

Schliesslich zeigt sich, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche der Ansicht zustimmen, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen soll, ein positiveres Bild der Leistung der Armee haben im Vergleich zu Personen, welche dieser Aussage nicht zustimmen ($V = 0.19$). Auch eine positive Sicht auf die weltpolitische Lage steht im Zusammenhang mit einer überdurchschnittlichen Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ($V = 0.14$).

8.6 Verteidigungsausgaben

Auch die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben, die aufzeigt, inwieweit die Stimmbevölkerung bereit ist, Ressourcen für das Militär als auch für die Sicherheit der Schweiz bereitzustellen, ist ein weiterer aufschlussreicher Indikator für die Beschreibung der Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee. Insbesondere in Friedenszeiten sind die finanziellen Aufwendungen für die Armee bzw. das Verteidigungsdepartement ein kontrovers diskutiertes Politikfeld, welches Politikerinnen und Politiker als auch die Stimmbevölkerung gleichermaßen spaltet.

So war bei der Abstimmung vom 27. September 2020 zu den neuen Kampfpliegern die hohen Kosten ein sehr prominentes Gegenargument zum Bundesbeschluss (Milic et al., 2020, 51).

Mit Russlands Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 wurde auch in der Schweiz eine kontroverse Diskussion über die Erhöhung der Verteidigungsausgaben ausgelöst. Die Grundsatzentscheidung, längerfristig das Verteidigungsbudget auf 1% des Bruttoinlandprodukts (BIP) zu erhöhen, wurde im Juni 2022 vom Parlament getroffen, also bereits drei Monate nach Kriegsausbruch in der Ukraine. Ursprüngliches Ziel war es, die Höhe von 1% des BIP im Jahr 2030 zu erreichen (Das Schweizer Parlament, 2022). Die konkrete Umsetzung dieser Pläne erwies sich jedoch bald als schwierig. In der zweiten Jahreshälfte 2022 mehrten sich nämlich die Nachrichten, wonach die Bundesfinanzen in den folgenden Jahren ein deutliches Defizit ausweisen werden (Schäfer, 2022; Flügel & Marty, 2022; Wanner, 2022). Damit verbunden waren Aufforderungen zu Sparmassnahmen in verschiedenen Bereichen der Bundesfinanzen. Als Folge davon informierte der Bundesrat im Januar 2023, dass die Armeeausgaben mit Blick auf die gesamten Ausgaben des Bundes erst bis 2035 auf die 1%-Marke erhöht werden sollen (Walser, 2023). In der parlamentarischen Debatte für die Budgetplanung der Jahre 2025 bis 2027 wurde im Dezember 2023 dann ein knapper Entscheid zugunsten einer langsameren Erhöhung der Verteidigungsausgaben gefällt. Voraussichtlich wird für das Budget der Armee im Jahr 2035 1% des BIP zur Verfügung stehen (Das Schweizer Parlament, 2023).

Die Ergebnisse zu den Verteidigungsausgaben in der aktuellen Studie «Sicherheit 2024» entstanden also unter dem Eindruck dieser Parlamentsdebatte, in der es um die angemessene Verteilung der Bundesfinanzen ging. Erst nach Abschluss der Datenerhebung entbrannte die Diskussion um den vermeintlichen finanziellen Engpass der Armee (Meier, 2024). Auch die Absage mehrerer Armeeveranstaltungen wurde nach Beendigung der Datenerhebung verkündet (Schweizer Armee, 2024a), und kann somit die im folgenden abgebildete Meinung zu den Verteidigungsausgaben nicht beeinflusst haben.

Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu tief erachten, ist im Vergleich zum Januar 2023 deutlich gestiegen (siehe Abbildung 8.6). 20% (+6 Pp) teilen die Meinung, dass die Schweiz dafür «zu wenig / viel zu wenig» ausgibt. Damit liegt dieser Wert wieder auf dem Niveau, wie er wenige Monate nach dem russischen Angriff auf die Ukraine gemessen wurde. Dass jede fünfte stimmberechtigte Person die Armeeausgaben als zu gering einstuft, ist in der Längsschnittdanalyse seit 1986 betrachtet historisch einmalig. In den Jahren 2014–2024 gaben beispielsweise durchschnittlich 13% der Stimmberechtigten an, dass die Schweiz zu wenig für die Landesverteidigung ausbe.

Der Anteil derjenigen, welche die Ausgaben für die Verteidigung als «zu viel / viel zu viel» betrachten, liegt im Januar 2024 bei 30% (−6 Pp; Ø 2014–2024: 35%). Dies entspricht einem der tiefsten je gemessenen Werte. Leicht zurückgegangen ist der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als «gerade richtig» beurteilen. Neu sind es 45% (−2 Pp), welche den bisherigen Kurs von Parlament und Bundesrat in Sachen Armeefinanzern unterstützen.

Der Krieg in der Ukraine hat somit zu einer grossen Dynamik im Meinungsbild der Bevölkerung über das richtige Ausmass des Verteidigungsbudgets geführt. Es gilt vor allem festzuhalten, dass die drei Gruppen «zu wenig / gerade richtig / zu viel» anteilmässig so nahe beieinander liegen wie noch nie seit Beginn der Messreihe. Dies veranschaulicht die gegenwärtige Schwierigkeit, im Eidgenössischen Parlament einen stabilen Konsens über die angemessene Höhe der Verteidigungsausgaben zu finden.

Soziodemografische Einflüsse: Je weiter links sich jemand auf der politischen Skala positioniert, desto eher werden die Verteidigungsausgaben als zu viel bewertet (ganz links: 61%, eher links: 43%, in der Mitte: 26%, eher rechts: 21%, ganz rechts: 15%; $V = 0.18$). Trotzdem gilt es festzuhalten, dass es seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine gerade im linken politischen Lager zu einem deutlichen Rückgang gekommen ist bei der Meinung, dass die Schweiz zu viel Geld für die Verteidigung ausgibt. Rund die Hälfte der Stimmberechtigten von Mitte-Rechts ist zufrieden mit den Verteidigungsausgaben (links: 35%, Mitte: 50%, rechts: 49%; $V = 0.22$). Der Anteil derjenigen, welche die Verteidigungsausgaben als zu wenig erachten, ist im rechten politischen Spektrum deutlich am grössten (links: 12%, Mitte: 19%, rechts: 29%; $V = 0.22$).

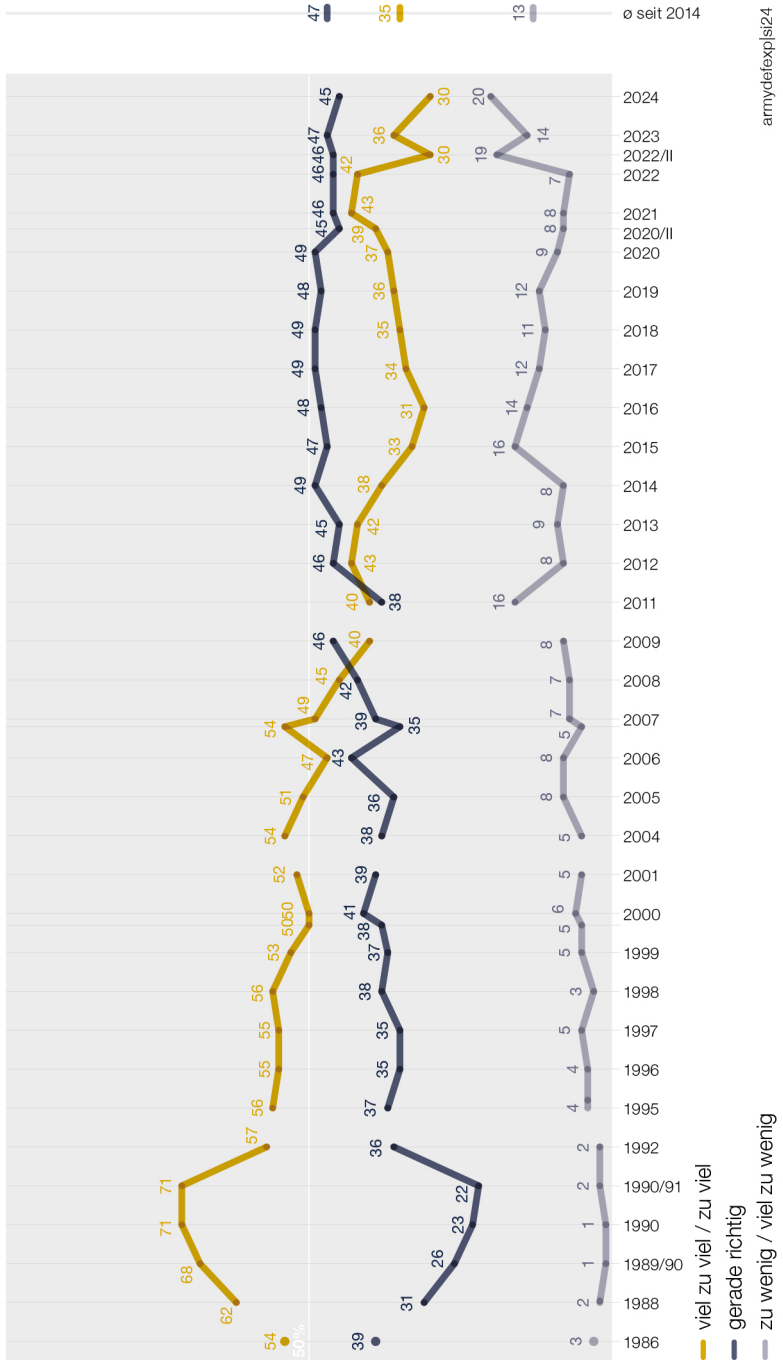
Junge Erwachsene gehören am häufigsten zu jenen, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu viel bewerten (18–34-Jährige: 43%, 35–49-Jährige: 29%, 50–64-Jährige: 30%, ab 65-Jährige: 19%; $V = 0.13$). Überdurchschnittlich stark vertreten ist die Überzeugung, dass zu wenig Geld für die Verteidigung ausgegeben wird, bei Personen ab 50 Jahren (18–34-Jährige: 15%, 35–49-Jährige: 15%, 50–64-Jährige: 24%, ab 65-Jährige: 26%; $V = 0.13$). Gerade bei den älteren Generationen ist die Zustimmung, dass zu wenig Geld für die Verteidigung gesprochen wird, nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine am stärksten gestiegen.

Auffällig ist zudem, wie der historisch hohe Anteil an Personen, welche die Ausgaben für die Verteidigung als zu gering einschätzen, einzig auf die männliche Stimmbevölkerung zurückzuführen ist (Männer: 31%, Frauen: 11%; $V = 0.27$). Etwas mehr als jede dritte Stimmberechtigte sieht die Verteidigungsausgaben nach wie vor als zu viel an (Männer: 23%, Frauen: 37%; $V = 0.27$). Ähnlich sind die Unterschiede

Abbildung 8.6: Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

Angaben in Prozent, gerundet



bei den Sprachregionen, wo einzig in der Deutschschweiz der Anteil derjenigen, welche die Verteidigungsausgaben als zu wenig einschätzen, einen historisch hohen Wert erreicht (D-CH: 24%, F-CH: 11%, Tessin: 10%; $V = 0.18$).

Bedeutend für die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben ist auch das Interesse an sicherheitspolitischen Fragen. Je stärker sich jemand für Sicherheitspolitik interessiert, umso deutlicher ist die Zustimmung, dass die Schweiz zu wenig für die Landesverteidigung ausgibt ($V = 0.21$). Beispielsweise sagen 45% derjenigen, welche sich «sehr stark» für sicherheitspolitische Fragen interessieren, dass die Ausgaben zu tief seien. Umgekehrt äussern 56% der Personen, welche sich «überhaupt nicht» für Sicherheitspolitik interessieren, dass die Ausgaben zu hoch seien. 16% dieser Gruppe äussern sich zudem nicht zur Frage über die Höhe der Verteidigungsausgaben.

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, welche nicht damit einverstanden sind, dass die Armee vollständig ausgerüstet werden soll, empfinden das Verteidigungsbudget grossmehrheitlich als zu hoch ($V = 0.38$). Dasselbe gilt für Schweizerinnen und Schweizer, welche die Wehrpflicht aufheben möchten ($V = 0.35$) und die Armee nicht als notwendig erachten ($V = 0.42$), bzw. diese abschaffen möchten ($V = 0.44$). Stimmberechtigte, die sich zufrieden über die Leistungen der Armee zeigen, sagen tendenziell auch häufiger, dass sie zufrieden sind mit der Höhe der Verteidigungsausgaben ($V = 0.26$). Weiter geben Personen, welche in den Schulen nicht mehr Informationen über die Aufgaben der Armee wünschen, mehrheitlich an, dass zu viel Geld für die Landesverteidigung ausgegeben wird ($V = 0.20$).

Auch die wahrgenommene Wichtigkeit der Armeeaufgaben steht im Zusammenhang damit, wie die Verteidigungsausgaben beurteilt werden. So sagen überdurchschnittlich viele Schweizerinnen und Schweizer, welche der Ansicht sind, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen nicht zu den wichtigen Armeeaufgaben zählt, dass die Schweiz zu viel für die Landesverteidigung ausgibt ($V = 0.17$). Dasselbe gilt auch für Personen, welche die Abwehr von Cyberangriffen nicht zu den wichtigen Armeeaufgaben zählen. Auch sie empfinden die Ausgaben für die Landesverteidigung häufiger als zu hoch ($V = 0.17$). Schweizerinnen und Schweizer, die davon ausgehen, dass in Zukunft die Landesverteidigung im Kriegsfall einen grösseren Stellenwert unter den Armeeaufgaben einnehmen wird als heute, sind öfters der Meinung, dass die Ausgaben für die Landesverteidigung zu tief ausfallen, und deutlich seltener, dass sie zu hoch sind ($V = 0.21$).

Schliesslich zeigt sich, dass – unter Berücksichtigung der anderen hier untersuchten Aspekte – Personen, welche nicht davon überzeugt sind, dass die Schweiz dank der Neutralität von internationalen Konflikten verschont bleibt, vermehrt sagen, dass die Ausgaben für die Landesverteidigung zu gering ausfallen.

8.7 Verteidigungsbewusstsein und Wissen über die Armee

Die Schweizer Armee hat sich – in Folge des Krieges in der Ukraine – als Ziel gesetzt, sämtliche Bereiche wieder verstärkt und konsequent auf die Landesverteidigung auszurichten. Um diesen Aufbau an Fähigkeiten (materiell, personell, finanziell) sicherzustellen und einsatzbereit zu halten, braucht es jedoch die Beteiligung weiterer Teile der Gesellschaft, wie die Armee in ihrem Strategiebericht erläutert: *«Die Verteidigung von Land und Bevölkerung umfasst wesentlich mehr als die Abwehr eines bewaffneten Angriffs durch die Armee. Im Inland sind dazu ein intensives Zusammenwirken aller sicherheitspolitischen Instrumente und der für die Sicherheit relevanten Politikbereiche auf Stufe Bund, Kantone und Gemeinden erforderlich, ferner eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und auch eine internationale Abstimmung der von der Schweiz getroffenen Massnahmen»* (Schweizer Armee, 2023a). Die Glaubwürdigkeit der Verteidigungsfähigkeit hängt somit nicht zuletzt auch davon ab, wie die Bevölkerung als Ganzes hinter dieser Aufgabe steht (Schweizer Armee, 2023a, 18).

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2024» wird deshalb erstmals gefragt, inwiefern Schweizerinnen und Schweizer davon überzeugt sind, dass in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll. Auch wird anhand einer zweiten Aussage danach gefragt, ob man den Vorsatz gut findet, dass Jugendliche in der Schule mehr über die Aufgaben der Schweizer Armee informiert werden sollen.

Informationen über Armeeaufgaben in Schulen

Die Frage, ob Jugendliche in der Schule vermehrt über die Aufgaben der Armee informiert werden sollen, eignet sich auch, um herauszufinden, welche Wichtigkeit die Bevölkerung der Armee beimisst. Dieses Vorhaben wird von 73% der Schweizerinnen und Schweizern unterstützt (siehe Abbildung 8.7). 31% sind damit «sehr einverstanden», 42% «eher». Die Gegner und Gegnerinnen einer solchen verstärkten Information über die Armee an den Schulen setzen sich zusammen aus 18% «eher nicht einverstanden» und 7% «gar nicht einverstanden». Es lässt sich also schlussfolgern, dass eine grosse Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten es begrüssen würde, wenn Jugendliche in der Schule mehr Informationen zu den Aufgaben der Armee bekommen würden.

Soziodemografische Einflüsse: Während sich Personen aus dem ganz linken politischen Spektrum gespalten darüber zeigen, ob in der Schule vermehrt über die Armeeaufgaben informiert werden soll, sind Personen aus allen übrigen politischen

Abbildung 8.7: **Verteidigungsbewusstsein und Wissen über die Armee****«Welchen der folgenden Aussagen über die Schweizer Armee würden Sie zustimmen?»**

Angaben in Prozent, gerundet

«Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben der Schweizer Armee informiert werden.»



«In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden.»



sehr einverstanden eher nicht einverstanden weiss nicht / keine Antwort
 eher einverstanden gar nicht einverstanden

armydefinfo|si24

Orientierungen mehrheitlich dafür (ganz links: 49%, eher links: 62%, in der Mitte: 75%, eher rechts: 80%, ganz rechts: 86%; $V = 0.18$). Interessanterweise sind Personen in der Altersgruppe zwischen 35 und 49 Jahren etwas seltener der Meinung, dass dieses Vorhaben notwendig sei (35–49-Jährige: 66%, bis 34-Jährige und ab 50-Jährige: 75%; $V = 0.11$). Auch ist die Zustimmung in der Deutschschweiz etwas weniger deutlich ausgeprägt (D-CH: 72%, F-CH und Tessin: 77%; $V = 0.10$). Ein grösseres Interesse an sicherheitspolitischen Fragen geht hingegen einher mit einer grösseren Befürwortung, dass Jugendliche an Schulen mehr über die Aufgaben der Armee informiert werden sollen (sehr stark interessiert: 88%, eher stark interessiert: 75%, ein bisschen interessiert: 65%, überhaupt nicht interessiert: 50%; $V = 0.16$).

Weitere signifikante Unterschiede: Der Wunsch nach vermehrten Informationen über die Aufgaben der Armee in der Schule geht deutlich einher mit dem Gedanken, dass in der Schweizer Bevölkerung das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden muss ($V = 0.48$). Auch, wer die Verteidigungsausgaben als zu wenig beurteilt, wünscht sich mehr Informationen über die Aufgaben der Armee in den Schulen ($V = 0.23$). Je stärker jemand eine sehr gut ausgebildete Armee fordert, desto klarer spricht er oder sie sich für eine bessere Vermittlung der Armeeaufgaben in den Schulen aus ($V = 0.26$). Zudem zeigt sich, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche die Armee abschaffen wollen, mehrheitlich gegen Informationsvermittlung über die Armeeaufgaben an Jugendliche sind ($V = 0.27$).

Schweizerinnen und Schweizer, welche die Einsätze bei Sport- und Festanlässen von nationaler Bedeutung zu den wichtigen Aufgaben der Armee zählen, sprechen sich vermehrt dafür aus, dass Jugendliche an Schulen über die Aufgaben der Armee informiert werden ($V = 0.16$).

Stärkung des Bewusstseins für die Landesverteidigung

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine ist die Möglichkeit, dass im 21. Jahrhundert ein souveräner Staat in Europa militärisch angegriffen wird, zur Realität geworden. In diesem Kontext sind zwischenstaatliche Kriege auch in Europa wieder in den Fokus der medialen Aufmerksamkeit gerückt. Die Reaktion der Stimmberechtigten auf diese Entwicklung kann unter anderem mittels der Aussage «in der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden» gemessen werden.

Mit 73% stimmt ein beachtlicher Teil der Stimmberechtigten dem Gedanken zu, dass es in der Bevölkerung ein stärkeres Bewusstsein für Landesverteidigung braucht (siehe Abbildung 8.7). Mehr als jede vierte Person (27%) ist damit «sehr einverstanden», 46% sind es «eher». Dementgegen teilen 25% diese Ansicht nicht (21% «eher nicht», 4% «gar nicht»). Weite Teile der Gesellschaft erachten somit eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Thematik «Landesverteidigung» als sinnvoll.

Soziodemografische Einflüsse: Eine grundsätzlich unterschiedliche Auffassung, ob in der Schweizer Bevölkerung das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll, besteht aufgrund der politischen Orientierung einer Person. Insbesondere Stimmberechtigte, die sich ganz links im politischen Spektrum verorten, sehen dies seltener als Notwendigkeit an (ganz links: 39%, eher links: 55%, in der Mitte: 77%, eher rechts: 84%, ganz rechts: 94%; $V = 0.25$). Ebenso sind Befragte mit einer hohen Bildung etwas seltener davon überzeugt, dass die Landesverteidigung stärker im Bewusstsein der Bevölkerung sein soll (tief: 77%, mittel: 79%, hoch: 68%; $V = 0.12$). Hingegen stimmen Personen im höheren Alter dem Grundsatz eher zu (18–34-Jährige: 65%, 35–49-Jährige: 69%, 50–64-Jährige: 76%, ab 65-Jährige: 81%; $V = 0.10$). Schweizerinnen und Schweizer, die auf dem Land wohnen, sprechen sich noch deutlicher dafür aus, dass sich die Bevölkerung vermehrt der Landesverteidigung bewusst sein soll (ländlich: 82%, zwischen städtisch/ländlich: 73%, städtisch: 70%; $V = 0.12$). Besonders ausgeprägt ist dieses Anliegen auch bei Personen, die sich für Fragen der nationalen Sicherheit interessieren (sehr stark interessiert: 91%, eher stark interessiert: 77%, ein bisschen interessiert: 61%, überhaupt nicht interessiert: 47%; $V = 0.21$).

Weitere signifikante Unterschiede: Stimmberechtigte, welche möchten, dass Jugendliche in den Schulen über die Aufgaben der Armee informiert werden, stimmen auch vermehrt dem Gedanken zu, dass das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden soll ($V = 0.48$). Lediglich 9% der Stimmberechtigten möchten zwar, dass Jugendliche besser über die Aufgaben der Armee informiert werden, jedoch nicht zwingend, dass sich die Bevölkerung verstärkt zum Thema Landesverteidigung Gedanken macht.

Weiter zeigt sich, dass nur eine kleine Minderheit derjenigen, welche die Armee nicht als notwendig erachten, dem Grundsatz zustimmt, dass die Bevölkerung sich verstärkt mit der Landesverteidigung auseinandersetzen soll ($V = 0.35$). Ein positiver Zusammenhang besteht jedoch zwischen der Bewertung der Leistung der Armee, sowie der Zustimmung zur Wehrpflicht, mit dem Gedanken, dass die Landesverteidigung stärker im Bewusstsein der Bevölkerung sein soll. Je besser man die Leistung bewertet ($V = 0.32$) und je grösser die Zustimmung zur Wehrpflicht ($V = 0.29$) ausfällt, desto klarer ist die zustimmende Haltung. Etwas geringer ist die Zustimmung, wenn jemand der Überzeugung ist, dass die Schweiz in Zukunft eine Berufsarmee benötigen würde ($V = 0.12$).

Schweizerinnen und Schweizer, welche Einsätze bei Sport- und Festanlässen von nationaler Bedeutung als besonders wichtige Armeeaufgaben sehen, sind seltener der Ansicht, dass das Bewusstsein für die Landesverteidigung in der Gesellschaft gestärkt werden soll ($V = 0.17$). Ein verstärktes Bewusstsein für die Landesverteidigung wünschen sich hingegen insbesondere Personen, welche in der Unterstützung der Grenzwaiche im Falle von grossen Flüchtlingsströmen eine zentrale Aufgabe der Armee sehen ($V = 0.32$).

Schliesslich zeigt sich, dass wer davon überzeugt ist, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, sich öfters ein stärkeres Bewusstsein für die Landesverteidigung wünscht ($V = 0.14$). Auch wenn Personen die Ansicht teilen, dass es nicht richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt, sprechen sie sich vermehrt für ein stärkeres Bewusstsein für die Landesverteidigung aus ($V = 0.14$).

Fazit

Im langjährigen Vergleich haben Schweizerinnen und Schweizer weiterhin ein deutlich positives Bild gegenüber der Armee. Insbesondere seit Ausbruch des Ukraine-Krieges hat sich diese Entwicklung verstärkt. Dies äussert sich beispielsweise in einem sehr hohen Anteil an Personen, welche die Armee als notwendig erachten, bzw. in einem tiefen Anteil derjenigen, welche die Armee abschaffen möchten. Die Schweizer Bevölkerung steht deutlich hinter dem Wunsch nach einer vollständig ausgerüsteten und sehr gut ausgebildeten Armee. Mit 20% ist der Anteil an Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu gering bewerten, so ausgeprägt wie noch nie seit Mitte der 1980er Jahre. Auch bezüglich der Rekrutierungsform sprechen sich nochmals etwas mehr Befragte als im Vorjahr zugunsten der Wehrpflicht aus. Kurz: Schweizerinnen und Schweizer wünschen sich eine Armee, die personell, materiell und finanziell in der Lage ist, ihre Aufgaben zu erfüllen.

ZMSBw-Bevölkerungsbefragung: Was bleibt von der Zeitenwende in den Köpfen?

Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) führt seit 1996 jährlich eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den sicherheits- und verteidigungspolitischen Einstellungen der deutschen Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern durch. Die Daten der Bevölkerungsbefragung 2023 wurden zwischen dem 19. Juni und dem 23. Juli 2023 mittels computergestützter persönlicher Interviews (CAPI) bei 2211 Personen ab 16 Jahren erhoben (Graf, 2024, 92–93).

Bei Befragten genießt die Bundeswehr ein ausgesprochen hohes Ansehen. 86% zeigen sich positiv gegenüber der Bundeswehr eingestellt. Dies entspricht einem Höchstwert in der Messreihe seit dem Jahr 2000. Beinahe gleich viele Personen (87%) vertrauen der Bundeswehr, was ebenfalls ein überdurchschnittlich hoher Wert ist. Im Vergleich zu 17 verschiedenen Institutionen in Deutschland rangiert die Bundeswehr, hinter der der Polizei, an zweiter Stelle der Vertrauensrangliste. Hinsichtlich der Verteidigungsausgaben zeigt sich, dass eine Mehrheit von 57% der Befragten der Auffassung ist, dass diese erhöht werden sollten. 31% wünschen sich gleichbleibende Ausgaben, und eine klare Minderheit von 8% möchte die Ausgaben reduzieren. Im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg in der Ukraine ist der Anteil zugunsten einer Erhöhung der Ausgaben um 16 Prozentpunkte gestiegen. Deutsche Bundesbürgerinnen und Bundesbürger sind auch zufrieden mit den Leistungen der Bundeswehr. 78% geben an, mit den Leistungen der Bundeswehr bei ihren Einsätzen im Inland zufrieden zu sein.

Graf, T. (2024). *Was bleibt von der Zeitenwende in den Köpfen?*. Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland 2023. Potsdam, ZMSBw.

Trend Radar 2/2023: Zeitenwende für die Landesverteidigung? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2023. Kompakte Ergebnisse zur inneren und sozialen Lage

Anhand der Publikationsreihe «Trend Radar» veröffentlicht die Abteilung Zielgruppenkommunikation laufend empirische sozialwissenschaftliche Erkenntnisse über die innere und soziale Lage des Österreichischen Bundesheeres (Waldhauser et al., 2023, 1). Für den Trend Radar 2/2023 wurden zwischen dem 21. September 2023 und dem 7. Oktober 2023 insgesamt 1406 Befragte, welche für die österreichische Wohnbevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ ist, befragt (Mixed-Mode-Ansatz: Online-Interviews, Computer Assisted Personal Interviews; ebd., 12).

69% der Befragten zeigen gegenüber dem Österreichischen Bundesheer eine positive Grundhaltung. 77% der Österreicherinnen und Österreicher vertrauen dem Bundesheer. Damit liegt das Bundesheer auf dem dritten Rang von insgesamt 17 Institutionen der Vertrauensrangliste, hinter der Feuerwehr und der Polizei. Der Anteil derjenigen, welche sich für eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben ausspricht, liegt bei 57%. Die Forderung nach einer Verringerung der Ausgaben wird von 10% geteilt.

Waldhauser, C., Prinz, W. H., Straub, G., Grossauer, A. (2023). *Trend Radar 2/2023: Zeitenwende für die Landesverteidigung? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2023. Kompakte Ergebnisse zur inneren und sozialen Lage*. Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung.

Die deutsche Bevölkerungsbefragung 2023, der österreichische Trend Radar 2/2023 und die Studie «Sicherheit 2024» im Vergleich

In Deutschland, in Österreich als auch in der Schweiz steht die Bevölkerung den Streitkräften positiv gegenüber. Insbesondere in Deutschland und der Schweiz werden im mehrjährigen Vergleich ausgesprochen hohe Zustimmungswerte gemessen. Zwar wurde die Meinung zu den Verteidigungsausgaben nicht in allen Ländern gleich erhoben, doch es zeigt sich übereinstimmend, dass nur eine klare Minderheit eine Kürzung der Verteidigungsausgaben wünscht. In Deutschland und der Schweiz hat der Ausbruch des Krieges in der Ukraine klar zu einem höheren Anteil an Personen geführt, die sich mehr Ausgaben für die Landesverteidigung wünschen. Beim Vergleich des Vertrauens mit den anderen Institutionen in den jeweiligen Ländern zeigt sich, dass die Schweizer Armee als einzige im Mittelfeld der Vertrauensrangliste platziert ist. Die Deutsche Bundeswehr sowie das Österreichische Bundesheer gehören in ihren Ländern dagegen zu den Institutionen mit dem höchsten Vertrauen.

9 Momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben

Die Schweizer Armee hat gemäss der Schweizerischen Bundesverfassung (BV, 2024) den Auftrag, einen möglichen Krieg abzuwehren und den Frieden im Land zu sichern. Ebenso sieht die Verfassung vor, dass die Armee zivile Behörden im Falle von schwerwiegenden Bedrohungen der inneren Sicherheit unterstützt. Im Allgemeinen kann die Armee auch für die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen eingesetzt werden (vgl. BV, 2024, Art. 58 Abs. 2; Das Schweizer Parlament, 2024a). Im Militärgesetz (MG, 2024) werden diese Grundsätze detaillierter aufgelistet (Das Schweizer Parlament, 2024b, vgl. Art. 1 MG). So wird beispielsweise auch die Friedensförderung im Ausland als Aufgabe der Armee definiert. Vor allem wird aber die Armee als Reserve und schnell einsatzbereites Mittel verstanden, wenn zivile Behörden bei der Bewältigung einer für die Bevölkerung bedrohlichen Situation an ihre Kapazitätsgrenzen stossen. Im Grundsatz lassen sich die Aufgaben der Armee in folgende drei Kategorien einteilen: Aktivdienst (Verteidigung des Landes), Assistenzdienst (Unterstützung ziviler Behörden) und Friedensförderungsdienst (Einsätze zur Friedensförderung im Ausland) (Militärgesetz (MG), 2024, Fünfter Teil: Einsatz der Armee; Art. 2). Zivile Akteure können zudem bei Anlässen von nationaler Bedeutung Unterstützung von der Armee beanspruchen (Verordnung über die Unterstützung ziviler oder ausserdienstlicher Tätigkeiten mit militärischen Mitteln [VUM], 2023), wie dies beispielsweise im Rahmen von Sportveranstaltungen (u.a. Schwingfeste, Ski-Weltcup) der Fall ist.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Breite der Armeeaufgaben nicht immer so umfassend war, wie es gegenwärtig der Fall ist. Erst mit dem Ende des Kalten Krieges wurde der Fokus auf weiterführende Aspekte als die Landesverteidigung gelegt (Haas & Vuille, 2020). Wörtlich steht im 1992 erschienenen Bericht des Bundesrates zur zukünftigen Ausrichtung der Armee: *«Vermehrt wird sie ein Instrument der Hilfeleistung für Behörden und Volk sowie der internationalen Friedensförderung»* (Der Bundesrat, 1992, 854). Die Rede ist von einer neuen, multifunktionalen Armee, die vielseitig einsetzbar ist. Während die Armee schon in früheren Jahren Einsätze bei Grossereignissen und Katastrophen leistete, wurden diese Aufgaben in den 1990er Jahren institutionell und formell der Armee zugewie-

sen. Die drauffolgenden Armeeformen (Armee 95, Armee XXI, WEA)¹ sowie der Entwicklungsschritt 08/11² hatten alle das Ziel, diesem breiteren Aufgabenspektrum gerecht zu werden. Dabei wurde die Landesverteidigung vermehrt als eine von mehreren Aufgaben, welche die Armee erfüllen muss, behandelt. Veranschaulicht wird dies beispielhaft mit der Aussage: *«Mit dem Entwicklungsschritt 2008/11 wurde der Fokus noch stärker auf die subsidiäre Unterstützung der zivilen Behörden gelegt. Die Fähigkeit zur Abwehr eines militärischen Angriffs wurde abermals reduziert. Der Grund lag auch hier vor allem wieder bei den finanziellen Ressourcen»* (Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport [VBS], 2010).

Mit der Invasion Russlands in die Ukraine am 24. Februar 2022 scheint diesbezüglich eine gewisse Zäsur stattgefunden zu haben. Seither will sich die Armee wieder intensiver auf den Auftrag der Landesverteidigung fokussieren. Hierzu wurde seitens der Armee am 17. August 2023 der Strategiebericht der Armee mit dem Titel «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» veröffentlicht (Schweizer Armee, 2023a). Darin wird aufgezeigt, wie in sämtlichen Bereichen der Armee (Ausbildung, Logistik, Ausrüstung, internationale Kooperation, usw.) in Zukunft der Fokus stärker auf die Verteidigung ausgerichtet werden soll.

Diese klare strategische Positionierung der Schweizer Armee bietet Anlass, im Rahmen der Studie «Sicherheit 2024» nachzufragen, wie die Schweizer Stimmbürger die verschiedenen Aufgaben der Armee wahrnimmt. Dazu wurde zuerst nach der Einschätzung bezüglich der momentanen Wichtigkeit³ ausgewählter Armeeaufgaben gefragt. Anschliessend beurteilten die Befragten, wie sich die Bedeutung dieser Aufgaben in Zukunft entwickeln wird.⁴ Konkret wurden 13 vorgegebene Aufgaben der Armee vorgelegt, welche das gesamte Spektrum der unterschiedlichen Einsatzbereiche abdecken (siehe Tabelle 9.1).

1 Im Allgemeinen beziehen sich Armeeformen auf die strategische Ausrichtung und Transformation der Schweizer Armee: Während die «Armee 61» (1961–1995) rund 600 000 Personen umfasste, sank der Armeebestand durch die Reform «Armee 95» (1995–2003) auf rund 378 000. Im Zuge der «Armee XXI» (2004–2017) wurde der Bestand auf 188 000 und durch die «Weiterentwicklung der Armee» («WEA», ab 2018) auf 100 000 Angehörige der Armee reduziert (Personelles der Armee, 2022, 21).

2 Der Entwicklungsschritt 08/11 beinhaltet zwar verschiedene Anpassungen der Armee an die damaligen Rahmenbedingungen. Er gilt jedoch nicht als Armeeform (Fellay 2006).

3 Befragte antworten anhand einer Zehner-Skala, wobei 1 = «völlig unwichtig» und 10 «ausserordentlich wichtig» bedeuten.

4 Den Befragten stehen für die Bewertung der zukünftigen Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben die Antwortkategorien «wird künftig an Bedeutung gewinnen», «wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute» und «wird künftig an Bedeutung verlieren» zur Verfügung.

Tabelle 9.1: **Variablen zur Messung der momentanen Wichtigkeit und zukünftiger Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben**

Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
Katastrophenhilfe in der Schweiz
Katastrophenhilfe im Ausland
Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall
Verhinderung von Terroranschlägen
Unterstützung der Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen
Unterstützung der Polizei
Bewachung von internationalen Konferenzen
Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes
Einsätze bei Sport- oder Festen von nationaler Bedeutung
Abwehr von Cyber-Attacken
Wahrung der Lufthoheit
Unterstützung bei der Bewältigung einer Pandemie
Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind

Bei einigen dieser erfragten Armeeaufgaben besteht die Möglichkeit für einen Vergleich mit früheren Umfragen im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit».

9.1 Momentane Wichtigkeit von ausgewählten Armeeaufgaben aus Sicht der Stimmbevölkerung

Zur Einschätzung der momentanen Wichtigkeit von Armeeaufgaben wird eine Zehner-Skala verwendet, die von 1 «völlig unwichtig» bis 10 «ausserordentlich wichtig» geht. Schweizerinnen und Schweizer messen den einzelnen Armeeaufgaben durchaus eine unterschiedliche Wichtigkeit zu (siehe Abbildung 9.1), wie der Vergleich der gerundeten Mittelwerte der Armeeaufgaben zeigt. Die grösste Wichtigkeit sehen die Befragten aktuell bei einem Einsatz der Armee im Falle einer Katastrophe in der Schweiz (Mittelwert: 9.2). Diesbezüglich besteht ein grosser Konsens in der Stimmbevölkerung. Ebenfalls als ausgesprochen wichtig wird die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall angesehen (9.0). Mit etwas Abstand folgen drei Aufgaben, die ebenfalls als überdurchschnittlich wichtig für die Armee angesehen werden: die Verhinderung von Terroranschlägen (8.4), die Abwehr von Cyber-Attacken (8.2) und die Wahrung der Lufthoheit (8.1). Die Unterstützung der Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen sowie die Unterstützung bei der Bewältigung einer Pandemie befinden sich mit einem Mittelwert von 7.6 respektive 7.5 im Mittelfeld der Wichtigkeits-Rangliste der Armeeaufgaben. Als ähnlich wichtig wird die Katastrophenhilfe im Ausland und die Unterstützung der Polizei beurteilt (jeweils 7.4). Das Bewachen von internatio-

nenalen Konferenzen situiert sich mit einem Mittelwert von 7.2 im unteren Mittelfeld gemessen an der Wichtigkeit der anderen Armeeaufgaben. Im Vergleich der erfragten Aufgaben platzieren sich der Umweltschutz (6.8), der Einsatz in Friedensmissionen (6.4), sowie Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung (6.3) auf den letzten Rängen. Gerade diese letztgenannten Aufgaben polarisieren in der Stimmbevölkerung jedoch mehr als die anderen Aufgaben, wie ein Vergleich der Streuung der Antworten anhand der Standardabweichung zeigt.

Insgesamt erreichen alle erfragten Armeeaufgaben auf der Zehner-Skala einen Wert von deutlich über 5.5, dem theoretischen Skalenmittelwert. Dies bedeutet, dass allen hier erfragten Aufgaben der Armee eine grundsätzliche Wichtigkeit zugeschrieben wird.

Letztmals wurde in der Studie «Sicherheit 2006» (Haltiner et al., 2006) nach der Wichtigkeit der Armeeaufgaben gefragt. Dies geschah damals im Kontext der Neuorientierung der Armee. Ein Vergleich mit den Werten von damals zeigt, dass die Stimmbevölkerung aktuell den Armeeaufgaben tendenziell mehr Wichtigkeit schenkt. Beispielsweise ist der Mittelwert für die Wichtigkeit der Verhinderung von Terroranschlägen von 7.7 auf 8.4 (+0.7) gestiegen. Die Unterstützung der Polizei erreichte bei der Messung von 2006 einen Mittelwert von 6.4 (2024: 7.4, +1.0). Auch der Bewachung von internationalen Konferenzen wird deutlich mehr Relevanz für die Armee beigemessen als noch 2006 (2006: 6.4; 2024: 7.2, +0.8). Die Verteidigung des Landes im Kriegsfall erreichte bereits 2006 mit einem Mittelwert von 8.6 den zweithöchsten Wichtigkeits-Wert. Neu wird die Wichtigkeit der Verteidigung mit 9.0 (+0.4) bewertet. Die Armeeaufgaben werden somit von den Befragten grundsätzlich als wichtiger wahrgenommen als noch vor knapp 20 Jahren. Die Annahme liegt nahe, dass diese gesteigerte Wahrnehmung der Wichtigkeit der Armeeaufgaben im Zusammenhang mit der erhöhten Notwendigkeit der Armee 2024 (82%) im Vergleich zur Zeit um das Jahr 2006 (75%) steht.

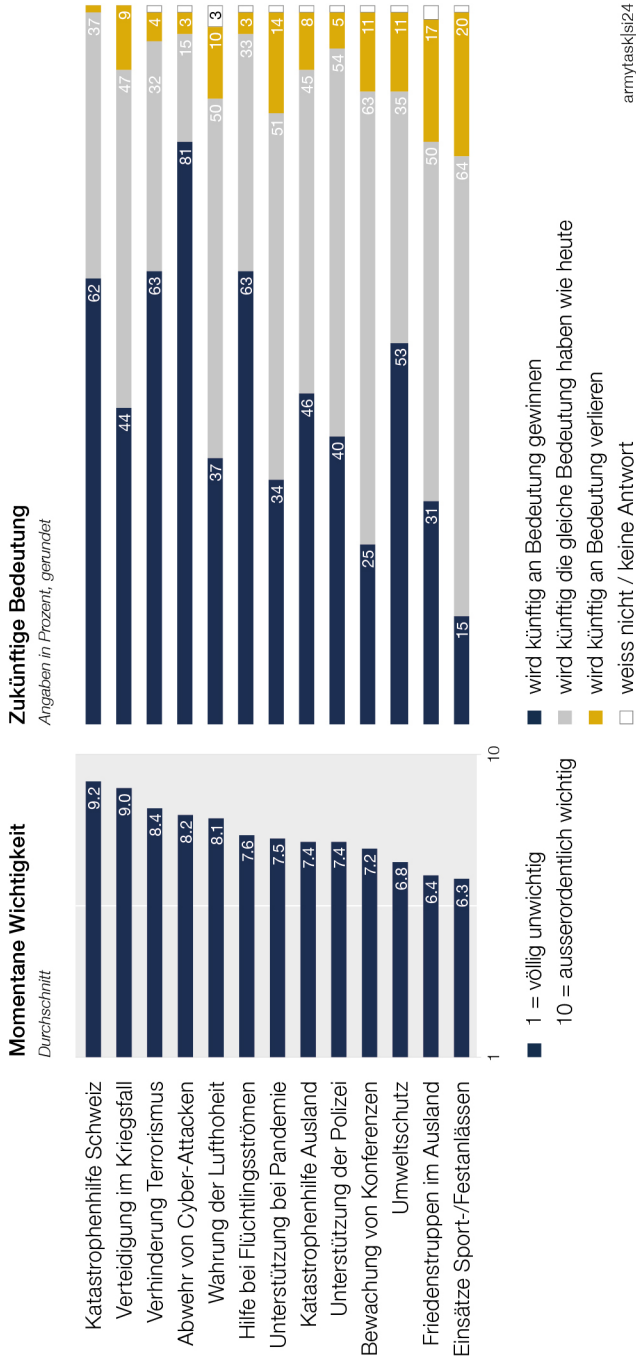
Soziodemografische Einflüsse:⁵ Bei der Aufgabe der Armee zur **Unterstützung im Falle einer Katastrophe** in der Schweiz zeigen sich nur geringfügige soziodemografische Unterschiede. So schenken Männer (Männer: 9.1, Frauen: 9.3; $V = 0.11$)⁶, junge Erwachsene (18–34-Jährige: 9.0, ab 35-Jährige: 9.3; $V = 0.11$) sowie Stimmberechtigte aus dem Tessin (D-CH: 9.3, F-CH: 9.2, Tessin: 8.9; $V = 0.11$) dieser

5 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

6 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

Abbildung 9.1: Momentane Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung von Aufgaben der Schweizer Armee

«Für wie wichtig halten Sie persönlich folgende Aufgaben der Schweizer Armee momentan» und «geben Sie bitte zusätzlich für jede Aufgabe, deren zukünftige Bedeutung an.»



Aufgabe eine leicht geringere Wichtigkeit. Unter Berücksichtigung der weiteren soziodemografischen Variablen zeigt sich, dass auch Schweizerinnen und Schweizer, die auf dem Land wohnen, der Katastrophenhilfe in der Schweiz tendenziell eine grössere Wichtigkeit beimessen ($V = 0.11$).

Der **Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall** wird von den Befragten des politisch linken Spektrums deutlich weniger Wichtigkeit zugesprochen (links: 8.3, Mitte: 9.2, rechts: 9.4; $V = 0.19$). Auch junge Erwachsene (18–34-Jährige: 8.5, 35–49-Jährige: 9.1, 50–64-Jährige: 9.0, ab 65-Jährige: 9.3; $V = 0.11$) und Personen aus der Romandie (D-CH: 9.1, F-CH: 8.5, Tessin: 8.9; $V = 0.14$) sehen darin eine geringere Wichtigkeit.

Ob die **Terrorismusbekämpfung** als wichtige Aufgabe der Armee betrachtet wird, hängt von verschiedenen soziodemografischen Faktoren ab. Beispielsweise sehen Frauen in dieser Aufgabe eine deutlich grössere Wichtigkeit als Männer (Männer: 8.0, Frauen: 8.7; $V = 0.18$). Auch ältere Personen sehen darin eine höhere Relevanz für die Armee (18–34-Jährige: 7.9, 35–49-Jährige: 8.1, 50–64-Jährige: 8.4, ab 65-Jährige: 8.9; $V = 0.13$). Hingegen bewerten politisch links orientierte Personen die Terrorismusbekämpfung eher als eine etwas weniger wichtige Aufgabe für die Armee (links: 7.8, Mitte: 8.6, rechts: 8.5; $V = 0.15$). Dasselbe gilt für Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aus der Romandie (D-CH: 8.5, F-CH: 7.9, Tessin: 8.2; $V = 0.12$), sowie für Personen mit hoher Bildung (tief: 8.8, mittel: 8.7, hoch: 8.1; $V = 0.14$).

Auffällig ist, wie der **Abwehr von Cyber-Attacken** Stimmberechtigte ab 65 Jahren mehr Wichtigkeit geben als Personen aus den anderen Altersgruppen (18–34-Jährige: 7.9, 35–49-Jährige: 8.1, 50–64-Jährige: 8.1, ab 65-Jährige: 8.8; $V = 0.15$). In der Romandie (D-CH: 8.3, F-CH: 7.9, Tessin: 8.2; $V = 0.11$) und bei Personen aus dem linken politischen Spektrum (links: 8.0, Mitte: 8.4, rechts: 8.4; $V = 0.11$) erhält diese Armeeaufgabe jedoch etwas weniger Relevanz. Unter Berücksichtigung der anderen soziodemografischen Aspekte zeigt sich, dass Personen, welche selbst Militärdienst geleistet haben, die **Abwehr von Cyber-Attacken** eher als etwas weniger wichtig einstufen ($V = 0.10$).

Jüngere Erwachsene (18–34-Jährige: 7.4, 35–49-Jährige: 8.0, 50–64-Jährige: 8.3, ab 65-Jährige: 8.6; $V = 0.17$) sowie politisch links orientierte Personen (links: 7.4, Mitte: 8.4, rechts: 8.5; $V = 0.19$) sehen in der **Wahrung der Lufthoheit** eine etwas geringere Wichtigkeit als die anderen Stimmberechtigten. Dasselbe gilt für Frauen (Männer: 8.3, Frauen: 7.9; $V = 0.16$) und für Personen aus der Romandie (D-CH: 8.3, F-CH: 7.6, Tessin: 8.3; $V = 0.13$).

Bei der Frage, inwiefern es für die Armee wichtig ist, dass sie **im Falle von grossen Flüchtlingsströmen die Grenzwache unterstützen** kann, zeigen sich grosse Bewertungsunterschiede aufgrund der politischen Orientierung. Personen aus dem linken politischen Spektrum sind diesbezüglich deutlich abgeneigter (links:

6.2, Mitte: 8.0, rechts: 8.3; $V = 0.30$). Auch junge Erwachsene (18–34-Jährige: 7.0, 35–49-Jährige: 7.5, 50–64-Jährige: 7.9, ab 65-Jährige: 7.8; $V = 0.14$), Personen mit hoher Bildung (tief: 8.2, mittel: 8.0, hoch: 7.2; $V = 0.17$) sowie Romands (D-CH: 7.7, F-CH: 7.2, Tessin: 7.9; $V = 0.1$) sehen in der Bewältigung von Flüchtlingsströmen eine geringere Wichtigkeit für die Armee.

Dass sich die Armee um die **Bewältigung einer Pandemie** kümmern muss, sehen Frauen als etwas wichtiger an als Männer (Männer: 7.2, Frauen: 7.8; $V = 0.16$). Eine höhere Bildung steht hingegen im Zusammenhang mit einer etwas geringeren eingeschätzten Wichtigkeit, dass die Armee zur Pandemiebewältigung dient (tief: 8.1, mittel: 7.8, hoch: 7.3; $V = 0.12$).

Die Armee im **Einsatz bei Katastrophen im Ausland** wird von Frauen deutlich häufiger als wichtig erachtet (Männer: 7.0, Frauen: 7.8; $V = 0.20$). Personen im rechten politischen Spektrum sehen die Katastrophenhilfe im Ausland als weniger wichtig an für die Armee (links: 7.8, Mitte: 7.6, rechts: 7.0; $V = 0.15$).

Dass die Armee bei Bedarf zur **Unterstützung der Polizei** aufgeboten werden kann, bewerten politisch links orientierte Personen als deutlich weniger wichtig (links: 6.6, Mitte: 7.7, rechts: 7.8; $V = 0.20$). Auch Stimmberechtigte mit hoher Bildung (tief: 8.1, mittel: 7.8, hoch: 7.1; $V = 0.15$) und aus der Romandie (D-CH: 7.5, F-CH: 7.1, Tessin: 7.7; $V = 0.11$) sehen darin eine geringere Relevanz. Frauen (Männer: 7.1, Frauen: 7.8; $V = 0.19$) und ältere Personen (18–34-Jährige: 7.1, 35–49-Jährige: 7.2, 50–64-Jährige: 7.6, ab 65-Jährige: 7.7; $V = 0.12$) sehen in der Unterstützung der Polizei durch die Armee hingegen eine grössere Wichtigkeit.

Stimmberechtigte aus dem linken politischen Spektrum sehen in der **Bewachung von internationalen Konferenzen** eine etwas geringere Wichtigkeit (links: 6.7, Mitte: 7.4, rechts: 7.4; $V = 0.13$). Auch Personen, die selbst Militärdienst geleistet haben, sehen in dieser Aufgabe eher eine geringere Wichtigkeit ($V = 0.13$).

Inwiefern **Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes** wichtig sind für die Armee, wird sehr unterschiedlich aufgrund der soziodemografischen Zugehörigkeit bewertet. Frauen sehen darin beispielsweise eine deutlich grössere Wichtigkeit (Männer: 6.1, Frauen: 7.6; $V = 0.31$). Umgekehrt sieht eine Person aus dem rechten politischen Spektrum (links: 7.2, Mitte: 7.3, rechts: 6.3; $V = 0.16$) sowie mit hoher Bildung (tief: 7.5, mittel: 7.2, hoch: 6.5; $V = 0.11$) darin eher eine geringere Wichtigkeit. Ein starkes Interesse an sicherheitspolitischen Fragen geht einher mit einer geringeren wahrgenommenen Wichtigkeit von Aufgaben der Armee zugunsten des Umweltschutzes ($V = 0.11$).

Personen im rechten politischen Spektrum geben dem **Einsatz als unbewaffnete Friedenstruppen im Ausland** eher eine tiefere Wichtigkeit (links: 6.8, Mitte: 6.5, rechts: 6.0; $V = 0.14$). Frauen sehen dagegen in dieser Aufgabe etwas mehr

Relevanz (Männer: 6.1, Frauen: 6.6; $V = 0.14$). Schweizerinnen und Schweizer, welche sich wünschen, dass möglichst alles so bleibt, wie es ist, sehen im Einsatz von Friedenstruppen im Ausland eine geringere Wichtigkeit ($\gamma = 0.17$).⁷

Der Einsatz bei Sport- und Freizeitanlässen von nationaler Bedeutung wird von Personen mit hoher Bildung (tief: 7.1, mittel: 6.7, hoch: 5.9; $V = 0.16$) und aus dem linken politischen Spektrum (links: 5.7, Mitte: 6.7, rechts: 6.5; $V = 0.15$) am seltensten für wichtig erachtet. Frauen sehen darin hingegen eine grössere Relevanz für die Armee (Männer: 6.0, Frauen: 6.6; $V = 0.17$).

Weitere signifikante Unterschiede aufgrund der Einschätzung der Armeeaufgaben:⁸ Stimmberechtigte neigen jeweils dazu, gewisse Armeeaufgaben im Speziellen als wichtig zu erachten. Beispielsweise geht eine hohe Bewertung der Wichtigkeit des Katastrophenschutzes in der Schweiz einher mit einer hohen wahrgenommenen Wichtigkeit des Katastrophenschutzes im Ausland ($V = 0.20$) sowie der Unterstützung im Falle einer Pandemie ($V = 0.21$).

Wer stattdessen eher die Wahrung der Lufthoheit ($V = 0.32$) und die Verhinderung von Terroranschlägen ($V = 0.26$) als besonders wichtige Armeeaufgaben erachtet, sieht verstärkt auch in der Landesverteidigung eine höhere Wichtigkeit. Wird die Verteidigung als zentrale Aufgabe der Armee besonders stark betont, geht dies einher mit einer geringeren wahrgenommenen Wichtigkeit der Aufgaben im Rahmen von Sport- und Festanlässen ($V = 0.12$).

Diejenigen, welche der Armee besonders in der Terrorismusbekämpfung eine grosse Wichtigkeit beimessen, tun dies auch häufiger im Falle der Abwehr von Cyber-Attacken ($V = 0.27$) und bei der Unterstützung der Grenzwahe bei grossen Flüchtlingsströmen ($V = 0.25$).

Wird die Abwehr von Cyber-Angriffen besonders als Armeeaufgabe betont, geht dies auch einher mit einer höheren Gewichtung der Wahrung der Lufthoheit ($V = 0.23$) sowie der Katastrophenhilfe in der Schweiz als wichtige Aufgaben der Armee ($V = 0.21$).

7 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann. In der Studie weisen die Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten γ auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- und intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Erfolgt die Interpretation des Zusammenhangs mit dem Wortlaut «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» wird dies demzufolge stets mit einem positiven Korrelationskoeffizienten ausgewiesen. Findet der Wortlaut «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» für die Interpretation des Zusammenhangs Verwendung, wird dies mit einem negativen Korrelationskoeffizienten verdeutlicht.

8 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

Stimmberechtigte, welche die Bewältigung von grossen Flüchtlingsströmen als zentrale Armeeaufgabe beurteilen, sehen öfters auch die Unterstützung der Polizei durch die Armee als wichtig ($V = 0.27$).

Wer wiederum die Wichtigkeit von unbewaffneten Friedensmissionen im Ausland als hoch einschätzt, tut dies häufiger auch im Falle der Katastrophenhilfe im Ausland ($V = 0.21$).

Schliesslich wird die Wichtigkeit der Bewachung von internationalen Konferenzen vor allem von Personen als hoch beurteilt, welche den Armeeinsatz bei Sport- und Festanlässen ($V = 0.20$), sowie von Personen, welche Friedensmissionen im Ausland als wichtig erachten ($V = 0.17$).

Weitere signifikante Unterschiede: Die Daten zeigen, dass Personen, welche Jugendliche in den Schulen vermehrt über die Aufgaben der Armee informieren möchten, der Katastrophenhilfe in der Schweiz eher etwas weniger Wichtigkeit beimessen ($V = 0.13$).

Insbesondere Schweizerinnen und Schweizer, welche die Armee für notwendig erachten ($V = 0.39$), sich eine sehr gut ausgebildete Armee wünschen ($V = 0.36$) und zufrieden sind mit deren Leistung ($V = 0.24$), stufen die **Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall** als besonders wichtige Armeeaufgabe ein. Dasselbe gilt für Personen, welche der Meinung sind, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit geben würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.10$). Hingegen sagen Befragte, welche der Ansicht sind, dass die Neutralität nicht mehr glaubhaft militärisch verteidigt werden kann ($V = 0.10$), etwas seltener, dass die Landesverteidigung eine wichtige Aufgabe der Armee sei. Die beiden letztgenannten Zusammenhänge ergeben sich unter Berücksichtigung der hier beschriebenen Einstellungen zur Armee.

Wer der Aussage zustimmt, dass der militärische Einsatz von «Künstlicher Intelligenz» die Sicherheit der Schweiz erhöht, gewichtet die **Abwehr von Cyber-Attacken** noch etwas deutlicher als wichtige Armeeaufgabe. Schweizerinnen und Schweizer, welche die Milizarmee beibehalten möchten ($V = 0.18$), den Militärdienst jedoch Freiwilligen überlassen möchten ($V = 0.17$), sehen die Abwehr von Cyber-Attacken ebenfalls als besonders wichtige Aufgabe der Armee. Dasselbe gilt für Befragte, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung als zu tief bewerten ($V = 0.17$).

Klar zeigt sich, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche es gut finden, dass sich die Schweiz an der «European Skyshield»-Initiative beteiligt, die **Wahrung der Lufthoheit** als besonders wichtige Aufgabe der Armee einstufen ($V = 0.21$). Dasselbe gilt jedoch auch für Personen, welche die Meinung vertreten, dass die Schweiz ihren Luftraum ohne die Zusammenarbeit mit der NATO überwachen

soll ($V = 0.14$). Schliesslich ist die Wahrung der Lufthoheit auch für Personen, welche der Armee vertrauen ($V = 0.21$) und sich eine sehr gut ausgebildete Armee wünschen ($V = 0.33$), eine besonders wichtige Aufgabe der Armee.

Schweizerinnen und Schweizer, welche sich für mehr Entwicklungshilfe aussprechen, sehen die **Unterstützung der Grenzwa**che bei grossen Flüchtlingsströmen deutlich seltener als wichtige Armeeaufgabe ($V = 0.21$). Dies ist jedoch öfters der Fall für Personen, welche sich eine vollständig ausgerüstete Armee wünschen ($V = 0.27$) und für solche, die sich ein stärkeres Bewusstsein für die Landesverteidigung in der Bevölkerung wünschen ($V = 0.32$). Erwähnenswert ist auch, dass diejenigen, welche eine Berufsmarine bevorzugen würden, vermehrt sagen, dass die Unterstützung bei grossen Flüchtlingsströmen eine wichtige Aufgabe der Armee sei ($V = 0.14$).

Schweizerinnen und Schweizer, welche dem Bundesrat vertrauen, sehen eine grössere Wichtigkeit der Armee bei der **Unterstützung einer Pandemie** ($V = 0.13$). Dasselbe gilt auch für Personen, welche es grundsätzlich für richtig empfinden, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt ($V = 0.14$). Wer die weltpolitische Lage pessimistisch einschätzt, anerkennt jedoch der Unterstützung im Falle einer Pandemie eine vergleichsweise geringere Wichtigkeit ($V = 0.11$). Weiter zeigt sich, dass Personen, welche der Armee eine zentrale Rolle im schweizerischen Leben zugestehen, der Pandemiebekämpfung als Armeeaufgabe deutlich häufiger eine Wichtigkeit geben, besonders im Vergleich zu Personen, welche die Armee ruhig abschaffen möchten ($V = 0.21$). Es zeigt sich jedoch auch, dass Schweizerinnen und Schweizer, welche die Armeeausgaben als zu hoch einstufen, tendenziell der Pandemiebekämpfung mehr Wichtigkeit zusprechen ($V = 0.12$).

Eine stärkere Befürwortung von mehr Entwicklungshilfe geht einher mit einer grösseren wahrgenommenen Wichtigkeit der **Katastrophenhilfe im Ausland** als Aufgabe der Armee ($V = 0.21$). Hingegen sehen Personen, welche ein verstärktes Bewusstsein für die Landesverteidigung als notwendig erachten, diese Wichtigkeit seltener ($V = 0.11$).

Je stärker das Vertrauen in die Polizei, desto eher wird die **Unterstützung der Polizei** durch die Armee als wichtige Aufgabe bewertet ($V = 0.17$). Schweizerinnen und Schweizer, welche der Ansicht sind, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit geben würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.10$), sehen in der Unterstützung zugunsten der Polizei tendenziell eine grössere Wichtigkeit. Dies zeigt sich unter Berücksichtigung der soziodemografischen Eigenschaften einer Person.

Wenn man sich dafür ausspricht, dass die Schweiz vermehrt Gastgeberin von NATO-Veranstaltungen sein soll, dann sieht man in der **Bewachung von internationalen Konferenzen** vermehrt eine hohe Wichtigkeit für die Armee ($V = 0.14$).

Auch ein hohes Vertrauen in das Eidgenössische Parlament steht in Verbindung mit dieser als stärker wahrgenommenen Wichtigkeit ($V = 0.12$). Gleichermassen sagen Schweizerinnen und Schweizer, welche die Verteidigungsausgaben als zu gering einschätzen ($V = 0.17$) und der Armee vertrauen, ebenfalls, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen zu den wichtigen Armeeaufgaben zählt ($V = 0.18$). Wer sich jedoch für die Abschaffung der Wehrpflicht ausspricht, sieht diese Wichtigkeit seltener ($V = 0.16$).

Schweizerinnen und Schweizer, welche die zukünftige weltpolitische Lage pessimistisch beurteilen, sehen in **den Aufgaben im Umweltschutzbereich** von Seiten der Armee eine überdurchschnittliche Wichtigkeit ($V = 0.12$). Dasselbe gilt für Personen, welche der Ansicht sind, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr Sicherheit geben würde als die Beibehaltung der Neutralität ($V = 0.13$). Hingegen sagen Befragte, welche die Armee notwendig erachten, eher seltener, dass Umweltschutzaufgaben von Seiten der Armee wichtig sind ($V = 0.16$).

Insbesondere, wer sich zugunsten von Schweizer UNO-Friedenstruppen ausspricht ($V = 0.34$), und wer sich positiv darüber äussert, dass sich die Schweiz an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen soll ($V = 0.22$), sieht im **Einsatz von Friedenstruppen im Ausland** eine grössere Wichtigkeit. Dasselbe gilt, wenn ein Ausbau der Entwicklungshilfe unterstützt wird ($V = 0.21$). Einen positiven Zusammenhang gibt es diesbezüglich auch, wenn jemand sich dafür ausspricht, dass die Schweiz vermehrt Gastgeberin von NATO-Veranstaltungen sein soll ($V = 0.20$).

Personen, welche in der Bevölkerung ein stärkeres Bewusstsein für die Landesverteidigung für notwendig erachten, messen dem **Einsatz der Armee bei nationalen Sport- und Festanlässen** eine geringere Wichtigkeit zu ($V = 0.17$). Umgekehrt ist dies jedoch der Fall bei Schweizerinnen und Schweizern, die es befürworten, dass Jugendliche in den Schulen mehr über die Aufgaben der Armee informiert werden ($V = 0.16$). Sie sehen solche Einsätze eher als wichtig. Einen Zusammenhang gibt es auch zwischen einer positiven Bewertung der Leistung der Armee und den als überdurchschnittlich wichtig empfundenen Einsätzen bei Sport- und Festanlässen ($V = 0.16$). Auch wer die Armeeaufgaben als zu hoch einstuft, sieht in dieser Art von Einsätzen eine höhere Wichtigkeit ($V = 0.12$).

9.2 Zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben aus Sicht der Stimmbevölkerung

Mit dem Bericht «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» (Schweizer Armee, 2023a) setzt die Armee ein klares Signal, dass sie in Zukunft vermehrt die Landesverteidigung in den Fokus ihrer Tätigkeiten stellen wird. Die bisher erhobenen Daten

der Studienreihe «Sicherheit» zeigen, dass die Stimmbevölkerung die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall stets als einen Kernauftrag der Armee ansieht (siehe Kapitel 9.1). Wie bewerten sie die zukünftige Bedeutung ausgewählter Armeeaufgaben? Hierfür wurden die Befragten der Studie «Sicherheit 2024» aufgefordert, einzuschätzen, inwiefern die 13 ausgewählten Armeeaufgaben zukünftig «an Bedeutung gewinnen», «an Bedeutung verlieren», oder «die gleiche Bedeutung haben werden wie heute».

Die Ergebnisse zeigen, dass eine Mehrheit der Stimmberechtigten bei fünf der 13 erfragten Armeeaufgaben in Zukunft eine zunehmende Bedeutung erkennt (siehe Abbildung 9.1). Am klarsten zeigt sich dies bei der Abwehr von Cyber-Attacken. Diese Aufgabe wird gemäss 81% der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen in Zukunft bedeutender als heute. Ebenso an Bedeutung gewinnen werden laut den Befragten mit jeweils 63% die Unterstützung der Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen sowie die Verhinderung von Terroranschlägen. 62% sehen einen Bedeutungszuwachs bei der Katastrophenhilfe in der Schweiz. 53% der Befragten sind der Meinung, dass Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes für die Armee an Bedeutung gewinnen werden.

Bei drei der 13 erfragten Armeeaufgaben sieht eine Mehrheit der Stimmberechtigten in Zukunft keine Bedeutungsveränderung im Vergleich zu heute. So geben 64% der Befragten an, dass die Unterstützung bei Sport- und Freizeitanlässen den gleichen Stellenwert für die Armee haben wird, wie dies heute der Fall ist. Gemäss 63% wird die Bedeutung der Bewachung von internationalen Konferenzen unverändert bleiben. 54% sind der Ansicht, dass der Unterstützung der Polizei in Zukunft die gleiche Bedeutung zukommen wird wie aktuell.

Fünf der 13 erfragten Aufgaben der Armee erreichen keine eindeutige Mehrheit bei der Einschätzung, ob sie in Zukunft bedeutender werden oder die gleiche Bedeutung haben, aber mit der allgemeinen Tendenz, dass die Bedeutung eher zunimmt. Dies betrifft die Katastrophenhilfe im Ausland, bei der sich 46% für eine höhere Bedeutung und 45% für eine gleichbleibende Bedeutung aussprechen. Ähnlich wird die zukünftige Entwicklung der Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall bewertet: Hier sehen 44% einen Bedeutungsgewinn, 47% eine gleichbleibende Relevanz. Bei der Wahrung der Lufthoheit sehen 50% eine unveränderte Bedeutung in der Zukunft und 37% eine zunehmende Relevanz. Der Einsatz im Rahmen der Pandemiebekämpfung (51% mehr, 34% gleiche Bedeutung) sowie der Einsatz von Friedenstruppen (50% mehr, 31% gleiche Bedeutung) werden hinsichtlich ihrer zukünftigen Bedeutung ähnlich bewertet.

Schliesslich ist anzumerken, dass nur eine kleine Minderheit der Stimmbevölkerung davon ausgeht, dass die erfragten Aufgaben der Armee an Bedeutung ver-

lieren werden. Am ehesten könnte dies gemäss 20% der Befragten im Rahmen der Mithilfe bei Sport- und Festanlässen oder – gemäss 17% – bei Friedenstruppen im Ausland der Fall sein. Die Unterstützung bei der Pandemiebewältigung erwähnen 14% als weniger bedeutsam in der Zukunft. Hingegen rechnet so gut wie niemand damit, dass die Katastrophenhilfe in der Schweiz (1%), die Abwehr von Cyber-Attacken (3%), oder die Unterstützung der Grenzwaache bei Flüchtlingsströmen (3%) in Zukunft als Aufgaben der Armee an Bedeutung verlieren werden.

Die Frage nach der zukünftigen Bedeutung bestimmter Armeeaufgaben wurde bereits in früheren Ausgaben der Studienreihe «Sicherheit» in unregelmässigen Abständen erfasst. Beispielsweise waren im Jahr 2014 lediglich 49% der Stimmberechtigten der Ansicht, dass der Abwehr von Cyber-Attacken in Zukunft eine grössere Bedeutung zukommt (Szvircsev Tresch et al., 2014). Anfangs 2024 ist die Wahrnehmung diesbezüglich mit 81% (+32 Prozentpunkte, Pp) Zustimmung deutlich höher.

Dass die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird, erachteten in den Jahren 2000 und 2003 jeweils knapp 40% der Befragten als wahrscheinlich. In den anschliessenden Messungen von 2005 bis 2014⁹ teilten rund 30% die Ansicht, dass die Verteidigung in Zukunft bedeutsamer sein wird. Somit zeigt sich, dass der aktuelle Anteil von 44% der Stimmberechtigten, welche der Landesverteidigung eine steigende zukünftige Relevanz zusprechen, der höchste gemessene Wert in der Studienreihe «Sicherheit» darstellt.

Die Einschätzung, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen in Zukunft an Bedeutung für die Armee gewinnen wird, ist aktuell mit 25% Zustimmung verglichen mit früheren Messungen auf einem sehr tiefen Niveau. Noch in den Jahren 2000 und 2003 war eine Mehrheit von knapp 60% dieser Ansicht. Von 2005 bis 2014¹⁰ waren zwischen 35% und 40% der Ansicht, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen eine zunehmende Bedeutung im Rahmen der Armeeaufgaben einnehmen wird. Damit liegt der aktuelle Anteil 18 Prozentpunkte unter dem langjährigen Schnitt von 43% Zustimmung.

Erwähnenswert ist schliesslich auch, dass 2014 jede dritte Person (30%) davon ausging, dass sich die Armee in Zukunft vermehrt mit Aufgaben bei Sport- und Festanlässen beschäftigt wird. Im Januar 2024 sind es mit 15%, welche diese Ansicht vertreten, deutlich weniger als noch vor zehn Jahren.

9 Zustimmung zur Aussage, dass die Verteidigung im Kriegsfall an Bedeutung gewinnen wird: 2005: 27%; 2006: 34%; 2008: 31%; 2014: 27%.

10 Zustimmung zur Aussage, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen an Bedeutung gewinnen wird: 2005: 36%; 2006: 36%; 2014: 39%.

Soziodemografische Einflüsse: Bei der Bewertung der zukünftigen Bedeutung von **Einsätzen bei Katastrophen in der Schweiz** zeigen sich keine bedeutenden soziodemografischen Zusammenhänge.

Stimmberechtigte ab 65 Jahren sind im Gegensatz zu den jüngeren Altersgruppen klar öfters der Meinung, dass die **Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall** in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird (18–34-Jährige: 37%, 35–49-Jährige: 35%, 50–64-Jährige: 43%, ab 65-Jährige: 57%; $V = 0.13$). Hingegen sieht nur eine Minderheit der politisch links orientierten Personen in der Landesverteidigung eine zunehmende Bedeutung (links: 29%, Mitte: 49%, rechts: 51%; $V = 0.14$). Auch Befragte mit einer hohen Bildung sehen einen zukünftigen Anstieg der Bedeutung der Landesverteidigung weniger oft (tief: 54%, mittel: 52%, hoch: 36%; $V = 0.12$).

Während sich junge Erwachsene uneins darüber sind, ob die **Verhinderung von Terrorattacken** in Zukunft an Bedeutung für die Armee gewinnen wird, teilen ältere Befragte mehrheitlich klar diese Ansicht (18–34-Jährige: 50%, 35–49-Jährige: 62%, 50–64-Jährige: 63%, ab 65-Jährige: 75%; $V = 0.14$). Auch im linken politischen Lager ist die Meinung weniger stark vertreten, dass sich die Armee zukünftig vermehrt mit Terrorismusbekämpfung beschäftigen wird (links: 56%, Mitte/rechts: 67%; $V = 0.10$).

Die **Abwehr von Cyber-Attacken** wird insbesondere aus Sicht von Stimmberechtigten aus der Deutschschweiz an Bedeutung zunehmen (D-CH: 85%, F-CH: 72%, Tessin: 69%; $V = 0.11$).

Ältere Stimmberechtigte sind vergleichsweise öfters der Meinung, dass die **Wahrung der Lufthoheit** in Zukunft für die Schweizer Armee bedeutsamer sein wird (18–34-Jährige: 26%, 35–49-Jährige: 32%, 50–64-Jährige: 40%, ab 65-Jährige: 49%; $V = 0.14$). Diese Ansicht vertreten Personen aus dem linken politischen Spektrum deutlich seltener (links: 26%, Mitte: 42%, rechts: 43%; $V = 0.12$).

Während sich politisch links eingestellte Personen uneins darüber sind, ob die Armee in Zukunft vermehrt zur **Unterstützung der Grenzwahe bei grossen Flüchtlingsströmen** eingesetzt wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Stimmberechtigte bei dieser Aufgabe eine zunehmende Relevanz erkennen, je weiter rechts sie sich politisch positionieren (ganz links: 50%, eher links: 51%, in der Mitte: 62%, eher rechts: 68%, ganz rechts: 80%; $V = 0.15$).

Dass sich die Armee in Zukunft öfters mit der **Bewältigung einer Pandemie** beschäftigen wird, wird in der Deutschschweiz etwas seltener als wahrscheinlich betrachtet als in den anderen beiden Sprachregionen (D-CH: 32%, F-CH / Tessin: 40%; $V = 0.11$).

Eine Mehrheit der politisch links eingestellten Personen sieht eine zunehmende Bedeutung bei der **Katastrophenhilfe im Ausland**, während Stimmberechtigte aus dem rechten politischen Spektrum diesbezüglich deutlich mehr Vorbehalte haben

(links: 57%, Mitte: 48%, rechts: 36%; $V = 0.13$). Auch ältere Stimmbürgerinnen und Stimmbürger (18–34-Jährige: 54%, 35–49-Jährige: 51%, 50–64-Jährige: 44%, ab 65-Jährige: 36%; $V = 0.11$) sowie Männer (Männer: 40%, Frauen: 51%; $V = 0.12$) sind deutlich seltener der Ansicht, dass die Katastrophenhilfe im Ausland für die Armee an Bedeutung zulegen wird.

Dass die Armee zukünftig der **Polizei vermehrt Unterstützung** bieten wird, wird vor allem bei Personen aus dem ganz rechten politischen Spektrum vermehrt als wahrscheinlich erachtet (ganz links: 30%, eher links: 26%, in der Mitte: 44%, eher rechts: 44%, ganz rechts: 56%; $V = 0.17$). Diese Entwicklung sehen Personen mit hoher Bildung hingegen weniger oft (tief / mittel: 47%, hoch: 35%; $V = 0.13$).

Bei der Bewertung der zukünftigen Bedeutung, welche die **Bewachung von internationalen Konferenzen** haben wird, zeigen sich keine soziodemografisch bedingten Unterschiede. Eine klare Mehrheit der politisch links orientierten Personen sieht einen zukünftigen Bedeutungszuwachs bei **Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes** (links: 69%, Mitte: 50%, rechts: 43%; $V = 0.16$). Auch Frauen (Männer: 46%, Frauen: 60%; $V = 0.16$) sehen darin öfters eine zunehmende Relevanz.

Frauen sehen tendenziell auch öfters eine zunehmende Bedeutung von **Friedensmissionen im Ausland** (Männer: 27%, Frauen: 35%; $V = 0.12$). Bedeutsam sind auch die Unterschiede aufgrund der politischen Orientierung, da je weiter rechts sich jemand politisch verortet (ganz links: 45%, eher links: 37%, in der Mitte: 30%, eher rechts: 29%, ganz rechts: 19%; $V = 0.12$), desto unwahrscheinlicher ist es, dass diese Person den Friedensmissionen im Ausland in Zukunft eine grössere Bedeutung beimisst.

Im Gegensatz zu Stimmberechtigten mit hoher Bildung schreiben jene mit tiefer Bildung den **Aufgaben bei Sport- und Freizeitanlässen** durch die Armee eine grössere Bedeutung zu (tief: 31%, mittel: 19%, hoch: 11%; $V = 0.10$).

Weitere signifikante Unterschiede aufgrund der Einschätzung der Armeeaufgaben: Es zeigt sich grundsätzlich, dass je wichtiger jemand eine Aufgabe der Armee momentan findet, desto wahrscheinlicher wird derselben Aufgabe in Zukunft eine zunehmende Bedeutung zugeschrieben. Darüber hinaus zeigt sich etwa, dass Stimmberechtigte, welche davon ausgehen, dass die Katastrophenhilfe im Ausland an Bedeutung zunehmen wird, dasselbe auch von der Katastrophenhilfe im Inland ($V = 0.20$), von Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes ($V = 0.24$) sowie von Friedensmissionen im Ausland annehmen ($V = 0.31$).

Stimmberechtigte, welche in Zukunft eine zunehmende Relevanz in Friedensmissionen im Ausland sehen, tun dies auch häufiger für die Bewachung von internationalen Konferenzen ($V = 0.18$). Hingegen gehen sie eher davon aus, dass

die Katastrophenhilfe in der Schweiz die gleiche Bedeutung beibehalten wird wie bisher ($V = 0.31$).

Wer davon ausgeht, dass die Wahrung der Lufthoheit in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird, geht auch häufiger davon aus, dass die Landesverteidigung eine bedeutendere Rolle spielen wird ($V = 0.37$).

Wenn Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Unterstützung der Grenzwa- che bei grossen Flüchtlingsströmen zukünftig eine grössere Bedeutung beimessen, gehen sie auch bei der Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall ($V = 0.21$) sowie bei der Verhinderung von Terrorangriffen ($V = 0.24$) öfters davon aus, dass sie an Rele- vanz für die Armee gewinnen werden. Dasselbe gilt für Personen, welche davon ausgehen, dass in Zukunft die Abwehr von Cyber-Attacken bedeutsamer wird. Auch sie sehen eine zunehmende Bedeutung im Bereich der Landesverteidigung ($V = 0.15$) und bei der Verhinderung von Terrorangriffen ($V = 0.23$).

Geht man davon aus, dass die Bewachung von internationalen Konferenzen zukünftig bedeutsamer wird, hat man auch öfters den Eindruck, dass die Armee verstärkt zur Unterstützung der Polizei ($V = 0.25$) sowie im Rahmen von Sport- und Freizeitanlässen ($V = 0.21$) eingesetzt wird.

Schliesslich zeigt sich, dass wer der Katastrophenhilfe in der Schweiz eine grössere Bedeutung in der Zukunft beimisst, dies insbesondere auch für die Bekämpfung einer Pandemie tut ($V = 0.18$).

Weitere signifikante Unterschiede: Eine zustimmende Haltung gegenüber dem Anliegen, Schweizer Miliztruppen an NATO-Verteidigungsübungen teilnehmen zu lassen, geht einher mit einer stärkeren Zustimmung, dass die **Verteidigung im Kriegsfall** in Zukunft eine grössere Bedeutung haben wird als heute ($V = 0.11$). Schweizerinnen und Schweizer, welche dem Bundesrat weniger vertrauen, gehen tendenziell öfters davon aus, dass die Landesverteidigung in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird ($V = 0.12$). Insbesondere, wer die Verteidigungsausgaben als zu tief einstuft, geht häufiger davon aus, dass in Zukunft die Verteidigung im Kriegs- fall bedeutender sein wird ($V = 0.21$). Hingegen gehen Stimmberechtigte, welche sich eine Berufsarmee wünschen, eher davon aus, dass die Landesverteidigung in Zukunft an Bedeutung verlieren wird ($V = 0.11$).

Schweizerinnen und Schweizer, welche optimistisch in die Zukunft der Welt schauen, gehen seltener davon aus, dass die **Abwehr von Terrorattacken** als Auf- gabe der Armee in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird ($V = 0.10$). Schliesslich zeigt sich, dass wer die Armee nicht für notwendig erachtet, eher davon ausgeht, dass die Terrorismusbekämpfung in Zukunft als Armeeaufgabe an Bedeutung verlieren wird ($V = 0.18$).

Ein grosser Teil der Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu tief einstufen, erwartet, dass in Zukunft die **Wahrung der Lufthoheit** an Bedeutung gewinnen wird ($V = 0.23$).

Schweizerinnen und Schweizer, die der EU beitreten möchten, sehen deutlich seltener, dass die **Unterstützung der Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen** an Bedeutung als Armeeaufgabe gewinnen wird ($V = 0.16$). Dasselbe gilt für Personen, welche finden, dass sich die Schweiz an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen soll ($V = 0.11$). Unter Berücksichtigung dieser Faktoren und der Einstellung zu den anderen Armeeaufgaben zeigt sich zudem, dass Befragte, welche die Ansicht vertreten, dass die Schweiz dank der Neutralität vermehrt in Konflikten vermitteln kann, seltener einen Bedeutungsgewinn der Unterstützung durch die Armee im Falle von grossen Flüchtlingsströmen sehen. Hingegen sagen vermehrt Personen, welche damit einverstanden sind, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen soll, dass diese Art der Aufgabe für die Armee an Bedeutung zunehmen wird ($V = 0.12$).

Stimmberechtigte, welche weiterhin am Milizsystem der Schweiz festhalten möchten, erachten eine **Unterstützung durch die Armee im Falle einer Pandemie** in Zukunft seltener als noch bedeutsamer als heute ($V = 0.10$).

Die Meinung, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen soll, geht seltener mit der Vorstellung einher, dass die **Katastrophenhilfe im Ausland** in Zukunft an Bedeutung für die Armee gewinnen wird ($V = 0.13$). Auch zeigen sich Personen, welche überdurchschnittlich zufrieden sind mit der Leistung der Armee ($V = 0.12$), seltener davon überzeugt, dass in Zukunft die Katastrophenhilfe im Ausland an Bedeutung zulegen wird. Im Gegensatz dazu sehen Schweizerinnen und Schweizer, die eher unzufrieden sind mit der Leistung der Armee, in Zukunft eine höhere Bedeutung der Katastrophenhilfe im Ausland ($V = 0.12$).

Ein überdurchschnittliches Vertrauen in die «Künstliche Intelligenz» steht im Zusammenhang mit einer als geringer empfundenen Wahrscheinlichkeit, dass in Zukunft die Armee häufiger zur **Unterstützung der Polizei** aufgeboten wird ($V = 0.12$). Diejenigen, welche nicht damit einverstanden sind, dass sich die Schweiz an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzt, sehen hingegen häufiger einen Bedeutungszuwachs bei dieser Art von Einsatz der Armee ($V = 0.11$).

Unter Berücksichtigung der Einstellung zur Armee insgesamt und zur Entwicklung der einzelnen Aufgaben der Armee im Besonderen zeigt sich, dass Personen, welche die Armee als zentralen Teil der Gesellschaft sehen, tendenziell seltener davon ausgehen, dass **Aufgaben im Umweltschutzbereich** eine bedeutendere Rolle in der Zukunft einnehmen werden. Sehr ähnlich verhält es sich bei denjenigen,

welche die Wehrpflicht lieber abschaffen möchten. Auch sie sehen etwas seltener eine Entwicklung, in der Umweltschutzaufgaben der Armee bedeutender werden.

Ebenfalls unter Berücksichtigung der Einstellung zur Armee sowie zu den einzelnen Armeeaufgaben zeigt sich, dass wer überdurchschnittlich zufrieden ist mit der Leistung der Armee ($V = 0.10$), seltener davon ausgeht, dass in Zukunft **Einsätze bei nationalen Sport- und Festanlässen** bedeutsamer sein werden.

Fazit

Die Schweizer Bevölkerung sieht momentan eine Vielzahl von Aufgaben als wichtig für die Armee. Die Katastrophenhilfe in der Schweiz sowie die Landesverteidigung im Kriegsfall sind aus Sicht der Bevölkerung klar die wichtigsten Aufgaben. Dies war bereits in früheren Messungen der Fall. Insgesamt messen Schweizerinnen und Schweizer vielen Aufgaben der Armee eine grössere Wichtigkeit im Vergleich zu 2006 zu. Dazu zählt etwa die Verhinderung von Terroranschlägen, die Unterstützung der Polizei, aber auch die Verteidigung im Falle eines Krieges.

Nicht nur in der Gegenwart werden viele Aufgaben als wichtig eingestuft, sondern viele Schweizerinnen und Schweizer gehen davon aus, dass sich die Armee auch in Zukunft vermehrt um verschiedene Aufgaben kümmern muss. Eine grosse Mehrheit in der Gesellschaft sieht beispielsweise eine zunehmende Bedeutung in der Abwehr von Cyber-Attacken, in der Verhinderung von Terrorismus, oder in der Bewältigung – zusammen mit der Grenzwehr – von grossen Flüchtlingsströmen. Gleichzeitig gilt es aus Sicht der Bevölkerung als eher unwahrscheinlich, dass die hier erfragten Aufgaben der Armee in Zukunft an Bedeutung verlieren werden.

10 Künstliche Intelligenz und Schweizer Armee

1955 benutzten McCarthy et al. (2006) den Begriff der künstlichen Intelligenz (KI) erstmals. Es sollte aber noch rund 70 Jahre dauern, bis die Fähigkeiten der KI dank dem Aufkommen von KI-basierten generativen Chatbots wie ChatGPT (Generative Pre-trained Transformer) oder Google Bard¹ für die Allgemeinheit erfahrbar wurden. Dies führte zu einer breiten akademischen und gesellschaftlichen Debatte über die Verwendung von KI-basierten Technologien (Vogler et al., 2023). Anfänglich fokussierte sich diese Debatte in erster Linie auf zivile Anwendungen (Lillemäe et al., 2023). Da der militärische Einsatz von KI auch das Potenzial hat, die Zukunft des Wehrwesens und der Kriegsführung stark zu prägen, ist es nicht erstaunlich, dass die Diskussion auch den sicherheitspolitischen Bereich erreicht (siehe z.B. Süssli, 2023). Insbesondere die Entwicklung von vollautonomen Waffensystemen sorgt für Debatten (Postulat Fivaz Glanzmann-Hunkeler 21.3012, 2021). Diese Systeme können mittels KI ihre Umgebung selbstständig wahrnehmen, ohne von Menschen definierte Regeln Handlungsoptionen erarbeiten und autark zwischen diesen entscheiden (Frau, 2015; Morgan et al., 2020). Für die Schweizer Verteidigungspolitik ist die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit KI-basierten Rüstungssystemen unabdingbar – nur sie verleiht zukünftigen Entscheidungen über den Einsatz neuer Technologien die unbedingt nötige demokratische Legitimation (siehe z.B. de Fine Licht & de Fine Licht zitiert nach Lillemäe et al., 2023; Morgan et al., 2020, 100).

Das folgende Kapitel beginnt mit einem Überblick der Begrifflichkeiten und dem Stand der technischen Möglichkeiten. Weiter werden die Resultate der Meinungsforschung zu KI im zivilen und militärischen Bereich diskutiert. Das Kapitel endet mit einer Analyse der im Rahmen der Studie «Sicherheit 2024» erhobenen Daten zu KI und deren Verwendung durch die Schweizer Armee.

10.1 Autonomie, Automatisierung und künstliche Intelligenz: Ein Überblick

Anwendungen von KI zeichnen sich dadurch aus, dass sie kognitive Funktionen nachahmen, die sonst Menschen vorbehalten sind. Sie lernen, reagieren und sind fähig zu Deduktionen, die für aussenstehende Beobachterinnen und Beobachter

1 Google Bard wurde in Februar 2024 in Google Gemini umbenannt.

menschlich wirken (Ploumis, 2022). Diese Fähigkeiten verleihen KI-Anwendungen eine ungeahnte Autonomie. Welche kognitiven Aufgaben exklusiv menschlich und intelligent wirken, ändert sich allerdings mit der Zeit und mit dem technischen Fortschritt. Oft gilt eine Fähigkeit nicht mehr als intelligent, wenn sie eine Maschine erlernt hat (Milsky zitiert nach Lenzen, 2018, 32).

Das disruptive Potenzial von KI und automatisierten Waffensystemen ist kaum zu überschätzen und wird nicht ohne Grund mit demjenigen der Atombombe oder des Schwarzpulvers verglichen (Johnson, 2019). Regierungen versuchen daher tunlichst, die aktuellen Entwicklungen nicht zu verpassen und sich einen Vorsprung gegenüber potenziellen Gegnern zu verschaffen. Bereits heute werden unzählige KI-Systeme im militärischen Einsatz verwendet und neue Implementierungen folgen unweigerlich. Um den Grad der Autonomie der heutigen und zukünftigen Waffensysteme einzuordnen, ziehen Forschende den sogenannten «OODA-Loop» zur Hilfe (siehe z.B.: Ploumis, 2022; Morgan et al., 2020). Das Konzept des «OODA-Loops» wurde vom amerikanischen Luftwaffe-Offizier John Boyd entwickelt, um die Entscheidungsfindung von Menschen zu modellieren. Er wird auch heute noch als Führungsinstrument angewendet (Schweizer Armee, 2023b). Gemäss Boyd lässt sich diese mit einer kontinuierlichen Schleife aus vier Schritten beschreiben. Dabei sind die vier Schritte – *observe*, *orient*, *decide* und *act*² – durch konstante Feedbackschleifen miteinander verbunden und werden ständig wiederholt (Marra & McNeil, 2013).

Der technologische Fortschritt ermöglicht die Autonomisierung immer grösserer Teile des «OODA-Loops». Insbesondere die KI erlaubt Maschinen eine weitgehende Autonomie. Im Gegensatz zu automatischen Systemen, welche einfache Inputs mittels von Menschen produzierten Handlungsregeln in Outputs umwandeln, sind autonome Systeme flexibler. Sie können aufgrund selbstständig gesammelter Informationen (*observe* und *orient*) die möglichen Resultate ihrer Entscheidungen mit grosser Geschwindigkeit berechnen und wägen dann zwischen ihren Handlungsmöglichkeiten ab (*decide*). Dies ermöglicht ihnen eine selbstgesteuerte Entscheidungsfindung, lässt sie eigene Unterziele ihrer Mission definieren und die effizienteste Strategie selbst wählen und ausführen (*act*; Marra & McNeil, 2013; Cummings, 2017). Die Autonomie einer Maschine wird grösser, je seltener sie menschliche Unterstützung beim Durchlaufen des «OODA-Loops» benötigt, je unterschiedlicher die Umgebung der Maschine sein darf, in welcher sie die Schleife durchläuft und je mehr sie befähigt ist, ihre Mittel und Ziele selbst zu wählen (Marra & McNeil, 2013).

2 Deutsch: beobachten, orientieren, entscheiden und handeln.

Das Konzept des «OODA-Loops» wird ausserdem verwendet, um das Zusammenspiel zwischen Menschen und autonomen Systemen zu beschreiben. Sind Menschen im «OODA-Prozess» (engl. *«human-in-the-loop»*), müssen sie aktiv eingreifen, damit der Prozess ablaufen kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Menschen den Abschuss eines Ziels gutheissen müssen, nachdem das KI-System einer Drohne sich selbstständig orientiert und autonom ein Ziel definiert hat. Im Gegensatz dazu kann der Mensch auch ausserhalb des «OODA-Prozesses» (*«human-out-of-the-loop»*) sein. Dies ist der Fall, wenn eine Maschine die «OODA-Schleife» komplett selbstständig durchläuft und menschliche Akteure keinerlei Möglichkeit haben einzugreifen. Bei einer dritten Variante der Interaktion zwischen KI und dem Menschen spricht man auch von *«human-on-the-loop»*. Auch hier durchläuft die KI-Anwendung den OODA-Prozess komplett selbstständig. Das Agieren der Maschine wird allerdings von einem Menschen überwacht, der die Möglichkeit hat Entscheidungen zu korrigieren. So kann er beispielsweise einen Angriff abbrechen, wenn er die Situation anders einschätzt als die KI (Morgan et al., 2020).

10.2 Stand der technischen Möglichkeiten: KI im militärischen Einsatz

Anwendungen der KI sind in verschiedensten Bereichen moderner Streitkräfte einsetzbar. KI ist dabei keine eigentliche Waffe, sondern eine Allzwecktechnologie und damit eher mit der Elektrizität oder der Mikroelektronik zu vergleichen (Caverley, 2023; Johnson, 2019). Ein Faktor für die breiten Einsatzmöglichkeiten der KI ist, dass sie den «OODA-Loop» schneller durchlaufen kann als ein Mensch (siehe z.B.: Ploumis, 2022). Bereits Boyd kam bei der Entwicklung seines Entscheidungsmodells zum Schluss, dass der Pilot, welche die Schleife schneller und präziser durchläuft, einen massiven Vorteil hat (Marra & McNeil, 2013).

Die generalistischen Fähigkeiten der KI werden bereits heute in zahlreichen Waffensystemen ausgenutzt. Die meisten davon sind semiautonom, sprich sie funktionieren nach dem Prinzip *«human-in-the-loop»*. So sind beispielsweise die viel beachteten US-Drohnen «Reaper» und «Predator» eindeutig am unteren Ende des Autonomiespektrums einzuordnen. Selbst bei vorprogrammierten Flügen oder im halbautonomen Modus sind regelmässig menschliche Eingriffe nötig (Marra & McNeil, 2013). Grössere Autonomie hat die sogenannte *«loitering munition»*. Diese Drohnen können stundenlang autonom Patrouille fliegen, nach feindlichen Stellungen, Material und Soldatinnen und Soldaten suchen und diese schliesslich selbstständig angreifen. Zahlreiche Länder haben solche Systeme entwickelt. Die Israel Aerospace Industries (IAI) beispielsweise produzieren die sogenannte «Harpy

Drone». Sie kann über Stunden in der Luft nach feindlichen Radarsignalen suchen, über gefundenen Radaranlagen lauern und sie ohne menschliche Autorisierung bombardieren (Longpre et al., 2022; Johnson, 2019). «Harpy Dronen» wurden im Bergkarabach Konflikt durch Aserbaidzhan eingesetzt und spielten gemäss Berichten der Washington Post eine entscheidende Rolle (De Vynck, 2021). Auch Defensivsysteme – insbesondere die Luftabwehr wie das «Phalanx Close-in Weapon System» der US Navy oder der israelische «Iron Dome» – verfügt über autonome Eigenschaften (Ploumis, 2022).

Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der automatischen Waffensysteme sprunghaft zunimmt (Johnson, 2019). Damit werden sich auch Taktiken, Doktrinen und Strukturen von Streitkräften ändern. Erwartet wird zum Beispiel, dass in Zukunft grosse Schwärme von miteinander verbundenen, autonomen Drohnen gemeinsam Missionen ausführen, welche durch KI gesteuert werden. Ein solcher Schwarm ist vielseitig einsetzbar, relativ kostengünstig und funktioniert komplett nach dem Prinzip *«human-out-of-the-loop»*. Die schiere Masse an individuellen Flugkörpern soll die feindliche Luftverteidigung überfordern und so zu einer Gefahr für wesentlich teurere Plattformen, wie Kampfschiffe oder Kampffjets werden. Ein mutmasslich erstes Beispiel für einen Schwarmangriff lieferte der sogenannte Islamische Staat (IS) im Jahr 2018, als die Terrororganisation russische Stellungen in Syrien mit einem Drohnenschwarm angriff (Johnson, 2019; Ploumis, 2022). Auch wenn stark in Frage gestellt werden muss, ob der IS tatsächlich über die nötigen Mittel und Fähigkeiten für einen autonomen Drohnenschwarm verfügt. Ebenso werden derzeit Konzepte entwickelt, in denen Menschen mit KI-Systemen im Verbund auftreten. Ein bemanntes oder ferngesteuertes Flugzeug soll beispielsweise zusammen mit einem Schwarm von Drohnen eingesetzt werden. Die einzelnen Drohnen wären befähigt, eigene Aufgaben zu erfüllen. Sie könnten für den Piloten oder die Pilotin zusätzliche Informationen sammeln, Waffen oder Treibstoff liefern, Angriffe abwehren etc. (Birkeland, 2018; Ploumis, 2022). Solche Systeme sind auch mit boden- oder wassergebundenen Systemen denkbar.

Abgesehen vom Einsatz in Systemen, die direkte Gewalt anwenden können, hat KI grosses Potenzial für Stabs- und Führungsaufgaben (Zahn, 2023; Schweizer Armee, 2023b). KI kann Führungskräften in allen Bereichen vom Sammeln von Informationen bis zur Operationsplanung unterstützen. So kann KI mittels moderner Bilderkennung mit hoher Geschwindigkeit Aufnahmen analysieren, Muster und Anomalien in Daten erkennen, Informationen analysieren, Gefechtstaktiken entwickeln, verschiedene Szenarien berechnen und versuchen das Verhalten des Gegners vorherzusagen. In der Ausbildung kann KI als virtueller Gegner von angehenden Befehlshaberinnen und Befehlshabern eingesetzt werden (Schubert et al., 2018; Masuhr, 2019).

Die Schlüsse der KI sind nicht durch soziale Erwünschtheit oder Investitionen in «irreversible Kosten» geprägt (Johnson, 2019). Die Geschwindigkeit, mit welcher KI-Systeme ihre Analysen erbringen und Entscheidungen treffen, hat das grösste disruptive Potenzial. Chinesische Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass wir uns auf einen Punkt zubewegen, in dem KI den «OODA-Loop» so schnell durchläuft, dass ein Mensch dem Prozess nicht mehr folgen kann. Menschliche Befehlshaberinnen und Befehlshaber müssten sich dann mit einer Position «*human-on-the-Loop*» begnügen. KI-Systeme würden währenddessen die Planung und Durchführung von Kampfhandlungen komplett übernehmen. Diese Situation wird als «*Battlefield Singularity*» bezeichnet (Kania, 2017).

Eine kaum zu unterschätzende Gefahr geht von KI-Anwendungen im Informationsraum aus. Bundesrat Albert Rösti bestätigt, dass Desinformation heute das grösste Risiko darstellt (Donzé & Kucera, 2023). Generative «*Large Language Models*» (LLM) wie «*ChatGPT*» machen es wesentlich einfacher und schneller, schriftliche Desinformation in jeglicher Sprache zu produzieren und zu verbreiten. Andere KI-Anwendungen ermöglichen es, gefälschtes Bild- oder Videomaterial zu produzieren und Verunsicherung und Propaganda zu streuen. Auf diese Weise wird KI auch den Krieg im Informationsraum prägen (Kucharavy et al., 2023; Zahn, 2023).

Die Schweizer Armee verfügt zurzeit weder über KI-Systeme noch über eine fokussierte Strategie zum Einsatz von KI. Sie greift das Thema aber in verschiedenen Strategiepapieren auf, so zum Beispiel in der Dachstrategie Digitale Transformation der Armee DxDA (Schweizer Armee, 2024b) oder der Gesamtkonzeption Cyber (Schweizer Armee, 2022).

Im Zuge der Modernisierung der Waffensysteme wird die KI auch in der Schweizer Armee Einzug halten. Das Kampfflugzeug F-35, welches voraussichtlich ab 2027 im Einsatz sein wird, verfügt beispielsweise über das «*Automatic Ground Collision Avoidance System*» (Auto GCAS). Erkennt dieses System einen unmittelbar bevorstehenden Aufprall auf dem Boden, führt es automatisch ein Manöver durch, um diesen zu verhindern. Anschliessend bringt es das Flugzeug autonom zurück auf eine sichere Flugroute (Lockheed Martin, o.D.). Wie weitgehend KI-Systeme in der Schweizer Armee genutzt werden sollen, wird innerhalb der Schweizer Sicherheitsbranche zurzeit diskutiert. Während gewisse Kreise offen über die Anschaffung stark autonomer Waffen wie «*loitering munition*» nachdenken (siehe Fuhrer & Ghilardi, 2023), erachten andere bereits wesentlich niederschwelligere Einsätze als kritisch (siehe Kucharavy et al., 2023).

10.3 Resultate der Meinungsforschung: KI in der Schweizer Gesellschaft

Die Möglichkeiten der KI haben eine erwartbare gesellschaftliche Debatte über die Chancen und Risiken der KI ausgelöst. Diese wird in den letzten Jahren zunehmend durch die Umfrageforschung begleitet. Aktuelle Umfragen zeigen, dass die Mehrheit (57%) der Schweizer Bevölkerung die KI im Allgemeinen positiv sieht und meint, dass sie unser Leben in den nächsten Jahren zum besseren beeinflussen wird. Mit dieser Meinung steht die Schweizer Bevölkerung im europäischen Vergleich nicht allein da und zeigt vergleichsweise sogar weniger Optimismus als andere Länder in Europa (Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation, 2021, 109). Ebenso gibt eine Mehrzahl der am Computer arbeitenden Schweizerinnen und Schweizer an, dass sie KI-basierte Anwendungen privat und im Beruf nutzen (Grampp et al., 2023).

Die Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt ist ein besonders brisantes Thema (siehe z.B. Cazzaniga et al., 2024). Entsprechend werden die Erwartungen dazu umfassend untersucht. Gemäss einem Spezial-Eurobarometer (Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation, 2021, 142) stimmt mit 21% nur ein Fünftel aller Schweizerinnen und Schweizer der Aussage zu, dass KI und die Automatisierung insgesamt mehr Arbeitsplätze schaffen als sie vernichten. Diese Risikoeinschätzung zeigt sich auch auf dem individuellen Niveau: 43% aller am Computer Arbeitenden sind zumindest zu einem gewissen Grad besorgt, dass sie wegen der KI ihre Stelle verlieren könnten (Grampp et al., 2023). Auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens lässt sich eine Skepsis gegenüber KI ausmachen. Gemäss Vogler et al. (2023) ist ein Grossteil der Schweizer Bevölkerung (52%) misstrauisch gegenüber journalistischen Inhalten, die von KI generiert wurden. Nur 29% sind bereit, von KI geschriebene Artikel zu lesen. In allen oben erwähnten Bereichen gibt es bemerkenswerte Unterschiede zwischen den demografischen Gruppen. In diesen Befragungen zeigen sich Männer optimistischer und offener gegenüber KI-Anwendungen. Ebenso sind jüngere Befragte weniger skeptisch als ihre älteren Mitmenschen.

10.4 Resultate der Meinungsforschung: KI-Waffensysteme

Bisherige Umfragen unter der Schweizer Bevölkerung zur KI im militärischen Kontext fokussierten sich insbesondere um letale autonome Waffensysteme. Dabei gaben im Dezember 2020 60% der Schweizerinnen und Schweizer an, dass sie gegen den Gebrauch von tödlichen autonomen Waffensystemen sind. Im Ver-

gleich mit anderen Staaten des globalen Nordens ist dies ein relativ kleiner Anteil (Campaign to Stop Killer Robots, 2021).

Mehr als die Hälfte der amerikanischen Bevölkerung ist gemäss verschiedenen Befragungen gegen die Entwicklung von autonomen Waffensystemen (siehe z.B. Arkin, 2009; Carpenter, 2013; Horowitz, 2016). Die Mehrheit der US-Bevölkerung möchte gar, dass von KI geleitete Waffen verboten werden (Morgan et al., 2020; Carpenter, 2016). Horowitz (2016) merkt aber an, dass solche allgemeinen Stimmungstests ein wenig aussagekräftiges Bild zeichnen. Die Kontextualisierung durch konkrete Einsatzmöglichkeiten erlaubt eine feingliedrigere Analyse der öffentlichen Meinung. Tatsächlich gibt es erhebliche Meinungsunterschiede je nach militärischer Situation und Zweck des Einsatzes von KI: Einem defensiven Einsatz zum Schutz der eigenen Truppen stimmt eine eindeutige Mehrheit zu. Einen offensiven Einsatz hingegen sieht die Bevölkerung kritischer (Horowitz, 2016; Morgan et al., 2020). Ein weiterer entscheidender Faktor für das Meinungsbild ist das Verhalten der Gegenseite. Wird ein Szenario skizziert, in welchem der Gegner autonome Waffen einsetzt, befürworten die Befragten mehrheitlich die Verwendung auf der eigenen Seite (Morgan et al., 2020). Genauso steigt die Unterstützung für die Entwicklung autonomer Waffensysteme, wenn den Befragten die Vorstellung mitgegeben wird, dass andere Staaten ebenso KI-basierte autonome Waffen herstellen (Horowitz, 2016). Schliesslich führen auch mehr menschliche Kontrolle und weniger Gewalteininsatz durch die KI zu höheren Zustimmungswerten (Morgan et al., 2020; Arkin, 2009).

Soziodemografische Faktoren haben einen weniger eindeutigen Einfluss auf die Meinung zu KI im militärischen Einsatz. Insbesondere kontraintuitiv ist, dass gemäss einer Studie aus Estland jüngere Befragte im Vergleich zu Älteren den Einsatz von KI klar kritischer sehen und autonome Waffen als grösseres Risiko wahrnehmen (Lillemäe et al., 2023; Morgan, et al., 2020). Dieses Resultat erstaunt in Anbetracht dessen, dass jüngere Generationen mit solchen Technologien vertrauter sind und ihr beispielsweise auch eine präzisere Arbeitsweise zuschreiben (Morgan et al., 2020). Personen, welche eine Verbindung zum Militär oder dem Sicherheitsbereich haben, zeigen sich in den meisten Studien aufgeschlossener gegenüber KI-basierten Waffensystemen als andere Bevölkerungsgruppen (Morgan, et al., 2020; Lillemäe et al., 2023; Carpenter (2013) findet ein gegenteiliges Resultat). Der Einfluss des Geschlechts ist uneindeutig. Während gewisse Resultate Männern eine grössere Offenheit zuschreiben, sind es in anderen Studien Frauen oder es werden keine signifikanten Unterschiede gefunden (Morgan et al., 2020; Lillemäe et al., 2023; Carpenter, 2013).

10.5 Erhobene Daten im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit»

Die in der Studie «Sicherheit 2024» gestellten Fragen vermögen kein so detailliertes Meinungsbild zu vermitteln und haben dies auch nicht zum Ziel. Der Anspruch der neu eingeführten Fragebatterie ist, die grundsätzliche Einstellung der Schweizer Bevölkerung zum militärischen Einsatz von KI abzufragen und die Veränderung des Meinungsbilds im Verlauf der gesellschaftlichen Debatte der kommenden Jahre abzubilden.

Diese grundsätzliche Einstellung zur militärischen Nutzung von KI wird mit zwei Fragen ermittelt. Einerseits sollten die Befragten angeben, ob sie mit der Aussage «der militärische Einsatz von KI durch die Schweizer Armee erhöht die Sicherheit von der Schweiz» einverstanden sind oder nicht. Andererseits wurde gefragt, ob die Stimmbevölkerung den militärischen Einsatz von KI als grosses Risiko für die Schweiz empfindet oder nicht.

Zwei weitere Fragen fokussieren auf die Entwicklung von KI. Einerseits wird erhoben, ob die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee gefördert werden soll. Andererseits wird gefragt, ob die Stimmbevölkerung die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee als grundsätzlich falsch empfindet. Daneben wurde ebenfalls das Vertrauen in KI erhoben (siehe Kapitel 3). Obwohl die Fragen zum ersten Mal erhoben werden und die gesellschaftliche Diskussion über Anwendungen der KI erst begonnen hat, wurden die Fragen von beinahe allen Befragten beantwortet. Nur 3% respektive 4% der Befragten antworten nicht auf die vier Aussagen (siehe Abbildung 10.1).

10.6 Förderung der Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz

Eine Mehrheit von 63% der Schweizer Stimmbevölkerung unterstützt die Aussage, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee gefördert werden soll (siehe Abbildung 10.1). 19% sind «sehr» und 44% «eher» einverstanden. Im Gegensatz dazu ist eine Minderheit von 34% der Bevölkerung mit der Aussage «eher» (25%) oder «gar nicht» einverstanden (9%).

Soziodemografische Einflüsse:³ In Bezug auf die Förderung der Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz sind Personen mit tiefem oder mittlerem

3 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

Abbildung 10.1: **Einstellungen zur Verwendung von künstlicher Intelligenz zur Landesverteidigung**

«Wie schätzen Sie die folgenden Aussagen zur Verwendung von künstlicher Intelligenz bei militärischen Einsätzen der Schweizer Armee für die Landesverteidigung ein?»

Angaben in Prozent, gerundet

«Die Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee sollte gefördert werden.»



«Der militärische Einsatz von künstlicher Intelligenz durch die Schweizer Armee erhöht die Sicherheit von der Schweiz.»



«Der militärische Einsatz von künstlicher Intelligenz durch die Schweizer Armee stellt ein grosses Risiko für die Schweiz dar.»



«Die Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee ist grundsätzlich falsch.»



sehr einverstanden
 eher nicht einverstanden
 weiss nicht / keine Antwort
 eher einverstanden
 gar nicht einverstanden

aijsi24

Bildungsabschluss eindeutig skeptischer als Befragte mit hohem Bildungsniveau (tief: 50%, mittel: 54%, hoch: 71%; $V = 0.16$)⁴. Weiter stimmen politisch in der Mitte stehende Schweizerinnen und Schweizer der Förderung von KI zu militärischen Zwecken eindeutig weniger oft zu (links: 67%, Mitte: 55%, rechts: 68%; $V = 0.10$). Im Gegensatz dazu sind Befragte, die politischen Veränderungen offener gegenüberstehen, öfters einverstanden mit der Förderung der Entwicklung von militärischer KI ($\gamma = 0.14$)⁵.

4 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt. (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

5 Hier wird der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet. Aufgrund des Wertebereichs -1 bis $+1$ eignet sich der Gamma-Koeffizient (γ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann. In der Studie weisen die Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten γ auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- und intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Erfolgt die Interpretation des Zusammenhangs mit dem Wortlaut «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» wird dies demzufolge stets mit einem positiven Korrelationskoeffizienten ausgewiesen. Findet der Wortlaut «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» für die Interpretation des Zusammenhangs Verwendung, wird dies mit einem negativen Korrelationskoeffizienten verdeutlicht.

Weitere signifikante Unterschiede:⁶ Wer die Aussage, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee gefördert werden soll, unterstützt, ist mit grösserer Wahrscheinlichkeit auch der Meinung, dass der Einsatz von KI die Sicherheit der Schweiz erhöht ($V = 0.52$). Dagegen sieht diese Gruppe die Entwicklung von militärischer KI seltener als falsch ($V = 0.45$) und empfindet den Einsatz von KI in der Schweizer Armee weniger häufig als Sicherheitsrisiko ($V = 0.37$). Weiter haben Befürwortende der Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz im Schnitt ein höheres Vertrauen in die KI ($V = 0.26$).⁷

Die Entwicklung neuer Technologien ist mit Kosten verbunden. Entsprechend sind Personen, welche die Entwicklung unterstützen ebenso eher der Meinung, dass die Verteidigungsausgaben zu tief sind ($V = 0.13$). Gleichzeitig sind diese Befragte auch vermehrt der Meinung, dass die Entwicklung von militärisch nutzbaren Technologien zusammen mit der Nordatlantikvertrags-Organisation (Nord Atlantic Treaty Organization, NATO) erfolgen sollte ($V = 0.19$).

10.7 Künstliche Intelligenz im militärischen Einsatz als Beitrag zur Sicherheit

61% der Befragten geben an, dass der militärische Einsatz von KI durch die Schweizer Armee die Sicherheit der Schweiz erhöht (siehe Abbildung 10.1). 13% sind «sehr» und 48% «eher» einverstanden. Währenddessen sind 26% der Befragten «eher nicht einverstanden» und 9% «gar nicht einverstanden». Es äussern sich also insgesamt 35% der Befragten ablehnend.

Soziodemografische Einflüsse: Männer sind im Vergleich zu Frauen öfters der Meinung, dass der militärische Einsatz von KI zur Sicherheit der Schweiz beiträgt (Männer: 66%, Frauen: 56%; $V = 0.12$). Dasselbe gilt für Personen mit hoher Bildung. Sie stimmen der Aussage öfters zu als Befragte mit mittlerem oder tiefem Bildungsniveau (tief: 53%, mittel: 53%, hoch: 67%; $V = 0.12$). Schliesslich gibt es auch zwischen den politischen Lagern gewisse Unterschiede. Verglichen mit Personen der politischen Mitte sind Befragte, die sich links oder rechts einordnen, öfters der Meinung, dass KI im militärischen Einsatz zur Sicherheit der Schweiz beiträgt (Mitte: 51%, links / rechts: 65%; $V = 0.13$).

6 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

7 Das Vertrauen in die KI wurde bereits in Kapitel 5 diskutiert.

Weitere signifikante Unterschiede: Innerhalb der Fragebatterie zur KI im militärischen Einsatz bestehen vergleichsweise hohe Zusammenhänge. Befragte, die der Auffassung sind, dass der militärische Einsatz von KI zur Sicherheit der Schweiz beiträgt, unterstützen auch häufiger die Förderung von KI-Entwicklung ($V = 0.52$). Sie erachten die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz auch seltener als grundsätzlich falsch ($V = 0.41$) und empfinden den Einsatz seltener als Risiko ($V = 40$). Ausserdem haben Befragte, welche diese Sichtweise vertreten, durchschnittlich mehr Vertrauen in die KI ($V = 0.27$).

Wer den militärischen Einsatz von KI als Beitrag zur Sicherheit der Schweiz sieht, hält die Armee insgesamt mit grösserer Wahrscheinlichkeit für notwendig ($V = 0.12$) und empfindet insbesondere die Abwehr von Cyber-Attacken als wichtige Armeeaufgabe ($V = 0.15$).

10.8 Künstliche Intelligenz im militärischen Einsatz als Risiko

Eine Minderheit von 45% der Befragten stimmt zu, dass der militärische Einsatz von KI ein grosses Risiko für die Schweiz darstellt (siehe Abbildung 10.1). Dabei sind 11% «sehr» und 34% «eher» einverstanden. Demgegenüber stehen 51%, die den Einsatz von KI nicht als Risiko sehen (12% «eher», 39% «gar nicht» einverstanden).

Soziodemografische Einflüsse: Wiederum hängt das Bildungsniveau mit der Einstellung zu KI im militärischen Einsatz zusammen. Für Personen, die ein hohes Bildungsniveau haben, stellt KI im militärischen Einsatz signifikant weniger oft ein grosses Risiko für die Schweiz dar als für Personen mit einem mittleren Abschluss (tief: 39%, mittel: 52%, hoch: 40%; $V = 0.12$). Dasselbe gilt für Personen, welche den politischen Wandel in der Schweiz vorantreiben möchten ($\gamma = -0.12$).

Weitere signifikante Unterschiede: Personen, die den militärischen Einsatz von KI in der Schweizer Armee als grosses Risiko empfinden, sehen diesen Einsatz seltener als Beitrag zur Sicherheit ($V = 0.40$) und lehnen auch die Entwicklung von KI für militärische Zwecke öfters ab ($V = 0.37$). Im Gegenzug empfinden sie die Entwicklung von KI häufiger als grundsätzlich falsch ($V = 0.43$). Befragte, die den militärischen Einsatz von KI als grosses Risiko sehen, haben ein tieferes Vertrauen in die KI ($V = 0.22$).

Ausserdem sind sie kritischer gegenüber militärischen Kooperationen mit dem Ausland eingestellt. Dies gilt insbesondere für die technologische Zusammenarbeit mit der Nato (NATO-kompatible Waffen bevorzugen: $V = 0.14$; zusammen mit der NATO Technologien entwickeln: $V = 0.12$). Befragte, die den militärischen

Einsatz von KI als grosses Risiko sehen, sind aber auch öfters der Meinung, dass die Schweiz sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen soll ($V = 0.14$).

10.9 Entwicklung von künstlicher Intelligenz für den militärischen Einsatz als Fehler

28% der Schweizerinnen und Schweizer stimmen zu, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee grundsätzlich falsch ist (siehe Abbildung 10.1). 9% äussern sich als «sehr», 19% als «eher» einverstanden. Demgegenüber steht eine Mehrheit von 68%, welche die Aussage nicht unterstützen. Diese Gruppe besteht aus 41%, die «eher nicht einverstanden» und 27% die «gar nicht einverstanden» sind.

Soziodemografische Einflüsse: Wie bei allen bisher beschriebenen Fragen zur Einstellung gegenüber KI spielt auch bei der grundsätzlichen Haltung zur Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz das Bildungsniveau eine Rolle. Personen mit hoher Bildung stimmen der Aussage signifikant weniger oft zu als alle anderen (tief: 42%, mittel: 35%, hoch: 21%; $V = 0.19$). Ausserdem sind Personen der politischen Mitte skeptischer gegenüber der Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz als Befragte des politischen linken und rechten Spektrums (links: 21%, Mitte: 37%, rechts: 25%; $V = 0.11$).

Weitere signifikante Unterschiede: Befürworterinnen und Befürworter der Aussage, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee grundsätzlich falsch ist, sehen den militärischen Einsatz von KI auch eher als grosses Risiko ($V = 0.43$). Sie sind seltener der Meinung, dass der Einsatz von KI die Sicherheit der Schweiz erhöht ($V = 0.41$) und dass die Entwicklung von KI für militärische Einsätze gefördert werden soll ($V = 0.45$).

Auch die Einschätzung, ob der militärische Einsatz von KI grundsätzlich falsch ist oder nicht, hängt mit der Meinung zu Kooperationen zwischen der NATO und der Schweiz zusammen. So sprechen sich Personen, die den Einsatz von KI als grundsätzlich falsch sehen, öfters für einen Abbruch der Gespräche mit der NATO aus ($V = 0.18$). In Bezug auf die Einschätzung der Wichtigkeit von verschiedenen Armeeaufgaben sehen sie die Cyberabwehr weniger häufig als wichtig an ($V = 0.13$).

Fazit

In der Schweizer Stimmbevölkerung besteht eine Offenheit gegenüber dem militärischen Einsatz von KI und deren Entwicklung. Klare Mehrheiten sind der Meinung, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Einsatz gefördert werden sollte (63%) und dass der militärische Einsatz von KI durch die Armee die Sicherheit der Schweiz erhöht (61%). 45% der Stimmbevölkerung sind der Ansicht, dass der militärische Einsatz von KI durch die Armee ein grosses Risiko für die Schweiz darstellt. 28% der Befragten vertreten die Meinung, dass die Entwicklung von KI für den militärischen Kontext grundsätzlich falsch ist.

Es zeigt sich darüber hinaus, dass insbesondere Befragte mit einem hohen Bildungsabschluss und einer Offenheit gegenüber politischen Veränderungen den militärischen Einsatz von KI gutheissen. Wer ein überdurchschnittliches Vertrauen in KI hat, steht KI-Anwendungen im militärischen Kontext offener gegenüber.

11 Sicherheitspolitisches Interesse

Nur wer sich für Sicherheitspolitik interessiert, wird relevante Informationen aufnehmen können und sich sicherheitspolitisch engagieren. Dabei sind die Sicherheitspolitik der Schweiz, die direktdemokratischen Institutionen als auch das Milizsystem in Politik und Militär auf ein grosses Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Damit ist die öffentliche Beteiligung der Schweizerinnen und Schweizer am sicherheitspolitischen Geschehen von zentraler Bedeutung. Aufgrund der COVID-19-Pandemie standen 2020 und 2021 vor allem gesundheits- und wirtschaftspolitische Themen im Fokus (Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft [Fög], 2022). Seit Februar 2022 treten aufgrund des Ukraine-Krieges vermehrt sicherheitspolitische Themen im öffentlichen Diskurs auf, wie das «Jahrbuch Qualität der Medien» (ebd.) zeigt. Die Anzahl der Beiträge zum Ukraine-Krieg in den Schweizer Medien übertrifft im Jahr 2022 jene zur COVID-19-Pandemie (ebd.). Zusätzlich wurde durch den Ausbruch des Israel-Gaza-Krieges erneut ein vermehrter Fokus auf sicherheitspolitische Thematiken gesetzt. Zudem wurden kriegsbedingt im Jahr 2023 insbesondere Aspekte der Aussen- und Sicherheitspolitik diskutiert, wie z.B. die Bedeutung der Schweizer Neutralität – aufgrund dessen der Verein «Pro Schweiz» die Neutralitätsinitiative lancierte und am 11. April 2024 einreichte (Schweizer Radio und Fernsehen [SRF], 2024). Als weitere Themen sind Debatten bezüglich der Unterstützung der Sanktionen gegenüber Russland und der Waffenlieferung an die Ukraine (Heidelberger et al., 2023) sowie die Bereitschaft zur Annäherung an die NATO (Heidelberger et al., 2023) zu nennen.

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, wie es nun um das Interesse für Sicherheitspolitik bei der Stimmbevölkerung im Zeitalter der Multikrisen steht (Fischer, 2024, 6). Es kann vermutet werden, dass durch die verstärkte Präsenz sicherheitsrelevanter Ereignisse in den Medien die Bevölkerung für sicherheitspolitische Belange entsprechend sensibilisiert wurde.

Aktuell geben 62% der Befragten an, sich «sehr stark» (18%) oder «eher stark» (44%) an Fragen der nationalen Sicherheitspolitik zu interessieren (siehe Abbildung 11.1). 38% der Stimmberechtigten zeigen ein geringes Interesse für Sicherheitspolitik (35%, «ein bisschen») und 3% «überhaupt nicht»).

Das sicherheitspolitische Interesse der Stimmbevölkerung ist somit gleich hoch wie vor dem Ausbruch des Israel-Gaza-Krieges (7. Oktober 2023) und zeigt sich gegenüber Januar 2021 als auch Januar 2023 statistisch unverändert.

In der Studienreihe «Sicherheit» wird das sicherheitspolitische Interesse seit 1983 in unregelmässigen Abständen erhoben. Es fällt auf, dass die Aufmerksamkeit bezüglich sicherheitspolitisch relevanter Themen seit der Jahrtausendwende deutlich höher liegt als in den Achtzigerjahren und Neunzigerjahren. Zudem kann der Abbildung 11.1 entnommen werden, dass das sicherheitspolitische Interesse der Stimmberechtigten jeweils nach den Kriegen in Jugoslawien im Jahr 1996 (Bosnien) und im Kosovo im Jahr 1999 signifikant gestiegen ist. Anders sieht es nach der Jahrtausendwende aus, da nach der Annexion der Krim im Jahr 2014 und dem Ukraine-Krieg 2022 keine Zunahme des sicherheitspolitischen Interesses verzeichnet wird. Der Durchschnitt der letzten zehn Jahre zeigt, dass das sicherheitspolitische Interesse relativ stabil bei einem Anteil von 60% liegt. Damit entspricht der aktuelle Wert von 62% einem durchschnittlichen Interesse an sicherheitspolitischen Fragen. Der höchste Wert wurde mit 66% im Jahr 2014 gemessen. Dies könnte auf die Wehrpflichtabschaffungsinitiative des Jahres 2013 zurückgeführt werden, bei welcher eine überdurchschnittlich hohe Stimmbeteiligung (47%) registriert wurde (Bundeskanzlei, 2013). Die Vermutung liegt nahe, dass die Abstimmungsthematik zu einem erhöhten Interesse an sicherheitspolitischen Fragen geführt haben könnte.

Soziodemografische Einflüsse:¹ Das Interesse an Sicherheitspolitik variiert deutlich zwischen den soziodemografischen Gruppen. Bei Frauen ist das sicherheitspolitische Interesse im Durchschnitt tiefer als bei Männern (Frauen: 53%, Männer 73%; $V = 0.23$)². Dieser Unterschied zeigt sich konstant seit Messbeginn. Das sicherheitspolitische Interesse unterscheidet sich weiter entsprechend der politischen Orientierung einer Person. Je weiter rechts Stimmberechtigte eingestellt sind, desto mehr interessieren sie sich für Sicherheitspolitik. Dabei sind sich politisch links stehende diesbezüglich uneinig (links: 52%, Mitte: 60%, rechts: 75%; $V = 0.16$). Regelmässig zeigt sich auch der Befund, dass das Interesse für sicherheitspolitische Fragen mit dem Alter steigt (18–34-Jährige: 53%, 35–49-Jährige: 57%, 50–64-Jährige: 66%, ab 65-Jährige: 70%; $V = 0.11$). Es zeigt sich zudem, dass das sicherheitspolitische Interesse in der Deutschschweiz und im Tessin höher ausfällt als in der Westschweiz (D-CH: 65%, F-CH: 51%, Tessin: 78%; $V = 0.10$). Zusammenfassend kann festgehalten werden: Am stärksten ist das sicherheitspolitische Interesse bei Männern aus der Deutschschweiz und dem Tessin sowie bei Personen des rechten Spektrums und bei Stimmberechtig-

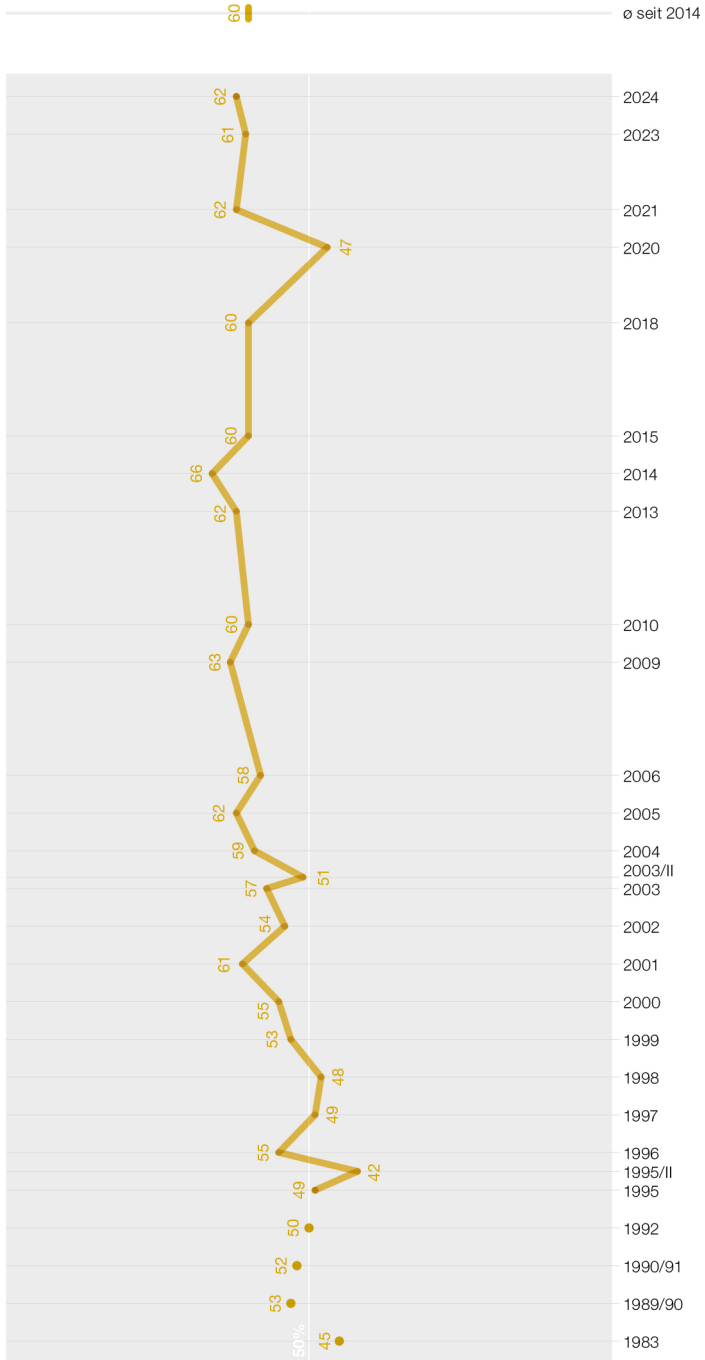
1 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

2 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1, $V = 0.1$ kleiner Effekt, $V = 0.3$ mittlerer Effekt, $V = 0.5$ grosser Effekt (Cohen, 1988; Ellis, 2010).

Abbildung 11.1: Interesse an Sicherheitspolitik

«Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit?»

sehr stark / eher stark in Prozent, gerundet



secpoll|si24

ten ab 50 Jahren vorhanden. Grundsätzlich gilt, dass die soziodemografischen Unterschiede beim sicherheitspolitischen Interesse über die Jahre gesehen relativ stabil sind.

Weitere signifikante Unterschiede:³ Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu wenig hoch einschätzen, interessieren sich häufiger für Sicherheitspolitik als Personen, welche die Verteidigungsausgaben für gerade richtig, zu viel oder viel zu viel einschätzen ($V = 0.23$). Dieser Zusammenhang zeigt sich über die Jahre hinweg stabil. Neu wurden die Befragten im Januar 2024 gebeten, ihre Meinung bezüglich der folgenden beiden Aussagen anzugeben: «In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden» und «Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben von der Schweizer Armee informiert werden». In beiden Fällen zeigt sich, dass ein höheres Interesse an Fragen der Sicherheitspolitik mit einer höheren Zustimmung zur Stärkung des Bewusstseins für die Landesverteidigung ($V = 0.21$) und mit der Zustimmung zur Aussage, dass Jugendliche in der Schule mehr über die Aufgaben der Schweizer Armee informiert werden sollten ($V = 0.16$), einhergehen. Stimmberechtigte, welche sich stärker für sicherheitspolitische Belange interessieren, halten die Schweizer Armee eher für notwendig ($V = 0.19$) und vertrauen ihr stärker ($V = 0.16$).

Fazit

Das Interesse an nationaler Sicherheitspolitik liegt zurzeit mit 62% über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Seit der Jahrtausendwende ist das sicherheitspolitische Interesse, mit Ausnahme der Jahre 2003 (51%) und 2020 (47%), relativ stabil und wird von einer Mehrheit bejaht. Männer, politisch rechts Orientierte und Personen aus der Deutschschweiz und dem Tessin interessieren sich am stärksten für sicherheitspolitische Belange.

3 In diesem Abschnitt werden nur Zusammenhänge diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multivariaten Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen statistisch signifikant sind.

Literaturverzeichnis

I **Verwendete Literatur**

- Aeschimann, S., Bichet, E., Catrina, C., Huser, B., Kaufmann, U., Margelist, S., Moser, H., Oswald, M., Plüss, R., Rusch, M., Seger, P., Stüssi-Lauterburg, J., Suremann, T., Thalman, A. & Zemp, S. (2004). *Die Neutralität der Schweiz*. Bern: Kommunikation VBS. https://www.eda.admin.ch/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerischeAussenpolitik/Die-Neutralitaet-der-Schweiz-2004_de.pdf
- Albert, T. G. (2022, 27. Mai). Weltwoche irrt: Dass der Bundesrat F-35A-Kampffjets kaufen will, ist aus demokratischer Sicht richtig. Auch wenn Armee-Gegner Unterschriften sammeln. *Die Weltwoche*. <https://weltwoche.ch/daily/weltwoche-autor-irrt-dass-der-bundesrat-f-35a-kampffjets-kaufen-willist-aus-demokratischer-hinsicht-richtig-auch-wenn-armeegegner-unterschriften-sammeln>
- Amherd, V. (2023, 10. Oktober). Eine zukunftsfähige Sicherheitspolitik für die Schweiz. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 18.
- Arbeitsgruppe AVIS28. (2019). Die Schweiz in der Welt 2028: Bericht der Arbeitsgruppe «Aussenpolitische Vision Schweiz 2028». In <https://www.eda.admin.ch/avis28>.
- Arkin, R. (2009). *Governing Lethal Behavior in Autonomous Robots* (1. Aufl.). New York: Chapman and Hall/CRC New York. <https://doi.org/10.1201/9781420085952>
- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung Auflage*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2011). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13. Auflage. Berlin: Springer.
- Baier, D. (2019). *Kriminalitätsoffererfahrungen und Kriminalitätswahrnehmungen in der Schweiz : Ergebnisse einer Befragung*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-18193>

- Baier, D., Biberstein, L. & Markwalder, N. (2022). *Kriminalitätsoffererfahrungen der Schweizer Bevölkerung: Entwicklungen im Dunkelfeld 2011 bis 2021*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Bauer, P. C., Barberá, P., Ackermann, K. & Venetz, A. (2017). Is the Left-Right Scale a Valid Measure of Ideology? *Political Behavior*, 39(3), 553–583. <https://doi.org/10.1007/s11109-016-9368-2>
- Bender, L. (2014). *Neutralität als Mittel der Sicherheitsgewährleistung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-03813-7>
- Bentele, G. (1994). Öffentliches Vertrauen – *normative und soziale Grundlage für Public Relations*. In W. Albrecht & U. Zabel (Hrsg.), *Normative Aspekte der Public Relation: Grundlegende Fragen und Perspektiven. Eine Einführung* (S. 131–158). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften eBooks. https://doi.org/10.1007/978-3-322-97043-5_7
- Bernauer, T. & Walter, S. (2022). Die Schweiz im europäischen und globalen Kontext. In *Handbuch der Schweizer Politik – Manuel de la politique suisse* (7. Aufl., S. 37–60). Zürich: NZZ Libro. https://issuu.com/nzz-libro/docs/handbuch_schweizer_politik_leseprobe
- Berni, M. (2023, 14. Mai). Why Switzerland Will Stick to Neutrality. *Lawfare*. Abgerufen am 13. Februar 2024, von <https://www.lawfaremedia.org/article/why-switzerland-will-stick-to-neutrality>
- Biner, D. (2022, 21. Mai). Für den Rest der Welt ist die Schweiz nicht mehr neutral. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. <https://www.nzz.ch/schweiz/fuer-den-rest-der-welt-ist-die-schweiz-nicht-mehr-neutral-ld.1684472>
- Birkeland, J. O. (2018). The concept of autonomy and the changing character of war. *Oslo Law Review*, 5(2), 73–88. <https://doi.org/10.18261/issn.2387-3299-2018-02-02>
- Bortz, J. & Bongers, D. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung: Für Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Berlin.
- Bortz, J. & Döring, N. (2007). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler: Limitierte Sonderausgabe*. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Lehrbuch mit Online-Materialien*. Heidelberg: Springer-Verlag Berlin.

- Bosshardt, L., Bühler, G., Hermann, M., Krähenbühl, D. & Mahrer, M. (2018). *SVV Sicherheitsmonitor 2018: Die Schweiz zwischen Sicherheit, Risiko und Freiheit*. Schweizerischer Versicherungsverband. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://sotomo.ch/site/wp-content/uploads/2020/12/SVV-Sicherheitsmonitor-2018-online.pdf>
- Braun, D. & Schmitt, H. (2009). *Politische Legitimität*. In V. Kaina & A. Römmele (Hrsg.), *Politische Soziologie: Ein Studienbuch* (S. 53–81). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Budnik, C. (2018). Trust, Reliance, and Democracy. *International Journal Of Philosophical Studies*, 26(2), 221–239.
- Bühler, S. (2023, 3. April). Geheimdokument des Bundesrates: Das Verständnis für die Neutralität schwindet. *Aargauer Zeitung*. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/aussenpolitik-geheimdokument-des-bundesrats-neutralitaet-darf-nicht-als-eigenbroetlerisch-wahrgenommen-werden-ld.2437062?reduced=true>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2022). *Räumliche Typologien*. Bundesamt für Statistik. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen/raeumliche-typologien.html>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2023a). *Politik: Interesse für die Politik und Teilnahme an eidgenössischen Abstimmungen, 2021 Nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/subjektives-wohlbefinden-und-lebensbedingungen/politik.html>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2023b, August 24). *Altersaufbau der Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, am 31.12.2022*. Bundesamt für Statistik. Abgerufen am 26. Februar 2024, von <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/26905435>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2023c, April 20). *Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2022 (SAKE): Jahresdurchschnittswerte*. Bundesamt für Statistik. Abgerufen am 22. März 2024, von <https://www.bfs.admin.ch/news/de/2023-0506>
- Bundeskanzlei. (2013). *Volksabstimmung vom 22.09.2013*. Abgerufen am 11. April 2024, von <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/va/20130922/index.html>

- Bundeskanzlei. (2022). *Eidgenössische Volksinitiative 'Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)*. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis540.html>
- Bundesverfassung [BV]*. (2024). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de>
- Caminada, S. (2023, 21. September). «NZZ Podium»: Wo steht die Schweiz? – Das neueste Unbehagen im Kleinstaat. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.nzz.ch/zuerich/nzz-podium-wie-steht-es-um-die-schweizer-neutralitaet-ld.1757428>
- Campaign to Stop Killer Robots. (2021, 16. September). *Opposition to killer robots remains strong – poll*. Stop Killer Robots. <https://www.stopkillerrobots.org/news/poll-opposition-to-killer-robots-strong/>
- Carpenter, C. (2013, 19. Juni). *How do Americans Feel about Fully Autonomous Weapons?* The Duck Of Minerva. Abgerufen am 6. November 2023, von <https://www.duckofminerva.com/2013/06/how-do-americans-feel-about-fully-autonomous-weapons.html>
- Caverley, J. D. (2023). Horses, nails, and messages: Three defense industries of the Ukraine war. *Contemporary Security Policy*, 44(4), 606–623. <https://doi.org/10.1080/13523260.2023.2257965>
- Cazzaniga, M., Jaumotte, F., Li, L., Melina, G., Panton, A. J., Pizzinelli, C., Rockall, E. J. & Tavares, M. M. (2024). *Gen-AI: Artificial Intelligence and the Future of Work*. Washington DC: International Monetary Fund.
- Center for Security Studies [CSS]. (2022). *Sicherheits- und verteidigungspolitische Kooperation der Schweiz in Europa: Optionen zur Weiterentwicklung*. Zürich: CSS Briefing-Papier.
- Cho, E. (2016). Making reliability reliable. *Organizational Research Methods*, 19(4), 651–682. <https://doi.org/10.1177/1094428116656239>
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences* (2. Aufl.). Hillsdale: Lawrence Erlbaum Associates.
- Cummings, M. L. (2017). Artificial Intelligence and the Future of Warfare. *Chatham House*. <https://www.chathamhouse.org/publication/artificial-intelligence-and-future-warfare>
- Daase, C. & Rühlig, T. N. (2015). Der Wandel der Sicherheitskultur nach 9/11. In S. Fischer & C. Masala (Hrsg.), *Innere Sicherheit nach 9/11. Sicherheitsbedrohungen und (immer) neue Sicherheitsmassnahmen?* (S. 13–30). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Das Schweizer Parlament. (2022). *Motion: Schrittweise Erhöhung der Armeeausgaben*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223374>
- Das Schweizer Parlament. (2023). *Geschäft des Bundesrates. Voranschlag 2024 mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2025–2027*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20230041>
- Decker, F., Best, V., Fischer, S. & Küppers, A. (2019). *Vertrauen und Demokratie: Wie zufrieden sind die Menschen in Deutschland mit Regierung, Staat und Politik?* Friedrich-Ebert-Stiftung.
- De Dardel, J.-J. (2022). *LA POLITIQUE DE SÉCURITÉ DE LA SUISSE: dans un environnement sécuritaire altéré. RAPPORT au Conseil Fédéral*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/73036.pdf>
- De Vynck, G. (2021, 13. August). The U.S. says humans will always be in control of AI weapons. But the age of autonomous war is already here. *Washington Post*. <https://www.washingtonpost.com/technology/2021/07/07/ai-weapons-us-military/>
- Der Bundesrat. (1990). *Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel: Bericht 90 des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz: BBI 1990 III 847*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/1990/3_847_/de
- Der Bundesrat. (1992). *Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren: (Armeeleitbild 95)*. https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/1992/1_850_/de
- Der Bundesrat. (2016). *Die Sicherheitspolitik der Schweiz. Bericht des Bundesrates vom 24. August 2016 (SIPOL B 2016)*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2016/1678/de>
- Der Bundesrat. (2021). *Die Sicherheitspolitik der Schweiz. Bericht des Bundesrates vom 24. November 2021 (SIPOL B 2021)*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2021/2895/de>.
- Der Bundesrat. (2022a). *Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 über die Folgen des Krieges in der Ukraine: Bericht des Bundesrates*. <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2022/2357/de>

- Der Bundesrat. (2022b). *Klarheit und Orientierung in der Neutralitätspolitik Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 22.3385 Aussenpolitische Kommission SR vom 11.04.2022*. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20223385>
- Der Bundesrat. (2023). *Partnerschaft für den Frieden: Die Ziele der Kooperation zwischen der Schweiz und der Nato für 2023 und 2024 sind festgelegt [Presse-meldung]*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-97814.html>
- Der Bundesrat. (2024). *Verteidigungsfähigkeit und Kooperation: Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 23.3000 SiK-S vom 12. Januar 2023 und des Postulats 23.3131 Dittli vom 14. März 2023*. Abgerufen am 29. Februar 2024, von <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/85931.pdf>
- Detreköy, N., Gysin, L., Kalberer, S. & Knöpfel, M. (2023). Für eine partizipative Aussenpolitik: Drei Empfehlungen zur Stärkung des Whole-of-Switzerland-Ansatzes. Bern: foraus – Forum Aussenpolitik. https://www.foraus.ch/wp-content/uploads/2023/10/Partizipative_Aussenpolitik-WEB.pdf
- Diaz-Bone, R. (2013). *Statistik für Soziologen* (2. Aufl.). München/Tübingen: UVK Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838540344>
- Diekmann, A. (2007). *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Donzé, R. & Kucera, A. (2023, 11. November). Medienminister Röstli über Propaganda: «Vernehmen wir wirklich, was wahr ist?». *Neue Zürcher Zeitung Am Sonntag (NZZaS)*. <https://www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/medienminister-roesti-ueber-propaganda-vernehmen-wir-wirklich-was-wahr-ist-ld.1765306>
- Dorer, C. (2022). «Wer einen Notvorrat hält, ist gut beraten». *Blick*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.blick.ch/politik/armeechef-thomas-suessli-im-grossen-blick-interview-wer-einen-notvorrat-haelt-ist-gut-beraten-id17291364.html>
- Edelman Trust Barometer. (2021). *21st Annual Edelman Trust Barometer*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.edelman.com/sites/g/files/aatuss191/files/2021-01/2021-edelman-trust-barometer.pdf>

- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2022). *Die Neutralität der Schweiz*. Abgerufen am 8. August 2023, von https://www.eda.admin.ch/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerischeAussenpolitik/neutralitaet-schweiz_DE.pdf
- Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2023a). Häufige Fragen: Die Schweiz und die UNO. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/aktuell/dossiers/15-jahre-uno-mitgliedschaft-der-schweiz/fragen-schweiz-uno.html>
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2023b). *Krieg gegen die Ukraine – Massnahmen des Bundes seit dem 24.02.2022*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/aktuell/dossiers/krieg-gegen-ukraine.html>
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2024). *Aussenpolitische Strategie 2024–2027*. Abgerufen am 5. Februar 2024, von [https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/strategien/aussenpolitischestrategie.html#:~:text=Die%20vom%20Bundesrat%20verabschiedete%20AussenPolitische,die%20Koh%C3%A4renz%20oder%20Aussenpolitik%20gew%C3%A4hrleistet.](https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/strategien/aussenpolitischestrategie.html#:~:text=Die%20vom%20Bundesrat%20verabschiedete%20Aussenpolitische,die%20Koh%C3%A4renz%20oder%20Aussenpolitik%20gew%C3%A4hrleistet.)
- Ellis, P. D. (2010). *The essential guide to effect sizes: Statistical power, meta-analysis, and the interpretation of research results* (1. Aufl.). Cambridge: Cambridge University Press.
- Endress, M. (2010). Vertrauen – zwischen sozialem Kitt und der Senkung von Transaktionskosten. In M. Maring (Hrsg.), *Vertrauen – soziologische Perspektiven* (Bd. 3, S. 91–113). Karlsruhe: KIT Scientific Publishing.
- Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation. (2021). *Kenntnisse und Einstellungen der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu Wissenschaft und Technologie: Spezial-Eurobarometer 516 – April–Mai 2021* (Nr. 978-92-76-41144-4). <https://doi.org/10.2775/844093>
- Europäischer Rat. (2023). *Infografik – Auswirkungen der Sanktionen auf die russische Wirtschaft*. Europäischer Rat. Abgerufen am 27. Februar 2024, von <https://www.consilium.europa.eu/de/infographics/impact-sanctions-russian-economy/>
- Fellay, L. (2006). Die Entwicklungsschritte 08/11 der Armee. Quo vadis, Heer? *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift ASMZ*, 3, 4–6.

- Ferst, T. (2019). Das Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit in der Schweiz. Was Schweizerinnen und Schweizer unter «Freiheit» und «Sicherheit» verstehen und wie sie deren Verhältnis beurteilen. *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und Polizeiliche Praxis*, 3, 18–30. https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2019/files/Ferst_3_2019.pdf
- Ferst, T. (2021). Spiegelt sich die veränderte Bedrohungslage auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung wider? *KRIMINALISTIK*, 10, 569–573.
- Ferst, T. & Roost, T. (2023). 1937–2011–2022: Kriege und Sanktionen triggern das Neutralitätsverständnis und begünstigen das Lancieren von Neutralitätsinitiativen. *Stratos*, 2–23, 47–56.
- Ferst, T. & Szvircsev Tresch, T. (2023). Die Wehrstruktur der Schweiz. Herausforderungen, Voraussetzungen und Bevölkerungswahrnehmung. *Stratos*, 2–23, 20–31.
- Feusi, D. (2023, 17. Oktober). Herfried Münkler: «Die Bedeutung der Neutralität ist kleiner geworden». *Nebelspalter*. Abgerufen am 21. Dezember 2023, von <https://www.nebelspalter.ch/herfried-muenkler-die-bedeutung-der-neutralitaet-ist-kleiner-geworden>
- Fischer, P. A. (2024, 29. Januar). Es geht um Geopolitik. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 6.
- Fivaz, F. & Glanzmann-Hunkeler, I. (2021). *Postulat 21.3012 Fivaz Glanzmann-Hunkeler: Klare Regeln für autonome Waffen und künstliche Intelligenz*. <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20213012>
- Flügel, L. & Marty, F. (2022). Bundesfinanzen 2023: Tiefrote Zahlen erfordern Priorisierung. *Economiesuisse*. Abgerufen am 8. August 2023, von <https://www.economiesuisse.ch/de/artikel/bundesfinanzen-2023-tiefrote-zahlen-erfordern-priorisierung>
- Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft [Fög]. (2022). *Jahrbuch Qualität der Medien 2022*. Basel: Schwabe Verlag. <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-4646-4>
- Fontana, K. (2022, 4. März). Neutralität: Fand in der Schweiz gerade eine Zeitenwende statt. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. <https://www.nzz.ch/schweiz/neutralitaet-fand-in-der-schweiz-gerade-eine-zeitenwende-statt-ld.1672706>

- Frau, R. (2015). Automatisierung und Autonomisierung als Völkerrechtsproblem. In C. Gramm & D. Weingärtner (Hrsg.), *Moderne Waffentechnologien – Hält das Recht Schritt?* (S. 85–119). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845265636-85>
- Fuhrer, D. & Ghilardi, M. (2023). Bedeutung Künstlicher Intelligenz und autonomer (Waffen-)Systeme für die Schweizer Armee. *Stratos*, 01–23, 74–78.
- Gehler, M. (2001). Finis Neutralität? Historische und politische Aspekte im europäischen Vergleich: Irland, Finnland, Schweden, Schweiz und Österreich. Zentrum für Europäische *Integrationsforschung: Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität Bonn*.
- Generalsekretariat VBS. (2023). Faktenblatt: Zielsetzungen der Kooperation zwischen der Schweiz und der Nato für 2023 und 2024. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-97814.html>
- Generalsekretariat VBS. (2022). Internationale Kooperation in der Sicherheitspolitik der Schweiz. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.vbs.admin.ch/content/vbs-internet/de/sicherheit/ukraine-krieg.download/vbs-internet/de/documents/sicherheitspolitik/sicherheitspolitische-berichte/2021/Fact-Sheet-Internationale-Kooperation-SIPOL-d.pdf>
- Geser, H. (2008). The limits of ideological globalization: Current patterns of «left and right» in different geographical regions. *Sociology in Switzerland: World Society And International Relations*.
- gfs.bern. (2016). *Links-Rechts-Einschätzung*. Abgerufen am 26. Februar 2018, von <https://vox.gfsbern.ch/de/publikationen/>
- gfs.bern. (2023a). *VOX-Analyse Juni 2023: Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 18. Juni 2023*. Abgerufen am 22. März 2024, von https://vox.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2023/08/de_schlussbericht_vox_jun_2023_def_v2.pdf
- gfs.bern. (2023b). *Credit Suisse Sorgenbarometer 2023: Sorgen um Kosten. Perspektivenwechsel in der Stimmbevölkerung der Schweiz*. <https://www.credit-suisse.com/about-us/de/research-berichte/studien-publikationen/sorgenbarometer/download-center.html>
- Goetschel, L. (2007). Neutralität: Handicap oder Branding der Schweizer Aussenpolitik? In G. Kreis (Hrsg.), *Die Schweizer Neutralität: Beibehalten, umgestalten oder doch abschaffen?* (S. 81–94). Zürich: Werd Verlag.

- Goetschel, L. & Wasserfallen, F. (2022). Aussenpolitik. In Y. Papadopoulos, P. Sciarini, A. Vatter, S. Häusermann, P. Emmenegger & F. Fossati (Hrsg.), *Handbuch der Schweizer Politik – Manuel de la politique suisse* (7. Aufl., S. 677–702). Zürich: NZZ Libro.
- Graf, T. (2024). *Was bleibt von der Zeitenwende in den Köpfen?: Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland 2023* (Bd. 136). Potsdam: ZMSBw.
- Grampp, M., Brandes, D. & Laude, D. (2023). *Generative AI's fast and furious entry into Switzerland: Usage and attitudes of the Swiss workforce towards Generative AI* (Deloitte AG, Hrsg.).
- Grob, R. & Leuzinger, L. (2023, 31. Oktober). «Die bewaffnete Neutralität ist eine Lebenslüge» Die geopolitischen Umwälzungen zwingen die Schweiz einmal mehr, sich dazu zu verhalten. Aber wie? Im Streitgespräch stehen sich Staatswissenschaftler Christoph Frei und Ex-Botschafter Paul Widmer gegenüber. Schweizer Monat. Abgerufen am 23. Januar 2024, von <https://schweizermonat.ch/die-bewaffnete-neutralitaet-ist-eine-lebensluege/>
- Gygli, S., Haelg, F., Potrafke, N. & Sturm, J. (2019). The KOF Globalisation Index – revisited. *The Review Of International Organizations*, 14(3), 543–574. <https://doi.org/10.1007/s11558-019-09344-2>
- Haas, M. & Vuille, A. (2020). Die Schweizer Armee im Corona-Einsatz: Ein relevantes Szenario für die Streitkräfteentwicklung? In O. Thränert, B. Zogg & A. Wenger (Hrsg.), *Bulletin 2020 zur schweizerischen Sicherheitspolitik* (S. 173–204). Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich. <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000458200>
- Haltiner, K. W., Bertossa, L. & Spillmann, K. R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität: Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung* (Bd. 38). Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse FSK.
- Haltiner, K. W. & Spillmann, K. R. (1994). *Öffnung oder Isolation in der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung* (Bd. 32). Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse FSK.

- Haltiner, K. W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T. & Würmli, S. (2006). Sicherheit 2006 – *Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Havel, B. (2000). An International Law Institution in Crisis: Rethinking Permanent Neutrality. *Ohio State Law Journal*. <https://works.bepress.com/brian-havel/68/>
- Heidelberger, A., Gerber, M., Zumofen, G. & Bühlmann, M. (2023). *Dossier: Jahresrückblick 2023*. Année Politique Suisse. Abgerufen am 23. April 2024, von https://anneepolitique.swiss/static_files/APS-Jahresr%C3%BCckblick2023.pdf
- Hirschi, C., Serdült, U. & Widmer, T. (1999). Schweizerische Aussenpolitik im Wandel: Internationalisierung, Globalisierung und Multilateralisierung. *Swiss Political Science Review*, 5(1), 31–56. <https://doi.org/10.1002/j.1662-6370.1999.tb00261.x>
- Horowitz, M. C. (2016). Public opinion and the politics of the killer robots debate. *Research & Politics*, 3(1), 205316801562718. <https://doi.org/10.1177/2053168015627183>
- Huber, M. (1932). *Grundlagen nationaler Erinnerungen*. Zürich: Schulthess & Co.
- Imhof, K. (2007). Sonderfallsdiskurse und Pfadabhängigkeiten: der Fall Schweiz. In T. S. Eberle & K. Imhof, *Sonderfall Schweiz* (S. 25–55). Zürich: Seismo Verlag.
- Institute for Economics & Peace. (2023). *Global Peace Index 2023: Measuring Peace in a Complex World*. Sydney: Institute for Economics & Peace. Abgerufen am 9. August 2023, von <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2023/06/GPI-2023-Web.pdf>
- International SOS. (2023). *Travel Risk Map. Security Risk. Switzerland*. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://travelriskmap.com/#/planner/map/security>
- Jaggi, A. (2024, 23. Februar). Zwei Jahre nach dem Angriff – Die Schweizer Solidarität mit der Ukraine hat sich verändert. *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)*. Abgerufen am 27. Februar 2024, von <https://www.srf.ch/news/schweiz/zwei-jahre-nach-dem-angriff-die-schweizer-solidaritaet-mit-der-ukraine-hat-sich-veraendert>

- Jaun, R. (1998). Armee und Nation: Schweizerische Militärdiskurse des 19. Jahrhunderts im Widerstreit. In *Die Konstruktion einer Nation: Nation und Nationalisierung in der Schweiz, 18.–20. Jahrhundert*. (S. 149–166). Zürich: Chronos.
- Jauslin, C., Graf, C. & Schaad, L. (2022). Kooperative Neutralität: Sieben Empfehlungen für ein Update der Schweizer Neutralität. *Bern: Foraus – Forum Aussenpolitik*. https://foraus.ch/wp-content/uploads/2022/08/20220804_Neutralita%CC%88tspolitik_WEB.pdf
- Jirát, J. & Tobler, L. (2023, 12. Juli). Sky Shield: Mit Rückenwind im Cockpit. *Die Wochenzeitung (WOZ)*. Abgerufen am 14. Februar 2024, von <https://www.woz.ch/2328/sky-shield/mit-rueckenwind-im-cockpit/!7Cj3M8K2QRoF>
- Johnson, J. (2019). Artificial intelligence & future warfare: implications for international security. *Defense & Security Analysis*, 35(2), 147–169. <https://doi.org/10.1080/14751798.2019.1600800>
- Jorio, M. (2023). *Die Schweiz und ihre Neutralität: Eine 400-jährige Geschichte*. Zürich: Hier und Jetzt Verlag.
- Kaasa, A. & Andriani, L. (2021). Determinants of Institutional Trust: the role of cultural context. *Journal Of Institutional Economics*, 18(1), 45–65. <https://doi.org/10.1017/S1744137421000199>
- Kälin, W., Epiney, A., Caroni, M., Künzli, J. & Pirker, B. (2022). *Völkerrecht: Eine Einführung*. Bern: Stämpfli Verlag.
- Kania, E. B. (2017). Battlefield Singularity: Artificial Intelligence, Military Revolution, and China's Future Military Power. In *Center For A New American Security*. Abgerufen am 23. November 2023, von <https://www.cnas.org/publications/reports/battlefield-singularity-artificial-intelligence-military-revolution-and-chinas-future-military-power>
- Kohler, A., Wiederkehr, A. & Urech, F. (2018). Wo Vertrauen zunimmt und wo es schwindet – wir haben Personen auf der ganzen Welt gefragt, wem sie vertrauen. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://www.nzz.ch/vertrauen/vertrauen-wo-es-zunimmt-und-wo-es-schwindet-ld.1414872?reduced=true>

- Kucharavy, A., Schillaci, Z. M., Maréchal, L., Würsch, M., Dolamic, L., Sabonadiere, R., David, D. P., Mermoud, A. & Lenders, V. (2023). Fundamentals of Generative large language Models and Perspectives in Cyber-Defense. *arXiv*. <https://doi.org/10.48550/arxiv.2303.12132>
- Lange, H.-J. & Gasch, M. (2006). *Wörterbuch zur inneren Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90596-9>
- Lenzen, M. (2018). *Künstliche Intelligenz*. München: C.H.Beck. <https://doi.org/10.17104/9783406718700>
- Lepsius, M. R. (2017). Trust in Institutions. In C. Wendt (Hrsg.), *Max Weber and Institutional Theory* (S. 79–88). Basel: Springer International Publishing. <https://doi.org/10.1007/978-3-319-44708-7>
- Lieberherr, I. (2024, 8. Februar). *Nach zwei Jahren Krieg – Russland-Sanktionen: «Die Erwartungen waren unrealistisch»*. Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). Abgerufen am 27. Februar 2024, von <https://www.srf.ch/news/international/nach-zwei-jahren-krieg-russland-sanktionen-die-erwartungen-waren-unrealistisch>
- Lillemäe, E., Talves, K. & Wagner, W. (2023). Public perception of military AI in the context of techno-optimistic society. *AI & SOCIETY*. <https://doi.org/10.1007/s00146-023-01785-z>
- Lockheed Martin. (o. D.). *Automatic Ground Collision Avoidance System (Auto GCAS)*. Abgerufen am 29. November 2023, von <https://www.lockheedmartin.com/en-us/products/autogcas.html>
- Longpre, S., Storm, M. & Shah, R. (2022). Lethal autonomous weapons systems & artificial intelligence: Trends, challenges, and policies. *MIT Science Policy Review*, 3, 47–56. <https://doi.org/10.38105/spr.360apm5typ>
- Lottaz, P. (2019). Pascal Lottaz über die Auslegung der Neutralität: Schon viele Staaten bezeichneten sich als neutral, aber mit unterschiedlichen Auslegungen. Eine Analyse von Historiker Pascal Lottaz. *Nau*. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://www.nau.ch/news/stimmen-der-schweiz/pascal-lottaz-uber-die-auslegung-der-neutralitat-65543520>
- Luhmann, N. (1968). *Vertrauen: Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität* (5. Aufl.). Stuttgart: utb.

- Mader, M. (2024). Increased support for collective defence in times of threat: European public opinion before and after Russia's invasion of Ukraine. *Policy Studies*, 1–21. <https://doi.org/10.1080/01442872.2024.2302441>
- Marra, W. & McNeil, S. (2013). Understanding «The Loop»: Regulating the Next Generation of War Machines. *Harvard Journal Of Law And Public Policy*, 36(3), 1139–1185. <https://www.questia.com/library/journal/1GI-337617929/understanding-the-loop-regulating-the-next-generation>
- Masuhr, N. (2019). KI als militärische Befähigungstechnologie. *CSS Analysen Zur Sicherheitspolitik*, 251. <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000367662>
- McCarthy, J., Minsky, M. L., Rochester, N. & Shannon, C. E. (2006). A Proposal for the Dartmouth Summer Research Project on Artificial Intelligence: August 31, 1955. *AI Magazine*, 27.
- Meier, D. (2023). CH-Panzer und Neutralität. «Nicht so tun, als sei Zeit stehen geblieben und sich raushalten». *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)*. Abgerufen am 4. Dezember 2023, von <https://www.srf.ch/news/international/ch-panzer-und-neutralitaet-nicht-so-tun-als-sei-zeit-stehen-geblieben-und-sich-raushalten>
- Meier, D. (2024, 31. Januar). Milliardenloch bei der Armee. *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)*. <https://www.srf.ch/news/schweiz/finanzen-in-schieflage-milliardenloch-bei-der-armee>
- Mijnssen, I., Ackeret, M., Häsler, G., Biner, D. & Rostetter, A. (2024, 17. Januar). Friedensgespräche für die Ukraine: Überschätzt sich die Schweiz? *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. <https://www.nzz.ch/schweiz/friedensgespraeche-von-kehrsatz-ueberschaetzt-sich-die-schweiz-ld.1774486>
- Milic, T., Feller, A. & Kübler, D. (2020). *VOTO-Studie zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 27. September 2020* (ZDA, FORS, LINK). <https://doi.org/10.5167/uzh-203133>
- Militärgesetz [MG]*. (2024). https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1995/4093_4093_4093/de
- Mirow, W. (2012). The Idiosyncrasies of Contemporary Swiss Security Policy and Practice: A Strategic Culture-Based Explanation. *Contemporary Security Policy*, 33(2), 337–359. <https://doi.org/10.1080/13523260.2012.693799>

- Morgan, F., Boudreaux, B. D., Lohn, A. J., Ashby, M., Curriden, C., Klima, K. & Grossman, D. (2020). *Military applications of artificial intelligence: Ethical concerns in an uncertain world*. Santa Monica: RAND Corporation.
- Morris, K. & White, T. J. (2011). Neutrality and the European Union: the case of Switzerland. *Journal Of Law And Conflict Resolution*, 3(7), 104–111. <https://doi.org/10.5897/jlcr.9000033>
- Neubacher, F. (2020). *Kriminologie* (4. Aufl.). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845286662>
- Neuhold, H. (1979). Permanent Neutrality and Non-Alignment: Similarities and Differences. *India Quarterly: A Journal Of International Affairs*, 35(3), 285–308. <https://doi.org/10.1177/097492847903500301>
- Nohlen, D. & Schultze, R. (2021). *Lexikon der Politikwissenschaft Bd. 1: A-M: Theorien, Methoden, Begriffe*. München: C.H. Beck.
- North Atlantic Treaty Organisation [NATO]. (1949). *Der Nordatlantikvertrag Washington DC, 4. April 1949*. NATO. Abgerufen am 10. April 2024, von https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_17120.htm?selectedLocale=de
- North Atlantic Treaty Organisation [NATO]. (2022). *Enlargement and Article 10*. Abgerufen am 10. August 2023, von https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_49212.htm?selectedLocale=en
- North Atlantic Treaty Organisation [NATO]. (2023). *Finland joins NATO as 31st Ally*. Abgerufen am 10. August 2023, von https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_213448.html
- North Atlantic Treaty Organisation [NATO]. (2024). *Sweden attends first North Atlantic Council meeting as an Ally*, in discussion devoted to NATO-EU cooperation. NATO. Abgerufen am 4. April 2024, von https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_223476.htm?selectedLocale=en
- Personelles der Armee. (2022). *Armeeauszählung 2022*. <https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/73572.pdf>
- Ploumis, M. (2022). AI weapon systems in future war operations; strategy, operations and tactics. *Comparative Strategy*, 41(1), 1–18. <https://doi.org/10.1080/01495933.2021.2017739>

- Reiss, T., Ferst, T. & Szvircsev Tresch, T. (2019). Zukunftseinschätzung: optimistisch für die Schweiz – pessimistisch für die Welt. *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ)*, 6, 32–33.
- Riklin, A. (2010). *Neutralität*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version Vom 09.II.2010. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016572/2010-11-09/>
- Riklin, A. (2022). Checkliste zur Neutralität der Schweiz. *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ)*, 9, 16–21.
- Schäfer, F. (2022, 8. November). Budgetstreit im Bundesrat – Ueli Maurer stellt den rasanten Anstieg der Armeeaussgaben infrage. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. Abgerufen am 24. Januar 2024, von <https://www.nzz.ch/schweiz/budgetstreit-im-bundesrat-ueli-maurer-stelltden-rasanten-anstieg-der-armee-aussgaben-infrage-ld.1710744?reduced=true>
- Schäfer, F. (2023, 16. Dezember). Siehe da- auch die Schweiz will die Gespräche mit der EU rasch beenden. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 10.
- Schindler, D. (1990, 22. September). Neutralität am Wendepunkt. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 25.
- Schöchli, H. (2023, 17. November). Wirken die EU-Sanktionen gegen Russland überhaupt? *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*. <https://www.nzz.ch/international/wirken-die-eu-sanktionen-gegen-russland-ueberhaupt-ld.1766075>
- Scholle, A. (2015). Akquieszenz. In R. Diaz-Bone & C. Weischer (Hrsg.), *Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften* (S. 15). Wiesbaden: Springer VS.
- Schubert, J., Brynielsson, J., Nilsson, M. & Svenmarck, P. (2018). Artificial Intelligence for Decision Support in Command and Control Systems. In *23rd International Command and Control Research & Technology Symposium «Multi-Domain C2»*.
- Schweizer Armee. (2022). *Gesamtkonzeption Cyber: Konzeption der Weiterentwicklung der Fähigkeiten der Schweizer Armee im Cyber- und elektromagnetischen Raum bis Mitte der 2030er-Jahre*. <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/78655.pdf>
- Schweizer Armee. (2023a). *Die Verteidigungsfähigkeit stärken: Zielbild und Strategie für den Aufwuchs* (81.298d.). <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-97354.html>

- Schweizer Armee. (2023b, Juli 1). *Leadership: Leadership in der Schweizer Armee*. Leadership Campus der Schweizer Armee. <https://leadershipcampus.ch/leadership/>
- Schweizer Armee. (2024a, Januar 26). Armee verzichtet auf die Grossanlässe «AirSpirit 24» und «DEFENSE 25». <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-99848.html>
- Schweizer Armee. (2024b). *Digitale Transformation der Armee DxDA*. https://po.dma.swiss/live/86_104_grundlagendokument_dachstrategie_digitalisierung_armee/
- Schweizer Radio und Fernsehen [SRF]. (2024, 11. April). *Keine Militärbündnisse – Pro Schweiz reicht Unterschriften für Neutralitätsinitiative ein*. Abgerufen am 12. April 2024, von <https://www.srf.ch/news/schweiz/keine-militaerbuendnisse-pro-schweiz-reicht-unterschriften-fuer-neutralitaetsinitiative-ein>
- Schwind, H.-D. (2013). *Kriminologie: Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen* (22. Aufl.). Heidelberg: Kriminalistik Verlag.
- Sciarini, P. (2021). Die Akteure der Schweizer Aussenpolitik: Wer sie macht und wer sie gerne machen würde. In T. Bernauer, K. Gentinetta & J. Kuntz (Hrsg.), *Ein Aussenpolitik für die Schweiz* (S. 57–74). Zürich: NZZ Libro.
- Senn, M. (2022). Österreichs Neutralität. In M. Senn, F. Eder & M. Kornprobst, *Handbuch Aussenpolitik Österreichs* (S. 23–50). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37274-3_2
- Shotwell, M. (2016, 27. Juli). *Round values while preserve their rounded sum in R*. BioStatMatt. Abgerufen am 22. März 2024, von <https://biostatmatt.com/archives/2902>
- Spillmann, K. R. & Mantovani, M. (1993). Die sicherheitspolitische Integration in Europa als Herausforderung für die Schweiz: Bericht und Auswertung der ETH-Arbeitstagung vom 26. Oktober 1992. *Zürcher Beiträge Zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung*, 28.
- Sucher, S. J. & Gupta, S. (2021). *The Breach of the U.S. Capitol Was a Breach of Trust*. Harvard Business Review. Abgerufen am 10. August 2023, von <https://hbr.org/2021/01/the-breach-of-the-u-s-capitol-was-a-breach-of-trust>

- Süssli, T. (Hrsg.). (2023). *stratos 1–23 Führung und Werte in der Schweizer Armee | Artificial Intelligence, LAWS and Ethics | Digital Transformation | Des drones pour les Forces terrestres* (Bde. 01–23). Birmensdorf: stratos. <https://www.vtg.admin.ch/de/stratos--zeitschriften>
- Swissvotes. (1986). *die Datenbank der eidgenössischen Volksabstimmungen. Année Politique Suisse. UNO-Beitritt*. Abgerufen am 4. April 2024, von <https://swissvotes.ch/vote/338.00>
- Swissvotes. (2002). *die Datenbank der eidgenössischen Volksabstimmungen. Année Politique Suisse. Initiative für den UNO-Beitritt*. Abgerufen am 4. April 2024, von <https://swissvotes.ch/vote/485.00>
- Szvircev Tresch, T. (2005). *Europas Streitkräfte im Wandel: Von der Wehrpflichtarmee zur Freiwilligenstreitkraft: Eine empirische Untersuchung europäischer Streitkräfte 1975 bis 2003* [Dissertation]. Universität Zürich.
- Szvircev Tresch, T. (2010). Gibt es das «ideale» Wehrmodell? Wehrmodelle im Vergleich. *Jahresschrift 2010 der AOG. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung*, 6–11.
- Szvircev Tresch, T. (2011). The Transformation of Switzerland's Militia Armed Forces and the Role of the Citizen in Uniform. *Armed Forces & Society*, 37(2), 239–260.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E. & Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Moehlecke De Baseggio, E., Reiss, E., Rinaldo, A., Schneider, O. & Scurrall, J. V. (2019). *Sicherheit 2019 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS). <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000347701>
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Gloor, C. & Robert, J. (2021). *Sicherheit 2021 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS). <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000491327>

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Rizzo, E., Robert, J. & Roost, T. (2023). *Sicherheit 2023. Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich. <https://css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/Si2023.pdf>
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T. & Robert, J. (2020). *Sicherheit 2020 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J. & Rohr, P. (2022). *Sicherheit 2022 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S. & Rinaldo, A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich. <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000111306>
- Thürer, D. (1991, 2. April). Weltoffene, verantwortliche Neutralität. *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 19.
- Tresch, A., Lauener, L., Bernhard, L., Lutz, G. & Scaperrotta, L. (2020). *Eidgenössische Wahlen 2019: Wahlteilnahme und Wahlentscheid*. Selects – FORS. Abgerufen am 11. August 2023, von https://forscenter.ch/wp-content/uploads/2020/06/selects-studie-2019_de_fin.pdf
- Verordnung über die Unterstützung ziviler oder ausserdienstlicher Tätigkeiten mit militärischen Mitteln [VUM]*. (2023). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2013/568/de>
- Vieth, A. (2022, 31. Oktober). *European Sky Shield – die Initiative im Überblick*. Abgerufen am 8. März 2024, von <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/european-sky-shield-die-initiative-im-ueberblick-5511066>
- Villiger, M. E. (2023). *Handbuch der schweizerischen Neutralität*. Zürich: Schulthess Juristische Medien AG.

- Vogler, D., Eisenegger, M., Fürst, S., Udriș, L., Ryffel, Q., Rivière, M. & Schäfer, M. S. (2023). *Jahrbuch Qualität der Medien 2023* (Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft [fög], Hrsg.). Basel: Schwabe Verlag. <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-4894-9>
- Waldhauser, C., Prinz, W. H., Straub, G. & Grossauer, A. (2023). *Trend Radar 2/2023 – Zeitenwende für die Landesverteidigung?: Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2023*. Abgerufen am 4. April 2024, von https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/trend_radar_2_2023.pdf
- Walker, A. (2023, 19. September). US-Denkfabrik: So könnte der Westen Russlands Wirtschaft stärker unter Druck setzen. *Frankfurter Rundschau*. Abgerufen am 27. Februar 2024, von <https://www.fr.de/wirtschaft/krieg-sanktionen-russland-wirtschaft-zerstoeren-moeglichkeiten-ukraine-92519186.html>
- Walser, C. (2023, 25. Januar). Keller-Sutter bremst die Militär-Euphorie. *Berner Zeitung [BZ]*. <https://www.bernerzeitung.ch/keller-sutter-bremst-die-militaer-euphorie-701215416224>
- Wanner, C. (2022). Die fetten Zeiten des Geldausgebens sind vorbei beim Bund. *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)*. Abgerufen am 11. August 2023, von <https://www.srf.ch/news/schweiz/sorge-um-die-finanzen-die-fetten-zeiten-des-geldausgebens-sind-vorbei-beim-bund>
- Wenger, A. (2022). Sicherheitspolitik. In Y. Papadopoulos, P. Sciarini, A. Vatter, S. Häusermann, P. Emmenegger & F. Fossati (Hrsg.), *Handbuch der Schweizer Politik – Manuel de la politique suisse* (7. Aufl.). Zürich: NZZ Libro.
- Widmer, P. (2008). *Die Schweiz als Sonderfall: Grundlagen – Geschichte – Gestaltung*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Widmer, P. (2023). *Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr*. Zürich: NZZ LIBRO.
- Wolter, S. C. (2017). Der Bildungsmittelstand steigt auf. *Die Volkswirtschaft*, 90(12), 16–19.
- Woyke, W. (2008). *Handwörterbuch internationale Politik* (11. Aufl.). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Würmli, S. (2015). *Die Entwicklung der zivil-militärischen Beziehungen in der Schweiz. Eine Analyse anhand von stimmbevölkerungsrepräsentativen Meinungsumfragen, 1983–2013* [Dissertation]. Universität Basel.

Zahn, N. (2023). Was Künstliche Intelligenz für Streitkräfte bedeutet. *Stratos*, 1–23, 58–68.

Zala, S. (2021). Souveränität, Neutralität, Aussenhandel: Zweck und Ziele der Schweizer Aussenpolitik seit 1848. In T. Bernauer, K. Gentinetta & J. Kuntz (Hrsg.), *Eine Aussenpolitik für die Schweiz im 21. Jahrhundert*. Zürich: NZZ Libro.

II Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2024» (siehe Tabelle 3.3)

Farner, R. (1971). Wie denkt das Schweizervolk über die Landesverteidigung? *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ)*, 137(9), 590–612. <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=asm-004%3A1971%3A137%3A%3A578#577>

Meyer, R. (1976). *Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung*: Unveröffentlichte Randauszählung. Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.

Kappeler, R. & Rosenbaum, I. (1980). *Wehrwille und Waffenausfuhr: Unveröffentlichte Umfrage im Auftrag des Vereins zur Förderung des Wehrwillens*.

Haltiner, K. W. & Anker, H. (1983). *Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz: Auswertung einer Repräsentativbefragung*. Bern: Institut für Soziologie, Universität Bern.

Riklin, A. & Frei, Ch. (1986). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Riklin, A. & Laggner, B. (1988). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Riklin, A. & Hafen, Th. (1990). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Haltiner, K. W. & Gut, H. (1990). *Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung*. Unterbözberg: Militärowissenschaftliche Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs Armeestabteil 360.1.

- Buri, Ch., Haltiner, K. W. & Spillmann, K. R. (1991). Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung. *Zürcher Beiträge Zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18.*
- Haltiner, K. W. & Bertossa, L. (1993). *Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.* Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W. & Spillmann, K. R. (1994). *Öffnung oder Isolation in der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.* *Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung* (Bd. 32). Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse FSK.
- Haltiner, K. W. (1994). *Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.* Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W. (1995). *Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend: Bd. Heft Nr. 1.* Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Bertossa, L. & Spillmann, K. R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität: Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.* *Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung* (Bd. 38). Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse FSK.
- Haltiner, K. W. (1996). *Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend: Bd. Heft Nr. 3.* Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Bertossa, L. & Spillmann, K. R. (1997). Sicherheit '97. In *Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung: Bd. Heft Nr. 42.* Militärische Führungsschule an der ETH. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K. W. (1998). *Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend: Bd. Heft Nr. 4.* Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev, T. (1999). *Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.* Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.

- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev, T. (1999). *Sicherheit 1999/II – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev, T. (2000). *Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev, T. (2001). *Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev, T. (2002). *Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Bennett, J. & Szvircev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003/II – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.: Abstimmung Armee reform XXI: Stimmabsicht 2. Erhebung*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Bennett, J. & Szvircev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004/II – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Haltiner, K. W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T. & Würmli, S. (2005). *Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T. & Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T. & Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006/II – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Würmli, S. & Wenger, U. (2007). *Sicherheit 2007 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Haltiner, K. W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U. & Lipowicz, A. (2008). *Sicherheit 2008 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Pletscher, M. & Wenger, U. (2009). *Sicherheit 2009 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S. & Bisig, E. (2010). *Sicherheit 2010 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S. & Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Craviolini, J. & Vogler-Bisig, E. (2012). *Sicherheit 2012 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Krämer, E. & Sokoli, E. (2013). *Sicherheit 2013 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E. & Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S. & Rinaldo, A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich. <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000111306>
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Graf, T., Pfister, S. & Rinaldo, A. (2016). *Sicherheit 2016 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Moehlecke De Baseggio, E., Schneider, O. & Scurrall, J. V. (2017). *Sicherheit 2017 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH (CSS) und Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Moehlecke De Baseggio, E., Schneider, O. & Scurrall, J. V. (2018). *Sicherheit 2018 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Moehlecke De Baseggio, E., Reiss, E., Rinaldo, A., Schneider, O. & Scurrall, J. V. (2019). *Sicherheit 2019 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS). <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000347701>

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T. & Robert, J. (2020). *Sicherheit 2020 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., De Rosa, S., Ferst, T., Rinaldo, A. & Robert, J. (2020/II). *Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2020» auf Grund der COVID-19-Pandemie und des Armee-Einsatzes «CORONA 20» der Schweizer Armee*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS) (Online-Publikation).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Gloor, C. & Robert, J. (2021). *Sicherheit 2021 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS). <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000491327>
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J. & Rohr, P. (2022). *Sicherheit 2022 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J. & Rohr, P. (2022/II). *Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» aufgrund des Krieges in der Ukraine. Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Rizzo, E., Robert, J. & Roost, T. (2023). *Sicherheit 2023 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Honegger, M., Rizzo, E. & Robert, J. (2024). *Sicherheit 2024 – Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies der ETH (CSS).

Anhang I Methodik und statistische Auswertungen

I Variablen und deren Eigenschaften¹

Die Antworten zur Umfrage der Studie «Sicherheit» werden durch Variablen repräsentiert. Beispiele für Variablen aus Umfragen sind Geschlecht, höchster Bildungsabschluss oder Alter. Diese Variablen können verschiedene Ausprägungen (Werte) annehmen. Es ist jeweils klar definiert, welcher Wert welcher Merkmalsausprägung (umgangssprachlich: Antwort) zugeordnet ist.

Variablen unterscheiden sich bezüglich ihrer Eigenschaften voneinander. Die wichtigste Eigenschaft einer Variable ist deren Skalenniveau (auch als Messniveau bezeichnet). Das Skalenniveau bestimmt, welche Vergleichsaussagen, Rechenoperationen und Transformationen mit Variablen durchgeführt werden können. Ein höheres Skalenniveau bedeutet, dass für die Variable vielfältigere Vergleichsaussagen und Berechnungen durchgeführt werden können.

Eine Variable verfügt über eine Nominalskala, wenn sich deren Merkmalsausprägungen nur daraufhin vergleichen lassen, ob diese gleich oder unterschiedlich sind (z. B. Geschlecht, Wohnort). Lässt eine Variable zusätzlich zu, dass Aussagen über ein «Mehr» oder «Weniger» Vorhandensein der Merkmalsausprägung gemacht werden können, spricht man von einer *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Grad der Zustimmung zu einer Aussage). Die Werte ordinal skalierte Variablen können damit als Rangordnung dargestellt werden. Die Abstände zwischen den einzelnen Werten lassen sich jedoch nicht quantifizieren bzw. nicht sinnvoll interpretieren. Eine Skala, bei der gleiche Wertedifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, welche somit quantifiziert werden können, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Temperatur in Grad Celsius, IQ-Skala). Zuletzt gibt es noch die *Ratio- bzw. Verhältnisskala*, die zusätzlich zu den interpretierbaren Wertedifferenzen einen natürlichen Nullpunkt aufweist, womit auch Aussagen über Verhältnisse zwischen Merkmalsausprägungen getroffen werden können (z. B. Alter, Einkommen). Im vorliegenden Buch wurden mehrheitlich Ordinalskalen verwendet.

1 Verwendete Literatur: Atteslander (2010), Bortz & Döring (2007).

II Korrelationen und Koeffizienten²

Zusammenhangsmasse sind wichtige Instrumente der bivariaten Statistik. Als geeignete Masse haben sich sogenannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, welche ein Mass für den Zusammenhang zweier (oder mehrerer) Variablen darstellen. Im Folgenden werden die verwendeten Zusammenhangsmasse einzeln beschrieben und erläutert.

Viele Korrelationskoeffizienten geben neben der Stärke des Zusammenhangs zusätzlich die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleichläufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmen, auch der Frage B zu und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen würden und umgekehrt.

In dieser Studie werden als Zusammenhangsmasse für nominalskalierte und ordinalskalierte Variablen (vgl. Abschnitt I) *Cramer's V* (V) oder der *Gamma-Koeffizient* (γ) verwendet. Das Zusammenhangsmass *Cramer's V* (V) ist eine von Harald Cramér entwickelte Masszahl für die Stärke der Zusammenhänge kategorialer Daten. Das Mass basiert auf einer Normierung des χ^2 -Wertes (c^2). Der c^2 -Test ist ein Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen (Atteslander 2010, 285f.). Es wird geprüft, ob sich voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals in unterschiedlicher Weise verteilen. V variiert im Wertebereich zwischen 0 bis +1 und ist unabhängig von der Tabellengröße und Fallzahlen. Dadurch ist das Mass geeignet, die Stärke des Zusammenhangs von Variablenpaaren zu vergleichen, welche eine unterschiedliche Anzahl von Ausprägungen haben (Diaz-Bone, 2013, 85). Der Wert 0 bedeutet, dass gar kein Zusammenhang zwischen den Variablen vorhanden ist. Bei einem perfekten Zusammenhang nimmt Cramer's V den Wert 1 an.

Der *Gamma-Koeffizient* (γ) nach Goodman und Kruskal ist besonders geeignet, wenn die zu analysierenden Variablen ordinal skaliert sind. Der Wertebereich variiert zwischen -1 und +1. Ein negativer Wert zeigt einen negativen Zusammenhang und umgekehrt. Je näher er bei 0 ist, desto schwächer ist der Zusammenhang. Die *Produkt-Moment-Korrelation* (r), auch *Pearson-Koeffizient* genannt, wird für Korre-

2 Verwendete Literatur: Bortz (1984), Bortz & Döring (2007), Atteslander (2010), Diekmann (2007).

lationen intervallskalierter Variablen verwendet. Der Wertebereich variiert ebenfalls zwischen -1 und $+1$ und wird identisch zum Gamma-Koeffizienten interpretiert.

Signifikanz: In der Sozialforschung wird meistens mit Stichproben gearbeitet, da Vollerhebungen der untersuchten Grundgesamtheit (Population) meist nicht verfügbar oder sehr kostenintensiv und nicht praktikabel sind. Deshalb beziehen sich die Korrelationskoeffizienten in den allermeisten Fällen, und so auch die der Studienreihe «Sicherheit», auf die gezogene Stichprobe (N) und haben deshalb teilweise einen zufälligen Charakter. Es kann sein, dass in der Stichprobe eine Korrelation auftritt, die es in der Gesamtpopulation nicht gibt und die bedingt durch die Zusammensetzung der Stichprobe zufällig zustande kam. In diesem Fall spricht man davon, dass die statistische Inferenz nicht gesichert ist. Dies bedeutet, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs in der Stichprobe auf die Gesamtheit der Schweizer Stimbevölkerung (Grundgesamtheit) einen gewissen Fehlerbereich aufweist, da die Stichprobe zufällig gezogen wurde. Die Grösse dieses Fehlerbereichs wird durch die Grösse der Stichprobe und der Varianz innerhalb der Stichprobe beeinflusst. Um zu bestimmen, ob eine Korrelation in einer Stichprobe auch in der Gesamtpopulation auftritt, wird jeweils ein p-Wert (Signifikanzwert) ausgerechnet. Dieser Wert drückt die Wahrscheinlichkeit aus, dass die aus den Stichprobendaten berechnete Korrelation zufällig zustande kam und nicht in der Gesamtpopulation vorhanden ist. Deshalb wird sie auch Irrtumswahrscheinlichkeit genannt. Normalerweise wird in den Sozialwissenschaften der Grenzwert von 0.05 verwendet. Das heisst, dass das Risiko der Schlussfolgerung, dass eine Korrelation vorhanden ist, wenn tatsächlich keine Korrelation vorhanden ist, 5% beträgt.

Bei Zusammenhängen mit einem p-Wert von unter 0.05 (5%) wird deshalb von einem signifikanten Zusammenhang gesprochen. Ist dies gegeben, wird davon ausgegangen, dass der gemessene Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit vorhanden und somit überzufällig ist. Auch bei signifikanten Zusammenhängen ist jedoch nicht gegeben, dass die eine Variable auch die Ursache der anderen ist und es kann nicht direkt auf einen kausalen Zusammenhang geschlossen werden.

III Cronbachs Alpha³

Cronbachs Alpha α ist ein Reliabilitätsmass, welches die interne Konsistenz von verschiedenen intervallskalierten Items (z.B. Vertrauensindex Zehner-Skala) wiedergibt. Es ist ein Mass für die tau-äquivalente Reliabilität (Zuverlässigkeit) zwi-

3 Verwendete Literatur: Diekmann (2007, 254), Bortz & Döring (2007), Cho (2016).

schen verschiedenen Items, die ein und dasselbe latente Konstrukt messen. Ein Wert von 1 entspricht einer perfekten Korrelation, d.h. alle verwendeten Items messen dasselbe Konstrukt. Ein Wert von 0 bedeutet, dass diese Items keinen inhaltlichen Zusammenhang aufweisen.

IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests⁴

Anhand des t-Tests wird untersucht, ob sich die Mittelwerte einer Variablen zweier Stichproben, oder eine Variable mit zwei Gruppen in einer Stichprobe, voneinander signifikant unterscheiden. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen. Eine Untersuchung der Mittelwerte von drei und mehr Stichproben bzw. Gruppen erlaubt die einfaktorielle Varianzanalyse (einfaktorielle ANOVA). Wie dem t-Test liegt ihr die Annahme der Normalverteilung zugrunde. Die einfaktorielle Varianzanalyse zeigt dabei an, ob signifikante Mittelwertunterschiede auftreten. Welche Gruppen bzw. Stichproben sich dabei unterscheiden, berechnet die einfaktorielle Varianzanalyse nicht. Mittels im Nachhinein eingerichteter Tests (sog. Post-hoc Tests), kann diesem Manko der einfaktoriellen Varianzanalysen entgegengetreten werden. Post-hoc Tests führen nur dann zu einem interpretierbaren Resultat, wenn die einfaktorielle Varianzanalyse signifikante Gruppenunterschiede anzeigt. Als Post-hoc Test findet in dieser Studie der Scheffé-Test Verwendung. Der Scheffé-Test berechnet bei ungleicher Gruppengröße automatisch die homogenen Untergruppen. Dabei wird eine Gewichtung vorgenommen, welche die unterschiedlichen Gruppengrößen berücksichtigt.

V Einfache (bivariate) und multivariate Regressionsanalyse⁵

Die Regressionsanalyse wird zur Vorhersage einer erklärten (abhängigen) Variable durch erklärende (unabhängige) Variablen angewandt. Bei der Regressionsanalyse geht man in der Regel von einem linearen Zusammenhang aus (je-desto-Beziehung) und im Gegensatz zur Korrelation, die einen ungerichteten Zusammenhang untersucht, wird bei der Regressionsanalyse aufgrund theoretischer Vorkenntnisse eine Richtung der Beziehung vorbestimmt. Es kann zum Beispiel untersucht wer-

⁴ Verwendete Literatur: Bortz & Schuster (2010).

⁵ Verwendete Literatur: Backhaus et al. (2011).

den, wie stark sich der Verkauf eines Produktes verändern wird, wenn die Ausgaben für die Werbung verdoppelt werden.

So werden anhand der Regressionsgleichung die theoretisch begründeten Ursache-Wirkung-Beziehungen (Kausalitäten) untersucht. Es wird berechnet, wie gut sich die erklärte Variable durch die erklärenden Variablen beobachten lässt, das heisst, welchen Teil der *Varianz* durch letztere erklärt werden kann. Es können auch Aussagen über die Stärke der einzelnen unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable getroffen werden. Wenn man also zum Beispiel wissen will, ob und wie gut sich die politische Partizipation durch die Bildung, durch das Elternhaus und durch das Vertrauen in die Politik erklären lässt, dann bedient man sich der Regressionsanalyse.

Es wird zwischen einfachen, bzw. bivariaten, und multivariaten Regressionen unterschieden. Bei ersterer wird lediglich eine erklärende (unabhängige) Variable in das Modell genommen. Wird einer bivariaten Regression eine dritte Variable hinzugefügt, kann untersucht werden, inwieweit diese dritte Variable den bivariaten Zusammenhang beeinflusst (Drittvariablenkontrolle mittels Regressionsrechnung). So können Konfundierungseffekte durch Störfaktoren in bivariaten Zusammenhängen aufgedeckt werden.

Werden hingegen mehrere erklärende Variablen beigezogen, dann handelt es sich um eine multiple oder multivariate Regression. Im Text wird das korrigierte R-Quadrat (R^2) ausgewiesen. Dieses gibt den Anteil der erklärten Varianz der abhängigen Variable im Verhältnis zur gesamten Varianz an. Die abhängige Variable der Regressionsgleichung muss mindestens intervallskaliert sein. Ist sie nominal oder ordinal skaliert, wird eine logistische oder Probit-Regression durchgeführt. Hierbei wird im Text das Nagelkerke- R^2 ausgewiesen.

VI Rundungsalgorithmus für Grafiken und Mittelwerte

Um die Lesbarkeit zu erhöhen, weist die Studienreihe «Sicherheit» in allen Grafiken nur ganzzahlige Werte aus. Deshalb werden die aggregierten prozentualen Werte aller Antwortmöglichkeiten (Spaltenprozentwerte) jeweils ganzzahlig gerundet. Beim Kaufmännischen Runden kann es dabei vorkommen, dass die Summe von gerundeten Spaltenprozenten nicht mehr 100% ergibt. Um dies zu verhindern, wird in der Studienreihe «Sicherheit» seit 2022 ein neuer Rundungsalgorithmus verwendet. Dieser Rundungsalgorithmus wurde rückwirkend auch auf die Daten früherer Umfragejahre angewendet. Es kommt deshalb teils zu leichten Abweichungen der Prozentwerte in grafischen Darstellungen der Studie «Sicherheit 2022» und früheren Ausgaben. Als Rundungsalgorithmus wurde folgendes Verfahren verwendet:

1. Abrunden auf den nächsten ganzen Zahlenwert
2. Ordnen der Zahlen nach ihren Restwerten
3. Erhöhen der Zahlenwerte mit 'k' grössten Restwerten, wobei 'k' die Anzahl der Werte ist, die erhöht werden müssen, um ihre gerundete Summe zu erhalten.

Umgesetzt wurde dieser Algorithmus in der Programmiersprache R mit folgender Funktion (Shotwell, 2016):

```
round_preserve_sum <- function(x, digits = 0) {
  up <- 10 ^ digits
  x <- x * up
  y <- floor(x)
  indices <- tail(order(x-y), round(sum(x)) - sum(y))
  y[indices] <- y[indices] + 1
  y / up }
```

Alle in der Publikation angegebenen numerischen Mittelwerte wurden ausgehend von den ungerundeten Werten berechnet. Der daraus resultierende Mittelwert wurde nach dem Prinzip des Kaufmännischen Rundens (DIN 1333) gerundet. Dies bedeutet, dass abgerundet wurde, wenn die erste wegfallende Dezimalstelle eine 0, 1, 2, 3 oder 4 war. Aufgerundet wurde in der Publikation, wenn die erste wegfallende Dezimalstelle eine 5, 6, 7, 8 oder 9 war.

Anhang II Erhebung 2024

I Fragebogen

- Befragungszeitraum: 03.–22. Januar 2024
Befragungsinstitut: YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG)
Stichprobenziehung: YouGov Schweiz LINK-CATI-Pool, Random-Quota-Verfahren, N=1223; Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin
Stichprobenfehler: max. $\pm 2.9\%$
Interviewdauer: Durchschnittlich pro Interview 23 Minuten und 31 Sekunden
Ausschöpfung: Brutto 12.8%, Netto 60.6%

Die helvetischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grossmehrheitlich auf Schweizerdeutsch geführt wurden.

Guten Tag.

1. Hier ist ... Ich läute Ihnen im Auftrag vom Bund an. Wir vom Forschungsinstitut LINK sind mit der Durchführung von einer Befragung von Stimmberechtigten zum Thema Sicherheit beauftragt worden. Das Interview dauert rund 25 Minuten. Aufgrund von unserem statistischen Auswahlverfahren sollte ich das Interview mit dem/der *[Einblendung Vor- und Nachname, Geschlecht, Alter]* führen.

Sind Sie das selber oder können Sie mich mit dieser Person verbinden?

- (1) OK, weiter mit Interview
(0) Nicht OK, Interviewabbruch
(-96) keine Angabe

2. Zu Schulungszwecken werden ca. 5% von den Interviews durch Projektverantwortliche mitgehört.

[[INTERN] FALLS DIE BEFRAGTE PERSON ZÖGERT: Dabei geht es aber nur um meine Befragungstechnik und nicht um Ihre Antworten.

- (1) OK, weiter mit Interview
- (0) Nicht OK, Interviewabbruch
- (-96) keine Angabe

Zunächst einige Einstiegsfragen.

3. Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

[[INTERN] Alter notieren.

- (1) Long
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

4. Sind Sie in der Schweiz auf eidgenössischer Ebene stimmberechtigt?

[[INTERN] Eidgenössische Stimmberechtigung bedeutet, dass die Befragten einen Schweizer Pass oder Schweizer Identitätskarte besitzen müssen.

- (1) Ja
- (0) Nein
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

5. Wie lautet die Postleitzahl von Ihrem Hauptwohnsitz?

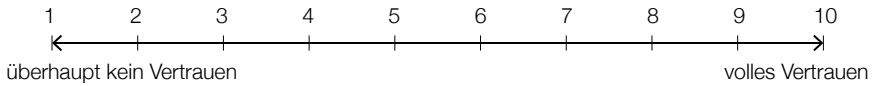
- (1) Long
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

6. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

[[INTERN] InterviewerIn teilt der befragten Person mit, was er/sie ankreuzt und ändert die Angabe bei Widerrede.

- (1) Mann
- (2) Frau
- (3) Anderes
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

7. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Inwiefern genießt/geniessen [...] Ihr Vertrauen?



(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

1. der Bundesrat
2. das Eidgenössische Parlament in Bern
3. die Gerichte
4. die Polizei
5. die Armee
6. die Medien
7. die Schweizer Wirtschaft
8. die politischen Parteien
9. die Wissenschaft

[INTERN] Wissenschaft allgemein, keine präzisere Definition von Wissenschaft

10. die öffentliche Verwaltung

[INTERN] Auf Nachfrage: Verwaltung auf allen Ebenen wie Gemeinde-, Kantons- und / oder Bundesverwaltung.

11. die künstliche Intelligenz (KI)

[INTERN] Auf Nachfrage was KI ist:

z.B. ChatGPT, das ist ein selbstlernendes Computerprogramm.

8. Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

(2) sehr sicher

(1) eher sicher

(-1) eher unsicher

(-2) ganz unsicher

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

9. Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

(2) sehr optimistisch

(1) eher optimistisch

(-1) eher pessimistisch

(-2) sehr pessimistisch

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

10. **Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?
Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?**

(2) sehr optimistisch
(1) eher optimistisch
(-1) eher pessimistisch
(-2) sehr pessimistisch
(-98) *weiss nicht*
(-99) *keine Antwort*

11. **Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.**

[[INTERN] Definitionen:

EU = Europäische Union.

NATO = Nordatlantikpakt (ist ein westliches Militärbündnis).

UNO = Organisation der Vereinten Nationen.

(2) sehr einverstanden
(1) eher einverstanden
(-1) eher nicht einverstanden
(-2) gar nicht einverstanden
(-98) *weiss nicht*
(-99) *keine Antwort*

1. **Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.**
2. **Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.**
3. **Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.**
4. **Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.**
5. **Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.**
6. **Die Schweiz sollte der NATO beitreten.**
7. **Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.**
8. **Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.**
9. **Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.**
10. **Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.**
11. **Die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen.**

[[INTERN] Bei der «European Skyshield Initiative» wollen aktuell 19 europäische Staaten gemeinsam die Luftverteidigung stärken (z. B. Raketen abfangen).

Nun habe ich noch einige Fragen zur Schweizer Neutralität an Sie.

12. Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

(2) sehr einverstanden

(1) eher einverstanden

(-1) eher nicht einverstanden

(-2) gar nicht einverstanden

(-98) *weiss nicht*

(-99) *keine Antwort*

1. Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
2. Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
3. Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
4. Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international «Gute Dienste» leisten.
[[INTERN] «Gute Dienste» ist ein stehender Begriff. Darum ist «Gute» grossgeschrieben.
5. Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
6. Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
7. Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
8. Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
9. Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.
10. Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

Jetzt kommen wir zum nächsten Thema, der Schweizer Armee.

13. Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

- (2) unbedingt notwendig
- (1) eher notwendig
- (-1) eher nicht notwendig
- (-2) überhaupt nicht notwendig
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

14. Über die Bedeutung vom Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

[[INTERN] Nur eine Auswahl möglich.

- (3) Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.
- (2) Das Militär ist ein notwendiges Übel.
- (1) Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

15. Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

[[INTERN] Nur eine Auswahl möglich.

- (1) Die Milizarmee ist auch in Zukunft genügend.
- (0) Wir würden in Zukunft eine Berufsarmee brauchen.
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

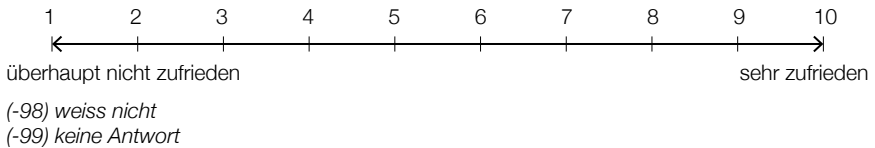
16. Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

- (2) viel zu viel
- (1) zu viel
- (0) gerade richtig
- (-1) zu wenig
- (-2) viel zu wenig
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

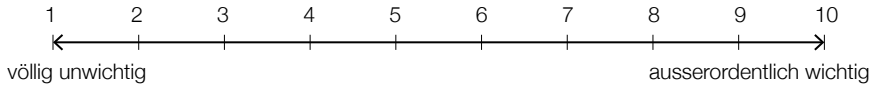
17. Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

(2) sehr einverstanden
(1) eher einverstanden
(-1) eher nicht einverstanden
(-2) gar nicht einverstanden
(-98) weiss nicht
(-99) keine Antwort

1. Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.
 2. Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
 3. Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.
 4. Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben von der Schweizer Armee informiert werden.
 5. In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden.
18. Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind. 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.



19. Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet „völlig unwichtig“, der Wert 10 „ausserordentlich wichtig“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.



(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

1. Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
2. Katastrophenhilfe in der Schweiz
3. Katastrophenhilfe im Ausland
4. Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall
5. Verhinderung von Terroranschlägen
6. Unterstützung von der Grenzwehr bei grossen Flüchtlingsströmen
7. Unterstützung von der Polizei
8. Bewachung von internationalen Konferenzen
9. Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz
10. Einsätze bei Sport- oder Festen von nationaler Bedeutung
11. Abwehr von Cyber-Attacken
12. Wahrung von der Lufthoheit
13. Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

20. Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

(1) wird künftig an Bedeutung gewinnen

(0) wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute

(-1) wird künftig an Bedeutung verlieren

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

1. Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
2. Katastrophenhilfe in der Schweiz
3. Katastrophenhilfe im Ausland
4. Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall
5. Verhinderung von Terroranschlägen
6. Unterstützung von der Grenzwehr bei grossen Flüchtlingsströmen
7. Unterstützung von der Polizei
8. Bewachung von internationalen Konferenzen
9. Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz
10. Einsätze bei Sport- oder Festen von nationaler Bedeutung
11. Abwehr von Cyber-Attacken
12. Wahrung von der Lufthoheit
13. Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

Nun noch zu einigen aktuellen Themen.

21. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

[[INTERN] Wenn Fragen: Militärischer Einsatz im Kontext der Landesverteidigung. D.h. Einsätze für Katastrophenschutz, Verwaltung oder dergleichen sind NICHT gemeint.

- (2) sehr einverstanden
- (1) eher einverstanden
- (-1) eher nicht einverstanden
- (-2) gar nicht einverstanden
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

1. Die Entwicklung von «künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee ist grundsätzlich falsch.
2. Der militärische Einsatz von «künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee erhöht die Sicherheit von der Schweiz.
3. Der militärische Einsatz von «künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee stellt ein grosses Risiko für die Schweiz dar.
4. Die Entwicklung von «künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee sollte gefördert werden.

22. Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

[[INTERN] Bewusst keine Definition und Erklärungen. Wir wollen die subjektive Einschätzung der Befragten.

- (2) sehr einverstanden
- (1) eher einverstanden
- (-1) eher nicht einverstanden
- (-2) gar nicht einverstanden
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

1. Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.
2. Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.
3. Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten.

Nun kommen wir zum letzten Thema.

23. Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

[[INTERN] Die Item-Einleitung «Die Schweiz» muss nicht immer zwingend vorgelesen werden, sondern es kann, wenn passend bei «sollte...» begonnen werden.

- (2) sehr einverstanden
- (1) eher einverstanden
- (-1) eher nicht einverstanden
- (-2) gar nicht einverstanden
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

1. Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.
2. Die Schweiz sollte ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen.
3. Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen von der NATO sein.
4. Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.
5. Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, wo zusammen mit der NATO verwendet werden können.
6. Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe von der NATO durchführen.
7. Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.

24. Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen von der nationalen Sicherheit?

- (3) sehr stark
- (2) eher stark
- (1) ein bisschen
- (0) überhaupt nicht
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

25. Sind Sie in der Schweizer Armee eingeteilt oder eingeteilt gewesen und haben mindestens die Rekrutenschule gemacht?

- (1) Ja
- (0) Nein
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

26. Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

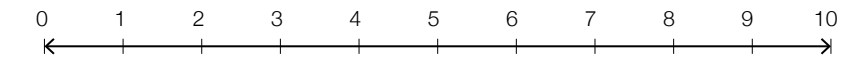
- (1) Ja
- (0) Nein
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

27. Welches ist die höchste Ausbildung, wo Sie abgeschlossen haben oder wo Sie zurzeit machen?

[INTERN] Kategorien nicht vorlesen, sondern den untenstehenden Items zuordnen. Bei Unklarheiten nachfragen.

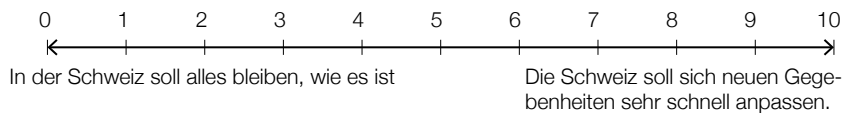
- (0) keine
- (1) obligatorische Schule, aber nicht abgeschlossen
- (2) obligatorische Schule
- (3) 1-2-jährige Ausbildung / Brückenangebot / Anlehre / Berufslehre EBA
- (4) Fachmittelschule / Diplommittelschule
- (5) Berufslehre EFZ / Handelsschule
- (6) Gymnasiale Maturität / Lehrkräfteseminar
- (7) Berufs- / Fachmaturität
- (8) Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis / Meisterdiplom
- (9) Höhere Fachschule (HF)
- (10) Bachelor (z.B. Universität, Fachhochschule)
- (11) Master / Lizentiat (z.B. Universität, Fachhochschule)
- (12) Doktorat / Habilitation
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

28. «Links, Mitte und Rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?



- ganz links ganz rechts
- (-98) weiss nicht
 - (-99) keine Antwort

29. In der heutigen Zeit gibt es immer wieder politische Veränderungen. Wie stehen Sie selbst zu Veränderungen in der Schweiz? Bitte geben Sie an, wo Sie selbst ungefähr stehen. 0 bedeutet „In der Schweiz soll alles bleiben, wie es ist.“ und 10 bedeutet «Die Schweiz soll sich neuen Gegebenheiten sehr schnell anpassen.»



(-98) weiss nicht
(-99) keine Antwort

30. Damit sind wir am Ende vom Interview.

Es kann vorkommen, dass wir für eine Nachfrage oder bei einer Unklarheit nochmals kurz anrufen müssen. Das passiert allerdings sehr selten.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend/Tag!

(1) Hat keine Einwände
(0) Verweigert ausdrücklich
(-96) keine Angabe

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
18-34	288	212	65	11	146	142	-	288	-	-	-	6	109	170	98	54	124
	23.5%	23.6%	23.9%	21.6%	24.7%	22.4%	-	100.0%+	--	--	--	10.5%+	21.7%	25.8%	28.2%+	15.9%+	25.4%
								HIJ					K	K	O	O	O
35-49	263	195	59	9	130	133	-	-	263	-	-	11	88	164	85	66	99
	21.5%	21.7%	21.7%	17.6%	22.0%	21.0%	-	--	100.0%+	--	--	19.3%	17.5%+	24.9%+	24.4%	19.5%	20.2%
								GIJ					L				
50-64	324	238	72	14	158	166	-	-	-	324	-	12	137	174	70	96	141
	26.5%	26.4%	26.5%	27.5%	26.8%	26.2%	-	--	--	100.0%+	--	21.1%	27.2%	26.4%	20.1%+	28.3%	28.8%
										GHJ					N	N	N
65+	348	255	76	17	156	192	-	-	-	-	348	28	169	150	95	123	125
	28.5%	28.3%	27.9%	33.3%	26.4%	30.3%	-	--	--	--	100.0%+	49.1%+	33.6%+	22.8%+	27.3%	36.3%+	25.6%
											GHI	LM	M		NP		

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

vote: Sind Sie in der Schweiz auf eidgenössischer Ebene stimmberechtigt?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Nein	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ja	1223	900	272	51	590	633	-	288	263	324	348	57	503	658	348	339	489
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	-	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

plz: Wie lautet die Postleitzahl von Ihrem Hauptwohnsitz?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Deutschschweiz	900 73.6%	900 100.0%+ BC	- --	- --	435 73.7%	465 73.5%	-	212 73.6%	195 74.1%	238 73.5%	255 73.3%	29 50.9%-	392 77.9%+ KM	477 72.5% K	254 73.0%	251 74.0%	374 76.5%
Westschweiz	272 22.2%	- --	272 100.0%+ AC	- --	129 21.9%	143 22.6%	-	65 22.6%	59 22.4%	72 22.2%	76 21.8%	22 38.6%+ LM	89 17.7%- L	158 24.0% L	82 23.6%	76 22.4%	96 19.6%
Tessin	51 4.2%	- --	- --	51 100.0%+ AB	26 4.4%	25 3.9%	-	11 3.8%	9 3.4%	14 4.3%	17 4.9%	6 10.5%+ LM	22 4.4%	23 3.5%	12 3.4%	12 3.5%	19 3.9%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Mann	590	435	129	26	590	-	-	146	130	158	156	18	195	374	144	144	290
	48.2%	48.3%	47.4%	51.0%	100.0%+	-	-	50.7%	49.4%	48.8%	44.8%	31.6%-	38.8%-	56.8%+	41.4%-	42.5%-	59.3%+
					E									KL			NO
Frau	633	465	143	25	-	633	-	142	133	166	192	39	308	284	204	195	199
	51.8%	51.7%	52.6%	49.0%	--	100.0%+	-	49.3%	50.6%	51.2%	55.2%	68.4%+	61.2%+	43.2%-	58.6%+	57.5%+	40.7%-
					D							M	M		P	P	
Anderes	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trst: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genieisst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	
BASIS ungewichtet	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	
BASIS gew. (100 %)	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	
volles Vertrauen	(10)	59 4.8% BFHK	31 2.5% FH ABCEFGHJK	115 9.4% ABCEFGHJK	160 13.1% ABFGHJK	85 7.0% ABFGHJK	13 1.1% K	50 4.1% BFHK	15 1.2% K	171 14.0% ABCEFGHJK	40 3.3% FHK	18 1.5% FHK
	(09)	180 14.7% BEFGHJK	116 9.5% FHK ABCEFGHJK	242 19.8% ABCEFGHJK	280 22.9% ABCEFGHJK	125 10.2% FHJK	35 2.9% K	123 10.1% FHK	24 2.0% K	295 24.1% ABCEFGHJK	96 7.8% FHK	18 1.5% FHK
	(08)	355 29.0% BEFHK	288 23.5% FHK ABCEFGHJK	366 29.9% BEFHK ABCEFGHJK	400 32.7% BEFHK ABCEFGHJK	295 24.1% FHK	137 11.2% K	377 30.8% BEFHJK	125 10.2% K	364 29.8% BEFHK	331 27.1% BFHK	75 6.1% BFHK
	(07)	284 23.2% CDFIK	340 27.8% ACDEFGHIK	219 17.9% K	210 17.2% K	267 21.8% CDFIK	215 17.6% K	289 23.6% CDFIK	252 20.6% DIK	208 17.0% K ACDEFGHIK	345 28.2% ACDEFGHIK	112 9.2% ACDEFGHIK
	(06)	131 10.7% DI	168 13.7% ACDI	105 8.6% DI	74 6.1% DI	168 13.7% ACDI	237 19.4% ABCDEGIK	183 15.0% ACDI	264 21.6% ABCDEGIK	75 6.1% ABCDEGIK	204 16.7% ABCDEIK	158 12.9% CDI
	(05)	97 7.9% DI	134 11.0% ACDI	87 7.1% D	47 3.8% D	131 10.7% ACDI	257 21.0% ABCDEGIK	118 9.6% CDI	296 24.2% ABCDEGIK	72 5.6% D	114 9.3% CDI	250 20.4% ABCDEGIK
	(04)	43 3.5% DI	54 4.4% CDI	30 2.5% I	20 1.6% I	52 4.3% CDI	145 11.9% ABCDEGIK	42 3.4% DI	92 7.5% ABCDEGIK	17 1.4% I	48 3.9% CDI	163 13.3% ABCDEGIK
	(03)	33 2.7% CDGIJ	43 3.5% CDGIJ	18 1.5% I	13 1.1% I	34 2.8% CDGIJ	92 7.5% ABCDEGIK	14 1.1% I	60 4.9% ACDEGIJ	5 0.4% I	16 1.3% I	131 10.7% ABCDEFHJK
	(02)	15 1.2% I	14 1.1% I	13 1.1% I	10 0.8% I	26 2.1% CDGIJ	54 4.4% ABCDEGIK	11 0.9% ABCDEGIK	46 3.8% ABCDEGIK	5 0.4% I	13 1.1% ABCDEFHJK	108 8.8% ABCDEFHJK
überhaupt kein Vertrauen	(01)	17 1.4% CDI	19 1.6% CDI	4 0.3% I	7 0.6% I	25 2.0% CDGIJ	35 2.9% ABCDEGIK	9 0.7% CDGIJ	28 2.3% ABCDEGIK	3 0.2% I	10 0.8% ABCDEFHJK	132 10.8% ABCDEFHJK
weiss nicht	(-98)	6 0.5% D	11 0.9% DFJ	18 1.5% ADEFGJK	- - I	7 0.6% DF	1 0.1% DF	5 0.4% D	14 1.1% DFGIJ	5 0.4% D	3 0.2% ABCDEFHJK	33 2.7% ABCDEFHJK
keine Antwort	(-99)	3 0.2% I	5 0.4% I	6 0.5% I	2 0.2% I	8 0.7% CDGIJ	2 0.2% ABCDEGIK	2 0.2% I	7 0.6% ABCDEGIK	3 0.2% I	3 0.2% ABCDEFHJK	25 2.0% ABCDEFHJK
TOP-3		594 48.6% BEFHJK	435 35.6% FHK ABCEFGHJK	723 59.1% ABCEFGHJK	840 68.7% ABCEFGHJK	505 41.3% BFHK	185 15.1% K	550 45.0% BFHJK	164 13.4% K	830 67.9% ABCEFGHJK	467 38.2% FHK	111 9.1% FHK
NEUTRAL		555 45.4% CDI	696 56.9% ACDEGI	441 36.1% DI	351 28.7% DI	618 50.5% ACDI	854 69.8% ABCDEGIK	632 51.7% ACDI	904 73.9% ABCDEFHJK	372 30.4% ACDEGI	711 58.1% ACDEGI	683 55.8% ACDEGI
BOTTOM-3		65 5.3% CDGIJ	76 6.2% CDGIJ	35 2.9% I	30 2.5% I	85 7.0% CDGIJ	181 14.8% ABCDEGIK	34 2.8% I	134 11.0% ABCDEGIK	13 1.1% I	39 3.2% I	371 30.3% ABCDEFHJK
ANTW		1214 7.11	1207 6.72	1199 7.55	1221 7.87	1208 6.83	1220 5.53	1216 7.05	1202 5.71	1215 7.93	1217 6.90	1165 4.56
MIWE		BEFHJK	FHK ABCEFGHJK	ABCEFGHJK	ABCEFGHJK	FHK	K	BEFHJK	FK	ABCEFGHJK	BFHK	BFHK
STAW		1.82	1.79	1.70	1.61	1.99	1.91	1.62	1.77	1.53	1.60	2.19

- LEGENDE
 (01) der Bundesrat
 (02) das Eidgenössische Parlament in Bern
 (03) die Gerichte
 (04) die Polizei
 (05) die Armee
 (06) die Medien
 (07) die Schweizer Wirtschaft
 (08) die politischen Parteien
 (09) die Wissenschaft
 (10) die öffentliche Verwaltung
 (11) die «Künstliche Intelligenz» (KI)

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstfedc: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniessen und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

der Bundesrat

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	59 4.8%	42 4.7%	16 5.9%	1 2.0%	25 4.2%	34 5.4%	- 3.5%	10 3.5%	12 4.6%	15 4.6%	22 6.3%	4 7.0%	21 4.2%	32 4.9%	14 4.0%	20 5.9%	24 4.9%
	(09)	180 14.7%	136 15.1%	38 14.0%	6 11.8%	96 16.3%	84 13.3%	- 14.6%	42 17.5%	46 15.1%	49 15.1%	43 12.4%	6 10.5%	62 12.3%	112 17.0%	57 16.4%	55 16.2%	61 12.5%
	(08)	355 29.0%	280 31.1%	61 22.4%	14 27.5%	179 30.3%	176 27.8%	- 27.1%	78 33.5%	88 28.1%	91 28.2%	98 28.2%	14 24.6%	130 25.8%	211 32.1%	117 33.6%	97 28.6%	135 27.6%
	(07)	284 23.2%	209 23.2%	63 23.2%	12 23.5%	133 22.5%	151 23.9%	- 27.4%	79 21.7%	57 24.7%	80 24.7%	68 19.5%	9 15.8%	116 23.1%	159 24.2%	84 24.1%	74 21.8%	118 24.1%
	(06)	131 10.7%	91 10.1%	31 11.4%	9 17.6%	60 10.2%	71 11.2%	- 12.8%	37 10.3%	27 7.7%	25 12.1%	42 12.1%	4 7.0%	71 14.1%+	54 8.2%	29 8.3%	35 10.3%	58 11.9%
	(05)	97 7.9%	62 6.9%	30 11.0%	5 9.8%	43 7.3%	54 8.5%	- 7.3%	21 5.7%	15 8.6%	28 8.6%	33 9.5%	10 17.5%+	47 9.3%	40 6.1%	26 7.5%	32 9.4%	32 6.5%
	(04)	43 3.5%	30 3.3%	12 4.4%	1 2.0%	23 3.9%	20 3.2%	- 1.7%	5 3.4%	9 4.3%	14 4.3%	15 4.3%	2 3.5%	17 3.4%	24 3.6%	9 2.6%	8 2.4%	25 5.1%
	(03)	33 2.7%	24 2.7%	6 2.2%	3 5.9%	17 2.9%	16 2.5%	- 1.7%	5 1.5%	4 3.4%	11 3.4%	13 3.7%	4 7.0%+	15 3.0%	13 2.0%	7 2.0%	6 1.8%	17 3.5%
	(02)	15 1.2%	12 1.3%	3 1.1%	- 0.7%	4 1.7%	11 1.7%	- 0.7%	2 1.1%	3 1.2%	4 1.2%	6 1.7%	2 3.5%	5 1.0%	8 1.2%	1 0.3%	5 1.5%	9 1.8%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	17 1.4%	11 1.2%	6 2.2%	- 1.5%	9 1.3%	8 1.3%	- 1.4%	4 0.4%	1 2.2%	7 2.2%	5 1.4%	- 2.8%+	14 M	3 0.5%	4 1.1%	3 0.9%	9 1.8%
weiss nicht	(-98)	6 0.5%	3 0.3%	3 1.1%	- 0.9%	- D	6 0.9%	- 0.7%	2 0.7%	1 0.4%	- 0.9%	3 0.9%	1 1.8%	4 0.8%	1 0.2%	- 1.2%	4 NP	- 0.2%
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	- 1.1%+	3 A	- 0.2%	1 0.3%	2 0.3%	- 1.0%+	3 -	- -	- -	- -	1 1.8%+	1 M	1 0.2%	- -	- -	1 0.2%
TOP-3		594 48.6%	458 50.9%	115 42.3%	21 41.2%	300 50.8%	294 46.4%	- 45.1%	130 45.1%	146 55.5%+	155 47.8%	163 46.8%	24 42.1%	213 42.3%	355 54.0%+	188 54.0%+	172 50.7%	220 45.0%
NEUTRAL		555 45.4%	392 43.6%	136 50.0%	27 52.9%	259 43.9%	296 46.8%	- 49.3%	142 41.1%	108 41.1%	147 45.4%	158 45.4%	25 43.9%	251 49.9%+	277 M	148 42.5%	149 44.0%	233 47.6%
BOTTOM-3		65 5.3%	47 5.2%	15 5.5%	3 5.9%	30 5.1%	35 5.5%	- 3.8%	11 3.8%	8 3.0%	22 6.8%	24 H	6 10.5%	34 M	24 3.6%	12 3.4%	14 4.1%	35 7.2%
ANTW		1214 7.11	897 7.17	266 6.94	51 6.90	589 7.15	625 7.06	- 7.16	283 7.36	262 7.02	324 7.02	345 6.96	55 6.67	498 6.86	656 7.33	348 7.31	335 7.23	488 6.93
MIWE																		
STAW		1.82	1.79	1.94	1.63	1.80	1.84	-	1.65	1.62	1.94	1.95	2.13	1.92	1.67	1.64	1.77	1.94

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstparlament: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genieisst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

das Eidgenössische Parlament in Bern

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	31 2.5%	23 2.6%	7 2.6%	1 2.0%	14 2.4%	17 2.7%	-	5 1.7%	8 3.0%	10 3.1%	8 2.3%	4 7.0%+	9 1.8%	17 2.6%	6 1.7%	14 4.1%	10 2.0%
	(09)	116 9.5%	80 8.9%	28 10.3%	8 15.7%	59 10.0%	57 9.0%	-	38 13.2%+	33 12.5% IJ	26 8.0%	19 5.5% J	6 10.5%	44 8.7%	66 10.0%	33 9.5%	35 10.3%	45 9.2%
	(08)	288 23.5%	200 22.2%	76 27.9%	12 23.5%	140 23.7%	148 23.4%	-	67 23.3%	66 25.1%	80 24.7%	75 21.6%	12 21.1%	109 21.7%	166 25.2%	97 27.9% P	85 25.1%	96 19.6% P
	(07)	340 27.8%	271 30.1% B	58 21.3% B	11 21.6%	161 27.3%	179 28.3%	-	89 30.9%	76 28.9%	89 27.5%	86 24.7%	7 12.3% L	135 26.8% K	198 30.1% K	107 30.7%	84 24.8%	140 28.6%
	(06)	168 13.7%	131 14.6%	29 10.7%	8 15.7%	84 14.2%	84 13.3%	-	34 11.8%	39 14.8%	44 13.6%	51 14.7%	3 5.3%	63 12.5%	100 15.2% K	45 12.9%	41 12.1%	78 16.0%
	(05)	134 11.0%	95 10.6%	34 12.5%	5 9.8%	62 10.5%	72 11.4%	-	23 8.0%	20 7.6%	41 12.7% H	50 14.4%+ GH	9 15.8%	65 12.9% M	59 9.0%	25 7.2% N	39 11.5%	62 12.7% N
	(04)	54 4.4%	39 4.3%	14 5.1%	1 2.0%	30 5.1%	24 3.8%	-	14 4.9%	7 2.7%	11 3.4%	22 6.3% H	6 10.5%+ M	29 5.8% M	19 2.9%	15 4.3%	15 4.4%	22 4.5%
	(03)	43 3.5%	28 3.1%	12 4.4%	3 5.9%	20 3.4%	23 3.6%	-	6 2.1%	5 1.9%	11 3.4%	21 6.0%+ GH	3 5.3%	23 4.6%	17 2.6%	9 2.6%	13 3.6%	17 3.5%
	(02)	14 1.1%	9 1.0%	4 1.5%	1 2.0%	6 1.0%	8 1.3%	-	3 1.0%	3 1.1%	3 0.9%	5 1.4%	3 5.3%+ LM	5 1.0%	6 0.9%	2 0.6%	3 0.9%	7 1.4%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	19 1.6%	14 1.6%	5 1.8%	-	10 1.7%	9 1.4%	-	-	4 1.5% G	8 2.5% G	7 2.0% G	1 1.8%	13 2.6% M	5 0.8%	6 1.7%	6 1.8%	7 1.4%
weiss nicht	(-98)	11 0.9%	9 1.0%	2 0.7%	-	2 0.3%	9 1.4% D	-	5 1.7%	2 0.8%	1 0.3%	3 0.9%	2 3.5%+ M	6 1.2%	3 0.5%	2 0.6%	4 1.2%	3 0.6%
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	1 0.1%	3 1.1% A	1 2.0% A	2 0.3%	3 0.5%	-	4 1.4%+ I	-	-	1 0.3%	1 1.8%	2 0.4%	2 0.3%	1 0.3%	-	2 0.4%
TOP-3		435 35.6%	303 33.7%	111 40.8% A	21 41.2%	213 36.1%	222 35.1%	-	110 38.2% J	107 40.7% J	116 35.8%	102 29.3% J	22 38.6%	162 32.2%	249 37.8% L	136 39.1% P	134 39.5% P	151 30.9% P
NEUTRAL		696 56.9%	536 59.6% B	135 49.6% B	25 49.0%	337 57.1%	359 56.7%	-	160 55.6%	142 54.0%	185 57.1%	209 60.1%	25 43.9% K	292 58.1% K	376 57.1%	192 55.2%	179 52.8%	302 61.8%+ O
BOTTOM-3		76 6.2%	51 5.7%	21 7.7%	4 7.8%	36 6.1%	40 6.3%	-	9 3.1% G	12 4.6%	22 6.8% G	33 9.5%+ GH	7 12.3% M	41 8.2% M	28 4.3% M	17 4.9%	22 6.5%	31 6.3%
ANTW		1207	890	267	50	586	621	-	279	261	323	344	54	495	653	345	335	484
MIWE		6.72	6.72	6.69	6.86	6.71	6.72	-	6.99	6.99	6.68	6.33	6.33	6.49	6.92	6.88	6.79	6.59
STAW		1.79	1.74	1.93	1.82	1.80	1.78	-	1.57	1.70	1.84	1.89	2.38	1.90	1.61	1.68	1.87	1.77

Proportions/Mean: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstcourt: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniess und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Gerichte

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	115 9.4%	93 10.3% B	17 6.3%	5 9.8%	69 11.7% E	46 7.3%	-	30 10.4%	25 9.5%	35 10.8%	25 7.2%	4 7.0%	39 7.8%	72 10.9%	39 11.2%	35 10.3%	37 7.6%
	(09)	242 19.8%	193 21.4% B	39 14.3% - B	10 19.6%	142 24.1%+ E	100 15.8% - E	-	70 24.3% IJ	66 25.1%+ IJ	49 15.1% - IJ	57 16.4%	5 8.8% - M	80 15.9% - M	155 23.6%+ KL	85 24.4%+ P	65 19.2%	90 18.4%
	(08)	366 29.9%	275 30.6%	79 29.0%	12 23.5%	165 28.0%	201 31.8%	-	73 25.3%	76 28.9%	118 36.4%+ GJ	99 28.4%	16 28.1%	137 27.2%	213 32.4%	106 30.5%	94 27.7%	156 31.9%
	(07)	219 17.9%	149 16.6%	54 19.9%	16 31.4%+ A	98 16.6%	121 19.1%	-	54 18.8%	47 17.9%	55 17.0%	63 18.1%	7 12.3%	105 20.9% M	106 16.1%	57 16.4%	63 18.6%	87 17.8%
	(06)	105 8.6%	74 8.2%	29 10.7%	2 3.9%	50 8.5%	55 8.7%	-	21 7.3%	18 6.8%	25 7.7%	41 11.8%+ H	11 19.3%+ LM	49 9.7%	44 6.7%	24 6.9%	32 9.4%	45 9.2%
	(05)	87 7.1%	60 6.7%	24 8.8%	3 5.9%	31 5.3%	56 8.8% D	-	23 8.0%	14 5.3%	22 6.8%	28 8.0%	6 10.5% M	51 10.1%+ M	29 4.4% - N	17 4.9%	23 6.8%	42 8.6% N
	(04)	30 2.5%	19 2.1%	10 3.7%	1 2.0%	17 2.9%	13 2.1%	-	7 2.4%	5 1.9%	6 1.9%	12 3.4%	3 5.3%	12 2.4%	15 2.3%	11 3.2%	5 1.5%	12 2.5%
	(03)	18 1.5%	11 1.2%	5 1.8%	2 3.9%	8 1.4%	10 1.6%	-	1 0.3%	3 1.1%	6 1.9%	8 2.3% G	2 3.5% M	12 2.4% M	4 0.6%	4 1.1%	6 1.8%	7 1.4%
	(02)	13 1.1%	8 0.9%	5 1.8%	-	5 0.8%	8 1.3%	-	1 0.3%	4 1.5%	4 1.2%	4 1.1%	1 1.8%	5 1.0%	7 1.1%	3 0.9%	4 1.2%	5 1.0%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	4 0.3%	2 0.2%	2 0.7%	-	1 0.2%	3 0.5%	-	1 0.3%	1 0.4%	-	2 0.6%	-	2 0.4%	2 0.3%	1 0.3%	2 0.6%	1 0.2%
weiss nicht	(-98)	18 1.5%	15 1.7%	3 1.1%	-	3 0.5%	15 2.4% D	-	3 1.0%	3 1.1%	4 1.2%	8 2.3%	1 1.8%	8 1.6%	9 1.4%	1 0.3%	9 2.7% N	5 1.0%
keine Antwort	(-99)	6 0.5%	1 0.1%	5 1.8%+ A	-	1 0.2%	5 0.8%	-	4 1.4%+ I	1 0.4%	-	1 0.3%	1 1.8%	3 0.6%+ M	2 0.3%	-	1 0.3%	2 0.4%
TOP-3		723 59.1%	561 62.3%+ B	135 49.6% - A	27 52.9%	376 63.7%+ E	347 54.8% - E	-	173 60.1% J	167 63.5% J	202 62.3% J	181 52.0% - J	25 43.9% - M	256 50.9% - M	440 66.9%+ KL	230 66.1%+ OP	194 57.2%	283 57.9%
NEUTRAL		441 36.1%	302 33.6%	117 43.0%+ A	22 43.1%	196 33.2%	245 38.7% D	-	105 36.5%	84 31.9%	108 33.3%	144 41.4%+ HI	27 47.4% M	217 43.1%+ M	194 29.5% - N	109 31.3%	123 36.3%	186 38.0% N
BOTTOM-3		35 2.9%	21 2.3%	12 4.4%	2 3.9%	14 2.4%	21 3.3%	-	3 1.0%	8 3.0%	10 3.1%	14 4.0% G	3 5.3%	19 3.8%	13 2.0%	8 2.3%	12 3.5%	13 2.7%
ANTW		1199	884	264	51	586	613	-	281	259	320	339	55	492	647	347	329	482
MIWE		7.55	7.67	7.17	7.55	7.73	7.38	-	7.71	7.71	7.59	7.27	6.87	7.29	7.82	7.76	7.55	7.46
STAW		1.70	1.66	1.82	1.65	1.68	1.71	-	1.62	1.69	1.66	1.79	1.88	1.76	1.60	1.67	1.75	1.67

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstpolice: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniessen und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Polizei

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN-DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	160 13.1%	129 14.3%	27 9.9%	4 7.8%	83 14.1%	77 12.2%	-	31 10.8%	43 16.3%	45 13.9%	41 11.8%	11 19.3%	67 13.3%	80 12.2%	36 10.3%	52 15.3%	66 13.5%
	(09)	280 22.9%	221 24.6% B	46 16.9% B	13 25.5%	136 23.1%	144 22.7%	-	68 23.6%	64 24.3%	77 23.8%	71 20.4%	10 17.5%	108 21.5%	162 24.6%	72 20.7%	84 24.8%	112 22.9%
	(08)	400 32.7%	304 33.8%	78 28.7%	18 35.3%	190 32.2%	210 33.2%	-	72 25.0% G	88 33.5% G	110 34.0% G	130 37.4% G	18 31.6%	164 32.6%	216 32.8%	103 29.6%	116 34.2%	167 34.2%
	(07)	210 17.2%	139 15.4%	61 22.4% A	10 19.6%	104 17.6%	106 16.7%	-	54 18.8%	43 16.3%	58 17.9%	55 15.8%	10 17.5%	87 17.3%	112 17.0%	67 19.3%	49 14.5%	84 17.2%
	(06)	74 6.1%	54 6.0%	18 6.6%	2 3.9%	34 5.8%	40 6.3%	-	23 8.0% H	9 3.4%	15 4.6%	27 7.8% H	4 7.0%	35 5.3%	35 5.3%	23 6.6%	19 5.6%	30 6.1%
	(05)	47 3.8%	23 2.6% A	22 8.1% A	2 3.9%	20 3.4%	27 4.3%	-	14 4.9%	8 3.0%	12 3.7%	13 3.7%	2 3.5%	18 3.6%	27 4.1%	22 6.3% OP	9 2.7%	15 3.1%
	(04)	20 1.6%	11 1.2%	7 2.6%	2 3.9%	7 1.2%	13 2.1%	-	8 2.8%	4 1.5%	3 0.9%	5 1.4%	1 1.8%	7 1.4%	12 1.8%	8 2.3%	4 1.2%	7 1.4%
	(03)	13 1.1%	10 1.1%	3 1.1%	-	7 1.2%	6 0.9%	-	6 2.1% I	2 0.8%	1 0.3%	4 1.1%	-	8 1.6%	5 0.8%	8 2.3% P	2 0.6%	3 0.6%
	(02)	10 0.8%	6 0.7%	4 1.5%	-	4 0.7%	6 0.9%	-	5 1.7%	1 0.4%	2 0.6%	2 0.6%	-	6 1.2%	4 0.6%	5 1.4%	3 0.9%	2 0.4%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	7 0.6%	3 0.3% A	4 1.5% A	-	4 0.7%	3 0.5%	-	5 1.7% J	1 0.4%	1 0.3%	-	-	3 0.6%	4 0.6%	4 1.1%	1 0.3%	2 0.4%
weiss nicht	(-98)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	-	2 0.7% A	-	1 0.2%	1 0.2%	-	2 0.7% HIJ	-	-	-	1 1.8% LM	-	1 0.2%	-	-	1 0.2%
TOP-3		840 68.7%	654 72.7% B	151 55.5% B	35 68.6%	409 69.3%	431 68.1%	-	171 59.4% G	195 74.1% G	232 71.6% G	242 69.5% G	39 68.4%	339 67.4%	458 69.6%	211 60.6% N	252 74.3% N	345 70.6% N
NEUTRAL		351 28.7%	227 25.2% A	108 39.7% A	16 31.4%	165 28.0%	186 29.4%	-	99 34.4% H	64 24.3%	88 27.2%	100 28.7%	17 29.8%	147 29.2%	186 28.3%	120 34.5% OP	81 23.9%	136 27.8%
BOTTOM-3		30 2.5%	19 2.1%	11 4.0%	-	15 2.5%	15 2.4%	-	16 5.6% HIJ	4 1.5%	4 1.2%	6 1.7%	-	17 3.4%	13 2.0%	17 4.9% OP	6 1.8%	7 1.4%
ANTW		1221	900	270	51	589	632	-	286	263	324	348	56	503	657	348	339	488
MIWE		7.87	8.01	7.41	7.86	7.92	7.83	-	7.51	8.10	8.02	7.86	8.07	7.81	7.90	7.53	8.07	7.97
STAW		1.61	1.52	1.85	1.39	1.60	1.62	-	1.96	1.49	1.45	1.48	1.44	1.68	1.58	1.86	1.51	1.48

Proportions/Mean: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstamy: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genieisst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Armee

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	85 7.0%	58 6.4%	24 8.8%	3 5.9%	45 7.6%	40 6.3%	-	17 5.9%	19 7.2%	20 6.2%	29 8.3%	7 12.3% M	43 8.5% M	32 4.9% N	10 2.9% N	30 8.8% N	43 8.8% N
	(09)	125 10.2%	91 10.1%	28 10.3%	6 11.8%	68 11.5%	57 9.0%	-	33 11.5%	32 12.2%	30 9.3%	30 8.6%	4 7.0%	53 10.5%	68 10.3%	19 5.5% N	43 12.7% N	57 11.7% N
	(08)	295 24.1%	228 25.3%	56 20.6%	11 21.6%	150 25.4%	145 22.9%	-	54 18.8% G	63 24.0%	87 26.9% G	91 26.1% G	16 28.1%	125 24.9%	153 23.3%	58 16.7% N	87 25.7% N	141 28.8% N
	(07)	267 21.8%	208 23.1% B	43 15.8% B	16 31.4% B	127 21.5%	140 22.1%	-	53 18.4%	56 21.3%	72 22.2%	86 24.7%	14 24.6%	109 21.7%	144 21.9%	77 22.1%	78 23.0%	102 20.9%
	(06)	168 13.7%	133 14.8%	31 11.4%	4 7.8%	75 14.7%	93 14.7%	-	44 15.3%	39 14.8%	43 13.3%	42 12.1%	3 5.3%	68 13.5%	97 14.7% K	59 17.0% N	40 11.8%	66 13.5%
	(05)	131 10.7%	93 10.3%	34 12.5%	4 7.8%	56 9.5%	75 11.8%	-	39 13.5% J	26 9.9%	36 11.1%	30 8.6%	2 3.5%	49 9.7%	79 12.0%	56 16.1% OP	32 9.4%	40 8.2%
	(04)	52 4.3%	38 4.2%	13 4.8%	1 2.0%	22 3.7%	30 4.7%	-	18 6.3%	11 4.2%	11 3.4%	12 3.4%	3 5.3%	20 4.0%	29 4.4%	21 6.0% O	5 1.5% O	22 4.5% O
	(03)	34 2.8%	17 1.9%	14 5.1% A	3 5.9%	17 2.9%	17 2.7%	-	10 3.5%	5 1.9%	13 4.0%	6 1.7%	1 1.8%	11 2.2%	3.3%	14 4.0%	6 1.6%	9 1.8%
	(02)	26 2.1%	16 1.8%	9 3.3%	1 2.0%	13 2.2%	13 2.1%	-	9 3.1%	4 1.5%	8 2.5%	5 1.4%	2 3.5%	7 1.4%	17 2.6%	13 3.7% P	8 2.4%	4 0.8% P
überhaupt kein Vertrauen	(01)	25 2.0%	11 1.2%	12 4.4% A	2 3.9%	16 2.7%	9 1.4%	-	8 2.8%	4 1.5%	4 1.2%	9 2.6%	2 3.5%	9 1.8%	14 2.1%	18 5.2% OP	4 1.2%	2 0.4% OP
weiss nicht	(-98)	7 0.6%	3 0.3%	4 1.5% A	-	1 0.2%	6 0.9%	-	-	3 1.1%	-	4 1.1%	1 1.8%	4 0.8%	2 0.3%	1 0.3%	5 1.5% P	-
keine Antwort	(-99)	8 0.7%	4 0.4%	4 1.5%	-	-	8 1.3% D	-	3 1.0%	1 0.4%	-	4 1.1%	2 3.5% M	5 1.0% M	1 0.2%	2 0.6%	1 0.3%	3 0.6%
TOP-3		505 41.3%	377 41.9%	108 39.7%	20 39.2%	263 44.6% E	242 38.2%	-	104 36.1%	114 43.3%	137 42.3%	150 43.1%	27 47.4%	221 43.9%	253 38.4%	87 25.0% N	160 47.2% N	241 49.3% N
NEUTRAL		618 50.5%	472 52.4% B	121 44.5% B	25 49.0%	280 47.5%	338 53.4% D	-	154 53.5%	132 50.2%	162 50.0%	170 48.9%	22 38.6%	246 48.9%	349 53.0% K	213 61.2% OP	155 45.7%	230 47.0%
BOTTOM-3		85 7.0%	44 4.9% A	35 12.9% A	6 11.8% A	46 7.8%	39 6.2%	-	27 9.4% H	13 4.9%	25 7.7%	20 5.7%	5 8.8%	27 5.4%	53 8.1%	45 12.9% OP	18 5.3%	15 3.1% N
ANTW		1208 6.83	893 6.93	264 6.52	51 6.76	589 6.90	619 6.77	-	285 6.52	259 6.98	324 6.82	340 6.99	54 7.06	494 7.00	655 6.67	345 6.02	333 7.17	486 7.21
MIWE		6.83 B	6.93 B	6.52 B	6.76 B	6.90 B	6.77 B	-	6.52 G	6.98 G	6.82 G	6.99 G	7.06 M	7.00 M	6.67 M	6.02 N	7.17 N	7.21 N
STAW		1.99	1.84	2.38	2.16	2.06	1.92	-	2.15	1.90	1.94	1.95	2.26	1.93	1.99	2.13	1.88	1.74

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstmedia: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Medien

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	13 1.1%	10 1.1%	2 0.7%	1 2.0%	7 1.2%	6 0.9%	-	5 1.7%	1 0.4%	1 0.3%	6 1.7%	1 1.8%	6 0.9%	5 0.8%	2 0.6%	2 0.6%	8 1.6%
	(09)	35 2.9%	28 3.1%	6 2.2%	1 2.0%	12 2.0%	23 3.6%	-	12 4.2%	9 3.4%	6 1.9%	8 2.3%	1 1.8%	12 2.4%	22 3.3%	17 4.9%+ P	9 2.7%	7 1.4%
	(08)	137 11.2%	103 11.4%	30 11.0%	4 7.8%	77 13.1%	60 9.5%	-	28 12.2%	32 12.2%	33 10.2%	44 12.6%	7 12.3%	42 8.3%-	88 13.4% L	57 16.4%+ P	40 11.8%	39 8.0%-
	(07)	215 17.6%	155 17.2%	49 18.0%	11 21.6%	110 18.6%	105 16.6%	-	53 18.4%	54 20.5%	56 17.3%	52 14.9%	10 17.5%	70 13.9%-	134 20.4% L	71 20.4%	63 18.6%	76 15.5%
	(06)	237 19.4%	177 19.7%	49 18.0%	11 21.6%	120 18.5%	117 18.5%	-	56 19.4%	48 18.3%	63 19.4%	70 20.1%	6 10.5%	97 19.3%	134 20.4%	72 20.7%	63 18.6%	96 19.6%
	(05)	257 21.0%	184 20.4%	60 22.1%	13 25.5%	108 18.3%	149 23.5% D	-	52 18.1%	48 18.3%	71 21.9%	86 24.7% G	13 22.8%	120 23.9% M	123 18.7%	67 19.3%	79 23.3%	97 19.8%
	(04)	145 11.9%	107 11.9%	33 12.1%	5 9.8%	64 10.8%	81 12.8%	-	34 11.8%	31 11.8%	37 11.4%	43 12.4%	7 12.3%	70 13.9%	68 10.3%	28 8.0%-	41 12.1%	68 13.9% N
	(03)	92 7.5%	71 7.9%	19 7.0%	2 3.9%	55 9.3% E	37 5.8%	-	29 10.1% J	19 7.2%	29 9.0% J	15 4.3%-	5 8.8%	37 7.4%	49 7.4%	19 5.5%	20 5.9%	49 10.0%+ NO
	(02)	54 4.4%	40 4.4%	13 4.8%	1 2.0%	19 3.2%	35 5.5% D	-	11 3.8%	14 5.3%	16 4.9%	13 3.7%	4 7.0%	27 5.4%	22 3.3%	6 1.7%-	15 4.4% N	29 5.9% N
überhaupt kein Vertrauen	(01)	35 2.9%	22 2.4%	11 4.0%	2 3.9%	18 3.1%	17 2.7%	-	8 2.8%	7 2.7%	10 3.1%	10 2.9%	3 5.3%	20 4.0% M	12 1.8%	8 2.3%	6 1.8%	19 3.9%
weiss nicht	(-98)	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	2 0.2%	-	-	-	2 0.3%	-	-	-	1 0.3%	1 0.3%	-	2 0.4%	-	1 0.3%	1 0.3%	-
TOP-3		185 15.1%	141 15.7%	38 14.0%	6 11.8%	96 16.3%	89 14.1%	-	45 15.6%	42 16.0%	40 12.3%	58 16.7%	9 15.8%	60 11.9%-	115 17.5% L	76 21.8%+ OP	51 15.0%	54 11.0%-
NEUTRAL		854 69.8%	623 69.2%	191 70.2%	40 78.4%	402 68.1%	452 71.4%	-	195 67.7%	181 68.8%	227 70.1%	251 72.1%	36 63.2%	357 71.0%	459 69.8%	238 68.4%	246 72.6%	337 68.9%
BOTTOM-3		181 14.8%	133 14.8%	43 15.8%	5 9.8%	92 15.6%	89 14.1%	-	48 16.7% J	40 15.2%	55 17.0% J	38 10.9%-	12 21.1%	84 16.7% M	83 12.6%	33 9.5%-	41 12.1%	97 19.8%+ NO
ANTW		1220	897	272	51	590	630	-	288	263	322	347	57	501	657	347	338	488
MIWE		5.53	5.56	5.43	5.67	5.59	5.48	-	5.56	5.59	5.37	5.62	5.26	5.27	5.76	6.00	5.61	5.21
STAW		1.91	1.90	1.93	1.81	1.91	1.90	-	1.98	1.93	1.87	1.86	2.14	1.92	1.84	1.81	1.80	1.96

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trsteo: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Schweizer Wirtschaft

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	50 4.1%	40 4.4%	9 3.3%	1 2.0%	33 5.6% E	17 2.7%	-	16 5.6%	11 4.2%	9 2.8%	14 4.0%	5 8.8% L	17 3.4%	28 4.3%	7 2.0%	8 2.4%	34 7.0%+ NO
	(09)	123 10.1%	93 10.3%	25 9.2%	5 9.8%	76 12.9%+ E	47 7.4%-	-	35 12.2%	27 10.3%	32 9.9%	29 8.3%	4 7.0%	58 11.5%	61 9.3%	26 7.5%	41 12.1% N	51 10.4%
	(08)	377 30.8%	281 31.2%	79 29.0%	17 33.3%	216 36.6%+ E	161 25.4%-	-	90 31.8%	75 28.5%	103 31.8%	109 31.3%	17 29.8%	140 27.8%	217 33.0%	78 22.4%-	106 31.3% N	182 37.2%+ N
	(07)	289 23.6%	223 24.8%	53 19.5%	13 25.5%	125 21.2%	164 25.9%	-	72 25.0%	64 24.3%	75 23.1%	78 22.4%	5 8.8%-	123 24.5% K	160 24.3% K	88 25.3%	79 23.3%	113 23.1%
	(06)	183 15.0%	128 14.2%	46 16.9%	9 17.6%	77 13.1%	106 16.7%	-	43 14.9%	41 15.6%	51 15.7%	48 13.8%	6 10.5%	77 15.3%	100 15.2%	67 19.3%+ P	54 15.9%	55 11.2%-
	(05)	118 9.6%	81 9.0%	33 12.1%	4 7.8%	41 6.9%-	77 12.2%+ D	-	19 6.6%	26 9.9%	33 10.2%	40 11.5% G	9 15.8%	53 10.5%	55 8.4%	46 13.2%+ P	32 9.4%	34 7.0%-
	(04)	42 3.4%	27 3.0%	14 5.1%	1 2.0%	9 1.5%-	33 5.2%+ D	-	8 2.8%	14 5.3%	9 2.8%	11 3.2%	5 8.8%+ LM	16 3.2%	21 3.2%	21 6.0%+ OP	8 2.4%	9 1.8%
	(03)	14 1.1%	8 0.9%	6 2.2%	-	6 1.0%	8 1.3%	-	1 0.3%	2 0.8%	6 1.9%	5 1.4%	1 1.8%	6 1.2%	7 1.1%	5 1.4%	6 1.8%	3 0.6%
	(02)	11 0.9%	8 0.9%	2 0.7%	1 2.0%	3 0.5%	8 1.3%	-	1 0.3%	1 0.4%	3 0.9%	6 1.7%	2 3.5%+ M	4 0.8%	5 0.8%	5 1.4%	1 0.3%	4 0.8%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	9 0.7%	8 0.9%	1 0.4%	-	3 0.5%	6 0.9%	-	1 0.3%	-	2 0.6%	6 1.7%+ H	-	5 1.0%	4 0.6%	4 1.1%	3 0.9%	2 0.4%
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	2 0.2%	3 1.1%	-	-	5 0.8% D	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	2 0.6%	2 3.5%+ LM	3 0.6% M	-	1 0.3%	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	-	1 0.2%	1 0.2%	-	1 0.3%	1 0.4%	-	-	1 1.8%+ M	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
TOP-3		550 45.0%	414 46.0%	113 41.5%	23 45.1%	325 55.1%+ E	225 35.5%-	-	141 49.0%	113 43.0%	144 44.4%	152 43.7%	26 45.6%	215 42.7%	306 46.5%	111 31.9%-	155 45.7% N	267 54.6%+ NO
NEUTRAL		632 51.7%	459 51.0%	146 53.7%	27 52.9%	252 42.7%-	380 60.0%+ D	-	142 49.3%	145 55.1%	168 51.9%	177 50.9%	25 43.9%	269 53.5%	336 51.1%	222 63.8%+ OP	173 51.0% P	211 43.1%-
BOTTOM-3		34 2.8%	24 2.7%	9 3.3%	1 2.0%	12 2.0%	22 3.5%	-	3 1.0%	3 1.1%	11 3.4%	17 4.9%+ GH	3 5.3%	15 3.0%	16 2.4%	14 4.0%	10 2.9%	9 1.8%
ANTW		1216	897	268	51	589	627	-	286	261	323	346	54	499	658	347	338	487
MIWE		7.05	7.11	6.86	7.10	7.38	6.74	-	7.31	7.05	7.00	6.89	6.76	7.00	7.11	6.60	7.07	7.39
STAW		1.62	1.61	1.67	1.45	1.51	1.66	-	1.47	1.53	1.59	1.79	2.07	1.64	1.56	1.68	1.56	1.51

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstpolp: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die politischen Parteien

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	15 1.2%	12 1.3%	3 1.1%	-	9 1.5%	6 0.9%	-	2 0.7%	3 1.1%	4 1.2%	6 1.7%	1 1.8%	8 1.6%	5 0.8%	4 1.1%	5 1.5%	6 1.2%
	(09)	24 2.0%	19 2.1%	5 1.8%	-	14 2.4%	10 1.6%	-	6 2.1%	6 2.3%	4 1.2%	8 2.3%	3 5.3%	8 1.6%	13 2.0%	4 1.1%	10 2.9%	9 1.8%
	(08)	125 10.2%	90 10.0%	28 10.3%	7 13.7%	62 10.5%	63 10.0%	-	28 9.7%	30 11.4%	40 12.3%	27 7.8%	8 14.0%	59 11.7%	57 8.7%	36 10.3%	32 9.4%	53 10.8%
	(07)	252 20.6%	209 23.2% B	32 11.8% -	11 21.6%	121 20.5%	131 20.7%	-	76 26.4% IJ	58 22.1%	54 16.7%	64 18.4%	6 10.5%	94 18.7%	151 22.9% K	81 23.3%	64 18.9%	102 20.9%
	(06)	264 21.6%	204 22.7%	49 18.0%	11 21.6%	128 21.7%	136 21.5%	-	65 22.6%	56 21.3%	72 22.2%	71 20.4%	6 10.5% -	102 20.3%	156 23.7% K	77 22.1%	71 20.9%	113 23.1%
	(05)	296 24.2%	218 24.2%	68 25.0%	10 19.6%	139 23.6%	157 24.8%	-	61 21.2%	57 21.7%	79 24.4%	99 28.4% G	16 28.1%	133 26.4%	146 22.2%	80 23.0%	90 26.5%	116 23.7%
	(04)	92 7.5%	62 6.9%	26 9.6%	4 7.8%	42 7.1%	50 7.9%	-	19 6.6%	21 8.0%	22 6.8%	30 8.6%	1 1.8%	34 6.8%	57 8.7%	25 7.2%	23 6.8%	37 7.6%
	(03)	60 4.9%	35 3.9%	22 8.1% A	3 5.9%	34 5.8%	26 4.1%	-	17 5.9%	13 4.9%	18 5.6%	12 3.4%	2 3.5%	26 5.2%	31 4.7%	17 4.9%	14 4.1%	25 5.1%
	(02)	46 3.8%	23 2.6%	19 7.0% A	4 7.8% A	20 3.4%	26 4.1%	-	5 1.7%	8 3.0%	16 4.9% G	17 4.9% G	6 10.5% LM	13 2.6%	27 4.1%	14 4.0%	14 4.1%	14 2.9%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	28 2.3%	16 1.8%	11 4.0% A	1 2.0%	16 2.7%	12 1.9%	-	1 0.3% -	8 3.0% G	10 3.1% G	9 2.6% G	2 3.5%	19 3.8% M	7 1.1% -	3 0.9%	10 2.9% N	10 2.0%
weiss nicht	(-98)	14 1.1%	11 1.2%	3 1.1%	-	3 0.5%	11 1.7% D	-	6 2.1%	2 0.8%	2 0.6%	4 1.1%	2 3.5%	5 1.0%	7 1.1%	6 1.7%	4 1.2%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	7 0.6%	1 0.1%	6 2.2% A	-	2 0.3%	5 0.8%	-	2 0.7%	1 0.4%	3 0.9%	1 0.3%	4 7.0% LM	2 0.4%	1 0.2%	1 0.3%	2 0.6%	2 0.4%
TOP-3		164 13.4%	121 13.4%	36 13.2%	7 13.7%	85 14.4%	79 12.5%	-	36 12.5%	39 14.8%	48 14.8%	41 11.8%	12 21.1% M	75 14.9%	75 11.4%	44 12.6%	47 13.9%	68 13.9%
NEUTRAL		904 73.9%	693 77.0% B	175 64.3% -	36 70.6%	430 72.9%	474 74.9%	-	221 76.7%	192 73.0%	227 70.1%	264 75.9%	29 50.9% -	363 72.2% K	510 77.5% KL	263 75.6%	248 73.2%	368 75.3%
BOTTOM-3		134 11.0%	74 8.2% -	52 19.1% A	8 15.7%	70 11.9%	64 10.1%	-	23 8.0%	29 11.0%	44 13.6% G	38 10.9%	10 17.5%	58 11.5%	65 9.9%	34 9.8%	38 11.2%	49 10.0%
ANTW		1202	888	263	51	585	617	-	280	260	319	343	51	496	650	341	333	485
MIWE		5.71	5.86	5.23	5.55	5.72	5.70	-	5.94	5.76	5.60	5.59	5.55	5.68	5.74	5.79	5.68	5.77
STAW		1.77	1.67	1.98	1.85	1.82	1.72	-	1.55	1.81	1.86	1.80	2.26	1.83	1.66	1.66	1.83	1.72

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstsci: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die Wissenschaft

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	171 14.0%	124 13.8%	43 15.8%	4 7.8%	98 16.6%	73 11.5%	-	61 21.2%+ HIJ	37 14.1%	35 10.8%	38 10.9%	8 14.0%	57 11.3%	105 16.0%	68 19.5%+ OP	39 11.5%	59 12.1%
	(09)	295 24.1%	224 24.9%	56 20.6%	15 29.4%	164 27.8%+ E	131 20.7%-	-	79 27.4%	71 27.0%	69 21.3%	76 21.8%	7 12.3%-	85 16.9%-	203 30.9%+ KL	121 34.8%+ OP	76 22.4%	88 18.0%-
	(08)	364 29.8%	266 29.6%	82 30.1%	16 31.4%	167 28.3%	197 31.1%	-	69 24.0%-	75 28.5%	107 33.0% G	113 32.5% G	13 22.8%	152 30.2%	197 29.9%	93 26.7%	103 30.4%	160 32.7%
	(07)	208 17.0%	144 16.0%	53 19.5%	11 21.6%	93 15.8%	115 18.2%	-	47 16.3%	45 17.1%	56 17.3%	60 17.2%	8 14.0%	112 22.3%+ M	87 13.2%-	37 10.6%-	68 20.1% N	93 19.0% N
	(06)	75 6.1%	63 7.0% B	10 3.7%	2 3.9%	33 5.6%	42 6.6%	-	16 5.6%	15 5.7%	25 7.7%	19 5.5%	3 5.3%	42 8.3%+ M	30 4.6%	12 3.4%-	17 5.0%	42 8.6%+ NO
	(05)	72 5.9%	53 5.9%	18 6.6%	1 2.0%	21 3.6%-	51 8.1%+ D	-	12 4.2%	15 5.7%	18 5.6%	27 7.8%	12 21.1%+ LM	35 7.0% M	24 3.6%-	11 3.2%-	23 6.8% N	31 6.3% N
	(04)	17 1.4%	10 1.1%	5 1.8%	2 3.9%	7 1.2%	10 1.6%	-	2 0.7%	2 0.8%	8 2.5%	5 1.4%	3 5.3%+ M	9 1.8%	5 0.8%	2 0.6%	5 1.5%	8 1.6%
	(03)	5 0.4%	5 0.6%	-	-	2 0.3%	3 0.5%	-	-	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	-	2 0.4%	3 0.5%	1 0.3%	2 0.6%	2 0.4%
	(02)	5 0.4%	3 0.3%	2 0.7%	-	2 0.3%	3 0.5%	-	-	-	3 0.9%	2 0.6%	1 1.8%	2 0.4%	2 0.3%	2 0.6%	1 0.3%	2 0.4%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.3%	1 0.3%	-	3 0.6% M	-	1 0.3%	-	2 0.4%
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	4 0.4%	1 0.4%	-	-	5 0.8% D	-	-	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	2 3.5%+ LM	3 0.6% M	-	-	4 1.2%+ NP	-
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	-	2 0.3%	1 0.2%	-	1 0.3%	1 0.4%	-	1 0.3%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	2 0.4%
TOP-3		830 67.9%	614 68.2%	181 66.5%	35 68.6%	429 72.7%+ E	401 63.3%-	-	209 72.6%	183 69.6%	211 65.1%	227 65.2%	28 49.1%-	294 58.4%-	505 76.7%+ KL	282 81.0%+ OP	218 64.3%	307 62.8%-
NEUTRAL		372 30.4%	270 30.0%	86 31.6%	16 31.4%	154 26.1%-	218 34.4%+ D	-	77 26.7%	77 29.3%	107 33.0%	111 31.9%	26 45.6%+ M	198 39.4%+ M	146 22.2%-	62 17.8%-	113 33.3% N	174 35.6%+ N
BOTTOM-3		13 1.1%	10 1.1%	3 1.1%	-	5 0.8%	8 1.3%	-	1 0.3%	1 0.4%	5 1.5%	6 1.7%	1 1.8%	7 1.4%	5 0.8%	4 1.1%	3 0.9%	6 1.2%
ANTW		1215	894	270	51	588	627	-	287	261	323	344	55	499	656	348	334	487
MIWE		7.93	7.94	7.91	7.94	8.14	7.74	-	8.25	8.05	7.74	7.76	7.18	7.64	8.22	8.38	7.84	7.73
STAW		1.53	1.53	1.59	1.35	1.45	1.58	-	1.45	1.41	1.59	1.59	1.99	1.59	1.38	1.43	1.48	1.56

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstadmin: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die öffentliche Verwaltung

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	40 3.3%	31 3.4%	8 2.9%	1 2.0%	17 2.9%	23 3.6%	-	8 2.8%	11 4.2%	8 2.5%	13 3.7%	5 8.8%+ LM	11 3.5%	23 3.5%	11 3.2%	18 5.3%+ P	10 2.0%
	(09)	96 7.8%	77 8.6%	15 5.5%	4 7.8%	50 8.5%	46 7.3%	-	17 5.9%	26 9.9%	28 8.6%	25 7.2%	5 8.8%	37 7.4%	54 8.2%	36 10.3%	25 7.4%	33 6.7%
	(08)	331 27.1%	255 28.3% B	60 22.1%	16 31.4%	174 29.5%	157 24.8%	-	76 26.4%	73 27.8%	92 28.4%	90 25.9%	11 19.3%	140 27.8%	178 27.1%	106 30.5% P	100 29.5% P	114 23.3%
	(07)	345 28.2%	254 28.2%	79 29.0%	12 23.5%	158 26.8%	187 29.5%	-	82 28.5%	73 27.8%	90 27.8%	100 28.7%	14 24.6%	131 26.0%	199 30.2%	103 29.6%	93 27.4%	137 28.0%
	(06)	204 16.7%	141 15.7%	53 19.5%	10 19.6%	94 15.9%	110 17.4%	-	56 19.4%	41 15.6%	54 16.7%	53 15.2%	7 12.3%	85 16.9%	112 17.0%	50 14.4%	50 14.7%	91 18.6%
	(05)	114 9.3%	76 8.4%	33 12.1%	5 9.8%	50 8.5%	64 10.1%	-	31 10.8%	22 8.4%	25 7.7%	36 10.3%	7 12.3%	53 10.5%	54 8.2%	24 6.9%	28 8.3%	56 11.5% N
	(04)	48 3.9%	35 3.9%	12 4.4%	1 2.0%	27 4.6%	21 3.3%	-	9 3.1%	9 3.4%	16 4.9%	14 4.0%	3 5.3%	24 4.8%	20 3.0%	12 3.4%	15 4.4%	21 4.3%
	(03)	16 1.3%	13 1.4%	3 1.1%	-	9 1.5%	7 1.1%	-	1 0.3%	2 0.8%	3 0.9%	10 2.9%+ G	1 1.8%	5 1.0%	15 1.5%	1 0.3%	4 1.2%	11 2.2% N
	(02)	13 1.1%	6 0.7%	5 1.8%	2 3.9%+ A	7 1.2%	6 0.9%	-	4 1.4%	3 1.1%	3 0.9%	3 0.9%	2 3.5% M	9 1.8% M	2 0.3%	2 0.6%	1 0.3%	9 1.8% O
überhaupt kein Vertrauen	(01)	10 0.8%	8 0.9%	2 0.7%	-	3 0.5%	7 1.1%	-	1 0.3%	2 0.8%	5 1.5%	2 0.6%	-	5 1.0%	5 0.8%	1 0.3%	4 1.2%	5 1.0%
weiss nicht	(-98)	3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	-	-	2 0.6%	1 1.8%+ M	2 0.4%	-	1 0.3%	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	-	-	3 0.5%	-	2 0.7%	1 0.4%	-	-	1 1.8%+ M	1 0.2%	1 0.2%	1 0.3%	-	1 0.2%
TOP-3		467 38.2%	363 40.3% B	83 30.5% -	21 41.2%	241 40.8%	226 35.7%	-	101 35.1%	110 41.8%	128 39.5%	128 36.8%	21 36.8%	188 37.4%	255 38.8%	153 44.0%+ P	143 42.2% P	157 32.1% -
NEUTRAL		711 58.1%	506 56.2%	177 65.1%+ A	28 54.9%	329 55.8%	382 60.3%	-	178 61.8%	145 55.1%	185 57.1%	203 58.3%	31 54.4%	293 58.3%	385 58.5%	189 54.3%	186 54.9%	305 62.4% NO
BOTTOM-3		39 3.2%	27 3.0%	10 3.7%	2 3.9%	19 3.2%	20 3.2%	-	6 2.1%	7 2.7%	11 3.4%	15 4.3%	3 5.3%	19 3.8%	17 2.6%	4 1.1% -	9 2.7%	25 5.1%+ N
ANTW		1217	896	270	51	589	628	-	285	262	324	346	55	500	657	346	338	487
MIWE		6.90	6.97	6.67	6.88	6.93	6.87	-	6.86	7.04	6.89	6.84	6.85	6.78	6.99	7.16	7.02	6.64
STAW		1.60	1.58	1.61	1.61	1.59	1.60	-	1.48	1.60	1.64	1.64	1.94	1.65	1.51	1.42	1.63	1.67

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

trstai: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniessen und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

die «Künstliche Intelligenz» (KI)

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
volles Vertrauen	(10)	18 1.5%	12 1.3%	5 1.8%	1 2.0%	11 1.9%	7 1.1%	-	2 2.4%	3 1.1%	2 0.6%	6 1.7%	2 3.5%	8 1.6%	7 1.1%	3 0.9%	6 1.8%	8 1.6%
	(09)	18 1.5%	14 1.6%	2 0.7%	2 3.9%	10 1.7%	8 1.3%	-	7 2.4%	3 1.1%	3 0.9%	5 1.4%	3 5.3%+ L	4 0.8%	11 1.7%	6 1.7%	3 0.9%	9 1.8%
	(08)	75 6.1%	51 5.7%	18 6.6%	6 11.8%	36 6.1%	39 6.2%	-	15 5.2%	18 6.8%	18 5.6%	24 6.9%	4 7.0%	35 7.0%	36 5.5%	24 6.9%	19 5.6%	31 6.3%
	(07)	112 9.2%	81 9.0%	23 8.5%	8 15.7%	56 9.5%	56 8.8%	-	26 9.0%	27 10.3%	31 9.6%	28 8.0%	3 5.3%	44 8.7%	64 9.7%	35 10.1%	28 8.3%	44 9.0%
	(06)	158 12.9%	117 13.0%	30 11.0%	11 21.6%	71 12.0%	87 13.7%	-	47 16.3%	26 9.9%	43 13.3%	42 12.1%	5 8.8%	60 11.9%	93 14.1%	41 11.8%	46 13.6%	60 12.3%
	(05)	250 20.4%	184 20.4%	56 20.6%	10 19.6%	141 23.9%+ E	109 17.2% -	-	67 23.3%	53 20.2%	64 19.8%	66 19.0%	9 15.8%	84 16.7% -	155 23.6%+ L	74 21.3%	62 18.3%	107 21.9%
	(04)	163 13.3%	128 14.2%	31 11.4%	4 7.8%	72 12.2%	91 14.4%	-	37 12.8%	41 15.6%	43 13.3%	42 12.1%	6 10.5%	63 12.5%	94 14.3%	44 12.6%	46 13.6%	67 13.7%
	(03)	131 10.7%	100 11.1%	28 10.3%	3 5.9%	54 9.2%	77 12.2%	-	30 10.4%	26 9.9%	36 11.1%	39 11.2%	6 10.5%	58 11.5%	67 10.2%	39 11.2%	32 9.4%	57 11.7%
	(02)	108 8.8%	87 9.7%	18 6.6%	3 5.9%	54 9.2%	54 8.5%	-	23 8.0%	23 8.7%	29 9.0%	33 9.5%	2 3.5%	59 11.7%+ M	46 7.0%	38 10.9%	25 7.4%	44 9.0%
überhaupt kein Vertrauen	(01)	132 10.8%	89 9.9%	41 15.1%+ AC	2 3.9%	63 10.7%	69 10.9%	-	20 6.9% -	32 12.2% G	44 13.6% G	36 10.3%	11 19.3%+ M	72 14.3%+ M	49 7.4% -	23 6.6% -	54 15.9%+ NP	46 9.4%
weiss nicht	(-98)	33 2.7%	22 2.4%	11 4.0%	-	13 2.2%	20 3.2%	-	4 1.4%	6 2.3%	7 2.2%	16 4.6%+ G	4 7.0%+ L	9 1.8%	20 3.0%	11 3.2%	11 3.2%	8 1.6%
keine Antwort	(-99)	25 2.0%	15 1.7%	9 3.3%	1 2.0%	9 1.5%	16 2.5%	-	5 1.7%	5 1.9%	4 1.2%	11 3.2%	2 3.5%	7 1.4%	16 2.4%	10 2.9%	7 2.1%	8 1.6%
TOP-3		111 9.1%	77 8.6%	25 9.2%	9 17.6%+ A	57 9.7%	54 8.5%	-	29 10.1%	24 9.1%	23 7.1%	35 10.1%	9 15.8%	47 9.3%	54 8.2%	33 9.5%	28 8.3%	48 9.8%
NEUTRAL		683 55.8%	510 56.7%	140 51.5%	33 64.7%	340 57.6%	343 54.2%	-	177 61.5% J	147 55.9%	181 55.9%	178 51.1%	23 40.4% -	251 49.9% -	406 61.7%+ KL	194 55.7%	182 53.7%	278 56.9%
BOTTOM-3		371 30.3%	276 30.7% C	87 32.0% C	8 15.7% -	171 29.0%	200 31.6%	-	73 25.3%	81 30.8%	109 33.6% G	108 31.0%	19 33.3%	189 37.6%+ M	162 24.6% -	100 28.7%	111 32.7%	147 30.1%
ANTW		1165	863	252	50	568	597	-	279	252	313	321	51	487	622	327	321	473
MIWE		4.56	4.54	4.44	5.62	4.63	4.50	-	4.86	4.49	4.37	4.55	4.51	4.31	4.75	4.68	4.38	4.62
STAW		2.19	2.15	2.29	2.07	2.21	2.17	-	2.12	2.20	2.16	2.24	2.70	2.30	2.02	2.10	2.28	2.17

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

savegrnr: Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr sicher	(2)	353 28.9%	269 29.9%	73 26.8%	11 21.6%	213 36.1%+ E	140 22.1%-	-	89 30.9%	88 33.5%	98 30.2% J	78 22.4%-	7 12.3%-	121 24.1%- K	223 33.9%+ KL	113 32.5%	99 29.2%	133 27.2%
eher sicher	(1)	776 63.5%	559 62.1%	183 67.3%	34 66.7%	347 58.8%-	429 67.8%+ D	-	179 62.2%	160 60.8%	203 62.7%	234 67.2%	40 70.2%	330 65.6%	403 61.2%	215 61.8%	208 61.4%	318 65.0%
eher unsicher	(-1)	84 6.9%	64 7.1%	14 5.1%	6 11.8%	29 4.9%	55 8.7% D	-	19 6.6%	13 4.9%	23 7.1%	29 8.3%	7 12.3%	47 9.3%+ M	30 4.6%- M	19 5.5%	30 8.8%	32 6.5%
ganz unsicher	(-2)	9 0.7%	7 0.8%	2 0.7%	-	1 0.2%	8 1.3% D	-	1 0.3%	2 0.8%	-	6 1.7%+ I	3 5.3%+ LM	4 0.8%	2 0.3%	-	2 0.6%	6 1.2% N
weiss nicht	(-98)	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-
keine Antwort	(-99)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1222	899	272	51	590	632	-	288	263	324	347	57	502	658	347	339	489	
MIWE	1.13	1.13	1.14	0.98	1.26	1.01	-	1.17	1.21	1.16	1.01	0.72	1.03	1.24	1.22	1.10	1.10	
STAW	0.78	0.80	0.72	0.84	0.71	0.83	-	0.76	0.75	0.75	0.85	1.01	0.83	0.70	0.71	0.83	0.80	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	1129 92.3%	828 92.0%	256 94.1%	45 88.2%	560 94.9%+ E	569 89.9%-	-	268 93.1%	248 94.3% J	301 92.9%	312 89.7%	47 82.5%-	451 89.7%-	626 95.1%+ KL	328 94.3%	307 90.6%	451 92.2%	
Bottom-Two-Boxes	93 7.6%	71 7.9%	16 5.9%	6 11.8%	30 5.1%-	63 10.0%+ D	-	20 6.9%	15 5.7%	23 7.1%	35 10.1%	10 17.5%+ M	51 10.1%+ M	32 4.9%-	19 5.5%	32 9.4%	38 7.8% N	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

futch: Wie sehen Sie die nähere Zukunft - etwa die nächsten fünf Jahre - für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr optimistisch	(2)	92 7.5%	74 8.2%	16 5.9%	2 3.9%	54 9.2%	38 6.0%	-	23 8.0%	26 9.9%	25 7.7%	18 5.2%	7 12.3%	33 6.6%	52 7.9%	25 7.2%	22 6.5%	43 8.8%
eher optimistisch	(1)	876 71.6%	659 73.2%	187 68.8%	30 58.8% C	423 71.7%	453 71.6%	-	213 74.0%	196 74.5%	229 70.7%	238 68.4%	27 47.4% K	349 69.4%	496 75.4% KL	267 76.7% P	244 72.0%	332 67.9%
eher pessimistisch	(-1)	232 19.0%	152 16.9%	62 22.8%	18 35.3% A	103 17.5%	129 20.4%	-	51 17.7%	36 13.7% -	61 18.8%	84 24.1% GH	21 36.8% LM	109 21.7%	101 15.3% M	50 14.4% N	69 20.4% N	103 21.1%
sehr pessimistisch	(-2)	20 1.6%	13 1.4%	6 2.2%	1 2.0%	9 1.5%	11 1.7%	-	1 0.3%	5 1.9%	8 2.5%	6 1.7%	2 3.5%	11 2.2%	7 1.1%	5 1.4%	3 0.9%	10 2.0%
weiss nicht	(-98)	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	-	1 0.2%	1 0.2%	-	-	-	-	2 0.6%	-	-	2 0.3%	1 0.3%	1 0.3%	-
ANTW	1220	898	271	51	589	631	-	288	263	323	346	57	502	656	347	338	488	
MIWE	0.65	0.70 BC	0.54	0.27	0.70	0.60	-	0.72 J	0.77 J	0.63	0.51	0.28	0.57 K	0.74 KL	0.74 P	0.63	0.60	
STAW	0.93	0.89	0.98	1.06	0.92	0.94	-	0.86	0.88	0.96	0.97	1.19	0.97	0.85	0.84	0.91	0.98	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	968 79.1%	733 81.4% BC	203 74.6%	32 62.7% BC	477 80.8%	491 77.6%	-	236 81.9% J	222 84.4% J	254 78.4%	256 73.6% -	34 59.6% -	382 75.9% K	548 83.3% KL	292 83.9% P	266 78.5%	375 76.7%	
Bottom-Two-Boxes	252 20.6%	165 18.3%	68 25.0%	19 37.3% A	112 19.0%	140 22.1%	-	52 18.1%	41 15.6% -	69 21.3%	90 25.9% GH	23 40.4% LM	120 23.9% M	108 16.4% -	55 15.8% -	72 21.2%	113 23.1% N	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

futworld15: Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr optimistisch	(2)	7 0.6%	6 0.7%	1 0.4%	-	5 0.8%	2 0.3%	-	2 0.7%	3 1.1%	1 0.3%	1 0.3%	1 1.8%	3 0.6%	3 0.5%	1 0.3%	2 0.6%	4 0.8%
eher optimistisch	(1)	208 17.0%	156 17.3%	42 15.4%	10 19.6%	120 20.3%+ E	88 13.9%-	-	67 23.3%+ J	47 17.9% J	57 17.6% J	37 10.6%-	13 22.8%	84 16.7%	110 16.7%	51 14.7%	66 19.5%	83 17.0%
eher pessimistisch	(-1)	812 66.4%	612 68.0%	168 61.8%	32 62.7%	379 64.2%	433 68.4%	-	174 60.4%-	178 67.7%	212 65.4%	248 71.3% G	27 47.4%-	336 66.8% K	447 67.9% K	235 67.5%	218 64.3%	329 67.3%
sehr pessimistisch	(-2)	190 15.5%	122 13.6%	59 21.7%+ A	9 17.6%	82 13.9%	108 17.1%	-	42 14.6%	33 12.5%	54 16.7%	61 17.5%	14 24.6% M	79 15.7%	95 14.4%	60 17.2%	52 15.3%	70 14.3%
weiss nicht	(-98)	4 0.3%	4 0.4%	-	-	2 0.3%	2 0.3%	-	2 0.7%	1 0.4%	-	1 0.3%	2 3.5%+ LM	1 0.2%	1 0.2%	1 0.3%	1 0.3%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	-	2 0.7%+ A	-	2 0.3%	-	-	1 0.3%	1 0.4%	-	-	-	-	2 0.3%	-	-	1 0.2%
ANTW	1217	896	270	51	586	631	-	285	261	324	347	55	502	655	347	338	486	
MIWE	-0.80	-0.77	-0.90	-0.78	-0.70	-0.88	-	-0.66	-0.73	-0.81	-0.95	-0.73	-0.80	-0.80	-0.87	-0.75	-0.78	
STAW	0.92	0.92	0.93	0.97	0.97	0.86	-	1.02	0.94	0.93	0.79	1.15	0.92	0.90	0.88	0.96	0.92	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	215 17.6%	162 18.0%	43 15.8%	10 19.6%	125 21.2%+ E	90 14.2%-	-	69 24.0%+ J	50 19.0% J	58 17.9% J	38 10.9%-	14 24.6%	87 17.3%	113 17.2%	52 14.9%	68 20.1%	87 17.8%	
Bottom-Two-Boxes	1002 81.9%	734 81.6%	227 83.5%	41 80.4%	461 78.1%-	541 85.5%+ D	-	216 75.0%-	211 80.2%	266 82.1% G	309 88.8%+ GHI	41 71.9%-	415 82.5%	542 82.4%	295 84.8%	270 79.6%	399 81.6%	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coop: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	447 36.5%	41 3.4%	320 26.2%	191 15.6%	130 10.6%	70 5.7%	164 13.4%	90 7.4%	193 15.8%	174 14.2%	177 14.5%
		BCDEFGHIJK		BDEFGHIJK	BEFH	BFH	B	BEFH	B	BEFH	BEFH	BEFH
eher einverstanden	(01)	570 46.6%	175 14.3%	610 49.9%	529 43.3%	512 41.9%	288 23.5%	305 24.9%	276 22.6%	539 44.1%	550 45.0%	589 48.2%
		BEFGH		BDEFGHIJ	BFGH	BFGH	B	B	B	BFGH	BFGH	BDEFGHI
eher nicht einverstanden	(-1)	130 10.6%	346 28.3%	214 17.5%	364 29.8%	331 27.1%	441 36.1%	469 38.3%	495 40.5%	337 27.6%	330 27.0%	264 21.6%
			ACK	A	ACK	ACK	ABCDEIJK	ABCDEIJK	ABCDEIJK	ACK	ACK	AC
gar nicht einverstanden	(-2)	58 4.7%	645 52.7%	70 5.7%	118 9.6%	204 16.7%	371 30.3%	261 21.3%	334 27.3%	116 9.5%	136 11.1%	80 6.5%
			ACDEFGHIJK	ACK	ACK	ACDIJK	ACDEGIJK	ACDEIJK	ACDEGIJK	ACK	ACK	
weiss nicht	(-98)	9 0.7%	9 0.7%	3 0.2%	9 0.7%	35 2.9%	39 3.2%	17 1.4%	15 1.2%	28 2.3%	22 1.8%	85 7.0%
						ABCDGH	ABCDGHJ	C	C	ABCDH	ABCD	ABCDEFGHIJ
keine Antwort	(-99)	9 0.7%	7 0.6%	6 0.5%	12 1.0%	11 0.9%	14 1.1%	7 0.6%	13 1.1%	10 0.8%	11 0.9%	28 2.3%
												ABCDEFGHIJ
TOP-2		1017 83.2%	216 17.7%	930 76.0%	720 58.9%	642 52.5%	358 29.3%	469 38.3%	366 29.9%	732 59.9%	724 59.2%	766 62.6%
		BCDEFGHIJK		BDEFGHIJK	BEFGH	BFGH	B	BFH	B	BEFGH	BEFGH	BEFGH
BOTTOM-2		188 15.4%	991 81.0%	284 23.2%	482 39.4%	535 43.7%	812 66.4%	730 59.7%	829 67.8%	453 37.0%	466 38.1%	344 28.1%
			ACDEFGHIJK	A	ACK	ACDIJK	ACDEGIJK	ACDEIJK	ACDEGIJK	ACK	ACK	AC
ANTW		1205	1207	1214	1202	1177	1170	1199	1195	1185	1190	1110
MIWE		1.01	-1.14	0.74	0.26	0.03	-0.65	-0.30	-0.59	0.30	0.25	0.47
		BCDEFGHIJK		BDEFGHIJK	BEFGH	BFGH	B	BFH	B	BEFGH	BEFGH	BDEFGHIJ
STAW		1.11	1.18	1.19	1.31	1.36	1.31	1.41	1.31	1.30	1.31	1.22

LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- (02) Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- (03) Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- (04) Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- (05) Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.
- (06) Die Schweiz sollte der NATO beitreten.
- (07) Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
- (08) Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
- (09) Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.
- (10) Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.
- (11) Die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopeco: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	447 36.5%	364 40.4%+ B	67 24.6%-	16 31.4%	249 42.2%+ E	198 31.3%-	-	105 36.5%	89 33.8%	130 40.1%	123 35.3%	18 31.6%	170 33.8%	258 39.2%	112 32.2%	126 37.2%	198 40.5% N
eher einverstanden	(01)	570 46.6%	403 44.8%	142 52.2% A	25 49.0%	248 42.0%- D	322 50.9%+ D	-	135 46.9%	127 48.3%	142 43.8%	166 47.7%	25 43.9%	256 50.9% M	287 43.7%	152 43.7%	168 49.6%	231 47.2%
eher nicht einverstanden	(-1)	130 10.6%	88 9.8%	37 13.6%	5 9.8%	59 10.0%	71 11.2%	-	28 9.7%	36 13.7%	34 10.5%	32 9.2%	3 5.3%	50 9.9%	76 11.6%	57 16.4%+ OP	26 7.7%	40 8.2%
gar nicht einverstanden	(-2)	58 4.7%	35 3.9%	18 6.6%	5 9.8%	30 5.1%	28 4.4% A	-	12 4.2%	9 3.4%	16 4.9%	21 6.0%	5 8.8%	25 5.0%	28 4.3%	24 6.9% P	13 3.8%	18 3.7%
weiss nicht	(-98)	9 0.7%	6 0.7%	3 1.1%	-	-	9 1.4%+ D	-	2 0.7%	1 0.4%	1 0.3%	5 1.4%	4 7.0%+ LM	1 0.2%	4 0.6%	1 0.3%	4 1.2%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	9 0.7%	4 0.4%	5 1.8%+ A	-	4 0.7%	5 0.8%	-	6 2.1%+ IJ	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	2 3.5%+ LM	1 0.2%	5 0.8%	2 0.6%	2 0.6%	1 0.2%
TOP-2		1017 83.2%	767 85.2% B	209 76.8%-	41 80.4%	497 84.2%	520 82.1%	-	240 83.3%	216 82.1%	272 84.0%	289 83.0%	43 75.4%	426 84.7%	545 82.8%	264 75.9%-	294 86.7% N	429 87.7%+ N
BOTTOM-2		188 15.4%	123 13.7%	55 20.2%+ A	10 19.6%	89 15.1%	99 15.6%	-	40 13.9%	45 17.1%	50 15.4%	53 15.2%	8 14.0%	75 14.9%	104 15.8%	81 23.3%+ OP	39 11.5%-	58 11.9%-
ANTW		1205	890	264	51	586	619	-	280	261	322	342	51	501	649	345	333	487
MIWE		1.01	1.09 B	0.77	0.82	1.07	0.95	-	1.05	0.96	1.04	0.99	0.94	0.99	1.03	0.79 N	1.11 N	1.13 N
STAW		1.11	1.07	1.17	1.26	1.13	1.09	-	1.08	1.10	1.13	1.14	1.22	1.09	1.12	1.25	1.02	1.03

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopujoin: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	41 3.4%	29 3.2%	10 3.7%	2 3.9%	18 3.1%	23 3.6%	-	4 1.4%	9 3.4%	11 3.4%	17 4.9% G	3 5.3%	12 2.4%	26 4.0%	25 7.2%+ OP	8 2.4%	7 1.4%-
eher einverstanden	(01)	175 14.3%	115 12.8%	51 18.8%+ A	9 17.6%	82 13.9%	93 14.7%	-	26 9.0%-	33 12.5%	49 15.1% G	67 19.3%+ GH	8 14.0%	60 11.9%	106 16.1% L	94 27.0%+ OP	41 12.1% P	37 7.6%-
eher nicht einverstanden	(-1)	346 28.3%	246 27.3%	80 29.4%	20 39.2%	150 25.4%	196 31.0% D	-	66 22.9%-	76 28.9%	84 25.9%	120 34.5%+ GI	13 22.8%	157 31.2%	176 26.7%	111 31.9% P	123 36.3%+ P	99 20.2%-
gar nicht einverstanden	(-2)	645 52.7%	506 56.2%+ BC	120 44.1%-	19 37.3%-	338 57.3%+ E	307 48.5%-	-	183 63.5%+ HIJ	141 53.6% J	179 55.2% J	142 40.8%-	30 52.6%	270 53.7%	341 51.8%	114 32.8%-	163 48.1% N	345 70.6%+ NO
weiss nicht	(-98)	9 0.7%	4 0.4%	5 1.8%+ A	-	1 0.2%	8 1.3% D	-	3 1.0%	3 1.1%	1 0.3%	2 0.6%	2 3.5%+ LM	3 0.6%	4 0.6%	-	4 1.2% N	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	7 0.6%	-	6 2.2%+ A	1 2.0% A	1 0.2%	6 0.9%	-	6 2.1%+ IJ	1 0.4%	-	-	1 1.8%	1 0.2%	5 0.8%	4 1.1% OP	-	-
TOP-2		216 17.7%	144 16.0%	61 22.4%+ A	11 21.6%	100 16.9%	116 18.3%	-	30 10.4%-	42 16.0%	60 18.5% G	84 24.1%+ GH	11 19.3%	72 14.3%-	132 20.1% L	119 34.2%+ OP	49 14.5% P	44 9.0%-
BOTTOM-2		991 81.0%	752 83.8% B	200 73.5%-	39 76.5%	488 82.7%	503 79.5%	-	249 86.5%+ J	217 82.5% J	263 81.2%	262 75.3%-	43 75.4%	427 84.9%+ M	517 78.6%	225 64.7%-	286 84.4% N	444 90.8%+ NO
ANTW		1207	896	261	50	588	619	-	279	259	323	346	54	499	649	344	335	488
MIWE		-1.14	-1.21	-0.95 A	-0.90	-1.20	-1.08	-	-1.43	-1.19	-1.15	-0.88 GHI	-1.09	-1.23	-1.08 L	-0.57 OP	-1.17 P	-1.51
STAW		1.18	1.15	1.26	1.22	1.17	1.19	-	0.99	1.16	1.20	1.27	1.29	1.09	1.24	1.38	1.08	0.94

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopconf: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	320 26.2%	223 24.8%	84 30.9% A	13 25.5%	171 29.0% E	149 23.5%	-	58 20.1%-	75 28.5% G	97 29.9% G	90 25.9%	10 17.5%	97 19.3%-	213 32.4%+ KL	123 35.3%+ OP	88 26.0% P	96 19.6%-
eher einverstanden	(01)	610 49.9%	454 50.4%	130 47.8%	26 51.0%	301 51.0%	309 48.8%	-	133 46.2%	125 47.5%	162 50.0%	190 54.6% G	24 42.1%	258 51.3%+ M	324 49.2%	179 51.4%	175 51.6%	236 48.3%
eher nicht einverstanden	(-1)	214 17.5%	171 19.0% B	35 12.9%-	8 15.7%	85 14.4% D	129 20.4%	-	68 23.6%+ IJ	46 17.5%	47 14.5%	53 15.2%	10 17.5%	107 21.3%+ M	97 14.7%	37 10.6%-	57 16.8% N	114 23.3%+ NO
gar nicht einverstanden	(-2)	70 5.7%	49 5.4%	17 6.3%	4 7.8%	32 5.4%	38 6.0%	-	25 8.7%+ J	16 6.1%	17 5.2%	12 3.4%	11 19.3%+ LM	39 7.8%+ M	20 3.0%-	8 2.3%-	16 4.7% NO	42 8.6%+ NO
weiss nicht	(-98)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	-	-	3 0.5%	-	-	-	-	3 0.9%+ M	1 1.8%+ M	1 0.2%	1 0.2%	-	1 0.3%	-
keine Antwort	(-99)	6 0.5%	2 0.2%	4 1.5%+ A	-	1 0.2%	5 0.8%	-	4 1.4%+ J	1 0.4%	1 0.3%	-	1 1.8%	1 0.2%	3 0.5%	1 0.3%	2 0.6%	1 0.2%
TOP-2		930 76.0%	677 75.2%	214 78.7%	39 76.5%	472 80.0%+ E	458 72.4% E	-	191 66.3%-	200 76.0% G	259 79.9% G	280 80.5% G	34 59.6%-	355 70.6%-	537 81.6%+ KL	302 86.8%+ OP	263 77.6% P	332 67.9%-
BOTTOM-2		284 23.2%	220 24.4%	52 19.1%	12 23.5%	117 19.8%	167 26.4% D	-	93 32.3%+ HIJ	62 23.6%	64 19.8%	65 18.7%-	21 36.8%+ M	146 29.0%+ M	117 17.8%-	45 12.9%-	73 21.5% N	156 31.9%+ NO
ANTW		1214	897	266	51	589	625	-	284	262	323	345	55	501	654	347	336	488
MIWE		0.74	0.70	0.86	0.71	0.84 E	0.64	-	0.46	0.75 G	0.85 G	0.85 G	0.22	0.53	0.94 KL	1.07 OP	0.78 P	0.47
STAW		1.19	1.19	1.18	1.24	1.15	1.22	-	1.29	1.22	1.16	1.08	1.46	1.24	1.09	0.99	1.15	1.28

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopdev: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	191 15.6%	115 12.8% A	64 23.5% A	12 23.5% A	87 14.7%	104 16.4%	-	48 16.7%	44 16.7%	53 16.4%	46 13.2%	11 19.3% L	53 10.5% L	126 19.1% L	111 31.9% OP	42 12.4% P	30 6.1% P
eher einverstanden	(01)	529 43.3%	359 39.9% A	145 53.3% A	25 49.0%	245 41.5%	284 44.9%	-	145 50.3% IJ	127 48.3% IJ	125 38.6%	132 37.9% L	24 42.1%	202 40.2%	301 45.7%	169 48.6% P	160 47.2% P	176 36.0% P
eher nicht einverstanden	(-1)	364 29.8%	317 35.2% BC	38 14.0% BC	9 17.6%	182 30.8%	182 28.8%	-	67 23.3% GH	65 24.7%	115 35.5% GH	117 33.6% GH	14 24.6%	173 34.4% M	177 26.9%	53 15.2% N	103 30.4% N	199 40.7% NO
gar nicht einverstanden	(-2)	118 9.6%	102 11.3% B	12 4.4% B	4 7.8%	73 12.4% E	45 7.1% E	-	21 7.3%	24 9.1%	27 8.3%	46 13.2% GI	6 10.5%	69 13.7% M	42 6.4% M	10 2.9% N	27 8.0% N	79 16.2% NO
weiss nicht	(-98)	9 0.7%	2 0.2% A	6 2.2% A	1 2.0% A	1 0.2%	8 1.3% D	-	1 0.3%	1 0.4%	4 1.2%	3 0.9% L	2 3.5% LM	2 0.4%	5 0.8%	1 0.3%	3 0.9%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	12 1.0%	5 0.6% A	7 2.6% A	-	2 0.3%	10 1.6% D	-	6 2.1% I	2 0.8%	-	4 1.1%	-	4 0.8%	7 1.1%	4 1.1%	4 1.2%	3 0.6%
TOP-2		720 58.9%	474 52.7% A	209 76.8% A	37 72.5% A	332 56.3%	388 61.3%	-	193 67.0% IJ	171 65.0% IJ	178 54.9%	178 51.1% L	35 61.4%	255 50.7% L	427 64.9% L	280 80.5% OP	202 59.6% P	206 42.1% P
BOTTOM-2		482 39.4%	419 46.6% BC	50 18.4% BC	13 25.5% E	255 43.2% E	227 35.9%	-	88 30.6% GH	89 33.8%	142 43.8% GH	163 46.8% GH	20 35.1%	242 48.1% M	219 33.3% M	63 18.1% N	130 38.3% N	278 56.9% NO
ANTW		1202	893	259	50	587	615	-	281	260	320	341	55	497	646	343	332	484
MIWE		0.26	0.08	0.81	0.64	0.16	0.36	-	0.47	0.39	0.19	0.04	0.36	-0.01	0.45	0.93	0.26	-0.25
STAW		1.31	1.31	1.11	1.26	1.34	1.27	-	1.23	1.28	1.31	1.35	1.35	1.32	1.26	1.10	1.25	1.27

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopnatoapp: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	130 10.6%	109 12.1% BC	20 7.4%	1 2.0% -	74 12.5% E	56 8.8%	- 5.2% -	15 11.4% G	30 10.8% G	35 14.4% G	50 14.4% G	3 5.3%	38 7.6% -	89 13.5% L	55 15.8% OP	36 10.6% -	37 7.6% -
eher einverstanden	(01)	512 41.9%	400 44.4% B	92 33.8% -	20 39.2% -	245 41.5%	267 42.2% -	- 34.4% -	99 34.4% -	105 39.9%	135 41.7%	173 49.7% GHI	16 28.1% -	201 40.0%	295 44.8%	159 45.7%	141 41.6%	200 40.9%
eher nicht einverstanden	(-1)	331 27.1%	245 27.2%	73 26.8%	13 25.5%	142 24.1%	189 29.9% D	- 32.3% +	93 32.3% +	75 28.5% J	90 27.8% J	73 21.0% -	16 28.1%	150 29.8%	164 24.9%	91 26.1%	93 27.4%	135 27.6%
gar nicht einverstanden	(-2)	204 16.7%	126 14.0% -	63 23.2% A	15 29.4% A	125 21.2% E	79 12.5% -	- 23.3% +	67 23.3% +	44 16.7% J	57 17.6% J	36 10.3% -	14 24.6% M	93 18.5% M	93 14.1%	27 7.8% -	58 17.1% N	109 22.3% N
weiss nicht	(-98)	35 2.9%	14 1.6% -	19 7.0% A	2 3.9%	3 0.5% -	32 5.1% D	- 2.4% -	7 2.4%	6 2.3%	7 2.2%	15 4.3%	7 12.3% LM	15 3.0%	13 2.0%	12 3.4% P	10 2.9% -	6 1.2% -
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	6 0.7%	5 1.8%	- -	1 0.2%	10 1.6% D	- 2.4% +	7 2.4% +	3 1.1%	- -	1 0.3%	1 1.8%	6 1.2%	4 0.6%	4 1.1%	1 0.3%	2 0.4%
TOP-2		642 52.5%	509 56.6% BC	112 41.2% -	21 41.2% -	319 54.1%	323 51.0%	- 39.6% -	114 39.6% -	135 51.3% G	170 52.5% G	223 64.1% GHI	19 33.3% -	239 47.5% K	384 58.4% KL	214 61.5% OP	177 52.2% -	237 48.5% -
BOTTOM-2		535 43.7%	371 41.2%	136 50.0% A	28 54.9%	267 45.3%	268 42.3%	- 55.6% +	160 55.6% +	119 45.2% HIJ	147 45.4% J	109 31.3% -	30 52.6% M	243 48.3% M	257 39.1% -	118 33.9% -	151 44.5% N	244 49.9% N
ANTW		1177	880	248	-49	586	591	-	274	254	317	332	49	482	641	332	328	481
MIWE		0.03	0.14 BC	-0.27	-0.43	*	0.05	-	-0.36	0.01 G	*	0.39 GHI	-0.45	-0.12	0.19 KL	0.37 OP	0.01	-0.16
STAW		1.36	1.34	1.39	1.35	1.42	1.30	-	1.33	1.37	1.37	1.28	1.37	1.34	1.35	1.27	1.37	1.37

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopnatojoin: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der NATO beitreten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	70 5.7%	54 6.0%	14 5.1%	2 3.9%	38 6.4%	32 5.1%	- -	7 2.4%-	18 6.8% G	20 6.2% G	25 7.2% G	5 8.8%	19 3.8%	46 7.0% L	26 7.5% P	24 7.1% P	17 3.5%-
eher einverstanden	(01)	288 23.5%	217 24.1%	61 22.4%	10 19.6%	124 21.0%	164 25.9% D	- -	51 17.7%-	66 25.1% G	67 20.7% G	104 29.9% GI	15 26.3%	119 23.7%	153 23.3%	116 33.3% OP	77 22.7%	90 18.4%-
eher nicht einverstanden	(-1)	441 36.1%	336 37.3%	87 32.0%	18 35.3%	202 34.2%	239 37.8%	- -	108 37.5%	86 32.7%	124 38.3%	123 35.3%	12 21.1%-	198 39.4% K	231 35.1% K	115 33.0%	132 38.9%	178 36.4%
gar nicht einverstanden	(-2)	371 30.3%	266 29.6%	87 32.0%	18 35.3%	222 37.6% E	149 23.5% E	- -	105 36.5% J	82 31.2% J	104 32.1% J	80 23.0% J	17 29.8%	148 29.4%	202 30.7%	68 19.5%	97 28.6% N	194 39.7% NO
weiss nicht	(-98)	39 3.2%	18 2.0%-	18 6.6% A	3 5.9%	3 0.5%-	36 5.7% D	- -	10 3.5%	5 1.9%	8 2.5%	16 4.6%	7 12.3% LM	13 2.6%	19 2.9%	17 4.9% P	8 2.4%	8 1.6%
keine Antwort	(-99)	14 1.1%	9 1.0%	5 1.8%	- -	1 0.2%-	13 2.1% D	- -	7 2.4% IJ	6 2.3% IJ	1 0.3%	- --	1 1.8%	6 1.2%	7 1.1%	6 1.7%	1 0.3%	2 0.4%
TOP-2		358 29.3%	271 30.1%	75 27.6%	12 23.5%	162 27.5%	196 31.0%	- -	58 20.1%-	84 31.9% G	87 26.9% G	129 37.1% GI	20 35.1%	138 27.4%	199 30.2%	142 40.8% OP	101 29.8% P	107 21.9%-
BOTTOM-2		812 66.4%	602 66.9%	174 64.0%	36 70.6%	424 71.9% E	388 61.3% E	- -	213 74.0% HJ	188 63.9% J	228 70.4% J	203 58.3% J	29 50.9%-	346 68.8% K	433 65.8% K	183 52.6% N	229 67.6% N	372 76.1% NO
ANTW		1170	873	249	48	586	584	-	271	252	315	332	49	484	632	325	330	479
MIWE		-0.65	-0.62	-0.69	-0.83	-0.76	-0.53 D	-	-0.93	-0.59 G	-0.71 G	-0.39 GI	-0.43	-0.70	-0.62	-0.26 OP	-0.61 P	-0.92
STAW		1.31	1.31	1.32	1.26	1.32	1.29	-	1.17	1.36	1.29	1.34	1.49	1.25	1.34	1.34	1.32	1.21

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopselfdef: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	164 13.4%	126 14.0%	30 11.0%	8 15.7%	87 14.7%	77 12.2%	- -	34 11.8%	34 12.9%	56 17.3%+ J	40 11.5%	14 24.6%+ M	94 18.7%+ M	53 8.1% -	8 2.3% -	43 12.7% N	105 21.5%+ NO
eher einverstanden	(01)	305 24.9%	218 24.2%	68 25.0%	19 37.3%+ A	151 25.6%	154 24.3%	- -	77 26.7%	60 22.8%	85 26.2%	83 23.9%	23 40.4%+ M	156 31.0%+ M	124 18.8% -	54 15.5% -	90 26.5% N	150 30.7%+ N
eher nicht einverstanden	(-1)	469 38.3%	335 37.2%	118 43.4%	16 31.4%	207 35.1%	262 41.4% D	- -	112 38.9%	102 38.8%	112 34.6%	143 41.1%	16 28.1%	185 36.8%	268 40.7%	145 41.7%	135 39.8%	174 35.6%
gar nicht einverstanden	(-2)	261 21.3%	212 23.6% B	42 15.4% -	7 13.7%	139 23.6%	122 19.3%	- -	54 18.8%	64 24.3%	69 21.3%	74 21.3%	3 5.3% -	58 11.5% -	200 30.4%+ KL	136 39.1%+ OP	60 17.7% P	55 11.2% -
weiss nicht	(-98)	17 1.4%	6 0.7%	11 4.0%+ A	- -	2 0.3% -	15 2.4%+ D	- -	7 2.4%	2 0.8%	2 0.6%	6 1.7%	1 1.8%	6 1.2%	10 1.5%	3 0.9%	10 2.9%+ NP	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	7 0.6%	3 0.3%	3 1.1%	1 2.0%	4 0.7%	3 0.5%	- -	4 1.4% I	1 0.4%	- -	2 0.6%	- -	4 0.8%	3 0.5%	2 0.6%	1 0.3%	3 0.6%
TOP-2		469 38.3%	344 38.2%	98 36.0%	27 52.9%+ AB	238 40.3%	231 36.5%	- -	111 38.5%	94 35.7%	141 43.5% J	123 35.3%	37 64.9%+ LM	250 49.7%+ M	177 26.9% -	62 17.8% -	133 39.2% N	255 52.1%+ NO
BOTTOM-2		730 59.7%	547 60.8% C	160 58.8%	23 45.1% -	346 58.6%	384 60.7%	- -	166 57.6%	166 63.1%	181 55.9%	217 62.4%	19 33.3% -	243 48.3% K	468 71.1%+ KL	281 80.7%+ OP	195 57.5% P	229 46.8% -
ANTW		1199	891	258	50	584	615	-	277	260	322	340	56	493	645	343	328	484
MIWE		-0.30	-0.32	-0.29	0.10 A	-0.27	-0.32	-	-0.27	-0.39	-0.16	-0.38	0.52 LM	0.09 M	-0.68	-1.01	-0.24 N	0.16 NO
STAW		1.41	1.43	1.33	1.39	1.45	1.37	-	1.37	1.41	1.46	1.37	1.29	1.39	1.31	1.11	1.37	1.40

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopnally: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	90 7.4%	61 6.8%	18 6.6%	11 21.6%+ AB	41 6.9%	49 7.7%	-	27 9.4%	18 6.8%	23 7.1%	22 6.3%	11 19.3%+ LM	52 10.3%+ M	25 3.8%-	6 1.7%-	27 8.0% N	53 10.8%+ N
eher einverstanden	(01)	276 22.6%	222 24.7% B	42 15.4%-	12 23.5%	132 22.4%	144 22.7%	-	54 18.8%	53 20.2%	97 29.9%+ GHJ	72 20.7%	19 33.3% M	134 26.6%+ M	123 18.7%-	43 12.4%-	81 23.9% N	141 28.8%+ N
eher nicht einverstanden	(-1)	495 40.5%	362 40.2%	111 40.8%	22 43.1%	228 38.6%	267 42.2%	-	128 44.4%	105 39.9%	119 36.7%	143 41.1%	16 28.1%	223 44.3% KM	254 38.6%	134 38.5%	142 41.9%	202 41.3%
gar nicht einverstanden	(-2)	334 27.3%	240 26.7% C	90 33.1%+ AC	4 7.8%-	185 31.4%+ E	149 23.5%-	-	73 25.3%	83 31.6%	78 24.1% I	100 28.7%	5 8.8%-	83 16.5%-	245 37.2%+ KL	161 46.3%+ OP	82 24.2% P	85 17.4%-
weiss nicht	(-98)	15 1.2%	8 0.9%	5 1.8%	2 3.9% A	3 0.5%	12 1.9% D	-	2 0.7%	2 0.8%	4 1.2%	7 2.0%	4 7.0%+ LM	6 1.2%	5 0.8%	2 0.6%	5 1.5%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	13 1.1%	7 0.8%	6 2.2% A	-	1 0.2%-	12 1.9%+ D	-	4 1.4%	2 0.8%	3 0.9%	4 1.1%	2 3.5%	5 1.0%	6 0.9%	2 0.6%	2 0.6%	6 1.2%
TOP-2		366 29.9%	283 31.4% B	60 22.1%-	23 45.1%+ AB	173 29.3%	193 30.5%	-	81 28.1%	71 27.0%	120 37.0%+ GHJ	94 27.0%	30 52.6%+ LM	186 37.0%+ M	148 22.5%-	49 14.1%-	108 31.9% N	194 39.7%+ NO
BOTTOM-2		829 67.8%	602 66.9% C	201 73.9%+ AC	26 51.0%-	413 70.0%	416 65.7%	-	201 69.8% I	188 71.5% I	197 60.8%-	243 69.8% I	21 36.8%-	306 60.8%- K	499 75.8%+ KL	295 84.8%+ OP	224 66.1% P	287 58.7%-
ANTW		1195	885	261	49	586	609	-	282	259	317	337	51	492	647	344	332	481
MIWE		-0.59	-0.56	-0.82	0.08	-0.66	-0.53	-	-0.59	-0.70	-0.42	-0.67	0.29	-0.31	-0.88	-1.17	-0.52	-0.26
STAW		1.31	1.31	1.26	1.40	1.32	1.30	-	1.31	1.30	1.34	1.28	1.38	1.32	1.21	1.05	1.31	1.34

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopunohelp: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	193	136	53	4	105	88	-	20	58	54	61	4	53	135	106	57	26
		15.8%	15.1%	19.5% C	7.8%	17.8%	13.9%	-	6.9% G	22.1% G	16.7% G	17.5% G	7.0%	10.5% KL	20.5% OP	30.5% OP	16.8% P	5.3% P
eher einverstanden	(01)	539	383	132	24	259	280	-	113	108	159	159	19	217	303	175	148	202
		44.1%	42.6%	48.5%	47.1%	43.9%	44.2%	-	39.2% HIJ	41.1% G	49.1% G	45.7% G	33.3%	43.1% KL	46.0% OP	50.3% OP	43.7% P	41.3% P
eher nicht einverstanden	(-1)	337	276	46	15	161	176	-	108	63	78	88	14	158	163	52	98	173
		27.6%	30.7% B	16.9% B	29.4% B	27.3%	27.8%	-	37.5% HIJ	24.0% G	24.1% G	25.3% G	24.6%	31.4% M	24.8% M	14.9% N	28.9% N	35.4% N
gar nicht einverstanden	(-2)	116	84	25	7	60	56	-	34	27	28	27	15	56	43	8	23	79
		9.5%	9.3%	9.2%	13.7%	10.2%	8.8%	-	11.8% LM	10.3% LM	8.6% LM	7.8% LM	26.3% LM	11.1% M	6.5% M	2.3% N	6.8% N	16.2% NO
weiss nicht	(-98)	28	14	13	1	4	24	-	6	5	5	12	5	14	9	5	11	6
		2.3%	1.6%	4.8% A	2.0%	0.7% D	3.8% D	-	2.1% LM	1.9% LM	1.5% LM	3.4% LM	8.8% LM	2.8% M	1.4% M	1.4% N	3.2% P	1.2% P
keine Antwort	(-99)	10	7	3	-	1	9	-	7	2	-	1	-	5	5	2	2	3
		0.8%	0.8%	1.1%	-	0.2% D	1.4% D	-	2.4% IJ	0.8% G	-	0.3% G	-	1.0% M	0.8% M	0.6% N	0.6% N	0.6% P
TOP-2		732	519	185	28	364	368	-	133	166	213	220	23	270	438	281	205	228
		59.9%	57.7%	68.0% A	54.9%	61.7%	58.1%	-	46.2% G	63.1% G	65.7% G	63.2% G	40.4% KL	53.7% KL	66.6% KL	80.7% OP	60.5% OP	46.6% P
BOTTOM-2		453	360	71	22	221	232	-	142	90	106	115	29	214	206	60	121	252
		37.0%	40.0% B	26.1% B	43.1% B	37.5%	36.7%	-	49.3% HIJ	34.2% G	32.7% G	33.0% G	50.9% M	42.5% M	31.3% M	17.2% N	35.7% N	51.5% NO
ANTW		1185	879	256	50	585	600	-	275	256	319	335	52	484	644	341	326	480
MIWE		0.30	0.24	0.55 AC	0.06	0.32	0.28	-	-0.08 G	0.42 G	0.42 G	0.41 G	-0.33 K	0.11 K	0.50 KL	0.94 OP	0.36 P	-0.16 P
STAW		1.30	1.30	1.27	1.30	1.32	1.28	-	1.26	1.35	1.27	1.27	1.42	1.29	1.26	1.06	1.27	1.28

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopunotroop: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	174 14.2%	128 14.2%	40 14.7%	6 11.8%	94 15.9%	80 12.6%	- 10.1%-	29 16.0% G	42 16.0% G	52 16.0% G	51 14.7%	8 14.0%	54 10.7%-	112 17.0%+ L	76 21.8%+ OP	49 14.5% P	44 9.0%-
eher einverstanden	(01)	550 45.0%	401 44.6%	120 44.1%	29 56.9%	248 42.0%	302 47.7% D	- 44.4%	128 46.8%	123 42.9%	139 42.9%	160 46.0%	16 28.1%-	228 45.3% K	305 46.4% K	180 51.7%+ P	157 46.3%	198 40.5%-
eher nicht einverstanden	(-1)	330 27.0%	267 29.7% BC	56 20.6%-	7 13.7%-	162 27.5%	168 26.5%	- 29.5%	85 25.5%	67 26.9%	87 26.9%	91 26.1%	16 28.1%	151 30.0% M	161 24.5%	73 21.0%-	85 25.1%	157 32.1%+ NO
gar nicht einverstanden	(-2)	136 11.1%	84 9.3%	46 16.9%+ A	6 11.8%	81 13.7%+ E	55 8.7%	- 12.5%	36 12.5%	23 8.7%	42 13.0%	35 10.1%	9 15.8%	57 11.3%	68 10.3%	13 3.7%-	38 11.2% N	82 16.8%+ NO
weiss nicht	(-98)	22 1.8%	14 1.6%	6 2.2%	2 3.9%	2 0.3%-	20 3.2%+ D	- 1.0%	3 1.0%	5 1.9%	4 1.2%	10 2.9%	7 12.3%+ LM	9 1.8%	6 0.9%	4 1.1%	7 2.1%	4 0.8%
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	6 0.7%	4 1.5%	1 2.0%	3 0.5%	8 1.3%	- 2.4%+ IJ	7 2.4%+ IJ	3 1.1%	-	1 0.3%	1 1.8%	4 0.8%	6 0.9%	2 0.6%	3 0.9%	4 0.8%
TOP-2		724 59.2%	529 58.8%	160 58.8%	35 68.6%	342 58.0%	382 60.3%	- 54.5%	157 62.7%	165 62.7%	191 59.0%	211 60.6%	24 42.1%-	282 56.1% K	417 63.4%+ KL	256 73.6%+ OP	206 60.8% P	242 49.5%-
BOTTOM-2		466 38.1%	351 39.0%	102 37.5%	13 25.5%	243 41.2% E	223 35.2%	- 42.0%	121 42.0%	90 34.2%	129 39.8%	126 36.2%	25 43.9%	208 41.4% M	229 34.8%	86 24.7%-	123 36.3% N	239 48.9%+ NO
ANTW		1190	880	262	48	585	605	-	278	255	320	337	49	490	646	342	329	481
MIWE		0.25	0.25	0.20	0.46	0.19	0.30	-	0.10	0.37 G	0.22	0.30	-0.04	0.14	0.36 KL	0.68 OP	0.29 P	-0.07
STAW		1.31	1.29	1.40	1.25	1.37	1.26	-	1.30	1.28	1.36	1.30	1.44	1.29	1.31	1.15	1.31	1.34

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

coopeuskyschild: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich an der «European Skyshield Initiative» zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Luftverteidigung beteiligen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	177 14.5%	137 15.2%	34 12.5%	6 11.8%	110 18.6%+ E	67 10.6%-	-	21 7.3%-	47 17.9% G	52 16.0% G	57 16.4% G	5 8.8%	56 11.1%-	116 17.6%+ L	66 19.0%+ P	51 15.0%	55 11.2%-
eher einverstanden	(01)	589 48.2%	437 48.6%	132 48.5%	20 39.2%	314 53.2%+ E	275 43.4%-	-	141 49.0%	111 42.2%	154 47.5%	183 52.6% H	26 45.6%	230 45.7%	332 50.5%	160 46.0%	163 48.1%	255 52.1%
eher nicht einverstanden	(-1)	264 21.6%	202 22.4%	49 18.0%	13 25.5%	104 17.6%-	160 25.3%+ D	-	69 24.0% J	68 25.9% J	67 20.7%	60 17.2%-	8 14.0%	135 26.8%+ KM	121 18.4%-	63 18.1%	80 23.6%	114 23.3%
gar nicht einverstanden	(-2)	80 6.5%	51 5.7%	24 8.8%	5 9.8%	39 6.6%	41 6.5%	-	25 8.7% H	9 3.4%-	27 8.3% H	19 5.5%	8 14.0%+ M	37 7.4%	31 4.7%	15 4.3%	19 5.6%	39 8.0% N
weiss nicht	(-98)	85 7.0%	58 6.4%	21 7.7%	6 11.8%	18 3.1%-	67 10.6%+ D	-	22 7.6%	19 7.2%	19 5.9%	25 7.2%	7 12.3%	34 6.8%	44 6.7%	35 10.1%+ OP	20 5.9%	17 3.5%-
keine Antwort	(-99)	28 2.3%	15 1.7%	12 4.4%+ A	1 2.0%	5 0.8%-	23 3.6%+ D	-	10 3.5% J	9 3.4%	5 1.5%	4 1.1%	3 5.3%	11 2.2%	14 2.1%	9 2.6%	6 1.8%	9 1.8%
TOP-2		766 62.6%	574 63.8%	166 61.0%	26 51.0%	424 71.9%+ E	342 54.0%-	-	162 56.3%-	158 60.1%	206 63.6%	240 69.0%+ GH	31 54.4%	286 56.9%-	448 68.1%+ KL	226 64.9%	214 63.1%	310 63.4%
BOTTOM-2		344 28.1%	253 28.1%	73 26.8%	18 35.3%	143 24.2%-	201 31.8%+ D	-	94 32.6% J	77 29.3%	94 29.0%	79 22.7%-	16 28.1%	172 34.2%+ M	152 23.1%-	78 22.4%-	99 29.2% N	153 31.3% N
ANTW		1110	827	239	44	567	543	-	256	235	300	319	47	458	600	304	313	463
MIWE		0.47	0.49	0.43	0.20	0.62 E	0.31	-	0.25	0.51 G	0.46	0.62 G	0.26	0.29	0.63 KL	0.65 P	0.47	0.37
STAW		1.22	1.20	1.24	1.32	1.19	1.23	-	1.22	1.21	1.26	1.15	1.34	1.24	1.15	1.17	1.21	1.21

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntr: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	697 57.0%	160 13.1%	59 4.8%	505 41.3%	438 35.8%	67 5.5%	233 19.1%	166 13.6%	80 6.5%	76 6.2%
		BCDEFGHIJ	CFIJ		BCEFGHIJ	BCFGHIJ		BCFHJ	CFIJ		
eher einverstanden	(01)	412 33.7%	464 37.9%	261 21.3%	598 48.9%	519 42.4%	176 14.4%	505 41.3%	433 35.4%	346 28.3%	373 30.5%
		CFI	ACFIJ	F	ABCEFGHIJ	ABCFHIJ		ACFHJ	CFIJ	CF	CF
eher nicht einverstanden	(-1)	79 6.5%	371 30.3%	451 36.9%	88 7.2%	187 15.3%	497 40.6%	356 29.1%	403 33.0%	520 42.5%	497 40.6%
			ADE	ABDEGH		AD	ABDEGH	ADE	ADEG	ABCDEGH	ABDEGH
gar nicht einverstanden	(-2)	27 2.2%	186 15.2%	423 34.6%	18 1.5%	54 4.4%	457 37.4%	112 9.2%	139 11.4%	216 17.7%	232 19.0%
			ADEGH	ABDEGHJ		AD	ABDEGHJ	ADE	ADE	ADEGH	ABDEGH
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	27 2.2%	16 1.3%	10 0.8%	20 1.6%	14 1.1%	15 1.2%	62 5.1%	50 4.1%	36 2.9%
			ADF	A		A	A	A	ABCDEFGJ	ABCDEFG	ACDEFG
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	15 1.2%	13 1.1%	4 0.3%	5 0.4%	12 1.0%	2 0.2%	20 1.6%	11 0.9%	9 0.7%
			ADEG	ADG		ADG		ADEGJ	AG	G	
TOP-2		1109 90.7%	624 51.0%	320 26.2%	1103 90.2%	957 78.3%	243 19.9%	738 60.3%	599 49.0%	426 34.8%	449 36.7%
		BCDEFGHIJ	CFIJ	F	BCEFGHIJ	BCFGHIJ		BCFHJ	CFIJ	CF	CF
BOTTOM-2		106 8.7%	557 45.5%	874 71.5%	106 8.7%	241 19.7%	954 78.0%	468 38.3%	542 44.3%	736 60.2%	729 59.6%
			ADEG	ABDEGHJ		AD	ABCDEGHJ	ADE	ADEG	ABDEGH	ABDEGH
ANTW		1215	1181	1194	1209	1198	1197	1206	1141	1162	1178
MIWE		1.38	0.03	-0.77	1.23	0.92	-0.92	0.32	0.07	-0.38	-0.37
STAW		BCDEFGHIJ	CFIJ	F	BCEFGHIJ	BCFGHIJ		BCFHJ	CFIJ	CF	CF
		0.94	1.37	1.27	0.89	1.18	1.21	1.32	1.34	1.27	1.28

LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
- (02) Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- (03) Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- (04) Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und internationale Gute Dienste leisten.
- (05) Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
- (06) Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
- (07) Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- (08) Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
- (09) Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.
- (10) Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

nterkeep: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	697 57.0%	505 56.1%	160 58.8%	32 62.7%	347 58.8%	350 55.3%	- 68.8%+	198 HIJ	149 56.7%	194 59.9%	156 44.8% J	42 73.7%+	296 LM	354 58.8%	146 53.8%	199 42.0% N	321 58.7% NO
eher einverstanden	(01)	412 33.7%	309 34.3%	91 33.5%	12 23.5%	184 31.2%	228 36.0%	- 24.7%+	71 G	94 35.7%	106 32.7%	141 40.5% GI	14 24.6%	170 33.8%	228 34.7%	142 40.8% P	120 35.4% P	138 28.2% P
eher nicht einverstanden	(-1)	79 6.5%	65 7.2% B	9 3.3% -	5 9.8% B	33 5.6%	46 7.3%	- 5.2%	15 5.2%	16 6.1%	17 5.2%	31 8.9%	- --	28 5.6%	51 7.8%	43 12.4% OP	11 3.2% -	23 4.7%
gar nicht einverstanden	(-2)	27 2.2%	17 1.9%	8 2.9%	2 3.9%	22 3.7% E	5 0.8% -	- 1.0%	3 1.0%	3 1.1%	5 1.5%	16 4.6% GHI	1 1.8%	9 1.8%	17 2.6%	16 4.6% OP	6 1.8% -	5 1.0%
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	2 0.2%	3 1.1%	- -	3 0.5%	2 0.3%	- -	- 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	3 0.9%	- -	- 0.8%	5 0.8%	- -	3 0.9%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	- -	1 0.2%	2 0.3%	- -	1 0.3%	- -	1 0.3%	1 0.3%	- -	- -	3 0.5%	1 0.3%	- -	1 0.2%
TOP-2		1109 90.7%	814 90.4%	251 92.3%	44 86.3%	531 90.0%	578 91.3%	- 93.4% J	269 92.4% J	243 92.4% J	300 92.6% J	297 85.3% -	56 98.2% M	466 92.6% M	582 88.4% -	288 82.8% -	319 94.1% N	459 93.9% N
BOTTOM-2		106 8.7%	82 9.1%	17 6.3%	7 13.7%	55 9.3%	51 8.1%	- 6.3%	18 7.2%	19 6.8%	22 6.8%	47 13.5% GHI	1 1.8%	37 7.4%	68 10.3% K	59 17.0% OP	17 5.0% -	28 5.7% -
ANTW		1215	896	268	51	586	629	-	287	262	322	344	57	503	650	347	336	487
MIWE		1.38	1.36	1.44	1.31	1.37	1.39	-	1.55 J	1.41 J	1.45 J	1.13 J	1.68 LM	1.42 M	1.31	1.03	1.47 N	1.53 N
STAW		0.94	0.95	0.90	1.14	1.01	0.88	-	0.83	0.87	0.87	1.10	0.66	0.89	1.00	1.16	0.81	0.81

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrdearpos: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	160 13.1%	138 15.3%+ B	19 7.0%-	3 5.9%	84 14.2%	76 12.0%	- 6.6%-	19 14.8% G	39 17.9%+ G	58 12.6% G	44 12.6% G	10 17.5%	84 16.7%+ M	64 9.7%-	37 10.6%	61 18.0%+ NP	58 11.9%
eher einverstanden	(01)	464 37.9%	345 38.3%	96 35.3%	23 45.1%	226 38.3%	238 37.6%	- 31.6%-	91 33.5%	88 35.8%	116 35.8%	169 48.6%+ GHI	26 45.6%	202 40.2%	235 35.7%	143 41.1%	130 38.3%	177 36.2%
eher nicht einverstanden	(-1)	371 30.3%	273 30.3%	84 30.9%	14 27.5%	165 28.0%	206 32.5%	- 36.1%+ J	104 34.2% J	90 29.3%	95 23.6%-	82 23.6%-	10 17.5%-	141 28.0%	220 33.4% KL	116 33.3%	93 27.4%	147 30.1%
gar nicht einverstanden	(-2)	186 15.2%	120 13.3%	56 20.6%+ A	10 19.6%	104 17.6% E	82 13.0%	- 20.8%+ J	60 15.2%	40 14.8%	48 10.9%-	38 10.9%-	8 14.0%	64 12.7%	112 17.0% L	36 10.3%-	45 13.3%	97 19.8%+ NO
weiss nicht	(-98)	27 2.2%	18 2.0%	8 2.9%	1 2.0%	7 1.2%	20 3.2% D	- 3.1%	9 1.5%	4 1.5%	5 2.6%	9 2.6%	3 5.3% L	5 1.0%	19 2.9% L	8 2.3%	9 2.7%	6 1.2%
keine Antwort	(-99)	15 1.2%	6 0.7%	9 3.3%+ A	- -	4 0.7%	11 1.7%	- -	5 1.7%	2 0.8%	2 0.6%	6 1.7%	- -	7 1.4%	8 1.2%	8 2.3% O	1 0.3%	4 0.8%
TOP-2		624 51.0%	483 53.7% B	115 42.3%-	26 51.0%	310 52.5%	314 49.6%	- 38.2%-	110 48.3% G	127 53.7% G	174 61.2%+ GHI	213 61.2%+ GHI	36 63.2% M	286 56.9%+ M	299 45.4%-	180 51.7%	191 56.3% P	235 48.1%
BOTTOM-2		557 45.5%	393 43.7%	140 51.5%+ A	24 47.1%	269 45.6%	288 45.5%	- 56.9%+ IJ	164 49.4% J	130 44.1% J	143 44.1% J	120 34.5%-	18 31.6%-	205 40.6%-	332 50.5%+ KL	152 43.7%	138 40.7%	244 49.9% O
ANTW		1181	876	255	50	579	602	-	274	257	317	333	54	491	631	332	329	479
MIWE		0.03	0.12 B	-0.24	-0.10	0.04	0.03	-	-0.35	-0.02	0.13 G	0.30 GH	0.37 M	0.21 M	-0.13	0.09	0.21 P	-0.10
STAW		1.37	1.37	1.35	1.34	1.41	1.34	-	1.32	1.39	1.41	1.29	1.38	1.37	1.35	1.29	1.39	1.40

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrclearposabs: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	59 4.8%	47 5.2%	8 2.9%	4 7.8%	40 6.8%+ E	19 3.0%-	-	6 2.1%-	14 5.3% G	18 5.6% G	21 6.0% G	4 7.0%	24 4.8%	31 4.7%	20 5.7%	18 5.3%	21 4.3%
eher einverstanden	(01)	261 21.3%	216 24.0% B	30 11.0%- B	15 29.4% B	144 24.4% E	117 18.5%	-	42 14.6%- HIJ	48 18.3%	78 24.1% G	93 26.7%+ GH	11 19.3%	98 19.5%	152 23.1%	105 30.2%+ OP	63 18.6%	91 18.6%
eher nicht einverstanden	(-1)	451 36.9%	338 37.6%	97 35.7%	16 31.4%	185 31.4% D	266 42.0%+ D	-	102 35.4%	98 37.3%	110 34.0%	141 40.5%	18 31.6%	197 39.2%	236 35.9%	125 35.9%	145 42.8%+ P	164 33.5%
gar nicht einverstanden	(-2)	423 34.6%	281 31.2%- AC	126 46.3%+ AC	16 31.4%	213 36.1%	210 33.2%	-	130 45.1%+ HIJ	95 36.1% J	115 35.5% J	83 23.9%- J	18 31.6%	177 35.2%	223 33.9%	85 24.4%- N	106 31.3% N	210 42.9%+ NO
weiss nicht	(-98)	16 1.3%	11 1.2%	5 1.8%	-	3 0.5% D	13 2.1% D	-	1 0.3%	6 2.3% G	2 0.6%	7 2.0%	5 8.8%+ LM	2 0.4%	9 1.4%	7 2.0% P	4 1.2%	1 0.2%-
keine Antwort	(-99)	13 1.1%	7 0.8%	6 2.2% A	-	5 0.8%	8 1.3%	-	7 2.4%+ I	2 0.8%	1 0.3%	3 0.9%	1 1.8%	5 1.0%	7 1.1%	6 1.7%	3 0.9%	2 0.4%
TOP-2		320 26.2%	263 29.2%+ B	38 14.0%- B	19 37.3% B	184 31.2%+ E	136 21.5%- E	-	48 16.7%- G	62 23.6% G	96 29.6% G	114 32.8%+ GH	15 26.3%	122 24.3%	183 27.8%	125 35.9%+ OP	81 23.9%	112 22.9%
BOTTOM-2		874 71.5%	619 68.8%	223 82.0%+ AC	32 62.7%	398 67.5% D	476 75.2%+ D	-	232 80.6%+ HIJ	193 73.4% J	225 69.4%	224 64.4%- J	36 63.2%	374 74.4%	459 69.8%	210 60.3%- N	251 74.0% N	374 76.5%+ N
ANTW		1194	882	261	51	582	612	-	280	255	321	338	51	496	642	335	332	486
MIWE		-0.77	-0.67 B	-1.16	-0.49 B	-0.66 E	-0.87	-	-1.10	-0.83 G	-0.70 G	-0.51 GH	-0.69	-0.82	-0.73	-0.45 OP	-0.78	-0.93
STAW		1.27	1.29	1.09	1.41	1.37	1.17	-	1.12	1.26	1.32	1.29	1.36	1.25	1.29	1.32	1.23	1.25

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntersolidar: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
sehr einverstanden	(02) 41.3%	358 39.8%	125 46.0%	22 43.1%	272 46.1%+ E	233 36.8% -	-	122 42.4%	114 43.3%	134 41.4%	135 38.8%	17 29.8%	183 36.4% -	303 46.0%+ KL	141 40.5%	138 40.7%	209 42.7%
eher einverstanden	(01) 48.9%	456 50.7% B	118 43.4%	24 47.1%	261 44.2% -	337 53.2%+ D	-	135 46.9%	134 51.0%	158 48.8%	171 49.1%	26 45.6%	266 52.9% M	305 46.4%	176 50.6%	164 48.4%	237 48.5%
eher nicht einverstanden	(-1) 7.2%	68 7.6%	17 6.3%	3 5.9%	44 7.5%	44 7.0%	-	23 8.0%	12 4.6%	25 7.7%	28 8.0%	5 8.8%	41 8.2%	41 6.2%	23 6.6%	25 7.4%	35 7.2%
gar nicht einverstanden	(-2) 1.5%	12 1.3%	5 1.8%	1 2.0%	11 1.9%	7 1.1%	-	4 1.4%	-	5 1.5% H	9 2.6% H	3 5.3%+ M	8 1.6%	6 0.9%	5 1.4%	5 1.5%	8 1.6%
weiss nicht	(-98) 0.8%	4 0.4%	5 1.8% A	1 2.0%	2 0.3%	8 1.3%	-	3 1.0%	1 0.4%	1 0.3%	5 1.4%	5 8.8%+ LM	2 0.4%	3 0.5%	2 0.6%	6 1.8% P	- -
keine Antwort	(-99) 0.3%	2 0.2%	2 0.7%	-	-	4 0.6%	-	1 0.3%	2 0.8%	1 0.3%	-	1 1.8% M	3 0.6% M	-	1 0.3%	1 0.3%	-
TOP-2	1103 90.2%	814 90.4%	243 89.3%	46 90.2%	533 90.3%	570 90.0%	-	257 89.2%	248 94.3%+ GJ	292 90.1%	306 87.9%	43 75.4% -	449 89.3% K	608 92.4% K	317 91.1%	302 89.1%	446 91.2%
BOTTOM-2	106 8.7%	80 8.9%	22 8.1%	4 7.8%	55 9.3%	51 8.1%	-	27 9.4% H	12 4.6% -	30 9.3% H	37 10.6% H	8 14.0%	49 9.7%	47 7.1%	28 8.0%	30 8.6%	43 8.8%
ANTW	1209	894	265	50	588	621	-	284	260	322	343	51	498	655	345	332	489
MIWE	1.23	1.21	1.29	1.26	1.26	1.20	-	1.23	1.35 J	1.21	1.15	0.96	1.15	1.31 KL	1.23	1.22	1.24
STAW	0.89	0.88	0.90	0.90	0.93	0.85	-	0.91	0.71	0.91	0.97	1.13	0.91	0.84	0.87	0.90	0.90

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrstatecon: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	438 35.8%	314 34.9%	102 37.5%	22 43.1%	218 36.9%	220 34.8%	- -	101 35.1%	90 34.2%	135 41.7%+ J	112 32.2%	21 36.8%	195 38.8% M	218 33.1%	91 26.1% N	124 36.6% N	206 42.1% N
eher einverstanden	(01)	519 42.4%	375 41.7%	124 45.6%	20 39.2%	235 39.8%	284 44.9%	- -	128 44.4%	115 43.7%	131 40.4%	145 41.7%	22 38.6%	213 42.3%	284 43.2%	148 42.5%	148 43.7%	209 42.7%
eher nicht einverstanden	(-1)	187 15.3%	155 17.2% B	25 9.2% -	7 13.7%	93 15.8%	94 14.8%	- -	45 15.6%	41 15.6%	44 13.6%	57 16.4%	7 12.3%	70 13.9%	110 16.7%	81 23.3%+ OP	47 13.9%	52 10.6% -
gar nicht einverstanden	(-2)	54 4.4%	44 4.9%	8 2.9% +	2 3.9%	39 6.6%+ E	15 2.4% -	- -	5 1.7% -	12 4.6%	13 4.0%	24 6.9%+ G	2 3.5%	15 3.0%	36 5.5% L	23 6.6%+ -	13 3.8%	18 3.7% -
weiss nicht	(-98)	20 1.6%	8 0.9%	12 4.4%+ A	- -	5 0.8%	15 2.4% D	- -	7 2.4% I	4 1.5%	1 0.3%	8 2.3% I	4 7.0%+ LM	7 1.4%	9 1.4%	3 0.9%	7 2.1% P	2 0.4% -
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	4 0.4%	1 0.4%	- -	- -	5 0.8% D	- -	2 0.7%	1 0.4%	- -	2 0.6%	1 1.8% M	3 0.6%	1 0.2%	2 0.6%	- -	2 0.4% -
TOP-2		957 78.3%	689 76.6%	226 83.1% A	42 82.4%	453 76.8%	504 79.6%	- -	229 79.5%	205 77.9%	266 82.1% J	257 73.9% -	43 75.4%	408 81.1% M	502 76.3%	239 68.7% -	272 80.2% N	415 84.9%+ N
BOTTOM-2		241 19.7%	199 22.1% B	33 12.1% -	9 17.6%	132 22.4% E	109 17.2%	- -	50 17.4%	53 20.2%	57 17.6%	81 23.3%	9 15.8%	85 16.9%	146 22.2% L	104 29.9%+ OP	60 17.7%	70 14.3% -
ANTW		1198	888	259	51	585	613	-	279	258	323	338	52	493	648	343	332	485
MIWE		0.92	0.86	1.11 A	1.04	0.85	0.98	-	0.99 J	0.89 J	1.02 J	0.78	1.02 M	1.02 M	0.83	0.59 N	0.97 N	1.10 N
STAW		1.18	1.22	1.02	1.17	1.26	1.09	-	1.08	1.18	1.15	1.27	1.15	1.11	1.22	1.29	1.14	1.09

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrgiveupif: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	67 5.5%	46 5.1%	19 7.0%	2 3.9%	38 6.4%	29 4.6%	-	9 3.1%	19 7.2% G	16 4.9%	23 6.6% G	8 14.0%+ LM	26 5.2%	32 4.9%	23 6.6%	18 5.3%	23 4.7%
eher einverstanden	(01)	176 14.4%	141 15.7% B	24 8.8% B	11 21.6% B	84 14.2%	92 14.5%	-	35 12.2%	51 19.4%+ GI	36 11.1%	54 15.5%	6 10.5%	84 16.7%	86 13.1%	71 20.4%+ OP	40 11.8%	58 11.9%
eher nicht einverstanden	(-1)	497 40.6%	370 41.1%	104 38.2%	23 45.1%	221 37.5%	276 43.6% D	-	122 42.4%	100 38.0%	124 38.3%	151 43.4%	18 31.6%	206 41.0%	272 41.3%	138 39.7%	145 42.8%	196 40.1%
gar nicht einverstanden	(-2)	457 37.4%	328 36.4%	115 42.3% C	14 27.5%	241 40.8% E	216 34.1%	-	113 39.2% J	91 34.6%	147 45.4%+ HJ	106 30.5% I	21 36.8%	179 35.6%	255 38.8%	110 31.6% K	124 36.6%	209 42.7%+ N
weiss nicht	(-98)	14 1.1%	5 0.6%	8 2.9%+ A	1 2.0%	2 0.3%	12 1.9% D	-	4 1.4% I	2 0.8%	-	8 2.3%+ I	4 7.0%+ LM	3 0.6%	7 1.1%	1 0.3%	9 2.7%+ NP	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	12 1.0%	10 1.1%	2 0.7%	-	4 0.7%	8 1.3%	-	5 1.7% H	-	1 0.3%	6 1.7% H	-	5 1.0%	6 0.9%	5 1.4%	3 0.9%	2 0.4%
TOP-2		243 19.9%	187 20.8%	43 15.8%	13 25.5%	122 20.7%	121 19.1%	-	44 15.3%	70 26.6%+ GI	52 16.0%	77 22.1% GI	14 24.6%	110 21.9%	118 17.9%	94 27.0%+ OP	58 17.1%	81 16.6%
BOTTOM-2		954 78.0%	698 77.6%	219 80.5%	37 72.5%	462 78.3%	492 77.7%	-	235 81.6% HJ	191 72.6% HJ	271 83.6%+ HJ	257 73.9%	39 68.4%	385 76.5%	527 80.1% K	248 71.3% N	269 79.4% N	405 82.6%+ N
ANTW		1197	885	262	50	584	613	-	279	261	323	334	53	495	645	342	327	486
MIWE		-0.92	-0.90	-1.04	-0.72	-0.93	-0.91	-	-1.06	-0.74 GI	-1.08	-0.79 GI	-0.72	-0.86	-0.98	-0.70 OP	-0.97	-1.05
STAW		1.21	1.21	1.21	1.21	1.25	1.17	-	1.09	1.31	1.16	1.24	1.47	1.22	1.17	1.29	1.17	1.15

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntnoconf: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02) 19.1%	233 18.9%	50 18.4%	13 25.5%	119 20.2%	114 18.0%	-	66 22.9% J	51 19.4%	59 18.2%	57 16.4%	22 38.6%+ LM	113 22.5% M	96 14.6% -	33 9.5% -	70 20.6% N	118 24.1%+ N	
eher einverstanden	(01) 41.3%	505 42.6%	383 39.0%	106 31.4%	16 40.7%	240 41.9%	-	129 44.8% J	114 43.3%	135 41.7%	127 36.5%	19 33.3%	220 43.7%	264 40.1%	140 40.2%	141 41.6%	206 42.1%	
eher nicht einverstanden	(-1) 29.1%	356 29.0%	261 28.7%	78 33.3%	17 27.6%	163 30.5%	-	68 23.6% -	72 27.4%	99 30.6%	117 33.6% G	9 15.8% -	128 25.4%	219 33.3%+ KL	124 35.6%+ OP	96 28.3%	123 25.2%	
gar nicht einverstanden	(-2) 9.2%	112 9.2%	77 8.6%	31 11.4%	4 7.8%	65 11.0% E	-	22 7.6% -	24 9.1%	28 8.6%	38 10.9%	3 5.3%	32 6.4% -	76 11.6%+ L	46 13.2%+ OP	27 8.0%	36 7.4%	
weiss nicht	(-98) 1.2%	15 1.2%	7 0.8%	7 2.6%+ A	1 2.0%	3 0.5%	12 1.9% D	-	2 0.7% -	2 0.8%	3 0.9%	8 2.3%	4 7.0%+ LM	8 1.6% M	3 0.5%	5 1.4%	4 1.2%	5 1.0%
keine Antwort	(-99) 0.2%	2 0.2%	2 0.2%	-	-	2 0.3%	-	1 0.3% -	-	-	1 0.3%	-	2 0.4% -	-	-	1 0.3%	1 0.2%	
TOP-2	738 60.3%	553 61.4%	156 57.4%	29 56.9%	359 60.8%	379 59.9%	-	195 67.7%+ IJ	165 62.7% J	194 59.9%	184 52.9% -	41 71.9% M	333 66.2%+ M	360 54.7% -	173 49.7% -	211 62.2% N	324 66.3%+ N	
BOTTOM-2	468 38.3%	338 37.6%	109 40.1%	21 41.2%	228 38.6%	240 37.9%	-	90 31.3% -	96 36.5%	127 39.2% G	155 44.5%+ GH	12 21.1% -	160 31.6% -	295 44.8%+ KL	170 48.9%+ OP	123 36.3%	159 32.5% -	
ANTW	1206	891	265	50	587	619	-	285	261	321	339	53	493	655	343	334	483	
MIWE	0.32	0.35	0.25	0.34	0.32	0.33	-	0.52 IJ	0.37 J	0.31	0.14	0.91 LM	0.52 M	0.13	-0.03	0.39 N	0.51 N	
STAW	1.32	1.31	1.36	1.39	1.36	1.29	-	1.29	1.32	1.31	1.35	1.27	1.27	1.33	1.30	1.31	1.30	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrnored: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	166 13.6%	125 13.9%	37 13.6%	4 7.8%	84 14.2%	82 13.0%	- -	26 9.0%-	34 12.9%	46 14.2% G	60 17.2%+ G	9 15.8%	57 11.3%	99 15.0%	61 17.5%+ P	45 13.3%	57 11.7%
eher einverstanden	(01)	433 35.4%	325 36.1%	92 33.8%	16 31.4%	210 35.6%	223 35.2%	- -	94 32.6%	92 35.0%	115 35.5%	132 37.9%	14 24.6%	198 39.4% KM	221 33.6%	129 37.1%	130 38.3%	162 33.1%
eher nicht einverstanden	(-1)	403 33.0%	304 33.8%	81 29.8%	18 35.3%	182 30.8%	221 34.9%	- -	105 36.5%	93 35.4%	100 30.9%	105 30.2%	18 31.6%	161 32.0%	224 34.0%	108 31.0%	105 31.0%	176 36.0%
gar nicht einverstanden	(-2)	139 11.4%	95 10.6%	37 13.6%	7 13.7%	97 16.4%+ E	42 6.6%-	- -	46 16.0%+ HJ	25 9.5%	43 13.3% J	25 7.2%-	7 12.3%	50 9.9%	78 11.9%	25 7.2%-	32 9.4%	76 15.5%+ NO
weiss nicht	(-98)	62 5.1%	36 4.0%	20 7.4% A	6 11.8%+ A	11 1.9%-	51 8.1%+ D	- -	12 4.2%	16 6.1%	16 4.9%	18 5.2%	8 14.0%+ LM	29 5.8%	25 3.8%	17 4.9%	21 6.2% P	13 2.7%-
keine Antwort	(-99)	20 1.6%	15 1.7%	5 1.8%	- -	6 1.0%	14 2.2%	- -	5 1.7%	3 1.1%	4 1.2%	8 2.3%	1 1.8%	8 1.6%	11 1.7%	8 2.3%	6 1.8%	5 1.0%
TOP-2		599 49.0%	450 50.0%	129 47.4%	20 39.2%	294 49.8%	305 48.2%	- -	120 41.7%-	126 47.9%	161 49.7% G	192 55.2%+ G	23 40.4%	255 50.7%	320 48.6%	190 54.6%+ P	175 51.6%	219 44.8%
BOTTOM-2		542 44.3%	399 44.3%	118 43.4%	25 49.0%	279 47.3% E	263 41.5%	- -	151 52.4%+ IJ	118 44.9%	143 44.1%	130 37.4%-	25 43.9%	211 41.9%	302 45.9%	133 38.2%-	137 40.4%	252 51.5%+ NO
ANTW		1141	849	247	45	573	568	-	271	244	304	322	48	466	622	323	312	471
MIWE		0.07	0.10	0.04	-0.18	*	0.14	-	-0.19	0.07	0.07	0.30	0.00	0.11	0.06	0.29	0.16	-0.11
STAW		1.34	1.33	1.38	1.32	1.40	1.28	-	1.33	1.31	1.37	1.31	1.43	1.30	1.36	1.31	1.31	1.36

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

Neutralität: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	80 6.5%	63 7.0%	16 5.9%	1 2.0%	53 9.0%+ E	27 4.3%- -	- 2.1%-	6 8.0% G	21 7.7% G	25 8.0% G	28 8.0% G	4 7.0%	22 4.4%-	54 8.2% L	33 9.5%+ P	31 9.1% P	15 3.1%-
eher einverstanden	(01)	346 28.3%	270 30.0% B	60 22.1%-	16 31.4%	168 28.5%	178 28.1%	- 20.1%-	58 24.7%	65 28.7% G	93 28.7% G	130 37.4%+ GHI	13 22.8%	157 31.2%	175 26.6%	126 36.2%+ OP	92 27.1%	123 25.2%
eher nicht einverstanden	(-1)	520 42.5%	386 42.9%	114 41.9%	20 39.2%	230 39.0%	290 45.8% D	- 49.0%+ J	141 47.1% J	124 42.3% J	137 42.3% J	118 33.9% J	25 43.9%	209 41.6%	286 43.5%	135 38.8%	146 43.1%	218 44.6%
gar nicht einverstanden	(-2)	216 17.7%	151 16.8%	51 18.8%	14 27.5%	126 21.4%+ E	90 14.2%- -	- 23.3%+ HJ	67 47.1% J	42 16.0%	61 18.8% J	46 13.2%- -	7 12.3%	92 18.3%	113 17.2%	41 11.8%-	48 14.2%	122 24.9%+ NO
weiss nicht	(-98)	50 4.1%	23 2.6%-	27 9.9%+ AC	- -	8 1.4%-	42 6.6%+ D	- -	12 4.2%	10 3.8%	6 1.9%-	22 6.3%+ I	8 14.0%+ LM	18 3.6%	24 3.6%	10 2.9%	19 5.6% P	7 1.4%-
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	7 0.8%	4 1.5%	- -	5 0.8%	6 0.9%	- -	4 1.4%	1 0.4%	2 0.6%	4 1.1%	- -	5 1.0%	6 0.9%	3 0.9%	3 0.9%	4 0.8%
TOP-2		426 34.8%	333 37.0% B	76 27.9%-	17 33.3%	221 37.5%	205 32.4%	- 22.2%-	64 32.7% G	86 36.4% G	118 36.4% G	158 45.4%+ GHI	17 29.8%	179 35.6%	229 34.8%	159 45.7%+ OP	123 36.3% P	138 28.2%-
BOTTOM-2		736 60.2%	537 59.7%	165 60.7%	34 66.7%	396 60.3%	380 60.0%	- 72.2%+ HIJ	208 72.2%+ HIJ	166 63.1% J	198 61.1% J	164 47.1%- -	32 56.1%	301 59.8%	399 60.6%	176 50.6%-	194 57.2%	340 69.5%+ NO
ANTW		1162	870	241	51	577	585	-	272	252	316	322	49	480	628	335	317	478
MIWE		-0.38	-0.34	-0.51	-0.59	-0.36	-0.41	-	-0.75	-0.40	-0.37	-0.07	-0.37	-0.40	-0.36	-0.07	-0.28	-0.65
STAW		1.27	1.28	1.26	1.25	1.34	1.20	-	1.11	1.26	1.30	1.30	1.25	1.25	1.29	1.29	1.29	1.20

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ntrnposs: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	76 6.2%	61 6.8%	15 5.5%	- -	33 5.6%	43 6.8%	- -	14 4.9%	21 8.0%	20 6.2%	21 6.0%	6 10.5%	28 5.6%	41 6.2%	33 9.5%+	16 4.7%	26 5.3%
eher einverstanden	(01)	373 30.5%	285 31.7%	75 27.6%	13 25.5%	172 29.2%	201 31.8%	- -	98 34.0%	77 29.3%	93 28.7%	105 30.2%	11 19.3%	166 33.0% K	195 29.6%	118 33.9% P	110 32.4%	134 27.4%
eher nicht einverstanden	(-1)	497 40.6%	369 41.0%	104 38.2%	24 47.1%	231 39.2%	266 42.0%	- -	118 41.0%	107 40.7%	136 42.0%	136 39.1%	18 31.6%	210 41.7%	268 40.7%	139 39.9%	131 38.6%	210 42.9%
gar nicht einverstanden	(-2)	232 19.0%	162 18.0%	60 22.1%	10 19.6%	146 24.7%+ E	86 13.6%-	- -	49 17.0%	49 18.6%	66 20.4%	68 19.5%	11 19.3%	80 15.9%	140 21.3% L	53 15.2%	64 18.9%	111 22.7%+ N
weiss nicht	(-98)	36 2.9%	16 1.8%-	16 5.9%+ A	4 7.8%+ A	7 1.2%-	29 4.6%+ D	- -	7 2.4%	7 2.7%	7 2.2%	15 4.3%	9 15.8%+ LM	15 3.0%	12 1.8%	3 0.9%-	15 4.4%	7 1.4%- NP
keine Antwort	(-99)	9 0.7%	7 0.8%	2 0.7%	- -	1 0.2%	8 1.3% D	- -	2 0.7%	2 0.8%	2 0.6%	3 0.9%	2 3.5%+ M	4 0.8%	2 0.3%	2 0.6%	3 0.9%	1 0.2%
TOP-2		449 36.7%	346 38.4%	90 33.1%	13 25.5%	205 34.7%	244 38.5%	- -	112 38.9%	98 37.3%	113 34.9%	126 36.2%	17 29.8%	194 38.6%	236 35.9%	151 43.4%+ P	126 37.2%	160 32.7%
BOTTOM-2		729 59.6%	531 59.0%	164 60.3%	34 66.7%	377 63.9%+ E	352 55.6%-	- -	167 58.0%	156 59.3%	202 62.3%	204 58.6%	29 50.9%	290 57.7%	408 62.0%	192 55.2%	195 57.5%	321 65.0%+ NO
ANTW		1178	877	254	-47	582	596	-	279	254	315	330	46	484	644	343	321	481
MIWE		-0.37	-0.33	-0.47	-0.66	-0.49	-0.25 D	-	-0.32	-0.34	-0.43	-0.38	-0.37	-0.31	-0.42	-0.18 P	-0.36	-0.51
STAW		1.28	1.29	1.29	1.11	1.30	1.26	-	1.26	1.31	1.28	1.29	1.42	1.26	1.29	1.31	1.27	1.26

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

armyneed: Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
unbedingt notwendig	(2)	491 40.1%	395 43.9%+ B	79 29.0% -	17 33.3%	281 47.6%+ E	210 33.2% -	-	89 30.9% -	109 41.4% G	138 42.6% G	155 44.5% G	22 38.6%	209 41.6%	257 39.1%	73 21.0% -	140 41.3% N	262 53.6%+ NO
eher notwendig	(1)	514 42.0%	371 41.2%	121 44.5%	22 43.1%	222 37.6% -	292 46.1%+ D	-	119 41.3%	110 41.8%	131 40.4%	154 44.3%	24 42.1%	216 42.9%	272 41.3%	161 46.3% P	156 46.0% P	180 36.8% -
eher nicht notwendig	(-1)	167 13.7%	109 12.1%	51 18.8%+ A	7 13.7%	60 10.2% -	107 16.9%+ D	-	63 21.9%+ HIJ	35 13.3%	39 12.0%	30 8.6% -	6 10.5%	63 12.5%	98 14.9%	89 25.6%+ OP	33 9.7% -	36 7.4% -
überhaupt nicht notwendig	(-2)	47 3.8%	25 2.8%	18 6.6%+ A	4 7.8% A	26 4.4%	21 3.3%	-	15 5.2%	8 3.0%	15 4.6%	9 2.6%	4 7.0%	15 3.0%	28 4.3%	24 6.9%+ OP	9 2.7%	10 2.0% -
weiss nicht	(-98)	3 0.2%	-	2 0.7% A	1 2.0%+ A	-	3 0.5%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	-	1 1.8%+ L	-	2 0.3%	1 0.3%	1 0.3%	-
keine Antwort	(-99)	1 0.1%	-	1 0.4%	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-	-	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.2%
ANTW	1219	900	269	50	589	630	-	286	262	323	348	56	503	655	347	338	488	
MIWE	1.01	1.11	0.71	0.62	1.14	0.89	-	0.71	1.06	1.05	1.20	0.96	1.08	0.96	0.49	1.14	1.33	
STAW	1.14	1.08	1.26	1.27	1.12	1.14	-	1.26	1.11	1.15	0.99	1.22	1.09	1.17	1.27	1.01	0.95	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	1005	766	200	39	503	502	-	208	219	269	309	46	425	529	234	296	442	
	82.2%	85.1%+ B	73.5% -	76.5%	85.3% E	79.3%	-	72.2% -	83.3% G	83.0% G	88.8%+ GHI	80.7%	84.5%	80.4%	67.2% -	87.3%+ N	90.4%+ NO N	
Bottom-Two-Boxes	214	134	69	11	86	128	-	78	43	54	39	10	78	126	113	42	46	
	17.5%	14.9% -	25.4%+ A	21.6%	14.6%	20.2% D	-	27.1%+ HIJ	16.3%	16.7% J	11.2% -	17.5%	15.5%	19.1%	32.5%+ OP	12.4% -	9.4% -	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armyrole: Über die Bedeutung vom Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.	(1)	110 9.0%	61 6.8%-	41 15.1%+ A	8 15.7% A	46 7.8%	64 10.1%	-	38 13.2%+ J	24 9.1% J	33 10.2% J	15 4.3%-	4 7.0%	34 6.8%	72 10.9% L	60 17.2%+ OP	23 6.8%	20 4.1%-
Das Militär ist ein notwendiges Übel.	(2)	517 42.3%	372 41.3%	127 46.7%	18 35.3%	248 42.0%	269 42.5%	-	135 46.9%	115 43.7%	128 39.5%	139 39.9%	20 35.1%	179 35.6%-	317 48.2%+ L	200 57.5%+ OP	137 40.4% P	163 33.3%-
Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.	(3)	586 47.9%	463 51.4%+ B	98 36.0%-	25 49.0%	294 49.8%	292 46.1%	-	110 38.2%-	121 46.0%	162 50.0% G	193 55.5%+ GH	33 57.9% M	287 57.1%+ M	262 39.8%-	84 24.1%-	176 51.9% N	305 62.4%+ NO
Weiss nicht	(-98)	1 0.1%	-	1 0.4%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	-	-
Keine Antwort	(-99)	9 0.7%	4 0.4%	5 1.8%+ A	-	2 0.3%	7 1.1%	-	5 1.7%+ I	3 1.1%	-	1 0.3%	-	2 0.4%	7 1.1%	4 1.1%	3 0.9%	1 0.2%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armymilvprof. Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Wir würden in Zukunft eine Berufsarmee brauchen.	417 34.1%	286 31.8%	111 40.8%+ A	20 39.2%	165 28.0%-	252 39.8%+ D	-	98 34.0%	92 35.0%	120 37.0%	107 30.7%	23 40.4%	182 36.2%	209 31.8%	129 37.1%	118 34.8%	152 31.1%
Die Milizarmee ist auch in Zukunft genügend.	729 59.6%	566 62.9%+ B	135 49.6%-	28 54.9%	413 70.0%+ E	316 49.9%-	-	166 57.6%	155 58.9%	191 59.0%	217 62.4%	26 45.6%-	290 57.7%	412 62.6% K	189 54.3%-	197 58.1%	326 66.7%+ NO
Weiss nicht	51 4.2%	32 3.6%	17 6.3%	2 3.9%	4 0.7%-	47 7.4%+ D	-	16 5.6%	10 3.8%	8 2.5%	17 4.9%	7 12.3%+ LM	19 3.8%	25 3.8%	18 5.2% P	17 5.0% P	5 1.0%- P
Keine Antwort	26 2.1%	16 1.8%	9 3.3%	1 2.0%	8 1.4%	18 2.8%	-	8 2.8%	6 2.3%	5 1.5%	7 2.0%	1 1.8%	12 2.4%	12 1.8%	12 3.4% P	7 2.1%	6 1.2%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armydefexp: Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
viel zu viel	(2)	112 9.2%	51 5.7%	49 18.0% A	12 23.5% A	44 7.5%	68 10.7% D	-	42 14.6% HJ	18 6.8%	34 10.5% J	18 5.2%	10 17.5% L	39 7.8%	63 9.6%	55 15.8% OP	18 5.3% P	28 5.7%
zu viel	(1)	252 20.6%	181 20.1%	65 23.9%	6 11.8%	87 14.7% D	165 26.1% D	-	83 28.8% IJ	58 22.1% J	62 19.1%	49 14.1%	8 14.0%	104 20.7%	140 21.3%	112 32.2% OP	71 20.9% P	64 13.1%
gerade richtig	(0)	552 45.1%	412 45.8%	115 42.3%	25 49.0%	261 44.2%	291 46.0%	-	103 35.8% GI	134 51.0%	134 41.4%	181 52.0% GI	28 49.1%	244 48.5%	278 42.2%	123 35.3% N	169 49.9% N	240 49.1% N
zu wenig	(-1)	212 17.3%	186 20.7% BC	22 8.1%	4 7.8%	149 25.3% E	63 10.0%	-	37 12.8% GH	34 12.9%	66 20.4% GH	75 21.6% GH	5 8.8%	82 16.3%	122 18.5%	38 10.9% N	58 17.1% NO	114 23.3% NO
viel zu wenig	(-2)	40 3.3%	32 3.6%	7 2.6%	1 2.0%	34 5.8% E	6 0.9%	-	7 2.4%	5 1.9%	12 3.7%	16 4.6%	1 1.8%	13 2.6%	26 4.0%	4 1.1%	7 2.1% NO	29 5.9% NO
weiss nicht	(-98)	49 4.0%	33 3.7%	13 4.8%	3 5.9%	14 2.4% D	35 5.5% D	-	14 4.9% J	14 5.3% J	15 4.6% J	6 1.7%	5 8.8%	19 3.8%	25 3.8%	14 4.0%	15 4.4%	12 2.5%
keine Antwort	(-99)	6 0.5%	5 0.6%	1 0.4%	-	1 0.2%	5 0.8%	-	2 0.7%	-	1 0.3%	3 0.9%	-	2 0.4%	4 0.6%	2 0.6%	1 0.3%	2 0.4%
ANTW	1168	862	258	48	575	593	-	272	249	308	339	52	482	629	332	323	475	
MIWE	0.16	0.04	0.49 A	0.50 A	-0.07	0.38 D	-	0.43 HIJ	0.20 J	0.13 J	-0.06 J	0.40	0.15	0.15	0.53 OP	0.11 P	-0.11	
STAW	0.95	0.90	0.98	1.03	0.97	0.86	-	0.99	0.84	1.00	0.87	0.98	0.89	0.98	0.94	0.84	0.92	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	364 29.8%	232 25.8% A	114 41.9% A	18 35.3%	131 22.2% D	233 36.8% D	-	125 43.4% HIJ	76 28.9% J	96 29.6% J	67 19.3% J	18 31.6%	143 28.4%	203 30.9%	167 48.0% OP	89 26.3% P	92 18.8% P	
Bottom-Two-Boxes	252 20.6%	218 24.2% BC	29 10.7% BC	5 9.8%	183 31.0% E	69 10.9% E	-	44 15.3% GH	39 14.8% GH	78 24.1% GH	91 26.1% GH	6 10.5%	95 18.9%	148 22.5% K	42 12.1% N	65 19.2% N	143 29.2% NO	

Proportions/Mean: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

army: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04	05
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	460 37.6% CDE	637 52.1% ACDE	154 12.6%	377 30.8% CE	332 27.1% C
eher einverstanden	(01)	497 40.6% C	482 39.4% C	221 18.1%	515 42.1% C	562 46.0% ABC
eher nicht einverstanden	(-1)	177 14.5% B	65 5.3%	374 30.6% ABDE	224 18.3% AB	256 20.9% AB
gar nicht einverstanden	(-2)	51 4.2% B	24 2.0%	465 38.0% ABDE	82 6.7% ABE	55 4.5% B
weiss nicht	(-98)	25 2.0% BCE	10 0.8%	6 0.5%	14 1.1%	10 0.8%
keine Antwort	(-99)	13 1.1% C	5 0.4%	3 0.2%	11 0.9% C	8 0.7%
TOP-2		957 78.3% CDE	1119 91.5% ACDE	375 30.7%	892 72.9% C	894 73.1% C
BOTTOM-2		228 18.6% B	89 7.3%	839 68.6% ABDE	306 25.0% AB	311 25.4% AB
ANTW		1185	1208	1214	1198	1205
MIWE		0.96	1.36	-0.64	0.74	0.71
STAW		CDE	ACDE	C	C	C
		1.17	0.89	1.46	1.27	1.21

LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.
 (02) Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
 (03) Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.
 (04) Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben von der Schweizer Armee informiert werden.
 (05) In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armyequip: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	460 37.6%	345 38.3%	95 34.9%	20 39.2%	261 44.2%+ E	199 31.4%-	-	82 28.5%-	90 34.2%	126 38.9% G	162 46.6%+ GHI	24 42.1%	192 38.2%	239 36.3%	68 19.5%-	137 40.4% N	241 49.3%+ NO
eher einverstanden	(01)	497 40.6%	365 40.6%	112 41.2%	20 39.2%	241 40.8%	256 40.4%	-	133 46.2% J	111 42.2%	127 39.2%	126 36.2%	22 38.6%	214 42.5%	261 39.7%	146 42.0%	143 42.2%	192 39.3%
eher nicht einverstanden	(-1)	177 14.5%	139 15.4%	31 11.4%	7 13.7%	59 10.0% 18.6%+ D	118 18.6%+ D	-	53 18.4% J	45 17.1% J	48 14.8% J	31 8.9%-	2 3.5%-	67 13.3% K	108 16.4% K	90 25.9%+ OP	39 11.5%	41 8.4%-
gar nicht einverstanden	(-2)	51 4.2%	33 3.7%	15 5.5%	3 5.9%	22 3.7%	29 4.6%	-	14 4.9%	9 3.4%	18 5.6%	10 2.9%	2 3.5%	18 3.6%	31 4.7%	27 7.8%+ OP	10 2.9%	11 2.2%-
weiss nicht	(-98)	25 2.0%	11 1.2%	13 4.8%+ A	1 2.0%	3 0.5%-	22 3.5%+ D	-	4 1.4%	7 2.7%	3 0.9%	11 3.2% I	6 10.5%+ LM	7 1.4%	12 1.8%	8 2.3% P	9 2.7% P	3 0.6%-
keine Antwort	(-99)	13 1.1%	7 0.8%	6 2.2% A	-	4 0.7%	9 1.4%	-	2 0.7%	1 0.4%	2 0.6%	8 2.3%+ J	1 1.8%	5 1.0%	7 1.1%	9 2.6%+ OP	1 0.3%	1 0.2%
TOP-2		957 78.3%	710 78.9%	207 76.1%	40 78.4%	502 85.1%+ E	455 71.9%-	-	215 74.7%	201 76.4%	253 78.1%	288 82.8%+ G	46 80.7%	406 80.7%	500 76.0%	214 61.5%-	280 82.6% N	433 88.5%+ NO
BOTTOM-2		228 18.6%	172 19.1%	46 16.9%	10 19.6%	81 13.7% 23.2%+ D	147 23.2%+ D	-	67 23.3%+ J	54 20.5% J	66 20.4% J	41 11.8%-	4 7.0%-	85 16.9%	139 21.1% K	117 33.6%+ OP	49 14.5%-	52 10.6%-
ANTW		1185	882	253	50	583	602	-	282	255	319	329	50	491	639	331	329	485
MIWE		0.96	0.96	0.95	0.94	1.13 E	0.79	-	0.77	0.89	0.92	1.21 GHI	1.28 M	1.01	0.89	0.42 N	1.09 N	1.26 NO
STAW		1.17	1.17	1.18	1.24	1.08	1.23	-	1.20	1.17	1.23	1.05	0.97	1.13	1.22	1.30	1.08	0.99

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armyedu: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	637 52.1%	469 52.1%	141 51.8%	27 52.9%	348 59.0%+	289 45.7% E	-	109 37.8% G	137 52.1% G	164 50.6% G	227 65.2%+ GHI	29 50.9%	259 51.5%	344 52.3%	143 41.1% N	180 53.1% N	294 60.1%+ NO
eher einverstanden	(01)	482 39.4%	359 39.9%	107 39.3%	16 31.4%	212 35.9%	270 42.7% D	-	144 50.0%+ HIJ	105 39.9% J	130 40.1% J	103 29.6% J	20 35.1%	203 40.4%	259 39.4%	153 44.0% P	139 41.0%	174 35.6%
eher nicht einverstanden	(-1)	65 5.3%	53 5.9% B	7 2.6% B	5 9.8% B	18 3.1% D	47 7.4%+ D	-	25 8.7%+ J	13 4.9% J	21 6.5% J	6 1.7% J	4 7.0%	25 5.0%	36 5.5%	30 8.6%+ OP	11 3.2%	19 3.9%
gar nicht einverstanden	(-2)	24 2.0%	14 1.6%	8 2.9%	2 3.9%	10 1.7%	14 2.2%	-	4 1.4%	5 1.9%	8 2.5%	7 2.0%	2 3.5%	11 2.2%	11 1.7%	13 3.7%+ P	8 2.4% P	1 0.2% P
weiss nicht	(-98)	10 0.8%	4 0.4%	5 1.8% A	1 2.0%	1 0.2%	9 1.4% D	-	4 1.4%	2 0.8%	1 0.3%	3 0.9%	2 3.5%+ M	4 0.8%	4 0.6%	5 1.4% P	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	1 0.1%	4 1.5%+ A	-	1 0.2%	4 0.6%	-	2 0.7%	1 0.4%	-	2 0.6%	-	1 0.2%	4 0.6%	4 1.1%+ OP	-	-
TOP-2		1119 91.5%	828 92.0%	248 91.2%	43 84.3%	560 94.9%+ E	559 88.3% E	-	253 87.8% J	242 92.0%	294 90.7%	330 94.8%+ GI	49 86.0%	462 91.8%	603 91.6%	296 85.1% N	319 94.1% N	468 95.7%+ N
BOTTOM-2		89 7.3%	67 7.4%	15 5.5%	7 13.7% B	28 4.7% D	61 9.6%+ D	-	29 10.1% J	18 6.8%	29 9.0% J	13 3.7% J	6 10.5%	36 7.2%	47 7.1%	43 12.4%+ OP	19 5.6%	20 4.1% P
ANTW		1208	895	263	50	588	620	-	282	260	323	343	55	498	650	339	338	488
MIWE		1.36	1.36	1.39	1.22	1.48	1.25	-	1.17	1.37	1.30	1.57	1.27	1.35	1.37	1.13	1.40	1.52
STAW		0.89	0.88	0.88	1.13	0.80	0.96	-	0.92	0.88	0.95	0.77	1.04	0.89	0.88	1.05	0.85	0.71

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armyconscript: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	154 12.6%	80 8.9% 23.2%+ A	63 21.6% A	11 10.7%	63 14.4%	91 14.4%	-	52 18.1%+ IJ	34 12.9%	36 11.1%	32 9.2%	10 17.5%	61 12.1%	82 12.5%	71 20.4%+ OP	36 10.6%	37 7.6% -
eher einverstanden	(01)	221 18.1%	146 16.2%	67 24.6%+ A	8 15.7%	86 14.6% 21.3%+ D	135 21.3%+ D	-	62 21.5% J	50 19.0% J	64 19.8% J	45 12.9% J	11 19.3%	100 19.9%	109 16.6%	90 25.9%+ OP	45 13.3% -	73 14.9% -
eher nicht einverstanden	(-1)	374 30.6%	294 32.7% B	65 23.9% -	15 29.4%	174 29.5%	200 31.6%	-	78 27.1%	86 32.7%	100 30.9%	110 31.6%	17 29.8%	150 29.8%	206 31.3%	109 31.3%	121 35.7%+ P	137 28.0% -
gar nicht einverstanden	(-2)	465 38.0%	377 41.9%+ B	71 26.1% -	17 33.3%	266 45.1%+ E	199 31.4% -	-	92 31.9% -	88 33.5%	124 38.3%	161 46.3%+ GHI	16 28.1%	192 38.2%	255 38.8%	77 22.1% -	135 39.8% N	240 49.1%+ NO
weiss nicht	(-98)	6 0.5%	2 0.2%	4 1.5%+ A	-	-	6 0.9% D	-	2 0.7%	4 1.5%+ IJ	-	-	2 3.5%+ LM	-	4 0.6%	1 0.3%	2 0.6%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7% -	-	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.7%	1 0.4%	-	-	1 1.8%+ L	-	2 0.3%	-	-	1 0.2%
TOP-2		375 30.7%	226 25.1% -	130 47.8%+ A	19 37.3%	149 25.3% 35.7%+ D	226 35.7%+ D	-	114 39.6%+ IJ	84 31.9% J	100 30.9% J	77 22.1% -	21 36.8%	161 32.0%	191 29.0%	161 46.3%+ OP	81 23.9% -	110 22.5% -
BOTTOM-2		839 68.6%	671 74.6%+ B	136 50.0% -	32 62.7%	440 74.6%+ E	399 63.0% -	-	170 59.0% -	174 66.2%	224 69.1% G	271 77.9%+ GHI	33 57.9%	342 68.0%	461 70.1%	186 53.4% -	256 75.5%+ N	377 77.1%+ N
ANTW		1214	897	266	51	589	625	-	284	258	324	348	54	503	652	347	337	487
MIWE		-0.64	-0.83	-0.05	-0.37	-0.84	-0.45	-	-0.34	-0.56	-0.65	-0.93	-0.33	-0.62	-0.68	-0.09	-0.81	-0.97
STAW		1.46	1.36	1.59	1.60	1.41	1.48	-	1.55	1.45	1.44	1.34	1.54	1.46	1.45	1.51	1.37	1.33

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armyinfo: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Jugendliche sollten in der Schule mehr über die Aufgaben von der Schweizer Armee informiert werden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	377 30.8%	258 28.7%	104 38.2%+ A	15 29.4%	170 28.8%	207 32.7%	-	87 30.2%	63 24.0%-	104 32.1% H	123 35.3% H	26 45.6%+ LM	164 32.6%	185 28.1%	75 21.6%-	101 29.8% N	187 38.2%+ NO
eher einverstanden	(01)	515 42.1%	386 42.9%	105 38.6%	24 47.1%	259 43.9%	256 40.4%	-	122 42.4%	112 42.6%	135 41.7%	146 42.0%	19 33.3%	217 43.1%	277 42.1%	128 36.8%-	153 45.1% N	216 44.2% N
eher nicht einverstanden	(-1)	224 18.3%	180 20.0% B	37 13.6%-	7 13.7%	108 18.3%	116 18.3%	-	61 21.2% J	60 22.8% J	57 17.6%	46 13.2%-	5 8.8%	86 17.1%	133 20.2% K	97 27.9%+ OP	54 15.9%	65 13.3%-
gar nicht einverstanden	(-2)	82 6.7%	57 6.3%	20 7.4%	5 9.8%	43 7.3%	39 6.2%	-	12 4.2%	26 9.9%+ GJ	25 7.7%	19 5.5%	4 7.0%	29 5.8%	49 7.4%	43 12.4%+ OP	21 6.2% P	14 2.9%-
weiss nicht	(-98)	14 1.1%	11 1.2%	3 1.1%	-	7 1.2%	7 1.1%	-	1 0.3%	2 0.8%	2 0.6%	9 2.6%+ GI	3 5.3%+ LM	2 0.4%	9 1.4%	-	6 1.8% N	6 1.2% N
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	8 0.9%	3 1.1%	-	3 0.5%	8 1.3%	-	5 1.7% H	-	1 0.3%	5 1.4%	-	5 1.0%	5 0.8%	5 1.4% P	4 1.2%	1 0.2%
TOP-2		892 72.9%	644 71.6%	209 76.8%	39 76.5%	429 72.7%	463 73.1%	-	209 72.6%	175 66.5%-	239 73.8%	269 77.3% H	45 78.9%	381 75.7% M	462 70.2%	203 58.3%-	254 74.9% N	403 82.4%+ NO
BOTTOM-2		306 25.0%	237 26.3%	57 21.0%	12 23.5%	151 25.6%	155 24.5%	-	73 25.3% J	86 32.7%+ IJ	82 25.3% J	65 18.7%-	9 15.8%	115 22.9%	182 27.7%	140 40.2%+ OP	75 22.1% P	79 16.2%-
ANTW		1198	881	266	51	580	618	-	282	261	321	334	54	496	644	343	329	482
MIWE		0.74	0.69	0.89 A	0.73	0.70	0.77	-	0.75 H	0.48	0.74 H	0.92 H	1.07 M	0.81 M	0.65	0.28	0.79 N	1.03 NO
STAW		1.27	1.26	1.27	1.30	1.27	1.27	-	1.22	1.34	1.29	1.20	1.24	1.23	1.29	1.40	1.22	1.09

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armydefaware: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

In der Schweizer Bevölkerung sollte das Bewusstsein für die Landesverteidigung gestärkt werden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02) 27.1%	332 27.8%	250 25.0%	68 27.5%	14 28.8%	170 25.6%	162 25.6%	- 20.8%-	60 19.8%-	52 29.3% GH	95 35.9% GH	125 40.4% M	23 30.2% M	152 23.4% M	154 13.8% M	48 27.1% N	92 37.2% NO	
eher einverstanden	(01) 46.0%	562 47.2%	425 41.9%	114 45.1%	23 46.6%	275 45.3%	287 45.3%	- 43.8%	126 48.7%	128 46.9%	152 44.8%	156 44.8%	21 36.8%	248 49.3%	292 44.4%	127 36.5%	171 50.4% N	244 49.9% N
eher nicht einverstanden	(-1) 20.9%	256 20.3%	183 23.2%	63 19.6%	10 18.6%	110 23.1%	146 23.1%	- 26.4% IJ	76 26.6% IJ	70 17.9% IJ	58 14.9% IJ	52 14.9% IJ	5 8.8% IJ	79 15.7% IJ	172 26.1% KL	133 38.2% OP	61 18.0% P	52 10.6% P
gar nicht einverstanden	(-2) 4.5%	55 4.5%	33 3.7%	19 7.0% A	3 5.9%	30 5.1%	25 3.9%	- 5.2%	15 5.2%	10 3.8%	19 5.9%	11 3.2%	4 7.0%	17 3.4%	34 5.2%	34 9.8% OP	10 2.9%	8 1.6% OP
weiss nicht	(-98) 0.8%	10 0.8%	5 0.6%	4 1.5%	1 2.0%	2 0.3%	8 1.3%	- 1.7% I	5 1.7% I	3 1.1%	- -	2 0.6%	4 7.0% LM	5 1.0% M	1 0.2%	3 0.9%	3 0.9%	1 0.2%
keine Antwort	(-99) 0.7%	8 0.7%	4 0.4%	4 1.5%	- -	3 0.5%	5 0.8%	- 2.1% HI	6 2.1% HI	- -	- -	2 0.6%	- -	2 0.4%	5 0.8%	3 0.9%	2 0.6%	2 0.4%
TOP-2	73.1%	894 75.0% B	675 66.9% B	182 66.9% B	37 72.5%	445 75.4%	449 70.9%	- 64.6% B	186 64.6% B	180 68.4% B	247 76.2% GH	281 80.7% GH	44 77.2% M	400 79.5% M	446 67.8% M	175 50.3% M	263 77.6% N	426 87.1% NO
BOTTOM-2	25.4%	311 25.4% A	216 24.0% A	82 30.1% A	13 25.5%	140 23.7%	171 27.0%	- 31.6% IJ	91 31.6% IJ	80 30.4% J	77 23.8% J	63 18.1% J	9 15.8% KL	96 19.1% KL	206 31.3% KL	167 48.0% OP	71 20.9% P	60 12.3% P
ANTW	1205	891	264	50	585	620	-	277	260	324	344	53	496	652	342	334	486	
MIWE	0.71	0.76 B	0.56 B	0.70	0.76	0.67	-	0.51	0.55	0.76 GH	0.97 GHI	1.02 M	0.89 M	0.55	0.06	0.82 N	1.11 NO	
STAW	1.21	1.17	1.29	1.25	1.20	1.21	-	1.25	1.19	1.22	1.12	1.23	1.11	1.25	1.31	1.12	0.97	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armysatisp: Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind.
1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind. 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr zufrieden	(10)	40 3.3%	32 3.6%	8 2.9%	-	20 3.4%	20 3.2%	-	2.1%	5 1.9%	14 4.3%	15 4.3%	3 5.3%	21 4.2%	14 2.1%	6 1.7%	15 4.4%	19 3.9%
	(09)	69 5.6%	47 5.2%	18 6.6%	4 7.8%	22 3.7%	47 7.4%	-	14 4.9%	11 4.2%	19 5.9%	25 7.2%	2 3.5%	35 7.0%	31 4.7%	11 3.2%	19 5.6%	35 7.2%
	(08)	296 24.2%	229 25.4%	53 19.5%	14 27.5%	143 24.2%	153 24.2%	-	62 21.5%	64 24.3%	84 25.9%	86 24.7%	18 31.6%	149 29.6%	128 19.5%	47 13.5%	96 28.3%	142 29.0%
	(07)	333 27.2%	264 29.3%	56 20.6%	13 25.5%	167 28.3%	166 26.2%	-	72 25.0%	67 25.5%	92 28.4%	102 29.3%	18 31.6%	135 26.8%	180 27.4%	73 21.0%	95 28.0%	153 31.3%
	(06)	186 15.2%	138 15.3%	40 14.7%	8 15.7%	99 16.8%	87 13.7%	-	50 17.4%	54 20.5%	44 13.6%	38 10.9%	6 10.5%	67 13.3%	113 17.2%	59 17.0%	49 14.5%	70 14.3%
	(05)	143 11.7%	101 11.2%	37 13.6%	5 9.8%	57 9.7%	86 13.6%	-	35 12.2%	32 12.2%	32 9.9%	44 12.6%	3 5.3%	55 10.9%	84 12.8%	72 20.7%	31 9.1%	36 7.4%
	(04)	55 4.5%	39 4.3%	13 4.8%	3 5.9%	33 5.6%	22 3.5%	-	25 8.7%	14 5.3%	8 2.5%	8 2.3%	-	15 3.0%	40 6.1%	28 8.0%	9 2.7%	17 3.5%
	(03)	25 2.0%	18 2.0%	7 2.6%	-	13 2.2%	12 1.9%	-	10 3.5%	3 1.1%	8 2.5%	4 1.1%	1 1.8%	6 1.2%	18 2.7%	8 2.3%	5 1.5%	11 2.2%
	(02)	18 1.5%	6 0.7%	10 3.7%	2 3.9%	12 2.0%	6 0.9%	-	5 1.7%	2 0.8%	8 2.5%	3 0.9%	1 1.8%	6 1.2%	11 1.7%	10 2.9%	4 1.2%	3 0.6%
überhaupt nicht zufrieden	(01)	20 1.6%	9 1.0%	11 4.0%	-	11 1.9%	9 1.4%	-	5 1.7%	2 0.8%	6 1.9%	7 2.0%	2 3.5%	7 1.4%	11 1.7%	15 4.3%	3 0.9%	-
weiss nicht	(-98)	27 2.2%	14 1.6%	12 4.4%	1 2.0%	6 1.0%	21 3.3%	-	2 0.7%	9 3.4%	7 2.2%	9 2.6%	3 5.3%	6 1.2%	18 2.7%	13 3.7%	9 2.7%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	3 0.3%	7 2.6%	1 2.0%	7 1.2%	4 0.6%	-	2 0.7%	-	2 0.6%	7 2.0%	-	1 0.2%	10 1.5%	6 1.7%	4 1.2%	1 0.2%
ANTW	1185	883	253	49	577	608	-	284	254	315	332	54	496	630	329	326	486	
MIWE	6.67	6.78	6.27	6.69	6.58	6.75	-	6.36	6.63	6.76	6.87	6.96	6.93	6.43	5.87	6.95	7.03	
STAW	1.75	1.62	2.11	1.65	1.79	1.71	-	1.82	1.54	1.83	1.73	1.86	1.68	1.76	1.95	1.62	1.49	
SUMMARY																		
Top-Three-Boxes	405 33.1%	308 34.2%	79 29.0%	18 35.3%	185 31.4%	220 34.8%	-	82 28.5%	80 30.4%	117 36.1%	126 36.2%	23 40.4%	205 40.8%	173 26.3%	64 18.4%	130 38.3%	196 40.1%	
Bottom-Three-Boxes	63 5.2%	33 3.7%	28 10.3%	2 3.9%	36 6.1%	27 4.3%	-	20 6.9%	7 2.7%	22 6.8%	14 4.0%	4 7.0%	19 3.8%	40 6.1%	33 9.5%	12 3.5%	14 2.9%	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimp: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	
BASIS ungewichtet	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	
BASIS gew. (100 %)	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	
ausserordentlich wichtig	(10)	127 10.4%	747 61.1%	239 19.5%	807 66.0%	522 42.7%	332 27.1%	261 21.3%	192 15.7%	196 16.0%	136 11.1%	467 38.2%	444 36.3%	274 22.4%
		ACEFGHIJKLM	AHIJ	ABCEFGHIJKLM	ACFGHIJKLM	ACGHJUM	AHIJ	AJ	AJ	ACFGHIJM	ACFGHIJM	AHIJ		
	(09)	70 5.7%	183 15.0%	114 9.3%	116 9.5%	157 12.8%	118 9.6%	127 10.4%	121 9.9%	110 9.0%	78 6.4%	165 13.5%	158 12.9%	141 11.5%
		ACDFGHJUM	AJ	AJ	ACDFHIJ	AJ	AJ	AJ	AJ	ACDFGHIJ	ACDFHIJ			
	(08)	241 19.7%	192 15.7%	334 27.3%	117 9.6%	244 20.0%	285 23.3%	305 24.9%	327 26.7%	293 24.0%	222 18.2%	265 21.7%	240 19.6%	325 26.6%
		BD	D	ABDEFJKL	BD	ABDEJL	ABDEJL	ABDEJKL	ABDEJL	D	BDJ	BD	ABDEJKL	
	(07)	209 17.1%	54 4.4%	216 17.7%	53 4.3%	114 9.3%	174 14.2%	189 15.5%	206 16.8%	167 13.7%	190 15.5%	110 9.0%	140 11.4%	169 13.8%
		BDEIKLM	BDEFIKLM	BD	BDEKL	BDEKL	BDEIKLM	BDEKL	BDEKL	BDEKL	BD	BDK	BDEKL	
	(06)	154 12.6%	24 2.0%	108 8.8%	25 2.0%	58 4.7%	103 8.4%	116 9.5%	100 8.2%	109 8.9%	169 13.8%	67 5.5%	66 5.4%	102 8.3%
		BCDEFGHIKLM	BDEKL	BD	BDEKL	BDEKL	BDEKL	BDEKL	BDEKL	BCDEFGHIKLM	BD	BD	BDEKL	
	(05)	163 13.3%	13 1.1%	91 7.4%	30 2.5%	52 4.3%	78 6.4%	104 8.5%	132 10.8%	125 10.2%	158 12.9%	57 4.7%	68 5.6%	74 6.1%
		BCDEFGIKLM	BDEK	B	BD	BDE	BDEFKLM	BCDEFKLM	BCDEFKLM	BCDEFKLM	BCDEFKLM	BD	BD	BDE
	(04)	75 6.1%	5 0.4%	46 3.8%	18 1.5%	26 2.1%	34 2.8%	37 3.0%	58 4.7%	66 5.4%	86 7.0%	27 2.2%	31 2.5%	50 4.1%
		BCDEFGKLM	BDEK	B	B	BD	BD	BDEFKLM	BDEFKLM	BCDEFKLM	B	B	BDEKL	
	(03)	62 5.1%	1 0.1%	29 2.4%	17 1.4%	15 1.2%	38 3.1%	26 2.1%	25 2.0%	47 3.8%	57 4.7%	16 1.3%	15 1.2%	25 2.0%
		BCDEFGHKLM	BEL	B	B	BDEKL	B	B	BCDEGHKLM	BCDEFGHKLM	B	B	B	
	(02)	48 3.9%	1 0.1%	25 2.0%	12 1.0%	15 1.2%	22 1.8%	26 2.1%	15 1.2%	51 4.2%	54 4.4%	17 1.4%	22 1.8%	30 2.5%
		BCDEFGHKLM	BD	B	B	B	BD	B	BCDEFGHKLM	BCDEFGHKLM	B	B	B	BDEH
völlig unwichtig	(01)	51 4.2%	1 0.1%	17 1.4%	17 1.4%	16 1.3%	28 2.3%	25 2.0%	29 2.4%	49 4.0%	66 5.4%	16 1.3%	13 1.1%	25 2.0%
		BCDEFGHKLM	B	B	B	BL	BL	BL	BCDEFGHKLM	BCDEFGHKLM	B	B	BL	
weiss nicht	(-98)	12 1.0%	-	2 0.2%	5 0.4%	2 0.2%	8 0.7%	5 0.4%	13 1.1%	5 0.4%	4 0.3%	11 0.9%	17 1.4%	5 0.4%
		BCEJ		B	B	B	B	B	BCEJ	B	B	BCE	BCDEGJUM	B
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	2 0.2%	2 0.2%	6 0.5%	2 0.2%	3 0.2%	2 0.2%	5 0.4%	5 0.4%	3 0.2%	5 0.4%	9 0.7%	3 0.2%
		BCEFGJM										BCEG		
TOP-3		438 35.8%	1122 91.7%	687 56.2%	1040 85.0%	923 75.5%	735 60.1%	693 56.7%	640 52.3%	599 49.0%	436 35.7%	897 73.3%	842 68.8%	740 60.5%
		ACDEFGHIJKLM	AJ	ACEFGHIJKLM	ACFGHIJKLM	AHIJ	AHIJ	AJ	AJ	ACFGHIJLM	ACFGHIJLM	AHIJ		
NEUTRAL		601 49.1%	96 7.8%	461 37.7%	126 10.3%	250 20.4%	389 31.8%	446 36.5%	496 40.6%	467 38.2%	603 49.3%	261 21.3%	305 24.9%	395 32.3%
		BCDEFGHIKLM	BDEFKLM	B	BD	BDEKL	BDEFKLM	BDEFKLM	BDEFKLM	BCDEFGHKLM	BD	BDEK	BDEKL	
BOTTOM-3		161 13.2%	3 0.2%	71 5.8%	46 3.8%	46 3.8%	88 7.2%	77 6.3%	69 5.6%	147 12.0%	177 14.5%	49 4.0%	50 4.1%	80 6.5%
		BCDEFGHKLM	BDEK	B	B	BDEKL	BDEKL	BDEKL	BDE	BCDEFGHKLM	BCDEFGHKLM	B	B	BDEKL
ANTW		1200	1221	1219	1212	1219	1212	1216	1205	1213	1216	1207	1197	1215
MIWE		6.39	9.23	7.42	8.98	8.36	7.60	7.43	7.21	6.84	6.30	8.23	8.12	7.52
STAW		2.37	1.21	2.09	1.94	2.03	2.26	2.18	2.13	2.48	2.46	2.05	2.09	2.21

LEGENDE

- (01) Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
- (02) Katastrophenhilfe in der Schweiz
- (03) Katastrophenhilfe im Ausland
- (04) Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall
- (05) Verhinderung von Terroranschlägen
- (06) Unterstützung von der Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen
- (07) Unterstützung von der Polizei
- (08) Bewachung von internationalen Konferenzen
- (09) Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz
- (10) Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung
- (11) Abwehr von Cyber-Attacken
- (12) Wahrung von der Lufthoheit
- (13) Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpeacemiss: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	127 10.4%	89 9.9%	28 10.3%	10 19.6%+ A	53 9.0%	74 11.7%	-	17 5.9%-	34 12.9% G	34 10.5% G	42 12.1% G	6 10.6%	50 9.9%	71 10.8%	46 13.2% P	40 11.8% P	36 7.4%-
	(09)	70 5.7%	53 5.9%	12 4.4%	5 9.8%	32 5.4%	38 6.0%	-	14 4.9%	17 6.5%	22 6.8%	17 4.9%	2 3.5%	25 5.0%	43 6.5%	28 8.0% P	17 5.0%	23 4.7%
	(08)	241 19.7%	180 20.0%	54 19.9%	7 13.7%	120 20.3%	121 19.1%	-	42 14.6%-	52 19.8%	70 21.6% G	77 22.1% G	12 21.1%	98 19.5%	131 19.9%	66 19.0%	76 22.4%	93 19.0%
	(07)	209 17.1%	156 17.3%	43 15.8%	10 19.6%	91 15.4%	118 18.6%	-	60 20.8%	41 15.6%	53 16.4%	55 15.8%	10 17.5%	91 18.1%	108 16.4%	70 20.1%	57 16.8%	74 15.1%
	(06)	154 12.6%	116 12.9%	31 11.4%	7 13.7%	70 11.9%	84 13.3%	-	45 15.6%	31 11.8%	35 10.8%	43 12.4%	4 7.0%	59 11.7%	90 13.7%	47 13.5%	44 13.0%	55 11.2%
	(05)	163 13.3%	123 13.7% C	38 14.0% C	2 3.9%-	83 14.1%	80 12.6%	-	43 14.9%	31 11.8%	41 12.7%	48 13.8%	8 14.0%	72 14.3%	82 12.5%	37 10.6%	36 10.6%	84 17.2%+ NO
	(04)	75 6.1%	59 6.6%	12 4.4%	4 7.8%	41 6.9%	34 5.4%	-	21 7.3%	23 8.7% I	14 4.3%	17 4.9%	3 5.3%	37 7.4%	35 5.3%	15 4.3%	18 5.3%	40 8.2% N
	(03)	62 5.1%	47 5.2%	13 4.8%	2 3.9%	40 6.8% E	22 3.5%	-	16 5.6%	12 4.6%	18 5.6%	16 4.6%	3 5.3%	27 5.4%	32 4.9%	10 2.9%	15 4.4%	36 7.4%+ N
	(02)	48 3.9%	33 3.7%	13 4.8%	2 3.9%	23 3.9%	25 3.9%	-	9 3.1%	12 4.6%	14 4.3%	13 3.7%	-	18 3.6%	29 4.4%	11 3.2%	11 3.2%	26 5.3%
völlig unwichtig	(01)	51 4.2%	35 3.9%	15 5.5%	1 2.0%	36 6.1%+ E	15 2.4%-	-	13 4.5%	8 3.0%	18 5.6%	12 3.4%	4 7.0%	20 4.0%	26 4.0%	12 3.4%	16 4.7%	19 3.9%
weiss nicht	(-98)	12 1.0%	4 0.4%	7 2.6%+ A	1 2.0%	1 0.2%-	11 1.7% D	-	3 1.0%	1 0.4%	3 0.9%	5 1.4%	4 7.0%+ LM	1 0.2%	6 0.9%	3 0.9%	4 1.2%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	11 0.9%	5 0.6%	6 2.2%+ A	-	-	11 1.7%+ D	-	5 1.7%	1 0.4%	2 0.6%	3 0.9%	1 1.8%	5 1.0%	5 0.8%	3 0.9%	5 1.5%	2 0.4%
TOP-3		438 35.8%	322 35.8%	94 34.6%	22 43.1%	205 34.7%	233 36.8%	-	73 25.3%-	103 39.2% G	126 38.9% G	136 39.1% G	20 35.1%	173 34.4%	245 37.2%	140 40.2% P	133 39.2% P	152 31.1%-
NEUTRAL		601 49.1%	454 50.4%	124 45.6%	23 45.1%	285 48.3%	316 49.9%	-	169 58.7%+ HIJ	126 47.9%	143 44.1%	163 46.8%	25 43.9%	259 51.5%	315 47.9%	169 48.6%	155 45.7%	253 51.7%
BOTTOM-3		161 13.2%	115 12.8%	41 15.1%	5 9.8%	99 16.8%+ E	62 9.8%-	-	38 13.2%	32 12.2%	50 15.4%	41 11.8%	7 12.3%	65 12.9%	87 13.2%	33 9.5%-	42 12.4%	81 16.6%+ N
ANTW		1200	891	259	50	589	611	-	280	261	319	340	52	497	647	342	330	486
MIWE		6.39	6.38	6.27	7.00	6.14	6.62	-	6.07	6.50	6.39	6.55	6.40	6.33	6.45	6.79	6.54	6.00
STAW		2.37	2.33	2.48	2.42	2.46	2.25	-	2.21	2.40	2.48	2.34	2.47	2.34	2.38	2.28	2.39	2.35

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpedesastin: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Katastrophenhilfe in der Schweiz

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	747 61.1%	554 61.6%	166 61.0%	27 52.9%	346 58.6%	401 63.3%	-	149 51.7%-	167 63.5% G	215 66.4% G	216 62.1% G	28 49.1%	330 65.6%+ KM	385 58.5%	212 60.9%	215 63.4%	298 60.9%
	(09)	183 15.0%	146 16.2% B	30 11.0%	7 13.7%	96 16.3%	87 13.7%	-	55 19.1%+ I	36 13.7%	36 11.1%	56 16.1%	10 17.5%	63 12.5% L	110 16.7% L	53 15.2%	54 15.9%	68 13.9%
	(08)	192 15.7%	137 15.2%	45 16.5%	10 19.6%	89 15.1%	103 16.3%	-	52 18.1%	39 14.8%	46 14.2%	55 15.8%	13 22.8%	77 15.3%	101 15.3%	47 13.5%	50 14.7%	85 17.4%
	(07)	54 4.4%	33 3.7%	18 6.6% A	3 5.9%	27 4.6%	27 4.3%	-	16 5.6%	13 4.9%	14 4.3%	11 3.2%	4 7.0%	21 4.2% L	29 4.4%	14 4.0%	12 3.5%	24 4.9%
	(06)	24 2.0%	12 1.3%	9 3.3% A	3 5.9%+ A	18 3.1% E	6 0.9%	-	7 2.4%	6 2.3%	6 1.9%	5 1.4%	1 1.8%	6 1.2% L	17 2.6%	13 3.7%+ OP	4 1.2%	6 1.2%
	(05)	13 1.1%	12 1.3%	1 0.4%	-	8 1.4%	5 0.8%	-	5 1.7% H	-	4 1.2%	4 1.1%	-	4 0.8%	9 1.4%	5 1.4%	3 0.9%	5 1.0%
	(04)	5 0.4%	4 0.4%	-	1 2.0% B	4 0.7%	1 0.2%	-	2 0.7%	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	-	2 0.4%	3 0.5%	3 0.9%	-	2 0.4%
	(03)	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
	(02)	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	1 1.8%+ LM	-	-	-	-	-
völlig unwichtig	(01)	1 0.1%	-	1 0.4%	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.2%
weiss nicht	(-8)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	(-9)	2 0.2%	-	2 0.7%+ A	-	-	2 0.3%	-	2 0.7%+	-	-	-	-	-	2 0.3%	-	1 0.3%	-
TOP-3		1122 91.7%	837 93.0% B	241 88.6%	44 86.3%	531 90.0%	591 93.4% D	-	256 88.9%	242 92.0%	297 91.7%	327 94.0% G	51 89.5%	470 93.4%	596 90.6%	312 89.7%	319 94.1% N	451 92.2%
NEUTRAL		96 7.8%	61 6.8%	28 10.3%	7 13.7%	57 9.7% E	39 6.2%	-	30 10.4% J	20 7.6%	25 7.7%	21 6.0%	5 8.8%	33 6.6%	58 8.8%	35 10.1% O	19 5.6%	37 7.6%
BOTTOM-3		3 0.2%	2 0.2%	1 0.4%	-	2 0.3%	1 0.2%	-	-	1 0.4%	2 0.6%	-	1 1.8%+ L	-	2 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%
ANTW		1221	900	270	51	590	631	-	286	263	324	348	57	503	656	348	338	489
MIWE		9.23	9.26	9.17	8.94	9.14	9.31	-	9.05	9.27	9.27	9.30	8.95	9.33	9.17	9.16	9.35	9.22
STAW		1.21	1.18	1.27	1.42	1.32	1.10	-	1.27	1.21	1.27	1.10	1.43	1.10	1.27	1.33	1.03	1.20

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpdesastext: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Katastrophenhilfe im Ausland

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	239	158	66	15	94	145	-	41	57	69	72	16	99	123	80	77	71
		19.5%	17.6%	24.3%+	29.4%	15.9% A	22.9% D	-	14.2% G	21.7% G	21.3% G	20.7% G	28.1%	19.7%	18.7%	23.0% P	22.7% P	14.5% P
	(09)	114	90	18	6	48	66	-	37	22	24	31	7	44	63	52	26	30
		9.3%	10.0%	6.6%	11.8%	8.1%	10.4%	-	12.8% I	8.4%	7.4%	8.9%	12.3%	8.7%	9.6%	14.9% OP	7.7%	6.1% OP
	(08)	334	244	78	12	145	189	-	59	75	95	105	12	149	172	97	97	129
		27.3%	27.1%	28.7%	23.5%	24.6%	29.9% D	-	20.5% G	28.5% G	29.3% G	30.2% G	21.1%	29.6%	26.1%	27.9%	28.6%	26.4%
	(07)	216	168	37	11	107	109	-	62	38	49	67	4	97	115	51	59	100
		17.7%	18.7%	13.6%	21.6%	18.1%	17.2%	-	21.5% HI	14.4%	15.1%	19.3%	7.0% K	19.3% K	17.5% K	14.7%	17.4%	20.4% N
	(06)	108	79	26	3	62	46	-	35	28	28	17	4	40	64	24	27	54
		8.8%	8.8%	9.6%	5.9%	10.5% E	7.3%	-	12.2% J	10.6% J	8.6%	4.9% N	7.0%	8.0%	9.7%	6.9%	8.0%	11.0% N
	(05)	91	70	20	1	46	45	-	19	16	27	29	7	29	53	17	25	44
		7.4%	7.8%	7.4%	2.0%	7.8%	7.1%	-	6.6%	6.1%	8.3%	8.3%	12.3%	5.8%	8.1%	4.9%	7.4%	9.0% N
	(04)	46	34	11	1	35	11	-	10	13	11	12	2	14	29	9	10	26
		3.8%	3.8%	4.0%	2.0%	5.9% E	1.7% E	-	3.5%	4.9%	3.4%	3.4%	3.5%	2.8%	4.4%	2.6%	2.9%	5.3%
	(03)	29	23	6	-	20	9	-	11	6	9	3	1	10	18	7	6	14
		2.4%	2.6%	2.2%	-	3.4% E	1.4%	-	3.8% J	2.3%	2.8%	0.9%	1.8%	2.0%	2.7%	2.0%	1.8%	2.9%
	(02)	25	20	4	1	18	7	-	7	5	8	5	2	12	11	5	6	13
		2.0%	2.2%	1.5%	2.0%	3.1% E	1.1% E	-	2.4%	1.9%	2.5%	1.4%	3.5%	2.4%	1.7%	1.4%	1.8%	2.7%
völlig unwichtig	(01)	17	12	4	1	14	3	-	5	2	4	6	1	8	8	5	4	8
		1.4%	1.3%	1.5%	2.0%	2.4% E	0.5% E	-	1.7%	0.8%	1.2%	1.7%	1.8%	1.6%	1.2%	1.4%	1.2%	1.6%
weiss nicht	(-98)	2	2	-	-	1	1	-	-	1	-	1	1	-	1	1	-	-
		0.2%	0.2%	-	-	0.2%	0.2%	-	-	0.4%	-	0.3%	1.8% M	0.2%	-	0.3%	0.3%	-
keine Antwort	(-99)	2	-	2	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	2	-	1	-
		0.2%	-	0.7% A	-	-	0.3%	-	0.7% A	-	-	-	-	-	0.3%	-	0.3%	-
TOP-3		687	492	162	33	287	400	-	137	154	188	208	35	292	358	229	200	230
		56.2%	54.7%	59.6%	64.7%	48.6% D	63.2% D	-	47.6% G	58.6% G	58.0% G	59.8% G	61.4%	58.1%	54.4%	65.8% P	59.0% P	47.0% P
NEUTRAL		461	351	94	16	250	211	-	126	95	115	125	17	180	261	101	121	224
		37.7%	39.0%	34.6%	31.4%	42.4% E	33.3% E	-	43.8% IJ	36.1%	35.5%	35.9%	29.8%	35.8%	39.7%	29.0% P	35.7% P	45.8% NO
BOTTOM-3		71	55	14	2	52	19	-	23	13	21	14	4	30	37	17	16	35
		5.8%	6.1%	5.1%	3.9%	8.8% E	3.0% E	-	8.0% J	4.9%	6.5%	4.0%	7.0%	6.0%	5.6%	4.9%	4.7%	7.2%
ANTW		1219	898	270	51	589	630	-	286	262	324	347	56	502	656	347	337	489
MIWE		7.42	7.35	7.54	7.98	7.02	7.79	-	7.15	7.50	7.42	7.57	7.54	7.49	7.36	7.79	7.58	7.03
STAW		2.09	2.08	2.12	1.99	2.27	1.83	-	2.14	2.07	2.14	2.01	2.41	2.06	2.08	2.01	2.03	2.12

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpdef: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN-DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	807	624	153	30	413	394	-	162	175	221	249	34	343	427	183	233	366
		66.0%	69.3%+ B	56.3%-	58.8%	70.0%+ E	62.2%-	-	56.3%-	66.5% G	68.2% G	71.6%+ G	59.6%	68.2%	64.9%	52.6%-	68.7% N	74.8%+ N
	(09)	116	86	22	8	54	62	-	25	29	31	31	4	47	65	38	37	39
		9.5%	9.6%	8.1%	15.7%	9.2%	9.8%	-	8.7%	11.0%	9.6%	8.9%	7.0%	9.3%	9.9%	10.9%	10.9%	8.0%
	(08)	117	86	25	6	48	69	-	36	26	25	30	9	51	57	36	36	42
		9.6%	9.6%	9.2%	11.8%	8.1%	10.9%	-	12.5% I	9.9%	7.7%	8.6%	15.8%	10.1%	8.7%	10.3%	10.6%	8.6%
	(07)	53	26	25	2	19	34	-	16	12	12	13	5	22	26	18	9	19
		4.3%	2.9%-	9.2%+ A	3.9%	3.2%	5.4%	-	5.6%	4.6%	3.7%	3.7%	8.8%	4.4%	4.0%	5.2%	2.7%	3.9%
	(06)	25	17	7	1	14	11	-	10	6	6	3	-	8	16	15	4	6
		2.0%	1.9%	2.6%	2.0%	2.4%	1.7%	-	3.5% J	2.3%	1.9%	0.9%	-	1.6%	2.4%	4.3%+ OP	1.2%	1.2%
	(05)	30	19	11	-	9	21	-	9	4	10	7	1	9	20	19	3	6
		2.5%	2.1%	4.0%	-	1.5%	3.3%	-	3.1%	1.5%	3.1%	2.0%	1.8%	1.8%	3.0%	5.5%+ OP	0.9%	1.2%
	(04)	18	13	5	-	7	11	-	10	3	3	2	1	5	12	12	4	1
		1.5%	1.4%	1.8%	-	1.2%	1.7%	-	3.5%+ IJ	1.1%	0.9%	0.6%	1.8%	1.0%	1.8%	3.4%+ OP	1.2%	0.2%-
	(03)	17	11	4	2	8	9	-	9	2	4	2	-	3	14	9	3	3
		1.4%	1.2%	1.5%	3.9%	1.4%	1.4%	-	3.1%+ HJ	0.8%	1.2%	0.6%	-	0.8%	2.1% L	2.6% P	0.9%	0.6%
	(02)	12	8	4	-	6	6	-	4	2	4	2	1	5	6	5	3	3
		1.0%	0.9%	1.5%	-	1.0%	0.9%	-	1.4%	0.8%	1.2%	0.6%	1.8%	1.0%	0.9%	1.4%	0.9%	0.6%
völlig unwichtig	(01)	17	7	9	1	12	5	-	4	4	5	4	1	7	9	10	3	3
		1.4%	0.8%	3.3%+ A	2.0%	2.0%	0.8%	-	1.4%	1.5%	1.5%	1.1%	1.8%	1.4%	1.4%	2.9%+ P	0.9%	0.6%
weiss nicht	(-98)	5	1	3	1	-	5	-	-	-	1	4	1	2	1	1	2	1
		0.4%	0.1%	1.1% A	2.0% A	-	0.8% D	-	-	-	0.3%	1.1%+ M	1.8% M	0.4%	0.2%	0.3%	0.6%	0.2%
keine Antwort	(-99)	6	2	4	-	-	6	-	3	-	2	1	-	1	5	2	2	-
		0.5%	0.2%	1.5%+ A	-	-	0.9% D	-	1.0%	-	0.6%	0.3%	-	0.2%	0.8%	0.6%	0.6%	-
TOP-3		1040	796	200	44	515	525	-	223	230	277	310	47	441	549	257	306	447
		85.0%	88.4%+ B	73.5%-	86.3%	87.3% E	82.9%	-	77.4%-	87.5% G	85.5% G	89.1%+ G	82.5%	87.7% M	83.4%	73.9%-	90.3%+ N	91.4%+ N
NEUTRAL		126	75	48	3	49	77	-	45	25	31	25	7	44	74	64	20	32
		10.3%	8.3%	17.6%+ AC	5.9%	8.3%	12.2% D	-	15.6%+ HIJ	9.5%	9.6%	7.2%	12.3%	8.7%	11.2%	18.4%+ OP	5.9%-	6.5%-
BOTTOM-3		46	26	17	3	26	20	-	17	8	13	8	2	15	29	24	9	9
		3.8%	2.9%	6.3%+ A	5.9%	4.4%	3.2%	-	5.9% J	3.0%	4.0%	2.3%	3.5%	3.0%	4.4%	6.9%+ OP	2.7%	1.8%-
ANTW		1212	897	265	50	590	622	-	285	263	321	343	56	500	652	345	335	488
MIWE		8.98	9.13 B	8.49	8.94	9.05	8.92	-	8.52	9.07 G	9.02 G	9.26 G	8.84	9.11	8.90	8.31	9.21 N	9.36 N
STAW		1.94	1.77	2.37	1.96	1.99	1.90	-	2.27	1.82	1.97	1.64	1.98	1.80	2.04	2.46	1.66	1.46

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskipterror: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Verhinderung von Terroranschlägen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	522 42.7%	396 44.0%	104 38.2%	22 43.1%	222 37.6%-	300 47.4%+ D	-	91 31.6%-	102 38.8%	143 44.1% G	186 53.4%+ GHI	31 54.4% M	259 51.5%+ M	230 35.0%-	120 34.5%-	154 45.4% N	231 47.2%+ N
	(09)	157 12.8%	125 13.9% B	25 9.2%	7 13.7%	70 11.9%	87 13.7%	-	37 12.8%	32 12.2%	40 12.3%	48 13.8%	5 8.8%	63 12.5%	89 13.5%	39 11.2%	47 13.9%	66 13.5%
	(08)	244 20.0%	191 21.2%	47 17.3%	6 11.8%	127 21.5%	117 18.5%	-	64 22.2%	54 20.5%	58 17.9%	68 19.5%	13 22.8%	84 16.7%	146 22.2% L	69 19.8%	70 20.6%	95 19.4%
	(07)	114 9.3%	77 8.6%	31 11.4%	6 11.8%	60 10.2%	54 8.5%	-	35 12.2%	27 10.3%	34 10.5%	18 5.2%-	3 5.3%	38 7.6%	73 11.1% L	45 12.9%+ P	37 10.9% P	25 5.1%-
	(06)	58 4.7%	40 4.4%	14 5.1%	4 7.8%	28 4.7%	30 4.7%	-	18 6.3% J	14 5.3%	16 4.9%	10 2.9%	1 1.8%	21 4.2%	35 5.3%	17 4.9%	12 3.5%	25 5.1%
	(05)	52 4.3%	31 3.4%	20 7.4%+ A	1 2.0%	27 4.6%	25 3.9%	-	19 6.6%+ J	14 5.3% J	11 3.4%	8 2.3%	2 3.6%	19 3.8%	30 4.6%	22 6.3% O	6 1.8%-	23 4.7% O
	(04)	26 2.1%	18 2.0%	7 2.6%	1 2.0%	19 3.2% E	7 1.1%	-	8 2.8%	7 2.7%	8 2.5%	3 0.9%	1 1.8%	8 1.6%	17 2.6%	9 2.6%	7 2.1%	10 2.0%
	(03)	15 1.2%	6 0.7%	8 2.9%+ A	1 2.0%	11 1.9%	4 0.6%	-	4 1.4%	2 0.8%	7 2.2%	2 0.6%	-	4 0.8%	11 1.7%	7 2.0% O	-	7 1.4% O
	(02)	15 1.2%	8 0.9%	6 2.2%	1 2.0%	11 1.9%	4 0.6%	-	5 1.7%	6 2.3%	2 0.6%	2 0.6%	-	2 0.4%	13 2.0% L	9 2.6%+ OP	2 0.6%	3 0.6%
völlig unwichtig	(01)	16 1.3%	8 0.9%	7 2.6% A	1 2.0%	15 2.5%+ E	1 0.2%-	-	5 1.7%	5 1.9%	4 1.2%	2 0.6%	1 1.8%	4 0.8%	11 1.7%	9 2.6%+ P	3 0.9%	4 0.8%
weiss nicht	(-98)	2 0.2%	-	1 0.4%	1 2.0%+ A	-	2 0.3%	-	-	-	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%	1 0.2%	2 0.6%	-	-
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	-	2 0.7%+ A	-	-	2 0.3%	-	2 0.7%+ A	-	-	-	-	-	2 0.3%	-	1 0.3%	-
TOP-3		923 75.5%	712 79.1%+ B	176 64.7%-	35 68.6%	419 71.0%-	504 79.6%+ D	-	192 66.7%-	188 71.5%	241 74.4% G	302 86.8%+ GHI	49 86.0% M	406 80.7%+ M	465 70.7%-	228 65.5%-	271 79.9% N	392 80.2%+ N
NEUTRAL		250 20.4%	166 18.4%	72 26.5%+ A	12 23.5%	134 22.7%	116 18.3%	-	80 27.8%+ J	62 23.6% J	69 21.3% J	39 11.2%-	7 12.3%	86 17.1%	155 23.6%+ L	93 26.7%+ OP	62 18.3%	83 17.0%
BOTTOM-3		46 3.8%	22 2.4%-	21 7.7%+ A	3 5.9%	37 6.3%+ E	9 1.4%-	-	14 4.9% J	13 4.9% J	13 4.0%	6 1.7%-	1 1.8%	10 2.0%-	35 5.3%+ L	25 7.2%+ OP	5 1.5%-	14 2.9%
ANTW		1219	900	269	50	590	629	-	286	263	323	347	57	502	655	346	338	489
MIWE		8.36	8.51 B	7.86	8.24	8.03	8.67 D	-	7.91	8.11	8.37 G	8.89 GHI	8.79 M	8.70 M	8.06	7.84	8.64 N	8.54 N
STAW		2.03	1.86	2.42	2.25	2.29	1.70	-	2.16	2.20	2.04	1.62	1.81	1.81	2.16	2.35	1.72	1.93

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpboder: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimfen.

Unterstützung von der Grenzwa che bei grossen Flüchtungsströmen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	332 27.1%	261 29.0% B	58 21.3% -	13 25.5%	151 25.6%	181 28.6%	-	46 16.0% -	69 26.2% G	111 34.3%+ GH	106 30.5% G	23 40.4%+ M	175 34.8%+ M	133 20.2% -	44 12.6% -	98 28.9% N	179 36.6%+ NO
	(09)	118 9.6%	88 9.8%	24 8.8%	6 11.8%	54 9.2%	64 10.1%	-	23 8.0%	20 7.6%	38 11.7%	37 10.6%	7 12.3%	56 11.1%	55 8.4%	25 7.2%	40 11.8% N	50 10.2% N
	(08)	285 23.3%	210 23.3%	58 21.3%	17 33.3%	141 23.9%	144 22.7%	-	66 22.9%	56 21.3%	72 22.2%	91 26.1%	10 17.5%	117 23.3%	157 23.9%	56 16.1% -	84 24.8% N	133 27.2%+ N
	(07)	174 14.2%	128 14.2%	40 14.7%	6 11.8%	86 14.6%	88 13.9%	-	60 20.8%+ IJ	44 16.7% I	30 9.3% -	40 11.5%	7 12.3%	63 12.5%	103 15.7%	53 15.2%	49 14.5%	65 13.3%
	(06)	103 8.4%	71 7.9%	29 10.7%	3 5.9%	57 9.7%	46 7.3%	-	30 10.4%	24 9.1%	25 7.7%	24 6.9%	-	30 6.0% -	72 10.9%+ KL	46 13.2%+ OP	25 7.4%	30 6.1%
	(05)	78 6.4%	56 6.2%	21 7.7%	1 2.0%	34 5.8%	44 7.0%	-	18 6.3%	23 8.7%	22 6.8%	15 4.3%	6 10.5%	26 5.2%	45 6.8%	33 9.5%+ P	21 6.2%	18 3.7% -
	(04)	34 2.8%	24 2.7%	10 3.7%	-	19 3.2%	15 2.4%	-	14 4.9%+ J	9 3.4%	7 2.2%	4 1.1%	-	5 1.0% -	29 4.4%+ L	20 5.7%+ OP	7 2.1%	5 1.0% -
	(03)	38 3.1%	25 2.8%	12 4.4%	1 2.0%	24 4.1%	14 2.2%	-	14 4.9% J	8 3.0%	9 2.8%	7 2.0%	1 1.8%	10 2.0%	27 4.1% L	26 7.5%+ OP	4 1.2% -	7 1.4% -
	(02)	22 1.8%	16 1.8%	4 1.5%	2 3.9%	9 1.5%	13 2.1%	-	7 2.4%	6 2.3%	2 0.6%	7 2.0%	1 1.8%	9 1.8%	12 1.8%	18 5.2%+ OP	3 0.9%	1 0.2% -
völlig unwichtig	(01)	28 2.3%	16 1.8%	11 4.0% A	1 2.0%	13 2.2%	15 2.4%	-	7 2.4%	2 0.8%	7 2.2%	12 3.4% H	1 1.8%	9 1.8%	18 2.7%	25 7.2%+ OP	2 0.6% -	1 0.2% -
weiss nicht	(-98)	8 0.7%	4 0.4%	3 1.1%	1 2.0%	1 0.2%	7 1.1% D	-	1 0.3%	2 0.8%	1 0.3%	4 1.1%	1 1.8%	3 0.6%	4 0.6%	2 0.6%	4 1.2% P	-
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.7%	-	-	1 0.3%	-	-	3 0.5%	-	2 0.6% -	-
TOP-3		735 60.1%	559 62.1% B	140 51.5% -	36 70.6% B	346 58.6%	389 61.5%	-	135 46.9% -	145 55.1%	221 68.2%+ GH	234 67.2%+ GH	40 70.2% M	348 69.2%+ M	345 52.4% -	125 35.9% -	222 65.5%+ N	362 74.0%+ NO
NEUTRAL		389 31.8%	279 31.0%	100 36.8% C	10 19.6%	196 33.2%	193 30.5%	-	122 42.4%+ IJ	100 38.0%+ IJ	84 25.9% -	83 23.9% -	13 22.8%	124 24.7% -	249 37.8%+ KL	152 43.7%+ OP	102 30.1%	118 24.1% -
BOTTOM-3		88 7.2%	57 6.3%	27 9.9% A	4 7.8%	46 7.8%	42 6.6%	-	28 9.7%	16 6.1%	18 5.6%	26 7.5%	3 5.3%	28 5.6%	57 8.7% L	69 19.8%+ OP	9 2.7% -	9 1.8% -
ANTW		1212	895	267	50	588	624	-	285	261	323	343	56	500	651	346	333	489
MIWE		7.60	7.71 B	7.17	7.86	7.51	7.68	-	7.03	7.51 G	7.94 GH	7.82 G	8.18 M	8.04 M	7.22	6.20	7.98 N	8.33 NO
STAW		2.26	2.20	2.42	2.17	2.26	2.26	-	2.26	2.18	2.20	2.29	2.21	2.13	2.30	2.67	1.89	1.69

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpolice: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Unterstützung von der Polizei

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	261 21.3%	191 21.2%	61 22.4%	9 17.6%	92 15.6%	169 26.7%+ D	-	44 15.3%-	55 20.9%	78 24.1% G	84 24.1% G	18 31.6% M	137 27.2%+ M	105 16.0%-	47 13.5%-	77 22.7% N	122 24.9% N
	(09)	127 10.4%	101 11.2% B	18 6.6% B	8 15.7% B	59 10.0%	68 10.7%	-	34 11.8%	26 9.9%	34 10.5%	33 9.5%	6 10.5%	59 11.7%	62 9.4%	31 8.9%	38 11.2%	55 11.2%
	(08)	305 24.9%	231 25.7%	57 21.0%	17 33.3%	153 25.9%	152 24.0%	-	64 22.2%	53 20.2%	91 28.1% H	97 27.9% H	17 29.8%	127 25.2%	160 24.3%	64 18.4%-	100 29.5% N	134 27.4% N
	(07)	189 15.5%	142 15.8%	41 15.1%	6 11.8%	92 15.6%	97 15.3%	-	44 15.3%	44 16.7%	53 16.4%	48 13.8%	5 8.8%	72 14.3%	111 16.9%	59 17.0%	53 15.6%	69 14.1%
	(06)	116 9.5%	86 9.6%	26 9.6%	4 7.8%	60 10.2%	56 8.8%	-	40 13.9%+ J	29 11.0% J	17 5.2%- J	30 8.6%	4 7.0%	44 8.7%	67 10.2%	37 10.6%	28 8.3%	47 9.6%
	(05)	104 8.5%	75 8.3% C	29 10.7% C	- --	58 9.8%	46 7.3%	-	26 9.0%	24 9.1%	20 6.2%	34 9.8%	2 3.5%	35 7.0%	66 10.0%	43 12.4%+ OP	25 7.4%	35 7.2%
	(04)	37 3.0%	25 2.8%	9 3.3%	3 5.9%	22 3.7%	15 2.4%	-	13 4.5% J	11 4.2% J	10 3.1% J	3 0.9%- J	-	6 1.2%-	31 4.7%+ L	20 5.7%+ OP	5 1.5%	11 2.2%
	(03)	26 2.1%	18 2.0%	8 2.9%	- -	18 3.1% E	8 1.3%	-	4 1.4%	9 3.4%	8 2.5%	5 1.4%	-	6 1.2%	20 3.0% L	12 3.4% O	4 1.2%	10 2.0%
	(02)	26 2.1%	17 1.9%	9 3.3%	- -	13 2.2%	13 2.1%	-	11 3.8%+ J	5 1.9%	6 1.9%	4 1.1%	2 3.5%	7 1.4%	17 2.6%	16 4.6%+ OP	3 0.9%	4 0.8%-
völlig unwichtig	(01)	25 2.0%	14 1.6%	9 3.3%	2 3.9%	22 3.7%+ E	3 0.5%-	-	5 1.7%	7 2.7%	6 1.9%	7 2.0%	1 1.8%	9 1.8%	15 2.3%	18 5.2%+ OP	5 1.5%	2 0.4%-
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	- -	3 1.1% A	2 3.9%+ A	1 0.2%	4 0.6%	-	1 0.3%	- -	1 0.3%	3 0.9%	2 3.5%+ LM	1 0.2%	2 0.3%	1 0.3%	- -	- -
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	- -	2 0.7%+ A	- -	2 0.3%	- -	-	2 0.7%+ A	- -	- -	- -	- -	- -	2 0.3%	- -	1 0.3%	- -
TOP-3		693 56.7%	523 58.1% B	136 50.0% B	34 66.7% B	304 51.5% D	389 61.5%+ D	-	142 49.3%-	134 51.0%	203 62.7%+ GH	214 61.5% GH	41 71.9%+ M	323 64.2%+ M	327 49.7%-	142 40.8%-	215 63.4%+ N	311 63.6%+ N
NEUTRAL		446 36.5%	328 36.4%	105 38.6%	13 25.5%	232 39.3% E	214 33.8%	-	123 42.7%+ J	108 41.1% J	100 30.9%- J	115 33.0%	11 19.3%-	157 31.2%-	275 41.8%+ KL	159 45.7%+ OP	111 32.7%	162 33.1%
BOTTOM-3		77 6.3%	49 5.4%	26 9.6%+ A	2 3.9%	53 9.0%+ E	24 3.8%-	-	20 6.9%	21 8.0%	20 6.2%	16 4.6%	3 5.3%	22 4.4%	52 7.9% L	46 13.2%+ OP	12 3.5%-	16 3.3%-
ANTW		1216	900	267	49	589	627	-	285	263	323	345	55	502	654	347	338	489
MIWE		7.43	7.50 B	7.13	7.71	7.06	7.78 D	-	7.11	7.22	7.64 GH	7.66 GH	8.07 M	7.82 M	7.08	6.56	7.75 N	7.79 N
STAW		2.18	2.10	2.43	2.08	2.30	2.00	-	2.20	2.30	2.14	2.06	2.10	2.04	2.23	2.51	1.92	1.90

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimprof: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Bewachung von internationalen Konferenzen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	192 15.7%	135 15.0%	48 17.6%	9 17.6%	106 18.0%	86 13.6%	-	34 11.8%	39 14.8%	57 17.6%	62 17.8%	10 17.5%	87 17.3%	95 14.4%	38 10.9%	57 16.8%	91 18.6%
	(09)	121 9.9%	93 10.3%	20 7.4%	8 15.7%	60 10.2%	61 9.6%	-	32 11.1%	23 8.7%	33 10.2%	33 9.5%	5 8.8%	48 9.5%	66 10.0%	30 8.6%	33 9.7%	56 11.5%
	(08)	327 26.7%	249 27.7%	64 23.5%	14 27.5%	164 27.8%	163 25.8%	-	74 25.7%	60 22.8%	87 26.9%	106 30.5%	20 35.1%	129 25.6%	177 26.9%	77 22.1%	104 30.7%	131 26.8%
	(07)	206 16.8%	156 17.3%	40 14.7%	10 19.6%	93 15.8%	113 17.9%	-	53 18.4%	42 16.0%	48 14.8%	63 18.1%	10 17.5%	81 16.1%	114 17.3%	65 18.7%	56 16.5%	76 15.5%
	(06)	100 8.2%	74 8.2%	21 7.7%	5 9.8%	39 6.6%	61 9.6%	-	28 9.7%	25 9.5%	26 8.0%	21 6.0%	3 5.3%	40 8.0%	57 8.7%	29 8.3%	31 9.1%	38 7.8%
	(05)	132 10.8%	93 10.3%	38 14.0%	1 2.0%	54 9.2%	78 12.3%	-	26 9.0%	38 14.4%	35 10.8%	33 9.5%	1 1.8%	59 11.7%	71 10.8%	55 15.8%	25 7.4%	48 9.8%
	(04)	58 4.7%	44 4.9%	13 4.8%	1 2.0%	30 5.1%	28 4.4%	-	18 6.3%	17 6.5%	16 4.9%	7 2.0%	2 3.5%	23 4.6%	33 5.0%	22 6.3%	11 3.2%	23 4.7%
	(03)	25 2.0%	17 1.9%	8 2.9%	-	11 1.9%	14 2.2%	-	6 2.1%	6 2.3%	6 1.9%	7 2.0%	-	14 2.8%	11 1.7%	8 2.3%	6 1.8%	10 2.0%
	(02)	15 1.2%	11 1.2%	4 1.5%	-	9 1.5%	6 0.9%	-	6 2.1%	5 1.9%	2 0.6%	2 0.6%	-	3 0.6%	12 1.8%	7 2.0%	5 1.5%	3 0.6%
völlig unwichtig	(01)	29 2.4%	21 2.3%	6 2.2%	2 3.9%	23 3.9%	6 0.9%	-	6 2.1%	6 2.3%	10 3.1%	7 2.0%	2 3.5%	10 2.0%	17 2.6%	14 4.0%	5 1.5%	9 1.8%
weiss nicht	(-98)	13 1.1%	5 0.6%	7 2.6%	1 2.0%	1 0.2%	12 1.9%	-	3 1.0%	2 0.8%	3 0.9%	5 1.4%	3 5.3%	7 1.4%	3 0.5%	3 0.9%	4 1.2%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	2 0.2%	3 1.1%	-	-	5 0.8%	-	2 0.7%	-	1 0.3%	2 0.6%	1 1.8%	2 0.4%	2 0.3%	-	2 0.6%	2 0.4%
TOP-3		640 52.3%	477 53.0%	132 48.5%	31 60.8%	330 55.9%	310 49.0%	-	140 48.6%	122 46.4%	177 54.6%	201 57.8%	35 61.4%	264 52.5%	338 51.4%	145 41.7%	194 57.2%	278 56.9%
NEUTRAL		496 40.6%	367 40.8%	112 41.2%	17 33.3%	216 36.6%	280 44.2%	-	125 43.4%	122 46.4%	125 38.6%	124 35.6%	16 28.1%	203 40.4%	275 41.8%	171 49.1%	123 36.3%	185 37.8%
BOTTOM-3		69 5.6%	49 5.4%	18 6.6%	2 3.9%	43 7.3%	26 4.1%	-	18 6.3%	17 6.5%	18 5.6%	16 4.6%	2 3.5%	27 5.4%	40 6.1%	29 8.3%	16 4.7%	22 4.5%
ANTW		1205	893	262	50	589	616	-	283	261	320	341	53	494	653	345	333	485
MIWE		7.21	7.22	7.09	7.70	7.23	7.19	-	7.06	6.95	7.27	7.50	7.70	7.26	7.14	6.70	7.44	7.42
STAW		2.13	2.10	2.24	1.98	2.29	1.96	-	2.12	2.21	2.19	1.99	1.97	2.12	2.15	2.26	1.99	2.08

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimperviron: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	196	127	59	10	59	137	-	38	46	58	54	11	91	93	79	60	52
		16.0%	14.1%	21.7%+ A	19.6%	10.0%-	21.6%+ D	-	13.2%	17.5%	17.9%	15.5%	19.3%	18.1%	14.1%	22.7%+ P	17.7% P	10.6%-
	(09)	110	93	13	4	32	78	-	25	26	31	28	3	49	57	40	37	32
		9.0%	10.3% B	4.8%-	7.8%	5.4%-	12.3%+ D	-	8.7%	9.9%	9.6%	8.0%	5.3%	9.7%	8.7%	11.5% P	10.9% P	6.5%
	(08)	293	214	63	16	120	173	-	54	55	81	103	20	128	144	80	92	108
		24.0%	23.8%	23.2%	31.4%	20.3%-	27.3%+ D	-	18.8%-	20.9%	25.0%	29.6%+ GH	35.1%+ M	25.4%	21.9%	23.0%	27.1%	22.1%
	(07)	167	125	35	7	86	81	-	51	34	38	44	9	75	83	42	43	71
		13.7%	13.9%	12.9%	13.7%	14.6%	12.8%	-	17.7%+ I	12.9%	11.7%	12.6%	15.8%	14.9%	12.6%	12.1%	12.7%	14.5%
	(06)	109	84	24	1	59	50	-	29	22	25	33	3	44	62	23	29	53
		8.9%	9.3%	8.8%	2.0%	10.0%	7.9%	-	10.1%	8.4%	7.7%	9.5%	5.3%	8.7%	9.4%	6.6%	8.6%	10.8% N
	(05)	125	94	23	8	73	52	-	30	24	34	37	5	49	71	25	38	58
		10.2%	10.4%	8.5%	15.7%	12.4% E	8.2%	-	10.4%	9.1%	10.5%	10.6%	8.8%	9.7%	10.8%	7.2%	11.2%	11.9% N
	(04)	66	54	11	1	46	20	-	20	12	17	17	2	22	42	17	8	39
		5.4%	6.0%	4.0%	2.0%	7.8%+ E	3.2%-	-	6.9%	4.6%	5.2%	4.9%	3.5%	4.4%	6.4%	4.9%	2.4%-	8.0%+ O
	(03)	47	32	14	1	35	12	-	15	13	12	7	1	16	29	11	12	21
		3.8%	3.6%	5.1%	2.0%	5.9%+ E	1.9%-	-	5.2% J	4.9% J	3.7%	2.0%	1.8%	3.2%	4.4%	3.2%	3.5%	4.3%
	(02)	51	43	7	1	37	14	-	7	13	16	15	2	14	34	12	12	26
		4.2%	4.8%	2.6%	2.0%	6.3%+ E	2.2%-	-	2.4%	4.9%	4.9%	4.3%	3.5%	2.8%	5.2% L	3.4%	3.5%	5.3%
völlig unwichtig	(01)	49	29	19	1	42	7	-	14	16	12	7	-	11	38	17	4	28
		4.0%	3.2%	7.0%+ A	2.0%	7.1%+ E	1.1%-	-	4.9% J	6.1% J	3.7%	2.0%	-	2.2%-	5.8%+ L	4.9% O	1.2%-	5.7% O
weiss nicht	(-98)	5	3	1	1	-	5	-	2	1	-	2	1	2	2	1	2	1
		0.4%	0.3%	0.4%	2.0%	-	0.8% D	-	0.7%	0.4%	-	0.6%	1.8%	0.4%	0.3%	0.3%	0.6%	0.2%
keine Antwort	(-99)	5	2	3	-	1	4	-	3	1	-	1	-	2	3	1	2	-
		0.4%	0.2%	1.1%	-	0.2%	0.6%	-	1.0%	0.4%	-	0.3%	-	0.4%	0.5%	0.3%	0.6%	-
TOP-3		599	434	135	30	211	388	-	117	127	170	185	34	268	294	199	189	192
		49.0%	48.2%	49.6%	58.8%	35.8%-	61.3%+ D	-	40.6%-	48.3%	52.5% G	53.2% G	59.6% M	53.3% M	44.7%-	57.2%+ P	55.8%+ P	39.3%-
NEUTRAL		467	357	93	17	264	203	-	130	92	114	131	19	190	258	107	118	221
		38.2%	39.7%	34.2%	33.3%	44.7%+ E	32.1%-	-	45.1%+ HI	35.0%	35.2%	37.6%	33.3%	37.8%	39.2%	30.7%-	34.8%	45.2%+ NO
BOTTOM-3		147	104	40	3	114	33	-	36	42	40	29	3	41	101	40	28	75
		12.0%	11.6%	14.7%	5.9%	19.3%+ E	5.2%-	-	12.5%	16.0%+ J	12.3%	8.3%-	5.3%	8.2%-	15.3%+ KL	11.5%	8.3%-	15.3%+ O
ANTW		1213	895	268	50	589	624	-	283	261	324	345	56	499	653	346	335	488
MIWE		6.84	6.81	6.84	7.38	6.05	7.59	-	6.61	6.72	6.92	7.05	7.46	7.18	6.53	7.19	7.25	6.30
STAW		2.48	2.43	2.69	2.18	2.61	2.10	-	2.46	2.69	2.53	2.27	2.03	2.27	2.62	2.58	2.22	2.52

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpevent: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	136	95	31	10	57	79	-	24	27	42	43	8	63	64	30	40	61
		11.1%	10.6%	11.4%	19.6% A	9.7%	12.5%	-	8.3%	10.3%	13.0%	12.4%	14.0%	12.5%	9.7%	8.6%	11.8%	12.5%
	(09)	78	58	16	4	37	41	-	17	18	22	21	7	39	31	19	24	35
		6.4%	6.4%	5.9%	7.8%	6.3%	6.5%	-	5.9%	6.8%	6.8%	6.0%	12.3% M	7.8% M	4.7%	5.5%	7.1%	7.2%
	(08)	222	158	54	10	95	127	-	39	43	63	77	17	110	94	46	81	87
		18.2%	17.6%	19.9%	19.6%	16.1%	20.1%	-	13.5% G	16.3%	19.4%	22.1% G	29.8% M	21.9% M	14.3% M	13.2% M	23.9% NP	17.8%
	(07)	190	149	33	8	90	100	-	48	40	52	50	7	80	102	46	51	87
		15.5%	16.6%	12.1%	15.7%	15.3%	15.8%	-	16.7%	15.2%	16.0%	14.4%	12.3%	15.9%	15.5%	13.2%	15.0%	17.8%
	(06)	169	121	40	8	76	93	-	45	41	39	44	3	60	106	56	45	61
		13.8%	13.4%	14.7%	15.7%	12.9%	14.7%	-	15.6%	15.6%	12.0%	12.6%	5.3%	11.9%	16.1% KL	16.1%	13.3%	12.5%
	(05)	158	119	36	3	73	85	-	35	37	39	47	8	76	74	45	44	80
		12.9%	13.2%	13.2%	5.9%	12.4%	13.4%	-	12.2%	14.1%	12.0%	13.5%	14.0%	15.1%	11.2%	12.9%	13.0%	12.3%
	(04)	86	68	15	3	48	38	-	32	14	22	18	1	23	62	30	18	34
		7.0%	7.6%	5.5%	5.9%	8.1%	6.0%	-	11.1% HJ	5.3%	6.8%	5.2%	1.8%	4.6% L	9.4% L	8.6%	5.3%	7.0%
	(03)	57	43	12	2	43	14	-	16	14	14	13	-	16	41	16	10	28
		4.7%	4.8%	4.4%	3.9%	7.3% E	2.2% E	-	5.6%	5.3%	4.3%	3.7%	-	3.2%	6.2% L	4.6%	2.9%	5.7%
	(02)	54	38	15	1	27	27	-	21	9	12	12	1	15	37	27	9	17
		4.4%	4.2%	5.5%	2.0%	4.6%	4.3%	-	7.3% HJ	3.4%	3.7%	3.4%	1.8%	3.0% L	5.6% L	7.8% OP	2.7%	3.5%
völlig unwichtig	(01)	66	49	16	1	44	22	-	9	17	19	21	4	18	44	32	13	19
		5.4%	5.4%	5.9%	2.0%	7.5% E	3.5% E	-	3.1%	6.5%	5.9%	6.0%	7.0%	3.6% L	6.7% L	9.2% OP	3.8%	3.9%
weiss nicht	(-98)	4	1	2	1	-	4	-	-	2	-	2	1	2	1	1	2	-
		0.3%	0.1%	0.7%	2.0% A	-	0.6%	-	-	0.8%	-	0.6%	1.8% M	0.4%	0.2%	0.3%	0.6%	-
keine Antwort	(-99)	3	1	2	-	-	3	-	2	1	-	-	-	1	2	-	2	-
		0.2%	0.1%	0.7%	-	-	0.5%	-	0.7%	0.4%	-	-	-	0.2%	0.3%	-	0.6%	-
TOP-3		436	311	101	24	189	247	-	80	88	127	141	32	212	189	95	145	183
		35.7%	34.6%	37.1%	47.1%	32.0%	39.0% D	-	27.8% G	33.5%	39.2% G	40.5% G	56.1% LM	42.1% M	28.7% M	27.3% N	42.8% N	37.4% N
NEUTRAL		603	457	124	22	287	316	-	160	132	152	159	19	239	344	177	158	242
		49.3%	50.8%	45.6%	43.1%	48.6%	49.9%	-	55.6% IJ	50.2%	46.9%	45.7%	33.3% K	47.5% K	52.3% K	50.9%	46.6%	49.5%
BOTTOM-3		177	130	43	4	114	63	-	46	40	45	46	5	49	122	75	32	64
		14.5%	14.4%	15.8%	7.8%	19.3% E	10.0% E	-	16.0%	15.2%	13.9%	13.2%	8.8%	9.7% L	18.5% L	21.6% OP	9.4% L	13.1%
ANTW		1216	898	268	50	590	626	-	286	260	324	346	56	500	655	347	335	489
MIWE		6.30	6.27	6.26	7.12 AB	5.99	6.59	-	5.99	6.23	6.44	6.47	7.07	6.70	5.92	5.69	6.70	6.48
STAW		2.46	2.45	2.53	2.28 AB	2.57	2.32	-	2.38	2.47	2.51	2.47	2.45	2.30	2.52	2.63	2.28	2.40

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpcyber: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Abwehr von Cyber-Attacken

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	467 38.2%	350 38.9%	98 36.0%	19 37.3%	243 41.2% E	224 35.4%	-	76 26.4%-	87 33.1%	135 41.7% GH	169 48.6%+ GH	18 31.6%	188 37.4%	258 39.2%	113 32.5%-	142 41.9% N N	202 41.3%
	(09)	165 13.5%	138 15.3% B	21 7.7%-	6 11.8%	76 12.9%	89 14.1%	-	45 15.6%	37 14.1%	34 10.5%	49 14.1%	7 12.3%	77 15.3%	81 12.3%	54 15.5%	49 14.5%	59 12.1%
	(08)	265 21.7%	202 22.4%	54 19.9%	9 17.6%	120 20.3%	145 22.9%	-	68 23.6%	57 21.7%	63 19.4%	77 22.1%	14 24.6%	114 22.7%	137 20.8%	81 23.3%	64 18.9%	109 22.3%
	(07)	110 9.0%	76 8.4%	25 9.2%	9 17.6%+ A	50 8.5%	60 9.5%	-	40 13.9%+ IJ	27 10.3% J	25 7.7%	18 5.2%-	3 5.3%	42 8.3%	64 9.7%	26 7.5%	34 10.0%	42 8.6%
	(06)	67 5.5%	44 4.9%	21 7.7%	2 3.9%	31 5.3%	36 5.7%	-	26 9.0%+ J	16 6.1% J	18 5.6%	7 2.0%-	2 3.5%	23 4.6%	42 6.4%	20 5.7%	12 3.5%	34 7.0% O
	(05)	57 4.7%	37 4.1%	18 6.6%	2 3.9%	23 3.9%	34 5.4%	-	8 2.8%	18 6.8% G	19 5.9%	12 3.4%	6 10.5%+ M	25 5.0%	26 4.0%	22 6.3% P	17 5.0%	15 3.1%
	(04)	27 2.2%	17 1.9%	9 3.3%	1 2.0%	11 1.9%	16 2.5%	-	6 2.1%	8 3.0%	9 2.8%	4 1.1%	1 1.8%	12 2.4%	14 2.1%	8 2.3%	6 1.8%	11 2.2%
	(03)	16 1.3%	11 1.2%	4 1.5%	1 2.0%	10 1.7%	6 0.9%	-	6 2.1% H	-	6 1.9% H	4 1.1%	2 3.5%	5 1.0%	9 1.4%	7 2.0% P	5 1.5%	2 0.4%
	(02)	17 1.4%	10 1.1%	6 2.2%	1 2.0%	11 1.9%	6 0.9%	-	6 2.1%	5 1.9%	3 0.9%	3 0.9%	-	7 1.4%	10 1.5%	5 1.4%	3 0.9%	8 1.6%
völlig unwichtig	(01)	16 1.3%	11 1.2%	5 1.8%	-	10 1.7%	6 0.9%	-	3 1.0%	3 1.1%	9 2.8%+ J	1 0.3%	1 1.8%	4 0.8%	10 1.5%	7 2.0%	3 0.9%	4 0.8%
weiss nicht	(-98)	11 0.9%	4 0.4%	6 2.2%+ A	1 2.0%	4 0.7%	7 1.1%	-	1 0.3%	4 1.5%	3 0.9%	3 0.9%	2 3.5%+ M	5 1.0%	4 0.6%	3 0.9%	3 0.9%	3 0.6%
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	-	5 1.8%+ A	-	1 0.2%	4 0.6%	-	3 1.0%	1 0.4%	-	1 0.3%	1 1.8%	1 0.2%	3 0.5%	2 0.6%	1 0.3%	-
TOP-3		897 73.3%	690 76.7%+ B	173 63.6%-	34 66.7%	439 74.4%	458 72.4%	-	189 65.6%-	181 68.8%	232 71.6%	295 84.8%+ GHI	39 68.4%	379 75.3%	476 72.3%	248 71.3%	255 75.2%	370 75.7%
NEUTRAL		261 21.3%	174 19.3%	73 26.8%+ A	14 27.5%	115 19.5%	146 23.1%	-	80 27.8%+ J	69 26.2% J	71 21.9% J	41 11.8%-	12 21.1%	102 20.3%	146 22.2%	76 21.8%	69 20.4%	102 20.9%
BOTTOM-3		49 4.0%	32 3.6%	15 5.5%	2 3.9%	31 5.3% E	18 2.8%	-	15 5.2%	8 3.0%	18 5.6% J	8 2.3%	3 5.3%	16 3.2%	29 4.4%	19 5.5%	11 3.2%	14 2.9%
ANTW		1207	896	261	50	585	622	-	284	258	321	344	54	497	651	343	335	486
MIWE		8.23	8.34 B	7.88	8.20	8.26	8.21	-	7.89	8.06	8.12	8.75 GHI	7.94	8.30	8.22	8.01	8.41 N N	8.37 N N
STAW		2.05	1.97	2.31	1.98	2.15	1.96	-	2.03	2.06	2.29	1.71	2.21	1.96	2.09	2.19	1.95	1.94

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimpair: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Wahrung von der Lufthoheit

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	444	337	91	16	240	204	-	62	84	145	153	16	186	239	93	129	208
		36.3%	37.4%	33.5%	31.4%	40.7%+	32.2% E	-	21.5% G	31.9% G	44.8%+ GH	44.0%+ GH	28.1%	37.0%	36.3%	26.7% N	38.1% N	42.5%+ N
(09)	158	125	23	10	89	69	-	35	35	38	50	5	69	84	38	47	70	
		12.9% B	13.9% B	8.5% B	19.6% B	15.1% E	10.9%	-	12.2%	13.3%	11.7%	14.4%	8.8%	13.7%	12.8%	10.9%	13.9%	14.3%
(08)	240	184	43	13	114	126	-	52	58	56	74	14	95	130	58	77	101	
		19.6%	20.4%	15.8%	25.5%	19.3%	19.9%	-	18.1%	22.1%	17.3%	21.3%	24.6%	18.9%	19.8%	16.7%	22.7% N	20.7%
(07)	140	98	38	4	66	74	-	54	38	25	23	5	55	80	46	34	49	
		11.4%	10.9%	14.0%	7.8%	11.2%	11.7%	-	18.8%+ IJ	14.4% IJ	7.7% G	6.6% G	8.8%	10.9%	12.2%	13.2%	10.0%	10.0%
(06)	66	49	15	2	23	43	-	23	14	18	11	3	30	32	28	12	24	
		5.4%	5.4%	5.5%	3.9%	3.9%	6.8% D	-	8.0% J	5.3%	5.6%	3.2%	5.3%	6.0%	4.9%	8.0%+ O	3.5%	4.9%
(05)	68	44	22	2	18	50	-	18	10	22	18	4	30	34	32	15	17	
		5.6%	4.9%	8.1% A	3.9%	3.1% A	7.9%+ D	-	6.3%	3.8%	6.8%	5.2%	7.0%	6.0%	5.2%	9.2%+ OP	4.4%	3.5% A
(04)	31	18	11	2	12	19	-	17	3	7	4	1	10	20	15	5	8	
		2.5%	2.0%	4.0%	3.9%	2.0%	3.0%	-	5.9%+ HIJ	1.1%	2.2%	1.1%	1.8%	2.0%	3.0%	4.3%+ OP	1.5%	1.6%
(03)	15	11	4	-	7	8	-	5	4	4	2	-	7	8	10	2	3	
		1.2%	1.2%	1.5%	-	1.2%	1.3%	-	1.7%	1.5%	1.2%	0.6%	-	1.4%	1.2%	2.9%+ OP	0.6%	0.6%
(02)	22	14	7	1	10	12	-	9	4	5	4	2	5	15	15	2	4	
		1.8%	1.6%	2.6%	2.0%	1.7%	1.9%	-	3.1%	1.5%	1.5%	1.1%	3.5%	1.0%	2.3%	4.3%+ OP	0.6%	0.8%
völlig unwichtig	(01)	13	4	9	-	9	4	-	2	6	3	2	-	7	6	6	4	3
		1.1%	0.4%	3.3%+ A	-	1.5%	0.6%	-	0.7%	2.3%	0.9%	0.6%	-	1.4%	0.9%	1.7%	1.2%	0.6%
weiss nicht	(-98)	17	11	5	1	2	15	-	8	3	-	6	4	5	8	6	7	1
		1.4%	1.2%	1.8%	2.0%	0.3% D	2.4%+ D	-	2.8%+ I	1.1%	--	1.7% I	7.0%+ LM	1.0%	1.2%	1.7% P	2.1% P	0.2% P
keine Antwort	(-99)	9	5	4	-	-	9	-	3	4	1	1	3	4	2	1	5	1
		0.7%	0.6%	1.5%	-	--	1.4%+ D	-	1.0%	1.5%	0.3%	0.3%	5.3%+ LM	0.8%	0.3%	0.3%	1.5% P	0.2% P
TOP-3		842	646	157	39	443	399	-	149	177	239	277	35	350	453	189	253	379
		68.8%	71.8% B	57.7% B	76.5% B	75.1%+ E	63.0% E	-	51.7% G	67.3% G	73.8% G	79.6%+ GH	61.4%	69.6%	68.8%	54.3% N	74.6%+ N	77.5%+ N
NEUTRAL		305	209	86	10	119	186	-	112	65	72	56	13	125	166	121	66	98
		24.9%	23.2% A	31.6%+ A	19.6%	20.2% D	29.4%+ D	-	38.9%+ HIJ	24.7% J	22.2% J	16.1% J	22.8%	24.9%	25.2%	34.8%+ OP	19.5% OP	20.0% OP
BOTTOM-3		50	29	20	1	26	24	-	16	14	12	8	2	19	29	31	8	10
		4.1%	3.2% A	7.4%+ A	2.0%	4.4% A	3.8% A	-	5.6% J	5.3% J	3.7% J	2.3% J	3.5%	3.8%	4.4%	8.9%+ OP	2.4% OP	2.0% OP
ANTW		1197	884	263	50	588	609	-	277	256	323	341	50	494	648	341	327	487
MIWE		8.12	8.26 B	7.63 B	8.28 B	8.34 E	7.92 E	-	7.44 G	8.04 G	8.32 G	8.57 GH	7.96	8.17	8.10	7.37 N	8.40 N	8.51 N
STAW		2.09	1.95	2.48	1.85	2.05	2.11	-	2.19	2.12	2.10	1.83	2.07	2.07	2.12	2.45	1.86	1.80

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskimppan: Ich lese Ihnen jetzt einige Aufgaben für die Schweizer Armee vor. Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
ausserordentlich wichtig	(10)	274 22.4%	181 20.1%	79 29.0%+ A	14 27.5%	116 19.7%	158 25.0% D	- -	52 18.1%	52 19.8%	80 24.7% G	90 25.9% G	17 29.8% M	130 25.8% M	124 18.8%-	63 18.1%	95 28.0%+ NP	103 21.1%
	(09)	141 11.5%	109 12.1%	26 9.6%	6 11.8%	60 10.2%	81 12.8%	- -	35 12.2%	35 13.3%	34 10.5%	37 10.6%	10 17.5%	66 13.1%	65 9.9%	42 12.1%	38 11.2%	59 12.1%
	(08)	325 26.6%	245 27.2%	65 23.9%	15 29.4%	150 25.4%	175 27.6%	- -	74 25.7%	62 23.6%	86 26.5%	103 29.6%	12 21.1%	125 24.9%	188 28.6%	106 30.5%	89 26.3%	120 24.5%
	(07)	169 13.8%	130 14.4%	31 11.4%	8 15.7%	81 13.7%	88 13.9%	- -	46 16.0%	43 16.3%	43 13.3%	37 10.6%	7 12.3%	72 14.3%	89 13.5%	46 13.2%	44 13.0%	69 14.1%
	(06)	102 8.3%	77 8.6%	23 8.5%	2 3.9%	53 9.0%	49 7.7%	- -	34 11.8%+ IJ	28 10.6%	16 4.9%- I	24 6.9%	4 7.0%	34 6.8%	64 9.7%	34 9.8%	24 7.1%	42 8.6%
	(05)	74 6.1%	59 6.6%	12 4.4%	3 5.9%	42 7.1%	32 5.1%	- -	14 4.9%	16 6.1%	23 7.1%	21 6.0%	1 1.8%	36 7.2%	37 5.6%	15 4.3%	22 6.5%	34 7.0%
	(04)	50 4.1%	37 4.1%	12 4.4%	1 2.0%	38 6.4%+ E	12 1.9%-	- -	9 3.1%	12 4.6%	15 4.6%	14 4.0%	2 3.5%	16 3.2%	32 4.9%	14 4.0%	10 2.9%	25 5.1%
	(03)	25 2.0%	22 2.4%	2 0.7%	1 2.0%	16 2.7%	9 1.4%	- -	5 1.7%	6 2.3%	7 2.2%	7 2.0%	- -	8 1.6%	17 2.6%	7 2.0%	7 2.1%	11 2.2%
	(02)	30 2.5%	21 2.3%	9 3.3%	- -	20 3.4% E	10 1.6%	- -	10 3.5% H	2 0.8%	11 3.4% H	7 2.0%	1 1.8%	6 1.2%	23 3.5% L	10 2.9%	3 0.9%	15 3.1% O
völlig unwichtig	(01)	25 2.0%	18 2.0%	7 2.6%	- -	13 2.2%	12 1.9%	- -	5 1.7%	6 2.3%	9 2.8%	5 1.4%	1 1.8%	8 1.6%	15 2.3%	10 2.9%	4 1.2%	10 2.0%
weiss nicht	(-98)	5 0.4%	1 0.1%	3 1.1% A	1 2.0% A	- -	5 0.8% D	- -	1 0.3%	1 0.4%	- -	3 0.9%	2 3.5%+ LM	2 0.4%	1 0.2%	1 0.3%	2 0.6%	- -
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	- -	3 1.1%+ A	- -	1 0.2%	2 0.3%	- -	3 1.0%+	- -	- -	- -	- -	- -	3 0.5%	- -	1 0.3%	1 0.2%
TOP-3		740 60.5%	535 59.4%	170 62.5%	35 68.6%	326 55.3%- D	414 65.4%+ D	- -	161 55.9%	149 56.7%	200 61.7%	230 66.1%+ GH	39 68.4%	321 63.8% M	377 57.3%	211 60.6%	222 65.5% P	282 57.7%
NEUTRAL		395 32.3%	303 33.7%	78 28.7%	14 27.5%	214 36.3%+ E	181 28.6%- E	- -	103 35.8% J	99 37.6% IJ	97 29.9%	96 27.6%	14 24.6%	158 31.4%	222 33.7%	109 31.3%	100 29.5%	170 34.8%
BOTTOM-3		80 6.5%	61 6.8%	18 6.6%	1 2.0%	49 8.3% E	31 4.9%	- -	20 6.9%	14 5.3%	27 8.3%	19 5.5%	2 3.5%	22 4.4%- L	55 8.4% L	27 7.8% O	14 4.1%	36 7.4%
ANTW		1215	899	266	50	589	626	-	284	262	324	345	55	501	654	347	336	488
MIWE		7.52	7.44	7.66	8.08 A	7.21	7.81 D	-	7.39	7.47	7.46	7.71	8.09 M	7.76 M	7.28	7.39	7.85 NP	7.38
STAW		2.21	2.19	2.34	1.72	2.33	2.05	-	2.16	2.12	2.38	2.15	2.05	2.08	2.28	2.24	2.03	2.28

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfut: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	378 30.9% HJ ACDGHJLM	754 61.7% AGHJLM	559 45.7% AHJLM	532 43.5% ACDGHJLM	774 63.3% ACDGHJLM	767 62.7% ACDGHJLM	494 40.4% AHJM	304 24.9% J ACDGHJLM	648 53.0% ACDGHJLM	186 15.2% ACDGHJLM	992 81.1% ACDGHJLM	458 37.4% AHJ	417 34.1% HJ
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	613 50.1% BCEFIK	447 36.5% EFK	549 44.9% BEFIK	572 46.8% BEFIK	395 32.3% K	399 32.6% K	653 53.4% BCDEFIK	771 63.0% BCDEFIK	430 35.2% K ABCDEFGHJLM	783 64.0% K ABCDEFGHJLM	181 14.8% K ABCDEFGHJLM	619 50.6% BCEFIK	624 51.0% BCDEFIK
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	213 17.4% BCDEFGHJLM	17 1.4% BCDEFGHJLM	104 8.5% BEFGK	107 8.7% BEFGK	45 3.7% B	44 3.6% B	63 5.2% BK	136 11.1% BCEFGK	131 10.7% BEFGK	244 20.0% BCDEFGHJLM	33 2.7% B	118 9.6% BEFGK	169 13.8% BCDEFGHJLM
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	12 1.0% B	3 0.2% B	8 0.7% B	6 0.5% B	7 0.6% B	10 0.8% B	9 0.7% B	10 0.8% B	10 0.8% B	7 0.6% B	13 1.1% B	20 1.6% BCDEGJM	8 0.7% B
keine Antwort	(-99)	7 0.6%	2 0.2%	3 0.2%	6 0.5%	2 0.2%	3 0.2%	4 0.3%	2 0.2%	4 0.3%	3 0.2%	4 0.3%	8 0.7%	5 0.4%
ANTW		1204	1218	1212	1211	1214	1210	1210	1211	1209	1213	1206	1195	1210
MIWE		0.14	0.61	0.38	0.35	0.60	0.60	0.36	0.14	0.43	-0.05	0.80	0.28	0.20
STAW		0.69	0.52	0.64	0.64	0.56	0.56	0.58	0.59	0.68	0.59	0.47	0.63	0.67

LEGENDE

- (01) Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
- (02) Katastrophenhilfe in der Schweiz
- (03) Katastrophenhilfe im Ausland
- (04) Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall
- (05) Verhinderung von Terroranschlägen
- (06) Unterstützung von der Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen
- (07) Unterstützung von der Polizei
- (08) Bewachung von internationalen Konferenzen
- (09) Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz
- (10) Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung
- (11) Abwehr von Cyber-Attacken
- (12) Wahrung von der Lufthoheit
- (13) Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

Proportions/Mean: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfupacemiss: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	378 30.9%	279 31.0%	80 29.4%	19 37.3%	157 26.6% D	221 34.9% D	-	95 33.0% J	98 37.3% IJ	95 29.3%	90 25.9%	16 28.1%	150 29.8%	211 32.1%	137 39.4% OP	102 30.1%	125 25.6% OP
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	613 50.1%	456 50.7%	136 50.0%	21 41.2%	302 51.2%	311 49.1%	-	133 46.2%	121 46.0%	165 50.9%	194 55.7% GH	26 45.6%	259 51.5%	327 49.7%	155 44.5% N	179 52.8% N	263 53.8% N
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	213 17.4%	157 17.4%	46 16.9%	10 19.6%	126 21.4% E	87 13.7% E	-	53 18.4%	38 14.4%	59 18.2%	63 18.1%	12 21.1%	89 17.7%	110 16.7%	49 14.1%	52 15.3%	99 20.2% N
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	12 1.0%	4 0.4%	7 2.6% A	1 2.0%	4 0.7%	8 1.3%	-	2 0.7%	5 1.9% J	5 1.5% J	-	3 5.3% LM	3 0.6%	6 0.9%	5 1.4% P	4 1.2% P	-
keine Antwort	(-99)	7 0.6%	4 0.4%	3 1.1%	-	1 0.2%	6 0.9%	-	5 1.7% I	1 0.4%	-	1 0.3%	-	2 0.4%	4 0.6%	2 0.6%	2 0.6%	2 0.4%
ANTW	1204	892	262	50	585	619	-	281	257	319	347	54	498	648	341	333	487	
MIWE	0.14	0.14	0.13	0.18	0.05	0.22	-	0.15	0.23	0.11	0.08	0.07	0.12	0.16	0.26	0.15	0.05	
STAW	0.69	0.69	0.68	0.75	0.69	0.67	-	0.71	0.69	0.69	0.66	0.72	0.68	0.69	0.69	0.66	0.68	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfudesastin: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Katastrophenhilfe in der Schweiz

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	754 61.7%	552 61.3%	169 62.1%	33 64.7%	371 62.9%	383 60.5%	- -	163 56.6%	154 58.6%	207 63.9%	230 66.1%	33 G	309 61.4%	410 62.3%	220 63.2%	224 66.1%	283 57.9%
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	447 36.5%	334 37.1%	95 34.9%	18 35.3%	207 35.1%	240 37.9%	- -	116 40.3%	101 38.4%	113 34.9%	117 33.6%	23 40.4%	186 37.0%	235 35.7%	124 35.6%	105 31.0%	199 40.7%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	17 1.4%	13 1.4%	4 1.5%	- -	10 1.7%	7 1.1%	- -	6 2.1%	7 2.7%	3 0.9%	1 0.3%	1 1.8%	7 1.4%	9 1.4%	2 0.6%	8 2.4%	7 1.4%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	- -	2 0.3%	1 0.2%	- -	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	- -	- -	1 0.2%	2 0.3%	2 0.6%	1 0.3%	- -
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	- -	2 0.7%+ A	- -	- -	2 0.3%	- -	2 0.7%+	- -	- -	- -	- -	2 0.3%	- -	1 0.3%	- -	- -
ANTW		1218	899	268	51	588	630	-	285	262	323	348	57	502	654	346	337	489
MIWE		0.61	0.60	0.62	0.65	0.61	0.60	-	0.55	0.56	0.63	0.66	0.56	0.60	0.61	0.63	0.64	0.56
STAW		0.52	0.52	0.52	0.48	0.52	0.51	-	0.54	0.55	0.50	0.48	0.54	0.52	0.51	0.50	0.53	0.52

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfudesastext: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Katastrophenhilfe im Ausland

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	559 45.7%	417 46.3%	120 44.1%	22 43.1%	238 40.3%	321 50.7%+ D	-	157 54.5%+ IJ	135 51.3%	142 43.8%	125 35.9% J	23 40.4%	216 42.9%	318 48.3%	197 56.6%+ OP	163 48.1% P	177 36.2% P
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	549 44.9%	404 44.9%	118 43.4%	27 52.9%	286 48.5%	263 41.5% E	-	104 36.1% G	104 39.5%	148 45.7% G	193 55.5%+ GHI	24 42.1%	241 47.9%	282 42.9%	128 36.8% OP	145 42.8% P	258 52.8%+ NO
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	104 8.5%	75 8.3%	27 9.9%	2 3.9%	63 10.7% E	41 6.5%	-	22 7.6%	21 8.0%	32 9.9%	29 8.3%	7 12.3%	45 8.9%	51 7.8%	20 5.7%	25 7.4%	54 11.0%+ N
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	8 0.7%	4 0.4%	4 1.5%	-	3 0.5%	5 0.8%	-	2 0.7%	3 1.1%	2 0.6%	1 0.3%	3 5.3%+ LM	1 0.2%	4 0.6%	2 0.6%	5 1.5% P	-
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	-	3 1.1%+ A	-	-	3 0.5%	-	3 1.0%+	-	-	-	-	-	3 0.5%	1 0.3%	1 0.3%	-
ANTW		1212	896	265	51	597	625	-	283	260	322	347	54	502	651	345	333	489
MIWE		0.38	0.38	0.35	0.39	0.30	0.45	-	0.48	0.44	0.34	0.28	0.30	0.34	0.41	0.51	0.41	0.25
STAW		0.64	0.64	0.66	0.57	0.65	0.62	-	0.64	0.64	0.65	0.61	0.69	0.64	0.63	0.61	0.63	0.64

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfufdef: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Verteidigung von der Schweiz im Kriegsfall

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	532 43.5%	390 43.3%	117 43.0%	25 49.0%	239 40.5%	293 46.3% D	- 36.5%-	105 34.6%-	91 43.2% H	140 56.3%+ GHI	196 54.4% M	262 52.1%+ M	236 35.9%-	102 29.3%-	165 48.7% N	248 50.7%+ N
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	572 46.8%	423 47.0%	126 46.3%	23 45.1%	290 49.2%	282 44.5%	- 49.0%	141 56.3%+ IJ	148 46.6% J	151 37.9%- J	132 38.6%	201 40.0%-	347 52.7%+ KL	197 56.6%+ OP	150 44.2%	202 41.3%-
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	107 8.7%	83 9.2%	21 7.7%	3 5.9%	59 10.0%	48 7.6%	- 12.8%+ J	37 8.7%	23 9.0%	29 5.2%-	18 5.3%	38 7.6%	66 10.0%	44 12.6%+ OP	19 5.6%-	39 8.0%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	6 0.5%	3 0.3%	3 1.1%	-	2 0.3%	4 0.6%	-	1 0.3%	1 0.4%	3 0.9%	1 0.3%	1 1.8%	4 0.2% 0.6%	2 0.6%	3 0.9% P	-
keine Antwort	(-99)	6 0.5%	1 0.1%	5 1.8%+ A	-	-	6 0.9% D	-	4 1.4%+	-	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2% 0.8%	3 0.9% P	2 0.6%	-
ANTW	1211	896	264	51	588	623	-	283	262	320	346	56	501	649	343	334	489
MIWE	0.35	0.34	0.36	0.43	0.31	0.39	-	0.24	0.26	0.35	0.51	0.50	0.45	0.26	0.17	0.44	0.43
STAW	0.64	0.64	0.63	0.61	0.64	0.63	-	0.67	0.61	0.64	0.60	0.60	0.63	0.63	0.63	0.60	0.64

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfutturor: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Verhinderung von Terroranschlägen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	774 63.3%	576 64.0%	170 62.5%	28 54.9%	366 62.0%	408 64.5%	- -	145 50.3%-	163 G	205 63.3% G	261 75.0%+ GHI	37 64.9%	339 67.4% M	395 60.0%	194 55.7%-	225 66.4% N	329 67.3% N
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	395 32.3%	291 32.3%	86 31.6%	18 35.3%	193 32.7%	202 31.9%	- -	118 41.0%+ IJ	93 35.4% J	104 32.1% J	80 23.0%-	15 26.3%	143 28.4%	235 35.7% L	136 39.1%+ OP	99 29.2%	146 29.9%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	45 3.7%	31 3.4%	10 3.7%	4 7.8%	29 4.9% E	16 2.5%	- -	21 7.3%+ HIJ	7 2.7%	11 3.4%	6 1.7%	5 8.8%+ M	18 3.6%	22 3.3%	15 4.3%	13 3.8%	13 2.7%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
weiss nicht	(-98)	7 0.6%	2 0.2%	4 1.5%+ A	1 2.0% A	2 0.3%	5 0.8%	- -	2 0.7%	-	4 1.2%	1 0.3%	-	3 0.6%	4 0.6%	3 0.9%	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	-	2 0.7%+ A	-	-	2 0.3%	-	2 0.7%+	-	-	-	-	-	2 0.3%	-	1 0.3%	-
ANTW		1214	898	266	50	588	626	-	284	263	320	347	57	500	652	345	337	488
MIWE		0.60	0.61	0.60	0.48	0.57	0.63	-	0.44	0.59	0.61	0.73	0.56	0.64	0.57	0.52	0.63	0.65
STAW		0.56	0.55	0.56	0.65	0.59	0.53	-	0.63	0.54	0.56	0.48	0.66	0.55	0.56	0.58	0.56	0.53

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfuborder: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Unterstützung von der Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	767 62.7%	586 65.1% B	154 56.6% -	27 52.9%	381 64.6%	386 61.0%	-	171 59.4%	169 64.3%	217 67.0%	210 60.3%	33 57.9%	344 68.4% +	389 59.1%	176 50.6% -	210 61.9% N	352 72.0% +
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	399 32.6%	281 31.2%	98 36.0%	20 39.2%	174 29.5%	225 35.5% D	-	98 34.0%	84 31.9%	98 30.2%	119 34.2%	21 36.8%	141 28.0% -	233 35.4% L	150 43.1% +	115 33.9% OP	120 24.5% P
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	44 3.6%	29 3.2%	12 4.4%	3 5.9%	29 4.9% E	15 2.4%	-	16 5.6% I	6 2.3%	7 2.2%	15 4.3%	2 3.5%	15 3.0%	27 4.1%	18 5.2%	8 2.4%	16 3.3%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	10 0.8%	3 0.3%	6 2.2% +	1 2.0%	5 0.8%	5 0.8%	-	1 0.3%	4 1.5%	2 0.6%	3 0.9%	1 1.8%	3 0.6%	6 0.9%	4 1.1%	4 1.2%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.7%	-	-	1 0.3%	-	-	3 0.5%	-	2 0.6%	-
ANTW	1210	896	264	50	584	626	-	285	259	322	344	56	500	649	344	333	488	
MIWE	0.60	0.62 B	0.54	0.48	0.60	0.59	-	0.54	0.63	0.65 GJ	0.57	0.55	0.66 M	0.56	0.46	0.61 N	0.69 NO	
STAW	0.56	0.55	0.58	0.61	0.58	0.54	-	0.60	0.53	0.52	0.58	0.57	0.53	0.57	0.59	0.54	0.53	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskforce: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Unterstützung von der Polizei

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	494 40.4%	383 42.6% B	95 34.9%	16 31.4%	220 37.3%	274 43.3% D	-	92 31.9% -	99 37.6%	157 48.5% GH	146 42.0% G	30 52.6% M	233 46.3% M	230 35.0% -	94 27.0% -	149 44.0% N	234 47.9% N
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	653 53.4%	470 52.2%	152 55.9%	31 60.8%	328 55.6%	325 51.3%	-	177 61.5% IJ	147 55.9% I	151 46.6% -	178 51.1%	25 43.9%	245 48.7% -	380 57.8% KL	215 61.8% OP	171 50.4%	242 49.5%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	63 5.2%	44 4.9%	16 5.9%	3 5.9%	38 6.4% E	25 3.9%	-	14 4.9%	15 5.7%	14 4.3%	20 5.7%	1 1.8%	21 4.2%	41 6.2%	34 9.8% OP	14 4.1%	13 2.7% -
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	9 0.7%	2 0.2%	6 2.2% A	1 2.0% A	3 0.5%	6 0.9%	-	2 0.7%	1 0.4%	2 0.6%	4 1.1%	1 1.8%	3 0.6%	5 0.8%	5 1.4% P	2 0.6%	-
keine Antwort	(-99)	4 0.3%	1 0.1%	3 1.1% A	-	1 0.2%	3 0.5%	-	3 1.0% +	1 0.4%	-	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	3 0.9% P	-
ANTW		1210	897	263	50	586	624	-	283	261	322	344	56	499	651	343	334	489
MIWE		0.36	0.38	0.30	0.26	0.31	0.40	-	0.28	0.32	0.44	0.37	0.52	0.42	0.29	0.17	0.40	0.45
STAW		0.58	0.58	0.58	0.56	0.59	0.57	-	0.55	0.58	0.58	0.59	0.54	0.57	0.58	0.59	0.57	0.55

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfufconf: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Bewachung von internationalen Konferenzen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	304 24.9%	234 26.0% B	53 19.5% B	17 33.3% B	137 23.2%	167 26.4%	-	66 22.9%	58 22.1%	92 28.4%	88 25.3%	18 31.6%	139 27.6% M	146 22.2%	75 21.6%	87 25.7%	129 26.4%
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	771 63.0%	558 62.0%	183 67.3%	30 58.8%	374 63.4%	397 62.7%	-	191 66.3%	162 61.6%	201 62.0%	217 62.4%	34 59.6%	299 59.4%	435 66.1% L	227 65.2%	209 61.7%	309 63.2%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	136 11.1%	104 11.6%	29 10.7%	3 5.9%	75 12.7%	61 9.6%	-	26 9.0%	41 15.6%+ GI	28 8.6%	41 11.8%	5 8.8%	58 11.5%	72 10.9%	41 11.8%	40 11.8%	50 10.2%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
weiss nicht	(-98)	10 0.8%	4 0.4%	5 1.8% A	1 2.0%	4 0.7%	6 0.9%	-	3 1.0%	2 0.8%	3 0.9%	2 0.6%	-	7 1.4%	3 0.5%	5 1.4% P	2 0.6%	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	2 0.2%	-	2 0.7%+ A	-	-	2 0.3%	-	2 0.7%+	-	-	-	-	-	2 0.3%	-	1 0.3%	-
ANTW		1211	896	265	50	586	625	-	283	261	321	346	57	496	653	343	336	488
MIWE		0.14	0.15	0.09	0.28 B	0.11	0.17	-	0.14	0.07	0.20 H	0.14	0.23	0.16	0.11	0.10	0.14	0.16
STAW		0.59	0.60	0.55	0.57	0.59	0.58	-	0.55	0.61	0.58	0.60	0.60	0.61	0.57	0.57	0.60	0.58

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfenviron: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Aufgaben im Bereich vom Umweltschutz

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	648 53.0%	474 52.7%	142 52.2%	32 62.7%	271 45.9% D	377 59.6% D	-	176 61.1% HIJ	133 50.6%	162 50.0%	177 50.9%	28 49.1%	258 51.3%	360 54.7%	241 69.3% OP	171 50.4% P	212 43.4% P
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	430 35.2%	320 35.6%	95 34.9%	15 29.4%	225 38.1% E	205 32.4% E	-	81 28.1% G	94 35.7%	119 36.7% G	136 39.1% G	23 40.4%	188 37.4%	216 32.8%	77 22.1% N	135 39.8% N	205 41.9% N
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	131 10.7%	99 11.0%	29 10.7%	3 5.9%	88 14.9% E	43 6.8% E	-	27 9.4%	33 12.5%	39 12.0%	32 9.2%	6 10.5%	51 10.1%	74 11.2%	25 7.2% NO	30 8.8% NO	70 14.3% NO
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	10 0.8%	6 0.7%	3 1.1%	1 2.0%	5 0.8%	5 0.8%	-	2 0.7%	2 0.8%	4 1.2%	2 0.6%	-	4 0.8%	6 0.9%	4 1.1%	2 0.6%	2 0.4%
keine Antwort	(-99)	4 0.3%	1 0.1%	3 1.1% A	-	1 0.2%	3 0.5%	-	2 0.7%	1 0.4%	-	1 0.3%	-	2 0.4%	2 0.3%	1 0.3%	1 0.3%	-
ANTW	1209	893	266	50	584	625	-	284	260	320	345	57	497	650	343	336	487	
MIWE	0.43	0.42	0.42	0.58	0.31	0.53	-	0.52	0.38	0.38	0.42	0.39	0.42	0.44	0.63	0.42	0.29	
STAW	0.68	0.68	0.68	0.61	0.72	0.62	-	0.66	0.70	0.69	0.66	0.67	0.67	0.69	0.62	0.65	0.70	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfuevent: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Einsätze bei Sport- oder Festanlässen von nationaler Bedeutung

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	186 15.2%	127 14.1%	51 18.8%	8 15.7%	80 13.6%	106 16.7%	- -	28 9.7%	40 15.2%	49 15.1%	69 19.8%+	18 31.6%+	93 18.5%+	73 11.1%-	35 10.1%-	69 20.4%+	75 15.3%
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	783 64.0%	588 65.3%	164 60.3%	31 60.8%	375 63.6%	408 64.5%	- -	196 68.1%	157 59.7%	217 67.0%	213 61.2%	30 52.6%	313 62.2%	437 66.4%	233 67.0%	200 59.0%	322 65.8%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	244 20.0%	182 20.2%	51 18.8%	11 21.6%	133 22.5%	111 17.5%	- -	61 21.2%	64 24.3%	55 17.0%	64 18.4%	8 14.0%	93 18.5%	143 21.7%	76 21.8%	67 19.8%	92 18.8%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	7 0.6%	2 0.2%	4 1.5%+	1 2.0%	2 0.3%	5 0.8%	- -	1 0.3%	1 0.4%	3 0.9%	2 0.6%	1 1.8%	3 0.6%	3 0.5%	4 1.1%	1 0.3%	-
keine Antwort	(-99)	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	-	-	3 0.5%	- -	2 0.7%	1 0.4%	-	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.6%	-
ANTW		1213	897	266	50	588	625	-	285	261	321	346	56	499	653	344	336	489
MIWE		-0.05	-0.06	0.00	-0.06	-0.09	-0.01	-	-0.12	-0.09	-0.02	0.01	0.18	0.00	-0.11	-0.12	0.01	-0.03
STAW		0.59	0.58	0.62	0.62	0.60	0.59	-	0.55	0.63	0.57	0.62	0.66	0.61	0.57	0.56	0.64	0.58

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfucyber: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Abwehr von Cyber-Attacken

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	992 81.1%	762 84.7%+	195 71.7% BC	35 68.6% E	496 84.1% E	496 78.4%	-	244 84.7% I	223 84.8% I	251 77.5%	274 78.7%	35 61.4% K	392 77.9% K	561 85.3% KL	292 83.9%	273 80.5%	399 81.6%
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	181 14.8%	109 12.1% A	57 21.0% A	15 29.4% A	74 12.5% D	107 16.9% D	-	35 12.2%	33 12.5%	54 16.7%	59 17.0%	13 22.8% M	90 17.9% M	77 11.7% M	43 12.4%	52 15.3%	76 15.5%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	33 2.7%	22 2.4%	11 4.0%	-	16 2.7%	17 2.7%	-	5 1.7%	3 1.1%	14 4.3% H	11 3.2%	4 7.0% M	15 3.0%	14 2.1%	9 2.6%	7 2.1%	13 2.7%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	13 1.1%	7 0.8%	5 1.8%	1 2.0%	4 0.7%	9 1.4%	-	1 0.3%	4 1.5%	4 1.2%	4 1.1%	4 7.0% LM	5 1.0%	4 0.6%	3 0.9%	5 1.5% P	1 0.2%
keine Antwort	(-99)	4 0.3%	-	4 1.5% A	-	-	4 0.6%	-	3 1.0%+	-	1 0.3%	-	1 1.8%	1 0.2%	2 0.3%	1 0.3%	2 0.6%	-
ANTW		1206	893	263	50	586	620	-	284	259	319	344	52	497	652	344	332	488
MIWE		0.80	0.83 BC	0.70	0.70	0.82	0.77	-	0.84 IJ	0.85 IJ	0.74	0.76	0.60	0.76 K	0.84 KL	0.82	0.80	0.79
STAW		0.47	0.44	0.54	0.46	0.45	0.48	-	0.41	0.39	0.53	0.49	0.63	0.49	0.42	0.45	0.45	0.47

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfutair: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Wahrung von der Lufthoheit

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	458 37.4%	352 39.1%	89 32.7%	17 33.3%	221 37.5%	237 37.4%	-	76 26.4%-	85 32.3%	128 39.5% G	169 48.6%+ GHI	22 38.6%	215 42.7%+ M	219 33.3%-	89 25.6%-	142 41.9% N	212 43.4%+ N
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	619 50.6%	450 50.0%	139 51.1%	30 58.8%	307 52.0%	312 49.3%	-	159 55.2% J	151 57.4%+ IJ	159 49.1%	150 43.1%-	26 45.6%	233 46.3%	358 54.4% L	202 58.0%+ OP	160 47.2%	234 47.9%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	118 9.6%	83 9.2%	32 11.8%	3 5.9%	57 9.7%	61 9.6%	-	42 14.6%+ HJ	21 8.0%	34 10.5% J	21 6.0%-	6 10.5%	45 8.9%	67 10.2%	48 13.8%+ OP	27 8.0%	39 8.0%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiss nicht	(-98)	20 1.6%	11 1.2%	8 2.9% A	1 2.0%	4 0.7%	16 2.5% D	-	7 2.4%	4 1.5%	2 0.6%	7 2.0%	2 3.5%	7 1.4%	11 1.7%	8 2.3% P	6 1.8% P	2 0.4%-
keine Antwort	(-99)	8 0.7%	4 0.4%	4 1.5%	-	1 0.2%	7 1.1% D	-	4 1.4%	2 0.8%	1 0.3%	1 0.3%	1 1.8%	3 0.6%	3 0.5%	1 0.3%	4 1.2%	2 0.4%
ANTW		1195	885	260	50	585	610	-	277	257	321	340	54	493	644	339	329	485
MIWE		0.28	0.30	0.22	0.28	0.28	0.29	-	0.12	0.25	0.29	0.44	0.30	0.34	0.24	0.12	0.35	0.36
STAW		0.63	0.63	0.65	0.57	0.63	0.64	-	0.64	0.59	0.65	0.61	0.66	0.64	0.62	0.63	0.63	0.63

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

armytaskfutpan: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob die in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung haben wird wie heute oder an Bedeutung verlieren wird.

Unterstützung bei der Bewältigung von einer Pandemie

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
wird künftig an Bedeutung gewinnen	(1)	417 34.1%	288 32.0%	108 39.7% A	21 41.2%	180 30.5%	237 37.4% D	- 34.0%	98 32.7%	86 31.8%	103 37.4%	130 42.1%	196 39.0%+ M	196 29.8%-	110 31.6%	132 38.9% NP	156 31.9%	
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	(0)	624 51.0%	467 51.9%	134 49.3%	23 45.1%	312 52.9%	312 49.3%	- 44.8%-	129 51.7%	136 53.7%	174 53.2% G	185 53.2% G	27 47.4%	241 47.9%	354 53.8% L	179 51.4%	167 49.3%	259 53.0%
wird künftig an Bedeutung verlieren	(-1)	169 13.8%	141 15.7% B	22 8.1%-	6 11.8%	92 15.6%	77 12.2%	- 19.1%+ J	55 14.8% J	39 13.9% J	45 13.9% J	30 8.6%-	6 10.5%	63 12.5%	99 15.0%	54 15.5%	36 10.6%	73 14.9%
hat gar keine Bedeutung	(-66)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
weiss nicht	(-98)	8 0.7%	2 0.2%	5 1.8%+ A	1 2.0% A	4 0.7%	4 0.6%	- 0.7%	2 0.8%	2 0.6%	2 0.6%	2 0.6%	- 0.6%	3 0.8%	5 0.8%	5 1.4% P	2 0.6%	-
keine Antwort	(-99)	5 0.4%	2 0.2%	3 1.1%	-	2 0.3%	3 0.5%	- 1.4%+ I	4	-	-	1 0.3%	-	-	4 0.6%	-	2 0.6%	1 0.2%
ANTW	1210	896	264	50	594	626	-	282	261	322	345	57	500	649	343	335	488	
MIWE	0.20	0.16	0.33 A	0.30	0.15	0.26 D	-	0.15	0.18	0.18	0.29 GHI	0.32	0.27 M	0.15	0.16	0.29 NP	0.17	
STAW	0.67	0.67	0.62	0.68	0.67	0.66	-	0.72	0.67	0.65	0.62	0.66	0.67	0.66	0.67	0.65	0.66	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

ai: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «Künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04
		(A)	(B)	(C)	(D)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	104 8.5%	157 12.8% A	139 11.4% A	231 18.9% ABC
eher einverstanden	(01)	235 19.2%	584 47.8% AC	410 33.5% A	542 44.3% AC
eher nicht einverstanden	(-1)	498 40.7% BD	319 26.1%	479 39.2% BD	303 24.8%
gar nicht einverstanden	(-2)	335 27.4% BCD	112 9.2%	143 11.7% BD	109 8.9%
weiss nicht	(-98)	37 3.0%	36 2.9%	35 2.9%	28 2.3%
keine Antwort	(-99)	14 1.1%	15 1.2%	17 1.4%	10 0.8%
TOP-2		339 27.7%	741 60.6% AC	549 44.9% A	773 63.2% AC
BOTTOM-2		833 68.1% BCD	431 35.2%	622 50.9% BD	412 33.7%
ANTW		1172	1172	1171	1185
MIWE		-0.62	0.30	-0.07	0.41
STAW		1.32	1.26	1.31	1.30

LEGENDE

(01) Die Entwicklung von «Künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee ist grundsätzlich falsch.

(02) Der militärische Einsatz von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee erhöht die Sicherheit von der Schweiz.

(03) Der militärische Einsatz von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee stellt ein grosses Risiko für die Schweiz dar.

(04) Die Entwicklung von «Künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee sollte gefördert werden.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

aiwrong: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «Künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Entwicklung von «Künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee ist grundsätzlich falsch.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	104 8.5%	73 8.1%	29 10.7%	2 3.9%	57 9.7%	47 7.4%	- -	21 7.3%	16 6.1%	36 11.1%	31 8.9%	11 19.3%+	56 11.1%+	35 5.3%-	18 5.2%-	42 12.4%+	39 8.0%
eher einverstanden	(01)	235 19.2%	171 19.0%	55 20.2%	9 17.6%	103 17.5%	132 20.9%	- -	57 19.8%	50 19.0%	62 19.1%	66 19.0%	13 22.8%	120 23.9%+	102 15.5%-	57 16.4%	85 25.1%+	84 17.2%
eher nicht einverstanden	(-1)	498 40.7%	369 41.0%	103 37.9%	26 51.0%	234 39.7%	264 41.7%	- -	115 39.9%	124 47.1%+	121 37.3%	138 39.7%	22 38.6%	223 44.3%+	251 38.1%	149 42.8%	118 34.8%-	216 44.2% O
gar nicht einverstanden	(-2)	335 27.4%	267 29.7% B	56 20.6% -	12 23.5%	185 31.4%+ E	150 23.7% -	- -	83 28.8%	65 24.7%	95 29.3%	92 26.4%	8 14.0%-	79 15.7%-	247 37.5%+ KL	112 32.2%+ O	79 23.3%	133 27.2%
weiss nicht	(-98)	37 3.0%	13 1.4%-	22 8.1%+ A	2 3.9%	6 1.0%-	31 4.9%+ D	- -	8 2.8%	4 1.5%	7 2.2%	18 5.2%+ HI	2 3.5%	19 3.8%	16 2.4%	6 1.7%	10 2.9%	14 2.9%
keine Antwort	(-99)	14 1.1%	7 0.8%	7 2.6%+ A	- -	5 0.8%	9 1.4%	- -	4 1.4%	4 1.5%	3 0.9%	3 0.9%	1 1.8%	6 1.2%	7 1.1%	6 1.7%	5 1.5%	3 0.6%
TOP-2		339 27.7%	244 27.1%	84 30.9%	11 21.6%	160 27.1%	179 28.3%	- -	78 27.1%	66 25.1%	98 30.2%	97 27.9%	24 42.1%+ M	176 35.0%+ M	137 20.8%-	75 21.6%-	127 37.5%+ NP	123 25.2%
BOTTOM-2		833 68.1%	636 70.7% B	159 58.5% -	38 74.5% B	419 71.0% E	414 65.4% -	- -	198 68.8%	189 71.9%	216 66.7%	230 66.1%	30 52.6% -	302 60.0% -	498 75.7%+ KL	261 75.0%+ O	197 58.1% -	349 71.4% O
ANTW		1172	880	243	-49	579	593	-	276	255	314	327	54	478	635	336	324	472
MIWE		-0.62	-0.67	-0.42 A	-0.76	-0.67	-0.57	-	-0.66	-0.67	-0.56	-0.59	-0.06 M	-0.31 M	-0.90	-0.83	-0.33 NP	-0.68
STAW		1.32	1.31	1.37	1.15	1.35	1.29	-	1.30	1.23	1.39	1.33	1.45	1.32	1.23	1.21	1.42	1.28

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

aiese: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «Künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Der militärische Einsatz von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee erhöht die Sicherheit von der Schweiz.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	157 12.8%	106 11.8%	43 15.8%	8 15.7%	93 15.8%+ E	64 10.1%-	-	29 10.1%	30 11.4%	38 11.7%	60 17.2%+ GHI	9 15.8%	42 8.3%-	105 16.0%+ L	40 11.5%	39 11.5%	69 14.1%
eher einverstanden	(01)	584 47.8%	447 49.7%	109 40.1%- B	28 54.9%	295 50.0%	289 45.7%	-	147 51.0%	140 53.2% IJ	145 44.8%	152 43.7%	21 36.8%	226 44.9%	334 50.8% KL	186 53.4%+ O	134 39.5%- O	248 50.7% O
eher nicht einverstanden	(-1)	319 26.1%	246 27.3%	65 23.9%	8 15.7%	129 21.9%-	190 30.0%+ D	-	81 28.1%	66 25.1%	88 27.2%	84 24.1%	10 17.5%	163 32.4%+ KM	146 22.2%-	83 23.9%	99 29.2%	123 25.2%
gar nicht einverstanden	(-2)	112 9.2%	76 8.4%	32 11.8%	4 7.8%	56 9.5%	56 8.8%	-	19 6.6%	22 8.4%	43 13.3%+ GJ	28 8.0%	10 17.5%+ M	50 9.9%	51 7.8%	23 6.6%	44 13.0%+ NP	39 8.0%
weiss nicht	(-98)	36 2.9%	17 1.9%	16 5.9%+ A	3 5.9%	10 1.7%	26 4.1% D	-	7 2.4%	5 1.9%	7 2.2%	17 4.9%+ LM	6 10.5%+ LM	17 3.4%	13 2.0%	9 2.6%	19 5.6%+ NP	6 1.2%-
keine Antwort	(-99)	15 1.2%	8 0.9%	7 2.6%+ A	-	7 1.2%	8 1.3%	-	5 1.7% H	-	3 0.9%	7 2.0% H	1 1.8%	5 1.0%	9 1.4%	7 2.0%	4 1.2%	4 0.8%
TOP-2		741 60.6%	553 61.4%	152 55.9%	36 70.6%	388 65.8%+ E	353 55.8%-	-	176 61.1%	170 64.6% I	183 56.5%	212 60.9%	30 52.6%	268 53.3%-	439 66.7%+ KL	226 64.9% O	173 51.0%- O	317 64.8% O
BOTTOM-2		431 35.2%	322 35.8%	97 35.7%	12 23.5%	185 31.4%-	246 38.9% D	-	100 34.7%	88 33.5%	131 40.4% J	112 32.2%	20 35.1%	213 42.3%+ M	197 29.9%-	106 30.5%	143 42.2%+ NP	162 33.1%
ANTW		1172	875	249	48	573	599	-	276	258	314	324	50	481	636	332	316	479
MIWE		0.30	0.30	0.27	0.58	0.42 E	0.19	-	0.31	0.35	0.15	0.41 I	0.18	0.10	0.47 L	0.41 O	0.08	0.39 O
STAW		1.26	1.24	1.36	1.20	1.27	1.25	-	1.20	1.22	1.33	1.29	1.47	1.25	1.23	1.18	1.34	1.24

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

airisk: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «Künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Der militärische Einsatz von «Künstlicher Intelligenz» durch die Schweizer Armee stellt ein grosses Risiko für die Schweiz dar.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	139 11.4%	107 11.9%	29 10.7%	3 5.9%	74 12.5%	65 10.3%	- -	21 7.3%-	26 9.9%	50 15.4%+	42 12.1% GH G	12 21.1%+ M	68 13.5% M	57 8.7%-	27 7.8%-	40 11.8%	69 14.1% N
eher einverstanden	(01)	410 33.5%	306 34.0%	85 31.3%	19 37.3%	181 30.7%	229 36.2% D	- -	92 31.9%	85 32.3%	116 35.8%	117 33.6%	10 17.5%-	192 38.2%+ KM	208 31.6% K	117 33.6%	126 37.2%	154 31.5%
eher nicht einverstanden	(-1)	479 39.2%	362 40.2%	95 34.9%	22 43.1%	235 39.8%	244 38.5%	- -	136 47.2%+ IJ	119 45.2%+ IJ	106 32.7%-	118 33.9%-	21 36.8%	182 36.2%	274 41.6%	148 42.5% O	113 33.3%-	197 40.3% O
gar nicht einverstanden	(-2)	143 11.7%	99 11.0%	40 14.7%	4 7.8%	85 14.4%+ E	58 9.2%-	- -	29 10.1%	25 9.5%	39 12.0%	50 14.4%	7 12.3%	37 7.4%-	99 15.0%+ L	47 13.5%	35 10.3%	56 11.5%
weiss nicht	(-98)	35 2.9%	15 1.7%-	17 6.3%+ A	3 5.9% A	9 1.5%	26 4.1% D	- -	5 1.7%	7 2.7%	9 2.8%	14 4.0%	6 10.5%+ LM	17 3.4%	12 1.8%	5 1.4%	15 4.4% NP	10 2.0%
keine Antwort	(-99)	17 1.4%	11 1.2%	6 2.2%	- -	6 1.0%	11 1.7%	- -	5 1.7%	1 0.4%	4 1.2%	7 2.0%	1 1.8%	7 1.4%	8 1.2%	4 1.1%	10 2.9%+ P	3 0.6%
TOP-2		549 44.9%	413 45.9%	114 41.9%	22 43.1%	255 43.2%	294 46.4%	- -	113 39.2%	111 42.2%	166 51.2%+ GH	159 45.7%	22 38.6%	260 51.7%+ M	265 40.3%-	144 41.4%	166 49.0% N	223 45.6%
BOTTOM-2		622 50.9%	461 51.2%	135 49.6%	26 51.0%	320 54.2% E	302 47.7%	- -	165 57.3%+ IJ	144 54.8% I	145 44.8%-	168 48.3%	28 49.1%	219 43.5%-	373 56.7%+ L	195 56.0% O	148 43.7%- O	253 51.7% O
ANTW		1171	874	249	48	575	596	-	278	255	311	327	50	479	638	339	314	476
MIWE		-0.07	-0.05	-0.13	-0.10	-0.13	*	-	-0.22	-0.13	0.10 GH	-0.05	-0.02	0.15 M	-0.24	-0.21	0.07 N	-0.04
STAW		1.31	1.31	1.35	1.21	1.35	1.27	-	1.22	1.26	1.36	1.36	1.48	1.28	1.30	1.27	1.31	1.34

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

aidev: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Verwendung von «Künstlicher Intelligenz» bei militärischen Einsätzen von der Schweizer Armee für die Landesverteidigung. Unabhängig von Ihrem Wissensstand, sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Entwicklung von «Künstlicher Intelligenz» für den militärischen Einsatz in der Schweizer Armee sollte gefördert werden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	231 18.9%	180 20.0%	41 15.1%	10 19.6%	136 23.1%+ E	95 15.0%-	-	56 19.4%	39 14.8%	67 20.7%	69 19.8%	10 17.5%	59 11.7%-	159 24.2%+ L	78 22.4% O	45 13.3%- O	103 21.1% O
eher einverstanden	(01)	542 44.3%	400 44.4%	116 42.6%	26 51.0%	268 45.4%	274 43.3%	-	130 45.1%	138 52.5%+ J	124 38.3%-	150 43.1%	19 33.3%	212 42.1%	310 47.1% K	157 45.1%	141 41.6%	228 46.6%
eher nicht einverstanden	(-1)	303 24.8%	225 25.0%	70 25.7%	8 15.7%	126 21.4%	177 28.0% D	-	73 25.3%	61 23.2%	87 26.9%	82 23.6%	13 22.8%	152 30.2%+ M	138 21.0%-	84 24.1%	93 27.4%	111 22.7%
gar nicht einverstanden	(-2)	109 8.9%	76 8.4%	27 9.9%	6 11.8%	54 9.2%	55 8.7%	-	23 8.0%	19 7.2%	37 11.4%	30 8.6%	9 15.8% M	65 12.9%+ M	34 5.2%-	20 5.7%-	42 12.4%+ N	41 8.4%
weiss nicht	(-98)	28 2.3%	14 1.6%	14 5.1%+ A	-	5 0.8%-	23 3.6%+ D	-	3 1.0%	5 1.9%	5 1.5%	15 4.3%+ GI	5 8.8%+ LM	11 2.2%	12 1.8%	4 1.1%	15 4.4%+ NP	5 1.0%
keine Antwort	(-99)	10 0.8%	5 0.6%	4 1.5%	1 2.0%	1 0.2%	9 1.4% D	-	3 1.0%	1 0.4%	4 1.2%	2 0.6%	1 1.8%	4 0.8%	5 0.8%	5 1.4% P	3 0.9%	1 0.2%
TOP-2		773 63.2%	580 64.4% B	157 57.7%	36 70.6%	404 68.5%+ E	369 58.3%-	-	186 64.6%	177 67.3% I	191 59.0%	219 62.9%	29 50.9%	271 53.9%-	469 71.3%+ KL	235 67.5% O	186 54.9%-	331 67.7%+ O
BOTTOM-2		412 33.7%	301 33.4%	97 35.7%	14 27.5%	180 30.5%	232 36.7% D	-	96 33.3%	80 30.4%	124 38.3% H	112 32.2%	22 38.6% M	217 43.1%+ M	172 26.1%-	104 29.9%	135 39.8%+ NP	152 31.1%
ANTW		1185	881	254	50	584	601	-	282	257	315	331	51	488	641	339	321	483
MIWE		0.41	0.43	0.29	0.52	0.52 E	0.29	-	0.44	0.46	0.31	0.44	0.16	0.10	0.66 KL	0.56 O	0.17	0.50 O
STAW		1.30	1.30	1.31	1.31	1.31	1.29	-	1.29	1.21	1.38	1.31	1.46	1.33	1.21	1.25	1.34	1.28

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

sanct: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03
		(A)	(B)	(C)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	387 31.6% C	480 39.2% AC	144 11.8%
eher einverstanden	(01)	395 32.3%	369 30.2%	359 29.4%
eher nicht einverstanden	(-1)	265 21.7% B	196 16.0%	449 36.7% AB
gar nicht einverstanden	(-2)	152 12.4%	147 12.0%	225 18.4% AB
weiss nicht	(-98)	16 1.3%	19 1.6%	31 2.5% A
keine Antwort	(-99)	8 0.7%	12 1.0%	15 1.2%
TOP-2		782 63.9% C	849 69.4% AC	503 41.1%
BOTTOM-2		417 34.1% B	343 28.0%	674 55.1% AB
ANTW		1199	1192	1177
MIWE		0.50	0.70	-0.21
STAW		1.45	1.44	1.38

LEGENDE

(01) Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.

(02) Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.

(03) Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

sanctompat: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	387 31.6%	304 33.8% C	75 27.6%	8 15.7% -	213 36.1%+ E	174 27.5% -	-	43 14.9% -	76 28.9% G	119 36.7%+ GH	149 42.8%+ GH	13 22.8%	140 27.8%	234 35.6%+ L	156 44.8%+ OP	98 28.9%	128 26.2% -
eher einverstanden	(01)	395 32.3%	303 33.7%	75 27.6%	17 33.3%	189 32.0%	206 32.5%	-	97 33.7%	92 35.0%	98 30.2%	108 31.0%	16 28.1%	155 30.8%	224 34.0%	115 33.0%	124 36.6% P	141 28.8%
eher nicht einverstanden	(-1)	265 21.7%	189 21.0%	60 22.1%	16 31.4%	103 17.5% -	162 25.6%+ D	-	85 29.5%+ IJ	62 23.6%	57 17.6%	61 17.5%	16 28.1%	131 26.0%+ M	118 17.9% -	47 13.5% -	79 23.3% N	129 26.4%+ N
gar nicht einverstanden	(-2)	152 12.4%	92 10.2% -	50 18.4%+ A	10 19.6% A	84 14.2%	68 10.7%	-	51 17.7%+ HJ	28 10.6%	48 14.8%	25 7.2% -	9 15.8%	67 13.3%	71 10.8%	25 7.2% -	29 8.6% -	87 17.8%+ NO
weiss nicht	(-98)	16 1.3%	8 0.9%	8 2.9%+ A	-	1 0.2% -	15 2.4%+ D	-	9 3.1%+ HI	2 0.8%	1 0.3%	4 1.1%	3 5.3%+ LM	6 1.2%	7 1.1%	2 0.6%	8 2.4% P	1 0.2% -
keine Antwort	(-99)	8 0.7%	4 0.4%	4 1.5%	-	-	8 1.3% D	-	3 1.0%	3 1.1%	1 0.3%	1 0.3%	-	4 0.8%	4 0.6%	3 0.9%	1 0.3%	3 0.6%
TOP-2		782 63.9%	607 67.4%+ BC	150 55.1% -	25 49.0% -	402 68.1%+ E	380 60.0% -	-	140 48.6% -	168 63.9% G	217 67.0% G	257 73.9%+ GH	29 50.9% -	295 58.6% -	458 69.6%+ KL	271 77.9%+ OP	222 65.5% P	269 55.0% -
BOTTOM-2		417 34.1%	281 31.2%	110 40.4%+ A	26 51.0%+ A	187 31.7%	230 36.3%	-	136 47.2%+ HIJ	90 34.2% J	105 32.4% J	86 24.7% -	25 43.9% M	198 39.4%+ M	189 28.7% -	72 20.7% -	108 31.9% N	216 44.2%+ NO
ANTW		1199	888	260	51	589	610	-	276	258	322	343	54	493	647	343	330	485
MIWE		0.50	0.61	0.25	-0.06	0.58	0.42	-	-0.01	0.49	0.57	0.86	0.15	0.34	0.67	0.96	0.55	0.19
STAW		1.45	1.40	1.55	1.45	1.47	1.42	-	1.42	1.41	1.50	1.34	1.50	1.46	1.40	1.29	1.36	1.52

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

sanctorr: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	480 39.2%	390 43.3%+	82 30.1%- C	8 15.7%- A	260 44.1%+ E	220 34.8%- E	-	67 23.3%- G	101 38.4% G	138 42.6% G	174 50.0%+ GH	13 22.8%- M	166 33.0%- M	301 45.7%+ KL	200 57.5%+ OP	123 36.3% N	148 30.3% N
eher einverstanden	(01)	369 30.2%	270 30.0%	81 29.8%	18 35.3%	167 28.3%	202 31.9%	-	98 34.0%	87 33.1%	90 27.8%	94 27.0%	17 29.8%	153 30.4%	199 30.2%	97 27.9%	119 35.1%+ N	145 29.7% N
eher nicht einverstanden	(-1)	196 16.0%	137 15.2%	45 16.5%	14 27.5%+ A	80 13.6%	116 18.3% D	-	59 20.5%+ IJ	41 15.6% G	46 14.2% G	50 14.4% G	12 21.1% M	106 21.1%+ M	78 11.9%- M	28 8.0%- N	57 16.8% N	102 20.9%+ N
gar nicht einverstanden	(-2)	147 12.0%	88 9.8%- A	48 17.6%+ A	11 21.6%+ A	80 13.6%	67 10.6%	-	52 18.1%+ HJ	26 9.9% G	44 13.6% G	25 7.2%- J	13 22.8%+ LM	64 12.7% M	65 9.9% M	17 4.9%- N	30 8.8% N	88 18.0%+ NO
weiss nicht	(-98)	19 1.6%	10 1.1%	9 3.3%+ A	-	-	19 3.0%+ D	-	8 2.8% J	5 1.9%	4 1.2%	2 0.6%	2 3.5%	8 1.6%	9 1.4%	4 1.1%	8 2.4% P	1 0.2%- P
keine Antwort	(-99)	12 1.0%	5 0.6%	7 2.6%+ A	-	3 0.5%	9 1.4%	-	4 1.4%	3 1.1%	2 0.6%	3 0.9%	-	6 1.2%	6 0.9%	2 0.6%	2 0.6%	5 1.0%
TOP-2		849 69.4%	660 73.3%+ BC	163 59.9%- C	26 51.0%- A	427 72.4% E	422 66.7% E	-	165 57.3%- G	188 71.5% G	228 70.4% G	268 77.0%+ G	30 52.6%- M	319 63.4%- M	500 76.0%+ KL	297 85.3%+ OP	242 71.4% P	293 59.9%- P
BOTTOM-2		343 28.0%	225 25.0%- A	93 34.2%+ A	25 49.0%+ AB	160 27.1%	183 28.9%	-	111 38.5%+ HIJ	67 25.5%	90 27.8%	75 21.6%- M	25 43.9%+ M	170 33.6%+ M	143 21.7%- M	45 12.9%- N	87 25.7% N	190 38.9%+ NO
ANTW		1192	885	256	51	587	605	-	276	255	318	343	55	489	643	342	329	483
MIWE		0.70	0.83	0.41	-0.04	0.76	0.65	-	0.25	0.77	0.73	1.00	0.09	0.51	0.92	1.27	0.75	0.34
STAW		1.44	1.39	1.54	1.47	1.47	1.42	-	1.50	1.38	1.48	1.32	1.57	1.47	1.36	1.14	1.35	1.54

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

sanctnogo: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	144 11.8%	99 11.0%	37 13.6%	8 15.7%	79 13.4%	65 10.3%	- -	35 12.2%	22 8.4%	43 13.3%	44 12.6%	10 17.5%	64 12.7%	69 10.5%	24 6.9%	35 10.3%	81 16.6%+ NO
eher einverstanden	(01)	359 29.4%	247 27.4%	91 33.5%	21 41.2% A	172 29.2%	187 29.5%	- -	89 30.9%	85 32.3% J	99 30.6%	86 24.7%	17 29.8%	170 33.8%+ M	171 26.0%	82 23.6% -	100 29.5% N	161 32.9% N
eher nicht einverstanden	(-1)	449 36.7%	357 39.7% B	78 28.7% -	14 27.5%	204 34.6%	245 38.7%	- -	111 38.5%	87 33.1%	103 31.8%	148 42.5%+ HI	18 31.6%	185 36.8%	245 37.2%	134 38.5%	140 41.3% P	164 33.5% P
gar nicht einverstanden	(-2)	225 18.4%	172 19.1%	47 17.3%	6 11.8%	128 21.7%+ E	97 15.3% -	- -	33 11.5% -	60 22.8% G	72 22.2% G	60 17.2% G	6 10.5%	63 12.5% -	155 23.6%+ KL	98 28.2%+ OP	51 15.0%	72 14.7% -
weiss nicht	(-98)	31 2.5%	14 1.6%	15 5.5%+ A	2 3.9%	7 1.2% -	24 3.8%+ D	- -	16 5.6%+ HIJ	3 1.1%	5 1.5%	7 2.0%	4 7.0%+ LM	11 2.2%	15 2.3%	5 1.4%	10 2.9%	6 1.2%
keine Antwort	(-99)	15 1.2%	11 1.2%	4 1.5%	- -	- -	15 2.4%+ D	- -	4 1.4%	6 2.3%	2 0.6%	3 0.9%	2 3.5% M	10 2.0% M	3 0.5%	5 1.4%	3 0.9%	5 1.0%
TOP-2		503 41.1%	346 38.4%	128 47.1%+ A	29 56.9%+ A	251 42.5%	252 39.8%	- -	124 43.1%	107 40.7%	142 43.8%	130 37.4%	27 47.4%	234 46.5%+ M	240 36.5% -	106 30.5% -	135 39.8% N	242 49.5%+ NO
BOTTOM-2		674 55.1%	529 58.8%+ BC	125 46.0% -	20 39.2% -	332 56.3%	342 54.0%	- -	144 50.0%	147 55.9%	175 54.0%	208 59.8% G	24 42.1% -	248 49.3% -	400 60.8%+ KL	232 66.7%+ OP	191 56.3% P	236 48.3% -
ANTW		1177	875	253	49	583	594	-	268	254	317	338	51	482	640	338	326	478
MIWE		-0.21	-0.29	-0.03	0.22	-0.22	-0.21	-	-0.07	-0.31	-0.20	-0.28	0.14	-0.03	-0.38	-0.59	-0.22	0.03
STAW		1.38	1.36	1.42	1.36	1.42	1.33	-	1.33	1.37	1.43	1.36	1.40	1.34	1.38	1.32	1.32	1.40

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

nato: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

		01	02	03	04	05	06	07
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)
BASIS ungewichtet		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
BASIS gew. (100 %)		1223	1223	1223	1223	1223	1223	1223
sehr einverstanden	(02)	26 2.1%	150 12.3% AC	80 6.5% A	259 21.2% ABCEFG	205 16.8% ABCG	177 14.5% ACG	121 9.9% AC
eher einverstanden	(01)	90 7.4%	604 49.4% ACFG	429 35.1% A	628 51.3% ACFG	643 52.6% ACFG	405 33.1% A	489 40.0% ACF
eher nicht einverstanden	(-1)	508 41.5% BDEFG	296 24.2% DE	517 42.3% BDEFG	219 17.9% A	225 18.4% ACFG	442 36.1% BDEG	395 32.3% BDE
gar nicht einverstanden	(-2)	570 46.6% BCDEFG	103 8.4% D	153 12.5% BDE	73 6.0% A	83 6.8% ACFG	153 12.5% BDE	165 13.5% BDE
weiss nicht	(-98)	20 1.6%	53 4.3% ACDF	34 2.8% A	31 2.5% ACFG	47 3.8% AF	28 2.3% AC	36 2.9% A
keine Antwort	(-99)	9 0.7%	17 1.4%	10 0.8%	13 1.1%	20 1.6% A	18 1.5%	17 1.4%
TOP-2		116 9.5%	754 61.7% ACFG	509 41.6% A	887 72.5% ABCFG	848 69.3% ABCFG	582 47.6% AC	610 49.9% AC
BOTTOM-2		1078 88.1% BCDEFG	399 32.6% DE	670 54.8% BDEFG	292 23.9% A	308 25.2% ACFG	595 48.7% BDE	560 45.8% BDE
ANTW		1194	1153	1179	1179	1156	1177	1170
MIWE		-1.26	0.35	-0.20	0.66	0.57	0.01	0.01
STAW		0.95	1.24	1.25	1.19	1.19	1.36	1.32

LEGENDE

(01) Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.

(02) Die Schweiz sollte ein «individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen.

(03) Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen von der NATO sein.

(04) Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.

(05) Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, wo zusammen mit der NATO verwendet werden können.

(06) Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe von der NATO durchführen.

(07) Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natodialog: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	26 2.1%	19 2.1%	4 1.5%	3 5.9% B	12 2.0%	14 2.2%	-	4 1.4%	5 1.9%	8 2.5%	9 2.6%	4 7.0%+ M	16 3.2% M	6 0.9% -	3 0.9%	10 2.9% N	13 2.7%
eher einverstanden	(01)	90 7.4%	61 6.8%	22 8.1%	7 13.7%	35 5.9%	55 8.7%	-	21 7.3%	19 7.2%	26 8.0%	24 6.9%	8 14.0% M	49 9.7%+ M	30 4.6% -	19 5.5%	21 6.2% N	47 9.6% N
eher nicht einverstanden	(-1)	508 41.5%	356 39.6%	125 46.0%	27 52.9%	219 37.1% -	289 45.7%+ D	-	128 44.4%	110 41.8%	137 42.3%	133 38.2%	26 45.6% -	243 48.3%+ M	239 36.3% -	110 31.6% -	162 47.8%+ N	214 43.8% N
gar nicht einverstanden	(-2)	570 46.6%	451 50.1%+ BC	106 39.0% -	13 25.5% -	323 54.7%+ E	247 39.0% -	-	126 43.8%	125 47.5%	149 46.0%	170 48.9%	14 24.6% -	184 36.6% -	370 56.2%+ KL	209 60.1%+ OP	138 40.7% -	210 42.9%
weiss nicht	(-98)	20 1.6%	7 0.8% -	12 4.4%+ A	1 2.0%	1 0.2% -	19 3.0%+ D	-	5 1.7%	3 1.1%	3 0.9%	9 2.6%	4 7.0%+ LM	8 1.6%	8 1.2%	4 1.1%	6 1.8%	3 0.6%
keine Antwort	(-99)	9 0.7%	6 0.7%	3 1.1%	-	-	9 1.4%+ D	-	4 1.4%	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	1 1.8%	3 0.6%	5 0.8%	3 0.9%	2 0.6%	2 0.4%
TOP-2		116 9.5%	80 8.9%	26 9.6%	10 19.6%+ AB	47 8.0%	69 10.9%	-	25 8.7%	24 9.1%	34 10.5%	33 9.5%	12 21.1%+ M	65 12.9%+ M	36 5.5% -	22 6.3% -	31 9.1%	60 12.3%+ N
BOTTOM-2		1078 88.1%	807 89.7% BC	231 84.9%	40 78.4% -	542 91.9%+ E	536 84.7% -	-	254 88.2%	235 89.4%	286 88.3%	303 87.1%	40 70.2% -	427 84.9% K	609 92.6%+ KL	319 91.7%+ P	300 88.5%	424 86.7%
ANTW		1194	887	257	50	589	605	-	279	259	320	336	52	492	645	341	331	484
MIWE		-1.26	-1.31	-1.19	-0.80 AB	-1.37 D	-1.16	-	-1.26	-1.28	-1.23	-1.28	-0.73 LM	-1.08 M	-1.45	-1.48	-1.20 N	-1.16 N
STAW		0.95	0.94	0.93	1.16	0.91	0.98	-	0.90	0.94	0.98	0.98	1.24	1.03	0.80	0.83	0.95	1.02

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natoitpp: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» mit der NATO planen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	150 12.3%	121 13.4%	26 9.6%	3 5.9%	94 15.9%+ E	56 8.8% -	-	12 4.2% -	32 12.2% G	46 14.2% G	60 17.2%+ G	8 14.0%	48 9.5%	93 14.1% L	55 15.8%+ P	49 14.5% P	41 8.4% -
eher einverstanden	(01)	604 49.4%	470 52.2%	115 42.3% BC	19 37.3%	293 49.7%	311 49.1%	-	145 50.3%	134 51.0%	156 48.1%	169 48.6%	23 40.4%	239 47.5%	342 52.0%	182 52.3%	166 49.0%	244 49.9%
eher nicht einverstanden	(-1)	296 24.2%	215 23.9%	67 24.6%	14 27.5%	130 22.0%	166 26.2%	-	80 27.8% J	64 24.3%	81 25.0%	71 20.4%	11 19.3%	143 28.4%+ M	140 21.3%	63 18.1% -	91 26.8% N	133 27.2% N
gar nicht einverstanden	(-2)	103 8.4%	61 6.8%	35 12.9%+ A	7 13.7%	62 10.5% E	41 6.5%	-	33 11.5%	18 6.8%	25 7.7%	27 7.8%	8 14.0%	44 8.7%	49 7.4%	25 7.2% -	17 5.0% -	57 11.7%+ NO
weiss nicht	(-98)	53 4.3%	21 2.3% -	24 8.8%+ A	8 15.7%+ A	7 1.2% -	46 7.3%+ D	-	14 4.9%	12 4.6%	14 4.3%	13 3.7%	7 12.3%+ LM	21 4.2%	25 3.8%	16 4.6% P	12 3.5%	9 1.8% -
keine Antwort	(-99)	17 1.4%	12 1.3%	5 1.8%	-	4 0.7%	13 2.1% D	-	4 1.4%	3 1.1%	2 0.6%	8 2.3%	-	8 1.6%	9 1.4%	7 2.0%	4 1.2%	5 1.0%
TOP-2		754 61.7%	591 65.7%+ BC	141 51.8% -	22 43.1% -	387 65.6%+ E	367 58.0%	-	157 54.5% -	166 63.1% G	202 62.3%	229 65.8% G	31 54.4%	287 57.1% -	435 66.1%+ L	237 68.1%+ P	215 63.4%	285 58.3%
BOTTOM-2		399 32.6%	276 30.7%	102 37.5% A	21 41.2%	192 32.5%	207 32.7%	-	113 39.2%+ HJ	82 31.2%	106 32.7%	98 28.2%	19 33.3%	187 37.2%+ M	189 28.7% -	88 25.3% -	108 31.9%	190 38.9%+ NO
ANTW		1153	867	243	43	579	574	-	270	248	308	327	50	474	624	325	323	475
MIWE		0.35	0.43 BC	0.12	-0.07	0.39	0.30	-	0.09	0.40 G	0.38 G	0.50 G	0.24	0.22	0.46 L	0.55 P	0.43 P	0.17
STAW		1.24	1.20	1.32	1.32	1.29	1.19	-	1.22	1.21	1.25	1.25	1.39	1.24	1.21	1.20	1.20	1.26

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natohost: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen von der NATO sein.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	80 6.5%	62 6.9%	17 6.3%	1 2.0%	44 7.5%	36 5.7%	-	13 4.5%	20 7.6%	23 7.1%	24 6.9%	5 8.8%	26 5.2%	49 7.4%	24 6.9%	29 8.6%	26 5.3%
eher einverstanden	(01)	429 35.1%	324 36.0%	90 33.1%	15 29.4%	212 35.9%	217 34.3%	-	98 34.0%	82 31.2%	108 33.3%	141 40.5%+ H	15 26.3%	183 36.4%	231 35.1%	148 42.5%+ OP	114 33.6%	151 30.9%
eher nicht einverstanden	(-1)	517 42.3%	384 42.7%	110 40.4%	23 45.1%	242 41.0%	275 43.4%	-	122 42.4%	121 46.0%	139 42.9%	135 38.8%	25 43.9%	212 42.1%	279 42.4%	132 37.9%	147 43.4%	224 45.8% N
gar nicht einverstanden	(-2)	153 12.5%	113 12.6%	30 11.0%	10 19.6%	83 14.1%	70 11.1%	-	43 14.9%	32 12.2%	43 13.3%	35 10.1%	7 12.3%	70 13.9%	72 10.9%	28 8.0%+	38 11.2%	82 16.8%+ NO
weiss nicht	(-98)	34 2.8%	12 1.3%+	20 7.4%+ A	2 3.9%	8 1.4%+	26 4.1%+ D	-	9 3.1%	6 2.3%	10 3.1%	9 2.6%	4 7.0% L	9 1.8%	21 3.2%	12 3.4% P	8 2.4%	4 0.8%+
keine Antwort	(-99)	10 0.8%	5 0.6%	5 1.8% A	-	1 0.2%	9 1.4% D	-	3 1.0%	2 0.8%	1 0.3%	4 1.1%	1 1.8%	3 0.6%	6 0.9%	4 1.1%	3 0.9%	2 0.4%
TOP-2		509 41.6%	386 42.9%	107 39.3%	16 31.4%	256 43.4%	253 40.0%	-	111 38.5%	102 38.8%	131 40.4%	165 47.4%+ GH	20 35.1%	209 41.6%	280 42.6%	172 49.4%+ P	143 42.2%	177 36.2%+
BOTTOM-2		670 54.8%	497 55.2%	140 51.5%	33 64.7%	325 55.1%	345 54.5%	-	165 57.3% J	153 58.2% J	182 56.2%	170 48.9%+	32 56.1%	282 56.1%	351 53.3%	160 46.0%+	185 54.6% N	306 62.6%+ NO
ANTW		1179	883	247	-49	581	598	-	276	255	313	335	52	491	631	332	328	483
MIWE		-0.20	-0.18	-0.19	-0.53	-0.19	-0.21	-	-0.30	-0.25	-0.23	-0.05 G	-0.27	-0.24	-0.15	0.02 P	-0.16 P	-0.38
STAW		1.25	1.25	1.24	1.19	1.27	1.22	-	1.23	1.25	1.26	1.24	1.29	1.24	1.25	1.21	1.26	1.24

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

nototec: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	259	218	34	7	152	107	-	40	63	72	84	10	89	159	76	80	98
		21.2%	24.2%+	12.5%-	13.7%	25.8%+	16.9%-	-	13.9%-	24.0% G	22.2% G	24.1% G	17.5%	17.7%	24.2% L	21.8%	23.6%	20.0%
eher einverstanden	(01)	628	471	134	23	316	312	-	150	133	166	179	24	265	339	182	161	267
		51.3%	52.3%	49.3%	45.1%	53.6%	49.3%	-	52.1%	50.6%	51.2%	51.4%	42.1%	52.7%	51.5%	52.3%	47.5%	54.6% O
eher nicht einverstanden	(-1)	219	152	58	9	85	134	-	65	48	58	48	13	105	100	55	71	84
		17.9%	16.9%	21.3%	17.6%	14.4%-	21.2%+ D	-	22.6%+ J	18.3%	17.9%	13.8%-	22.8%	20.9% M	15.2%	15.8%	20.9%	17.2%
gar nicht einverstanden	(-2)	73	38	25	10	33	40	-	23	11	19	20	6	26	39	22	14	31
		6.0%	4.2%-	9.2%+ A	19.6%+ AB	5.6%	6.3%	-	8.0%	4.2%	5.9%	5.7%	10.5%	5.2%	5.9%	6.3%	4.1%	6.3%
weiss nicht	(-98)	31	12	17	2	3	28	-	5	6	8	12	4	12	15	10	10	4
		2.5%	1.3%-	6.3%+ A	3.9%	0.5%-	4.4%+ D	-	1.7%	2.3%	2.5%	3.4%	7.0%+ LM	2.4%	2.3%	2.9% P	2.9% P	0.8%-
keine Antwort	(-99)	13	9	4	-	1	12	-	5	2	1	5	-	6	6	3	3	5
		1.1%	1.0%	1.5%	-	0.2%-	1.9%+ D	-	1.7%	0.8%	0.3%	1.4%	-	1.2%	0.9%	0.9%	0.9%	1.0%
TOP-2		887	689	168	30	468	419	-	190	196	238	263	34	354	498	258	241	365
		72.5%	76.6%+ BC	61.8%-	58.8%-	79.3%+ E	66.2%-	-	66.0%-	74.5% G	73.5% G	75.6% G	59.6%-	70.4%	75.7% KL	74.1%	71.1%	74.6%
BOTTOM-2		292	190	83	19	118	174	-	88	59	77	68	19	131	139	77	85	115
		23.9%	21.1%	30.5%+ A	37.3%+ A	20.0%-	27.5%+ D	-	30.6%+ HJ	22.4%	23.8%	19.5%	33.3% M	26.0% M	21.1%	22.1%	25.1%	23.5%
ANTW		1179	879	251	49	586	593	-	278	255	315	331	53	485	637	335	326	480
MIWE		0.66	0.77	0.37	0.16	0.80	0.53	-	0.43	0.74	0.68	0.78	0.36	0.59	0.75	0.70	0.68	0.66
STAW		1.19	1.13	1.25	1.43	1.14	1.21	-	1.23	1.15	1.19	1.16	1.35	1.17	1.17	1.18	1.19	1.17

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natoarms: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, wo zusammen mit der NATO verwendet werden können.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	205 16.8%	168 18.7% B	32 11.8% B	5 9.8%	142 24.1%+ E	63 10.0% -	-	21 7.3% -	45 17.1% G	58 17.9% G	81 23.3%+ G	5 8.8%	57 11.3% -	143 21.7%+ KL	79 22.7%+ OP	50 14.7%	73 14.9%
eher einverstanden	(01)	643 52.6%	490 54.4% C	137 50.4% C	16 31.4% -	322 54.6% -	321 50.7% -	-	139 48.3% -	137 52.1% -	184 56.8% G	183 52.6% G	23 40.4% -	276 54.9% K	344 52.3% -	171 49.1% -	181 53.4% N	277 56.6% N
eher nicht einverstanden	(-1)	225 18.4%	153 17.0%	50 18.4%	22 43.1%+ AB	79 13.4% -	146 23.1%+ D	-	76 26.4%+ IJ	55 20.9% J	49 15.1% -	45 12.9% -	11 19.3% -	106 21.1% M	106 16.1% -	59 17.0% -	68 20.1% -	87 17.8% -
gar nicht einverstanden	(-2)	83 6.8%	51 5.7%	26 9.6% A	6 11.8% -	39 6.6% -	44 7.0% -	-	32 11.1%+ HIJ	12 4.6% -	21 6.5% -	18 5.2% -	9 15.8%+ LM	35 7.0% -	36 5.5% -	15 4.3% -	20 5.9% -	40 8.2% N
weiss nicht	(-98)	47 3.8%	24 2.7%	21 7.7%+ A	2 3.9%	7 1.2% -	40 6.3%+ D	-	13 4.5% -	10 3.8% -	9 2.8% -	15 4.3% -	8 14.0%+ LM	19 3.8% -	20 3.0% -	17 4.9% P	13 3.8% P	8 1.6% -
keine Antwort	(-99)	20 1.6%	14 1.6%	6 2.2%	-	1 0.2% -	19 3.0%+ D	-	7 2.4% -	4 1.5% -	3 0.9% -	6 1.7% -	1 1.8% -	10 2.0% -	9 1.4% -	7 2.0% -	7 2.1% -	4 0.8% -
TOP-2		848 69.3%	658 73.1%+ BC	169 62.1% C	21 41.2% -	464 78.6%+ E	384 60.7% -	-	160 55.6% -	182 69.2% G	242 74.7%+ G	264 75.9%+ G	28 49.1% -	333 66.2% K	487 74.0%+ KL	250 71.8% -	231 68.1% -	350 71.6% -
BOTTOM-2		308 25.2%	204 22.7%	76 27.9%	28 54.9%+ AB	118 20.0% -	190 30.0%+ D	-	108 37.5%+ HIJ	67 25.5% J	70 21.6% -	63 18.1% -	20 35.1% M	141 23.0% M	142 21.6% -	74 21.3% -	88 26.0% -	127 26.0% -
ANTW		1156	862	245	49	582	574	-	268	249	312	327	48	474	629	324	319	477
MIWE		0.57	0.66	0.40	-0.16	0.77	0.37	-	0.15	0.59	0.67	0.81	0.08	0.45	0.72	0.74	0.54	0.54
STAW		1.19	1.15	1.25	1.30	1.16	1.19	-	1.26	1.16	1.15	1.12	1.38	1.18	1.16	1.15	1.17	1.19

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natoairdef: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe von der NATO durchführen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	177 14.5%	130 14.4%	38 14.0%	9 17.6%	101 17.1% E	76 12.0%	-	45 15.6%	37 14.1%	45 13.9%	50 14.4%	14 24.6%+ M	84 16.7% M	77 11.7% -	20 5.7% -	42 12.4% N	105 21.5%+ NO
eher einverstanden	(01)	405 33.1%	301 33.4%	88 32.4%	16 31.4%	180 30.5% E	225 35.5%	-	113 39.2%+ HJ	78 29.7%	115 35.5%	99 28.4%	20 35.1%	198 39.4%+ M	185 28.1% -	89 25.6% -	123 36.3% N	177 36.2% N
eher nicht einverstanden	(-1)	442 36.1%	330 36.7%	93 34.2%	19 37.3%	210 35.6% E	232 36.7%	-	99 34.4%	106 40.3%	105 32.4%	132 37.9%	16 28.1%	161 32.0%	265 40.3%+ L	143 41.1% P	126 37.2%	163 33.3%
gar nicht einverstanden	(-2)	153 12.5%	115 12.8%	34 12.5%	4 7.8%	98 16.6%+ E	55 8.7% -	-	20 6.9% -	30 11.4%	51 15.7% G	52 14.9% G	3 5.3%	40 8.0% -	109 16.6%+ KL	74 21.3%+ OP	40 11.8% P	36 7.4% -
weiss nicht	(-98)	28 2.3%	13 1.4%	12 4.4%+ A	3 5.9% A	1 0.2% -	27 4.3%+ D	-	5 1.7%	6 2.3%	11 1.9%	11 3.2%	3 5.3%	10 2.0%	15 2.3%	15 4.3%+ OP	2 0.6% -	4 0.8% -
keine Antwort	(-99)	18 1.5%	11 1.2%	7 2.6%	-	-	18 2.8%+ D	-	6 2.1%	6 2.3%	2 0.6%	4 1.1%	1 1.8%	10 2.0%	7 1.1%	7 2.0%	6 1.8%	4 0.8%
TOP-2		582 47.6%	431 47.9%	126 46.3%	25 49.0%	281 47.6% E	301 47.6%	-	158 54.9%+ HJ	115 43.7%	160 49.4%	149 42.6%	34 59.6% M	282 56.1%+ M	262 39.8% -	109 31.3% -	165 48.7% N	282 57.7%+ NO
BOTTOM-2		595 48.7%	445 49.4%	127 46.7%	23 45.1%	308 52.2% E	287 45.3%	-	119 41.3% -	136 51.7% G	156 48.1%	184 52.9% G	19 33.3% -	201 40.0% -	374 56.8%+ KL	217 62.4%+ OP	166 49.0% P	199 40.7% -
ANTW		1177	876	253	48	589	588	-	277	251	316	333	53	483	636	326	331	481
MIWE		0.01	*	0.01	0.15	-0.04	0.06	-	0.23	-0.06	-0.01	-0.11	0.49	0.26	-0.23	-0.50	*	0.32
STAW		1.36	1.36	1.36	1.35	1.42	1.29	-	1.29	1.34	1.38	1.38	1.32	1.31	1.35	1.27	1.32	1.34

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

natodef: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen zu der Annäherung von der Schweiz an die NATO vor. Unabhängig davon, ob Sie allgemein eine Zusammenarbeit mit der NATO befürworten oder ablehnen, sagen Sie mir bitte für jede Aussage, ob Sie mit dieser sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr einverstanden	(02)	121 9.9%	98 10.9%	20 7.4%	3 5.9%	81 13.7%+ E	40 6.3%+ -	- 5.2%-	15 5.2%-	31 11.8% G	36 11.1% G	39 11.2% G	6 10.5%	37 7.4%	77 11.7% L	44 12.6% P	32 9.4%	40 8.2%
eher einverstanden	(01)	489 40.0%	375 41.7% B	93 34.2%	21 41.2%	242 41.0%	247 39.0%	- -	114 39.6%	107 40.7%	125 38.6%	143 41.1%	14 24.6%-	198 39.4% K	277 42.1% K	146 42.0%	145 42.8%	188 38.4%
eher nicht einverstanden	(-1)	395 32.3%	287 31.9%	93 34.2%	15 29.4%	168 28.5%-	227 35.9% D	- -	90 31.3%	91 34.6%	110 34.0%	104 29.9%	21 36.8%	180 35.8% M	193 29.3%	102 29.3%	109 32.2%	172 35.2%
gar nicht einverstanden	(-2)	165 13.5%	112 12.4%	43 15.8%	10 19.6%	95 16.1% E	70 11.1%	- -	49 17.0% H	25 9.5%	45 13.9%	46 13.2%	11 19.3%	68 13.5%	83 12.6%	39 11.2%	36 10.6%	83 17.0%+ NO
weiss nicht	(-98)	36 2.9%	17 1.9%	17 6.3%+ A	2 3.9%	2 0.3%-	34 5.4%+ D	- -	13 4.5%	6 2.3%	7 2.2%	10 2.9%	5 8.8%+ LM	12 2.4%	19 2.9%	11 3.2% P	10 2.9% P	3 0.6%-
keine Antwort	(-99)	17 1.4%	11 1.2%	6 2.2%	- -	2 0.3%-	15 2.4%+ D	- -	7 2.4% I	3 1.1%	1 0.3%	6 1.7%	- -	8 1.6%	9 1.4%	6 1.7%	7 2.1%	3 0.6%
TOP-2		610 49.9%	473 52.6% B	113 41.5%-	24 47.1%	323 54.7%+ E	287 45.3%-	- -	129 44.8%	138 52.5%	161 49.7%	182 52.3%	20 35.1%-	235 46.7%	354 53.8%+ KL	190 54.6% P	177 52.2%	228 46.6%
BOTTOM-2		560 45.8%	399 44.3%	136 50.0%	25 49.0%	263 44.6%	297 46.9%	- -	139 48.3%	116 44.1%	155 47.8%	150 43.1%	32 56.1% M	248 49.3% M	276 41.9%-	141 40.5%-	145 42.6%	255 52.1%+ NO
ANTW		1170	872	249	-49	586	584	-	268	254	316	332	52	483	630	331	322	483
MIWE		0.01	0.07	-0.18	-0.16	0.08	-0.07	-	-0.16	0.11	-0.01	0.08	-0.33	-0.09	0.11	0.16	0.09	-0.14
STAW		1.32	1.31	1.32	1.34	1.38	1.25	-	1.30	1.29	1.33	1.33	1.38	1.28	1.32	1.32	1.28	1.32

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

secpolint: Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen von der nationalen Sicherheit?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489	
sehr stark	(3)	221 18.1%	166 18.4%	43 15.8%	12 23.5%	147 24.9%+ E	74 11.7%-	-	32 11.1%-	32 12.2%-	66 20.4% GH	91 26.1%+ GH	5 8.8%	74 14.7%	141 21.4%+ KL	37 10.6%-	63 18.6% N	116 23.7%+ N
eher stark	(2)	543 44.4%	419 46.6% B	96 35.3%- B	28 54.9% B	282 47.8% E	261 41.2%	-	121 42.0%	119 45.2%	150 46.3%	153 44.0%	28 49.1%	230 45.7%	282 42.9%	143 41.1%	138 40.7%	247 50.5%+ NO
ein bisschen	(1)	426 34.8%	295 32.8% C	122 44.9%+ AC	9 17.6%-	149 25.3%- D	277 43.8%+ D	-	122 42.4%+ IJ	105 39.9% IJ	100 30.9%	99 28.4%-	19 33.3%	188 37.4%	218 33.1%	154 44.3%+ P	127 37.5% P	124 25.4%- P
überhaupt nicht	(0)	32 2.6%	20 2.2%	10 3.7%	2 3.9%	12 2.0%	20 3.2%	-	13 4.5%+ J	6 2.3%	8 2.5%	5 1.4%	4 7.0%+ L	11 2.2%	17 2.6%	14 4.0% P	11 3.2% P	2 0.4%-
weiss nicht	(-98)	1 0.1%	-	1 0.4%	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	1 1.8%+ LM	-	-	-	-	-
keine Antwort	(-99)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1222	900	271	51	590	632	-	288	262	324	348	56	503	658	348	339	489	
MIWE	1.78	1.81	1.63	1.98	1.96	1.62	-	1.60	1.68	1.85 GH	1.95 GH	1.61	1.73	1.83 KL	1.58	1.75 N	1.98 NO	
STAW	0.77	0.75	0.79	0.76	0.76	0.73	-	0.74	0.71	0.77	0.78	0.76	0.73	0.79	0.73	0.79	0.71	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	764 62.5%	585 65.0% B	139 51.1%- B	40 78.4%+ AB	429 72.7%+ E	335 52.9%-	-	153 53.1%-	151 57.4%	216 66.7% GH	244 70.1%+ GH	33 57.9%	304 60.4%	423 64.3%	180 51.7%-	201 59.3% N	363 74.2%+ NO	
Bottom-Two-Boxes	458 37.4%	315 35.0% C	132 48.5%+ AC	11 21.6%-	161 27.3%-	297 46.9%+ D	-	135 46.9%+ IJ	111 42.2% IJ	108 33.3%	104 29.9%-	23 40.4%	199 39.6%	235 35.7%	168 48.3%+ OP	138 40.7% P	126 25.8%-	

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

servdich: Sind Sie in der Schweizer armee eingeteilt oder eingeteilt gewesen und haben mindestens die Rekrutenschule gemacht?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Ja	429 35.1%	325 36.1%	86 31.6%	18 35.3%	422 71.5%+ E	7 1.1%-	-	86 29.9%	88 33.5%	123 38.0% G	132 37.9% G	6 10.5%-	143 28.4% K	278 42.2%+ KL	110 31.6%	101 29.8%-	215 44.0%+ NO
Nein	794 64.9%	575 63.9%	186 68.4%	33 64.7%	168 28.5%-	626 98.9%+ D	-	202 70.1% IJ	175 66.5%	201 62.0%	216 62.1%	51 89.5%+ LM	360 71.6%+ M	380 57.8%-	238 68.4% P	238 70.2%+ P	274 56.0%-
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

bornch: Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Ja	1024 83.7%	786 87.3%+ BC	202 74.3%-	36 70.6%-	501 84.9%	523 82.6%	-	249 86.5% H	206 78.3%-	261 80.6%	308 88.5%+ HI	39 68.4%-	441 87.7%+ KM	541 82.2% K	297 85.3%	285 84.1%	413 84.5%
Nein	199 16.3%	114 12.7%-	70 25.7%+ A	15 29.4%+ A	89 15.1%	110 17.4%	-	39 13.5%	57 21.7%+ GJ	63 19.4% J	40 11.5%-	18 31.6%+ LM	62 12.3%-	117 17.8% L	51 14.7%	54 15.9%	76 15.5%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

edulv18: Welches ist die höchste Ausbildung, wo Sie abgeschlossen haben oder wo Sie zurzeit machen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
keine	6	1	5	-	1	5	-	-	-	2	4	6	-	-	1	3	1
	0.5%	0.1%	1.8%+	-	0.2%	0.8%	-	-	-	0.6%	1.1%	10.5%+	-	-	0.3%	0.9%	0.2%
			A									LM					
obligatorische Schule, aber nicht abgeschlossen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
obligatorische Schule	37	24	8	5	12	25	-	5	7	8	17	37	-	-	7	11	12
	3.0%	2.7%	2.9%	9.8%+	2.0%	3.9%	-	1.7%	2.7%	2.5%	4.9%+	64.9%+	--	--	2.0%	3.2%	2.5%
			AB								G	LM					
1-2 jährige Ausbildung / Brückenangebot / Anlehre / Berufslehre EBA	14	4	9	1	5	9	-	1	4	2	7	14	-	-	2	3	6
	1.1%	0.4%+	3.3%+	2.0%	0.8%	1.4%	-	0.3%	1.5%	0.6%	2.0%	24.6%+	--	--	0.6%	0.9%	1.2%
			A									LM					
Fachmittelschule / Diplommittelschule	7	5	1	1	1	6	-	-	2	2	3	-	7	-	1	3	3
	0.6%	0.6%	0.4%	2.0%	0.2%	0.9%	-	-	0.8%	0.6%	0.9%	-	1.4%+	-	0.3%	0.9%	0.6%
												M					
Berufslehre EFZ / Handelsschule	401	322	63	16	158	243	-	78	68	122	133	-	401	-	69	138	175
	32.8%	35.8%	23.2%+	31.4%	26.8%	38.4%+	-	27.1%+	25.9%+	37.7%	38.2%+	--	79.7%+	--	19.8%+	40.7%+	35.8%
			B			D					GH		KM		N	N	
Gymnasiale Maturität / Lehrkräfte-seminar	58	37	18	3	17	41	-	7	13	12	26	-	58	-	23	15	17
	4.7%	4.1%	6.6%	5.9%	2.9%+	6.5%+	-	2.4%	4.9%	3.7%	7.5%+	-	11.5%+	--	6.6%	4.4%	3.5%
						D					GI		KM		P		
Berufs- / Fachmaturität	37	28	7	2	19	18	-	24	5	1	7	-	37	-	12	6	18
	3.0%	3.1%	2.6%	3.9%	3.2%	2.8%	-	8.3%+	1.9%	0.3%+	2.0%	-	7.4%+	--	3.4%	1.8%	3.7%
								HJ			I		KM				
Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis / Meisterdiplom	70	51	16	3	48	22	-	12	11	23	24	-	-	70	15	19	34
	5.7%	5.7%	5.9%	5.9%	8.1%+	3.5%+	-	4.2%	4.2%	7.1%	6.9%	-	--	10.6%+	4.3%	5.6%	7.0%
					E									KL			
Höhere Fachschule (HF)	147	119	24	4	81	66	-	25	38	43	41	-	-	147	39	36	70
	12.0%	13.2%	8.8%	7.8%	13.7%	10.4%	-	8.7%	14.4%	13.3%	11.8%	-	--	22.3%+	11.2%	10.6%	14.3%
									G					KL			
Bachelor (z.B. Universität, Fachhochschule)	193	131	54	8	105	88	-	85	41	37	30	-	-	193	71	48	69
	15.8%	14.6%	19.9%+	15.7%	17.8%	13.9%	-	29.5%+	15.6%	11.4%+	8.6%+	--	--	29.3%+	20.4%+	14.2%	14.1%
			A					HJ		J				KL	OP		
Master / Lizentiat (z.B. Universität, Fachhochschule)	210	151	52	7	119	91	-	45	64	62	39	-	-	210	87	48	72
	17.2%	16.8%	19.1%	13.7%	20.2%	14.4%	-	15.6%	24.3%+	19.1%	11.2%+	--	--	31.9%+	25.0%+	14.2%	14.7%
					E				GJ	J				KL	OP		
Doktorat / Habilitation	38	25	12	1	21	17	-	3	10	9	16	-	-	38	21	7	9
	3.1%	2.8%	4.4%	2.0%	3.6%	2.7%	-	1.0%+	3.8%	2.8%	4.6%	-	--	5.8%+	6.0%+	2.1%	1.8%
								G			G			L	OP		
Weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Antwort	5	2	3	-	3	2	-	3	-	1	1	-	-	-	-	2	3
	0.4%	0.2%	1.1%	-	0.5%	0.3%	-	1.0%	-	0.3%	0.3%	-	-	-	-	0.6%	0.6%
Tief	57	29	22	6	18	39	-	6	11	12	28	57	-	-	10	17	19
	4.7%	3.2%+	8.1%+	11.8%+	3.1%	6.2%+	-	2.1%+	4.2%	3.7%	8.0%+	100.0%+	--	--	2.9%	5.0%	3.9%
			A	A		D					GI	LM					
Mittel	503	392	89	22	195	308	-	109	88	137	169	-	503	-	105	162	213
	41.1%	43.6%	32.7%+	43.1%	33.1%+	48.7%+	-	37.8%	33.5%+	42.3%	48.6%+	--	100.0%+	--	30.2%+	47.8%+	43.6%
			B			D					H		KM		N	N	
											GH						
Hoch	658	477	158	23	374	284	-	170	164	174	150	-	-	658	233	158	254
	53.8%	53.0%	58.1%	45.1%	63.4%+	44.9%+	-	59.0%+	62.4%+	53.7%	43.1%+	--	--	100.0%+	67.0%+	46.6%+	51.9%
					E			J	IJ	J				KL	OP		

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

polatti: «Links, Mitte und Rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
0 ganz links	19 1.6%	10 1.1%	8 2.9% A	1 2.0%	8 1.4%	11 1.7%	-	7 2.4%	2 0.8%	4 1.2%	6 1.7%	2 3.5%	4 0.8%	13 2.0%	19 5.5%+ OP	-	-
1	15 1.2%	12 1.3%	2 0.7%	1 2.0%	5 0.8%	10 1.6%	-	7 2.4% HJ	1 0.4%	5 1.5%	2 0.6%	1 1.8%	5 1.0%	9 1.4%	15 4.3%+ OP	-	-
2	59 4.8%	39 4.3%	19 7.0%	1 2.0%	19 3.2%	40 6.3% D	-	16 5.6%	10 3.8%	13 4.0%	20 5.7%	-	18 3.6%	41 6.2% L	59 17.0%+ OP	-	-
3	113 9.2%	84 9.3%	23 8.5%	6 11.8%	46 7.8%	67 10.6%	-	32 11.1% I	30 11.4% I	19 5.9%-	32 9.2%	4 7.0%	39 7.8%	70 10.6%	113 32.5%+ OP	-	-
4	142 11.6%	109 12.1%	30 11.0%	3 5.9%	66 11.2%	76 12.0%	-	36 12.5%	42 16.0%+ IJ	29 9.0%	35 10.1%	3 5.5%	39 7.8%-	100 15.2%+ KL	142 40.8%+ OP	-	-
5	339 27.7%	251 27.9%	76 27.9%	12 23.5%	144 24.4%	195 30.8% D	-	54 18.8%-	66 25.1%	96 29.6% G	123 35.3%+ GH	17 29.8%	162 32.2%+ M	158 24.0%- KL	-	339 100.0%+ NP	-
6	154 12.6%	120 13.3%	29 10.7%	5 9.8%	80 13.6%	74 11.7%	-	48 16.7%+ H	23 8.7%	40 12.3%	43 12.4%	6 10.5%	65 12.9%	83 12.6%	-	-	154 31.5%+ NO
7	167 13.7%	126 14.0%	35 12.9%	6 11.8%	109 18.5%+ E	58 9.2%-	-	39 13.5%	39 14.8%	56 17.3% J	33 9.5%-	4 7.0%	59 11.7%	102 15.5%	-	-	167 34.2%+ NO
8	118 9.6%	89 9.9%	25 9.2%	4 7.8%	73 12.4%+ E	45 7.1%-	-	25 8.7%	27 10.3%	32 9.9%	34 9.8%	3 5.3%	61 12.1% M	54 8.2%	-	-	118 24.1%+ NO
9	29 2.4%	26 2.9% B	2 0.7%	1 2.0%	19 3.2%	10 1.6%	-	8 2.8%	7 2.7%	8 2.5%	6 1.7%	3 5.3% M	16 3.2%	10 1.5%	-	-	29 5.9%+ NO
10 ganz rechts	21 1.7%	13 1.4%	5 1.8%	3 5.9%+ A	9 1.5%	12 1.9%	-	4 1.4%	3 1.1%	5 1.5%	9 2.6%	3 5.3%+ M	12 2.4% M	5 0.8%	-	-	21 4.3%+ NO
weiss nicht	23 1.9%	10 1.1%	10 3.7%+ A	3 5.9%+ A	3 0.5% D	20 3.2%+ D	-	8 2.8%	3 1.1%	8 2.5%	4 1.1%	5 8.8%+ LM	14 2.8% M	4 0.6%-	-	-	-
keine Antwort	24 2.0%	11 1.2%	8 2.9% A	5 9.8%+ AB	9 1.5%	15 2.4%	-	4 1.4%	10 3.8%+ J	9 2.8% J	1 0.3%-	6 10.5%+ LM	9 1.8%	9 1.4%	-	-	-
Links	348 28.5%	254 28.2%	82 30.1%	12 23.5%	144 24.4%-	204 32.2%+ D	-	98 34.0%+ I	85 32.3% I	70 21.6%-	95 27.3%	10 17.5%	105 20.9%-	233 35.4%+ KL	348 100.0%+ OP	-	-
Mitte	339 27.7%	251 27.9%	76 27.9%	12 23.5%	144 24.4%	195 30.8% D	-	54 18.8%-	66 25.1%	96 29.6% G	123 35.3%+ GH	17 29.8%	162 32.2%+ M	158 24.0%- KL	-	339 100.0%+ NP	-
Rechts	489 40.0%	374 41.6%	96 35.3%	19 37.3%	290 49.2%+ E	399 31.4%-	-	124 43.1%	99 37.6%	141 43.5% J	125 35.9%	19 33.3%	213 42.3%	254 38.6%	-	-	489 100.0%+ NO

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

pollibcon: In der heutigen Zeit gibt es immer wieder politische Veränderungen. Wie stehen Sie selbst zu Veränderungen in der Schweiz? Bitte geben Sie an, wo Sie selbst ungefähr stehen. 0 bedeutet "In der Schweiz soll alles bleiben, wie es ist." und 10 bedeutet "Die Schweiz soll sich neuen Gegebenheiten sehr schnell anpassen."

Table with columns: REGION, GESCHLECHT, ALTER, BILDUNG, POLITIK. Rows include BASIS ungewichtet, BASIS gew. (100 %), Die Schweiz soll sich neuen Gegebenheiten sehr schnell anpassen., In der Schweiz soll alles bleiben, wie es ist., weiss nicht, keine Antwort, TOP-3, NEUTRAL, BOTTOM-3, ANTW MIWE, STAW.

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2024

callagain: Damit sind wir am Ende vom Interview.
 Es kann vorkommen, dass wir für eine Nachfrage oder bei einer Unklarheit nochmals kurz anrufen müssen. Das passiert allerdings sehr selten.
 Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend/Tag!

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
BASIS ungewichtet	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
BASIS gew. (100 %)	1223	900	272	51*	590	633	**	288	263	324	348	57*	503	658	348	339	489
Verweigert ausdrücklich	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	- -	- -	2 0.3%	- -	- -	- -	- -	2 0.6%	- -	1 0.2%	1 0.2%	1 0.3%	1 0.3%	- -
Hat keine Einwände	1221 99.8%	899 99.9%	271 99.6%	51 100.0%	590 100.0%	631 99.7%	- -	288 100.0%	263 100.0%	324 100.0%	346 99.4%	57 100.0%	502 99.8%	657 99.8%	347 99.7%	338 99.7%	489 100.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E/F - G/H/I/J - K/L/M - N/O/P
 * small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich

Die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufs-offiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Führung und Kommunikation, Militärgeschichte, Militärpädagogik und -psychologie, Militärökonomie, Militärsoziologie und Strategische Studien betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich

Das Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS) wurde 1986 gegründet und befasst sich in Forschung und Lehre mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Das Center ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

Studienreihe «Sicherheit»

Die Studienreihe «Sicherheit», welche die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits-, und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.